

Württembergische

Jahrbücher

für

Statistik und Landeskunde.

Herausgegeben

von dem K. statistisch-topographischen Bureau.

Jahrgang 1866.

Stuttgart.
H. Lindemann.
1868.

Druck von Jul. Kleeblatt & Cie. in Stuttgart

Inhalt.

Chronik für das Jahr 1866.

1. Zur Landesgeschichte.

Nachdem das Land sich eine Reihe von Jahren hindurch im Genuß des Friedens und unter dem Schutz der deutschen Bundesverfassung der Ausbildung seiner inneren Rechtsverhältnisse und der Entwicklung seiner materiellen und geistigen Hilfsquellen hatte widmen dürfen, führte das Jahr 1866 zum Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen den beiden deutschen Hauptmächten, Oestreich und Preußen, und in Folge davon zu politischen Stürmen und Umwälzungen, von welchen auch alle anderen deutschen Bundesstaaten mehr oder weniger schwer betroffen worden sind. Württemberg stand in diesem Konflikt mit der Mehrheit der deutschen Bundesregierungen auf der Seite Oestreichs.

Die Ereignisse des Jahres 1866 gehören nicht blos der deutschen, sondern der europäischen und universalen Geschichte an, und es ist, wenn überhaupt, jedenfalls nicht schon jetzt und an diesem Orte möglich, den Antheil Württembergs an jenen Ereignissen, abgelöst von der allgemeinen Zeitgeschichte, in verständlicher und zusammenhängender Weise darzustellen.

Unsere Jahrbücher müssen sich deßhalb für jetzt darauf beschränken, in rein annalistischer Form diejenigen landesgeschichtlichen Thatsachen namhaft zu machen, welche Württemberg allein oder speciell oder vorzugsweise berührt haben.

Am 23. Mai trat ein außerordentlicher, „zu Erledigung dringender Angelegenheiten" berufener Landtag zusammen, welcher von Sr. Majestät dem König in Person eröffnet wurde. Die Thronrede wies auf den Ernst der politischen Lage und die Angesichts derselben gebotenen Opfer hin. Die vorgelegten Ge-

setzesentwürfe verlangten einen außerordentlichen Militärkredit und die Verfügung über die Landwehr.

Am 8. Juni wird der außerordentliche Landtag nach erfolgter Zustimmung zu den Vorlagen der Regierung wieder geschlossen.

Am 14. Juni erhebt die deutsche Bundesversammlung mit einer Württemberg in sich begreifenden Mehrheit von 9 Stimmen den Antrag Oestreichs auf Mobilmachung des I.—III. und VII.—X. Bundesarmeekorps zum Beschluß.

17. Juni. Eine württembergische Truppenabtheilung rückt zum Schutz der Bundesversammlung in Frankfurt ein.

In der letzten Woche des Juni rückt die ganze Felddivision nach, um mit den anderen Theilen des VIII. Armeekorps unter dem Oberbefehl des Prinzen Alexander von Hessen und der Oberleitung des Bundesfeldherrn, Prinz Karl von Bayern, bei den militärischen Operationen gegen Preußen und seine Verbündeten mitzuwirken.

25. Juni. Eine württembergische Truppenabtheilung besetzt im Auftrag des deutschen Bundes die Hohenzollern'schen Fürstenthümer.

24. Juli. Gefecht der württembergischen Division bei Tauberbischofsheim.

Verlust der Truppen einschließlich der Verluste in den unbedeutenderen Gefechten bei Hardheim und Gerchsheim nach der vom Kriegsministerium am 6. August 1866 veröffentlichten Zusammenstellung

an Todten	8	Offiziere,	9	Unteroffiziere	49	Soldaten,	
„ Verwundeten	18	„	73	„	409	„	
„ Vermißten	5	„	8	„	140	„	
	31		90		598		

zusammen 719.

2. August. Waffenstillstand zwischen Württemberg und Preußen. Preußische Truppen halten die nordöstlichen Theile des Königreichs in einer dem Lauf des Kochers von dessen Einfluß in den Neckar bis Hall, und von da der Landstraße Hall-Crailsheim-Nürnberg folgenden Demarkationslinie besetzt.

6. August. Räumung der Hohenzollern'schen Fürstenthümer.

8. August. Ein Tagsbefehl des Prinzen Alexander von Hessen verkündigt die Auflösung des VIII. Bundesarmeekorps. Die württembergischen Truppen kehren zurück und beziehen Stellungen längs der Demarkationslinie.

13. August. Friedensschluß zwischen Württemberg und Preußen.

25. September — 18. October. Versammlung des Landtags. Genehmigung des Friedensvertrags.

Von inneren Begebenheiten erwähnen wir die Eröffnung der Eisenbahnlinien Heilbronn-Jartfeld den 11. September, Goldshöfe-Ellwangen-Crailsheim 15. November und Evach-Horb 1. December.

Die im Jahr 1866 erlassenen Gesetze und Verordnungen sind folgende:

1) Gesetze.

Gesetz vom 13. Juni 1866, betreffend den Aufruf der Landwehr.

Gesetz vom 13. Juni 1866, betreffend die Bestreitung des Aufwands für außerordentliche Militärbedürfnisse.

Gesetz vom 29. Oktober 1866, betreffend die Aufbringung der Geldmittel zu Bezahlung der an die Krone Preußen zu leistenden Kriegskosten-Entschädigung.

2) K. Verordnungen.

K. Verordnung vom 10. Januar 1866, betreffend die Veröffentlichung des wegen Fortdauer des Anschlusses des Großherzogthums Luxemburg an das Zollsystem Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins abgeschlossenen Vertrags.

K. Verordnung vom 30. Januar 1866, betreffend die Uebereinkunft zwischen Württemberg und Baden zu Bereinigung der Landesgrenze.

K. Verordnung A vom 7. Februar 1866, betreffend die Pariser Telegraphenconvention vom 17. November 1865.

K. Verordnung B vom 7. Februar 1866 betreffend den neuen deutsch-österreichischen Telegraphenvereins-Vertrag, d. d. Schwerin 30. September 1865.

K. Verordnung vom 28. März 1866, betreffend die Veröffentlichung des am 31. December 1865 zu Berlin abgeschlossenen Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und Italien

K. Verordnung vom 12. April 1866, betreffend die Veröffentlichung des über die Fortdauer des Vertrags wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrsverhältnisse am 14. December 1865 zu Bremen zwischen dem Zollverein und der freien Hansestadt Bremen abgeschlossenen Vertrags.

K. Verordnung vom 2. Mai 1866, betreffend die Herabsetzung der Taravergütung für Rohzucker und Farin (Zuckermehl).

K. Verordnung vom 9. Mai 1866, betreffend die selbstständige Ausübung von Gewerben durch Minderjährige.

K. Verordnung vom 9. Mai 1866, betreffend die Aufbringung des Bedarfs an Pferden für den Fall einer Mobilmachung des K. Truppencorps.

K. Verordnung vom 9. Mai 1866, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Pferden über die Zollvereinsgrenze.

K. Verordnung vom 11. Mai 1866, betreffend die Einberufung der Ständeversammlung.

K. Verordnung vom 25. Juni, betreffend die Ausfuhr von Proviant und Kriegsmaterial nach Preußen aus den von den preußischen Truppen besetzten Gebieten.

K. Verordnung vom 20. Juli 1866, betreffend die sofortige Einberufung der eingeübten landwehrpflichtigen Mannschaft des ersten und zweiten Aufgebots.

K. Verordnung vom 21. August 1866, betreffend die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Proviant und Kriegsmaterial nach Preußen und den von preußischen Truppen besetzten Gebieten.

K. Verordnung vom 8. September 1866, betreffend die Einberufung der Ständeversammlung.

K. Verordnung vom 8. September 1866, betreffend die Aufhebung des Verbots der Pferdeausfuhr über die Zollvereinsgrenze.

K. Verordnung vom 2. Oktober 1866, betreffend die Aufsicht über das Gelehrten- und Realschulwesen.

2. Bevölkerung.

1. Größe der ortsangehörigen Bevölkerung

pro 3. December 1866.

Die ortsangehörige Bevölkerung pro 3. Dezember 1865 bestand aus . . . . 1,872,032 Pers.
die auf 3. December 1866 aus . . . . 1,885,198 „

Zuwachs im Ganzen . . . . . 13,166 Pers.

Dieser Bevölkerungszuwachs von 1865 auf 1866, wie er sich nach den Uebersichten der Pfarrämter über Geborene, Gestorbene, Herein- und Hinausgezogene und den hienach gefertigten Zusammenstellungen der K. Oberämter über den Gang der ortsangehörigen Bevölkerung ergibt, ist somit erheblich größer als derjenige von 1864 auf 1865. Letzterer belief sich nämlich nur auf 9,288 Personen.

Im Einzelnen berechnet sich der Zuwachs von 1865 auf 1866 folgendermaßen:

Es wurden geboren . . . . . . 76,780 Pers.
sind gestorben . . . . 57,965 „

mithin Ueberschuß der Geborenen . . . 18,815 Pers.

Es sind von fremden Staaten
hereingezogen . . . . . . 1314 Pers.
in fremde Staaten hinausgezogen 6903 „

Mehr der Hinausgezogenen . . . . . 5,589 Pers.
mithin beträgt der Zuwachs durch den Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle, nach Abzug des Mehrbetrags der Zahl der in fremde Staaten Hinausgezogenen gegenüber der Zahl der aus solchen Hereingezogenen noch 13,226.

Die Zahl der in andere Orte des Königreichs Hinausgezogenen mit 28,874 Personen sollte sich mit der Zahl der aus solchen Hereingezogenen von 28,906 streng genommen ausgleichen. Es ergibt sich aber hier in Folge von Ungenauigkeiten

bei der Führung der betreffenden Register ein Mehr von 32 Personen, wogegen in Folge von nachträglich entdeckten Fehlern bei früheren Zählungen einem außerordentlichen Abgang von 194 ein außerordentlicher Zuwachs von nur 102 Personen gegenüber steht, wornach über Abzug des obigen Mehrs von 32 Personen noch ein Abgang von 60 Personen erscheint, der den auf voriger Seite berechneten Zuwachs auf 13,166 Personen vermindert.

Unter der Gesamtzahl der Ortsangehörigen pro 3. December 1865 waren

	männliche	916,187,	weibliche	955,845,
hiezu kommen Geborene	„	39,316,	„	37,464,
hievon giengen ab Gestorbene	„	29,753,	„	28,212,
es ergibt sich somit ein natürlicher Zuwachs von	„	9,563,	„	9,252,

Ortsangehörigen.

Der Abgang durch Wanderung beträgt beim

männlichen	weiblichen
Geschlecht	
3812	1777.

Der außerordentliche Abgang nach Abzug des unrichtigen Mehrs der aus andern Orten des Königreichs Hereingezogenen

	36	24
Zusammen Abgang	3848	1801
Restzuwachs	5715	7451

somit beträgt pro 3. December 1866 die Zahl der ortsangehörigen männlichen weiblichen Personen

männlichen	weiblichen
921,902	963,296

1,885,198.

Unter dieser Gesamtzahl befinden sich solche, die nach den Familienregistern im Ausland wohnen, ohne förmlich ausgewandert zu sein, männliche weibliche

Personen

31,273 21,738

wornach die Zahl der im Lande anwesenden Württemberger betragen würde

390,629 941,558

1,332,187.

Die ortsanwesende Bevölkerung pro 3. December 1864 betrug . . . . 1,748,328.
Rechnet man hiezu den ungefähren Bevölkerungszuwachs auf zwei Jahre, der bei 1,6 % Zuwachs für die drei Jahre 1861 bis 1864 sich auf . . . . 18,648 Pers.
belaufen dürfte . . . . 1,766,976 „
und zieht man hievon die Zahl der Ausländer pro 3. December 1864 mit 20,881 Personen im gleichem Verhältniß vermehrt, mit . . . . 21,103 „
wieder ab, so ergibt sich als muthmaßliche Zahl der ortsanwesenden Württemberger pro 3. December 1866 . . . . . . 1,745,873 „
während nach der jährlichen Uebersicht über den Gang der ortsangehörigen Bevölkerung die Zahl der im Lande anwesenden Württemberger um 36,314 Personen größer sein sollte. Es halten sich hienach außer denjenigen 53,011 Personen, von denen dieß den Behörden bekannt ist, noch weitere 36,314 Personen im Auslande auf, ohne auf ihr Staatsbürgerrecht verzichtet oder ohne einen Heimathschein verlangt zu haben, und es ergibt sich somit pro 3. December 1866 eine Gesamtdifferenz von

139,325 Personen,

um welche die Zahl der ortsangehörigen Württemberger mit 1,885,198 Einwohner größer erscheint als die der ortsanwesenden mit circa 1,745,873.

II. Bewegung der ortsangehörigen Bevölkerung in dem Decennium 3. December $18^{56}/_{66}$.

Jahre am 3 December	Ortsangehörige Bevölkerung Männl.	Ortsangehörige Bevölkerung Weibl.	Zusammen	Ueberschuß d. weibl. Bevölkerung	Geborene im Ganzen	Geborene hierunter unehelich Geborene	Mehrbetrag der männl. Geborenen	Gestorbene im Ganzen	Gestorbene Mehrbetrag der männl. Gestorbenen	Wanderungen Eingewanderte aus fremden Staaten	Wanderungen Ausgewanderte in fremde Staaten	Wanderungen Mehrbetrag der letzteren	Bemerkungen
1857	879,544	913,775	1,793,319	34,231	64,320	10,340	1,974	54,462	458	938	6312	5374	
1858	865,913	907,917	1,773,830	42,004	66,039	11,011	1,691	54,144	28	1064	3485	2421	†) Die hier angeführte Zahl der Ein- und Ausgewanderten ist nach den Bevölkerungslisten der Oberämter pro 3 Dez 1865—66 berechnet die unten S. 9 aufgeführte nach den auf 1 Januar jedes Jahres einzusendenden besonderen Verzeichnissen
1859	875,907	917,161	1,793,068	41,254	69,294	11,801	1,90	54,817	1,333	1110	3537	2427	
1860	885,998	927,182	1,813,180	41,184	67,768	10,882	1,648	44,474	918	1159	4487	3328	
1861	891,158	931,768	1,822,926	40,610	67,637	11,220	2,045	56,011	989	1286	3351	2065	
1862	897,952	937,202	1,835,154	39,250	68,590	11,078	2,136	54,270	596	1160	3291	2131	
1863	904,175	943,081	1,847,256	38,906	72,071	11,867	1,559	57,911	943	1237	3623	2386	
1864	912,143	950,601	1,862,744	38,458	74,410	12,236	2,102	55,558	966	1569	5019	3450	
1865	916,187	955,845	1,872,032	39,658	74,796	11,820	1,322	61,059	1,267	1566	5782	4216	
1866	921,902	963,296	1,885,198	41,394	76,780	11,838	1,852	57,965	1,541	1314	6903	5589 †)	

Das Verhältniß der unehelich Geborenen zu den Geborenen überhaupt war im letzten Jahrzehnt folgendes, und zwar

im Jahr 1857 wie 1 : 6,22 oder betrug 16,08 %
„ „ 1858 „ 1 : 5,98 „ „ 16,80 „
„ „ 1859 „ 1 : 5,87 „ „ 17,03 „
„ „ 1860 „ 1 : 6,23 „ „ 16,05 „
„ „ 1861 „ 1 : 6,03 „ „ 16,58 „
„ „ 1862 „ 1 : 6,19 „ „ 16,15 „
„ „ 1863 „ 1 : 6,07 „ „ 16,46 „
„ „ 1864 „ 1 : 6,08 „ „ 16,44 „
„ „ 1865 „ 1 : 6,33 „ „ 15,80 „
„ „ 1866 „ 1 : 6,49 „ „ 15,41 „

Das Jahr 1866 hat somit zwar unter den letzten zehn Jahren 18⁵⁷/₆₆ die niederste Prozentzahl unehelich geborener Kinder, noch geringer jedoch war solche im Jahr 1856, denn damals war das Verhältniß wie 1 : 6,67 = 14,99 %.

III. Ein- und Auswanderung pro 1. Januar 18⁶⁶/₆₇.

A. Auswanderung.

Nach den von den Oberämtern alljährlich einzusendenden besonderen Verzeichnissen waren vom 1. Januar 1866—67

eingewandert	ausgewandert
1275 Personen,	6995 Personen,

während nach den auf 3. December abzuschließenden jährlichen Uebersichten über den Gang der Bevölkerung die Zahl der

Einwanderer	Auswanderer
1314 Personen	6903 Personen

betrug.

Es ergibt sich also nach der letzteren Aufnahme ein Mehr von 39 Einwanderern und ein Weniger von 92 Auswanderern, welche Differenz von der Verschiedenheit der Aufnahmeperioden herrührt.

Von den 6995 im Kalenderjahr 1866 ausgewanderten Personen begaben sich

1) in andere deutsche Staaten, und zwar:

nach Bayern	555	
„ Baden	476	
„ Preußen	165	
„ den übrigen deutschen Staaten mit Ausnahme von Oestreich	156	
„ nach Oestreich	85	
		1437;

2) in außerdeutsche Staaten, und zwar:

nach Nordamerika	5026	
„ der Schweiz	176	
„ Frankreich	172	
„ England	107	
„ verschiedenen europäischen Staaten zusammen . .	27	
„ Rußland	6	
„ Australien	32	
„ Südamerika	10	
„ Afrika	1	
„ Ostindien	1	
		5558
		6995.

Mithin giengen 72 % aller Auswanderer nach Nord-Amerika.

Unter der Gesammtzahl der im Kalenderjahr 1866 ausgewanderten 6995 Personen befanden sich:

	männl.	weibl.	zus.
1) Verheirathete oder Verwittwete	331	410	741
2) Kinder mit den Eltern	408	403	811
3) Erwachsene Unverheirathete	3484	1651	5135
4) Uneheliche Kinder mit der Mutter	154	154	308
	4377	2618	6995.

Es waren somit 73 % sämmtlicher Auswanderer erwachsene Unverheirathete, und von diesen war die Zahl der Männer mehr als doppelt so groß als die Zahl der Weiber.

Hinsichtlich der Konfession vertheilt sich die Zahl der Auswanderer folgendermaßen. Es waren

Protestanten	Katholiken	Israeliten
5200	1571	204,

von unbekanntem Glaubensbekenntniß
20.

Der Grund der Auswanderung war bei 6164 Personen Niederlassung, bei 831 Verehelichung. Das exportirte Vermögen betrug mit Ausnahme des Vermögens der vom Stadtdirektionsbezirk Stuttgart ausgewanderten 164 Personen, welches nicht ermittelt werden konnte, 2,617,715 fl. Die Unterstützungen aus öffentlichen Kassen, welche Auswanderern bewilligt worden sind, betragen 14,817 fl. Außerdem wurden von solchen Kassen die nicht berechneten Kosten der Auswanderung von 31 Personen getragen.

Hinsichtlich des Standes oder Berufs ist zu bemerken, daß ein solcher bei 3576 erwachsenen männlichen Personen angegeben ist, während die übrigen 239 oben zu 1) und 3) aufgeführten Personen ohne bestimmten Beruf oder ohne einen solchen anzugeben, ausgewandert sind. Nach diesem Gesichtspunkt vertheilt sich die Zahl der Auswanderer so, daß es von der Zahl von 3576 Personen trifft auf

I. die verschiedenen Gebiete der Industrie . .	2138
II. auf Landwirthschaft und landwirthschaftliche Gewerbe	991
III. auf Handel und Transportgewerbe	365
IV. auf wissenschaftliche Berufsarten	77
V. den Militärstand	5
	3576

Von der Kategorie zu I. kamen sodann wieder auf

A. Baugewerbe und zwar:

Schmiede und Schlosser	232
Schreiner	193
Maurer und Steinhauer	176

Zimmerleute	95	
Ziegler	32	
		728.
B. Gewerbe für Fertigung von Kleidungsstücken:		
Schuster	197	
Weber	150	
Schneider	110	
		457.
C. Gewerbe für Zubereitung von Nahrungsmitteln:		
Backer und Konditoren	151	
Metzger	134	
Bierbrauer	85	
Müller	40	
Wirthe	17	
		427.
D. Gewerbe für verschiedene häusliche Zwecke:		
Dreher und Wagner	96	
Gerber	78	
Küfer	62	
Messerschmiede	15	
Seifensieder	13	
Korbmacher	7	
Kammmacher	7	
		278.
E. Fabrik- und Manufakturgewerbe.		
Mechaniker	53	
Gießer	50	
Goldarbeiter	42	
Uhrmacher	25	
Fabrikarbeiter ohne nähere Angabe	24	
Vergolder	19	
Buchbinder	16	
Buchdrucker	15	
		244
F. Bergleute		4
		2138.

Unter der Kategorie zu II. sind begriffen:

Bauern	694
Taglöhner	153
Weingärtner	94
Schäfer	30
Gärtner	20
	991.

Unter der III. Kategorie:

Kaufleute und Händler	353
Fuhrleute	12
	365.

Unter der IV. Kategorie endlich:

Maler	25
Lehrer	14
Studenten	11
Ingenieure	11
Apotheker	8
Schreiber	6
Aerzte	2
	77.

Die meisten Auswanderer hatten die Oberämter — die wenigsten

Die meisten	die wenigsten
Waiblingen mit 259.	Waldsee mit 27.
Rotweil mit 218.	Ravensburg mit 31.
Heilbronn mit 209.	Ehingen mit 33.
Sulz mit 199.	Blaubeuren mit 41.
Kirchheim mit 192.	Münsingen mit 43.
Neuenbürg mit 177.	Tettnang mit 43.
Göppingen mit 176.	Gmünd mit 46.
Tübingen mit 175.	Leutkirch mit 49.
Stuttgart Stadt mit 164.	Saulgau mit 50.
Horb mit 152.	Biberach mit 51.

B. Einwanderung.

Unter der Gesammtzahl der Einwanderer von 1275 Personen sind begriffen:

	männl.	weibl.	zus.
1) Verheirathete und Verwittwete	26	58	84
2) Kinder mit den Eltern	33	39	72
3) Erwachsene Unverheirathete	256	741	997
			= 78 %
4) Uneheliche Kinder mit der Mutter	61	61	122
	376	899	1275

Unter den Eingewanderten waren ferner:

Protestanten	Katholiken	Israeliten
612	609	54

1275.

Der Grund der Einwanderung war
bei 362 Personen Niederlassung,
bei 913 Personen Verehelichung.

Das importirte Vermögen berechnet sich, mit Ausnahme des Vermögens der 41 im Stadtdirektionsbezirk Stuttgart Eingewanderten, welches nicht ermittelt werden konnte, auf 1,693,896 fl.

Von den Eingewanderten sind hereingezogen:

I. von andern deutschen Staaten und zwar von		
1) Baiern	396	
2) Baden	328	
3) Preußen	128	
4) von den übrigen deutschen Staaten mit Ausnahme von Oestreich	101	
5) von Oestreich	59	
		1012.
II. von außerdeutschen Staaten und zwar von		
1) der Schweiz	186	
2) Nordamerika	43	
3) Frankreich	17	
4) Rußland	8	
5) England	4	
6) sonstigen europäischen Staaten	4	
7) Australien	1	
		263
		1275

Was Stand und Beruf anbelangt, so gehörten von der oben zu 1) und 3) angegebenen Zahl von 282 erwachsenen eingewanderten Personen

I. den verschiedenen Gebieten der Industrie an und zwar			
	A. den Baugewerben	36	
	B. den Gewerben für Fertigung von Kleidungsstücken	28	
	C. den Gewerben für Bereitung von Nahrungsmitteln	28	
	D. den Fabrik- und Manufakturgewerben	23	
	E. den Gewerben für verschiedene häusliche Zwecke	14	
			129
II. der Landwirthschaft und landwirthschaftlichen Gewerben		90	
III. den Handels- und Transportgewerben		33	
IV. den wissenschaftlichen Berufsarten		16	
V. dem Militärstand		0	
			268
Ohne Gewerbe und Beruf oder ohne die Angabe eines solchen sind eingewandert			14
			282.

Sowohl bei den Ausgewanderten als bei den Eingewanderten haben also die Meisten einen gewerblichen Beruf, und unter diesen gehören wieder die Meisten den Baugewerben und denjenigen Gewerben an, die der Bereitung von Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln dienen.

Die meisten Einwanderer hatten die Oberämter

Wangen mit 46.	Heilbronn mit 36.
Leutkirch mit 44.	Horb mit 35.
Stuttgart Stadt mit 41.	Mergentheim 35.
Ulm mit 41.	Neresheim mit 33.
Spaichingen mit 37.	Ludwigsburg mit 31.

Die wenigsten Einwanderer hatten die Oberämter

Herrenberg mit 2.	Urach mit 6.
Gaildorf mit 2.	Waiblingen mit 7.
Welzheim mit 3.	Aalen mit 7.
Böblingen mit 4.	Oehringen mit 8.
Weinsberg mit 4	Marbach mit 9.

3. Ergebnisse des Ackerbaus.

Nach dem Inhalt der von den K. Oberämtern vorgelegten Uebersichten über die Anblümung der Felder im Jahr 1866 und den auf den Grund derselben, sowie der eingesendeten Schätzungs-Urkunden vorgenommenen Zusammenstellungen und Berechnungen ist über die Ergebnisse der Ernte von 1866 in Württemberg, soweit solche nicht schon in der hienach folgenden statistischen Bearbeitung der 15 Ernten Württembergs von 1852—1866 dargestellt sind, noch Folgendes hier anzuführen.

Der Flächeninhalt des Ackerfelds, einschließlich des in Gärten und Ländern sowie auf kultivirten Allmandtheilen hiezu angelegten Areals, berechnet sich im ganzen Land auf 2,746,243 Morgen.

Im Jahr 1865 betrug derselbe . . 2,746,417 „

somit ist gegenüber von 1865 eine unbedeutende Verminderung um . . . 174 Morgen eingetreten.

Angebaut waren von diesem Areal und lagen in der Brache

	angebaut	Brache
im Jahr 1865	2,420,975 Mrg.	325,442 Mrg.
im Jahr 1866	2,427,469 „	318,774 „

Es hat sich somit die angebaute Fläche um 6494 Morgen vermehrt, die brachliegende um 6668 vermindert, und da bei der Ackerfläche im Ganzen eine Verminderung um 174 Morgen eingetreten ist, so ist die Ausdehnung der angebauten Ackerfläche nur durch Bracheinbau bewirkt worden.

Auf die einzelnen Kulturarten vertheilt sich die Zu- und Abnahme folgendermaßen:

Es waren angeblümt mit	Im Jahr 1865. Morgen.	Im Jahr 1866. Morgen.	In Proz. der ganzen Ackerfläche.	Zunahme. Morgen.	Abnahme. Morgen.
I. Wintergetreide	861,264	861,756	31,88	1,644	1,152
II. Sommergetreide . . .	783,002	782,352	28,49	3,440	4,090
III. Futtergewächsen (Klee) . .	288,090	288,601	10,51 } 28,52	3,129	2,618
IV. Kartoffeln	215,817	216,724	7,90	1,407	—
V. Handelsgewächsen . . .	95,688	102,615	3,74	9,771	2,844
VI. Wurzelgewächsen u. Kopfkohl	96,183	96,391	3,50	1,309	1,101
VII. Hülsenfrüchten u. Welschkorn	81,431	79,030	2,87	26	2,427
	2,420,975	2,427,469	88,39	+ 20,726	— 14,232
				+ 6,494	

Dieser Uebersicht zufolge sind es hauptsächlich die Handelsgewächse, insbesondere Reps und Rüben, deren Anbau 1866 erweitert worden ist, und zwar im Ganzen um 6927 Morg.
Sodann folgt das Areal der Kartoffeln mit . 1407 „
das Kleefeld mit . . . . 511 „
das der Winterfrüchte mit . . . . . . 492 „
das der Wurzelgewächse und namentlich des Kopfkohls mit . . . . 208 „
9545 Morg.

Soweit diese Erweiterung der angeblümten Fläche nicht von der Einschränkung der Brache um 6668 Morgen herrührt, wovon über Abzug der 174 Morgen, um die sich das Ackerfeld im Ganzen vermindert hat, noch . . . 6494 Morg. übrig bleiben, ist solche durch Verminderung
des Areals der Sommerfrüchte um . . . . 650 „
und der Hülsenfrüchte um . . . . . . 2401 „
gewonnen worden. Zusammen . . . . . 9545 Morg.

Die nachstehende Tabelle A nun zeigt die Vertheilung der Ackerfläche auf die einzelnen Kreise, und die weiter folgende Tabelle B enthält sodann eine übersichtliche Zusammenstellung der Erträge von 1866 unter Vergleichung mit den weiter unten in der Darstellung der 15 Ernten Württembergs von 1852 bis 1866 berechneten Landes-Mittelerträgen und den Erträgen von 1865.

Tabelle A.

	I. Winterhalmfrüchte.	II. Sommerhalmfrüchte.	III. Futtergewächse (Klee).	IV. Kartofeln.	V. Handelsgewächse.	VI. Wurzelgewächse und Kopfkohl.	VII. Hülsenfrüchte und Mais.	VIII Angeblümt sind zus.	IX. Brach liegen	X. Die ganze Ackerfläche beträgt
	Morgen.	Morgen.	Morgen.	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen	Morgen.	Morgen
I. Neckarkreis . . .	158,278	134,117	59,570	59,474	25,803	35,315	17,304	494,390	121,235	615,625
	In Proz. 18	17	21	27	25	37	24	20	38	22
II. Schwarzwaldkreis	174,401	167,242	63,583	62,397	23,062	16,755	15,606	523,254	12,556	535,810
	In Proz. 20	22	22	29	23	17	21	22	4	20
III. Jagstkreis . . .	222,205	188,809	53,167	41,857	19,946	18,342	18,102	562,863	70,870	633,733
	In Proz. 26	24	18	19	19	19	25	23	22	23
IV. Donaukreis . .	306,872	292,184	112,281	52,996	33,804	25,979	22,423	846,962	114,113	961,075
	In Proz. 36	37	39	25	33	27	30	35	36	35
	861,756	782,352	288,601	216,724	102,615	96,391	73,435	2,427,469	318,774	2,746,243

Tabelle B.

Fruchtgattungen	I. Landes-Mittel-Ertrag	II. Ertrag des Morgens im Jahr 1866.	III. Verhältniß d. Ertrags zu dem Landesmittel, dieses zu 100 gerechnet im Jahr		IV. Gesamt-Ertrag im Jahr 1866.	V. Qualität (s. Anmerkung 1.)	VI. Gewicht des Scheffels in Pfund (Anmerk. 2.)	VII. Ertrag des Morgens in Centen	VIII. Gesamt-Ertrag in Centnern.
I. Winterfrüchte.			1865.	1866.			(nach d. Erhebungen v. 1866.)		
1) Winterdinkel, Einkorn und Emer . .	6,58 Schfl.	5,03 Schfl.	99	77	3,280,662 Schfl.	4,06	135	6,79	4,428,894
in Kernen verwandelt (s. Anmerkung 2.)	2,58 "	1,91 "	98	66	1,113,256 "	—	248	4,14	2,694,080
2) Winterrogen	2,84 =	2,26 =	100	77	247.714 =	3,70	241	5,37	596,991
3) Winterweizen . .	3,18 =	2,32 =	98	73	76,074 =	3,65	249	5,75	189,424
4) Wintergerste . .	3,80 =	3,10 =	102	82	15,750	3,70	213	6,60	33.548
5) Wintermengfrüchte u. zwar a) Dinkel .	—	2,71 =	—	—	166,487 =	—	135	3,66	224.755
in Kernen verwandelt	—	0,90 "	—	—	56,398 "	—	242	2,33	136,483
b) Roggen .	—	0,92 =	—	—	56.399 "	—	241	2,23	135,920
zusammen .	—	3,88 .	—	—	222,886 =	—	162	5,89	361,075
II. Sommerfrüchte.									
1) Haber . . .	4,81 =	4,62 =	105	100	1,898,363 =	2,95	164	7,58	3,113,315
2) Sommergerste . .	3,92 =	3,83 =	110	98	1,131,468 =	3,05	227	8,06	2,568,432
3) Sommerrogen .	2,88 =	2,46 =	109	90	50 471 =	3,45	228	5,47	115,074
4) Sommerweizen .	2,87	2,44 =	97	91	20,855 =	3,16	239	5,08	49,843
5) Sommerdinkel, Einkorn, Emer*)	—	3,59	—	—	14,120	—	135	4,85	19,062
6) Sommermengfrüchte u. zwar 1/2 Wicken	—	2,51 =	—	—	95,625 =	—	266	6,18	254,363
1/2 Haber	—	2,31 =	—	—	95,625 =	—	164	3,76	156,825
im Ganzen .	—	4,82 =	—	—	191,250 =	—	215	9,63	411.188
7) Buchweizen u. Hirse	—	4,62 =	—	—	3,225 =	—	225 †	10,40	7,256

III. Futterkräuter (Klee)	36,59 Ctr.	28,88 Ctr.	64	79	8,349,562 Ctr.	2,9	—	28,88	8,349,562
u. zw.: Rother Klee		27,19 "			6,002,187 "	3,2			
Luzerne .		39,10 "			1,597,882 "	2,1			
Esper . .		23,29 "			749,513 "	2,9			
IV. Kartoffeln . . .	138,21 Sri.	119,04 Sri.	142	86	25.799,226 Sr.	4,0	38 p. Sri.	45,24	9,803,706
u. zw.: gesund .		93,18 "			20,186,358 "			35,40	7,670,816
krank .		25,90 "			5,612,868 "			9,84	2,132,890
V. Handelsgewächse.									
1) Reps u. Rübsen .	2,51 Schfl.	2,34 Schfl.	88	93	74,664 Schfl.	3,60	240 †	5,92	179,194
2) Mohn	2,29 "	2,33 "	82	104	22,540 "	3,50	230 †	5,50	51,842
3) Flachs	98,00 ℔	69,38 ℔	96	71	1,570,403 ℔	4,30	—	0,89	15,704
4) Hanf	133,58 ℔	102,81 ℔	86	77	2,495 384 ℔	3,50	—	1,08	24 954
5) Hopfen	3,77 Ctr.	2,87 Ctr.	114	77	34 623 Ctr.	3,60	—	2,87	34 623
6) Tabak	8,19 "	9,44 "	101	110	6,768 "	3,80	—	9,44	6,768
VI. Wurzelgewächse und Kopfkohl.									
1) Steck- u. weiße Rüben	—	140,00 "	—	—	{2,244,620 " / 751,380 "	—	—	140,00	2,996,000
2) Riesenmöhren .	109,34 "	70,82 "	66	65	28,954 "	3,80	—	70,82	28 954
3) Runkelrüben . .	159,29 "	170,92 "	106	107	9,463,938 "	2,70	—	170,92	9,463,933
u. zw.: Zucker					1,985,920 "				
Futter					7,478,013 "				
4) Kopfkohl . .	2814 St.	2754 Stück.	75	98	52,896,000 St.	2,80	p. Stück 8,57 †	236	4,533,187
VII. Hülsenfrüchte und Welschkorn.									
1) Erbsen	2,68 Schfl.	2,20 Schfl.	82	94	23,288 Schfl.	3,30	273	6,01	63 576
2) Linsen	2,30 "	2,17 "	86	94	27,760 "	3,50	273	5,62	75,785
3) Gartenbohnen . .	—	2,81 "	—	—	6,747 "	—	274 = Ackerbohnen	7,70	18,487
4) Ackerbohnen . .	3,03 "	2,81 "	82	94	27,748 "	3,50	274	7,70	76,030
5) Wicken	2,89 "	2,74 "	79	96	103,397 "	3,40	266	7,29	275,036
6) Mais	3,48 "	3,56 "	124	102	19,934 "	3,70	250,5	8,92	49,935
VIII. Heu und Oehmd (s. Anmerkung 3)	29,82 Ctr.	28,80 Ctr.	75	96	24,215,477 Ctr.	2,60	—	28,80	24,215,477

*) Der Sommerdinkel wurde im Ertrag zu ⅔ des Winterdinkels, im Gewicht demselben gleich gerechnet.

Nach obiger Tabelle sind es namentlich die Winterfrüchte, Winter-Dinkel, Roggen und Weizen, bei denen die Ernte von 1866 einen sehr erheblichen Ausfall zeigt, während der Haber eine Mittelernte, die Sommergerste nahezu eine Mittelernte lieferte, sowie auch die Ernte in Sommerroggen und Sommerweizen eine etwas bessere war.

Schon die Trockenheit bei der Aussaat und der Mangel an Schnee während des Winters $18^{65}/_{66}$ wirkte ungünstig und hinderte eine kräftige Bestockung der Winterfrucht, hauptsächlich aber schadeten die im Mai bei kaltem Nord- und Nordostwind eingetretenen Fröste in Verbindung mit der nachgefolgten naßkalten Witterung. Die Vegetation wurde in der Entwicklung gehemmt und ein großer Theil der Brodfrüchte trieb nur schwache Aehren und kleine Körner, wogegen sich bei der nassen Witterung vieles Unkraut verbreitete. Hiezu kam noch häufig Rost und Mehlthau. Auch richteten Engerlinge und Mäuse vielen

Anmerkung 1 zu obiger Tabelle. Die Qualität der Früchte wird durch Ziffern bestimmt, wobei 1 ausgezeichnet, 2 sehr gut, 3 gut, 4 mittelmäßig, 5 gering bedeutet, und die Decimalen die Annäherung an die nächstfolgende geringere Klasse ausdrücken.

Anmerkung 2. Die durchschnittliche Ausbeute an Kernen, sowie das Gewicht des letzteren pro Simri in den letzten 15 Jahren ist unten aus der dem Aufsatz „die 15 Ernten Württembergs von 1852 bis 1866" beigegebenen Tab. II. zu ersehen, ebenso sind dort in Tab. II. bis XVII. die Gewichte aller einzelnen Fruchtgattungen von den letzten 15 Jahren angegeben. Die mit † bezeichneten Gewichte sind, da bei den betreffenden Feldfrüchten keine Schätzung vorliegt, behufs der annähernden Berechnung eines Gesamtertrags in Centnern einem Handbuch der Landwirthschaft entnommen worden.

Anmerkung 3. Der Wiesenertrag ist folgendermaßen ermittelt worden: Nach der Schätzung der landwirthschaftlichen Bezirksvereine wurden an Heu und Oehmd durchschnittlich pro Morgen 28,60 Centner eingeheimst. Das Areal der Wiesen beträgt nach der im Jahr 1865 veranstalteten Aufnahme 846,695 Morgen. Hienach berechnet sich, wenn das in den württembergischen Jahrbüchern von 1855 I. S. 193 angenommene Verhältniß der zwei- und einmähdigen Wiesen (653,690 : 227,916) und des Heuertrags zum Oehmdertrag (100 : 50) zu Grund gelegt wird, der

Heuertrag pro Morg. auf 20,86 Ctr., im Ganzen auf 19,648,390 Ctr.
Oehmdertrag pro „ „ 10,48 „ „ „ „ 4,567,087 „
zusammen 24,215,477 Ctr.

gegen 18,906,708 Ctr. im Jahr 1865.

Schaden an. Nicht wenige Markungen wurden vom Hagelschlag empfindlich betroffen und in vielen Gegenden die Ernte selbst durch nasse Witterung gestört. Das Ergebniß der 1866er Ernte bleibt daher beinahe in allen Früchten hinter einem Mittelertrag zurück.

Auch die Kartoffelernte war gering, namentlich gegenüber der ausgezeichneten Ernte von 1865, und mehr als der fünfte Theil der Kartoffeln waren krank.

Der Ertrag an Heu und Oehmd stand zwar etwas unter einem Mittelertrag, war jedoch besser als der des Jahrs 1865.

Der Obstertrag war ein äußerst geringer.

Was den Ernteertrag an zur menschlichen Nahrung dienenden Feldfrüchten insbesondere anbelangt, so kamen nach den hiebei zu Grund gelegten Voraussetzungen, daß

1) ein Scheffel glatter Frucht gleich zwei Scheffeln rauher Frucht zu rechnen,
2) als Saatkorn für die mit mehlhaltigen Früchten bebaute Fläche ein Scheffel für den Morgen abzuziehen,
3) das zur Thiernahrung dienende Haber- rc. Erzeugniß, [1]) sowie
4) für den Bedarf der Bierbrauereien $2^{1}/_{2}$ Mill. Simri Gerste in Abzug zu bringen,
5) ein Scheffel rauher Frucht einem Centner Mehl gleich zu setzen, und
6) für den Morgen Kartoffelfeld 20 Simri als Saatbedarf abzurechnen seien,

auf den Kopf der Bevölkerung

in den Jahren	Scheffel mehlhaltiger Frucht	Sri. ges. Kartoff.
$18^{52}/_{53}$	$3_{,45}$	$3_{,38}$
$18^{53}/_{54}$	$2_{,43}$	$3_{,27}$
$18^{54}/_{55}$	$4_{,11}$	$4_{,75}$
$18^{55}/_{56}$	$3_{,09}$	$12_{,04}$
$18^{56}/_{57}$	$3_{,65}$	$9_{,55}$
$18^{57}/_{58}$	$4_{,38}$	$18_{,79}$
$18^{58}/_{59}$	$3_{,56}$	$18_{,48}$
$18^{59}/_{60}$	$3_{,17}$	$14_{,48}$

[1]) Von 1866 an ist auch das Wickenerzeugniß zur Thiernahrung gerechnet.

in den Jahren	Scheffel mehlhaltiger Frucht	Sri. gef. Kartoff.
$18^{60}/_{61}$	$8_{,89}$	$8_{,90}$
$18^{61}/_{62}$	$3_{,07}$	$11_{,79}$
$18^{62}/_{63}$	$3_{,90}$	$15_{,20}$
$18^{63}/_{64}$	$4_{,19}$	$18_{,17}$ *)
$18^{64}/_{65}$	$4_{,39}$	$8_{,32}$
$18^{65}/_{66}$	$3_{,86}$	$21_{,17}$ *)
$18^{66}/_{67}$	$2_{,87}$	$9_{,06}$.

Es war somit das Ernteergebniß in Beziehung auf den Ertrag an mehlhaltigen Früchten nur im Jahr 1853 noch geringer, in allen anderen Jahrgängen der letzten 15jährigen Periode dagegen günstiger als 1866.

Wird der Obstertrag mit . 545,666 Simri Kernobst
81,477 „ Steinobst
mit der 1852 geschätzten Mittelernte (von 6,717,561 Simri Kernobst und 1,360,253 Simri Steinobst) verglichen, so berechnet sich der Ertrag des Jahres 1866, diesen Mittelertrag gleich 100 angenommen,

beim Kernobst auf $8_{,12}$ %,
„ Steinobst auf $5_{,99}$ %;

wird aber der Durchschnitt der Obsterträge von $18^{52}/_{61}$ mit 4,297,925 Simri Kernobst und 771,709 Simri Steinobst zu Grund gelegt, so beträgt derselbe

beim Kernobst $12_{,70}$ %,
„ Steinobst $10_{,48}$ %.

4. Die Ergebnisse des Weinbaus.

Die Weinbaufläche Württembergs betrug

im Jahr 1865	78,808 Morgen,
„ „ 1866	78,550 „
hat somit von 1865 auf 1866 abgenommen um	258 Morgen.

Diese Abnahme der Gesamtfläche ist das Resultat folgender Veränderungen in den einzelnen Landesgegenden. Es hat

*) Einschließlich der kranken $18^{63}/_{64}$ $19_{,03}$, $18^{65}/_{66}$ $21_{,70}$.

	zugenommen		abgenommen	
	die Weinbaufläche im			
obern Neckarthal und am Albtrauf . .	um 149	Morg.	um —	Morg.
untern Neckarthal .	„ —	„	„ 380	„
Remsthal	„ 42	„	„ —	„
Enzthal	„ —	„	„ 475	„
Zabergäu	„ 128	„	„ —	„
Kocher- und Jagstthal	„ 118	„	„ —	„
Taubergrund . .	„ 187	„	„ —	„
in der Bodenseegegend	„ —	„	„ 27	„
	Gesamt-Zunahme 624	Morg.	Abnahme 882	Morg.

Von der ganzen Weinbaufläche standen 55,262 Morgen oder $70_{,35}$% im Ertrag.

Dieser ist in folgender Tabelle nach natürlichen Bezirken zusammengestellt.

(Tabelle A.)

worauf sodann noch eine weitere Tabelle (B.) folgt, welche zu Vergleichung früherer Jahre dient. [1]) [2])

---

[1]) Durch ein Versehen ist seit dem Jahr 1860 das Areal und der Ertrag der Hofkammer-Weinberge, bald ganz bald theilweise, doppelt in Rechnung genommen worden, die nachstehenden berichtigten Zahlen in Tabelle B. weichen daher etwas von den in den Jahrgängen 1860 bis 1865 der Jahrbücher veröffentlichten ab, die betreffenden Differenzen sind jedoch im Ganzen unerheblich.

[2]) Aus der vergleichenden Tabelle B ist zu ersehen, daß der Gesamtweinertrag nur in den 11 Jahren 1865, 1864, 1861, 1855, 1854, 1851, 1844, 1843, 1841, 1838, 1830 ein noch geringerer war, ebenso der Ertrag von einem Morgen tragbarer Weinbaufläche in den gleichen Jahren, und außerdem noch im Jahr 1829. Der Geldwerth des ganzen Erzeugnisses dagegen ist ein verhältnißmäßig hoher, denn das Jahr 1866 steht hierin nur gegenüber den 13 Jahrgängen 1865, 1863, 1862, 1861, 1859, 1858, 1857, 1848, 1847, 1846, 1842, 1835, 1834 zurück.

Tabelle A.

Weinbezirke.	Zahl der Weinorte.	Morgenzahl der Weinberge.	Davon im Ertrag stehend.	Gesamtertrag im Jahr 1868 in Eimern	Ertrag eines Morgens der ganzen Fläche		Ertrag eines Morgens der im Ertrag stehenden Fläche		Unter der Kelter verkauft.	Erlös daraus.	Kelter-Mittelpreis	Geldwerth des ganzen Erzeugnisses.	Geldwerth per Morgen der tragbaren Fläche		Geldwerth per Morgen der ganzen Fläche	
					E.	J.	E.	J.	Eimer.	fl.	fl.	fl.	fl.	kr.	fl.	kr.
Oberes Neckarthal .	74	7,056	4,491	7,589	1	1,2	1	11	4,931	257,323	52	396,029	88	11	56	8
Unteres Neckarthal	205	35.634	25,465	35,698	1	—	1	6,1	23,100	1,381,507	60	2,138,586	83	59	60	1
Remsthal . . .	65	7,866	6,372	9,970	1	4,3	1	9	7,455	458,581	62	614,180	96	24	78	5
Enzthal	55	8,071	4,184	6,142	—	12,2	1	7,5	3,946	204,279	52	317,962	75	59	39	24
Zabergäu	30	5.462	3,317	4.444	—	13	1	5,4	2,957	146.545	50	220,214	66	24	40	19
Kocher- u. Jagstthal	73	6,553	5,145	1,507	—	3,7	—	4,7	857	58,883	69	103.512	20	7	15	48
Taubergrund . .	57	7,022	5,477	1.962	—	4,5	—	5,2	366	22.809	62	122,383	22	21	17	26
Bodenseegegend .	21	886	811	6.928	7	13,1	8	8,6	3 325	108,387	33	225 861	278	22	254	49
Zusammen .	580	78 550	55,262	74,240	—	15,1	1	5,5	46,937	2,638 314	56,2	4.138,727	74	54	52	41
Hierunter Hofdomänenkammer	7	96	71	164	1	11,5	2	5	133	11,782	88,5	14,576	204	56	151	9

Tabelle B.

Jahre.	Natural-Ertrag im Ganzen.	von 1 Morgen der tragbaren Weinbaufläche		von 1 Morgen der ganzen Weinbaufläche		Verkauf unter der Kelter Betrag.	Prozente des Natural-Ertrags	Mittelpreise.		Erlös.	Geldwerth des Natural-Ertrags im Ganzen.	von 1 Morgen der tragbaren Weinbaufläche		von 1 Morgen der ganzen Weinbaufläche	
	Eimer	Eim.	Imi.	Eim	Imi.	Eimer		fl.	kr.	fl.	fl.	fl.	kr.	fl.	kr.
1827	187,665	3	1	2	4	127 270	62	20	13	2,574 035	3,79[illegible],524	61	38	45	58
1828	31[illegible],204	4	15	3	11	189,407	60	10	51	2,216 371	3,718,209	58	47	44	15
1829	90 123	1	1	—	14	52,213	58	9	57	569 709	970,986	15	36	11	39
1830	56,807	—	15	—	11	35,597	62	30	—	1,123,638	1,764,340	28	15	21	6
1831	85,183	1	6	1	—	55,754	65	34	—	1,963,834	2,977,982	47	17	35	20
1832	98,800	1	9	1	3	69,914	71	29	38	2,096,467	2,927,551	46	51	35	1
1833	162 483	2	10	1	15	104,814	64	19	30	2,059,238	3,153,514	50	56	37	46
1834	300,557	4	12	3	9	203,594	67	32	12	6 573,683	9,684,220	153	7	114	14
1835	330,449	5	3	3	14	199,420	60	15	22	3 227 960	5,277,521	83	11	62	26
1836	115 205	1	13	1	6	72,120	63	23	17	1 827 473	2,869,299	45	10	33	54
1837	200,678	3	2	2	6	97,549	49	12	38	1,398 176	2,756,371	43	33	32	32
1838	53,[illegible]99	—	14	—	10	28,519	53	22	28	682,735	1,245,824	19	51	14	49
1839	131,682	2	1	1	9	80,249	61	24	20	2 0[illegible]8 0[illegible]8	3,317,723	52	6	39	22
1840	202,252	3	3	2	6	120,822	60	13	34	1 767,340	2,858,223	44	46	33	43
1841	68,612	1	1	—	13	44,628	66	30	41	1,369,187	2,151,648	33	5	24	26
1842	150,898	2	7	1	12	112,549	75	31	15	3,615,368	4,820,461	76	23	55	19
1843	72,474	1	3	—	14	42 237	58	20	—	906,313	1,503,603	23	15	17	30
1844	54,346	—	14	—	10	39,489	77	35	45	1,556,797	2,109,022	31	17	22	21
1845	84,205	1	6	1	—	57,849	69	37	43	2,275 024	3,268 108	51	52	37	43
1846	146,871	2	7,5	1	12	113,427	77	48	31	5,643,604	7 247,755	119	50	84	55
1847	212,129	3	9	2	8	146,255	69	19	17	2,937,741	4,211,547	68	45	48	35

Jahr.	Natural-Ertrag im Ganzen.	von 1 Morgen der tragbaren Weinbaufläche		von 1 Morgen der ganzen Weinbaufläche		Verkauf unter der Kelter. Betrag	Prozente des Natural-Ertrags	Mittelpreise,		Erlös,	Geldwerth des Natural-Ertrags im Ganzen.	von 1 Morgen der tragbaren Weinbaufläche		von 1 Morgen der ganzen Weinbaufläche	
	Eimer.	Eim.	Imi.	Eim.	Imi	Eimer.		fl.	kr.	fl.	fl.	fl.	kr.	fl.	kr.
1848	246,268	4	2	2	15	155,740	63	20	27	3,171,909	5,034,498	84	21	60	4
1849	170,940	2	14	2	1	83,706	49	16	29	1,275,048	2,769,862	47	23	34	—
1850	108,152	1	13	1	5	34,798	32	12	—	423,112	1,358,403	21	45	15	45
1851	41,094	—	11	—	8	15,195	37	14	39	228,467	617,442	10	26	7	30
1852	89,572	1	8,6	1	1,6	56,092	63	26	16	1,474,584	2,361,811	40	23	28	53
1853	96,094	1	10,5	1	2,7	57,756	60	23	22	1,326,544	2,206,257	38	42	27	19
1854	25,134	—	7,4	—	5,2	18,053	72	45	20	855,556	1,130,077	20	58	14	27
1855	68,991	1	4,1	—	13,5	48,817	71	46	8	2,285,782	3,221,405	57	59	39	5
1856	79,835	1	7,4	—	15,6	61,268	77	45	59	2,811,374	3,648,399	67	12	45	19
1857	214,376	3	15,4	2	10,4	157,528	74	42	29	6,720,480	9,194,682	168	21	112	32
1858	286,002	5	3,9	3	7,8	181,213	68	29	5	5,403,460	8,303,652	152	20	101	26
1859	168,302	3	2	2	1,4	105,159	63	47	53	5,032,288	7,960,310	149	39	100	—
1860	87,417	1	9	1	1,3	47,624	54	23	23	1,113,986	2,061,757	37	7	25	30
1861	69,478	1	4	—	13,7	48,362	70	60	9	2,908,974	4,168,286	76	13	52	11
1862	171,076 *)	3	0,9	2	2	113,946	67	50	44	5,782,423	8,690,403	155	23	108	5
1863	203,301	3	10,7	2	8,7	123,096	61	43	38	5,372,833	8,723,975	157	31	109	34
1864	55,199	—	15,9	—	11,2	30,924	56	38	20	1,185,217	2,059,349	37	16	26	8
1865	70,960	1	4,6	—	14,4	52,600	74	81	52	4,306,188	5,767,628	104	38	73	11
1866	74,241 *)	1	5,5	—	15,1	46,937	63	56	12,5	2,638,314	4,138,728	74	54	52	41
Durchschnitt in 40 Jahren.	136,116	2	4,4	1	10,1	85,812	63	31	8	2,569,531	3,906,034	66	27	47	10

*) S. die Anmerkungen oben S. 25.

5. Das Ergebniß der Fruchtmärkte.

Von 76 zu Getreidemärkten berechtigten Orten waren es im Jahr 1866 nur 64, die hievon Gebrauch machten. Nicht befahren wurden die Schrannen zu

Murrhardt, Vaihingen, Blaufelden, Crailsheim, Mergentheim, Niederstetten, Neresheim, Donzdorf, Dietenheim, Horb, Rottenburg, Mössingen.

Auf den 64 besuchten Märkten fand ein Gesamtumsatz von 2,408,513 Centn. mit einem Erlös von 11,725,802 fl. statt. Von dieser Summe fallen auf den

Donaukreis . .	7,759,970 fl.	oder 66	Proc.
Schwarzwaldkreis	2,239,212 fl.	„ 19	„
Jagstkreis .	1,311,604 fl.	„ 11	„
Neckarkreis . .	415,014 fl.	„ 4	„

Gegenüber von 1865 hat der Naturalumsatz nur um 110,641 Scheffel, der Geldumsatz dagegen um 2,106,344 fl. zugenommen, es ist also, wie aus nachstehender Tabelle hervorgeht, die Zunahme des letzteren hauptsächlich eine Folge der Preissteigerung.

Auf den bedeutendsten Fruchtmärkten des Landes mit einem Umsatz von mehr als 200,000 fl. war der Verkehr folgender. Es betrug

auf der Schranne zu	die umgesetzte Menge Centner		Der Erlös fl.	
	1865	1866	1865	1866
Ulm . .	369,963	370,897	1,543,870	1,822,178
Biberach .	222,504	220,758	962,413	1,124,153
Riedlingen	118,550	131,103	481,316	630,580
Waldsee .	87,805	100,779	287,723	528,723
Ravensburg	97,841	98,220	432,809	513,509
Mengen .	55,165	92,245	219,165	431,507
Geislingen	87,927	74,863	394,456	398,604
Saulgau .	74,941	69,845	319,180	358,159
Rottweil .	71,594	76,938	273,665	350,149
Heidenheim	66,436	60,020	298,883	307,588
Giengen .	(1866 erstmals wieder aufgenommen)	56,602	(1866 erstmals wieder aufgenommen)	277,280

auf der Schranne zu	die umgesetzte Menge Centner.		der Erlös fl.	
	1865	1866	1865	1866
Hall . .	43,799	45,263	217,603	251,734
Leutkirch .	35,155	42,578	150,190	210,387
Calw . .	39,448	41,989	168,541	204,745
Reutlingen	46,461	49,614	169,119	204,586
Ehingen .	40,965	39,759	183,857	201,631.

Der Fruchtmarkt zu Giengen, der früher unbedeutend und Anfangs der 1850er Jahre ganz eingegangen war, hat neuerer Zeit wieder einen sehr starken Verkehr und ist daher mit dem Jahr 1866 wieder in die jährliche Uebersicht aufgenommen worden.

Auf die einzelnen Fruchtgattungen vertheilt sich der Natural- und Geldumsatz folgendermaßen, und zwar im Jahr

1865.

Fruchtgattung.	Naturalumsatz. Centner	Geldumsatz.		Durchschnittspreis	
Kernen . .	1,050,644	5,121,384	fl.	4 fl.	53 kr.
Gerste . .	391,938	1,465,862	„	3 „	44 „
Haber . .	444,337	1,489,797	„	3 „	20 „
Dinkel . .	285,855	1,019,573	„	3 „	34 „
Roggen . .	52,171	196,686	„	3 „	46 „
Weizen . .	30,494	146,456	„	4 „	48 „
Hülsenfrüchte	17,154	82,910	„	4 „	50 „
Mengfrüchte	19,544	73,322	„	3 „	45 „
Einkorn . .	5,732	23,464	„	4 „	6 „

1866.

Fruchtgattung.	Naturalumsatz. Centner	Geldumsatz.		Durchschnittspreis	
Kernen . .	1,098,066	6,339,432	fl.	5 fl.	46 kr.
Gerste . .	494,049	2,248,501	„	4 „	33 „
Haber . .	476,040	1,665,445	„	3 „	30 „
Dinkel . .	238,825	967,085	„	4 „	3 „
Roggen . .	42,948	188,536	„	4 „	23 „
Weizen . .	27,319	160,860	„	5 „	53 „
Hülsenfrüchte	10,474	67,085	„	6 „	24 „
Mengfrüchte	16,899	67,979	„	4 „	1 „
Einkorn . .	3,893	20,880	„	5 „	22 „

Der Natural- und Geldumsatz hat somit bei Kernen, Gerste und Haber beträchtlich zugenommen, bei allen übrigen

Früchten hat der Naturalumsatz abgenommen und der Geldumsatz ebenso, mit Ausnahme des Weizens, bei dem sich in Folge der Preissteigerung trotz der Abnahme des verkauften Quantums ein größerer Geldumsatz zeigt.

Die Vergleichung mit früheren Jahren ergibt sich aus folgender Tabelle:

	Getreideumsatz in Centnern	Geldumsatz fl.	Unter 100 Ctr. verkaufter Früchte waren Kernen	Dinkel	Roggen	Gerste	Haber
1857	2,356,240	12,898,731	38,9	18,0	2,8	15,5	20,4
1858	2,469,229	10,732,974	38,4	17,0	3,1	16,1	21,8
1859	2,485,811	11,498,221	41,4	16,9	3,2	14,2	20,8
1860	2,360,481	13,479,211	40,2	17,0	3,0	12,8	22,9
1861	2,539,153	14,381,353	46,1	12,7	2,3	17,0	18,2
1862	2,351,713	12,477,761	39,4	16,9	1,9	16,1	22,2
1863	2,332,526	11,411,803	44,7	12,4	2,5	18,6	18,0
1864	2,188,684	10,347,862	44,9	12,8	2,5	16,8	18,4
1865	2,297,872	9,619,458	45,7	12,4	2,2	17,0	19,9
1866	2,408,513	11,725,802	45,6	9,8	1,8	20,5	19,8
10jähriger Durchschn. von 1857/66	2,379,022	11,857,318	42,5	14,7	2,5	16,5	20,2

Die Bewegung der Fruchtpreise in den letzten 10 Jahren zeigt nachstehende Uebersicht

	Kernen per Scheffel		Ctr.		Dinkel per Scheffel		Ctr.		Roggen per Scheffel		Ctr.		Gerste per Scheffel		Ctr.		Haber per Scheffel		Ctr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1857	17	30	-	-	7	—	-	-	12	2	-	-	10	24	-	-	6	55	-	-
1858	13	16	-	-	5	40	-	-	9	8	-	-	8	37	-	-	8	11	-	-
1859	13	48	-	-	5	42	-	-	8	58	-	-	10	12	-	-	8	18	-	-
1860	17	42	-	-	6	48	-	-	12	54	-	-	12	48	-	-	6	30	-	-
1861	18	8	6	25	7	56	5	3	13	4	5	11	11	48	4	55	6	18	3	41
1862	16	37	6	29	6	56	4	32	12	38	5	10	10	44	4	25	5	42	3	20
1863	16	9	6	10	6	41	4	19	9	59	4	5	9	10	3	59	5	19	3	10
1864	14	41	5	44	6	2	3	59	9	28	3	52	9	22	4	—	5	47	3	28
1865	12	22	4	53	5	22	3	34	8	50	3	46	8	47	3	44	5	35	3	20
1866	13	58	5	46	5	28	4	3	10	33	4	23	10	19	4	33	5	44	3	30
10jähriger Durchschn. von 1857/66	15	25	—		6	22	—		10	45	—		10	13	—		5	58	—	

Während die Preise von Kernen, Dinkel, Roggen, Gerste gegenüber von 1865 wieder etwas gestiegen sind, ist der Preis des Habers, verglichen mit den letzten 10 Jahren, der niederste.

Der Durchschnitt der monatlichen Bewegung der mittleren Getreidepreise auf 18 Fruchtschrannen verschiedener Landesgegenden während des Jahres 1866 ist aus folgender Tabelle ersichtlich. Es kostete der Centner

	Kernen		Dinkel		Roggen		Gerste		Haber	
im Monat	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Januar . . .	4	32	3	18	3	34	3	38	3	14
Februar . .	4	35	3	17	3	41	3	47	3	18
März . . .	4	39	3	22	3	45	3	56	3	22
April . . .	4	3	3	24	3	50	3	55	3	27
Mai . . .	4	50	3	27	3	49	3	57	3	42
Juni . . .	5	12	3	48	3	22	4	1	4	3
Juli	5	59	4	7	4	21	4	4	3	53
August . . .	6	49	4	37	4	59	4	20	3	41
September . .	6	48	4	41	5	14	4	32	3	16
Oktober . .	7	4	4	44	5	15	4	41	3	21
November . .	7	32	5	1	5	31	4	55	3	29
Dezember . .	8	4	5	20	5	48	5	15	3	43
Jahresmittel .	5	50	4	11	4	25	4	15	3	32
Größte Differenz	4	1	2	3	2	26	1	37		49

Diese Mittelpreise stimmen somit bei 4 Fruchtgattungen mit den eben berechneten Durchschnittspreisen bis auf wenige Kreuzer überein, nur beim Gerstenpreis erscheint eine größere Differenz von 18 kr., um welchen der aus dem Natural- und Geldumsatz berechnete Durchschnittspreis höher erscheint als das von 18 Fruchtschrannen berechnete Mittel. Es kann aber eine ganz genaue Uebereinstimmung hierin auch nicht erwartet werden, da die in letzterer Tabelle zu Berechnung des Landesmittelpreises aus den verschiedenen Landesgegenden ausgewählten 18 Fruchtschrannen nicht gerade diejenigen sind, welche den bedeutendsten Verkehr haben.

6. Uebersicht über die Ergebnisse der Wollmärkte.

Wollmärkte.	1) Deutsche Wolle.	2) Bastardwolle.	3) Spanische Wolle	4) Gemischte Wolle	5) Im Ganzen.
1) Kirchheim a) Zufuhr .	269 Ctr.	8,096 Ctr.	84 Ctr.	—	8 449 Ctr.
b) Verkauft	269 Ctr.	8,068 Ctr.	84 Ctr.	—	8,421 Ctr.
c) Durchschnittspreis u. Gesamterlös	90 fl. — 24,210 fl.	106 fl. — 855,208 fl.	130 fl. — 10,920 fl.	— —	890 338 fl.
2) Heilbronn a) Zufuhr	17 Ctr.	2,856 Ctr.	24 Ctr.	298 Ctr.	3,196 Ctr.
b) Verkauft . .	17 Ctr.	2,856 Ctr.	24 Ctr.	298 Ctr.	3,196 Ctr.
c) Durchschnittspreis u. Gesamterlös	90 fl. — 1,556 fl.	105 fl. — 299,876 fl.	110 fl. — 2,679 fl.	100 fl. — 29,814 fl.	333,925 fl.
3) Stuttgart. a) Zufuhr .	220 Ctr.	443 Ctr.	—	—	662 Ctr.
b) Verkauft	220 Ctr.	378 Ctr.	—	—	598 Ctr.
c) Durchschnittspreis u. Gesamterlös	94 fl. 6 — 20,700 fl.	101 fl. 23 — 38,324 fl.	— —	— —	59,024 fl.
4) Tuttlingen a) Zufuhr .	34 Ctr.	626 Ctr.	—	120 Ctr.	780 Ctr.
b) Verkauft . . .	34 Ctr.	476 Ctr.	—	120 Ctr.	630 Ctr.
c) Durchschnittspreis u. Gesamterlös	87 fl. 30 — 2 975 fl.	93 fl. 40 — 44,585 fl.	— —	90 fl. 30. — 10,860 fl.	58 420 fl.
5) Ehingen. a) Zufuhr .	210 Ctr.	337 Ctr.	—	—	547 Ctr.
b) Verkauft . .	210 Ctr.	312 Ctr.	—	—	522 Ctr.
c) Durchschnittspreis u. Gesamterlös	84 fl. 20. — 17,710 fl.	91 fl. 48 — 28,640 fl.	— —	— —	46,350 fl.
6) Göppingen. a) Zufuhr .	—	70 Ctr.	—	—	70 Ctr.
b) Verkauft . . .	—	70 Ctr.	—	—	70 Ctr.
c) Durchschnittspreis u. Gesamterlös	— —	113 fl. 19 — 8,000 fl.	— —	— —	8,000 fl.
Zufuhr . .	750 Ctr.	12,428 Ctr.	108 Ctr.	418 Ctr.	13,704 Ctr.
Verkauft . .	750 Ctr.	12,160 Ctr.	108 Ctr.	418 Ctr.	13,437 Ctr.
	67,151 fl.	1,274,633 fl.	13 599 fl.	40,674 fl.	1,396.057 fl.

Von dem ersten Wollmarkt zu Ulm, welcher am 14—16 Juni 1866 abgehalten wurde, hat eine vollständige Aufnahme des Verkehrs noch nicht stattgefunden. Die Zufuhr und der Verkauf aber betrug 1600 Ctr. und der Umsatz wird auf 152,000 fl. angeschlagen. Hienach würde der Gesamt-Umsatz von sämtlichen Wollmärkten des Landes für das Jahr 1866 — 15,037 Ctr., der Gesamt-Erlös 1,548,057 fl. betragen.

Die Witterungsverhältnisse des Jahres 1866.

Das Jahr 1866 gehörte nach seiner mittleren Wärme zu den wärmsten Jahren unseres Jahrhunderts, indem dieselbe blos noch von der Jahreswärme von 1846, 1859, 1862 und 1863 übertroffen wurde, während ihr die Wärme von 1834, 1861 und 1865 sehr nahe kommt. Auch in Beziehung auf Regenmenge hatte das Jahr 1866 den mehrjährigen Mittelzahlen gegenüber einen kleinen Ueberschuß. Wenn trotz dieses Ueberschusses und trotz der gesteigerten mittleren Wärme das Jahr 1866 in landwirthschaftlicher Beziehung entschieden ungünstige Resultate aufzuweisen hat, so ist der Grund hievon in der Vertheilung der Wärme auf die einzelnen Monate des Jahres zu suchen. Es war nämlich zu Stuttgart die Jahreswärme gegenüber dem 12jährigen Mittel 1855—66 zu groß um 0°.5, von den einzelnen Monaten waren

zu warm:		zu kalt:	
Januar	um 3°.5	Mai	um 2.0
Februar	„ 3.0	October	„ 2.0
December	„ 2.1	August	„ 1.6
November	„ 1.2	Juli	„ 0.4
April	„ 0.9		
Juni	„ 0.9		
September	„ 0.4		
März	„ 0.1		

Es hatte hiernach das Jahr 1866 seine hohe Mittelwärme fast durchaus der gesteigerten Wärme des Winters zu verdanken, nicht einer erhöhten Temperatur der Vegetationsmonate, welche zum Theil beträchtlich zu kalt waren. Es geht dieses auch aus der Vergleichung mit dem Jahr 1865 hervor, dessen mittlere Wärme um 0.23 geringer war als diejenige

von 1866, welches aber mehr als die doppelte Anzahl von Sommertagen hatte (1865: 103; 1866: 49); dagegen war der Wärme des Winters entsprechend 1866 die Anzahl der Frosttage und Wintertage größer als 1865.

Die Vertheilung der Sommertage, Frosttage und Wintertage, sowie der mittleren Wärme auf die einzelnen Monate ist im Folgenden für Stuttgart vergleichend dargestellt:

Sommertage.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	Aug.	Sept.	Okt.	zus.
1865:	14	22	13	26	11	17	—	103
1866:	2	—	22	11	7	6	1	49.

Frosttage.	Jan.	Febr.	März.	April.	Mai.	Okt.	Nov.	Dec.	zus.
1865:	23	21	27	5	—	1	7	19	103
1866:	15	10	14	2	1	11	9	15	77.

Wintertage.	Jan.	Febr.	März.	Dec.	zus.
1865:	1	8	2	6	17
1866:	—	—	—	8	8

Mittlere Wärme.

	Jan.	Febr.	März.	April.	Mai	Juni
1865:	1.86	-0.25	0.95	10.66	14.24	13.48
1866:	3.92	4.65	4.40	9.18	9.26	15.16
Differenz	2.06	4.90	3.45	-1.48	-4.98	1.68.

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dec.	Jahr.
1865:	16.92	14.27	13.03	8.77	5.45	-0.18	8.26
1866:	14.79	13.32	12.67	6.56	4.74	3.21	8.49
Diff.	-2.13	-0.95	-0.36	-2.21	-0.71	3.39	0.23.

Die größte Verschiedenheit der Wärmeverhältnisse beider Jahre tritt in den Monaten Februar und Mai hervor.

Der erste Monat des meteorologischen Jahres 1866,

December 1865, zeigte sich im ersten Drittel noch ziemlich mild, später stellte sich kalte Witterung ein, daß der Monat um 1°.3 gegenüber dem 12jährig. Mittel $18^{55}/_{66}$ zu kalt war. Der Barometerstand war ein hoher, im Mittel 2.4 Par. Linien über dem Decembermittel. Der Niederschlag war höchst unbedeutend, seine Höhe betrug zu

	Stuttgart	Freudenstadt	Schopfloch	Jsny	
	0.03	0.57	0.37	0.77	P. Zoll,
während das 12j. Mittel ist:	1.07	5.45	2.24	3.07	" "
somit zu wenig	1.04	4.88	1.87	2.30	" "

In Folge dieser geringen Regenmenge zeigte sich überall großer Wassermangel, auf der Alb insbesondere in einem Grade, wie seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt worden war. Man war genöthigt, das Wasser stundenweit herbeizuführen, der gefrorene Duft wurde von den Bäumen geschüttelt und gesammelt, ja der gefrorene Schlamm aus den Hülben herausgehauen. Diese Trockenheit dauerte noch im ersten Viertel des folgenden Monats Januar fort.

Nachdem in Stuttgart das Thermometer am Morgen des 6. Januar seinen tiefsten Stand erreicht hatte (— 4.5, während gleichzeitig Freudenstadt nur — 2.0), fiel am Morgen des 7. etwas Regen; es folgten bei Südwestwind und stetig fallendem Barometerstand eine Reihe von Tagen mit — allerdings nicht reichlichem — Niederschlag. Am 9. erreichte das Barometer sein Minimum, um von da wieder zu steigen; am 25. hatte es bei NW. seinen höchsten Stand, welches zugleich der höchste Stand im Jahre ist. Gegen den Schluß des Monats fiel es zwar, blieb aber doch dabei stets über Mittel. Im Ganzen hielt es sich um 0.9 Par. Linien über dem zwölfjährigen Durchschnitt des Januar. Die Ansicht des Himmels war vorherrschend gemischt (18 gemischte, 5 trübe, 8 klare Tage zu Stuttgart).

Ganz außerordentlich war der Verlauf der Wärme, deren höchste Stände an den meisten Stationen auf den 21., an einzelnen auf den 24., 26., 27., 28., 29. fielen, während die tiefsten Stände am 2., 5., 6., 7., 12., 13. vorkamen. Verglichen mit dem 12jährigen Durchschnitt war der Januar zu

warm in Heidenheim um 4° 2
" Schopfloch " 3.9
" Canstatt . " 3.7
" Stuttgart " 3.5
" Freudenstadt " 3.3

und wird in den 42 Jahren $18^{25}/_{66}$ in keinem andern Jahr

an Wärme übertroffen; am nächsten kommt ihm der Januar 1834. Dieser Wärmeüberschuß zeigt sich aber nicht blos im Mittel des ganzen Monats, sondern auch in den kürzeren Perioden, wie die Vergleichung der 5tägigen Mittel mit den 12jährigen Durchschnittszahlen zeigt (Tab. 2); nach derselben sind sämmtliche 5tägige Mittel zu groß, und finden wir in dem Mittel Januar 16 — 20 die stärkste Ueberschreitung des normalen Betrags (um 5°.42), welche überhaupt 1866 vorkommt.

Die Regenhöhe des Januar betrug zu

	Stuttgart	Freudenstadt	Schopfloch	Isny	
	1.18	8.44	2.63	3.05	P Zoll,
während der 12j. Durchschnitt ist:	1.21	6.23	2.58	3.34	" "
Differenz	— 0.03	2.21	0.05	— 0,29	" "

Die milde feuchte Witterung des Januar hatte den günstigsten Einfluß auf die Vegetation; die Wiesen grünten, die Herbstsaaten erstarkten immer mehr. Auch die Bauten waren ungemein begünstigt.

Die hohe Temperatur des Januar steigerte sich noch im ersten Drittel des

Februar

bei vorherrschendem Südwestwind, um sich von da allmälig dem normalen Stande zu nähern. Der höchste Stand des Thermometers fiel auf den 2. und 10. (zum Theil auch auf den 7. und 8.), der tiefste auf den 20. und 26. (Stuttgart — 4.0, Freudenstadt — 5.0, Ulm — 6.0). Auch das Februarmittel ist das größte der 42jährigen Periode $18^{25}/_{66}$; es übertrifft das 12jährige Mittel des Februar um 3.0, und des März um 0.3; am nächsten kommen ihm die Mittel von 1833, 1846, 1850 und 1861. Die 10 Frosttage fielen meist in die zweite Hälfte des Monats.

Der Barometer sank unter mäßigen Schwankungen bis zum 12. Morgens, erhob sich wieder bis zum 22., um von da rasch bis zum Monatsminimum zu sinken, welches am 28. bei Südwestwind eintrat. Am Bodensee war dieses Minimum von einem sehr heftigen Föhnsturm begleitet, der Morgens 3 Uhr

ausbrach, gegen Tag ziemlich nachließ, um Vormittags einem Sturm aus NW. das Feld zu räumen, wegen dessen die Fahrten eingestellt werden mußten. Das von Rorschach kommende württembergische Dampfboot „Kronprinz" erlitt in diesem Sturme einen Radbruch.

Das barometrische Mittel des ganzen Monats fällt um 1.2 Par. Lin. unter den 12jährigen mittleren Barometerstand, und um 1.4 unter den Durchschnitt des Februar. Die Ansicht des Himmels war vorherrschend gemischt (7 klare, 6 trübe, 15 gemischte Tage).

Der Niederschlag war ein reichlicher zu nennen, wie die folgenden Zahlen ausweisen:

	Stuttgart	Freudenstadt	Schopfloch	Isny	
1866:	1.29	10.15	3.56	7.98	Par. Zoll.
12jähr.	0.92	3.47	1.87	2.47	„ „
Differenz	0.37	6.68	1.69	5.51	„ „

Da außerdem der Niederschlag sich ziemlich gleichmäßig über den ganzen Monat vertheilte, so mußte dieß die Vegetation sehr befördern, obwohl die Fröste der zweiten Hälfte das Wachsthum theilweise wieder hemmten.

Nicht so günstig war die Witterung des folgenden Monats März.

Seine mittlere Wärme (um 0°.25 kleiner als diejenige des Februar) war in Stuttgart ziemlich normal, in Schopfloch um 0°.5, Freudenstadt um 0°.6, in Heidenheim um 0°.9 zu groß. Die anfangs noch über dem normalen Stand sich haltende Wärme nahm gegen die Mitte des Monats hin immer mehr ab (Monatsminimum den 15. u. 16.). Am Schluß des Monats hatte sie den normalen Stand wieder überschritten (Monatsmaximum den 30.).

Das Barometer hielt sich 3 Par. Lin. unter dem 12jährigen Mittel und stand gegenüber dem Durchschnitt des März um 1.3 Par. Lin. zu nieder. Im Anfang des Monats tief stehend, erhob es sich unter kleinen Schwankungen bis zum 10., fiel wieder bis zum 19. In der Nacht vom 19. zum 20. fand der tiefste Stand des Monats und zugleich des ganzen Jahres statt, begleitet von einem sehr heftigen Südweststurm.

Die folgende Witterung blieb bis zum Schluß des Monats wechselnd, vielfach stürmisch mit Regen (am Bodensee vom 24. bis 26. starker Sturm mit 48stündigem Regen). Der höchste Barometerstand fiel auf den 26. Abends bei N.W.

Die Ansicht des Himmels war vorherrschend trüb und gemischt (zu Stuttgart 6 klare, 13 trübe, 12 gemischte Tage). Der Niederschlag hatte in Stuttgart beinahe die normale Höhe; auf dem Schwarzwald war er viel zu klein (etwas mehr als die Hälfte), während er auf der Alb das Doppelte der normalen Höhe erreichte, wie folgende Zahlen zeigen:

	Stuttgart	Freudenstadt	Schopfloch	Isny	
1866:	1.16	4.43	5.54	5.26	Par. Zoll
12jähr.	1.30	7.98	2.70	3.41	„ „
Differenz	— 0,14	— 3.55	2.84	1.85	„ „

Auch die mittlere Wärme des

April

übertraf den 12jährigen Durchschnitt, und zwar zu Stuttgart um 0.9, Freudenstadt um 1.0, Heidenheim 1.3, Schopfloch 1.5. Ein Blick auf den Gang der 5tägigen Mittel zeigt, daß die erste Gruppe, April 1.—5., um 0.78 zu kalt war; es herrschten Nordwestwinde vor. Später kamen die Winde meist aus Südwest, wobei das Thermometer Nachmittags schon eine bedeutende Höhe erreichte (17.0 am 17.). Vom 21.—24. brachten Nordwinde einige kalte Nächte, welche aber ohne Schaden für die Vegetation vorübergingen (Monatsminimum — 1.0 den 22.; das Mittel 21.—25. um 1° unter dem normalen Betrag). Am Schluß des Monats brachten Südwestwinde wieder warme Tage; der 27. und 28. waren Sommertage (Maximum 21.0), die mittlere Wärme erhob sich um 2°.7 über den normalen Stand.

Das Barometer stand zu Anfang und Ende des Monats tief (Minimum den 2. bei N.W.) und stieg gegen die Mitte hin (Maximum den 15. bei N.W.). Im Ganzen hielt es sich 0.1 P. L. unter dem 12jährigen Mittel, und um 0.3 P. L. über dem Durchschnitt des April. Die Ansicht des Himmels war meist klar oder gemischt (in Stuttgart 11 klare, 14 gemischte, 5 trübe Tage).

Der Niederschlag war überall etwas über dem 12jährigen Durchschnitte, er betrug nämlich zu

	Stuttgart	Freudenstadt	Schopfloch	Isny	
1866:	1.38	3.70	2.80	4.81	Par. Zoll
12j. Drchsch.	1.32	3.05	2.47	3.44	„ „
Differenz	0.06	0.65	0.33	1.37	„ „

Nahezu die Hälfte der Regenmenge des Monats war in den letzten zwei Tagen gefallen.

Bei der für den Menschen eben so angenehmen, als für die Vegetation fruchtbaren Witterung des April entwickelte sich diese in seltener Pracht. Die Felder standen ausgezeichnet, die Weinberge trieben sehr früh: die Bäume blühten allgemein. Leider wurden die schönen Hoffnungen, zu welchen die bisherige Entwicklung der Vegetation berechtigte, im folgenden Monat

Mai

wieder zerstört.

Die ersten 5 Tage waren bei westlicher und südwestlicher Windströmung noch warm, ihr Mittel erhob sich um 0°.3 über den normalen Betrag; auch fiel an denselben viel Regen (über ein Drittel des Niederschlags des ganzen Monats). Am Morgen des 6. jedoch war das Thermometer zu Stuttgart auf 1°.0 gesunken und es zeigten sich Spuren von Reif; in andern Gegenden war der Boden dicht mit Reif bedeckt und hatten die Frühgewächse viel gelitten, während die Baumblüte vorerst noch unbeschädigt erschien. Es folgten einige klare Tage ohne Niederschlag mit nordöstlicher Windströmung, deren Minimal- und Maximaltemperatur allmälig stieg (am 9. 19.0 und 8.0) und deren Mittelwärme nur um 0°.1 zu klein war. Am Abend des 9. machte der Nordostwind dem Südwest Platz; es kamen vom 11. bis 16. einige Strichregen, wobei die Temperatur sich wieder bedeutend abkühlte; auf der Alb und auf dem Schwarzwald fiel Schnee. Die Mittagswärme betrug am 14. blos 8.0, stieg aber wieder, obgleich vom 14. bis 23. Nord-, Nordost- und Nordwestwinde vorherrschten. Dagegen wurden die Nächte immer kühler, am Morgen des 17. war das Thermometer auf 1.5, am 18 beinahe auf 0 gesunken; ein Reif hatte nicht nur die niederen Gartengewächse, sondern auch das

noch in der Blüte befindliche Obst, sowie die Weinreben der unteren Lagen stark beschädigt. Was die Kälte dieser beiden Nächte verschont hatte, zerstörten die Reife vom 21. und 22.; unter denselben litten nun auch die Weinberge der höheren Lagen Noth. Auch in den Nächten vom 22./23. und 24./25. sank das Thermometer wieder tief; es bildete sich jedoch bei dem bedeckten Himmel nicht überall Reif (am 25. Schnee in Schopfloch). Von jetzt an gewannen West- und Südwestwinde wieder die Oberhand; die Nächte wurden wieder wärmer und zugleich kamen wohlthuende milde Regen, welche der erstarrten Natur wieder aufhalfen.[1])

Die mittlere Wärme des ganzen Monats war in Freudenstadt um $1^{0}.8$, Stuttgart um $2^{0}.0$, Schopfloch um $2^{0}.2$, Heilbronn um $2^{0}.5$ zu klein, nur ein Tag näherte sich einem Sommertag (Monatsmaximum 19.5 den 29.). Seit 1825 hatten nur die folgenden Jahre eine geringere Maiwärme: 1851, 1845, 1836, 1837; nur um $0^{0}.1$ wärmer waren 1836 und 1837.

---

[1]) Eine Vergleichung der Stuttgarter täglichen Wärmemittel während der 40 Jahre von $18^{25}/_{64}$ hat über diese Maifröste Folgendes ergeben:

Die 40jährigen täglichen Mittel zeigen eine stetige Zunahme der Wärme bis zum 23 Mai, von da bis zum 27 sinkt die mittlere Tageswärme um $0^{0}.7$, um von da wieder stetig zu wachsen. Während also um die Zeit der gefürchteten Eismänner im Mittel keinerlei Depression der Wärme sich herausstellt, zeigt sich eine solche 14 Tage später.

Geht man die einzelnen Jahrgänge durch, so findet man das kleinste während der Maifröste vorkommende Tagesmittel am häufigsten um die Zeit des 10. und 11. Mai, nämlich

7mal	in der Zeit vom	3 — 7 Mai
12 "	" " " "	8.—12. "
5 "	" " " "	13.—17. "
5 "	" " " "	18.—22. "
5 "	" " " "	23 — 27 "
6 "	" " " "	28 —31. "

Hienach war das späte Eintreffen des Rückschlags von 1866 in keiner Weise ungewöhnlich. Daß ein Kälterückschlag überhaupt eintreten werde, ließ sich aus dem Zusammentreffen unseres ungewöhnlich warmen Winters mit einem außerordentlich kalten nordamerikanischen Winter erwarten.

Das Barometer stand zu Anfang des Monats tief (tiefster Stand den 2.), stieg unter Schwankungen bis zum höchsten Stand des Monats (den 16., 17., 21.); gegen den Schluß des Monats sank es wieder. Im Ganzen hielt es sich 0.7 Par. Lin. über dem Maidurchschnitt. — Die Ansicht des Himmels war vorherrschend klar und gemischt (14 klare, 13 gemischte, 4 trübe Tage).

Der Niederschlag blieb meist unter dem 12jährigen Durchschnitt, nur Freudenstadt hatte einen kleinen Ueberschuß. Es betrug nämlich die Regenhöhe zu

	Stuttgart	Freudenstadt	Schopfloch	Isny	
1866:	1.76	5.25	3.48	4.07	P. Zoll
12j. Durchsch.	2.48	4.51	3.78	4.82	„ „
Differenz	— 0.72	0.74	— 0.30	— 0.75	„ „

Im Juni

stieg die Zahl der Sommertage auf 22 (das Doppelte des 40jährigen Durchschnitts); die Mitteltemperatur übertraf das 12jährige Mittel des Juni zu Stuttgart um 0° 9, Heidenheim um 1.2, Schopfloch um 1.4, Freudenstadt um 1.5; zu kalt waren nur die 5tägigen Gruppen Juni 5.—9 und 16.—20, in die letztere fällt der starke Südweststurm vom 18., welcher in Waldungen, an Obstbäumen und Hopfenanlagen bedeutenden Schaden anrichtete, demselben folgte in der Nacht vom 18./19. ein bedeutendes Sinken des Thermometers (zu Stuttgart auf 5.5), in Folge dessen die zarten Gartengewächse in den Niederungen Noth litten.

Der an 13 Tagen gefallene Niederschlag vertheilt sich ziemlich gleichförmig über den ganzen Monat und blieb meist nur wenig hinter dem Durchschnitt des Juni zurück, wie folgende Zahlen zeigen:

	Stuttgart	Freudenstadt	Schopfloch	Isny	
1866:	3.12	4.17	3.95	4.34	P. Zoll
12j. Durchsch.	2.81	4.37	5.06	5.90	„ „
Differenz	0.31	— 0.20	— 1.11	— 1.56	„ „

Der Barometerstand war mäßigen Schwankungen unterworfen (Maximum den 8., 9., 10., Minimum den 17.) und blieb im Mittel um 0.4 Par. Lin. über dem Junidurchschnitt.

Die Ansicht des Himmels war vorherrschend klar (in Stuttgart 20 klare, 10 gemischte, 0 trübe Tage). Zahlreiche Gewitter entluden sich, das stärkste davon am 23. Vormittags, welches sich nahezu über das ganze Land verbreitete, von furchtbarem Hagel begleitet war und großen Schaden auf den Feldern, sowie an den Fenstern und Dächern der Gebäude anrichtete.

Der Monat Juli

begann mit einer Reihe von warmen regnerischen Tagen (1. bis 9.), denen vom 11.—18. heiße trockene Tage folgten (25.5 den 14. Maximum). Vom 19. an war die Witterung vollends naß und unfreundlich und machte die jetzt beginnende Ernte schwierig. Insbesondere wurden die Nächte kühl (Minimum 7.5 den 24.). Die mittlere Wärme fiel deßhalb trotz der heißen Tage in der ersten Hälfte des Monats im Ganzen zu klein aus (in Heidenheim um 0.3, Stuttgart 0.4, Schopfloch 0.5, Canstatt und Freudenstadt 0.6).

Das Barometer stand zu Anfang und Ende des Monats tief (Minimum den 3. und 29.); vom 7.—15. hoch (Maximum den 11.); im Mittel hielt es sich 0.2 Par. Lin. über dem Julidurchschnitt. — Die Ansicht des Himmels war vorherrschend klar und gemischt (Stuttgart 18 klare, 4 trübe, 9 gemischte Tage). Der an 16 Tagen gefallene Niederschlag war überall (außer zu Schopfloch) von mehr als mittlerer Höhe, nämlich zu

	Stuttgart	Freudenstadt	Schopfloch	Isny	
1866:	3.52	5.23	4.35	5.61	P. Zoll
12j. Durchsch.	2.17	3.53	4.37	5.19	„ „
Differenz	1.35	1.70	—0.02	0.42	„ „

Vielfach schwankend zeigte sich das Barometer im

August,

dessen Mittel um 0.6 Par. Lin. unter den Durchschnitt des August fällt. Der höchste Stand fiel auf den 26., die tiefsten Stände auf den 9., 13., 28., 29.; dabei wehten vorherrschend West- und Südwestwinde und war die Ansicht des Himmels meist gemischt (12 klare, 2 trübe, 17 gemischte Tage). Der an 21 Regentagen gefallene Niederschlag war ein reichlicher zu nennen, er erreichte zu

	Stuttgart	Freudenstadt	Schopfloch	Isny	
die Höhe von	4.42	6.80	5.93	10.36	P. Zoll
während das 12j. Mittel ist	2.60	3,96	3.97	5.61	" "
also zu viel	1.82	2.84	1.96	4.75	" "

Vom 1. — 19. war die Witterung meist unfreundlich und regnerisch, es kam in dieser Zeit nur ein Sommertag var (den 7. mit 22.0); die Nächte waren meist kühl, am Margen des 19. fand das Minimum mit 5°.0 statt. Von da an nahm die Wärme wieder zu; es folgten vom 23. — 28. einige heitere Sommertage (Maximum 24.5 den 24.); am Schluß des Monats stellte sich wieder Regen ein. Im Mittel war der Monat zu Stuttgart um 1°.3, Heidenheim um 1°.4, Freudenstadt um 1.5, Schopfloch um 1.6 zu kalt. Diese nasse, kalte Witterung hielt die Gartengewächse und den Graswuchs zurück und erschwerte die Ernte sehr.

Auch der September war in seiner ersten Hälfte (1. — 17.) sehr naß, dabei aber warm; die Mittagswärme erreichte zweimal 22° (den 5. und 8., an welch letzterem Tage ein weit ausgebreitetes Gewitter sich entlud). Nachdem der letzte Regen am 17. gefallen war, folgte vom 18. an eine Reihe klarer, zum Theil sehr warmer Tage ohne Niederschlag (nur Freudenstadt hatte den 21., 22. und 25., Schopfloch den 21. und 22., Calw den 22. einen freilich ganz unbedeutenden Niederschlag). Am Morgen des 19. war die Wärme auf 3°.5 (Minimum) gesunken, die folgenden Nächte waren wieder wärmer. Die mittlere Wärme des Monats war etwas zu groß, und zwar zu Stuttgart um 0°.4, Freudenstadt 0.8., Heidenheim 0.9, Schopfloch 1.0. Der Niederschlag war im Vergleich zu dem 12jährigen Durchschnitt zu klein, aber dadurch, daß er sich nicht auf den ganzen Monat, sondern nur auf die erste Hälfte desselben vertheilte, beinahe zu reichlich; derselbe betrug zu

	Stuttgart	Freudenstadt	Schopfloch	Isny	
1866:	1.27	3.78	2.53	3.56	P. Zoll
12j. Durchsch.	1.76	3.92	2.84	4.13	" "
Differenz	— 0.49	— 0.19	— 0.31	— 0.57	" "

Das Barometer zeigte mäßige Schwankungen; es hatte seinen höchsten Stand am 18. und 19. (Isny den 1.), den tiefsten am 23; der letztere war begleitet von einem sehr heftigen Süd- und Südweststurm. [1]) Im Mittel stand es um 0.7 Par. Lin. zu tief. Die Ansicht des Himmels war vorherrschend klar und gemischt, selten ganz trüb (18 klare, 1 trüber, 16 gemischte Tage).

Die Trockenheit der zweiten Septemberhälfte dauerte durch den ganzen

Oktober

fort. Stuttgart hatte in diesem Monat nur 3 Tage mit etwas Niederschlag (15. Morgens, 23. und 31. Abends), die ganze Regenhöhe erreichte zu

	Stuttgart	Freudenstadt	Schopfloch	Isny	
1866:	0.13	1.07	0.31	0.36	P. Zoll
12j. Durchsch.	1.00	3.49	1.90	2.73	„ „
Differenz	— 0.87	— 2.42	— 1.59	— 2.37	„ „

Dabei stand bei vorherrschenden Nord- und Nordostwinden das Barometer um 1.5 Par. Lin. über dem Octobermittel (Maximum den 7. und 8.; Minimum den 25. und 26). Die Ansicht des Himmels war vorherrschend klar (15 klare, 4 trübe, 12 gemischte Tage).

Die Mittagswärme war zu Anfang des Monats noch ziemlich bedeutend (letzter Sommertag mit 20°.0 am 2.); vom

[1]) Nach Dufour (recherches sur le Föhn du 23 Septembre 1866 — Lausanne 1868) läßt sich der Föhn vom 23. September bestimmt nachweisen für Friedrichshafen, Isny und Schopfloch, welch letztere Station die nördlichste Grenze seiner Herrschaft bildet. Schopfloch hatte am 21., 22. und zum Theil am 23. Südwind. Am 23. fand das größte Tagesmittel der Luftwärme und der Trockenheit (mittlere Feuchtigkeit = 39 %) statt. Der Gang der Luftwärme (am 21. langsames, 22. rasches Steigen derselben) war in Schopfloch ähnlich dem an den Jurastationen. Hiernach zeigten die Erscheinungen in Schopfloch in Beziehung auf Richtung des Windes, Wärme und Trockenheit der Luft denselben Charakter, wie die Alpenthäler bei herrschendem Föhn. Zu bemerken ist noch, daß in Schopfloch am 21. und 22. Regentropfen fielen. An den übrigen Stationen läßt sich der Föhn nicht mehr mit Sicherheit erkennen, wiewohl die an denselben beobachteten Erscheinungen seinem Einfluß zuzuschreiben sein werden.

8. an blieb sie unter 15°, vom 23. an unter 10°. Viel stärker war die Wärmeabnahme in den meist von klarem, wolkenlosem Himmel begleiteten Nächten; am 17. war die Wärme auf — 1°.0 gesunken (erster Herbstfrost), und es hatte von da an der Monat 11 Frosttage; die niederste Temperatur des Monats fand am Morgen des 28 statt (Stuttgart und Freudenstadt — 3.0, Schopfloch — 3.5, Heilbronn und Ulm — 5.0, Heidenheim — 7.5). Die mittlere Wärme nahm in Folge dieser niederen Morgentemperatur rasch ab und hielt sich beinahe durchaus unter dem normalen Stande (October 18. — 22 um 4°.7), so daß der ganze Monat überall zu kalt war, dabei war die Alb und der Schwarzwald verhältnißmäßig warm, indem ihr Normalmittel nur um 1°.1 und 1°.3 zu klein sich ergab, während die Wärme von Stuttgart um 2°.0, von Heidenheim um 2°.1 zu gering war. Am kältesten war im Verhältniß zu den übrigen Gegenden der Norden und Nordosten unseres Landes (Heilbronn um 2°.3, Oberstetten um 2°.5 zu kalt).

Durch seine Trockenheit, Windstille und Heiterkeit war der Monat sehr angenehm und für das Einheimsen der Erzeugnisse sehr günstig, für den Weinstock insbesondere die trockene, warme erste Hälfte noch sehr fördernd.

Im November

trat die mittlere Wärme wieder über den normalen Stand; die Mittagswärme stieg vom 31. October bis 9. November stets über 10°, und bis zum 17. sank die Morgenwärme nur einmal (den 11.) unter Null. In der Nacht vom 17. auf den 18. sank sie bei N.W. auf — 4.0 (tiefster Stand des Monats; erster Schnee in den tiefer gelegenen Gegenden) und auch die Mittagswärme war von jetzt an bedeutend geringer. Im Mittel war der Monat zu warm, und zwar in Schopfloch um 0°.6, Freudenstadt 0°.7, Heilbronn 1.0, Stuttgart 1.2, Canstatt 1.4. Die Winde kamen zur Hälfte aus S.W.; die Ansicht des Himmels war vorherrschend gemischt (4 klare, 9 trübe, 17 gemischte Tage). Die höchsten Stände des Barometers fielen auf den 7. und 18., die tiefsten auf den 16. (Südweststurm) und 24. Das Barometermittel fiel um 0.2 Par. Lin. kleiner aus, als der Durchschnitt des Novembers. In den ersten 8 Tagen

fiel kein meßbarer Niederschlag; van da an vertheilte sich derselbe ziemlich gleichmäßig vollends über den Manat. Seine Höhe ergab sich zu Stutigart zu klein, während sie an den regenreichsten Stationen Freudenstadt, Schapflach und Jsny auf mehr als das Dappelte des Navemberdurchschnitts stieg, wie falgende Zahlen zeigen:

	Stuttgart	Freudenstadt	Schopflach	Jsny	
1866:	1.18	13.12	5.70	9.08	P. Zoll
12j. Durchsch.	1.60	6 11	2 66	3.67	„ „
Differenz	— 0.42	7.01	3.04	5.41	„ „

Für die Saaten war die Witterung des Navember günstig, es konnte bis zum Schluß des Manats auf dem Felde gearbeitet werden.

Mit dem Beginn des

December

schien sich winterliche Witterung einstellen zu wollen; schan am 30. November war das Thermometer Mittags nicht über 1^{0} gestiegen; am Morgen des 2. December stand es auf — 5^{0}.0, aber schon am Mittag des 2. stieg es wieder auf 6.0, und am Abend, sowie am folgenden Tag fiel Regen. Es folgte nun vam 3. bis 9. eine Reihe meist klarer und warmer Tage, sa daß die Mitteltemperatur bedeutend über den narmalen Stand sich erhab (Manatsmaximum 10.5 den 7.). Vam 10.—17. kam eine Reihe warmer Regentage. Erst am 18. sank das Thermometer wieder unter Null; die Wärme nahm wieder ab. Die Tage zwischen dem 18. und 26. waren meist kalt und trocken, am 22. erhab sich die Mittagswärme nicht über Null (der erste Wintertag); am 24. hatte das Thermameter seinen tiefsten Stand (— 6.0). Die letzten Tage des Jahres waren wieder warm und vielfach von Regen begleitet.

Im Mittel war der December zu warm in Schapflach um 2^{0}.7, Heidenheim und Freudenstadt um 2.4, Canstatt 2.3, Oberstetten 1.8, Heilbrann 1.6. — Das Barameter hatte seine höchsten Stände den 9. und 20; gegen Ende des Manats fiel es stark und erreichte seinen tiefsten Stand am 31.; im Mittel hielt es sich 0.3 Par. Lin. über dem Durchschnitt des December und bei vorherrschend gemischter Ansicht des Himmels

(4 klare, 7 trübe, 20 gemischte Tage) wehten die Winde meist aus SW. und S.

Die **Regenmenge** war überall eine ganz bedeutende und erreichte fast das Doppelte des 12jährigen Decemberdurchschnitts; der Niederschlag hatte nämlich zu

	Stuttgart	Freudenstadt	Schopfloch	Isny	
eine Höhe von:	2.12	12.43	4.14	5.07	P. Z.
während das 21j. Mittel ist:	1.07	5.45	2.24	3.07	„ „
Differenz:	1.05	6.98	1.90	2.00	„ „

Die vorstehende Schilderung des Gangs der Witterung im Jahr 1866 gründet sich vornämlich auf die Stuttgarter Beobachtungen; die Resultate der Beobachtungen der württembergischen Stationen überhaupt sind in den folgenden Tabellen enthalten.

Vorauszuschicken ist in Beziehung auf die Wärmezahlen, daß bei Gelegenheit einer in der jüngsten Zeit begonnenen Auswechslung und Rectificirung der Thermometer für folgende Stationen die Correctionen bestimmt und an den Wärmemitteln von 1866 erstmals in Abzug gebracht worden sind, dieselben betragen

für	Stuttgart	$0.3 + \frac{t}{45}$
„	Heilbronn	$0.2 + \frac{t}{50}$
„	Freudenstadt	0 5
„	Calw	0.3
„	Schopfloch	0.5
„	Heidenheim	$\frac{t + 6}{21}$
„	Friedrichshafen	$0.2 + \frac{t}{50}$
„	Oberstetten	0.6.

Es war z. B. die mittlere Jahreswärme von Stuttgart uncorrigirt = 8.99; hiefür beträgt die Correction (da in diesem Fall t = 8 99) $0\ 3 + \frac{8\ 99}{45} = 0{,}3 + 0{,}20 = 0{,}50$; somit ist das corrigirte Jahresmittel = 8 99—0,50 = 8 49 [1])

Tabelle I. gibt die täglichen Wärmemittel von Stuttgart; das größte derselben fällt auf

[1]) In den seit 1866 im „Staatsanzeiger für Württemberg" monatlich veröffentlichten Witterungsübersichten sind diese Correctionen noch nicht angebracht.

Juli 16. mit 19.7,
das kleinste auf Decbr. 24. mit —2.7
Diff. 22.4.

Tabelle II. gibt eine Vergleichung der 5tägigen Mittel von 1866 mit den 12jährigen Durchschnittszahlen 1855/66. — Am stärksten wurde der normale Stand überschritten Jan. 16. bis 20. (5.86), Jan 31. bis Febr. 4. (4.98), Febr. 5.—9. (4.48), Decbr. 12.—16. (4.38), Jan. 11.—15. (4.26), während die Mittelwärme am weitesten hinter dem normalen Stand zurückblieb Mai 21.—25. (5.13), Octbr. 18.—22. (4.65) und Mai 16.—20. (4.03).

Tabelle III. enthält die 5tägigen Wärmemittel für neun Stationen. Das größte 5tägige Mittel fällt meist auf Juli 15.—19., nur in Freudenstadt und Heidenheim auf Juni 25. bis 29., in Schopfloch auf Juli 10.—14.; das kleinste auf Decbr. 22.—26., ausgenommen unsere 3 höchsten Stationen (Freudenstadt, Schopfloch, Isny); dieselben sind von Decbr. 22. bis 26. beträchtlich wärmer, als die übrigen Stationen (Freudenstadt um 2.95 wärmer als Stuttgart) und haben ihr kleinstes Mittel von Nov. 27. bis Dec. 1. — Auch im October finden wir mehrfach in der Höhe größere Wärme, als in den niedriger gelegenen Theilen.

Tabelle IV. Die monatlichen und jährlichen Wärmemittel von 20 Stationen. Eine Vergleichung mit den Wärmezahlen von 1866 und dem 12jährigen Durchschnitt von 1855 bis 1866 gibt die folgende Zusammenstellung, in welcher die Stationen nach der mittleren Jahreswärme von 1866 geordnet sind:

	1866	1865	1855/66	Differenz von 1866 gegen 1865	Differenz von 1866 gegen 1855/66
Bruchsal . . .	9.73	9.67	9.18	0.06	0.55
Canstatt . . .	8.62	8.54	8.00	0.08	0.62
Stuttgart . .	8.49	8.26	7.98	0.23	0.51
Heilbronn . .	8.38	8.03	8.19	0.35	0.19
Winnenden . .	8.18	7.93	7.48	0.25	0.70
Friedrichshafen .	7.88	8.41	—	—0.53	—
Tübingen . .	7.74	7.17	7.10	0.57	0.64

	1866	1865	1855/66	Differenz von 1866 gegen 1865	Differenz von 1866 gegen 1855/66
Kirchheim u T.	7.66	7.30	7.32	0.33	0.36
Hohentwiel . .	7.55	7.51	—	0.04	—
Mittelstadt .	7.43	7.84	—	—0.41	—
Obersteiten . .	7.39	7.10	6.99	0.29	0.29
Bönnigheim . .	7.33	6.97	—	0.36	—
Sulz	7.20	6.73	8 27	0.47	0.93
Ulm	7.18	6.76	6.89	0.42	0.29
Isny	7.00	6.63	5.98	0.37	1.02
Calw	6.81	6.52	6.21	0.29	0.60
Heidenheim . .	6.56	6.18	5.75	0.38	0.81
Schopfloch . .	6.09	5.97	5 34	0 12	0 75
Freudenstadt . .	5.83	5.77	5.20	0.06	0.63.

Die Wärme von 1866 war überall größer, als diejenige von 1865; eine Ausnahme machte Friedrichshafen, wo mit dem 1. April die Station verlegt worden war, und Mittelstadt, dessen Zahlen überhaupt unsicher erscheinen.

Tabelle V. gibt die Mittelwärme der Jahreszeiten, die extremen Stände des Thermometers, die Zahl der Sommertage (d. h. derjenigen Tage, an welchen das Thermometer mindestens auf 20° R. stieg), der Frosttage (an welchen das Thermometer mindestens bis zum Gefrierpunkt sank) und der Wintertage (an welchen das Thermometer nicht über den Gefrierpunkt sich erhob). Endlich sind in Tab. V. noch die Frostgrenzen aufgeführt. In Beziehung auf die Eintheilung des meteorologischen Jahres in die 4 Jahreszeiten ist zu bemerken, daß die 3 ersten Monate desselben (d. h. December 1865, Januar und Februar 1866) den Winter bilden; das zweite Viertel (März, April, Mai) ist der Frühling, das dritte (Juni, Juli, August) der Sommer, endlich das letzte (September, October, November) der Herbst.

Die hochgelegene Schwarzwaldstation Freudenstadt zeigt gegen Stutigart die größte Wärmedifferenz im Frühling und Sommer, die kleinste im Winter und Herbst; ähnlich verhält sie sich gegen die Thalstationen Sulz und Calw. Die Ab-

station Schopfloch entfernt sich von Stuttgart am meisten im Frühling, am wenigsten im Herbst; Isny und Hohentwiel haben die größte Abweichung von Stuttgart im Winter, die kleinste im Herbst. Oberstetten und Heidenheim verhalten sich gegen Stuttgart umgekehrt wie Freudenstadt; sie weichen am stärksten im Winter und Herbst, am wenigsten im Frühling und Sommer ab.

Ueberall ist der Herbst wärmer als der Frühling; am geringsten ist der Unterschied zwischen beiden in Canstatt und Heidenheim (0.06 und 0.05), am größten in Freudenstadt (1.32), Schopfloch (1.17), Hohentwiel (0.97), Sulz (0.80), Isny (0.71).

Der Gang des Barometers ist in

Tabelle VI. für Canstatt zu ersehen; dieselbe gibt an, um wie viel Pariser Linien das Mittel jedes Tags über oder unter (—) dem Jahresmittel lag. Die Barometerstände sind auf 0 reducirt.

Von 5 zu 5 Tagen gibt alsdann (gleichfalls für die Station Canstatt)

Tabelle VII. eine Vergleichung des Gangs des Barometers mit dem normalen Gange, wie er sich aus den 12jährigen Monatsmitteln von 1855/66 mittelst Anwendung der Methode der kleinsten Quadrate ergab. Am tiefsten unter dem normalen Stande finden wir die Mittel von März 17.—21., Febr. 25.—März 1., Januar 6.—10., Dec. 27.—31; am höchsten über demselben diejenigen von December 17.—21., Dec. 22.—26., Jan. 21.—25., Mai 16.—20., Apr. 21.—25.

In Tabelle VIII. (barometrische Mittel und Extreme) sind die Stationen nach ihrer Meereshöhe geordnet, so daß die Barometerstände bei der ersten Station (Bruchsal) am größten sind und von da an beständig abnehmen. Man kann dabei im Allgemeinen auf eine Abnahme des Barometerstandes um 1 Pariser Linie eine Zunahme der Meereshöhe um 80 Pariser Fuß rechnen.

Am höchsten stand im Mittel das Barometer im Winter, am tiefsten im Frühling. Unter den einzelnen Monaten hatte

das größte Barometermittel der October, sodann der Januar und December, weitaus das kleinste der März.

Die gleichzeitigen Schwankungen des Barometers sind in der Höhe kleiner, als bei den tiefer gelegenen Stationen, ferner an einer und derselben Station am stärksten im Winter und Frühjahr, am kleinsten im Sommer und Herbst, wie die folgenden in Pariser Linien angegebenen monatlichen Schwankungen zeigen:

	Stuttgart (833 P. F.)	Calw (1070)	Freudenstadt (2240)
Januar	16.8	15.6	14.8
Februar	13.1	11.4	11.9
März	14.9	13.5	12.7
April	9.3	9.1	9.1
Mai	11.2	9.5	9.2
Juni	8.2	6.9	7.4
Juli	8.1	7.0	7.0
August	5.1	4.6	4.7
September	7.7	6.8	6.0
October	8.7	7.8	7.5
November	9.0	8.6	8.0
December	14.2	12.5	12.7
Mittel	10.5	9.4	8.4

Aus den gleichzeitigen Angaben des trockenen und benetzten Thermometers sind die Zahlen der beiden folgenden Tabellen unter Benützung der „Psychrometertafeln von Suhle" berechnet.

Die erste derselben

Tabelle IX. gibt den mittleren Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfs, ausgedrückt in Pariser Linien. Derselbe betrug z. B. in Stuttgart für das Kalenderjahr 3.50 P. L., das Jahresmittel des Luftdrucks überhaupt war aber 328.16 „ „ somit kam der Druck der trockenen Luft im Mittel dem Druck einer Quecksilbersäule von 328.16—3.50 = 324.66 Pariser Linien gleich.

Der Dunstdruck war am größten im Sommer, am kleinsten in den Wintermonaten; zeigt sich schon hierin seine Abhängigkeit von dem Gang der Wärme, so geht dieses noch weiter aus der Vergleichung der einzelnen Stationen hervor. — Der Unterschied zwischen dem größten und kleinsten Monats-

mittel nimmt in der Tabelle von Bruchsal gegen Schopfloch hin beständig ab.

Die in Tabelle X. für die relative Feuchtigkeit enthaltenen Mittelwerthe geben an, wie viel Theile Wasserdampf die Atmosphäre wirklich enthalten hat, wenn die Anzahl der im Sättigungszustand ihr zukommenden Theile = 100 gesetzt wird. Die größte mittlere Feuchtigkeit finden wir meist im November und December, die kleinste im April, Mai und Juni. — Die größte Schwankung der Monatsmittel zeigt wieder, wie 1865, Freudenstadt.

Die in Tabelle XI. gegebenen Verdunstungshöhen sind dadurch erhalten worden, daß ein Gefäß von bekanntem Querschnitt mit Wasser gefüllt, und im Freien (übrigens geschützt gegen Sonnenschein und Regen) aufgestellt wurde. Die täglich beobachtete Gewichtsdifferenz entsprach dem Gewicht des verdunsteten Wassers, aus welchem alsdann die vertikale Höhe abgeleitet wurde. Die Größe der Verdunstung hängt von dem jeweiligen Gehalt der Luft an Wasserdampf ab; sie ist stärker oder schwächer, je nachdem die Luft weniger oder mehr vom Zustand der Sättigung entfernt ist. Letztere ist verschieden; je größer die Wärme, und je kleiner der Luftdruck, desto mehr Wasserdampf kann die Luft in sich aufnehmen. Die größte monatliche Verdunstung finden wir in den Monaten Juni und Juli (zu Friedrichshafen im September), die schwächste in den Herbst- und Wintermonaten. — Die stärkste Verdunstung mit 4.5 P. Lin. innerhalb 24 Stunden hatte Friedrichshafen am 23. September (Föhn).

Im Winter ist der mittlere Barometerstand am größten, die Wärme am kleinsten, die Verdunstung daher am kleinsten. Im Sommer ist die Verdunstung am größten. Im Frühling verdunstete mehr Wasser als im Herbst, eine Ausnahme hievon machen blos Bruchsal und Friedrichshafen. Die jährliche Verdunstungshöhe ist am kleinsten an den beiden höchsten und kältesten Stationen, Schopfloch und Freudenstadt.

Bei den in Tabelle XII. zusammengestellten Regenhöhen ist selbstverständlich das Schneewasser eingerechnet. Den geringsten Niederschlag hat wieder Stuttgart, weitaus den größ-

ten die Schwarzwaldstation Freudenstadt; als besonders regenreich stellen sich außerdem noch die Albstation Schopfloch und Isny dar.

Verschieden ist die Vertheilung des jährlichen Niederschlags auf die einzelnen Jahreszeiten. Es kamen nämlich von 100 Linien jährlicher Regenhöhe auf den

	Winter	Frühling	Sommer	Herbst
zu Stuttgart	12	21	54	13
„ Canstatt	14	28	43	15
„ Ulm	14	28	42	16
„ Heidenheim	14	27	38	21
„ Bruchsal	22	30	30	18
„ Hohentwiel	15	26	37	22
„ Heilbronn	18	29	36	17
„ Friedrichshafen	12	24	46	18
„ Kirchheim u. T.	12	27	44	17
„ Winnenden	12	26	45	17
„ Calw	18	31	33	18
„ Bönnigheim	20	28	29	23
„ Schopfloch	16	29	35	20
„ Isny	20	24	34	22
„ Freudenstadt	29	20	24	27.

Die größte Niederschlagsmenge hatte verhältnißmäßig der Sommer, die kleinste der Winter und Herbst; eine Ausnahme finden wir nur bei Freudenstadt, wo Winter und Herbst die größte Regenmenge haben und die Vertheilung auf die einzelnen Jahreszeiten überhaupt eine gleichmäßigere ist.

Die größte monatliche Regenhöhe fällt meist auf den August, an wenigen Stationen auf Februar, Mai, Juli, November; die kleinste auf den October. Den größten Niederschlag innerhalb 24 Stunden hatte Heilbronn Juni 16., sodann Freudenstadt Decbr 7. und Kirchheim u. T. Juni 4.

Tabelle XIII.

Weitaus die größte Anzahl von Schneetagen haben Schopfloch, Freudenstadt und Isny; am wenigsten Schnee hatte Heilbronn. — Die Schneegrenzen rücken am nächsten zusammen in Schopfloch, am weitesten aus einander in Heilbronn. Die mei-

sten Nebel hatte Jeny, hierauf Freudenstadt, Stuttgart und Calw. — Gewitter waren am häufigsten auf der Alp (Schopfloch). — Ueber stärkere Gewitter wurde folgendes berichtet:

Januar 23. Morgens 7$^1/_2$ Uhr Gewitter in Mainhardt, wobei Hagelkörner bis zur Größe einer Haselnuß fielen.

Februar 8. Abends Gewitter zu Heidenheim und in der Umgegend mit nicht unbedeutendem Hagel — gleichzeitig auch in Calw beobachtet.

April 7. Gewitter in Freudenstadt, April 8. im Murg- und Enzthal.

April 9. Gewitter in Stuttgart, welches einen Theil der Filder und des Neckarthals mit Hagel überzieht.

Mai 4. Abends 4 Uhr, bei sonst heiterem Himmel, Gewitterwolke über Obertürkheim; ein von heftigem Donner gefolgter Blitzstrahl tödtet einen 23jährigen Mann im Weinberg.

Mai 28. erstes Gewitter bei Rottweil. Der Blitz schlagt zu Böhringen (zwischen Rosenfeld und Rottweil) in ein Wohnhaus, zerreißt die Holzwand und wirft einige Kinder ohnmächtig zu Boden.

Mai 31. Abends 5—6 Uhr Gewitter mit Hagel zu Ochsenhausen; bedeutender Schaden auf einem 5 Stunden langen und bis zu einer $^1/_2$ Stunde breiten Streifen.

Juni 1. Mittags 1 Uhr zu Schwieberdingen Gewitter von SW. nach NO; bei strömendem Regen 10 Minuten lang starker Hagel.

Juni 23. Calw: Morgens 3$^1/_2$ Uhr furchtbares Hagelwetter mit eckigen Schloßen; bedeutender Schaden auf den Feldern.

Mainhardt. Vorm. 9 Uhr heftiges Gewitter von NW. nach SO., sehr starker Hagel; die Feld- und Gartengewächse auf manchen Markungen total zerschlagen; die Fensterscheiben vielfach zertrümmert. Der Sturm so heftig, daß Bäume umgerissen wurden.

Gaildorf: ein Dienstknecht vom Blitz erschlagen.

Rottweil: Gewitter mit Hagel verheert den Bezirk nach allen Richtungen, Schloßen bis zur Größe einer Faust zertrümmern Fenster und Dachziegel.

Das Gewitter vom 23. Juni war nach Verbreitung und Intensität das stärkste.

Aus den **Tabellen XIV. und XV** ist die procentische Vertheilung der Winde zu ersehen. Die vorzugsweise freigelegenen Stationen zeigen deutlich das entschiedene Vorherrschen der Süd- und Südwestwinde, in Freudenstadt kommen im Kalenderjahr 60, in Isny 58, Schopfloch 52 Procent aller beobachteten Windrichtungen aus Süd- und Südwest. — Bei der Berechnung der mittleren Windrichtung nach Lambert's Formel wurden die einzelnen Windrichtungen von Norden her über Osten gezählt, so daß 0° = N., 45° = NO., 90° = O., 135° = SO., 180° = S., 225° = SW, 270° = W., 315° = NW.

Endlich gibt **Tabelle XVI.** noch eine Uebersicht über einige Erscheinungen aus dem Pflanzen- und Thierreiche.

Den Tabellen I—XVI schicken wir noch eine Uebersicht über die Stationen, ihre geographischen Positionen und ihre Beobachter voraus:

	Meereshöhe in Par. F.	Länge von Ferro		Geographische Breite.		Beobachter:
1. Bönnigheim .	680	26°	46′	49°	3′	Apotheker Völter.
2 Bruchsal . .	370	26	16	49	8	Telegraphist Herb
3 Calw . .	1070	26	24	48	43	Oberamtsarzt Dr. Müller.
4. Canstatt .	680	26	53	48	48	Med. Dr. Rühle.
5. Freudenstadt .	2260	26	4	48	28	Reallehrer Munz
6. Friedrichshafen	1230	27	9	47	39	Telegraphist Häsele.
7. Heidenheim .	1520	27	49	48	40	Med. Dr. Meebold
8 Heilbronn . .	510	26	53	49	9	Hausmeister Ottenbacher am Paulinen-Hospital.
9 Hohenheim . .	1200	26	53	48	43	Lehrer Kik.
10. Hohentwiel . .	1760	26	29	47	46	Pfarrverweser Grözinger
11. Isny . . .	2180	27	42	47	41	Lehrer Claus.
12. Kirchheim u. T.	990	27	7	48	39	Pfarrer a. D. Gaupp.
13. Mergentheim .	680	27	26	49	30	Stadtpfarrer Wüst.
14. Mittelstadt .	920	26	53	48	34	Pfarrer Memminger.
15. Oberstetten .	1080	27	37	49	23	Pfarrer Bürger.
16. Schopfloch . .	2370	27	12	48	32	Pfarrer Hochstetter.
17. Stuttgart . .	830	26	50	48	47	Präceptor A. Fischer.
18. Sulz . . .	1850	26	18	48	22	Oberamtsarzt Dr. Heller.
19. Tübingen . .	1000	26	43	48	31	Die Telegraphenbeamten.
20. Ulm . . .	1470	27	39	48	24	Institutslehrer Bausch.
21. Winnenden .	910	27	4	48	52	OA.-Arzt. Dr Wunderlich.

Bemerkungen: Friedrichshafen: die Instrumente waren bis 31. März im Bahnhofgebäude aufgestellt; seit 1. April befanden sich dieselben in der dicht am Bodensee gelegenen Wohnung des Beobachters.

Hohenheim: es konnten nur die Beobachtungen über Verdunstung aufgenommen werden; die übrigen Beobachtungen erschienen unzuverlässig.

Mergentheim: die Station wurde Ende Mai eingerichtet.

Ulm: bis 31. März befand sich die Station bei Uhrmacher Haller (jetzt in Amerika); die Aufstellung bei demselben war keine günstige.

Tägliche Wärmemittel

1866.	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.
1	4.1	8.0	4.2	6.2	11.4	14.1
2	1.4	10.2	7.3	5.0	8.2	16.8
3	4.0	5.2	2.5	6.7	8.7	17.4
4	3.3	4.5	5.7	5.2	11.8	13.6
5	0.2	4.7	6.3	7.9	6.9	13.9
6	—0.5	7.3	1.7	7.9	7.9	13.7
7	2.3	9.5	4.5	9.2	8.2	14.0
8	4.5	5.0	3.3	11.7	10.8	14.0
9	3.0	4.6	3.4	10.2	13.1	15.8
10	2.6	7.9	1.3	8.0	11.0	17.2
11	3.5	6.7	1.0	10.6	12.2	17.9
12	1.1	5.0	3.6	8.8	8.2	17.8
13	2.0	3.2	4.3	10.9	7.4	15.1
14	6.9	1.3	1.2	10.3	6.2	12.9
15	6.0	2.1	0.2	8.3	6.5	13.4
16	5.8	4.6	4.2	10.2	7.0	12.7
17	4.8	6.3	6.1	11.9	6.4	9.9
18	4.5	4.7	3.9	10.9	7.1	12.0
19	5.7	2.1	6.4	8.9	8.6	16.7
20	6.3	1.3	5.2	9.8	9.6	13.8
21	5.8	2.5	4.0	8.7	5.9	15.4
22	5.9	1.4	2.4	5.4	7.0	16.2
23	5.1	4.3	2.9	6.3	7.8	14.8
24	3.2	4.0	5.4	7.9	6.3	15.2
25	4.4	1.5	5.0	8.8	8.6	15.5
26	2.8	1.7	4.2	9.6	11.2	17.7
27	2.2	4.1	6.3	13.6	12.6	16.3
28	3.1	6.7	6.7	16.0	13.2	17.6
29	7.2		7.0	11.4	13.9	17.1
30	5.1		8.2	9.0	11.2	16.6
31	5.5		8.0		11.9	
Monatsmittel.	3.92	4.65	4.40	9.18	9.26	15.16
12jähriges.	0.40	1.65	4.33	8.29	11.26	14.29
Differenz.	3.52	3.00	0.07	0.89	—2.00	0.87

Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	Dezember.
15.6	11.1	13.0	12 5	6.8	—1 4
12.7	13 8	13 5	12 9	4 8	2.3
13 1	14.1	10.3	11.6	7.5	4 2
15 0	12 3	12.7	12.7	7.3	6 9
13.6	12 4	16.0	11.8	5 6	5 7
14.0	12.8	14.9	11.4	7.3	6 5
11 7	15.1	15.3	8 0	9 0	7 4
11 9	15.0	13.8	7 0	7.1	3.6
14.8	14.1	11.6	8.3	7 9	1 0
17 2	11.2	11.1	6.8	3.9	5.9
15.7	10 6	11 9	6.4	4.7	3 7
16 2	10.9	11.0	6.2	8.4	5.4
17.4	11 8	13.5	7.4	10.5	7.9
18 6	12.4	14.5	6 5	5.2	3 9
18 4	12.2	11.3	7 4	4.0	4.7
19.7	13.8	10.8	5 6	7.5	5.3
19.1	11 2	11.2	3.5	1.3	4.6
18.5	9.8	8 1	2.7	1.4	3.1
13.9	12 8	8.4	3.3	2.1	1.7
13.0	13 9	11.1	3.9	1.4	1.7
12.4	14 4	13.3	4 6	1.7	0.5
13.9	14.7	14.2	3 3	3.4	—1.9
15.9	14 1	15.6	5.3	4.7	—2.3
14.3	16.0	13 3	4 6	4.2	—2.7
13.1	16.3	13 9	3 5	4.5	—0.8
12.9	16 3	14.5	3 5	4.2	—0.5
14.1	16 9	13.9	2.9	3.5	4.0
13 5	16.0	12.5	2 3	2.1	5.0
13.8	12 3	12 2	4 8	0 4	5.6
12.7	11.9	12.8	4.3	—0.1	5.6
11.7	12 8		8.3		3.0
14.79	13 32	12.67	6.56	4.74	3.21
15.20	14 91	12 25	8.58	3.56	1.09
—0.41	—1 59	0.42	—2 02	1.18	2.12

Tabelle II.

Fünftägige Wärmemittel von Stuttgart

vergleichen mit den 12jährigen Mitteln von 1855—66.

Januar.	1866.	12jährig	Differenz.	März.	1866.	12jährig.	Differenz.	Mai.	1866.	12jährig.	Differenz.
1— 5	2.60	0.33	2.27	2— 6	4.70	3.92	0.78	1— 5	9.41	9.07	0.34
6—10	2.41	—0.63	3.04	7—11	2.72	2.99	—0.27	6—10	10.22	10.32	—0.10
11—15	3.91	—0.35	4.26	12—16	2.70	3.63	—0.93	11—15	8.11	11.31	—3.20
16—20	5.42	—0.44	5.86	17—21	5.10	4.84	0.26	16—20	7.76	11.79	—4.03
21—25	4.90	1.94	2.96	22—26	3.99	5.14	—1.15	21—25	7.12	12.25	—5.13
26—30	4.07	1.27	2.80	27—31	7.23	5.61	1.62	26—30	12.40	12.58	—0.18
Februar.				April.				Juni.			
31— 4	6.59	1.61	4.98	1— 5	6.18	6.96	—0.78	31— 4	14.76	14.23	0.53
5— 9	6.20	1.72	4.48	6—10	9.41	8.11	1.30	5— 9	14.28	14.75	—0.47
10—14	4.81	1.22	3.59	11—15	9.79	7.72	2.07	10—14	16.18	14.56	0.62
15—19	3.98	1.25	2.73	16—20	10.34	8.83	1.51	15—19	12.93	13.27	—0.34
20—24	2.70	1.43	1.27	21—25	7.43	8.39	—0.96	20—24	15.07	13.85	1.22
25— 1	3.62	2.93	0.69	26—30	11.91	9.21	2.70	25—29	16.82	14.96	1.86

Fortsetzung von Tabelle II.

Juli.	1866.	12jährig.	Differenz	Septbr.	1866.	12jährig.	Differenz.	Novbr.	1866.	12jährig.	Differenz.
30— 4	14.59	14.09	0.50	29— 2	12.70	13.88	—1.18	28— 1	5.30	5.91	—0.61
5— 9	13.20	14.54	—1.34	3— 7	13.83	13.30	0.53	2— 6	6.49	4.70	1.79
10—14	17.02	15.05	1.97	8—12	11.87	12.44	—0.57	7—11	6.52	3.90	2.62
15—19	17.94	16.40	1.54	13—17	12.26	11.72	0.54	12—16	7.10	3.42	3.68
20—24	13.90	15.52	—1.62	18—22	11.02	11.52	—0.50	17—21	1.58	2.20	—0.62
25—29	13.48	15.35	—1.87	23—27	14.22	11.81	2.41	22—26	4.20	3.38	0.82
August.				Oktober.				Dezember.			
30— 3	12.66	15.45	—2.79	28— 2	12.58	11.46	1.12	27— 1	0.91	2.74	—1.83
4— 8	13.51	15.50	—1.99	3— 7	11.09	10.27	0.82	2— 6	5.11	1.51	3.60
9—13	11.73	15.49	—3.76	8—12	6.93	9.51	—2.58	7—11	4.34	2.37	1.97
14—18	11.87	14.99	—3.12	13—17	6.08	8.91	—2.83	12—16	5.44	1.06	4.38
19—23	13.97	14.19	—0.22	18—22	3.56	8.21	—4.65	17—21	2.30	—0.14	2.44
24—28	16.30	14.45	1.85	23—27	3.97	7.04	—3.07	22—26	—1.63	0.46	—2.09
								27—31	4.61	1.00	3.61

Fünftägige Wärmemittel.

Tabelle III.

1866.	Stuttgart.	Heilbronn.	Freudenstadt.	Calw.	Ulm.	Schopfloch.	Heidenheim.	Isny.	Friedrichshafen.
Januar.									
1— 5	2.60	2.20	0.38	0.11	0.19	1.12	0.46	—0.03	1.96
6—10	2.41	2.64	0.49	1.32	0.44	0.70	0.87	0.40	2.66
11—15	3.91	4.24	0.76	1.59	0.80	0.62	1.29	1.55	3.21
16—20	5.42	5.50	2.79	3.36	3.29	2.88	2.96	3.56	4.08
21—25	4.90	4.29	3.08	2.36	3.09	1.90	1.91	2.44	3.00
26—30	4.07	3.12	3.10	2.32	3.05	3.40	2.53	3.76	3.21
Februar.									
31— 4	6.59	6.54	3.52	5.08	4.31	3.30	4.23	4.17	5.02
5— 9	6.20	6.50	2.83	4.73	4.19	2.72	4.24	3.55	5.17
10—14	4.81	4.82	1.74	2.54	3.07	1.47	2.60	2.23	3.31
15—19	3.98	3.82	1.41	2.39	2.54	1.02	2.15	2.07	3.97
20—24	2.70	1.64	—0.19	1.31	0.54	—0.83	0.61	1.88	3.05
25— 1	3.62	3.23	0.53	1.57	2.58	1.75	3.24	2.01	4.87
März.									
2— 6	4.70	3.69	2.40	3.26	4.73	2.70	3.28	3.70	5.68
7—11	2.72	3.01	—0.23	1.30	2.22	—0.30	1.18	1.87	3.67
12—16	2.70	2.66	—0.26	0.30	0.97	—1.23	0.51	0.64	2.89
17—21	5.10	5.39	2.09	3.41	4.05	2.28	3.42	3.71	6.53
22—26	3.99	4.18	1.23	2.94	2.99	0.73	2.29	2.39	4.63
27—31	7.23	7.22	3.84	5.79	5.56	3.90	5.08	4.09	5.78

Fünftägige Wärmemittel.

Tabelle III.

1866.	Stuttgart.	Heilbronn.	Freudenstadt.	Calw.	Ulm.	Schopfloch.	Heidenheim.	Isny.	Friedrichshafen.
April.									
1 — 5	6.18	5.68	2.07	3.57	4.93	2.72	4.05	3.83	5.19
6—10	9.41	9.14	5.42	6.97	8.56	6.82	7.62	7.54	7.25
11—15	9.79	9.26	8.21	7.83	8.47	7.02	7.70	7.04	6.97
16—20	10.34	9.09	6.69	7.73	9.20	8.17	7.85	9.17	7.47
21—25	7.43	7.67	4.13	5.70	5.48	3.80	5.44	5.41	6.19
26—30	11.91	11.36	9.97	10.15	11.51	11.05	10.97	11.59	10.40
Mai.									
1— 5	9.41	8.98	5.43	7.69	8.29	6.55	7.89	8.70	8.62
6—10	10.22	10.38	7.53	8.23	9.25	8.60	8.27	10.48	9.75
11—15	8.11	8.06	4.40	6.64	6.94	4.90	6.37	6.12	7.61
16—20	7.76	7.98	4.30	5.48	6.01	4.12	5.05	6.27	6.56
21—25	7.12	7.02	4.93	5.55	5.48	4.20	5.27	6.63	6.95
26—30	12.40	12.78	8.92	11.13	11.28	9.85	10.98	11.19	10.86
Juni.									
31— 4	14.76	15.74	12.36	13.08	14.83	13.07	14.37	13.83	13.52
5— 9	14.28	15.04	11.96	12.57	13.27	12.12	12.89	12.54	13.47
10—14	16.18	16.44	13.57	14.60	14.94	14.15	14.57	15.23	15.09
15—19	12.93	13.27	8.66	10.81	11.36	9.75	10.75	10.53	12.02
20—24	15.07	16.24	13.81	13.79	14.45	13.63	14.43	14.55	14.75
25—29	16.82	17.15	15.18	15.30	16.16	15.20	16.38	16.07	15.74

Fünftägige Wärmemittel.

1866.	Stuttgart.	Heilbronn.	Freudenstadt.	Calw.	Ulm.	Schopfloch.	Heidenheim.	Isny.	Friedrichshafen.
Juli.									
30— 4	14.59	14.63	10.65	12.93	13.94	11.60	13.53	12.91	15.09
5— 9	13.20	13.67	9.46	11.60	12.25	10.37	11.80	11.29	13.58
10—14	17.02	17.03	14.87	15.17	16.30	15.95	15.91	16.09	16.75
15—19	17.94	17.42	14.87	15.87	16.42	15.67	15.87	16.89	17.88
20—24	13.90	13.28	10.63	11.62	12.23	10.47	11.55	12.48	13.93
25—29	13.48	13.32	10.13	12.19	12.46	10.18	11.45	12.40	13.79
August.									
30— 3	12.66	12.08	8.93	11.10	11.11	9.40	10.65	10.03	11.27
4— 8	13.51	13.49	10.04	11.73	12.42	10.88	11.62	11.41	12.58
9—13	11.73	12.44	8.37	10.66	11.21	8.90	10.52	9.63	11.07
14—18	11.87	12.34	9.74	10.70	11.61	9.52	10.75	10.65	12.17
19—23	13.97	14.01	11.57	13.20	12.69	12.10	12.16	12.52	12.95
24—28	16.30	16.00	14.26	14.60	14.80	14.45	13.79	14.77	14.71
September.									
29— 2	12.70	12.97	9.86	10.91	11.31	10.32	10.84	10.88	11.33
3— 7	13.83	13.78	10.93	12.10	13.05	11.60	12.20	12.71	13.03
8—12	11.87	11.88	9.37	10.68	11.65	9.90	11.00	10.40	11.32
13—17	12.26	12.37	9.15	10.61	11.21	9.57	10.45	10.93	11.39
18—22	11.02	11.24	8.84	9.31	10.05	9.33	8.96	9.87	10.93
23—27	14.22	13.45	12.21	12.57	13.40	13.13	12.57	13.08	14.06

Fünftägige Wärmemittel.

Tabelle III.

1866.	Stuttgart.	Heilbronn	Freudenstadt.	Calw.	Ulm.	Schopfloch.	Heidenheim.	Isny.	Friedrichshafen.
Oktober.									
28— 2	12.58	12.20	12.29	11.71	11.74	12.87	10.20	12.77	11.81
3— 7	11.09	10.22	9.47	9.42	10.00	10.15	8.67	11.07	11.40
8—12	6.93	6.81	5.04	5.38	6.04	7.00	4.81	8.23	8.39
13—17	6.06	5.52	4.10	4.88	5.14	4.22	4.40	5.83	7.00
18—22	3.56	4.60	2.80	2.50	2.60	4.00	1.25	4.30	3.92
23—27	3.97	3.03	3.43	3.00	2.09	2.15	1.62	4.60	5.15
November.									
28— 1	5.30	4.60	2.90	3.89	3.70	3.13	2.20	3.97	5.02
2— 6	6.49	6.22	4.81	4.84	5.19	5.05	4.12	5.46	6.52
7—11	6.52	5.93	4.73	3.87	4.00	3.57	3.36	4.39	4.80
12—16	7.10	7.03	4.27	5.43	5.46	3.73	4.86	5.06	6.07
17—21	1.58	1.56	—2.71	—0.26	—0.64	—2.72	—0.67	—1.87	0.98
22—26	4.20	4.01	0.52	2.48	1.81	0.10	1.76	1.11	2.57
Dezember.									
27— 1	0.91	1.15	—2.34	—0.46	—0.93	—2.98	—1.04	—2.08	0.24
2— 6	5.11	3.49	3.88	1.89	2.67	2.80	0.86	2.18	2.35
7—11	4.34	4.24	0.90	2.57	2.37	1.30	1.90	2.16	3.62
12—16	5.44	5.24	2.08	4.18	3.85	2.07	3.64	2.47	4.28
17—21	2.30	1.79	—0.16	0.57	0.51	0.67	0.15	0.09	1.34
22—26	—1.63	—1.57	1.32	—2.22	—1.44	0.92	—2.76	0.16	—1.22
27—31	4.61	4.46	1.36	3.26	3.00	1.20	2.40	2.20	3.74

Tabelle IV.

Monatliche und jährliche Wärmemittel.

1866	Dez. 65.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Kal. Jahr.	Met. Jahr.
Stuttgart	—0.18	3.92	4.65	4.40	9.18	9.26	15.16	14.79	13.32	12.67	6.56	4.74	3.21	8.49	8.21
Heilbronn	—0.36	3.65	4.46	4.34	8.70	9.32	15.82	14.55	13.48	12.56	6.17	4.55	2.83	8.38	8.10
Freudenstadt	—1.28	1.65	1.59	1.51	5.75	6.06	12.68	11.50	10.51	10.37	5.09	1.82	1.40	5.83	5.60
Calw	—1.67	1.89	2.91	2.86	7.00	7.57	13.47	13.01	11.96	11.17	5.27	2.94	1.65	6.81	6.53
Ulm	—1.54	1.87	2.91	3.43	8.03	8.01	14.34	13.61	12.33	11.79	5.36	2.79	1.65	7.18	6.91
Schopfloch	—1.08	1.78	1.47	1.36	6.60	6.52	13.13	12.03	10.93	10.93	5.59	1.45	1.31	6.09	5.89
Heidenheim	—1.85	1.70	2.47	2.65	7.28	7.45	14.03	13.08	11.61	10.96	4.18	2.37	0.89	6.56	6.33
Isny	—1.61	2.00	2.57	2.77	7.43	8.33	13.94	13.40	11.49	11.55	6.75	2.37	1.37	7.00	6.75
Friedrichshafen	0.23	3.03	4.20	4.89	7.20	8.49	14.27	14.85	12.44	12.06	7.15	3.82	2.20	7.86	7.72
Mergentheim	—	—	—	—	—	—	15.75	14.66	13.56	12.61	5.28	4.26	2.70	—	—
Obersletten	—0.82	2.71	2.87	3.10	8.05	8.32	15.11	13.88	12.62	11.93	5.02	3.19	1.90	7.39	7.17
Bönnigheim	—1.13	2.69	3.44	3.27	7.87	7.87	14.12	13.39	12.44	11.55	5.34	3.64	2.32	7.33	7.04
Bruchsal	1.90	5.31	5.85	5.74	10.10	10.55	16.98	15.83	14.42	13.42	7.80	6.02	4.79	9.73	9.49
Canstatt	—0.19	3.94	4.83	4.77	9.16	9.54	15.71	14.88	13.56	12.82	6.29	4.67	3.25	8.62	8.35
Winnenden	—0.63	3.60	4.22	4.03	8.77	8.97	15.28	14.28	13.18	12.74	6.15	4.19	2.70	8.18	7.90
Kirchheim u. T.	—1.92	2.67	3.91	3.71	8.44	8.36	14.98	14.12	12.80	12.33	5.50	3.57	1.75	7.68	7.37
Mittelstadt	—1.40	1.74	2.79	2.84	7.91	7.84	14.48	14.27	13.47	12.88	6.75	3.14	0.99	7.43	7.23
Tübingen	—1.49	2.37	4.02	4.12	8.26	8.55	14.82	14.29	12.85	12.09	5.81	3.74	1.96	7.74	7.45
Sulz	—1.84	1.76	3.11	2.87	7.46	7.91	14.67	14.22	12.41	11.71	5.89	3.04	1.41	7.20	6.94
Hohentwiel	—1.22	2.19	3.46	3.57	8.15	7.87	14.46	14.28	12.24	12.13	6.97	3.40	1.94	7.55	7.29

Tabelle V.

Wärmemittel der Jahreszeiten. Extreme der Temperatur. Zahl der Sommertage, Frosttage, Wintertage.

1866	Winter.	Frühling.	Sommer.	Herbst.	Maximum.		Minimum.		Differenz.	Sommertage.	Frosttage.	Wintertage.	Letzter Frost des Frühjahrs.	Erster Frost des Spätjahrs.
						Tag.		Tag.						
Stuttgart	2.80	7.61	14.52	7.99	27.0	Juli 14.	—6.0	Dezbr. 24	33.0	49	77	3	Mai 22	Oktbr. 17.
Heilbronn	2.56	7.45	14.62	7.76	24.5	„ 15	—4.5	„ 25.	29.0	36	78	—	„ 23.	„ 17.
Freudenstadt	0.65	4.44	11.56	5.76	23.0	„ 14	—7.0	„ 1	39.0	13	111	9	„ 23	„ 14.
Calw	1.04	5.81	12.81	6.46	25.7	„ 14.	—6.0	„ 24.	31.7	32	104	3	„ 25	„ 17.
Ulm	1.08	6.49	13.43	6.65	24.0	„ 14	—7.0	„ 2.	31.0	23	98	9	„ 23.	„ 8
Schopfloch	0.72	4.83	12.03	6.00	24.0	„ 14.	—8.5	März 15.	32.5	23	112	15	„ 25	„ 17.
Heidenheim	0.77	5.79	12.91	5.84	25.5	„ 14.	—9.5	„ 15.	35.0	30	123	10	„ 24	„ 7.
Isny	0.99	6.18	12.94	6.89	23.8	„ 17	—8.2	Novbr. 30.	32.0	28	72	6	„ 22.	„ 17
Friedrichshafen	2.49	6.86	13.85	7.68	27.0	„ 15	—7.0	März 16.	34.0	44	82	4	„ 23.	„ 30.
Mergentheim	—	—	14.66	7.38	24.0	Juni 29 Juli 15	—4.1	Dezbr. 25	28.1	—	—	—	—	„ 17.
Oberstetten	1.59	6.49	13.87	6.71	25.0	Juli 14.	—5.3	Febr. 20.	30.3	33	68	6	„ 23.	„ 12.
Bönnigheim	1.67	6.34	13.32	6.84	25.0	Juni 22 Juli 15	—5.0	Jan. 6. Febr. 20. März 15. Dezbr. 2.	30.0	40	88	8	„ 25.	„ 12.
Bruchsal	4.35	8.80	15.74	9.08	31.0	Juni 29	—3.2	Febr. 20.	34.2	62	34	—	„ 23.	„ 27.
Canstatt	2.86	7.87	14.72	7.93	26.6	Juli 14	—4.6	Jan. 6.	31.2	47	50	2	„ 23	„ 17.
Winnenden	2.40	7.26	14.25	7.69	25.0	„ 14	—5.0	Dezbr. 25	30.0	42	73	4	„ 25.	„ 11.
Kirchheim u. T.	1.55	6.84	13.97	7.13	25.0	„ 14	—6.4	„ 25.	31.4	28	68	8	„ 25.	„ 8.
Mittelstadt	1.04	6.20	14.07	7.59	26.0	„ 15	—5.0	Jan. 5. 6. März 15. Dez. 2. 25	31.0	(?)	93	13	„ 23.	„ 17.
Tübingen	1.63	6.98	13.99	7.21	27.0	„ 15.	—6.0	Dezbr. 25	33.0	23	85	6	„ 23.	„ 8.
Sulz	1.01	6.08	13.77	6.88	27.5	„ 14.	—6.0	„ 1. 2.	33.5		108	9	„ 23.	„ 17
Hohentwiel	1.48	6.53	13.64	7.50	24.9	„ 15.	—5.7	„ 25.	30.6	25	67	11	Apr. 24.	„ 17.

Abweichung der täglichen Barometermittel

1866 Tag.	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.
1.	−0.3	−1.9	−4.6	−3.6	−5.4	−1.8
2.	3.9	−2.6	−4.8	−4.2	−4.8	−0.3
3.	2.6	0.5	−4.3	−3.1	−1.3	−1.0
4.	2.5	2.3	−3.4	−2.1	−0.6	−0.4
5.	1.7	0.7	−4.0	−0.2	2.7	1.7
6.	1.9	0.3	−4.5	−1.0	2.9	2.0
7.	0.2	−0.7	−5.3	−0.2	2.3	2.5
8.	−4.0	1.0	−5.4	−0.3	1.0	2.9
9.	−7.4	1.5	−3.7	0.1	−0.6	2.7
10.	−6.2	−1.4	−0.3	0.4	0.5	2.0
11.	−6.9	−3.0	2.5	−0.6	0.1	1.0
12.	−1.5	−4.7	0.1	0.3	−1.7	−0.9
13.	1.5	−2.6	−5.1	1.6	−1.5	−1.0
14.	2.2	−0.4	−6.1	0.7	1.3	0.7
15.	2.9	−2.8	−4.0	4.3	2.1	1.0
16.	2.6	−1.0	−4.2	3.2	3.7	−1.6
17.	3.4	−0.2	−5.1	0.9	3.3	−3.0
18.	3.7	−0.8	−5.7	0.3	2.6	−0.5
19.	0.8	0.2	−8.5	0.1	2.7	−0.1
20.	1.1	−0.1	−6.9	−0.2	3.1	2.0
21.	2.5	0.3	−6.2	1.6	3.7	0.9
22.	2.9	2.2	−3.7	3.3	2.6	0.6
23.	1.7	0.8	0.8	3.2	0.1	1.2
24.	6.3	−0.8	−4.7	2.8	−2.1	1.5
25.	7.4	−0.7	−2.8	2.0	−2.8	0.1
26.	6.7	−3.8	3.5	1.0	−3.1	−0.2
27.	5.4	−4.9	3.2	−0.7	−1.5	−0.3
28.	2.8	−8.9	2.8	−3.4	−0.6	0.3
29.	0.1		2.8	−3.3	−1.6	−0.2
30.	2.0		2.6	−4.1	−1.5	−0.6
31.	0.2		−0.7		−1.9	
Abweichung des Monatsmittels . .	1.37	−1.12	−2.77	−0.05	0.12	0.37

Tabelle VI.

von Canstatt vom Jahresmittel 329,2 P. Lin.

Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	Dezember.
— 2.1	— 0.5	0.8	0.1	1.8	0.2
— 3 2	— 1.2	— 2 0	0.1	— 0.2	1.4
— 3.1	— 1.1	— 0 4	0.7	— 0.3	2.0
— 2.7	— 0.9	0 4	1.0	1.1	1.9
— 1 7	— 1.4	— 1.0	2.1	2 3	1 8
— 1.2	— 0.2	— 0 3	4.2	2 8	1.6
0.6	— 1.5	— 0.6	5.0	3.2	— 0.9
3.3	— 0.7	— 1.5	4 5	1.6	2.8
3.4	— 2.0	— 0.7	2.2	— 1.3	5.9
3.7	— 2.4	— 1.8	0.5	2.9	1.0
3.8	1.0	— 0.4	— 0.1	— 0.1	2 7
3.2	— 0.0	0.4	0 0	1.2	0.6
2 5	— 2 4	0 3	— 0.5	— 1.6	— 2.4
2 0	— 1.1	— 1.2	— 0.7	— 1.3	— 4.8
1 7	— 0.6	— 0 6	1.2	2 3	— 2.7
0.5	— 0.4	— 0.8	2.6	— 3 4	— 2.3
— 0.3	— 1.5	— 1.3	2.9	0.4	3.3
— 1.2	0.7	2.1	2.7	0 5	5.6
— 2 0	— 0 6	2 8	3 5	— 2 8	4.8
— 0.1	— 1.6	1.8	4 2	— 0.3	6.2
1.0	— 1.3	— 0.4	3.3	0.2	4.9
1.0	0.3	— 3.3	2.3	1 9	4.9
— 0.4	1.0	— 4.0	1.6	— 0.3	5 4
— 0.7	0.5	— 1.2	0.2	— 1.5	4.9
0.6	1.2	— 0.1	— 2.3	— 3.0	4.1
1.5	1.9	0.7	— 2.1	— 2 9	2.7
— 0.6	0.3	0.1	0.4	— 2.7	— 1.0
— 2.6	— 2 3	— 0.5	1.5	— 1 3	— 1.2
— 3.6	— 2.9	0 2	3.9	3 2	— 1.6
— 1.5	— 1.1	— 0 0	2.4	0 9	— 4.9
— 1 5	0 9		2.0		— 6.0
0 01	— 0.64	— 0.41	1.60	0.19	1.32

Tabelle VII.

Fünftägige Barometermittel von Canstatt

Verglichen mit den 12jährigen Mittelzahlen von 1855—1866

Januar.	1866.	12jährig	Differenz.	März.	1866.	12jährig.	Differenz.	Mai.	1866.	12jährig.	Differenz.
	300 Par. Lin. +				300 Par. Lin. +				300 Par. Lin. +		
1— 5	31.12	30.03	1.09	2— 6	24.88	28.41	—3.53	1— 5	27.20	28.55	—1.35
6—10	26.00	30.01	—4.01	7—11	26.64	28.28	—1.64	6—10	30.30	28.65	1.65
11—15	28.70	29.96	—1.26	12—16	25.22	28.18	—2.96	11—15	29.13	28.74	0.39
16—20	31.40	29.87	1.53	17—21	22.61	28.11	—5.50	16—20	32.13	28.83	3.30
21—25	33.22	29.75	3.47	22—26	27.68	28.07	—0.39	21—25	29.37	28.90	0.47
26—30	32.46	29.62	2.84	27—31	31.21	28.06	3.15	26—30	27.42	28.96	—1.54
Februar.				April.				Juni.			
31— 4	28.78	29.51	—0.73	1— 5	26.43	28.08	—1.65	31— 4	28.00	28.99	—0.99
5— 9	29.64	29.33	0.31	6—10	28.86	28.12	0.74	5— 9	31.40	29.04	2.36
10—14	26.66	29.15	—2.49	11—15	30.31	28.18	2.13	10—14	29.43	29.06	0.37
15—19	28.15	28.97	—0.82	16—20	29.93	28.26	1.67	15—19	28.23	29.09	—0.86
20—24	29.54	28.78	0.76	21—25	31.63	28.35	3.28	20—24	30.29	29.10	1.19
25— 1	24.52	28.61	—4.09	26—30	26.97	28.45	—1.48	25—29	29.01	29.11	—0.10

Fortsetzung von Tabelle VII.

Juli.	1866	12jährig.	Differenz	Septbr.	1866.	12jährig.	Differenz	Novbr.	1866.	12jährig.	Differenz
	300 Par. Lin. +				300 Par. Lin. +				300 Par. Lin. +		
30— 4	26.74	29.11	—2.37	29— 2	28.23	29.29	—1.06	28— 1	31.39	29.10	2.29
5— 9	29.96	29.12	0.84	3— 7	28.69	29.28	—0.59	2— 6	30.20	29.14	1.06
10—14	32.09	29.13	2.96	8—12	28.27	29.27	—1.00	7—11	30.33	29.20	1.13
15—19	28.83	29.14	—0.31	13—17	28.35	29.25	—0.90	12—16	28.51	29.27	—0.76
20—24	29.22	29.16	0.06	18—22	29.69	29.23	0.46	17—21	28.66	29.35	—0.69
25—29	28.14	29.18	—1.04	23—27	28.18	29.20	—1.02	22—26	27.92	29.45	—1.53
August.				Oktober.				Dezember.			
30— 3	27.92	29.20	—1.28	28— 2	29.04	29.16	—0.12	27— 1	29.64	29.55	0.09
4— 8	28.11	29.22	—1.11	3— 7	31.69	29.13	2.56	2— 6	30.78	29.65	1.13
9—13	27.91	29.25	—1.34	8—12	30.50	20.10	1.40	7—11	31.36	29.75	1.61
14—18	28.51	29.27	—0.76	13—17	30.15	29.08	1.07	12—16	26.77	29.85	—3.08
19—23	28.63	29.28	—0.65	18—22	32.28	29.07	3.21	17—21	34.00	29.93	4.07
24—28	29.39	29.29	0.10	23—27	28.62	29.09	—0.47	22—26	33.44	29.99	3.45
								27—31	26.14	30.01	—3.87

Tabelle VIII.

Barometrische Mittel und Extreme

in Pariser Linien.

1866.	Mittlerer Barometerstand im				Met. Jahr.	Kal. Jahr.	Höchster Barometerstand des Kalenderjahrs.		Tiefster Barometerstand des Kalenderjahrs.		Jährliche Schwankung.
	Winter.	Frühling.	Sommer.	Herbst.				Tag.		Tag.	
Bruchsal	333.82	331.42	332.72	333.30	332.81	332.39	340.5	Jan. 25.	322.9	März 19.	17.6
Canstatt	330.10	328.18	328.98	329.52	329.20	329.07	336.5	„ 25.	318.3	„ 19.	18.2
Stuttgart	329.44	327.22	327.99	328.00	328.16	327.84	335.4	„ 25.	317.3	„ 19.	18.1
Calw	325.31	323.11	324.06	324.56	324.26	324.05	331.1	„ 25.	314.0	„ 19.	17.1
Friedrichshafen . .	323.68	321.83	322.82	323.30	322.91	322.78	328.9	„ 25.	313.1	„ 19.	15.8
Ulm	320.33	318.03	319.29	319.81	319.37	319.23	326.5	„ 25.	308.2	„ 19.	18.3
Heidenheim . . .	319.47	317.35	318.51	318.84	318.54	318.35	324.8	„ 25.	308.1	„ 19.	16.7
Isny	311.68	309.39	310.96	311.06	310.77	310.60	317.0	„ 25.	301.6	„ 19.	15.4
Freudenstadt . . .	310.28	308.42	309.92	309.80	309.60	309.43	315.7	„ 25.	299.3	„ 19.	16.4
Schopfloch . . .	308.98	307.80	308.80	308.60	308.37	308.17	314.6	„ 25.	297.6	„ 19.	17.0

Tabelle IX.

Monatliche und jährliche Mittel des Dunstdrucks

in Pariser Linien.

1866.	Dezember 65.	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	Dezember.	Kal. Jahr.	Met. Jahr.
Bruchsal	1.85	2.31	2.61	2.49	3.28	3.55	5.58	5.39	5.25	5.13	3.08	2.70	2.43	3.65	3.60
Heilbronn	—	2.27	2.50	2.57	3.32	3.48	5.82	5.74	5.31	5.08	2.93	2.68	2.28	3.66	—
Canstatt	1.82	2.45	2.43	2.46	3.30	3.39	5.63	5.41	4.99	4.94	2.99	2.56	2.27	3.57	3.53
Stuttgart	1.72	2.38	2.56	2.49	3.27	3.27	5.35	5.14	4.95	4.85	2.91	2.58	2.28	3.50	3.46
Winnenden	1.62	2.14	2.19	2.11	2.98	3.03	5.11	5.10	4.75	4.38	2.73	2.24	2.01	3.23	3.20
Kirchheim u. T.	—	2.06	2.10	2.11	2.81	2.86	4.90	4.74	4.55	4.38	2.55	2.23	1.97	3.10	—
Friedrichshafen	1.65	1.98	2.28	2.24	2.96	3.22	5.29	5.28	4.67	4.69	3.23	2.27	2.04	3.35	3.32
Ulm	--	1.87	2.05	2.35	2.61	2.65	4.57	4.41	4.26	4.03	2.47	2.10	2.04	2.95	—
Heidenheim	1.48	1.89	1.86	1.97	2.60	2.68	4.76	4.55	4.35	4.29	2.37	1.94	1.78	2.92	2.90
Hohentwiel	—	1.87	2.00	1.71	2.67	3.00	4.61	4.36	4.51	4.23	2.85	2.05	1.84	2.98	—
Isny	2.43	1.99	2.13	2.17	3.49	3.35	5.05	4.69	4.22	4.16	2.81	2.03	1.79	3.16	3.21
Freudenstadt	1.63	2.09	2.05	2.05	2.48	2.57	4.19	4.12	3.99	3.83	2.79	2.18	2.08	2.86	2.83
Schopfloch	1.46	1.96	1.81	1.84	2.38	2.44	4.20	4.14	3.71	3.95	2.55	1.90	1.76	2.72	2.70

Tabelle X.

Monatliche und jährliche Mittel der relativen Feuchtigkeit in Procenten.

1866.	Dezember 65	Januar.	Februar.	März.	April	Mai.	Juni.	Juli.	August.	September	Oktober.	November.	Dezember.	Kal. Jahr.	Met. Jahr.	Größtes Monatsmittel.	Kleinstes Monatsmittel	Differenz.
Bruchsal . . .	73	68	78	76	69	71	67	71	77	81	77	79	79	74.5	73.9	81	67	14
Heilbronn . .	—	80	82	85	75	73	72	79	80	83	83	86	86	80.3	—	86	72	14
Cannstatt . . .	91	85	79	80	73	73	73	75	77	81	84	83	84	79.0	79.6	91	73	18
Stuttgart .	84	79	81	79	68	68	69	69	74	76	76	80	82	74.9	75.1	84	68	16
Winnenden . .	85	77	75	72	67	68	69	74	76	72	78	76	78	73.5	74.0	85	67	18
Kirchheim u. T. .	—	80	74	76	67	68	68	71	76	75	78	80	83	74.7	—	83	67	16
Friedrichshafen ,	78	73	76	71	75	73	75	71	77	80	82	77	81	76.0	75.7	82	71	11
Ulm	—	79	79	89	65	66	68	70	74	74	77	81	84	75.5	—	89	66	23
Heidenheim . .	84	77	72	75	65	66	66	71	75	77	77	75	79	72.9	73.3	84	65	19
Hohentwiel . .	—	77	73	62	66	75	67	66	78	75	77	76	77	72.4	—	78	62	16
Isny . . .	79	83	84	84	90	80	77	76	78	77	77	82	80	80.6	80.6	90	76	14
Freudenstadt .	86	86	85	85	72	72	68	74	77	75	85	88	85	79.3	79.4	88	68	20
Schopfloch . .	77	79	76	78	63	64	65	70	64	73	73	79	74	71.5	71.7	79	63	16

Tabelle XI.

Vertikale Höhe des im Schatten verdunsteten Wassers.

1866.	Winter.	Frühling.	Sommer.	Herbst.	Met. Jahr.	Kal. Jahr.	Größte Monatshöhe in Pariser Linien		Kleinste Monatshöhe in Pariser Linien		Größte Tageshöhe in Pariser Linien.	
	in Pariser Zollen.											
Bruchsal . .	2.70	5.52	9.17	7.98	25.67	27.19	48.0	Juli.	11.9	Febr.	2.3	Juli 16.
Ulm . . .	3.14	7.61	10.07	4.25	25.07	25.59	46.7	Juni.	10.9	Decbr.	3.0	Juni 4.
Friedrichshafen	2.63	5.23	7.71	6.53	22.10	23.30	36.4	Sept.	10.6	Jan.	4.5	Sept. 23.
Heilbronn .	3.54	6.86	8.35	4.39	23.14	23.06	42.1	Juni.	10.1	Decbr.	2.7	Mai 19.
Hohenheim .	2.46	6.76	8.28	4.19	21.69	22.24	40.8	„	11.1	Jan.	2.9	Apr.29 Juni 4.
Hohentwiel .	2.08	5.83	8.80	3.71	20.42	20.65	42.3	Juli.	6.7	„	2.6	Juni 6.
Winneuden .	2.57	5.64	8.47	3.64	20.32	20.51	41.3	Juni.	8.6	Decbr.	2.1	Sept. 23.
Heidenheim .	1.45	5.94	8.74	3.88	20.01	20.31	39.8	Juli.	5.9	Jan.	2.4	April 29.
Stuttgart .	2.70	5.60	7.30	3.76	19.36	19.94	32.4	Juni.	10.5	Octbr.	2.0	März 24.
Isny . . .	1.83	5.13	8.50	4.11	19.57	19.94	41.6	„	8.1	Jan.	2.2	Juli 15.
Schopfloch .	1.67	4.29	6.14	3.39	15.49	15.50	30.2	„	5.8	Decbr.	2.3	Sept. 24.
Freudenstadt .	1.62	3.83	6.42	2.95	14.82	15.40	28.7	Juli.	7.1	Novbr.	2.4	April 28.

Tabelle XII.

Regenhöhen.

1865.	Winter.	Frühling.	Sommer.	Herbst.	Met. Jahr.	Regenhöhe des Kalenderjahres in Par. Zoll	Regenhöhe des Kalenderjahres in württ. Zoll	Regenhöhe des Kalenderjahres in Millimeter.	Größte monatliche Regenhöhe in Par. Lin.		Kleinste monatliche Regenhöhe in Par. Lin.		Größte Regenhöhe innerhalb 24 Stunden in Par. Linien.	Monate
	in Pariser Zollen.													
Stuttgart	2.51	4.29	11.09	2.57	20.46	22.55	21.30	610	53.25	August.	1.50	Oktbr.	14.63	Juli 20
Canstatt	3.33	6.78	10.21	3.62	23.94	25.91	24.48	702	56.06	„	1.89	„	16.67	Aug. 21
Ulm	3.46	6.96	10.23	3.96	24.61	27.09	25.60	733	47.79	„	0.33	„	15.08	Aug 29
Heidenheim	3.64	6.66	9.55	5.25	25.10	28.53	26.96	772	46.92	Novbr.	1.92	„	14.30	Mai 30
Bruchsal	5.69	7.76	7.67	4.44	25.56	29.06	27.46	787	53.08	August	1.88	„	15.71	Feb 18
Hohentwiel	4.39	7.69	10.83	6.37	29.28	31.42	29.69	851	70.95	„	12.69	„	15.11	Mrz 24
Heilbronn	5.19	8.10	10.38	4.58	28.25	31.50	29.76	853	60.25	„	1.67	„	25.42	Juni 16
Friedrichshafen	3.85	7.15	13.87	5.50	30.37	32.06	30.29	868	88.88	„	1.52	„	15.79	Mrz 10
Kirchheim u. T.	3.88	8.50	13.69	5.36	31.43	33.98	32.11	920	71.67	„	3.42	„	23.33	Juni 4
Winnenden	3.85	8.34	14.27	5.39	31.85	34.36	32.47	930	73.63	„	1.70	„	28.18	Aug. 21
Calw	5.74	9.76	10.33	5.72	31.55	34.78	32.86	941	47.33	Mai	3.46	„	16.00	Mai 31
Bönnigheim	6.84	9.67	9.96	7.74	34.21	36.95	34.91	1000	61.98	Febr.	18.92	Jan.	13.97	Mai 30
Sulz	6.28	7.74	8.27	—	—	—	—	—	49.33	Juli.	11.54	Oktbr.	15.75	Aug. 12
Schopfloch	6.55	11.81	14.23	8.54	41.13	44.90	42.42	1215	71.17	August.	3.75	„	22.50	Juni 30
Isny	11.80	14.15	20.31	12.99	59.25	63.54	60.04	1720	124.25	„	4.33	„	21.33	Nov. 26
Freudenstadt	19.16	13.38	16.19	17.92	66.65	78.52	74.20	2126	157.42	Novbr.	12.92	„	23.92	Dez. 7

Tabelle XIII.

Zahl der Regentage, Schneetage, Gewitter u. s. w., Schnee- und Gewittergrenzen.

1866.	Regentage.	Schneetage.	Graupen.	Hagel.	Gewitter.	Nebel.	Reif.	Letzter Schnee des Frühjahrs.	Erster Schnee des Spätjahrs.	Erstes Gewitter des Frühjahrs.	Letztes Gewitter des Spätjahrs.
Stuttgart	158	16	3	1	14	109	47	März 15.	Novbr. 18.	April 9.	Sept. 8.
Heilbronn	126	4	3	—	21	84	31	Febr. 22.	„ 18.	„ 8.	„ 8.
Freudenstadt	151	61	9	2	22	119	46	Mai 15.	„ 8.	„ 7.	Octbr. 5.
Calw	180	22	7	5	26	105	68	März 14.	„ 18.	Febr. 2.	Decbr. 14.
Ulm	132	23	5	2	15	69	21	„ 22.	„ 14.	Mai 5.	August 28.
Schopfloch	169	63	20	5	38	91	58	Mai 24.	Octbr 29.	April 7	Decbr. 14.
Heidenheim	178	28	11	4	27	73	60	März 25	Novbr 17.	Febr. 8.	Novbr. 17.
Isny	133	52	1	5	20	132	7	Mai 15.	„ 10.	Mai 28.	Octbr. 5.
Friedrichshafen	163	14	4	3	13	74	19	März 22.	„ 19	April 7.	„ 5.
Oberstetten	161	30	8	1	14	34	55	März 24.	Novbr. 17.	Mai 4.	Novbr. 17.
Bönnigheim	135	11	5	—	28	34	—	„ 14	„ 18.	April 8.	Decbr. 7.
Bruchsal	155	12	1	8	26	91	51	„ 13.	„ 18.	„ 8.	Sept. 8.
Canstatt	158	12	5	—	21	36	36	„ 12.	„ 20.	„ 8.	„ 8.
Winnenden	172	24	9	—	35	51	37	„ 14.	„ 18.	„ 7.	Novbr. 17.
Kirchheim u. T.	160	10	8	1	28	64	41	„ 12.	„ 20.	Janr. 8.	„ 17.
Tübingen	139	13	—	1	20	68	38	„ 14.	„ 18	April 7	Sept. 4.
Sulz	151	20	—	—	21	64	—	„ 22.	„ 18.	April 7.	Octbr. 5.
Hohentwiel	156	24	1	—	13	64	32	„ 15.	„ 18.	Mai 26.	„ 5.

Tabelle XIV.

Procentische Vertheilung der Winde im Kal.-Jahr 1866.

	Von 100 beobachteten Windrichtungen kamen aus:								Mittlere Windrichtung nach Lambert.	
	N.	NO.	O.	SO.	S.	SW.	W.	NW.		
Stuttgart	14	9	6	3	18	26	16	8	244°	SW. g. W.
Heilbronn	6	11	11	4	6	14	42	6	269	W.
Freudenstadt	1	1	18	4	1	4	59	12	274	W. g. NW.
Ulm	2	12	10	1	3	41	21	10	248	W. g. SW.
Schopfloch	6	9	9	5	12	36	16	7	229	SW. g. W.
Heidenheim	3	4	12	9	20	15	25	12	225	SW.
Isny	1	6	16	8	9	12	46	2	241	SW. g. W.
Friedrichshafen	3	7	22	3	3	5	49	8	280	W. g. NW.
Oberstetten	7	10	15	14	5	8	34	7	263	W. g. SW.
Bönnigheim	16	9	2	5	23	15	16	14	259	W. g. SW.
Bruchsal	5	13	16	1	—	2	58	5	293	NW. g. W.
Winnenden	11	10	10	2	19	31	14	3	221	SW. g. S.
Kirchheim u. T.	5	13	8	4	4	34	10	22	268	W. g. SW.
Sulz	11	10	2	1	2	2	70	2	284	W. g. NW.
Hohentwiel	5	15	9	2	5	39	21	4	243	SW. g. W.

Tabelle XV.

Procentische Vertheilung der Winde in den Jahreszeiten:

1866.	Winter.								Frühling.							
	Von 100 beobachteten Windrichtungen kamen aus.															
	N.	NO.	O.	SO.	S.	SW.	W.	NW.	N.	NO.	O.	SO.	S.	SW.	W.	NW.
Heilbronn . .	4	6	22	7	9	24	26	2	5	9	20	2	12	6	38	8
Stuttgart . .	9	9	10	7	22	28	10	5	17	10	8	2	13	23	15	12
Winnenden . .	1	9	20	4	22	36	7	1	15	14	9	2	15	26	14	5
Heidenheim .	1	2	8	30	17	16	21	5	7	11	10	10	17	8	15	22
Ulm	6	11	5	2	7	45	22	2	4	10	19	0	3	28	23	13
Schopfloch . .	1	3	18	10	13	39	13	3	9	15	10	6	7	29	17	7
Friedrichshafen	13	13	25	0	0	3	38	8	4	7	24	4	5	4	45	7
Isny . . .	3	0	23	14	17	6	36	1	0	12	19	3	3	10	49	4
Freudenstadt .	1	2	16	6	3	1	63	8	0	0	23	6	0	6	48	17
	Sommer.								Herbst.							
Heilbronn . .	6	10	10	2	1	12	51	8	12	23	3	3	4	14	37	4
Stuttgart . .	9	10	10	3	21	17	23	7	22	14	3	2	12	26	13	8
Winnenden . .	8	6	10	1	17	34	21	3	14	15	9	3	22	24	11	2
Heidenheim .	4	2	9	7	12	16	35	15	3	5	22	8	20	13	23	6
Ulm	0	11	9	1	0	37	23	19	1	25	9	0	0	49	9	7
Schopfloch . .	7	9	6	5	10	33	18	12	6	8	16	4	17	26	14	9
Friedrichshafen	3	4	18	4	3	5	55	8	2	9	28	4	4	5	39	9
Isny . . .	0	3	15	2	11	11	55	3	1	8	20	9	11	10	39	2
Freudenstadt .	0	1	17	2	1	3	64	12	0	0	25	1	2	7	52	13

Tabelle XVI.

Erscheinungen aus dem Thierreich.

Die letzten Schneegänse werden bemerkt.

Oberstetten	Februar	26.
Bruchsal	März	13.
Schopfloch	"	15.

Mittel März 9.
Unterschied 17 Tage.

Die ersten Lerchen singen.

Oberstetten	Februar	10
Schopfloch	"	10.
Freudenstadt	"	12.
Heidenheim	"	15.
Mittelstadt	"	20.
Jsny	"	24.
Bruchsal	März	3.
Calw	"	8.
Friedrichshafen	April	8.

Mittel Februar 25.
Unterschied 57 Tage.

Ankunft der Storchen.

Tübingen	Februar	17.
Bönnigheim	"	28.
Bruchsal	März	6.
Jsny	April	7.

Mittel März 11.
Unterschied 49 Tage.

Ankunft der Drosseln.

Schopfloch	Februar	11.
Freudenstadt	"	25.
Oberstetten	"	26.
Bruchsal	März	12.

Mittel Februar 25.
Unterschied 29 Tage.

Schnepfen streichen.

Bruchsal	Februar	21.
Oberstetten	März	31.
Schopfloch	April	6.
Jsny	Mai	13.

Mittel März 24.
Unterschied 81 Tage.

Erster Ruf des Kukuks.

Oberstetten	April	8.
Calw	"	9.
Winnenden	"	9.
Bruchsal	"	10.
Mittelstadt	"	10.
Friedrichshafen	"	11.
Jsny	"	11.
Schopfloch	"	12.
Freudenstadt	"	16.

Mittel April 11.
Unterschied 8 Tage.

Man hört die ersten Frösche.

Heilbronn	März	29.
Oberstetten	April	5.
Jsny	"	12.
Schopfloch	"	13.
Bruchsal	"	17.

Mittel April 9.
Unterschied 19 Tage.

Erstes Schwärmen der Bienen.

Friedrichshafen	April	26.
Schopfloch	Mai	9.
Bruchsal	"	16.
Oberstetten	"	21.

Mittel Mai 10.
Unterschied 25 Tage.

Ankunft der Hausschwalben.

Oberstetten	April	7.
Jsny	"	8.
Calw	"	10.
Heidenheim	"	11.
Bruchsal	"	13.
Friedrichshafen	"	15.
Freudenstadt	"	16.
Schopfloch	"	25.

Mittel April 13.
Unterschied 18 Tage.

Maikäfer fliegen.

Bruchsal	April	14.
Heilbronn	"	20.
Ulm	"	26.

Bönnigheim	April	26.
Oberstetten	Mai	6.
Schopfloch	„	7.
Jsny	„	7.

Mittel April 28.
Unterschied 23 Tage.

Erster Ruf der Wachteln.

Schopfloch	Mai	10.
Bruchsal	„	19.
Heilbronn	„	20.
Oberstetten	„	29.
Friedrichshafen	Juni	8.

Mittel Mai 23.
Unterschied 29 Tage.

Erster Ruf des Wiesenschnarrers.

Oberstetten	Mai	21.
Bruchsal	„	23.
Mittelstadt	„	29.
Schopfloch	Juni	6.

Mittel Mai 28.
Unterschied 16 Tage.

Abzug der Storchen.

Jsny	August	23.
Bruchsal	„	27.

Mittel August 25.
Unterschied 4 Tage.

Abzug der Schwalben.

Schopfloch	September	12.
Heidenheim	„	15.
Bruchsal	„	19.
Calw	„	19.
Jsny	„	24
Oberstetten	„	27.
Mittelstadt	October	1.

Mittel September 21.
Unterschied 19 Tage.

Schnepfen streichen.

Oberstetten	October	7.
Schopfloch	„	13.
Bruchsal	„	24.

Mittel October 18.
Unterschied 17 Tage.

Die ersten Schneegänse erscheinen.

Oberstetten	September	11.
Schopfloch	October	27.
Bruchsal	December	4.

Mittel October 24.
Unterschied 84 Tage.

Erscheinungen aus dem Pflanzenreich.

Blühen des Seidelbast.

Oberstetten	Januar	24.
Calw	Februar	10.
Schopfloch	„	10.
Mittelstadt	„	11.
Bruchsal	März	10.
Heidenheim	„	18.
Jsny	April	3.

Mittel Februar 24.
Unterschied 69 Tage.

Stachelbeeren belauben sich.

Winnenden	Februar	9.
Bruchsal	„	12.
Oberstetten	März	5.
Tübingen	„	7.
Freudenstadt	„	15.
Heidenheim	März	18
Jsny	„	27.
Schopfloch	April	4.
Heilbronn	„	12.
Friedrichshafen	„	16.

Mittel März 17.
Unterschied 68 Tage.

Wohlriechende Veilchen blühen.

Canstatt	Februar	10.
Bruchsal	„	12.
Tübingen	„	19.
Mittelstadt	März	12.
Calw	„	16.
Oberstetten	„	20.
Freudenstadt	„	25.
Winnenden	„	26.

Schopfloch	März	31.
Isny	April	5.

Mittel März 12.
Unterschied 54 Tage.

Ausschlagen der Birken

Bruchsal	April	6.
Freudenstadt	"	7.
Calw	"	12.
Oberstetten	"	14,
Isny	"	16.
Schopfloch	"	26

Mittel April 14.
Unterschied 20 Tage.

Ausschlagen der Buchen

Bruchsal	April	8
Winnenden	"	16
Oberstetten	"	21.
Isny	"	24.
Schopfloch	"	28.

Mittel April 19.
Unterschied 20 Tage.

Blüte der Pfirsiche.

Canstatt	März	8.
Friedrichshafen	April	6.
Bruchsal	"	10.
Oberstetten	"	11
Calw	"	12.
Mittelstadt	"	12.

Mittel April 5
Unterschied 35 Tage.

Blüte der Kirschen.

Heilbronn	April	6
Friedrichshafen	"	9.
Calw	"	13
Winnenden	"	13.
Bruchsal	"	15.
Oberstetten	"	20.
Schopfloch	"	25.
Isny	"	25,
Freudenstadt	"	26.
Heidenheim	"	26.

Mittel April 18.
Unterschied 20 Tage

Blüte der Pflaumen.

Bönnigheim	April	9.
Canstatt	"	9.
Bruchsal	April	12.
Mittelstadt	"	12.
Winnenden	"	13
Calw	"	14.
Oberstetten	"	19.
Freudenstadt	"	24.
Heidenheim	"	26
Isny	"	26.
Schopfloch	"	28.

Mittel April 17.
Unterschied 19 Tage.

Blüte der Birnbäume.

Canstatt	April	13.
Mittelstadt	"	13.
Bruchsal	"	16.
Bönnigheim	"	17.
Winnenden	"	17.
Calw	"	18.
Heilbronn	"	20.
Ulm	"	25.
Oberstetten	"	27.
Heidenheim	"	28.
Schopfloch	"	29.
Freudenstadt	Mai	1.
Isny	"	8.

Mittel April 22.
Unterschied 25 Tage.

Blüte der Apfelbäume.

Heilbronn	April	15.
Bruchsal	"	18.
Canstatt	"	18,
Friedrichshafen	"	24.
Calw	"	28.
Winnenden	Mai	1.
Oberstetten	"	2.
Schopfloch	"	6.
Heidenheim	"	6.
Isny	"	7.
Freudenstadt	"	10.

Mittel April 18.
Unterschied 25 Tage.

Blüte der Maiblümchen

Heilbronn	April	24.
Winnenden	"	24.
Bruchsal	"	28.
Schopfloch	Mai	8.
Oberstetten	"	11.

Freudenstadt	Mai	15.
Isny	„	18.

Mittel Mai 5.
Unterschied 24 Tage.

Blüte des Winterreps.

Friedrichshafen	April	12.
Bruchsal	„	20.
Ulm	„	23.
Oberstetten	„	29.
Schopfloch	„	30.

Mittel April 23.
Unterschied 18 Tage.

Schlehenblüte.

Bruchsal	April	9.
Schopfloch	„	14.
Oberstetten	„	17.
Friedrichshafen	„	18.
Calw	„	21.
Heidenheim	„	24.
Isny	„	25.
Freudenstadt	„	25.

Mittel April 19.
Unterschied 16 Tage.

Lindenblüte.

Bruchsal	Juni	20.
Oberstetten	„	20.
Schopfloch	„	28.
Isny	Juli	4.

Mittel Juni 25.
Unterschied 14 Tage.

Blüte des Hollunders

Bruchsal	Juni	3.
Mittelstadt	„	4.
Friedrichshafen	„	9.
Winnenden	„	11.
Oberstetten	„	16.
Schopfloch	„	19.
Isny	„	19.

Mittel Juni 12.
Unterschied 16 Tage.

Blüte der wilden Rosen.

Bruchsal	Juni	2.
Oberstetten	„	10.
Schopfloch	„	20.

Freudenstadt	Juni	23.
Isny	„	24

Mittel Juni 16.
Unterschied 22 Tage.

Blüte der Weinreben

Heilbronn	Juni	6.
Mittelstadt	„	15.
Bruchsal	„	22.
Winnenden	„	24.
Oberstetten	„	28.

Mittel Juni 19.
Unterschied 22 Tage.

Heuernte.

Oberstetten	Mai	30
Friedrichshafen	Juni	6
Schopfloch	„	23.
Freudenstadt	„	24
Isny	„	25.
Bruchsal	„	25

Mittel Juni 17.
Unterschied 26 Tage

Blüte des Roggen.

Bruchsal	Mai	29.
Winnenden	Juni	1
Oberstetten	„	4.
Mittelstadt	„	4.
Schopfloch	„	14.
Heidenheim	„	15
Isny	„	18

Mittel Juni 8.
Unterschied 20 Tage.

Blüte des Dinkels.

Bruchsal	Juni	10.
Winnenden	„	11.
Mittelstadt	„	20.
Oberstetten	„	22
Schopfloch	„	25.
Isny	„	25.
Heidenheim	„	28.

Mittel Juni 20.
Unterschied 18 Tage.

Blüte der Sommergerste.

Bruchsal	Juni	22.
Oberstetten	Juli	4.
Schopfloch	„	14.

Mittel Juli 3.
Unterschied 23 Tage.

Blüte des Hafers.

Mittelstadt	Juli	1.
Bruchsal	"	7.
Oberstetten	"	16.
Schopfloch	"	21.
Jöny	"	21.

Mittel Juli 13.
Unterschied 20 Tage.

Flachsernte.

Bruchsal	Juli	12.
Jöny	August	18.
Schopfloch	"	24.
Oberstetten	"	28.

Mittel August 13.
Unterschied 47 Tage.

Ernte des Roggen.

Bruchsal	Juli	10.
Mittelstadt	"	14.
Oberstetten	"	24.
Schopfloch	August	7.
Jöny	"	18
Freudenstadt	"	24.

Mittel August 1.
Unterschied 45 Tage.

Ernte des Dinkels.

Bruchsal	Juli	20.
Bönnigheim	"	21.
Mittelstadt	"	24.
Schopfloch	August	7.
Heidenheim	"	8.
Oberstetten	"	19
Jöny	"	23

Mittel August 4.
Unterschied 34 Tage.

Ernte der Sommergerste.

Bruchsal	Juli	17.
Mittelstadt	"	28.
Oberstetten	August	13.

Mittel Juli 30.
Unterschied 27 Tage.

Ernte des Hafers.

Bruchsal	August	6.
Schopfloch	"	27.
Heidenheim	"	28.
Jöny	Septbr.	3.
Oberstetten	"	7.

Mittel August 27.
Unterschied 32 Tage.

Blüte der Herbstzeitlose.

Schopfloch	August	24.
Oberstetten	"	30.
Jöny	Septbr.	2.
Freudenstadt	"	9
Calw	"	12.
Bruchsal	"	30

Mittel September 7.
Unterschied 37 Tage.

Sommerfäden überziehen die Felder.

Oberstetten	September	18.
Calw	"	18.
Jöny	October	2.
Bruchsal	"	3.
Schopfloch	"	6.

Mittel September 27.
Unterschied 18 Tage.

Anfang der Weinlese.

Oberstetten	October	16.
Bönnigheim	"	16.
Bruchsal	"	16.
Mittelstadt	"	22.
Heilbronn	"	23.

Mittel October 19.
Unterschied 7 Tage.

Stuttgart im April 1868.

Ueber den Gewerbebetrieb des Jahres 1866.

Das Jahr 1866 eröffnete mit günstigen Aussichten für Handel und Industrie. Der Zollverein kündigte seinen gewohnten Bedarf an; der Export nach allen Richtungen, insbesondere nach Nordamerika, war in gutem Gange, die Handelsverträge fingen an nach beiden Seiten hin wirksam zu werden, Oesterreich stand im Begriff, seine Silberzahlung wieder aufzunehmen. Zwar war der Discont in Frankfurt noch immer hoch ($7^0/_0$), aber wenn nicht äußere Störungen dazwischen traten, ließ sich ein baldiger Rückgang erwarten. Jedoch schon im April stieg die politische Spannung zwischen Preußen und Oesterreich in einer Art, daß der Ausbruch eines Kriegs mit höchster Wahrscheinlichkeit zu erwarten stand. Den nahenden Sturm kündigte der Fonds- und Effektenmarkt durch ein Fallen aller Papiere an; dann warf sich die Panik auf die Banknoten, welche massenhaft an ihre Kassen zurückströmten. Die Geschäfte stocken und gingen von Woche zu Woche mehr zur Ruhe. Ertheilte Aufträge wurden widerrufen oder gestundet; Jeder suchte seine Ausstände einzuziehen, die Banken kündigten oder beschränkten ihre Credite. Große Summen wurden aus den Spar- und Depositenkassen gezogen. Staats- und Privatbauten wurden eingestellt, beschränkt oder vertagt. Viele Gewerksarbeiter wurden zum Militärdienst einberufen, viele entlassen, mit wenigen Ausnahmen wurde in allen Fabriken die Arbeitszeit gekürzt. Den härtesten Schlag erlitten die Luxusgeschäfte. Diejenigen Branchen ausgenommen, welche für Beschaffung von Kriegsbedürfnissen in vermehrte Thätigkeit gesetzt wurden, für den Export nach dem Vereinsausland arbeiteten und mit Aufträgen versehen waren, die ihrer Natur nach zu ihrer Ausführung längere Zeit in An-

spruch nahmen, herrschte in den Monaten Mai bis August eine vollkommene Geschäftsstille. Zwar brachte die Wiederherstellung des Friedens im August sogleich wieder neues Leben in die Geschäfte, welche eine Zeit lang den Anlauf zu einer steigenden und nachhaltigen Hebung nehmen zu wollen schienen; sie verfielen aber schon nach ein paar Monaten in Folge der Unsicherheit der politischen Lage wieder der Flauheit, die bis zum Jahresschluß dauerte, und da die Bestellzeit vorüber war, wenig Hoffnung auf Besserung im neuen Jahr darbot.

Jetzt erst, nachdem der Lärm des Kriegs verstummt war, traten die Folgen desselben klar vor das Bewußtsein. Der deutsche Bund war aufgelöst, Oesterreich aus demselben geschieden, jenseits des Mains bildete sich der norddeutsche Bund, den vier süddeutschen Staaten wurde es überlassen, sich zu einem eigenen Bunde zu vereinigen. Ueberdieß wurde ihr Vertrag mit dem Zollverein auf eine sechsmonatliche Kündigungsfrist gestellt. Wenn im Süden die Unsicherheit der politischen Lage, zu welcher sich noch eine mittelmäßige Ernte gesellte, das Geschäftsvertrauen darniederhielt, so wurden dagegen im Norden, welcher der Schauplatz des Kriegs gewesen war, die Nachwehen desselben ungleich tiefer und nachhaltiger empfunden. Im Allgemeinen blieb die Jahresbilanz hinter derjenigen des Vorjahrs weit zurück, und nur einige wenige Branchen konnten sich rühmen, den frühern Absatz erreicht oder überstiegen zu haben. Faßt man den Geschäftsgang des Jahres als ein Ganzes in's Auge, so kann man sagen: derselbe war in den ersten drei Monaten gut und recht gut, im April flau, vom Mai bis August gleich Null, vom September bis Mitte November meist gut, von da bis zum Jahresschluß matt und gedrückt.

Unter den Verzehrungsgegenständen erfuhren alle für den luxuriösen Consum berechneten einen starken Rückgang, den auch der Hauptconsum an Weihnachten trotz des mangelnden Obstes nicht zu verbessern vermochte. — In Oelen, Essig und Cichorie erhielt sich die Nachfrage auf ihrem bisherigen Stande; auf die Bierbrauereien wirkte der Krieg nicht ungünstig ein, dagegen zeigte sich die Nachwirkung des Kriegs, das mangelhafte Ernteergebniß und der gedrückte Geschäftsgang

vom November an in einer Stockung des Absatzes selbst an den hauptsächlichsten Consumtionsplätzen. — Die Zuckerfabriken verarbeiteten in der Campagne $18^{65}/_{66}$ 1,378,000 Ctr. Rüben (mehr als im Vorjahr) zu circa 98,250 Ctr. Raffinade. Da jedoch die Preise eine vorwiegend rückgängige Tendenz verfolgten, obwohl der Absatz vor, während und nach dem Kriege nur wenig differirte, so waren die Betriebsergebnisse weniger günstig. — Der Consum von Tabak erlitt einen Rückschlag, belebte sich aber nach dem Kriege wieder so sehr, daß der Ausfall völlig ausgeglichen wurde und mehrere Fabriken ihren Aufträgen kaum nachzukommen wußten. Die Heeresmassen scheinen die Vorräthe sehr gelichtet zu haben.

Auf die Mineralproduction — Bausteine, Kalk, Ziegel, Gyps, Cement — für bauliche und landwirthschaftliche Zwecke, hatte die Sistirung der vielen Bauunternehmungen und der Geldmangel bei den Landwirthen einen direkten Einfluß. Der Absatz von Cement war außerdem noch durch zahlreiche neue Etablissements in Württemberg und Bayern und durch niedrige Preise gedrückt und die Produktion gegen das Vorjahr um $^{1}/_{3}$ geringer. Dieselben Ursachen beschränkten die Nachfrage nach feuerfesten Steinen, Terracottawaaren und Drainageröhren. — Die Fabrikation künstlicher Wetzsteine (Bietigheim) verdankt es der Ausdehnung ihres Absatzes auf außerdeutschen Märkten, daß sie in keiner Weise durch den Krieg alterirt wurde. Um so nachtheiliger zeigte sich derselbe für die Steingut- und Fayencefabriken (Schramberg und Schrezheim), welche mit Arbeitskürzung auf Lager zu arbeiten sich genöthigt sahen. In demselben Falle befanden sich die Glasfabriken.

In den chemischen Produkten, Mineralsäuren, Eisenvitriol, machte sich ein bedeutender Ausfall geltend. — Auf Soda, Glaubersalz, Chlorkalk drückte überdieß die Conkurrenz vom Rhein her. — In Pottasche, Bleiweiß, Weinsteinpräparaten blieb das Geschäft sehr beschränkt, bei gedrückten Preisen auch nach dem Kriege. — Die chemische Fabrik in Böblingen für chemisch reine Säuren, Chloroform, Jodkali, Santonin, Agentien für Photo-

graphie 2c. benützt die Geschäftsstille zu Anfertigung von Vorräthen. — Die Anilinfabrik in Stuttgart dehnte ihren Absatz durch außereuropäische Verbindungen aus und ersetzte dadurch ihren Ausfall im Zollverein und in Oesterreich. — Die Zündhölzerfabrikation leidet im Allgemeinen in den feinen wie in den groben Qualitäten unter der Konkurrenz des Auslandes, von Wien und dem Böhmerwald her. Die 18 bis 20 Fabriken sind meist von geringem Umfang. — In Seifen und Stearinlichtern war der Absatz während des Kriegs gleich Null, hob sich aber nachher, namentlich in Olivenöl- und Schmierseifen, wieder auf einen befriedigenden Stand. — In Leim war das Geschäft vor dem Kriege äußerst günstig (so daß mehrere Etablissements Betriebserweiterungen vornahmen), während des Kriegs gleich Null, vom September an gingen die Vorräthe schnell ab, der Schluß des Jahrs sank in die frühere Flauheit zurück. — In Knochenmehl, welches viel nach Sachsen, Bayern, der bayerischen Pfalz ausgeführt wird, war der Absatz regulär, im Herbst tauchte starke Bedürfnißfrage auf. Rohe Knochen waren billiger zu haben. Weniger günstig war der Absatz in künstlichen Düngermitteln. Zu den Fabriken für künstliche Mineralwasser (Stuttgar, Canstatt, Stetten) gesellte sich eine neue in Wildbad.

Was die Gewebeindustrie anlangt, so begann das Jahr für die Baumwollspinnereien mit lebhaftem Geschäft und guter Aussicht auf dauernde Nachfrage, so wie auf Stetigkeit der Rohstoffpreise. Die Preise der Fabrikate harmonirten mit denjenigen des Rohstoffs, so daß man auf einer sichern Basis glaubte fortarbeiten zu können, als im April mit ungewöhnlich starken Baumwollzufuhren die politischen Verwicklungen zusammentrafen. Dazu gesellte sich im Mai die englische Geldkrisis, so daß das Baumwollgeschäft völlig ins Stocken gerieth und die Preise von Rohstoff und Garnen um 20—30 % fielen. Lieferungskontrakte wurden von vielen Seiten rückgängig gemacht, Ausstände gingen nicht ein, die Bankiers entzogen ihren Kredit und die Fabriken konnten nur mit schweren Opfern die nöthige Baarschaft für Arbeitslöhne aufbringen. Arbeitsreduktionen um $^1/_3$ bis $^1/_2$ waren daher unvermeidlich, glücklicher-

weise fielen sie in die Zeit, wo der Landwirth vermehrte Hände bedurfte. Erst vom August an begann wieder ein regelmäßiges Geschäft; die Fabrikate hielten sich bis zum Jahresschluß auf einem Preise, der je nach den Rohstoffeinkäufen bald Nutzen, bald Verlust brachte. Gegen Ende des Jahres verfiel jedoch das Geschäft wieder einer Flauheit, die theils in der starken Konkurrenz der englischen Spinner auf dem norddeutschen Markte, welche den süddeutschen Spinner auf den heimischen Markt beschränkte, theils in der allgemeinen politischen Lage ihren Grund hatte. — Trotzdem fanden in mehreren Fabriken Betriebserweiterungen in Spindelzahl und Motoren statt.

Obgleich in Folge der hohen Garnnotirungen die Preise für **Maschinengewebe** (Shirtings, Druckkalicos u. s. w.) ziemlich hoch gestellt werden mußten, fehlte es doch nicht bis zum Kriege an Aufträgen. Mit dem Ausbruch desselben trat aber eine mehrmonatliche Stockung ein, welche zu Arbeitskürzungen nöthigte, denn der norddeutsche Markt, für welchen mehrere Etablissements ausschließlich arbeiten, war verschlossen und in die Schweiz konnten einzelne Artikel nur zu Preisen abgesetzt werden, welche kaum die Selbstkosten deckten. Im August liefen Aufträge in Menge ein, aber schon im December sank das Geschäft wieder in Flauheit zurück. Auch in der Maschinenweberei vermehrten einige Anstalten nicht unbedeutend ihre Stuhlzahl.

Die **Buntweberei** auf Powerlooms machte ebenfalls Fortschritte, und in den Cottoneis bewirkte auch der Krieg keine starke Unterbrechung, so daß Arbeiter gesucht waren, da ein großer Theil derselben zu der **Korsettweberei** übergegangen war, welche sich im Jahr 1866 bis zur Ueberproduktion steigerte und Löhne bis zu 1 fl. 45 kr. per Tag zahlte. Der Hauptmarkt für Korsette ist Nordamerika, und wie sehr die Ausfuhr dahin zunahm, zeigen die bei dem amerikanischen Konsulate in Stuttgart gemachten Deklarationen, welche vom 1. Oktober 1865 bis 1866 einen Werth von 2,465,905 fl. gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahr mit 617,302 fl. auswiesen. Außerdem geht ein Theil der Ausfuhr noch durch Zwischenhändler und wird Manches im Zollverein, in der Schweiz und Oesterreich abgesetzt. Der Krieg hatte die Folge, daß die Producenten sich

beriten, so schnell als möglich Waaren über den Ocean zu schaffen, wodurch der dortige Markt überschwemmt und für die letzten Ankömmlinge Verlust herbeigeführt wurde. Gegen den Winter ging daher die Fabrikation zurück, wodurch eine Menge von Arbeitern für die übrigen Gewerbeartikel bei verringertem Lohne disponibel wurde. In Göppingen vereinigten sich fünfzehn Korsettweber zu einer Genossenschaft für Gründung einer Korsettfabrik, worin sie 30 Stühle in Gang setzten.

Die Sammt- und Manchesterweberei lag darnieder. Die Weißwaarenfabrikation erfreute sich während des Winters und in den ersten Monaten des Jahres eines glänzenden Geschäftsganges, mit Ausbruch des Kriegs hörte jedoch der Verkehr total auf. Aufträge wurden zurückgenommen, neue blieben aus, die Produktion wurde bedeutend reducirt, Arbeiter entlassen. Jedoch stellte sich nach dem Friedensschluße das Vertrauen bald wieder her und der Jahresschluß fiel befriedigend aus.

Was die Wollindustrie anlangt, so waren die Wollvorräthe zu Anfang des Jahres bei lebhaftem Begehr gering, die Preise fest, nahmen aber im April eine fallende Richtung bis zur Zeit der Märkte, welche gerade in die bedenklichste Periode des Kriegs fielen — daher wurde durchschnittlich um 10—15 fl niedriger verkauft als im Vorjahre. Da die Ausstände nur spärlich eingingen, die Bankkredite sehr eingeschränkt wurden, die politische Lage sehr trübe war, verfahen sich unsere Fabrikanten nur ungenügend, deßto mehr ging ins Ausland, namentlich nach Frankreich. Nach dem Friedensschluß hob der Bedarf wieder die Nachfrage und die Preise stiegen gegen Ende des Jahres auf den Stand zu Anfang desselben.

In Wollgeweben war das Geschäft zu Anfang des Jahres gesund, der Absatz regelmäßig; aber mit dem Beginn des Frühlings stockte bereits der Absatz in Frühjahr- und Sommerstoffen, und die Aufträge fürs Spätjahr wurden nur spärlich und ohne Verbindlichkeit zur Annahme im Kriegsfall ertheilt. Die Tuchmesse im August lieferte kein befriedigendes Resultat, die außervereinsländischen Märkte gaben keinen Ersatz. Im Juli brachten zwar größere Militärlieferungen für die württembergische und bayerische Regierung Leben in die dabei be-

theiligten Fabriken, aber eine allgemeine regere Thätigkeit trat erst mit dem Frieden ein, der Bedarf hob sich, die Lager wurden schnell geräumt. Die mittelmäßige Ernte, die gelinde Witterung im November und Dezember und die Unsicherheit der politischen Zustände drückten jedoch das Geschäft aufs Neue, welches im Ganzen hinter dem Vorjahre im Absatzquantum und in den Preisen zurückblieb. Mit dem Geschäftsgang der Tuchmanufakturen ist zugleich derjenige der Streichgarnspinnereien bezeichnet. In Strickgarn war der Absatz besser, wahrscheinlich weil der Bedarf zur Versorgung des Heeres sich vermehrte. — Die zwei Kammgarnspinnereien für Strick- und Posamentirgarne scheinen diametral entgegengesetzte Erfahrungen gemacht zu haben; während die eine hinter dem für sie günstigen Vorjahr zurückblieb, rühmte die andere einen größeren Absatz. Ohne Zweifel liegt diese Differenz in der Verschiedenheit der Waare und der Absatzmärkte. — Die Kammgarnspinnerei Bietigheim für Webgarne war in Folge früher abgeschlossener Kontrakte in der günstigen Lage, ununterbrochen, obwohl mit Einstellung der Nachtarbeit und vierwöchentlicher Kürzung der Tagesarbeit um drei Stunden, fortarbeiten zu können. Die um 8 — 10% gefallenen Garnpreise hoben sich bis zum Schlusse des Jahres nur in geringem Maße, da namentlich in Sachsen und Berlin die Nachwirkungen des Kriegs sich geltend machten. — Die Fabrikation von wollenen Teppichen, Flanellen &c. in Heidenheim, Calw u. a. O. hatte sich eines glänzenden Geschäftes zu erfreuen. Es ist dieß eine der wenigen Produktionen, welche der Krieg steigert. Die Aufträge auf Decken und Teppiche für Militärzwecke waren so beträchtlich, daß die Arbeiterzahl vermehrt und Nachtarbeit zu Hilfe genommen werden mußte. Nach dem Frieden stellte sich aber die Nachfrage der regulären Kunden so massenhaft ein, daß mancher Auftrag nur theilweise berücksichtigt werden konnte.

In Leinewaaren war bis zum Ausbruch des Kriegs das Geschäft lebhaft und erhielt sich während desselben eine Zeit lang durch starke Nachfrage für militärische Zwecke. Dann trat eine völlige Stockung, später wieder eine Hebung ein, die jedoch den frühern Standpunkt nicht erreichen ließ. Das Jahr

schloß mit einem Ausfall, der alle Artikel gleichmäßig betraf. Zum Glück fiel der Stillstand der Stühle in die Sommermonate, wo die Lohnweber regelmäßig ihren landwirthschaftlichen Beschäftigungen nachgehen, so daß unter dieser zahlreichen Bevölkerung ein Nothstand nicht eintrat. Auf den Winter traten so viele Bestellungen ein, daß die Stühle im Allgemeinen genügende Beschäftigung fanden.

Die hohen Preise der rohen Seide in Folge der schlechten Ernte in Italien und Frankreich und der verminderten Zufuhren aus Asien veranlaßten mehrere Fabriken zu gänzlicher Einstellung ihrer Webereien. Bis Mai war inzwischen das Geschäft in Seidestoffen flott, von da an aber total vernichtet, und wenn es auch im September wieder eine Lebensregung annahm, fiel es doch vom Oktober an wieder in völlige Ermattung zurück. Die Seidenweber wurden theilweise mit Anfertigung von baumwollenen Schirmstoffen beschäftigt, um sich die Arbeitskräfte zu erhalten.

Für den Absatz in halbwollenen Stoffen, Rock-, Hosen- und Westenstoffen, ging die Hauptsaison, das Frühjahr und der Sommer, durch den Krieg gänzlich verloren, daher konnte sich auch die Fabrikation in der zweiten Hälfte des Jahrs nicht beleben. Besser war das Geschäft in halbleinenen Artikeln für die militärischen Ausrüstungen — aber die Bilanz blieb hinter dem Vorjahr weit zurück.

Noch schlimmer stand es mit der im Lande so verbreiteten Fabrikation von Strickwaaren, namentlich wollenen Jacken. Der gelinde Winter von 18$^{65}/_{66}$ hatte schon eine Masse Waare unverkauft gelassen, der Krieg annullirte auch noch die unbedeutenden Aufträge, welche eingelaufen waren, nach dem Frieden wurde zwar ein Theil der Bestellungen wieder erneuert, aber in Folge des gelinden Herbstes und wenig kalten Winters blieben die Waaren wiederum unverkauft auf Lager, so daß nach der Aussage der Fabrikanten seit 20 Jahren das Geschäft nicht so schlecht gewesen sein soll. — In ähnlicher Lage befand sich die Rundstuhlfabrikation. Auch der Export, der hauptsächlich in die ebenfalls von Krieg betroffenen Länder, Italien und Oesterreich geht, und die Militärlieferungen gaben

keinen Ersatz für den Ausfall. — In die sich mehr und mehr ausdehnende **Spitzenfabrikation** (Nürtingen) scheint der Krieg keine Unterbrechung gebracht zu haben, da sie viel für außervereinsländische Märkte arbeitet. — Die **Baumwollstickerei** theilte das Schicksal des Weißwaarengeschäfts. — Das bis zum Ausbruch des Kriegs in schwunghaftestem Betrieb befindliche Geschäft der württembergischen **Kattunmanufaktur** fand sich mit Einemmale wie abgeschnitten. Die Leipziger Frühlingsmesse zu Anfang April kündigte zuerst durch eine gänzliche Verkaufsstockung den Rückschlag an, welcher zum Glück nur sehr geringe Vorräthe auf Lager traf. Da gerade das fast ausschließliche Absatzgebiet des Etablissements, der Zollverein, Oesterreich und Italien, in den Krieg verwickelt waren, so wurde die Arbeit auf vier Tage in der Woche beschränkt und das ganze Fabrikpersonal beibehalten, was auch nur durch Aufträge aus Südamerika möglich war. Gleich mit dem Frieden nahm aber das Geschäft wieder einen raschen Aufschwung, die Vorräthe wurden schnell vergriffen und durch belangreiche Aufträge war die Arbeit nicht blos bis zum Jahresschluß, sondern auch für den ganzen Winter gesichert. Eine beträchtliche Verminderung des Absatzes fand nach dem Norden Deutschlands statt, wo der Krieg vermöge der Eigenthümlichkeit der Wehrverfassung weit tiefere Störungen bewirkt hatte, daher es geboten schien, die Operationen dorthin wesentlich einzuschränken.

Dieselben Erscheinungen wie im Bisherigen wiederholen sich in der **Metallindustrie**. In den Maschinenfabriken und größeren mechanischen Werkstätten war zwar die Wirkung des Kriegs nicht der Art, daß mit dessen Ausbruch sogleich eine völlige Stockung eingetreten wäre, weil die Effektuirung der einschlägigen Aufträge längere Zeit erfordert, dagegen liefen keine neuen Aufträge ein, so daß hier die Ermattung des Geschäftes erst kurz vor und nach dem Friedensschlusse erfolgte. Ein Theil der Fabriken wurde durch Bestellungen für den Eisenbahnbau, durch größere und kleinere Brücken, Drehscheiben u. s. w. in ziemlich normalem Gang erhalten. Die sonstigen Aufträge von Privaten für Arbeitsmaschinen, Motoren, landwirthschaftliche Werkzeuge und Maschinen, Mühlwerke u. s. w. waren aber

so sparsam, daß durchgängig Arbeiter entlassen werden mußten, wenigstens die durch das Aufgebot eingetretenen Lücken nicht ergänzt zu werden brauchten. Selbstverständlich wirkte der Stillstand der baulichen Unternehmungen, der gestörte Geschäftsgang in sämmtlichen Gewerben und die Zurückhaltung der Familien in Anschaffung häuslicher Geräthschaften auf die einschlägigen eisenverarbeitenden Branchen nachtheilig zurück. Die Hammerwerke befanden sich schon vor dem Krieg in einer wenig beneidenswerthen Lage. Auch die Feinmechanik, die Kupferschmiederei, die Rothgießerei war gedrückt. In lakirten Blech-, Plaqué- und blechernen Spielwaaren erhielt der Absatz nach überseeischen Plätzen den normalen Betrieb; namentlich führte der niedrige Preis des Erdöls und seine Verbreitung unter der ländlichen Bevölkerung den Lampenfabriken im Herbste eine Masse von Aufträgen zu.

Daß die Gold- und Silberwaarenfabriken den Druck der Zeit am tiefsten empfanden, braucht kaum gesagt zu werden. In Stuttgart und Gmünd mußten Hunderte von Arbeitern entlassen oder auf halbe Arbeitszeit gesetzt werden. Nur diejenigen größeren Etablissements, welche mit kriegsfreien Ländern Geschäftsverbindungen unterhielten, waren in der Lage, einen Theil ihrer Arbeiter regelmäßig zu beschäftigen. Dank ihren auswärtigen Verbindungen konnte daher auch die Fabrik für goldene, silberne und metallene Fingerhüte (Schorndorf) während der gedrücktesten Zeit ihr Geschäft in vollem Gang erhalten, und im September steigerte sich die Nachfrage so stark, daß sie die Arbeitszeit ausdehnen mußte.

Im Allgemeinen hatte das Ledergeschäft bis zum Krieg seinen regelmäßigen Verlauf und versprach ziemlich rege zu werden. Nach dessen Ausbruch beschränkte sich die Nachfrage auf die gewöhnlichen Sorten, und die Gerberei verdankt es dem gesteigerten Militärbedarf, wenn sie nicht in dem Maße, wie andere Gewerbe, darniederlag. Auch der Export nach Oesterreich und Bayern brachte in den Handel einige Bewegung, während sich der heimische Consum für Bekleidung und gewerbliche Verwendungen bedeutend einschränkte. Doch besserten sich im Herbste Absatz und Preise, obwohl die geringe Ernte und geringer Obst-

und Weinertrag, dazu Knappheit des Geldes, ihren Druck nicht verleugneten. — Maschinenriemenleder hatten vor und während des Kriegs schlechten Absatz, später war das Geschäft lebhaft. — In Handschuhen gab der Militärbedarf Ersatz für den Ausfall im bürgerlichen Verkehr; denn in Glacéhandschuhen stand der Absatz die Hälfte des Jahres still. — Die Schuhmacherei ging gut. Der Schusterverein in Bietigheim hatte vielfache Militärlieferungen auszuführen. — Der Hauptabsatz für Ledergalanteriewaaren fällt in die Sommermonate. Der Krieg machte viele Bestellungen rückgängig, während des Kriegs ruhte der Absatz ganz, und der Herbst und Winter konnten den Ausfall der Hauptverkaufszeit nicht wieder einbringen.

In den Pianofortefabriken wurde ein Drittel der Arbeiter entlassen und mehrere Wochen hindurch die Arbeitszeit gekürzt. Die größern Etablissements, welche sämmtlich für entfernte continentale und überseeische Märkte arbeiten, empfanden den Rückschlag am wenigsten. Ebenso hielt die Natur der Aufträge den Orgelbau ununterbrochen im Gang. Nur kleinere, mit Reparaturen beschäftigte Unternehmer litten unter der Ungunst der Verhältnisse.

Trotz der Konkurrenz der Eisenbahnen verliert das Gewerbe der Schiffer auf dem unteren Neckar den Muth nicht, und so waren die Schiffswerften von Heilbronn das ganze Jahr über vollständig mit Neubauten und Reparaturen beschäftigt. Von allen übrigen holzverarbeitenden Gewerben: der Wagenfabrikation, der groben Holzwaaren, der Korbwaaren, der Bauschreinerei und Möbelfabrikation, der Goldrahmen, der Beinwaaren &c. ist jedoch wenig Erfreuliches zu berichten; nur in Spielwaaren und in Stöcken besserte sich das Geschäft nach Wiederherstellung des Friedens auf eine befriedigende Weise.

Der Buchhandel und dessen Hülfsgeschäfte hängen in ihren Geschäftsergebnissen wesentlich von politischen Verhältnissen ab, da ihre Erzeugnisse, sofern sie ein geistiges Bedürfniß befriedigen, nicht nothwendige Befriedigungsmittel sind und einen Aufschub zulassen, sofern sie als sächliche Güter verwendet werden, an dem allgemeinen Geschäftsdruck participiren. In der

Papierfabrikation zeigten die Tapeten-, Karten-, Bunt- und Luxuspapiere den stärksten Ausfall; in Druckpapieren war ein Rückgang, in Makulatur- und Druckpapier wurde auf Lager gearbeitet. In Schreibpapieren blieb sich der Absatz gleich. Für den Export bot nur England und in Sorten von Postpapier einen Markt. Die Lumpenpreise fielen während des Kriegs ansehnlich (25 Proz.). In den letzten Monaten des Jahres hob sich die Nachfrage, und die Fabriken arbeiteten wieder mit voller Kraft. Die Verfertigung von Holzzeug wird jetzt in vier Fabriken (Neuenbürg, Süßen, Gemrigheim und Uhingen) mit Erfolg betrieben. — Soweit sich der Umfang der Bücherproduktion aus den Versendungen nach Leipzig ermessen läßt, kommen diese dem Jahr 1863 gleich. Sie betrugen 1861: 9639 Centner, 1862: 9479 Ctr., 1863: 11,855 Ctr., 1864: 12,691 Ctr., 1865: 13,806 Ctr., 1866: 11,612 Ctr. — Von April bis August waren die Versendungen 413 Ctr. im Minim., 836 Ctr. im Maxim., von September bis December beziehungsweise 1113 und 1922 Ctr. Auf den Gang der periodischen Unternehmungen (illustrirte Unterhaltungsblätter rc.) war der Einfluß des Kriegs ein verhältnißmäßig kleiner, der zum größten Theil wieder eingeholt wurde.

Der Geld- und Effektenmarkt verzeichnet das Jahr 1866 als eines seiner denkwürdigsten. Es begann mit einem ziemlich hohen Discontosatze, Frankfurt $5^1/_2$ %, Stuttgarter Platzwechsel nicht unter 6 %. Im Februar ging der Discont auf $4^1/_2$ herab. Dieß hob auch auf der Stuttgarter Börse die Umsätze im Fondsgeschäft; einige Anleihen, Lombardische Bahnen, Stadt Hamburg, Pfälzische Ludwigsbahn fanden Theilnahme, vor Allem aber die amerikanischen Bonds, in welchen höchst bedeutende Summen umgesetzt wurden. Im März nahm die Spannung zwischen den beiden deutschen Großmächten von Woche zu Woche zu, was zunächst die österreichischen Papiere afficirte, während die Valuta nicht viel mehr über 1 % Differenz auswies. Doch gingen bei uns die Geschäfte noch gut, und mehrere Stuttgarter Wechselgeschäfte machten große Umsätze in Sendungen von Napoleonsd'or, Kronenthalern und selbst Zweiguldenstücken nach Frankreich. Im April erlahmten die

Geschäfte, die Kurse sanken und die Börsen wurden der Tummelplatz wilder Bewegung. Dennoch brachte die württembergische Regierung noch eine $4^1/_2$prozentige Anleihe zum Emissionspreis von $98^1/_2$ zu Stande, der sich aber nur kurze Zeit hielt. Im Mai begann die Ernte für die Baissiers. Das Publikum weigerte die Annahme von Papiergeld und Banknoten, ein weiteres Hemmniß des Verkehrs, da der Metallfonds in keinem Verhältniß zu den nöthigen Cirkulationsmitteln steht. Dazu kam, daß alle Staaten Geld suchten und daß in England kolossale Bankerotte ausbrachen, welche den Discont der Londoner Bank auf 10—12 % hinaufsteigerten. Nur die Pariser Bank blieb mächtig und wurde kaum alterirt. Der Kriegsausbruch im Juni trieb in Frankfurt den Discont auf 7, in Stuttgart auf $7^1/_2$ und 8 %. Die württembergischen Papiere erreichten ihren tiefsten Stand: $4^1/_2$ % = 90, 4 % = 84, $3^1/_2$ % = 81. Nur im Jahr 1848 waren die $4^1/_2$ % noch tiefer, nämlich auf 87 gesunken gewesen. Im Juli trat totaler Stillstand in den Geschäften ein. Die Verbindung mit Frankfurt, dem Ankerplatz des süddeutschen Handels, war abgebrochen. Ein unglaublich niederer Stand der Wechselkurse auf Paris und London machte den Waarenverkehr mit Frankreich und England zur Unmöglichkeit. Süddeutschland war von den größeren Handelsplätzen beinahe total abgeschnitten. Der Friedensschluß im August brachte neues Leben in den Verkehr. Die Kurse hoben sich, die Fabriken erhielten wieder Aufträge, Frankfurt ermäßigte den Discont auf 5 %. Die schwerste Zeit war überstanden und es darf nicht unerwähnt bleiben, daß nicht ein einziges größeres Geschäft zu Fall gekommen ist oder eine seine Existenz gefährdende Störung erlitten hatte.

Im September nahm die Regierung eine $4^1/_2$ prozentige Anleihe von 14 Millionen Gulden zum Emissionspreis von $91^1/_4$ auf, an welcher sich mit Rothschild vier Stuttgarter Bankhäuser betheiligten. Das Geld kehrte nun allmälig in die großen Kanäle der Cirkulation zurück, der Discont fiel in Frankfurt auf 4 %, die so tief gesunkenen Wechselkurse kamen wieder in ihr gerechtfertigtes Verhältniß. Die Stadtgemeinde Stuttgart benützte diese günstigere Gestaltung der Dinge zu einer 5 prozen-

tigen Anleihe von 300,000 fl. Dem größeren Geldbedarf, welchen stets der Herbst mit sich bringt, konnte ohne Anstand genügt werden, die großen Einzahlungen auf die württembergischen und bayerischen Anleihen erfolgten ohne Störung; der Discont in Frankfurt ging auf $3\frac{1}{2}$ herab. Zu diesen Ergebnissen trug die Abundanz in London wesentlich bei; das englische Publikum, durch die traurigen Vorkommnisse mit den Joint-Banken entmuthigt, ließ sich in keine langathmigen Geschäfte mehr ein, ungeheure Summen wurden flüssig, und so sank der Disconi auf 4 und $3\frac{1}{2}$% herunter. Im December befand sich, obgleich bei flauem Geschäft, der Bankverkehr wieder in normalen Verhältnissen, und die vielen Anleihen, die das Jahr gefordert hatte, gaben dem Placement wie der Spekulation so vielen Stoff, daß doch immer belangreiche Umsätze vorkamen. Stuttgart steigerte in diesem Jahre als Börsenplatz seine Bedeutung so, daß es Augsburg und München überflügelte. Die Kurse der württembergischen Staatspapiere standen zu Anfang und Ende des Jahres wie folgt:

	$4\frac{1}{2}$%	4%	$3\frac{1}{2}$%
Januar	$103\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	$91\frac{7}{8}$
December	$94\frac{1}{4}$	87	$81\frac{1}{2}$

Auf den **Kolonialwaarenhandel** hatte der Krieg einen höchst störenden Einfluß. Beziehungen aus Norddeutschland waren längere Zeit gänzlich eingestellt, die Schifffahrt auf dem Rhein erlitt zwar nur eine kurzdauernde Unterbrechung, es schien aber doch gerathener, Güter von Holland per Eisenbahn über Köln und Ludwigshafen, von England über Boulogne und Kehl reisen zu lassen. In Kaffe, Reis und Zucker nahm der Bedarf während des Kriegs eher zu als ab, doch wichen die Preise mehr und mehr in Folge der allgemeinen Entmuthigung. Das **Petroleumgeschäft** war für die Betheiligten wenn nicht mit Verlusten verknüpft, doch jedenfalls ohne Gewinn. Mit einem Preis von 130 Fcs. in Antwerpen anfangend, schloß es mit 55 Fcs. Der Verbrauch verdoppelte sich, aber der Handel trug nichts ein.

Der **Farbwaarenhandel** hat eine Verminderung seines Umsatzes nicht erfahren, wovon der Grund in billigerer Baum-

wolle, erhöhtem Bedarf in Militärtüchern und nach Wiederherstellung des Friedens in der wiedererwachten Fabrikthätigkeit liegt. Auch jetzt wieder betheiligte sich der württembergische Indigohandel bei direkten Beziehungen in Calcutta, obgleich der Londoner Markt durch direkte Wahl, kürzere Beziehungsfrist und insbesondere durch genauere Prüfung der Waare seine besonderen Vortheile darbietet. In Cochenille war der Verbrauch starker als zuvor, Krapp auf ein Minimum reducirt.

Der Verkehr in **Steinkohlen und Coks** verfolgte auch in 1866 seine steigende Tendenz. Es gingen ein in Centnern:

	1865/66	1864 65	1863/64
zu Wasser	759,850	705,847	877,850
per Eisenbahn	4,531,040	3,258,030	2,521,671
	5,290,890	3,963,877	3,399,521
davon transitirten	86,160	118,285	174,700
württ. Consum	5,204,730	3,845,592	3,224,821.

Stuttgart bezog und consumirte im Kalenderjahr 1866, nach Abzug der Wiederausfuhr. 777,269, 1865: 898,279, 1864: 622,350 Centner. Zum Behuf eines geregelten und sichern Kohlenbezugs, billigerer Frachten und Ankaufspreise bildete sich ein Kohlencomité zur Gründung eines großen inländischen Kohlengeschäfts, das im April, also unter den allerungünstigsten Verhältnissen für ein neues Geschäft, seine Thätigkeit eröffnete und dem sich bedauerlicherweise gerade die größten Etablissements nicht, dagegen die Mehrzahl der kleinen Industriellen mit einem Quantum Jahresbestellungen von circa 300,000 Ctrn. anschloßen. Im Ganzen wurden von April bis December circa 500,000 Ctr. Steinkohlen und Coks durch das neue Unternehmen vermittelt und außer den Saar- und Ruhrgruben mit Sachsen und Böhmen Verbindungen angeknüpft.

Wenn schon im Jahr 1865 das **Exportgeschäft** nach Nordamerika ein befriedigendes genannt werden konnte, so gestaltete es sich in 1866 noch um Vieles günstiger, und es bestätigte sich der Satz, daß mit der Ausdehnung des Welthandels selbst Kriege ihren verderblichen Einfluß auf den Verkehr verlieren, indem nicht leicht alle Märkte zugleich unzugäng-

lich gemacht werden, und daß selbst in einem Lande, welches der Schauplatz des Krieges ist, der Export immer noch einigen Ersatz für den im innern Verkehr erlittenen Ausfall bietet. Nach den dem amerikanischen Consulate in Stuttgart übergebenen Fakturen belief sich der Export vom 1. Oktober 1865 bis 30. September 1866 (amerikanisches Finanzjahr) in $18^{64}/_{65}$ auf 788,555 fl., $18^{65}/_{66}$ auf 3,201,874 fl., worunter Korsette mit 2,465,904 fl., Wein mit 168,038 fl., Leinwand und Katune mit 111,788 fl., Wollwaaren mit 9487 fl., Droguen mit 42,934 fl., Gold- und Silberwaaren mit 40,992 fl. figurirten. Hienach hat sich der Export dahin gegen das Vorjahr verdreifacht. Dabei ist zu bemerken, daß ein großer Theil außerdem durch Zwischenhändler vermittelt wird.

Auch für die württembergische Handelsgesellschaft war das Geschäftsjahr ein günstiges, da sie sich ausschließlich mit Geschäften außerhalb Deutschlands und über See befaßt. Neben den verschiedenartigsten Artikeln des Manufaktur- und Kurzwaarenfaches widmet sie eine besondere Aufmerksamkeit den Bekleidungsgegenständen, zu deren Anfertigung sie 350 Schneider und 56 Nähmaschinen, welche nach und nach in das Eigenthum der Arbeiter übergehen, beschäftigt.

Der Schifffahrtsverkehr zeigt einen fortgesetzten Rückgang

Canstatt	1861	1863	1865	1866
angekommen	115,963	26,750	1,930	130
abgegangen	155,630	74,714	39,248	28,600
Centner	271,593	101,464	41,173	28,730

Die Bergfahrt scheint ihr Ende erreicht zu haben.

Die Neckardampfschifffahrt (Staatsunternehmen) zwischen Heilbronn und Heidelberg wurde am 5 April begonnen, am 20. Juli durch die Kriegsoperationen unterbrochen und am 29. August wieder aufgenommen.

Der Schifffahrtsverkehr von Heilbronn zeigt Güter:

	1861	1863	1865	1866
angekommen	1,412,100	1,510,113	1,142,972	1,280,787
abgegangen	513,588	607,493	441,628	709,555
	1,925,688	2,117,606	1,584,600	1,990,342

Die Zunahme hat ihren Grund theils in dem günstigen Wasserstande, theils und hauptsächlich in großen Getreidetransporten zur Verproviantirung der rheinischen Festungen.

Der **Flößereiverkehr** auf dem untern Neckar bewegte

Stücke:	1861	1863	1865	1866
Sägwaaren	2,975,895	2,863,636	1,835,000	1,682,608.

Die **Ulmer Donauschifffahrt** zeigt nur einige tausend Centner Frachtgut (gegen 14,228 im vorigen Jahre) und ist so gut als wie erloschen anzusehen.

Die **Bodenseedampfschifffahrt** (Staatsunternehmen) beförderte:

	1866/67		1865/66	
Personen	105,802		110,968	
Gepäck	2,995	Ctr.	2,558	Ctr.
Pferde	176	Stück	811	Stück
Vieh	6,812	"	8,028	"
Güter	533,711	Ctr.	506,554	Ctr
Getreide	380,265	"	653,072	,

Der **Personen- und Güterverkehr** auf den **Staatseisenbahnen** (im Januar 76, im September 77.5, im November 80.6, im December 82.7 Meilen lang) zeigt nachstehende Bewegung:

Verkaufte Personenbillette in den Etatsjahren:

1865/66		1864/65		1863/64	
I. Cl,		II. Cl.		III. Cl.	
68,099	1.25 %	68,634	1.3 %	60,762	1.3 %
1,049,109	19.33 "	1,065,697	21.4 "	996,948	21.4 "
4,309,180	79.42 "	3,840,186	77.3 "	3,598,736	77.3 "
5,426,388		4,974,517		4,656,426.	

1865/66 mehr 45,187 Personen.

Frachtgüter wurden befördert:

1865/66	1864/65	1863/64
23,619,348	19,298,055	16,989,700 Ctr.

1865/66 mehr 4,321,313.

Im ganzen Kalenderjahr war die Zahl der gelösten Personenbillete (nach den monatlichen Bekanntmachungen) 5,253,289

in 1865, und 5,034,589 in 1866. Die Monate Juni bis August, im Vorjahr die am stärksten frequentirten, zeigten einen durchgängigen Rückgang. Derselbe Fall trat bei dem Güterverkehr ein. Während die Bewegung vom Januar bis Mai durchschnittlich 1,557,378 Ctr., vom September bis December 1,466,315 Ctr. betrug, war dieselbe im Juni, Juli und August nur 1,280,824 Ctr. per Monat. Dennoch betrug der gesammte Güterverkehr in 1866 18,495,628 Ctr. gegen 17,861,522 Ctr. im Vorjahre.

Das **Postwesen** hat auch im Jahr 1866 wichtige Verbesserungen erfahren. Am 1. Juli 1866 waren 1539 Hauptgemeinden und 1992 Parcellen mit der Landpostanstalt versehen, in welcher 822 Postboten (1864/65 742) thätig waren.

Die Brief- und Fahrpost beförderten:

aus dem innern eigenen Postgebiet, dem Postvereinsausland und dem Postvereinsgebiet:

	1865/66	1864/65	
Briefe, Kreuzband-, Musterfendungen	16,737,682	15,105,767	Stück.
Zeitungen	13,516,337	12,581,109	„
Ordinäre Pakete	81,298	74,482	„
Geld- und Werthsendungen	162,410,577	142,929,163	fl.
Nachnahmesendungen	1,157,838	1,014,572	„
Baareinzahlungen	269,683	190,502	„

nach dem Postvereinsausland, dem Postvereinsgebiet und transitrend:

	1865/66	1864/65	
Briefe, Kreuzbandsendungen	334,504	331,985	Stück.
Ordinäre Pakete	11,010	10,188	Ctr.
Geld- und Werthsendungen	69,444,245	57,893,262	fl.
Nachnahmesendungen	375,115	332,098	„
Baareinzahlungen	24,609	17,381	„

Die **Fahrpost** beförderte Personen 1865/66: 663,858, 1864/65: 507,279, 1863/64: 457,999.

Länge des Telegraphennetzes und Zahl der Stationen je am 1. Juli:

	1861	1863	1865	1866	
Linien .	116	$187._5$	$233._7$	$265._5$	Meilen.
Drähte .	$170._6$	$252._2$	$270._2$	$406._7$	„
Stationen	52	96	131	145.	

Staats- und Privatdepeschen wurden befördert:

	1861	1863	1865	1866
interne . .	91,575	159,435	229,708	266,816
internationale .	48,548	63,441	125,877	180,591
Dienstdepeschen	54,861	54,691	98,253	118,250
	164,984	277,567	453,838	565,657.

Württembergische Literatur vom Jahre 1866.

Von Oberstudienrath v. Stälin.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausgegeben von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrgang 1864. Stuttgart. Lindemann. 1866. 8.

Griesinger, Theodor, Württemberg. Nach seiner Vergangenheit und Gegenwart in Land und Leuten gezeichnet. Stuttgart. Hoffmann. 1866. 4.

Durrich, Major v., Höhenkarte von Württemberg mit 1150 Höhenzahlen auf 10 geognost. Durchschnitten. Stuttgart (in Commission bei Aue. 1866.) Fol.

Medicinisches Correspondenzblatt des württemb. ärztlichen Vereins. Aus Auftrag desselben herausgegeben von den DD. G. Duvernoy, O. Köstlin, J. Reuß in Stuttgart. Bd. 36. Stuttgart, Schweizerbart. 1866. 4.

Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg. Herausgegeben von dessen Redactionscommission H. v. Mohl, H. v. Fehling, O. Fraas, F. Krauß, P. Zech. Jahrgang 21. Stuttgart. Ebner und Seubert. 1865. (Am Schluß ausgegeben im Juni 1866.) Jahrgang 22. Gb. 1866. 8.

Daiber, J., Lehrer in Tübingen, Taschenbuch der Flora von Württemberg. Tübingen, Osiander. 1866. kl. 8.

Kehrer, Professor, Flora der Heilbronner Stadtmarkung, Zweiter Beitrag. (Heilbronner Gymnasialprogramm.) Heilbronn. Gedruckt bei Schell. 1866. 8.

Wurm, Wilhelm, Dr. Badarzt zu Teinach, das königliche Bad Teinach. Stuttgart. Hoffmann. 1866. 4.

Voßler, O., Professor in Hohenheim, die gegenwärtige Lage der Landwirthe Württembergs. (Hohenheimer Programm.) Stuttgart. Druck der Blum- und Vogel'schen Buchdruckerei. [1866]. 8.

Verhandlungen der 18. Versammlung süddeutscher Forstwirthe zu Ravensburg im Juli 1865. Ravensburg. Schnellpressendruck von Maier. 1866. 8.

Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern in Württemberg für das Jahr 1865. Herausgegeben von der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel. Stuttgart. Druck von Blum und Vogel. 1866. 8.

Jahres-Bericht des Stuttgarter Gewerbe-Vereins für das Vereinsjahr 1865—66. Stuttgart. Druck der Hasselbrink'schen Buchdruckerei. 1866. 8.

Die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung des Oberamtsbezirks Böblingen, eröffnet am 12. Sept. 1865, geschlossen am 1. Oct. 1865. Böblingen. Druck von Schlecht. 1866. 8.

Fischer, Albert, und Fetzer, Carl, neues Gewerbe- und Handels-Adreßbuch für das Kgr. Württemberg. Stuttgart. Koch. 1866. 8.

Köhnlein, Fr. M., Adreßbuch für Kaufleute, Handel- und Gewerbetreibende. Stuttgart 1866. Kupfer. 8.

Handels- und Gewerbe-Adreßbuch der Stadt Tuttlingen. Tuttlingen. 1866. Bofinger. Kl. 8.

Die Sehenswürdigkeiten der Oberamtsstadt Blaubeuren und ihrer nächsten Umgebung. Blaubeuren. Lubrecht. [1866.] 8.

Bosch, W., Polizeiwachtmeister, Adreß- und Geschäftshandbuch der Stadt Cannstatt. Cannstatt. Bosheuer. 1866. 8.

Beschreibung des Oberamts Marbach. Herausgegeben von dem K. statistisch-topographischen Bureau. Stuttgart. Lindemann. 1866. 8.

Beck, W., Polizeiamtsassistent, Adreß- und Geschäftshandbuch der K. Haupt- und Residenzstadt Stuttgart für das Jahr 1867. Thl. 1. 2. Stuttgart. Druck von Kleeblatt u. Comp. 8.

Die Feier der Grundsteinlegung der St. Johanniskirche in Stuttgart den 30. Oct 1866. Stuttgart Druck von Steinkopf. 8

Malte, Frz, Plan von Stuttgart mit dem Bauplan. 1866. Stuttgart, Malte. Fol.

Grimm, M, Versuch einer Geschichte des ehemaligen Reichsfleckens und des jetzt noch so berühmten Wallfahrtsortes Altdorf gen. Weingarten Ravensburg, Dorn 1866. 8. Mit dem 6. Hefte geschlossen. (S. Heft 1 bei Jahrg. 1864).

Pfaff, Karl, politische Geschichte Württembergs. Stuttgart Koch 1866. 8.

Württemberg wie es war und ist Bd. 1—3. Illustrirte [Titel-]Ausgabe Stuttgart. Koch 1866. 8. (s. Jahrg. 1861).

K[uttler], G[ustav], die Belagerung Ulm's seit dem Bestehen der Stadt. Ulm, 1866. Wagner. 8.

Eggmann, Ferd., ref. Rentmeister in Ravensburg, der hochberühmten Welfen Ursprung, Abstammung, Thaten und Ruhestätten. Ravensburg. Druck von Hammer. 1866. 8.

Fischer, Adolf, Stadtpfarrer in Oehringen, Geschichte des Hauses Hohenlohe. Zunächst als Leitfaden beim Unterricht. Thl. 1. 1866. Stuttgart Druck von Blum und Vogel. 8.

Werner, Karl, Pfarrer in Fellbach, Christian Gottlob Barth, Doctor der Theologie, nach seinem Leben und Wirken gezeichnet. Bd. 2. Calw, Vereinsbuchhandlung. Stuttgart, Steinkopf. 1866. 8.

Gerok, Karl Fried., zum Gedächtniß der geliebten Mutter Charlotte Gerok, geb. Lenz. Stuttgart. 1866. 8.

Gruner, C., Oberjustiz-Revisor in Ulm, Kepler's wahrer Geburtsort. Selbstverlag des Herausgebers. Druck von Emil Ebner in Stuttgart. (1866). 8.

Johannes Kepler, der große Astronom Deutschlands, in seinem Leben, Wirken und Leiden. Wien, Hartleben. 1866. 8.

Wörner, Balth., Prof, Johann Adam Möhler. Ein Lebensbild. Regensburg. Manz. 1866 8.

Aus dem Leben des verewigten Joh. Jak. Neef, Kaufmanns in Stuttgart, geb. 1765 gest 1836. Druck von Steinkopf in Stuttgart. [1866]. 8.

Labouchère, Alfred, Oberkampf (1738—1815) Paris, Hachette. 1866. 12 [Oberkampf war gebürtig aus Wiesenbach O.-A. Gerabronn].

Karl Viktor Riecke, Finanzrath, zur Erinnerung an Dr. Chstn. Heinr. Riecke, Direktor der k. Hofdomänenkammer. Stuttgart, Kleeblatt. [o. J.] 8.

Friderich, Dr. C., Josua Weiß, Reutlingens Bürgermeister zur Zeit der Reformation. Nach den Akten dargestellt. Reutlingen, Fleischhauer und Spohn. 1866. 8.

Wintzingerode, Wilko Graf, Graf Heinrich Levin Wintzingerode, ein Württemberger Staatsmann. Gotha, Perthes. 1866. 8.

Lorent, A., Dr., Denkmale des Mittelalters im KR. Württemberg. Photographisch mit erläuterndem Texte dargestellt. 1. Abtheilung: Maulbronn, Bebenhausen, Hirschau, Alpirsbach und Herrenalb. Mannheim. Buchdruckerei von Hogrefe. 1866. 8.

Albrecht, Joseph, Domänen-Direktor, die Münzen, Siegel und Wappen des fürstlichen Gesammt-Hauses Hohenlohe. Oehringen. Druck der Baumann'schen Offizin. 1865. 4. [Vollendet und ausgegeben 1866].

Regierungsblatt für das Königreich Württemberg vom Jahr 1866. Stuttgart, Hasselbrink. 4

Verhandlungen der württembergischen Kammer der Standesherrn auf dem außerordentlichen Landtage im Mai und Juni 1866. Protokolle und Beilagen. Stuttgart. Gedruckt in der Hallberger'schen Buchdruckerei. 4.

Verhandlungen der württembergischen Kammer der Abgeordneten auf dem außerordentlichen Landtage im Mai und Juni 1866. Protokoll- und Beilagen-Band. Stuttgart. Metzler. 1866. 4.

Pfeiffer, Carl, Rechtsconsulent, Entwurf einer revidirten Verfassung für das KR. Württemberg. Stuttgart. Lindemann. [1866]. 8.

Mohl, Moriz, die Zukunft Süddeutschlands. Zwei Reden in der württembergischen Adreßdebatte. 1866. Aue in Stuttgart. 8.

Gesetz betreffend die polizeilichen Beschränkungen der Versicherung des beweglichen Vermögens gegen Feuersgefahr vom 1852. 3te verb. und verm. Auflage, h. von Ad. Schmidlin, Regierungsrath. Stuttgart. Metzler. 1866. 8.

Das Gesetz vom 8. April 1856 betreffend die Malzsteuer, und das Gesetz vom 21. Aug. 1865 betreffend die Abgabe von dem zur Branntweinbereitung verwendeten Malz und die Abgabe vom Branntwein-Kleinverkauf. Eine Zusammenstellung der Bestimmungen dieser beiden Gesetze. Bei dem Steuercollegium bearbeitet. Stuttgart, Müller u. Bellnagel. 1866. 8.

Das Gesetz wegen Ablösung von Leistungen für öffentliche Zwecke vom 19. April 1865. Handausgabe mit Erläuterungen auf Grund der Ablösungsgesetze und der ständischen Verhandlungen von 1849—1865 von S. Steinheil, Collegialhülfsarbeiter. Stuttgart. Metzler. 1866. 8.

Kränzle, Th. C., Hilfsarbeiter bei dem k. Katasterbureau, die Besteurung des Einkommens aus Kapitalien, Renten, Dienst und Beruf für Staats- und Körperschaftszwecke. Ravensburg. Dorn. 1866. 8.

Frank, Forstassistent, Dienstanweisung für Gemeindewaldschützen. Schorndorf. Druck von Mayer. 1866. 8.

Killenberger, Polizeiamtmann, Polizei-Vorschriften für die Stadt Ulm. Ulm. 1866. Nübling. 8.

Cleß, Gg., Dr. v., Obermedicinalrath, der ärztliche Personalstand Württembergs im Jan. 1866. Nach amtl. Quellen herausgegeben. Stuttgart, Belser. 1866. 8.

Landenberger, Dr., die Heilanstalt Göppingen. Erster Bericht über den fünfzehnjährigen Bestand und die Leistungen der Privatanstalt des Dr. Landerer. Stuttgart Rommelsbacher. 1866. 8.

Die württembergische Handelsgerichts-Ordnung und die württembergische Wechselgerichts-Ordnung. Herausgegeben von L. Nördlinger, Rechtskonsulent in Stuttgart. Stuttgart. Rieger. 1866. 8.

Hartmeyer, Moritz, Dr. Oberamtsrichter in Calw, Verfahren in Wechselstreitigkeiten vor den Königl. Oberamtsgerichten in Württemberg. Calw. Oelschläger. 1866. 8.

Zeitschrift für die freiwillige Gerichtsbarkeit und die Gemeindeverwaltung. Herausgegeben von J. C. Anton Boscher, Oberjustizrath in Eßlingen. 8ter Jahrg. 1866. Stuttgart. Metzler. 1866. 8.

Auserlesene Civil-Rechtssprüche der höhern Gerichtsstellen in Württemberg. Herausgegeben von Theod. Tafel, Rechtskonsulent in Oehringen, und Hopfengärtner, Sekretar des Obertribunals in Stuttgart. Bd. 6. Stuttgart. Lindemann. 1866. 8.

Die letzten Räuberbanden in Oberschwaben in den Jahren 1818—19. Nach den Akten und nach mündlicher Ueberlieferung dargestellt von Dr. M[ax] P[lank]. Stuttgart Koch. 1866. 8.

Sammlung von Gesetzen, Verordnungen, Verfügungen u. s. w. zum Gebrauche für die katholischen Seelsorgsgeistlichen, vorzüglich in ihrer Eigenschaft als Staatsdiener. Stuttgart. Verlag des katholischen Kirchenblatts. 1866. 8.

Dieterich, K., Pfarrer in Bernstatt, der Entwurf der Bestimmungen über Einführung einer Landessynode in der evangelischen Kirche von Württemberg, verglichen mit den Bestimmungen der neuern Kirchenverfassungen im evangelischen Deutschland. Stuttgart. Gremer. 1866. 8.

Das Gesetz über die Volksschulen vom 29. Sept. 1836, mit den Abänderungen und Zusätzen der Gesetze vom 6. Nov. 1858 und 25. Mai 1865. Fortsetzung, enthaltend: Normalien, die evangelische und katholische Schulordnung von 1810, resp. 1808 u. s. w. Zusammengestellt von E. Ulmer, Kanzlist. Im Selbstverlage des Verfassers. Stuttgart. Druck von Kleeblatt. 1866. 8.

Statistisches Handbuch über die kath. Volksschulen Württembergs. H. v. E. v. Arand, Registrator, in Verbindung mit dem Kanzlisten Ulmer. Stuttgart. Im Selbstverlag des Verfassers. Stuttgart. Druck v. Sailer u. Mollenkopf. 1868. 8.

Zwölftes Zuwachsverzeichniß der königl. Universitätsbibliothek zu Tübingen. Vom 1. Juli 1864 bis 30. Juni 1865. Tübingen, 1866. 4.

Verzeichniß der zu der ständischen Bibliothek gehörigen Bücher. Nach dem Stande vom Juli 1866. Stuttgart. Druck der Metzler'schen Buchdruckerei. 4.

Amtsblatt der königl. württembergischen Oberfinanzkammer, Domänendirection und Forstdirection. Jahrgang 1866. Stuttgart. Druck von Cotta's Erben. 4.

Amtsblatt des königl. württ. Steuer-Collegium vom 1. Jan. bis 31. Dec. 1866. Stuttgart. Druck von Müller. 1866. 4.

Amtsblatt der königl. württembergischen Verkehrs-Anstalten. Jahrgang 1866. Druck von Cotta's Erben. 4.

Allgemeine Grundsätze und Regeln für den Wirthschafts- und Culturbetrieb in den Staatswaldungen des Königreichs Württemberg. Stuttgart. Druck der k. Hofbuchdruckerei zu Guttenberg. o. J. 8.

Denkschrift über die Erbauung der Murrthal-Eisenbahn. Stuttgart. Druck von Lanz. o. J. 4.

K. württ. Kriegsministerium. Verordnungsblatt für das Jahr 1866. 1. Theil: Normalbestimmungen. 2. Theil: Personalangelegenheiten. Stuttgart. Druckerei des Königl. Kriegsministeriums. 8.

Militärhandbuch des Königreichs Württemberg. Amtliche Ausgabe. Stuttgart. Buchdruckerei von Kleeblatt. 1866. 8.

Exerzervorschrift für die k. wurt. Infanterie. Stuttgart. Metzler. 1866. 8.

Vorschriften für den Sanitätsdienst der k. würt. Truppen im Felde. Stuttgart. Metzler. 1866. 8.

Vorschrift für die Ausbildung der Verwundetenträger des k. würt. Truppenkorps. Stuttgart. Metzler. 1866. 8.

Schneider, F., Major a. D., Erinnerungen aus den Feldzügen der Württemberger. 1806 und 1807 in Schlesien. Heft 1. 1866. Aue in Stuttgart. 8.

Jahreshefte des württembergischen Alterthums-Vereins. Heft. 9. Stuttgart 1866. Fol.

Schriften des württemb. Alterthums-Vereins. Heft 7. 8. (Stuttgart). 1866. 8. Mit dem Haupttitel zum Ganzen: Schriften des württembergischen Alterthums-Vereins. Bd. 1. Heft 1—8. 1850—1866. Stuttgart. Druck von Kleeblatt u. Comp. 8.

Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. 17. Veröffentlichung. Der grössern Hefte 11. Folge. Auch mit dem Titel: Die Pfahlbaufunde des Ueberlinger Sees in der Staatssammlung vaterländischer Alterthümer zu Stuttgart. Ulm. 1866. Stettin. 4.

Die 15 Ernten Württembergs
von 1852 bis 1866
mit 27 Tabellen und 1 geognostischen Uebersichtskarte.

Nachdem seit dem Jahr 1852 die Resultate der zufolge der Verfügung des K. Ministerium des Innern vom 15. Juli 1852 durch die Oberämter alljährlich gemachten Erhebungen über den Anbau der Felder und den Ernteertrag in den betreffenden Jahrgängen der württembergischen Jahrbücher veröffentlicht worden sind, und das Material dieser statistischen Aufnahme über eine Reihe von 15 Jahren zu Gebot steht, dürfte eine zusammenfassende und vergleichende Arbeit hierüber zweckmäßig erscheinen, weßhalb wir versucht haben, die hauptsächlichen Ergebnisse hievon in Nachstehendem ausführlich darzustellen.

1. Das Areal im Ganzen.

Die ganze landwirthschaftlich benützte Fläche Württembergs beträgt nach der in den Jahren 1819—1840 vorgenommenen Landesvermessung

$3,981,301^{7}/_{8}$ Mrg. oder 64,34% am Flächengehalt des Landes,
die ganze Waldfläche
$1,919,311^{1}/_{8}$ Mrg. oder 31,02% „ „ „ „

Unter der landwirthschaftlich benützten Fläche sind begriffen:

Aecker . .	$2,628,337^{5}/_{8}$ M. od.	42,48% d. g. Flächengehalts
Wiesen .	$881,607^{2}/_{8}$ „ „	14,25 „ „ „ „
Weiden .	$266,931^{4}/_{8}$ „ „	4,31 „ „ „ „
Gärten u. Länder . .	$121,504^{5}/_{8}$ „ „	1,96 „ „ „ „
Weingärten	$82,921^{1}/_{8}$ „ „	1,34 „ „ „

und sicher gehört Württemberg mit den angegebenen Verhältnißzahlen nicht nur zu den landwirthschaftlich gut angebauten, sondern zugleich auch zu den gut bewaldeten Ländern Europas. Während nun die Fläche der Waldungen am 1. Januar 1861 nur noch 1,880,425 Morgen oder 30,38% der Oberfläche des Landes betrug, also um 38,886 Morgen abgenommen hatte, umfaßte die Ackerfläche nach der Aufnahme der Felderanblümung im Jahr 1865 2,746,417 Mrg., also mehr als nach der Landesvermessung um 118,080 Mrg., das Areal der Wiesen aber nach den bei dieser Gelegenheit zugleich stattgehabten Erhebungen nur noch 846,695 Mrg., somit weniger 34,912 Mrg. Die Vergrößerung der Ackerfläche ist also hauptsächlich aus der Abnahme des Wald- und Wiesenareals mit zus. 73,798 Mrg. erklärlich und das weitere Mehr von 44,282 Mrg. mag theils deßhalb sich ergeben, weil bei der Aufnahme der Felderanblümung das in Gärten und Ländern zu Acker angelegte Areal miteingerechnet wird, theils in einer weiteren wirklichen Zunahme der Ackerfläche durch Kultivirung von Oeden und Weiden seinen Grund finden.

Ein näherer Nachweis darüber, in welcher Weise und in welchem Umfang Kulturveränderungen vor sich gegangen sind, läßt sich aber nicht angeben, weil die bei Anlegung des Primärkatasters gefertigten Uebersichten über die Vertheilung des Flächenmaßes unter die hauptsächlichen Kulturarten nicht oder nicht vollständig fortgeführt worden sind.

Ohne Zweifel ist gleichzeitig mit dieser Vermehrung der Ackerfläche auch eine theilweise Verminderung derselben durch die Ausdehnung des Straßennetzes [1]) eingetreten, sowie durch die Eisenbahnbauten, welche erst nach Beendigung der Landesvermessung, anfangs der 40er Jahre, begonnen haben. Was aber letztere anbelangt, so ist das, was der Landwirthschaft hiedurch entzogen wurde, von untergeordneter Bedeutung. [2])

[1]) Das Areal der Straßen und Wege betrug nach der Landesvermessung 132,883 $^{7}/_{8}$ Mrg. oder 2,15% der Landesfläche.

[2]) Nach einer Mittheilung der Königl. Eisenbahnkommission vom 5 Sept. 1853 über die zu der Eisenbahn von Heilbronn bis Friedrichshafen verwendete Grundfläche betrug solche damals bei einer Länge von

Ein größeres Areal mag der Landwirthschaft durch die Ausdehnung des Straßennetzes entzogen worden sein, aber da diese zum großen Theil unter Erweiterung und Verbesserung bestehender Wege erfolgt ist, auch den ganz neu angelegten Straßenstrecken wieder Strecken alter eingegangener Straßen gegenüber stehen, die für die landwirthschaftliche Benützung wieder gewonnen wurden oder doch gewonnen werden könnten, so dürften auch diese Veränderungen von keiner großen Bedeutung für die Landwirthschaft sein.

Dagegen sind, abgesehen von der Zu- und Abnahme des landwirthschaftlichen Areals im Ganzen, die seit einer Reihe von Jahren durch Entwässerung und andere nützliche Anlagen herbeigeführten Meliorationen von großem Einfluß auf die landwirthschaftliche Produktion und es ist nicht unmöglich, daß die zu Gunsten der Ackerfläche eingetretene Verminderung der Wiesenfläche sich durch die in Folge von Drainagen rc. erhöhte Ertragsfähigkeit schon bisher benützter Wiesen wieder ausgleicht.[1])

II. Die Ackerfläche.

Wenn nun auch über die Art und Weise und den Umfang der in der Größe der ganzen landwirthschaftlich benützten

67 Stunden 2745⅞ Mrg 40,7 Ruthen, wovon entfielen

1) auf die Bahnkrone	452	Morgen
2) Bahnhöfe, Bahngebäude, Halt- und Lagerungsplätze	534	„
3) auf Gräben und Wege	483	„
zusammen	1469	Morgen
4) auf Böschungen, Einschnitte, Abschnitte .	1277	„
zusammen	2746	Morgen

Hieran kann nur das Areal zu 1—3 als der Landwirthschaft dauernd entzogen betrachtet werden, denn die Abschnitte, Böschungen und Einschnitte sind größtentheils angebaut. Es kommen nun hienach auf die Bahnstunde Areal überhaupt 41 Morgen, und an Areal, das der Landwirthschaft entzogen ist, 22 Morgen. Wendet man diese Durchschnittszahlen auf sämtliche württembergische Bahnstrecken an, welche am 30. Juni 1865 eine Länge von 74,15 Meilen hatten, so ergibt sich ein Gesamtareal von 6080 Morgen, wovon landwirthschaftlich nicht benützt werden 3262 Morgen, ein im Verhältniß zur ganzen landwirthschaftlich benützten Fläche von circa 4 Millionen Morgen unerheblicher Bruchtheil.

[1]) S. auch das Wochenblatt für Land- und Forstwirthschaft vom 16. Juni 1866, Nr. 24.

Fläche vor sich gegangenen Veränderungen genaue Nachweise nicht gegeben werden können, so ist es andererseits doch möglich, über die Größe der Kulturflächen innerhalb des Ackerlandes Aufschluß zu geben, sowie auch die Veränderungen darzustellen, welche hierin eingetreten sind, seitdem in Folge der Ministerial-Verfügung vom 15. Juli 1852 über den Ernteertrag in Württemberg alljährliche Aufnahmen stattfinden.

Um zunächst hierüber einen allgemeinen Ueberblick zu gewähren, sind in der auf der nächsten Seite folgenden Tabelle I. die in Württemberg zum Anbau kommenden Feldfrüchte in 9 Abtheilungen zusammengestellt worden, die nach der Größe des Areals, das die betreffenden Fruchtarten in den letzten 15 Jahren durchschnittlich eingenommen haben, mit Ordnungszahlen bezeichnet sind, so daß aus dieser Reihenfolge zugleich die verhältnißmäßige Bedeutung und Wichtigkeit hervorgeht, welche sie für den Ackerbau in Württemberg überhaupt haben.

Durchschnittlich hat somit in den 15 Erntejahren 1852 bis 1866 der Dinkel mit Einkorn und Emer als Winterfrucht 23,84%, oder nahezu ein Viertheil der ganzen Ackerfläche eingenommen, der Haber sodann mit Sommergerste ein weiteres Viertheil mit 25,33%. Der einen geringeren Ertrag bietende Sommerdinkel umfaßte mit Einkorn und Emer nur 0,10—0,17% der ganzen Ackerfläche, und wurde daher mit den übrigen, gleichfalls ein verhältnißmäßig weit geringeres Areal in Anspruch nehmenden Sommer- und Winterhalmfrüchten, von denen der Winterroggen mit 4 bis 4,27% die bedeutendste ist, zusammengefaßt, in welcher Gruppirung diesen Halmfrüchten zusammen 9,50% der Ackerfläche zukommen. Mit den Futtergewächsen sodann (Rother Klee, Esparsette und Luzerne) waren 9,86%, mit Kartoffeln 6,81% angebaut, so daß es auf die in der Tabelle mit O. Z. 4, 5, und 6 bezeichneten Feldfrüchte zusammen 25,97% oder wieder ungefähr ein Viertheil der Ackerfläche trifft, während von dem letzten Viertheil 15,27% der Brache angehörten und die weiteren 9,59% zu nahezu gleichen Theilen den Handelsgewächsen, Wurzelgewächsen (mit Kopfkohl) und den Hülsenfrüchten (mit Mais) eingeräumt waren. Betrachtet man aber blos das angebaute Feld und faßt

Tabelle I. Von der ganzen Ackerfläche

im Jahr	Winter-Dinkel, Einkorn und Emer. 1.	Haber. 2.	Sommergerste. 3.	den übrigen Winter- und Sommer-Halmfrüchten. 5.	Futterkräutern (Rother Klee, Luzerne und Esparsette). 4.	Kartoffeln 6.	Handelsgewächsen. 7.	Wurzelgewächsen und Kopfkohl 8.	Hülsenfrüchten und Welschkorn (Mais). 9.	zusammen.	lagen brach.
	waren angeblümt mit										
	Prozente der ganzen Ackerfläche.										
1852	24,07	15,96	9 24	7,48	9,94	4,44	3,15	3,06	3,75	81,09	18,91
1853	24 00	15,80	9,13	7,90	10,09	4,66	3,12	3,01	3,55	81,26	18,74
1854	24,30	15 19	9,92	7,75	9,98	5,24	3,14	3,05	3,75	82,32	17,68
1855	24,07	15,96	9,24	7,48	9,77	6,19	3,15	2,58	2,70	81,09	18,91
1856	24,00	15 80	9,13	7,90	9,54	6,48	3,12	2,83	2,46	81,26	18,74
1857	24 30	15,19	9 92	7,75	9,46	6,95	3,14	2,88	2,73	82 32	17,68
1858	23,61	14 90	10,08	10,48	9 11	7,10	3,69	3,09	3,05	85,11	14,89
1859	23,79	15,10	9 91	10 34	9,74	7,27	3,56	2,97	2,85	85,53	14 47
1860	23,79	14 93	10 20	10 25	9,92	7,51	3,78	3,00	2,92	86,30	13,70
1861	23,42	15,13	10,61	10,12	10,10	7,46	3,64	3,10	2,80	86,38	13,62
1862	23,31	14,96	10 98	10,33	9,22	7,76	3,70	3,15	3,20	86,61	13,39
1863	23,72	14,68	10 91	10,27	10 12	7,78	3,92	3,18	2,94	87,52	12,48
1864	23 78	14 67	10 80	10,62	9,94	7,55	3,58	3,39	3,28	87,61	12,39
1865	23,74	14 84	10 90	10 39	10 48	7,84	3,49	3,51	2,96	88,15	11 85
1866	23,73	14 96	10,77	10,41	10,51	7,90	3 74	3,50	2,87	88,39	11,61
Durchschn.	23,84	15,21	10,12	9,30 u. zwar mit Winterhalmfrüchten 6,86, Sommerhalmfrüchten 2,44	9,86	6,81	3,46	3 08	3,05	84,73	15,27

Columns 4–9 (Durchschnitt) together: 26,26

Columns 1–5 (Durchschnitt): Wintergetreide 30,70. Sommergetreide 27,77.

man ziehet die Getreidefrüchte nach dem Anbau in Winter- und Sommerfrüchte zusammen, so ergibt sich, daß von den 84,73%, welche das angebaute Ackerfeld durchschnittlich einnahm, 30,70% auf Wintergetreidefrüchte, 27,77% auf Sommergetreidefrüchte, und 26,26% auf alle übrigen Feldfrüchte entfielen.

Zugleich ist aus der Tabelle zu ersehen, daß in fraglicher Periode der Anbau des Dinkels, Habers und der Hülsenfrüchte abgenommen hat, wogegen das Areal aller übrigen Fruchtgattungen erweitert wurde. Namentlich macht sich die starke Vermehrung der Kartoffelfläche um 79% in Folge des Nachlassens der Kartoffelkrankheit bemerklich.

Die relative Einschränkung der Ackerfläche bei den erstерwähnten Fruchtgattungen ist aber weit geringer als die Ausbreitung der Ackerfläche bei den übrigen, das Areal hiezu konnte also in der Hauptsache nur durch Verminderung der Brache gewonnen werden, welche dann auch von 19% auf 12%, also um mehr als ein Drittheil zurückgegangen ist. In den einzelnen Abtheilungen der Ackerfläche ergeben sich, wenn man die Jahre 1866 und 1852 gegenüberstellt, hinsichtlich ihrer relativen Größe folgende Veränderungen:

Abnahme		Zunahme	
nach Prozenten der ganzen Ackerfläche:			
Brache . . .	7,30	Kartoffeln	3,46
Haber	1,00	Winter- u. Sommerhalmfrüchte (excl. Winterdinkel, Haber und Sommergerste)	2,93
Hülsenfrüchte . .	0,88	Sommergerste	1,53
Dinkel . . .	0,34	Handelsgewächse . . .	0,59
		Futtergewächse	0,57
		Wurzelgewächse	0,44
	9,52		9,52

Da aber die Gesamtackerfläche von 1852—1866 selbst um 22,496 Morgen vergrößert worden ist, so ist die bei den einzelnen Kulturen vorgegangene Veränderung noch deutlicher aus folgender Darstellung erkennbar.

Es beträgt die Zunahme des Areals	Morgen
I. bei den Kartoffeln	95,729
II. bei den Winter- und Sommerhalmfrüchten, mit Ausnahme von Winterdinkel, Sommergerste und Haber	81,558
Hierunter:	
a) Vermehrung bei den Winter- und Sommermengfrüchten 84,785 Mrg.	
b) Verminderung bei den übrigen Winter- und Sommerhalmfrüchten 3227 Mrg.	
III. bei der Sommergerste	44,033
IV. bei den Futtergewächsen (Rother Klee, Esparsette und Luzerne)	18,009
V. bei den Handelsgewächsen	16,794
worunter Hopfen mit . . 9,816 Mrg.	
Reps und Mohn mit . . 5,443 „	
Cichorien . . . . . . 1,118 „	
die übrigen Handelsgewächse mit . . . . . . 417 „	
VI. bei den Wurzelgewächsen incl. Kopfkohl .	13,238
Hierunter:	
Vermehrung beim Rübenbau 27,990 Mrg.	
Verminderung beim Kopfkohl und bei den Riesenmöhren . . . . . 14,752 „	
zusammen . . .	269,361

und von diesem Areal, um welches die genannten Kulturflächen vergrößert worden sind, wurden gewonnen:

	Morgen.
I. durch Einschränkung der Brache . . .	196,264
II. durch Einschränkung des Anbaues von:	
Haber . . . . . . 23,744 Mrg.	
Hülsenfrüchten . . . . 22,824 „	
Dinkel . . . . . . 4,033 „	
	50,601
III. durch Erweiterung der Ackerfläche überhaupt	22,496
zusammen wieder . . .	269,361.

Relativ und absolut genommen hat somit die Kartoffelfläche unbedingt die größte Ausdehnung erhalten. Diese seit 1852 wieder eingetretene Vermehrung des Kartoffelbaus ist jedoch nur als eine Wiederherstellung des Verhältnisses anzusehen, welches vor der in der Mitte der 1840er Jahre erschienenen Kartoffelkrankheit bestand, denn der Kartoffelbau ist wahrscheinlich in den 1830er bis 1840er Jahren noch ausgedehnter gewesen als gegenwärtig (s. auch Memmingers Beschreibung von Württemberg, 3. Aufl. von 1841, S. 377), daher denn auch der im Jahr 1852 bestandene Umfang desselben gegenüber von früher schon eine bedeutende Abnahme anzeigen müßte, wenn uns hierüber Zahlen zu Gebot ständen. Hiemit möchte denn andererseits auch die seit 1852 eingetretene Verminderung des Areals der Hülsenfrüchte und der Riesenmöhren in Verbindung stehen, sofern anzunehmen ist, daß diese Früchte vielfach zum Ersatz für die Kartoffel angebaut worden sind. Nach der Erweiterung des Kartoffelbaus aber tritt namentlich der vermehrte Anbau von Winter- und Sommermengfrüchten hervor. Da sich hierunter viele Futterpflanzen befinden (Futterroggen, Wickenhaber ꝛc.), so dürfte hierin in Verbindung mit der gleichzeitigen Erweiterung des Rübenbaus und des Kleefelds, wodurch die gegenüberstehende Einschränkung des Haberfelds übertroffen wird, ein vermehrter Anbau von Futterpflanzen überhaupt zu erkennen sein, welcher auch schon durch die im letzten Jahrzehnt eingetretene Vermehrung des Viehstands geboten war.[1])

Von Getreidefrüchten hat hauptsächlich die Sommergerste ein größeres Areal gewonnen, und bei den Handelsgewächsen macht sich namentlich die Ausdehnung des Hopfenbaus bemerklich.

Relativ die größte Einschränkung hat der Anbau der Hülsenfrüchte erlitten, deren Fläche um mehr als ein Drittheil vermindert worden ist.

III. Areal und Ertrag bei den einzelnen Feldfrüchten.

Die hienach folgenden Tabellen Nro. II. bis XVII. enthalten nun eine Zusammenstellung der Ergebnisse der seit 1852

[1]) S. den Jahrgang 1864 der württemb. Jahrbücher, S. 137 ff.

in Württemberg veranstalteten Erntèaufnahmen, und es ist theils zur Erläuterung derselben hinsichtlich der Art der Aufnahme, der Berechnungen u. s. w., theils zu näherer Darstellung der Resultate Folgendes vorauszuschicken und zwar:

a. im Allgemeinen.

Die Aufnahme der Felderanblümung und die Schätzung des Ernteertrags hat erstmals im Jahr 1852 stattgefunden und zwar in der Weise, daß der Verfügung des K. Ministerium des Innern vom 15. Juli 1852 gemäß die Ausdehnung der Kulturen in jeder Gemeinde von feldkundigen Personen abgeschätzt, und bei Summirung der sämtlichen Kulturflächen der aus dem Steuerkataster bekannte Flächengehalt des gesamten Ackerlandes der Gemeindemarkung zum Anhalt genommen wurde. Die Erträge dagegen sind von den Oberämtern für den ganzen Oberamtsbezirk unter Beiziehung von Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins oder von andern Sachverständigen eingeschätzt worden.

Auf den Grund dieser Ertragsschätzungen, sowie aus den Kulturflächen der Oberamtsbezirke, deren Größe von den Oberämtern durch Zusammenstellung der Kulturflächen der einzelnen Gemeindemarkungen zu ermitteln war, sind sodann durch das statistische Bureau die Gesamterträge für die Oberamtsbezirke, Kreise und für das ganze Land berechnet worden, und ebenso die durchschnittlichen Jahreserträge pro Morgen für das ganze Land mittelst Division der betreffenden Gesamterträge durch die entsprechenden Gesamtflächengehalte. Bei einzelnen Cerealien jedoch hat, wie auch aus den nachstehenden weiteren Bemerkungen hervorgeht, theils eine Berücksichtigung des Areals bei Berechnung der durchschnittlichen Erträge fürs ganze Land nicht stattgefunden, theils hat auch eine bezirksweise Einschätzung des Ertrags gar nicht stattgehabt, und es ist alsdann entweder nur ein Gesamtertrag für das ganze Land berechnet oder geschätzt, oder solcher durch Multiplikation eines angenommenen Mittelertrags fürs ganze Land mit dem Gesamtflächengehalt der betr. Kultur oder nach dem Ertrag einer verwandten Frucht berechnet worden.[1]

[1]) S. auch den Jahrg. 1852 der württemb. Jahrb. II., S. 44 ff.

Auch diese Ertragsschätzungen aber sind der Vollständigkeit wegen in die beigegebenen Tabellen aufgenommen worden. Zur Unterscheidung solcher Erträge von den übrigen genauer ermittelten ist jedoch der durchschnittliche Ertrag überall da, wo er in der vorhin angegebenen Weise durch Division mit dem Gesamtflächengehalt in den Gesamtertrag gewonnen wurde, dem letzteren nachgesetzt, wo dagegen der durchschnittliche Ertrag oder der Gesamtertrag nicht auf diese Weise ermittelt ist, steht ersterer dem Gesamtertrag in der Tabelle voran (s. Tab. V.).

Auf Tab. XI. sodann, welche nur verschiedene untergeordnete Arten von Handelsgewächsen enthält, ist gar kein Ertrag angegeben, weil hierüber auch keine jährlichen Schätzungen für das ganze Land vorliegen. Sodann ist in den ersten Jahren der Aufnahme bei den Wurzelgewächsen das Areal mehrerer Feldfrüchte nicht besonders erhoben, sondern bei der Schätzung zusammengefaßt worden (s. Tab. XII. u. XIII.).

Ferner ist noch zu bemerken, daß für die Jahre 1855, 1856 und 1857 die Größe der Kulturflächen überhaupt nicht besonders aufgenommen, sondern, dem Turnus der im Lande vorherrschenden Dreifelderwirthschaft entsprechend, für die einzelnen Kulturen je die Flächengröße des vorausgegangenen 3ten Jahrs zu Grund gelegt wurde. Da jedoch in Folge der Abnahme der Kartoffelkrankheit der Kartoffelbau wieder sehr zugenommen hatte, so wurden mit Rücksicht auf die hierüber gemachten Erhebungen der Centralstelle für Landwirthschaft dieser Kultur 47,757 Morgen zugelegt, die bei den Erbsen, Linsen, Kopfkohl und Futtergewächsen je zu $^1/_{10}$, bei Wicken, Ackerbohnen und Wurzelgewächsen je zu $^2/_{10}$ wieder in Abzug kamen. [1]) Ebenso wurde pro 1856 und 1857 der nach den oberamtlichen Berichten auf 49,580 und 46,549 Morgen berechnete Zuwachs bei den Kartoffeln, je zu $^1/_{10}$ bei Erbsen, Linsen und Kopfkohl, zu $^2/_{10}$ bei Wicken und Ackerbohnen und zu $^7/_{10}$ bei den Futterkräutern in Abzug gebracht. [2])

Die in den Tabellen unten beigesetzten Durchschnitte sind

---

1) S. den Jahrg. 1855 der Würtemb. Jahrb. I., S. 177.

2) Desgl. die Jahrgänge 1856 u. 1857 I., S. 189 u. I., S. 170.

beim Areal, Gesamtertrag, Gewicht und bei der Qualität durch Division mit der Anzahl der Jahre in die beir Summen ermittelt, bei dem Ertrage pro Morgen durch Division mit dem Gesamtareal der 15 Jahre in den Gesamtertrag derselben berechnet worden.

Die Qualität der Früchte ist durch Ziffern in der Weise bestimmt, daß 1. ausgezeichnet, 2. sehr gut, 3. gut, 4. mittelmäßig, 5. gering bedeutet, und die Decimalen die Annäherung an die nächstfolgende geringere Klasse anzeigen.

Was sodann das Gewicht anbelangt, so wurde wegen der im Jahr 1860 erfolgten Einführung des Zollgewichts als Landesgewicht bei Berechnung des durchschnittlichen Gewichts eine Reduktion der Gewichtsangaben aus den Jahren 18$^{52}/_{59}$, die übrigens im Einzelnen unverändert in den Tabellen stehen geblieben sind, vorgenommen. Da jedoch bis dahin theils ein leichtes, theils ein schweres Gewicht von 104 Pfd. auf den Centner in Anwendung kam und letzteres nach dem Generalreskript vom 30. November 1806 in der Regel zu gebrauchen war, wenn die zu wägende Sache den vierten Theil eines Centners erreichte, was also bei der Wägung eines Scheffels Frucht zutrifft, so wurde bei der Reduktion überall schweres Gewicht vorausgesetzt und diese also nach dem Verhältniß von 104/107 durchgeführt. Ebenso wurden bei denjenigen Früchten, wo der Ertrag durchs Gewicht angegeben ist, die Schätzungen vor 1860 reducirt, aber nur behufs der Berechnung der Durchschnitte. Bei Heu und Oehmd dagegen (s. Tab. VIII. und XVII.) wurde die Reduktion dem § 23 des erwähnten Reskripts gemäß nach dem Verhältniß von 105/107 vorgenommen, weil der Centner vor Martini zu 105 Pfd anzunehmen war.

Hinsichtlich

b. einzelner Cerealien

ist Folgendes hervorzuheben:

1. Dinkel, Einkorn und Emer. Bei Winter- und Sommer-Einkorn und Emer, sowie beim Sommerdinkel hat nur eine Aufnahme des damit angebauten Areals, aber keine

Ertragsschätzung stattgefunden. Auch ist das Areal von Winter-Einkorn und Emer stets dem des Winterdinkels, das von Sommer-Einkorn und Emer dem des Sommerdinkels zugeschlagen und der Ertrag hieraus bei der Ertragsberechnung dem des Dinkels gleichgesetzt worden.

Das Areal an Winter-Einkorn und Emer betrug im Jahr 1858 18,534 und 330 Morgen, gleich 0,68 und 0,01 Proz. der ganzen Ackerfläche, im Jahr 1866 15,187 und 227 Morgen, gleich 0,55 und 0,01 Proz. derselben, ist somit im Verhältniß zur ganzen Fläche des Winterdinkels so unbedeutend, daß die Vereinigung dieser Kulturflächen, zumal bei der Gleichartigkeit der betreffenden Getreidearten, der Richtigkeit der Ertragsberechnung keinen Eintrag thut. [1])

Für Sommerdinkel, dessen Fläche in den 15 Jahren $18^{52}/_{66}$, einschließlich Einkorn und Emer, nur 0,10 bis 0,21 Proz. der ganzen Ackerfläche umfaßte, hat keine bezirksweise Ertragseinschätzung stattgefunden, sondern es wurde bei der jährlichen Berechnung der Gesamtgetreideproduktion ein Gesamtertrag dieser Kulturflächen fürs ganze Land beiläufig abgeschätzt. Dieß ist in der Weise geschehen, daß für die Jahre $18^{52}/_{54}$ ein Ertrag von 5 Scheffeln pro Morgen, für $18^{55}/_{62}$ ein Gesamtertrag von 14,000 und 16,000 Scheffeln angenommen wurde, woraus dann mittelst Division durch die Ackerfläche, die in der Tabelle VI. eingesetzten Mittelerträge gewonnen sind, von 1863 an aber bis 1866 ist der Ertrag an Sommerdinkel, Einkorn und Emer dem in der Beschreibung von Württemberg S. 464 angenommenen Satze entsprechend zu $^{5}/_{7}$ des Winterdinkels berechnet worden. Der nach diesen Schätzungen sich ergebende 15jährige Mittelertrag von 4,24

---

[1]) In den Jahrbüchern von 1861—1864 jedoch ist bei Berechnung des Dinkelertrags das Areal von Wintereinkorn und Emer nicht oder nicht vollständig in Rechnung genommen, ebenso ist pro 1863 nur für Sommerdinkel, nicht aber auch für Sommereinkorn und Emer ein Ertrag berechnet, daher die in den nachfolgenden Tabellen zusammengestellten Summen hierin von den in jenen Jahrbüchern veröffentlichten etwas abweichen.

Scheffeln ist daher zwar imaginär, dürfte aber in keinem Fall zu hoch gegriffen sein.

Ebenso verhielt es sich bei den

2. Mengefrüchten mit Buchweizen und Hirse. Für das mit diesen angebaute Areal wurde in den Jahren $18^{52}/_{54}$ ein durchschnittlicher Ertrag von 3—4 Scheffeln pro Morgen berechnet, im Jahr 1856 dagegen erstmals ein Aversalquantum von 70,000, im Jahr 1857 sodann von 85,000 Scheffeln bei Berechnung der Gesamtgetreideproduktion des Landes angenommen. Letzteres entspricht ganz der für das Jahr 1854 angestellten Berechnung (württ. Jahrbücher I. S. 199), welches dem Turnus der Dreifelderwirthschaft gemäß auch in Beziehung auf das Areal zum Anhalt genommen wurde, und auch hiebei ist ein geschätzter Ertrag von 3 und 4 Scheffeln pro Morgen zu Grunde gelegt.

Nun wurde aber von 1858 an bis 1862 bei Berechnung der Gesamtgetreideproduktion des Landes jenes Aversalquantum von 85,000 Scheffeln noch beibehalten, für 1863 sodann zwar ein etwas, aber noch nicht hinreichend höheres Ertragsquantum von 139,093 Scheffeln berechnet, während doch das Areal der Mengfrüchte nach den Anblümungstabellen von 1858 im Winterfeld um das 3—4fache, im Sommerfeld um das 2—5fache größer geworden war, als nach den früheren Aufnahmen von $18^{52}/_{54}$.

Die bedeutende Einschränkung der Brache, die im Jahr 1858 um 76,000 Morgen gegenüber von 1857, und um 111,000 Morgen gegenüber von dem nach dem Turnus der Dreifelderwirthschaft für die wirthschaftliche Vertheilung des Areals maßgebenden Jahr 1855 abgenommen hatte, läßt diese Ausdehnung des Anbaus von Mengefrüchten hinlänglich erklären, und es konnten daher die von $18^{58}/_{63}$ als Gesamterträge in die Jahrbücher aufgenommenen Zahlen hier nicht als maßgebend betrachtet werden, weßhalb statt derselben für diese Jahre ein durchschnittlicher Ertrag von 3 Scheffeln für Sommer- und Winterfrüchte, Buchweizen und Hirse, in die Tabelle aufgenommen worden ist (s. Tab. V. und VII.). Für 1864, 1865 und 1866 sodann ist der Ertrag der Winter-

mengfrucht nach den in der Beschreibung von Württemberg S. 464 gegebenen Anhaltspunkten als halb Dinkel, halb Roggen, der der Sommermengfrüchte, sowie des Buchweizens und der Hirse, dem des Habers gleich gerechnet worden [1]), und es ergibt sich nach Maßgabe dieser Schätzungen ein durchschnittlicher Ertrag von 3,46 bei den Wintermengfrüchten, und von 3,55 bei den Sommermengfrüchten, welche Sätze mit den in den Jahrbüchern von $18^{52}/_{54}$ angenommenen Erträgen so ziemlich übereinstimmen, jedenfalls aber nicht zu hoch gegriffen sein dürften.

3. Futtergewächse. Bei den Futtergewächsen (Klee, s. Tab. VIII.) sind die Mittelerträge fürs ganze Land bis 1864 ohne Berücksichtigung des Areals der einzelnen Bezirke nur in der Weise berechnet worden, daß aus den Ertragseinschätzungen der Oberämter durch Division mit der Zahl der Bezirke in die Summe der geschätzten Erträge der Durchschnitt für die 4 Kreise und für das ganze Land berechnet wurde. Erst von 1865 an ist für jedes Oberamt durch Multiplikation des geschätzten Ertrags mit der angebauten Fläche ein Gesamtertrag berechnet und der Landesdurchschnitt mittelst Division der ganzen angebauten Fläche in den ganzen Ertrag gewonnen worden.

Die einzelnen Arten der Futtergewächse wurden bei den Ernteaufnahmen von $18^{52}/_{55}$ nicht unterschieden. Von 1856 an jedoch wurde der Ertrag vom rothen Klee besonders, sodann der Ertrag von Luzerne und Esper zusammen eingeschätzt, von 1858 an bis 1864 ist das Areal für rothen Klee, Luzerne und Esper zwar besonders aufgenommen, Ertrag und Qualität aber bei letzteren beiden Gewächsen wie früher zusammen eingeschätzt worden. Die Ertragsberechnung ist von $18^{56}/_{60}$ nur für die Futtergewächse im Ganzen aus der Gesamtmorgenzahl und dem Durchschnitt beider Erträge angestellt worden, von $18^{61}/_{64}$ sodann zwar je besonders für den rothen Klee und zusammen für Luzerne und Esper, erst für 1865 und 1866 dagegen für sämtliche 3 Gewächse, und zwar bezirksweise ganz wie bei den meisten übrigen Feldfrüchten. Wegen der Ver-

[1]) pr. 1864 jedoch statt 5,16 abgerundet 5,20 Schffl. pr. Mrg.

schiedenheit dieser Berechnungen wurde daher in die Tabelle nur der berechnete Ertrag an Futtergewächsen im Ganzen und der hienach durch Division mit der Morgenzahl sich ergebende Mittelertrag des Jahres aufgenommen, auch ist die durchschnittliche Qualität beigesetzt. Um übrigens wenigstens eine Darstellung darüber zu geben, in welchem Verhältniß die verschiedenen Futtergewächse im Anbau und Ertrag zu einander stehen, ist für die Periode 18$^{58}/_{66}$ für Tabelle VIII. der Durchschnitt der Morgenzahl, des Ertrags und der Qualität in einer Anmerkung noch beigefügt worden, soweit solcher berechnet werden konnte, auch sind die Erträge von 1865 und 1866 speziell angegeben.

4. Wurzelgewächse. Bei diesen hat in den Jahren 1852—1857 für die zu VIII., 1, 2 u. 4 der Tabellen XII. u. XIII. bezeichneten Ackergewächse eine besondere Erhebung nicht stattgefunden, nur bei den Riesenmöhren wurde Areal und Ertrag von 1852—1866 bezirksweise aufgenommen. Areal und Ertrag der Steckrüben, weißen Rüben und Runkelrüben ist vielmehr für diese Jahre zusammen eingeschätzt, und es wurde sodann durch Multiplikation des in gleicher Weise wie bei den Futtergewächsen gewonnenen Mittelertrags fürs ganze Land mit dem Gesamtareal ein Gesamtertrag berechnet, jedoch von 1856 an in der Weise, daß der geschätzte Ertrag an Runkelrüben auch für die Steckrüben und weißen Rüben angenommen worden ist. — Von 1858 an bis 1866 dagegen ist für die verschiedenen Arten von Wurzelgewächsen zwar eine besondere Aufnahme des Areals erfolgt, eine Ertragsschätzung jedoch nur für Runkelrüben, welche sodann wie von 1856 an auch für die Steck- und weißen Rüben angenommen wurde, wobei jedoch für alle diese Gewächse die Gesamtertragsberechnung ganz in der bisherigen Weise angestellt worden ist. Erst seit 1865 und 1866 ist der Ertrag bei den Runkelrüben wie bei den meisten übrigen Feldfrüchten berechnet worden, bei den weißen und Steckrüben dagegen wurde, da hiefür Ertragsschätzungen nicht vorliegen, zur Gesamtertragsdarstellung das in der Beschreibung von Württemberg S. 465 angenommene Mittel von 140 Ctr. pro Morgen be-

nützt. Hienach ergibt sich denn für diese Gewächse ein 9jähriger Schätzungsdurchschnitt von 152 und 159 Ctr. pro Morgen.

5. Handelsgewächse. Beim Reps wurde zwar das Areal von Winterreps, Winterrübsen, Sommerreps und Sommerrübsen je besonders aufgenommen, auch der Ertrag der Winter- und Sommerfrucht besonders eingeschätzt und bei der Berechnung der Gesamterträge berücksichtigt. Da aber die Sommerfrucht einen verhältnißmäßig geringen Theil des Areals einnimmt (ca. $^1/_{12}$ des Areals der Winterfrucht), ist der Ertrag derselben in den betr. Zusammenstellungen, s. Tab. IX, nicht besonders dargestellt worden.

6. Hülsenfrüchte. Bei den Gartenbohnen wurde stets blos das Areal, nicht aber der Ertrag eingeschätzt. Für die Jahre $18^{52}/_{55}$ ist zu Berechnung des Gesamtertrags der durchschnittliche Ertrag pro Morgen zu 3 Scheffeln angenommen worden. Von 1856—1864 wurde als Gesamtertrag ein Aversalquantum abgeschätzt, woraus der in der Tabelle eingesetzte Mittelertrag pro Morgen berechnet ist. Für 1865 und 1866 aber ist nach Maßgabe der in der Beschreibung von Württemberg S. 464 vorgenommenen Berechnung der Ertrag der Gartenbohnen dem der Ackerbohnen gleichgesetzt und der Gesamtertrag hienach berechnet worden.

Schließlich ist hinsichtlich der Tabelle XVII. Folgendes zu bemerken.

a) Heu- und Oehmdertrag. Eine jährliche Neuaufnahme des Areals an Wiesen hat bis zum Jahr 1865 nicht stattgefunden, dagegen ist die Ertragsschätzung in gleicher Weise erfolgt, wie bei den Futtergewächsen (s. oben zu 3). Aus dem gewonnenen Landesdurchschnitt der Erträge wurde bis 1865 unter Zugrundlegung des Areals der Landesvermessung und des sich aus demselben ergebenden Verhältnisses der 1- und 2mähdigen Wiesen von 227,916 : 653,690 Morgen der Heu- und Oehmdertrag in der Weise berechnet, daß das Verhältniß des Ertrags an Heu und Oehmd wie 100 : 50 angenommen wurde. In den Jahren 1865 und 1866 wurde sodann nicht mehr das Wiesenareal der Landesvermessung mit

881,607 Morgen, sondern das neu erhobene mit 846,695 diesen Berechnungen zu Grund gelegt.

b) **Obstertrag.** Der Obstertrag wurde in der Weise eingeschätzt, daß in jedem Bezirk das Verhältniß desselben zu einer Mittelernte, ob $^1/_4$, $^1/_3$, $^1/_2$, $^3/_4$ 2c. oder $1^1/_4$ bis $1^3/_4$, wobei also 1 Vollertrag gleich 2 Mittelerträgen angenommen wird, bestimmt wurde. Nach diesen Verhältnißzahlen und den für jeden Bezirk angenommenen Mittelernten wurden nun die Jahreserträge berechnet. Von 1852—1861 wurden auch bei der Berechnung stets die früher bestimmten Mittel, welche zusammen für das ganze Land 6,717,561 Simri Kernobst und 1,360,253 Simri Steinobst ausmachen, festgehalten, von 1862 an aber ist für die Berechnung der Jahreserträge der Durchschnitt der bisher von $18^{52}/_{61}$ berechneten Erträge zu Grund gelegt und also ein neues Mittel bestimmt worden, das für das ganze Land nur 4,297,925 Simri Kernobst und 771,709 Simri Steinobst ausmacht. Da das letztere Mittel aber erst seit 5 Jahren der Berechnung zu Grund liegt, so ist der hieraus sich ergebende Durchschnitt noch unsicher und es wurde daher für $18^{62}/_{66}$ zugleich der Obstertrag fürs ganze Land nach dem früheren Mittel berechnet Hienach würde sich nun der durchschnittliche Ertrag in den 15 Jahren $18^{52}/_{66}$ auf

8,836,284 Simri Kernobst und
646,875 „ Steinobst

belaufen, also dem letzteren Mittel von $18^{52}/_{66}$ immerhin näher stehen, als dem geschätzten von 1852.

Tabelle II.

Im Jahr.	Ganze Ackerfläche.	Von der ganzen Ackerfläche waren				Von der ganzen Ackerfläche waren angebaut mit I. Winterdinkel, Einkorn und Emer.							
		angebaut	in Prozenten der ganzen Ackerfläche	in der Brache.	in Prozenten der ganzen Ackerfläche	Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Gesamt-ertrag in Scheffeln.	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen	Qualität.	Gewicht pro Scheffel	Ausbeute an Kernen	Gewicht eines Simri Kernen
	Morgen	Morgen.		Morgen					Scheffel		Pfd.	Simri	Pfd.
1852	2,723,747	2 208,709	81 09	515,038	18,91	655,658	24,07	4,170,751	6 36	3 26	148	3,10	33
1853	2,724 408	2 213 979	81,26	510,429	18,74	653,969	24,00	3 297 968	5,04	2,49	154	3,10	34
1854	2,727 060	2 244,843	82 32	482 217	17,68	662,678	24 30	4 776,478	7 21	2,26	156	3 25	34 88
1855	2 723 747	2,208 709	81,09	515 038	18,91	655,658	24,07	3,699 048	5 64	2,51	162	3 32	34,27
1856	2 724,408	2,213,979	81 26	510,429	18,74	653,969	24 00	4,526 431	6 92	2,61	157	3.13	33,75
1857	2,727 060	2 244,843	82 32	482,217	17,68	662,678	24 30	5 147 432	7 77	1,72	169	3,42	35 21
1858	2 728,177	2,321,957	85,11	406,220	14,89	644 285	23,61	4,131 363	6,41	3,38	157	3 10	33 57
1859	2 727,398	2 334,224	85,53	393,174	14,47	648,859	23 79	3 974 271	6 13 [1]	3,24	155	3.00	33.30
1860	2 728 822	2 354,803	86 30	374,019	13,70	649,033	23.79	4 617,323	7,11	3,0	155 [2]	3 30	32,50
1861	2 731 817	2 359 781	86.38	372 036	13,62	639,866	23 42	4,447 475	6 95	2 40	157	3 27	32,00
1862	2 738 140	2,371 814	86 61	366 826	13,39	638,312	23 31	4 281 957	6,71	2 80	149	3,13	32,00
1863	2 739,759	2,397,810	87,52	341,949	12,48	649 891	23 72	4 654 576	7 16	2,32	155	3,27	32 70
1864	2 746 034	2,405,728	87,61	340,306	12,39	652,907	23 78	4 848 882	7.43	2,80	151 5	3 20	32 00
1865	2 746 417	2 420,975	88,15	325,442	11,85	652,019	23 74	4 238 166	6,50	3,00	150,4	3,13	32,12
1866	2,746 243	2 427,469	88,39	318,774	11,61	651,625	23,73	3 280,662	5 03	4 40	135,0	2,71	30,25
Durchschn.	2,732,216	2,315,275	84,73	416,941	15,27	651,427	23,84	4,272 852	6 56	2,81	151,17	3,16	32,49

Tabelle III.

Im Jahr.	Von der ganzen Ackerfläche waren angebaut mit											
	II. Haber.						III. Sommergerste.					
	Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Gesamtertrag in Scheffeln.	Durchschnittlicher Ertrag per Morgen	Qualität.	Gewicht pro Scheffel.	Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Gesamtertrag in Scheffeln.	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen	Qualität.	Gewicht pro Scheffel.
				Scheffel		Pfd.				Scheffel		Pfd.
1852	434 706	15 96	1,849,998	4 26	3 57	161	251 757	9 24	1,077,211	4 28	2,65	237
1853	430 496	15 80	1,594 393	3,70	2 81	170	248,778	9,13	655 460	2 63	3,23	232
1854	414 297	15,19	2 092,043	5,05	1,95	179	270 433	9 92	1,178,824	4 36	2 29	239
1855	434 706	15 96	2,135 873	4,91	2 44	174	251 757	9 24	1,004,911	3.99	2,54	240
1856	430 496	15 80	1 938 153	4,50	2 89	177	248,778	9 13	898 192	3 61	3,05	240
1857	414 297	15,19	1,618 561	3,91	3 46	170	270 433	9.92	1 115 528	4,12	2,32	246
1858	406 594	14,90	1 750,597	4,31	3 15	166	275 141	10 08	982 141	3,57	3,44	238
1859	411 830	15 10	1 687 141	4 10	2 88	170	270 811	9 91	825 026	3,05	3 29	238
1860	407 343	14 93	2,021 448	4,96	3 20	160	278 310	10,20	1 052 255	3 78	3,20	230
1861	413,4 8	15,13	2 000 661	4,84	2 20	171	289 877	10 61	1,196,331	4 13	2 00	240
1862	409,744	14,96	2 100 227	5,13	2,43	167	300 551	10 98	1,292 454	4.30	2 40	235
1863	402,124	14 68	2 006 585	4,99	2,50	168	299,007	10 91	1,283 820	4,29	2,88	236
1864	402,956	14,67	2 077 886	5,16	2 50	167	296 544	10 80	1,284 757	4 33	2 90	234
1865	407 670	14 84	1 965 531	4,82	2,70	167 5	299,364	10 90	1 289,341	4 31	2 90	235,1
1866	410,962	14,96	1,898,363	4,62	2,95	164 0	295,790	10,77	1,131,468	3,83	3 35	227
Durchschn.	415,443	15,20	1,915,964	4,61	2,77	166,21	276,489	10,12	1,084,515	3,92	2,80	232,9

Tabelle IV.

Im Jahr	Von der ganzen Ackerfläche waren angebaut IV. mit den übrigen Winter- und Sommerhalmfrüchten und zwar mit 1) Winterroggen						2) Winterweizen					
	Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Gesamtertrag in Scheffeln.	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen.	Qualität.	Gewicht pro Scheffel.	Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Gesamtertrag in Scheffeln.	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen.	Qualität.	Gewicht pro Scheffel.
				Scheffel		Pfd				Scheffel.		Pfd
1852	115 252	4,23	283,999	2,46	3,42	251	22 628	0,83	75,805	3,35	3 30	270
1853	116,413	4,27	259 793	2 23	3,00	250	21 687	0 80	51 738	2 39	2 78	275
1854	112 405	4,12	321,604	2 86	3,00	253	22 456	0 82	82,126	3,66	2,43	274
1855	115 252	4 23	268,365	2,33	3 33	250	22 623	0 83	67 738	2 99	2 90	281
1856	116 413	4 27	337 206	2 90	3 00	255	21 687	0 80	69 124	3,19	2 88	277
1857	112,405	4,12	373,164	3,32	2 29	265	22 456	0 82	81 298	3 62	2,08	288
1858	117,512	4,31	403,881	3,44	2 84	260	26,078	0 96	80 656	3,09	3,13	274
1859	117,928	4,32	343 963	2 92	2 90	258	26 004	0,95	78 818	3 03	3 10	275
1860	116,557	4 27	361 643	3,10	3,30	244	26,780	0,98	84 643	3 16	3 10	263
1861	105,176	3,85	294 482	2 80	2 80	252	27,619	1,01	91,145	3 30	2 50	269
1862	110 213	4,03	360,316	3 27	2,80	246	28,106	1,03	94 119	3 35	2 82	266
1863	110 561	4,04	368 142	3 33	2,50	251	28,591	1,04	98 358	3,44	2 54	268
1864	113 160	4 12	359 043	3,17	2 40	245	32 770	1,19	125 216	3 82	2 90	265
1865	109 852	4,00	318,958	2,90	2,90	249	32,988	1,20	103,666	3,14	2,90	261,4
1866	110,849	4,04	247,714	2,23	3,70	241	32,801	1,19	76,074	2,32	3 80	249
Durchschn.	113,330	4,15	326,818	2,88	2,94	247,52	26,351	0,96	84,085	3,19	2,88	266,22

Tabelle V.

Im Jahr.	Von der ganzen Ackerfläche waren angebaut IV. mit den übrigen Winter- und Sommerhalmfrüchten und zwar mit 3) Wintergerste.						4) Wintermengfrüchten.				Areal der übrigen Winterhalmfrüchte.	
	Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Gesamtertrag in Scheffeln.	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen.	Qualität.	Gewicht.	Morgen.	In Procenten der ganzen Ackerfläche	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen.	Gesamtertrag in Scheffeln.	Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.
				Scheffel.		Pfd			Scheffel			
1852	8.822	0 32	39 456	4,47	2,80	224	6 593	0,24	3	19,779	153,290	5,62
1853	9,032	0 33	28 315	3 13	3 19	220	15,126	0,56	3	45,378	162,258	5,96
1854	11 960	0,44	51 392	4 30	2 74	220	12,497	0 46	3	37,491	159 318	5,84
1855	8 822	0,32	28,522	3,23	3 13	224	6 593	0,24	3	19,779	153 290	5,62
1856	9,032	0,33	33,283	3 69	3 09	224	15,126	0,56	2 25	34 104	162,258	5 96
1857	11,960	0,44	49,117	4,11	2 46	236	12,497	0,46	3,02	37,764	159,318	5,84
1858	7 768	0 28	27,134	3 49	3,19	225	55,669	2,04	3	167,007	207 027	7,59
1859	6 932	0,26	24 046	3,47	3 18	228	56,106	2,06	3	168,318	206,970	7,59
1860	6,500	0,24	22 932	3 53	3 30	221	56,806	2 08	3	170,418	206 643	7,57
1861	6,829	0,25	23,631	3,46	2 70	227	58,476	2,14	3	175,428	198,100	7,25
1862	5 826	0,21	22 216	3 81	3 03	220	59 466	2,17	3	178,398	203 611	7,44
1863	5 762	0 21	23 456	4,07	3 02	224	60,621	2,21	3	181,863	205,535	7,50
1864	5 707	0 21	23 573	4,13	3,30	218	62,117	2 26	5,30	329 217	218,754	7 78
1865	5,641	0 21	21 951	3 89	2 90	222,9	60,763	2,21	4,70	285,586	209,245	7,62
1866	5,080	0 18	15,750	3,10	3,70	213	61,401	2,24	3,63	222,886	210,131	7,65
Durchschn.	7,712	0,28	28,985	3,76	3,05	219,76	39,990	1,46	3,46	138,228	187,383	6,85

Tabelle VI.

Im Jahr.	Von der ganzen Ackerfläche waren angebaut mit IV. Den übrigen Winter- und Sommerhalmfrüchten und zwar mit 5) Sommerroggen. Morgen	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Gesammtertrag in Scheffeln.	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen.	Qualität.	Gewicht pro Scheffel.	6) Sommerweizen. Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Gesammtertrag in Scheffeln.	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen.	Qualität.	Gewicht pro Scheffel.	7) Sommerdinkel, Emkorn und Emer. Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen.	Gesammtertrag in Scheffeln.
				Scheffel		Pfd.				Scheffel.		Pfd			Scheffel	
1852	19 160	0,70	52,620	2,75	3,19	242	16,612	0 61	47,691	2 87	3 30	255	2 714	0,10	5	13,570
1853	19,584	0,72	38,578	1 97	3,25	234	14 689	0,54	29 586	2,01	3,10	257	2,877	0 11	5	14,385
1854	19 803	0,73	57,891	2,92	2,71	240	14,010	0,51	37,634	2,69	2,95	259	2,993	0 11	5	14 965
1855	19,160	0,70	51,977	2,71	3,16	238	16,612	0,61	43,319	2,61	2,83	260	2 714	0,10	5 16	14,000
1856	19 584	0 72	47 770	2 44	3,20	245	14 689	0,54	36,834	2,51	3 20	260	2 877	0 11	4,87	14,000
1857	19 803	0 73	58,138	2 94	2,43	256	14,010	0,51	41,802	2,98	2 39	275	2 993	0,11	5 35	16,000
1858	22,534	0,83	58,835	2,59	3,28	240	11,912	0,44	34,117	2,86	3 42	259	5 692	0,21	2,81	16,000
1859	21 742	0,80	52 450	2,41	3 35	243	10,482	0,39	25 790	2,46	3 38	258	4,701	0,17	3,40	16 000
1860	20,824	0,76	50 570	2,43	3,60	235	9 697	0,36	26,190	2,70	3 50	251	4 330	0,16	3,70	16 000
1861	24,747	0,90	73,518	2,97	2 80	240	10 804	0,40	29 890	2,77	2,80	250	4,620	0,17	3,46	16,000
1862	23,942	0 87	66,289	2,77	3,05	234	9,865	0,36	28 499	2,89	3 01	247	4,582	0,17	3,49	16 000
1863	22,739	0,83	64,268	2,83	2,75	238	8,796	0,32	25 322	2,88	2,76	251	4,395	0,16	5,11	22,458
1864	20,385	0,74	57,153	2 80	3,10	236	9 039	0,33	27,048	2,99	3 00	251	4,859	0 16	5 28	23 015
1865	21,125	0 77	61,191	2,90	2 80	234,5	8,756	0,32	22,689	2,59	2,90	249,[illegible]	4,037	0,15	4,68	18,893
1866	21,028	0,77	50,471	2,40	3,45	228	8,545	0,31	20,855	2,44	3 70	239	3,933	0,15	3,59	14,120
Drchsch.	21,077	0,77	56,081	2,66	3,75	235,33	11,901	0,44	31,818	2,67	3,08	250,86	3,855	0,14	4,24	16,360

Tabelle VII.

Im Jahr.	Von der ganzen Ackerfläche waren angebaut IV. mit den übrigen Winter- und Sommerhalmfrüchten und zwar mit: 8) Sommermengfrüchten. Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche	9) Buchweizen. Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	10) Hirse. Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche	mit den zu 8–10 bezeichneten Früchten im Ganzen. Morgen	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen.	Gesammtertrag in Scheffeln.	Areal der übrigen Sommerhalmfrüchte. Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Areal der übrigen Winter- und Sommerhalmfrüchte. Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche
1852	11 419	0 42	532	0,02	446	0,01	12,397	0,45	3,54	43,878	50,883	1,86	204,173	7,48
1853	14,970	0,53	490	0,02	526	0,02	15,586	0,57	3 07	47,774	52,736	1,94	214 994	7,90
1854	14,529	0,53	362	0,01	471	0 02	15,362	0,56	3,05	46,919	52,168	1,91	211,486	7,75
1855	11,419	0,42	532	0,02	446	0,01	12,397	0,45	3 54	43,878	50,883	1,86	204,173	7 48
1856	14 570	0,53	490	0,02	526	0,02	15,586	0,57	2,30	35 896	52,736	1,94	214,994	7,90
1857	14,529	0,53	362	0,01	471	0,02	15,362	0,56	3 07	47 236	52,168	1,91	211 486	7,75
1858	37,506	1,37	139	0,01	904	0,03	38,549	1,41	3,00	115,647	78,687	2,89	285 714	10,48
1859	36,500	1,35	170	0 01	804	0,03	37,474	1,39	3,00	112,122	74,399	2,75	281,369	10,34
1860	37,239	1,37	395	0,01	739	0,02	38,376	1,40	3 00	115,128	73,227	2 68	279,870	10 25
1861	37,275	1,36	128	0 01	796	0,03	38,199	1,40	3,00	114,597	78,370	2,87	276,470	10 12
1862	39,331	1,44	169	0,01	1097	0,04	40 597	1,49	3,00	121,791	78,986	2,89	282,597	10,33
1863	38,923	1,42	97	0,01	720	0,03	39,740	1,46	3 00	119,220	75,670	2,71	281,205	10,27
1864	43,250	1,58	77	0,00	877	0,03	44 204	1,61	5,20	229,860	77,987	2,84	291,741	10,62
1865	41 361	1,51	68	0 00	622	0 02	42,051	1,53	4,82	202,686	75,969	2,77	285,214	10,39
1866	41,396	1,51	127	0,00	571	0,02	42,094	1,53	4,62	194,475	75,600	2,76	285,731	10,41
Drchsch.	28,921	1,06	276	0,01	668	0,02	29,865	1,09	3,55	106,094	66,698	2,44	254,081	9,30

Tabelle VIII.

Im Jahr	Von der ganzen Ackerfläche waren angebaut mit: V. Futtergewächsen — Rother Klee, Luzerne und Esparsette: Morgen	In Prozenten der ganzen Ackerfläche	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen (Centner)	Qualität	Gesamt Ertrag in Centnern [4])	VI. Kartoffeln: Morgen	In Prozenten der ganzen Ackerfläche	Ertrag im Ganzen: Gesunde (Simri)	Kranke (Simri)	Zusammen (Simri)	Ertrag pro Morgen: Gesunde (Simri)	Kranke (Simri)	Zusammen (Simri)	Qualität der Gesunden	Gewicht pro Simri (Pfd)
1852	270,592	9,94	43,00	3,01	11,635,456	120,995	4,44	8,471,482	1,091,812	9,563,294	70,02	9,02	79,04	3,78	38
1853	274,841	10,09	38,10	2,60	10,471,442	126,930	4,06	8,268,646	411,476	8,680,122	65,14	3,24	68,38	3,05	38
1854	272,079	9,98	39,08	2,85	10,632,847	142,849	5,24	11,181,423	836,904	12,018,327	78,27	5,86	84,13	3,90	38
1855	265,817	9,77	38,18	2,44	10,148,893	168,752	6,19	24,457,821	1,282,515	25,740,336	144,93	7,60	152,53	2,54	38
1856	259,967	9,54	42,00	2,74	10,918,614	176,510	6,48	19,490,069	437,240	19,927,309	110,42	2,48	112,90	2,72	39,9
1857	258,115	9,16	34,00	2,40	8,775,910	189,398	6,95	35,169,929	114,030	35,283,959	185,70	0,60	186,30	2,31	39,7
1858	248,423	9,11	29,00	2,46	7,204,267	193,620	7,10	34,735,162	1,657,232	36,392,394	179,40	8,56	187,96	2,50	41,0
1859	265,732	9,74	41,20	2,66	10,948,158	198,289	7,27	28,448,553	—	28,448,553	143,47	—	143,47	3,26	40
1860	270,514	9,92	40,00	3,10	10,820,560	201,843	7,51	17,601,620	3,807,128	21,408,748	85,93	18,58	104,51	4,10	38
1861	275,860	10,10	35,55	2,20	9,805,969	205,783	7,46	23,804,697	244,119	24,048,816	116,81	1,20	118,01	3,10	38,5
1862	252,482	9,22	32,76	3,00	8,270,797	212,326	7,76	30,958,266	983,744	31,942,010	145,81	4,63	150,44	2,78	38,0
1863	277,503	10,12	38,44	2,60	10,667,340	213,187	7,78	35,528,824	1,734,361	37,263,185	166,66	8,14	174,80	2,23	39,0
1864	272,640	9,94	30,25	3,10	8,248,469	207,287	7,55	18,691,191	1,566,612	20,257,803	90,17	7,56	97,73	3,60	37,0
1865	288,090	10,48	23,27	2,40	6,703,106	215,317	7,84	41,311,299	940,317	42,251,616	191,86	4,37	196,23	1,90	38,2
1866	288,601	10,51	28,93	2,90	8,349,562	216,724	7,90	20,186,358	5,612,868	25,799,226	93,14	25,90	119,04	4,00	38,0
Drchsch	269,417	9,86	35,16	2,69	9,472,821	186,054	6,81	23,887,023	1,381,357	25,268,380	128,39	7,42	135,81	3,02	38,04

Tabelle IX.

Im Jahr.	Von der ganzen Ackerfläche waren angebaut mit VII. Handelsgewächsen und zwar mit														
	1) Raps und Rübsen					2) Mohn.					3) Flachs.				
	Morgen. [a])	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Gesamt-Ertrag in Scheffeln.	Ertrag pro Morgen.	Qualität.	Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Gesamt-Ertrag in Scheffeln.	Ertrag pro Morgen.	Qualität.	Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Ertrag im Ganzen. in Pfunden gehechelter Waare.	Ertrag pro Morg. in Pfunden gehechelter Waare.	Qualität.
				Scheffel					Scheffel						
1852	29,445	1,08	71,041	2,41	3,47	6,453	0,24	12,978	2,01	3,68	22,557	0,83	1,823,976	80,86	3,31
1853	31,086	1,14	58,512	1,88	3,60	5,937	0,22	9,347	1,57	3,34	21,815	0,80	1,487,381	68,18	3,63
1854	31,331	1,15	89,497	2,86	2,82	5,799	0,21	10,610	1,83	3,25	23,014	0,84	2,426,190	105,43	2,86
1855	29,445	1,08	84,446	2,87	3,08	6,453	0,24	11,750	1,82	3,36	22,557	0,83	2,350,508	104,20	3,17
1856	31,086	1,14	64,151	2,06	3,76	5,937	0,22	12,979	2,19	2,71	21,815	0,80	2,305,484	105,68	3,32
1857	31,331	1,15	90,731	2,90	2,28	5,799	0,21	14,160	2,44	2,45	23,014	0,84	2,047,676	88,98	2,96
1858	41,812	1,53	100,357	2,40	3,34	6,823	0,25	12,581	1,84	3,18	20,162	0,74	1,058,985	52,52	4,31
1859	40,962	1,50	91,863	2,25	3,20	7,178	0,26	15,566	2,17	3,10	19,964	0,73	1,354,283	67,84	3,18
1860	43,755	1,60	141,386	3,23	2,70	7,592	0,28	19,147	2,52	3,30	22,430	0,82	2,173,016	96,88	3,10
1861	37,752	1,38	85,840	2,27	3,30	8,147	0,30	22,538	2,77	2,80	22,120	0,81	2,866,696	129,60	2,40
1862	37,409	1,36	73,027	1,96	3,77	8,552	0,31	21,079	2,46	3,06	22,845	0,83	3,211,705	140,59	2,43
1863	40,425	1,48	110,673	2,74	3,10	8,414	0,31	24,153	2,86	2,81	24,249	0,88	3,474,372	143,28	2,56
1864	28,355	1,03	48,463	1,71	4,30	10,740	0,39	30,305	2,82	3,20	24,923	0,91	3,183,839	127,75	2,90
1865	26,606	0,97	58,855	2,21	3,50	7,752	0,28	14,541	1,88	3,10	25,117	0,92	2,356,639	93,83	3,70
1866	31,918	1,16	74,664	2,34	3,50	9,423	0,34	22,540	2,39	3,30	22,634	0,82	1,570,403	69,38	4,30
Drchsch.	34,171	1,25	82,900	2,43	3,32	7,402	0,27	16,952	2,29	3,11	22,614	0,83	2,218,323	98,09	3,21

Tabelle X.

Im Jahr.	Von der ganzen Ackerfläche waren angebaut mit VII. Handelsgewächsen und zwar mit													
	4) Hanf.					5) Hopfen.					6) Tabak.				
	Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Ertrag im Ganzen (in Pfunden gehechelter Waare.)	Ertrag pro Morg (in Pfunden gehechelter Waare.)	Qualität.	Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Gesammtertrag.	Ertrag pro Morgen.	Qualität.	Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Ertrag im Ganzen	Ertrag pro Morgen.	Qualität.
								Centner	Centner				Centner	Centner	
1852	24,201	0 89	3,854 425	159 27	3,01	2,243	0,08	9.133	4,07	3,18	396	0,01	8 861	9,75	2,35
1853	22 643	0,83	1,953,575	86 28	4,03	2,604	0 10	9,778	3,75	3,02	308	0.01	2,845	9,24	3,17
1854	21 914	0,80	3 090 820	141,04	2,75	2 770	0,10	2 227	0 80	3.60	332	0 01	2.312	6,96	3,63
1855	24,201	0,89	3,590,755	148,37	2,88	2,248	0,08	10 572	4,71	2,27	396	0,01	3,942	9,95	2,70
1856	22 643	0.83	2.539 581	112,16	3 88	2.604	0,10	8.255	3,17	2 63	308	0 01	2.713	8,81	2 57
1857	21 914	0.80	2,840 160	129,60	2,95	2,770	0 10	11,644	4,20	2,75	332	0,01	3,448	10 37	2,25
1858	23 295	0,85	2,472 149	106,12	3.59	3,095	0,11	7,979	2,58	3,30	2040	0,08	18,614	9,12	2,84
1859	23,799	0,87	2,623,985	110 26	3,26	3,444	0,13	16 850	4 89	2,72	810	0 03	6 306	7 79	3 27
1860	23 764	0,86	3,185,714	134,06	3,10	4,139	0,15	13,138	3 17	3,40	387	0,02	2,685	6,81	3 40
1861	24 949	0.91	4,093,389	164.07	2,40	5,280	0,19	15.903	3,01	3,40	154	0,01	1,087	7 05	3,30
1862	25,139	0 92	4,308,447	171,38	2,54	5.950	0,22	32 969	5,54	2 65	212	0,01	1 849	6,86	3,05
1863	24 850	0.91	4,168,587	167 51	2,62	6.981	0,26	31.307	4,48	3 09	545	0,01	4,351	7,98	2,90
1864	24 040	0,87	4,192,902	174,41	3,00	7,882	0,29	30,668	3,89	3,20	910	0,03	8,245	9.06	4,00
1865	24 227	0,88	2,770 314	114,35	3,40	9 412	0,34	39,742	4.22	2,60	971	0,04	8,450	8,70	2,20
1866	24,319	0,89	2 495,384	102 61	3,60	12,059	0,44	34.623	2,87	3,50	717	0,03	6,768	9,44	3,80
Durchsch.	23,727	0,87	3,168,755	133,55	3,13	4,898	0,18	18,176	3,71	3,20	588	0 02	5,046	8,58	3,03

Tabelle XI.

Im Jahr.	Von der ganzen Ackerfläche waren angebaut mit VII. Handelsgewächsen und zwar mit: 7) Cichorien [6]: Morgen.	7) Cichorien: In Prozenten der ganzen Ackerfläche	8) Weberkarden [6]: Morgen.	8) Weberkarden: In Prozenten der ganzen Ackerfläche	9) Wau. Morgen.	10) Waid. Morgen.	11) Krapp. Morgen.	12) sonstigen Handelsgewächsen [7]: Morgen.	12) sonstigen Handelsgewächsen: In Prozenten der ganzen Ackerfläche	13) Gewächsen die hier als Handelsgewächse aufgeführt wurden, deren Areal aber eigentlich nicht zur Ackerfläche gehört: Morgen	13): In Prozenten der ganzen Ackerfl.	den zu 7–13 angeführten Gewächsen: Im Ganzen. Morgen	den zu 7–13 angeführten Gewächsen: In Prozenten der ganzen Ackerfläche	Handelsgewächsen überhaupt. Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.
1852	231	0,01	138	0,01	4	—	99	54	—	—	—	526	0,02	85,821	3,15
1853	372	0,01	101	—	—	—	91	155	0,01	—	—	719	0,02	85,112	3,12
1854	427	0,02	43	—	—	—	22	146	0,01	—	—	638	0,03	85,798	3,14
1855	231	0,01	138	0,01	4	—	99	54	—	—	—	526	0,02	85,821	3,15
1856	372	0,01	101	—	—	—	91	155	0,01	—	—	719	0,02	85,112	3,12
1857	427	0,02	43	—	—	—	22	146	0,01	—	—	638	0,03	85,798	3,14
1858	914	0,03	144	0,01	8	—	1	—	—	2,454	0,09	3,521	0,13	100,748	3,69
1859	912	0,03	134	0,01	4	—	24	—	—	1,326	0,05	2,400	0,09	98,497	3,56
1860	925	0,04	158	0,01	—	38	1	—	—	—	—	1,122	0,05	103,189	3,78
1861	924	0,03	217	0,01	6	1	—	—	—	—	—	1,148	0,04	99,560	3,64
1862	1,158	0,04	140	0,01	13	2	—	—	—	—	—	1,313	0,05	101,320	3,70
1863	1,644	0,06	139	0,01	15	3	—	—	—	—	—	1,801	0,07	107,295	3,92
1864	1,775	0,06	107	—	22	1	—	—	—	—	—	1,905	0,06	98,755	3,58
1865	1,453	0,06	128	—	17	5	—	—	—	—	—	1,603	0,06	95,688	3,49
1866	1,349	0,05	166	0,01	14	6	—	10	—	—	—	1,545	0,06	102,615	3,74
Drchsch	874	0,03	127	0,01	7	4	30	48	—	(252)	(0,01)	1,342	0,05	94,741	3,46

Tabelle XII.

Im Jahr.	Von der ganzen Ackerfläche waren angebaut VIII. mit Wurzelgewächsen und Kopfkohl und zwar mit												
	1) Steckrüben.		2) weißen Rüben		Zusammen mit Steck- und weißen Rüben.		Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen	Gesamt-Ertrag in Centnern.	3) Riesenmöhren				
	Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Morgen	In Proz. d. ganzen Ackerfl.			Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche	Gesamt-Ertrag in Centnern.	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen	Qualität.
							Centner					Centner	
1852	Unausgeschieden unter dem Gesamtertrag der Wurzelgewächse begriffen.								2,179	0,08	298,895	137,17	2,49
1853									1,966	0,07	246,743	125,51	3,18
1854									2,354	0,09	250,596	106,46	3,45
1855									2 179	0,08	263 830	121,08	2,72
1856									1 966	0,07	218 610	111,20	3,00
1857									2,354	0,09	237,890	101,06	2,88
1858	14,188	0,52	6,431	0,23	20,619	0,75	147,9	3,049,550	987	0,04	96 080	97,35	2,96
1859	12 934	0,48	5,019	0,18	17 953	0,66	145,8	2,617 547	648	0,03	65,681	101 36	3 16
1860	13 569	0,50	5 219	0 19	18 788	0 69	158	2,968,500	562	0 02	54,530	97,03	3,30
1861	15,580	0,57	5,800	0,21	21,380	0,78	154	3,292 520	696	0,03	66,237	95,17	3,10
1862	15,281	0,56	5,689	0 20	20,970	0,76	179	3,753 630	572	0,02	48,251	84,35	2,98
1863	15 069	0,55	5,377	0,20	20,446	0,75	177 30	3,625,076	441	0,02	40,721	92,34	2,90
1864	15,981	0,58	5,624	0,20	21,605	0,78	136	2,938,280	475	0,02	31 265	65,82	3,60
1865	15,118	0,56	6,166	0,22	21,284	0,78	140	2,979,620	411	0,02	29,468	71,70	3,40
1866	16,033	0,58	5,367	0,20	21,400	0,78	140	2,996,000	410	0,01	28,954	70,62	3,00
Durchschn.	14,862	0,55	5,632	0,20	20,494	0,75	152,14	3,117,981	1,213	0,05	128,713	106,08	3,07

Tabelle XIII.

Von der ganzen Ackerfläche waren angebaut mit VIII. Wurzelgewächsen und Kopfkohl und zwar mit

Im Jahr.	4) Runkelrüben. a) Zuckerrüben Morgen.	a) Zuckerrüben In Prozent der ganzen Ackerfläche.	b) Futterrüben. Morgen.	b) Futterrüben In Prozent der ganzen Ackerfläche	Zusammen Morgen.	Zusammen In Prozent der ganzen Ackerfläche	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen.	Qualität.	Gesamt-Ertrag in Centnern	Wurzelgewächsen im Ganzen. Morgen	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Gesamt-Ertrag in Centnern.	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen.
							Centner						Centner.
1852										50,961	1,88	8,240,361	161,70
1853										50,871	1,86	6,134,905	120,60
1854	Unausgeschieden unter dem Gesamt Ertrag der Wurzelgewächse begriffen. *)									51,396	1,89	6,871,266	133,69
1855										41,409	1,53	6,046,332	146,01
1856										50,871	1,86	7,481,002	147,06
1857										51,396	1,89	7,706,986	149,95
1858	9,414	0,34	34,953	1,28	44,367	1,62	147,90	2,50	6,561,879	65,973	2,41	9,707,509	147,14
1859	8,484	0,31	35,522	1,30	44,006	1,61	145,80	2,05	6,416,074	62,607	2,30	9,099,502	145,34
1860	6,660	0,24	37,121	1,36	43,781	1,60	148,00	3,10	6,917,400	63,131	2,31	9,940,430	157,46
1861	5,587	0,20	37,385	1,37	42,972	1,57	154,00	2,50	6,617,650	65,048	2,38	9,976,507	153,37
1862	5,663	0,21	39,863	1,45	45,526	1,66	179,02	2,30	8,150,264	67,068	2,44	11,952,145	178,21
1863	9,776	0,36	37,407	1,36	47,183	1,72	177,30	2,71	8,365,590	68,070	2,49	12,031,387	176,75
1864	11,399	0,42	40,567	1,48	51,966	1,90	136,00	3,10	7,067,376	74,046	2,70	10,036,921	135,55
1865	11,920	0,43	43,577	1,59	55,497	2,02	169,44	2,50	9,403,542	77,192	2,82	12,412,630	160,80
1866	11,619	0,42	43,753	1,59	55,372	2,01	170,29	2,70	9,463,933	77,182	2,80	12,488,887	161,81
Durchschn.	8,947	0,33	38,905	1,42	47,852	1,75 resp. 1,44	159,29	2,35	7,622,204	61,148	2,24	9,227,215	150,90

Tabelle XIV.

Im Jahr.	Von der ganzen Ackerfläche waren angebaut mit VIII. Wurzelgewächsen und Kopfkohl und zwar mit 5) Kopfkohl. Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Ertrag im Ganzen. Stück.	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen. Stück.	Qualität.	Areal der Wurzelgewächse und des Kopfkohls: Morgen.	in Proz. d. ganzen Ackerfl.	IX. Hülsenfrüchten und Mais und zwar mit 1) Erbsen, Morgen	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Gesamt-Ertrag in Scheffeln.	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen. Scheffel.	Qualität.	Gewicht. Pfund
1852	32,192	1,18	107,667,750	3,345	2,52	83,153	3,06	15,554	0,57	37,376	2,40	3,57	293
1853	31,184	1,15	67,188,350	2,155	4,44	82,055	3 01	13,352	0,49	23,260	1,74	3,47	294
1854	31,564	1,16	112,954,580	3,579	3 15	82,960	3,05	15,579	0,57	47,457	3,05	2,38	305
1855	27,416	1,00	86,716,808	3,163	3 15	68,825	2,53	10,778	0,40	32,846	3,05	2,57	307
1856	26 226	0,97	54 550,080	2,080	4,09	77,097	2,83	8,394	0,31	21,086	2,51	3,30	298
1857	26,909	0,99	76,448,469	2,841	3,32	78,305	2,88	10,924	0,40	23,148	2,12	3,52	292
1858	18,526	0,68	42,346,430	2 286	3 79	84,499	3,09	11,821	0,43	20 585	1,74	3,78	288
1859	18,256	0,67	42 856,800	2,348	3,23	80,863	2,97	10,503	0,39	17,640	1,68	3,54	293
1860	18,830	0 69	56 061,250	2,977	2,70	81,961	3,00	10,835	0,40	18,251	1,68	4,00	275
1861	19 526	0,72	58,488,402	2.995	2,90	84,574	3,10	10,766	0,39	23,132	2,15	3,00	287
1862	19,474	0,71	60,604,585	3,112	2,57	86,542	3,15	11,609	0,43	33 549	2,89	2,66	284
1863	19,072	0,69	62,672,309	3,286	3,03	87,142	3 18	11,157	0,41	29,705	2,66	3,03	283
1864	19,014	0,69	52 925,518	2 783	3,50	93,060	3 39	11,982	0,44	35 165	2,93	3,20	282
1865	18,991	0,69	40,231,415	2,118	3,80	96,183	3,51	10,775	0,39	20,517	1,90	3,50	280 9
1866	19 209	0,70	52,896,000	2,754	2,40	96 891	3,50	10,587	0,38	23,288	2,20	3,30	273
Durchschn.	23,093	0,85	64,973,916	2,814	3,24	84,241	3,08	11,641	0,43	27,134	2,33	3,26	284,56

Tabelle XV.

Im Jahr.	Von der ganzen Ackerfläche waren angebaut mit IX. Hülsenfrüchten und Mais und zwar mit: 2) Linsen. Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche	Gesamt-Ertrag in Scheffeln.	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen.	Qualität.	Gewicht.	3) Gartenbohnen. Morgen.	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen.	Gesamt-Ertrag in Scheffeln.	4) Ackerbohnen. Morgen	In Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Gesamt-Ertrag in Scheffeln.	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen.	Qualität.	Gewicht.
				Scheffel.		Pfund			Scheffel.					Scheffel		Pfund
1852	20,795	0,77	45,756	2 20	3 48	285	2 410	0 09	3 00	7 230	17,355	0,64	56.389	3,25	3,42	293
1853	19 134	0,70	37 725	1 97	3,39	287	2,145	0,08	3,00	6.435	18,464	0,68	52,145	2,82	3.02	294
1854	19,736	0,72	52 987	2,68	2 68	300	2,224	0,08	3.00	6,672	20,627	0,76	66,573	3,23	2,63	305
1855	16,020	0,59	42 669	2,66	2,70	299	2,410	0,09	3,00	7 230	7,803	0,29	23,594	3 02	3,05	299
1856	14,176	0,52	36,347	2 56	3,11	298	2,145	0,08	3,73	8,000	8,548	0,31	21,875	2,56	3 30	300
1857	15,081	0,55	34,415	2,28	3,38	294	2 224	0 08	3 60	8,000	11,317	0,42	24,750	2,19	3,47	296
1858	14,463	0,53	29,044	2,01	3,62	287	2,452	0,09	3,26	8,000	11,831	0,44	24,593	2 07	3 95	286
1859	14,580	0 53	25,623	1 76	3 46	292	2,317	0,08	3,45	8 000	10 496	0,38	25 200	2,40	3,53	287
1860	14 695	0,54	30 769	2,09	4,00	272	2,251	0,08	3 55	8,000	10,731	0,39	39 331	3,67	3 60	278
1861	14,006	0,51	33,667	2,40	2,90	284	2 564	0,10	3,12	8,000	10,795	0 40	35,645	3,30	2 80	284
1862	14,184	0,52	34,016	2 40	2,70	280	2,328	0,08	3,44	8,000	11,480	0,42	40 472	3,53	2,81	286
1863	14 066	0 51	38,436	2,73	2,97	283	2.360	0,09	3,39	8,000	11,213	0,41	36,558	3,26	2,90	282
1864	14,430	0,53	36,150	2,51	3,30	279	2,478	0,09	3,23	8,000	11,414	0,42	38 526	3,38	3,10	280
1865	13,369	0,49	26,272	1 97	3,60	274,[illegible]	2 390	0,08	2,45	5,855	10,607	0,39	25,990	2 45	3,60	275,[illegible]
1866	12,768	0,47	27,760	2,17	3,50	273	2,401	0,08	2 81	6,747	9,887	0,36	27,748	2,81	3 50	274
Drchsch	15,433	0,56	35,442	2,30	3,25	284,[illegible]	2,340	0,09	3,20	7,478	12,171	0,45	35,955	2,95	3,24	283,[illegible]

Tabelle XVI.

Im Jahr	Von der ganzen Ackerfläche waren angebaut mit IX Hülsenfrüchten und Mais und zwar mit: 5) Wicken. Morgen.	Zu Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Gesamt-Ertrag in Scheffeln.	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen.	Qualität.	Gewicht.	Areal der Hülsenfrüchte im Ganzen: Morgen.	in Proz. der ganzen Ackerfläche	6) Mais (Welschkorn).[9] Morgen.	Zu Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Gesamt-Ertrag in Scheffeln.	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen.	Qualität.	Gewicht.	Areal der Hülsenfrüchte und des Welschkorns im Ganzen: Morgen.	in Proz. d. ganzen Ackerfl.
				Scheffel		Pfund						Scheffel		Pfund		
1852	39,286	1,44	100,776	2,57	3,74	268	95,400	3,51	6.454	0,24	27,250	4,22	2,71	255	101,854	3 75
1853	36,622	1,34	89,722	2,45	3,44	277	89,717	3,29	7,087	0,26	26,675	3 76	3,15	252	96 804	3 55
1854	36 249	1,33	124 380	3,43	2,59	294	94,415	3,46	7,848	0,29	27 460	3,50	3,47	265	102,263	3,75
1855	29 735	1,09	99,900	3,36	2.76	287	66 746	2,46	6.454	0,24	21,641	3,35	3,34	261	73,200	2,70
1856	26.706	0,98	85 930	3,22	3 08	286	59.969	2,20	7.087	0,26	21,051	2,97	3.60	265	67 056	2,46
1857	26.939	0,99	76 237	2 83	3,28	281	66,185	2 44	7,848	0 29	19 224	2,45	3 40	265	74,333	2,73
1858	36,504	1,34	84.871	2,32	3,56	275	77 071	2,83	5 862	0 22	18,383	3,14	2 76	271	82,933	3,05
1859	34,513	1,27	87,506	2,54	3,27	285	72,409	2,65	5,565	0 20	13,952	2,51	3,32	284	77,974	2,85
1860	35,709	1,31	87,689	2,46	4,10	266	74 221	2,72	5,519	0,20	15,118	2,74	4.00	258	79 740	2 92
1861	32 625	1,19	94 316	2 89	3,00	275	70 756	2 59	5 627	0,21	23,550	4,19	2,90	274	76,383	2 80
1862	42 396	1,55	137 781	3.25	2,76	275	81 997	3.00	5.443	0,20	24,019	4,41	2,55	275	87,440	3 20
1863	36,069	1,32	119,544	3,31	2,77	274	74,865	2 74	5,591	0,20	21,414	3,83	2 89	262	80 456	2 94
1864	44,036	1,60	144 669	3 29	3,10	273	84 340	3,08	5,498	0 20	20,392	3,71	3,80	266	89 838	3,28
1865	38,709	1,41	87,785	2,27	3,60	270,0	75,850	2,76	5,580	0,20	24,121	4,32	2,60	248,4	81,430	2,96
1866	37,792	1,38	103,397	2,74	3 40	266	73,435	2,67	5,595	0,20	19,934	3,56	3,70	250,5	79,030	2,87
Drchsch.	35,593	1,30	101,632	2,86	3,23	272,10	77,178	2,83	6,204	0,23	21,612	3,48	3,21	258,01	83,382	3,05

Tabelle XVII.

Im Jahr.	Uebersicht über den Ertrag an					
	Heu und Oehmd			Obst und zwar		
	Durchschnittlicher Ertrag pro Morgen.	Qualität.	Gesamt-Ertrag in Centnern.	Kernobst	Steinobst	
				mit Zugrundlegung des Mittel-Ertrags von 1852.		
	Centner.			Simri.	Simri.	
1852	31,00	2,60	24,967,492	3,395,726	720 934	Mittel-Ertrag von 1852.
1853	32,90	2,60	26,497.761	4,805,950	916,343	6,717,561 Simri Kernobst,
1854	30,30	2,71	24,410,710	—	—	1,360,253 „ Steinobst.
1855	29,60	2,49	23,854,821	4,507,700	441,600	
1856	32,40	2 59	26,092,541	1,044,760	306 304	Mittel-Ertrag von 18$^{52}/_{61}$.
1857	26,04	2,16	20,978,709	8,025,815	1,116 269	4,297,925 Simri Kernobst,
1858	22,75	2,43	18 328,938	3,982,738	702,588	771,709 „ Steinobst.
1859	30,20	2,55	26 624,501	472,416	111,106	
1860	32,00	3,10	28,211,392	16,305,050	3.140,637	Nach dem neuen Mittel von 18$^{52}/_{61}$.
1861	31,00	2,20	27 329,786	722,011	170,015	Kernobst. — Steinobst.
1862	32,00	2,81	28,211,392	3,861,968	359,671	2,470 904 — 204,059
1863	33,43	2,62	29 472 088	2,695 824	697,587	1,724 800 — 395,776
1864	29,00	2 90	23,362,625	5,951,350	555,037	3,807 700 — 314,900
1865	22,43	2,10	18,906,708	919,340	321,428	588,198 — 182,362
1866	28,60	2,90	24,212,663	852,864	143,610	545,666 — 81,477
Durchschn.	29,28	2,58	24,525,194	3,836,234	646,875	1,827,454 — 235,715

Anmerkungen zu obigen Tabellen II.—XVII.

[1]) 1860 Einführung des Zollgewichts, daher von hier an neues, bis 1859 einschließlich überall altes Gewicht.

[2]) Bei den durchschnittlichen Erträgen der einzelnen Jahrgänge erscheinen hier in Folge genauerer Berechnung öfters in den Decimalstellen kleine Abweichungen von den früher in den Jahrbüchern publicirten Zahlen.

[3]) Im Einzelnen ist der Ertrag in den Jahren 1852—57 bei den zu 8—10 bezeichneten Früchten folgendermaßen geschätzt und zwar:

im Jahre		per Morgen	im Ganzen
1852	ad 8	3,50	39,966
	„ 9 } „ 10 }	4,00	1,784 / 2,128
1853	„ 8	3,00	43,710
	„ 9 } „ 10 }	4,00	1,960 / 2,104
1854	„ 8	3,00	43,587
	„ 9. u. 10	4,00	3,332
1855 wie 1852.			
1856	„ 8	2,25	32,848
	„ 9 u. 10	3,00	3,048
1857	„ 8	3,02	43,904
	„ 9 u. 10	4,00	3,332

[4]) Durchschnittlich berechnet sich in der Periode von 1858—66 bei den verschiedenen Arten von Futtergewächsen das angebaute Areal, der Ertrag und die Qualität wie folgt.

Gewächse.	Morgen.	Ertrag per Morgen Ctr.	Qualität.
Rother Klee . .	208,051	32,08	2,82
Luzerne . . .	35,463 }	35,13	2,70
Esper	27,581 }		

Anbau und Ertrag von 1865 und 1866 insbesondere berechnen sich folgendermaßen:

Rother Klee	1865	218,572	22,67	2,40
„ „	1866	215,954	27,79	3,20
Luzerne	1865	38,210	29,00	2,30
„	1866	40,462	39,49	2,70
Esper	1865	31,308	20,43	2,50
„	1866	32,185	23,29	2,90

[5]) In den Jahren 1858—64 vertheilte sich das Areal von Reps und Rübsen auf die Winter- und Sommerfrucht folgendermaßen. Es waren durchschnittlich angebaut mit

	Winter- Reps.	Winter- Rübsen.	Sommer- Reps.	Sommer- Rübsen.
Morgen	24,885	11 009	2,104	618
	35,894		2722	
	38,618.			

6) 1852 wurde der Ertrag bei den Kohlrüben auf 80,000 Köpfe per Morgen, bei der Cichorie nach Angaben von Heilbronn auf 120 Centner per Morgen berechnet.

7) Wie z. B. Bilsen (Hyosciamus niger), Sumach, Alant (Inula Helenium), Geldweiden (Salix vitellina), Senf, Zwiebel, Wermuth 2c.

8) Der Ertrag an Wurzelgewächsen mit Ausnahme der Möhren wurde nämlich angeschlagen:

im Jahr.	Morgen.	in Prozenten der ganzen Ackerfläche.	Durchschnittlicher Ertrag per Morgen.	Qualität.	Ertrag im Ganzen.
			Ctr		Ctr
1852	48,782	1,80	162,80	2 47	7,941,466*
1853	48,905	1 79	120 40	3,10	5,888 162
1854	49,042	1 80	135,00	2,82	6,620 670
1855	39,230	1,45	147 40	2,58	5 782,502
1856	48 905	1 79	148,50	2,76	7,262,392
1857	49 042	1 80	152,30	2 35	7,469 096

* Pro 1852 sind hierunter von 3580 Morgen oder 0,13 Proz. der ganzen Ackerfläche à 178 Ctr pr. Morgen 638,571 Ctr Zuckerrüben begriffen.

9) Unter diesen Summen ist das nicht unbedeutende Erzeugniß, welches von dem Zwischenbau dieser Frucht in niederen Weinbergen gewonnen wird, und worüber nähere Anhaltspunkte fehlen, nicht begriffen.

IV. Die Mittelerträge.

Beim Beginn der Ernteaufnahmen im Jahr 1852 wurden zugleich die durchschnittlichen Ertragsätze verschiedener Fruchtgattungen durch eine in sämtlichen Oberämtern vorgenommene Schätzung ermittelt, woraus dann alljährlich bis zum Jahr 1861 einschließlich durch Multiplikation mit dem wirklich angebauten Areal für die einzelnen Kreise und das ganze Land ein Mittelertrag für das betr. Jahr berechnet und mit dem für dieses Jahr geschätzten wirklichen Ernteertrag verglichen wurde, so daß also die Berechnungen jedes Jahr darüber Auf-

schluß gaben, nicht nur, wie hoch der wirkliche Ertrag pro Morgen war, sondern auch wie hoch er bei einer durchschnittlichen Ernte gewesen wäre.[1])

Ob aber die im Jahr 1852 angenommenen Durchschnitts- oder mittleren Ertragssätze als richtig gelten können, darüber sind im Verlauf der Aufnahmen verschiedene Zweifel aufgestiegen, da die Durchschnitte der wirklichen Erträge von der Periode $18^{52}/_{61}$ mehr oder weniger von den mittleren Sätzen des Jahres 1852 abwichen, und insbesondere in den Jahren $18^{52}/_{59}$ **nur eine** Ernte hinter dem Mittelertrag zurückblieb, alle anderen mit höherem Ertrag erschienen.

Man hat deßhalb im Jahr 1862 und 1863 zu Gewinnung eines besseren Anhaltspunktes auch die Mittelerträge von $18^{52}/_{61}$ für jeden einzelnen Oberamtsbezirk berechnet.

Diese erstrecken sich nun auf eine viel größere Anzahl von Feldfrüchten, als die geschätzten Mittel von 1852, im Ganzen auf 26 Cerealien, wobei jedoch zu bemerken ist, daß bei 2 dieser Fruchtarten (Klee, Runkelrüben) der Mittelertrag der Unvollständigkeit der früheren Ernteaufnahmen wegen nur von den Jahren $18^{56}/_{61}$ berechnet werden konnte.

Da diese Berechnungen sowohl vom allgemein landwirthschaftlichen Gesichtspunkt aus für Manche von Interesse sein mögen, als auch für die alljährliche Einschätzung der Ernteergebnisse von Nutzen sein können, indem durch Vergleichung der Schätzungen anderer Bezirke die Möglichkeit gegeben ist, sich zu diesen in ein richtigeres Verhältniß zu stellen, so können wir nicht unterlassen, auch sie hiemit zu veröffentlichen. Am Schluß der für die einzelnen Bezirke berechneten Mittelerträge ist sodann noch eine Tabelle zur Vergleichung der geschätzten Mittelerträge des ganzen Landes von 1852 mit den Landes-Mittelerträgen von $18^{52}/_{61}$ und $18^{52}/_{60}$ beigegeben.

[1]) Vergl den Jahrgang 1852 II., S. 46, den Jahrgang 1860, I. S. 198 ff., und die Beschreibung Württembergs, Stuttgart 1863, S. 462 ff.

Tabelle XVIII. **Uebersicht der mittleren Cente-Erträge eines Mor-**

Oberämter	1) Winterdinkel		2) Haber.		3) Sommergerste.	
	Geschätztes Mittel von 1832	Mittel von 1832—61	Geschätztes Mittel von 1832.	Mittel von 1832—61	Geschätztes Mittel von 1832	Mittel von 1832—61.
Neckar-Kreis.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.
Backnang a) Thal 1/4	4,25	5 40	3,75	4,13	3,00	2,76
Backnang b) Berg 3/4	4,25	3,95		3,23		
Besigheim	8,00	7,35	6,00	5,28	4,50	4 55
Böblingen	7,00	7,38	5,63	4,90	4,25	4,28
Brackenheim	6,00	7,25	4,75	5,45	4,00	4,70
Canstatt	7,00	8 18	5,50	5,55	4,50	4,78
Eßlingen	7,00	6,65	5,00	4,40	5,00	4,00
Heilbronn	7,50	8,30	6,00	6 28	4,75	4,90
Leonberg	8,00	7,95	5,00	5,45	4,13	4,10
Ludwigsburg	8,00	7,65	7,75	5,60	4,75	4,45
Marbach	7,00	6,95	5,00	4,73	4,00	4,05
Maulbronn	6,00	6 05	5,00	4 60	4,00	3,75
Neckarsulm	8,00	7,45	7,00	7,20	4,50	4,48
Stuttgart, Stadt	8,00	11,10	5,00	5,40	4,00	4,95
Stuttgart, Amt	7,50	7,20	5 50	4,45	4,75	3,83
Vaihingen	6,00	6,95	4,50	5,65	4,50	4,73
Waiblingen	5,50	7,75	5,00	5,45	4,00	4,53
Weinsberg a) Thal 3/4 b) Wald 1/4	8,00	6,74	6.50	4,78	5,00	4,00
Schwarzwald-Kreis.						
Balingen a) Thal 3/8	6,00	5,85	2,50	2,75	3,40	4,06
Balingen b) Alb 5/8	5,50	7,15	3,50	4,40		
Calw a) Gäu 3/8	8,00	8,05	5,50	4,70	3,50	3,83
Calw b) Wald 5/8	5,00	6,30	5,00	5,00		
Freudenstadt	5,50	5,43	4,00	3,99	2,75	3,83
Herrenberg	6,50	7,90	3,88	4,75	3 75	4,65
Horb	5,50	5,85	3,50	3,43	3,00	3,55
Nagold	6,00	7 10	4,50	4,63	3,50	4,25
Neuenbürg a) Wemo. 1/8	7,00	6,80	5,00	4,25	4,10	3,36
Neuenbürg b) Waldo. 7/8	6,00	7,30	5 25	5,08		
Nürtingen	8,00	6,45	5,00	4,85	4,00	4,00
Oberndorf	4,50	5,55	3,00	4,25	2,75	2,85
Reutlingen a) Thal 3/8	5,00	5,48	4,00	3,30	3,90	4,18
Reutlingen b) Alb 5/8	6,00	5,50	4,00	3,78		
Rottenburg	7 00	7,65	4,00	4,85	4,00	4,65
Rottweil	7,00	6,95	4,50	3,80	3,00	4,15
Spaichingen a) Thal 3/8	5,00	6,50	4,25	4,48	3,90	3,95
Spaichingen b) Heuberg 5/8	6.00	5,60	4,25	4,73		
Sulz a) Thal 3/4	4,00	6,45	3,00	3,55	3,10	3,31
Sulz b) Wald u. klein Heub. 1/4	5,00	6,20	4,00	3,40		
Tuttlingen a) Thal 3/8	6,50	6,78	5,00	4,53	4,50	3,61
Tuttlingen b) Heuberg 5/8	6,50	6,23	5,00	3,95		
Tübingen	6,00	7,08	4,50	3,75	3,50	3,65
Urach a) Thal 1/4	6,00	6,85	4,00	3,75	3,25	3,71
Urach b) Alb 3/4	5,25	6,00	4,25	3,38		

gens in sämtlichen 64 Oberamtsbezirken Württembergs.

4) Winterroggen.		5) Winterweizen.		6) Wintergerste.		7) Sommerroggen.		8) Sommerweizen.	
Geschätztes Mittel von 1852.	Mittel von 1852—61.	Geschätztes Mittel von 1852.	Mittel von 1852—61.	Geschätztes Mittel von 1852.	Mittel von 1852—61.	Geschätztes Mittel von 1852.	Mittel von 1852—61.	Geschätztes Mittel von 1852.	Mittel von 1852—61.
Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.
2,50	2,28	2,13	2,40	3,50	2,95	1,50	1,59	1,50	2,03
2,50	2,00			3,50	2,48			1,50	1,70
3,50	2,85	3,50	3,50	5,00	4,13	2,00	2,57	3,00	3,10
3,00	3,05	3,50	3,35	2,75	3,30	2,00	2,50	3,00	2,93
2,50	2,85	3,50	3,35	3,00	4,35	3,00	2,56	3,00	2,68
3,50	3,58	3,50	3,30	3,00	4,25	3,00	2,45	3,00	2,80
3,00	3,33	4,00	3,60	4,50	4,15	4,50	2,55	4,00	2,90
3,00	2,88	3,38	3,98	4,00	3,90	2,88	2,90	3,00	2,95
3,00	2,84	3,75	3,85	5,75	4,10	3,00	2,28	2,75	3,00
4,00	3,33	4,00	3,78	4,00	5,20	3,00	2,25	3,75	2,88
3,00	2,95	3,00	2,75	4,50	4,05	3,00	2,28	3,00	2,38
3,00	2,63	3,00	3,15	3,00	3,20	—	2,00	2,50	2,58
3,00	2,90	3,75	3,98	4,00	4,28	2,00	3,15	3,00	3,10
3,50	3,45	4,00	4,45	5,00	5,30	—	2,25	4,00	4,15
3,25	2,95	3,00	3,75	4,00	4,10	3,00	2,44	3,00	3,15
3,75	2,88	3,00	3,15	3,63	4,15	—	2,64	2,63	2,63
2,50	3,06	2,50	2,89	3,00	3,79	3,00	2,75	2,00	3,04
4,00	2,44	4,00	2,93	3,00	3,45	2,00	2,19	4,00	2,35
2,50	3,10	2,00	3,02	4,00	3,55	2,00	2,50	2,00	2,60
2,50	3,05			4,00	3,55			2,00	2,90
3,00	3,20	3,00	3,50	3,00	3,20	2,50	3,43	2,50	2,67
3,00	3,60			3,00	3,20			2,50	3,00
2,50	2,43	3,00	2,95	3,00	3,60	2,25	2,43	2,00	2,29
2,13	3,50	3,75	3,73	3,00	3,90	2,50	3,50	2,00	3,44
1,75	2,30	2,50	2,85	4,00	3,65	2,00	2,50	2,50	2,94
2,50	2,75	3,00	3,43	4,00	3,75	3,50	2,85	2,50	3,28
3,50	3,43	4,00	3,36	4,00	3,30	3,90	3,33	2,50	3,10
4,00	3,90			4,00	3,20			4,00	3,30
3,75	2,73	4,00	3,38	4,00	3,75	3,00	3,00	3,50	2,80
2,50	2,28	3,00	2,58	2,75	2,80	3,00	2,25	3,00	2,55
3,00	2,39	3,00	3,25	3,00	3,22	2,50	2,55	2,50	2,78
3,00	2,58			3,00	3,25			2,50	—
3,00	2,75	2,13	4,05	3,00	3,45	3,00	3,12	3,00	3,06
3,00	3,53	4,50	4,40	4,00	4,22	3,00	2,80	3,00	3,40
2,25	2,75	4,00	3,43	3,00	3,95	3,00	2,90	3,00	2,50
3,00	2,55			3,00	3,10			3,00	2,50
2,50	2,35	3,00	2,89	4,00	3,38	3,00	2,68	3,00	2,85
3,00	2,35			4,00	3,38			3,00	2,83
3,50	2,53	3,00	3,01	2,50	2,78	3,00	2,48	3,00	3,00
3,50	2,73			2,50	2,78			3,00	3,00
3,00	3,05	4,00	4,05	3,00	3,35	3,00	3,00	3,00	3,00
3,50	2,68	3,00	3,50	3,00	3,13	3,00	3,03	3,00	2,94
2,38	2,45			3,00	3,13				

Oberämter.	1) Winterdinkel		2) Haber		3) Sommergerste.	
	Geschätztes Mittel von 1862	Mittel von 1852—61	Geschätztes Mittel von 1862	Mittel von 1852—61	Geschätztes Mittel von 1862	Mittel von 1852—61
Jagst-Kreis.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.
Aalen	4,13	5,60	3,38	4,10	3,50	3,35
Crailsheim	4,50	7,10	3,50	5,28	2,00	3,65
Ellwangen a) Sandb. 1/2	5,38	6,30	5,75	4,32	3,50	3,50
Ellwangen b) Lehmb. 1/2	7,25	6,70	2,75	3,99		
Gaildorf	3,50	4,20	3,00	3,90	2,50	3,10
Gerabronn	5,00	6,25	4,50	5,30	3,00	3,60
Gmünd	5,00	5,15	4,00	4,40	2,75	3,75
Hall	4,50	6,85	3,50	4,58	3,13	3,65
Heidenheim	7,00	7,75	5,00	4,73	3,75	3,73
Künzelsau	5,00	5,43	5,00	3,78	4,00	3,40
Mergentheim	4,00	5,00	3,50	4,33	3,00	4,35
Neresheim	5,75	6,53	4,63	4,25	3,75	2,85
Oehringen	5,00	6,60	4,50	5,40	3,63	3,94
Schorndorf	6,00	7,53	5,00	5,28	3,00	4,03
Welzheim	4,88	5,43	4,00	4,18	3,00	3,48
Donau-Kreis.						
Biberach	6,50	6,65	4,00	4,53	3,00	3,25
Blaubeuren	5,50	5,40	5,00	4,05	3,38	3,50
Ehingen a) Thal 5/8	6,00	6,70	4,00	3,95	2,90	2,86
Ehingen b) Alb 3/8	5,00	5,65	3,00	3,53		
Geislingen a) Thal 1/8	5,00	6,30	4,00	4,51	3,00	3,73
Geislingen b) Alb 7/8	5,00	5,68	3,00	4,24		
Göppingen	5,50	6,31	4,50	4,65	4,00	3,75
Kirchheim	7,00	7,90	5,00	4,78	3,50	4,40
Laupheim	7,00	7,85	6,00	4,63	3,00	3,23
Leutkirch	6,00	5,85	4,00	4,15	3,00	3,19
Münsingen	4,00	4,78	3,00	2,83	2,50	2,85
Ravensburg	7,00	6,15	5,00	4,70	3,50	3,60
Riedlingen a) Thal 3/4	7,50	7,53	6,00	5,15	3,60	3,34
Riedlingen b) Alb 1/4	4,00	5,48	3,50	3,88		
Saulgau	6,50	6,95	4,75	4,86	3,25	3,64
Tettnang	6,50	5,48	5,00	4,25	4,00	3,53
Ulm a) Thal 1/8	8,00	6,63	7,50	5,13	4,00	4,00
Ulm b) Alb 7/8	4,00	6,75	5,00	5,40		
Waldsee	5,50	6,74	5,00	4,83	3,50	3,60
Wangen	4,00	6,03	3,50	4,18	2,50	3,48
Württemberg	5,80	6,55	4,40	4,45	3,50	3,75

Tabelle XVIII.

4) Winterroggen.		5) Winterweizen.		6) Wintergerste.		7) Sommerroggen		8) Sommerweizen.	
Geschätztes Mittel von 1852.	Mittel von 1852—61.	Geschätztes Mittel von 1852.	Mittel von 1852—61	Geschätztes Mittel von 1852	Mittel von 1852—61	Geschätztes Mittel von 1852	Mittel von 1852—61	Geschätztes Mittel von 1852.	Mittel von 1852—61.
Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	Scheffel	Scheffel	Scheffel	Scheffel	Scheffel.
2,25	2,85	2,50	3,10	3,00	3,17	1,50	2,40	2,00	2,50
2 50	3,55	2,00	3,35	3,00	3,55	1,50	2,95	2,50	2,38
2 63	3,18	3 00	3,04	2,00	3,17	2,38	2,49	1,25	2 30
3,63	3,15			2,00	3,17			2 50	2,49
2,00	2 10	1,75	2,00	3,00	2,58	1 75	1 90	2,00	1,93
3,50	3,60	3,00	3,30	3,00	3,40	2,00	2,10	2 63	2,45
2 38	2 55	2,50	2,68	3,00	3,18	2,00	2,55	2 50	2,43
3,50	3,25	2,25	3,43	2 00	3,45	2 00	2,58	2,00	2,60
3,00	2,70	3.00	2,80	3 00	3 25	2,25	2,75	5 63	3,39
3,50	3 08	3,00	3,06	3,00	3 11	2,00	2 23	2,00	2,55
3,00	2 84	2,50	2,88	3,00	2,50	2 00	1,85	1,75	2,45
3 00	2,63	2,00	2,25	3,00	2,70	3,00	2 43	2,00	2,23
3,00	2,66	2,75	3,18	3 00	3,35	3 00	2,65	2 38	2,83
2,50	2,90	3 00	3,25	3,00	3,33	3,00	2 03	2 50	2,45
2,25	2,64	2,25	2,75	3,25	3,16	2,00	2,19	2,00	2,13
3,00	2,95	3,00	3,10	3 00	3 55	1,50	2,60	3,00	2,93
2,38	2 20	3,00	2,78	3,00	2 90	1,75	2,55	2,50	2,50
3,00	2,43	3,00	3,90	3,25	2 88	2,00	2,56	2,75	2,94
2,50	2,03			3 25	2 45				
2,50	2,93	4,00	2,96	3 50	3,78	2 00	2,52	2,00	2,50
2,50	2,85			3,50	3,70			2 00	2,31
2,50	2,50	2,50	2 73	4,00	3,78	2 00	2,25	2,50	2,55
3,00	3,15	3,00	3,33	—	3 71	2 00	2,35	3,00	2 83
2,50	3,55	3 00	3,25	4,00	3,39	2 00	2,50	2,00	2,50
3,00	2,65	3,00	3 05	3,00	3,50	2 50	2,75	2,00	2,80
2,00	1,74	3,00	2,62	3 00	2 95	1,50	1,80	2 00	2,10
2,25	2,33	3,75	3,40	4 00	4 30	2,00	2,15	3,00	2,80
3,50	3,24	3,50	2,93	3,00	2,99	2,75	3,00	—	2,75
2 00	2 35			3 00	3,00				
2,75	2 84	3 00	3,00	3 50	3,64	2,00	2,40	2,00	2,83
3,00	2,44	3,00	3,20	4,50	4 05	2,50	2,40	2,50	2,55
3,50	3,50	2 50	3,75	3,00	3 40	3,50	2,94	2,00	2,50
3,50	3,53			3 00	3 55				2,80
3,00	2,71	3 00	3 05	3,00	3,50	1,50	2,68	2,00	2,40
2 50	2,91	3 00	2 85	3,00	3 51	2 00	2,73	2,50	3 19
2,90	2 84	2,88	**3,18**	**3,80**	3,69	2,20	**2,61**	2,60	**2,65**

Tabelle XIX. **Uebersicht der mittleren Ernte-Erträge eines Mor-**

Oberämter.	9a) Rother Klee. Mittel von 1856—61.	9b) Luzerne und Esparsette. Mittel von 1856—61.	10) Kartoffeln. Geschätztes Mittel von 1852.	10) Kartoffeln. Mittel von 1852—61.	10) Kartoffeln. Durchschnitt beider.
Neckar-Kreis.	Centner	Centner.	Simri	Simri.	Simri.
Backnang a) Thal 1/4	34,3	34,6	100	75,9	87,9
Backnang b) Berg 3/4	26,2	28,2	80	84,5	82,3
Besigheim	34,3	34,0	200	124,5	162,3
Böblingen	37,5	33,3	200	118,5	159,3
Brackenheim	38,6	37,5	160	122,5	141,3
Canstatt	52,1	58,3	200	151,0	175,5
Eßlingen	43,7	39,1	100	118,3	109,1
Heilbronn	34,3	40,3	180	139,5	159,7
Leonberg	35,6	35,5	120	132,0	126,0
Ludwigsburg	35,5	38,3	180	168,5	174,3
Marbach	40,5	40,0	200	96,7	148,4
Maulbronn	24,0	26,8	140	111,5	125,7
Neckarsulm	52,0	61,6	200	172,0	186,0
Stuttgart, Stadt	49,0	42,8	100	181,2	140,6
Stuttgart, Amt	35,3	40,5	175	100,0	137,5
Baihingen	40,5	39,0	180	116,0	148,0
Waiblingen	31,5	32,0	105	132,4	168,7
Weinsberg a) Thal 3/4	39,3	42,3	150	155,0	152,5
Weinsberg b) Wald 1/4	36,8	50,0	150	110,8	130,4
Schwarzwald-Kreis.					
Balingen a) Thal 3/8	42,7	40,0	100	89,0	94,5
Balingen b) Alb 5/8	31,8	26,8	100	86,0	93,0
Calw a) Gäu 3/8	30,6	30,5	100	135,0	117,5
Calw b) Wald 5/8	24,0	—	100	153,3	126,6
Freudenstadt	39,5	36,1	240	139,0	189,5
Herrenberg	46,5	39,1	140	125,0	132,5
Horb	37,2	32,7	100	114,6	107,3
Nagold	55,5	50,0	160	114,5	137,3
Neuenbürg a) Weinα. 1/8	45,0	31,3	200	169,0	134,5
Neuenbürg b) Waldα. 7/8	38,3	32,0	200	144,5	172,3
Nürtingen	42,6	51,6	125	109,5	117,3
Oberndorf	33,0	39,8	150	103,0	126,5
Reutlingen a) Thal 3/8	45,3	40,3	120	122,6	121,3
Reutlingen b) Alb 5/8	37,8	22,4	150	105,6	127,8
Rottenburg	79,5	76,6	125	126,0	125,5
Rottweil	41,7	46,1	150	165,0	157,5
Spaichingen a) Thal 3/8	34,7	35,0	230	155,5	192,7
Spaichingen b) Heuberg 5/8	25,4	28,1	160	115,0	137,5
Sulz a) Thal 3/4	32,8	31,6	100	124,0	112,0
Sulz b) Wald u. klein. Heub. 1/4	31,3	31,6	140	112,0	126,0
Tuttlingen a) Thal 3/8	38,2	39,1	160	121,1	140,5
Tuttlingen b) Heuberg 5/8	38,2	39,1	160	109,1	134,5
Tübingen	31,0	35,0	125	140,0	132,5
Urach a) Thal 1/4	33,2	29,3	175	114,5	144,7
Urach b) Alb 3/4	31,2	33,0	150	129,0	139,5

gens in sämtlichen 64 Oberamtsbezirken Württembergs.

11) Reps u. Rübsen	12) Mohn	13) Flachs	14) Hanf	15) Hopfen	16) Tabak	17) Möhren	18) Runkelrüben	19) Kraut
Mittel von 1852—61	Mittel von 1852—61	Mittel von 1852—61	Mittel von 1852—61	Mittel von 1852—61	Mittel von 1852—61	Mittel von 1852—61	Mittel von 1856—61	Mittel von 1852—61
Scheffel	Scheffel	Pfund	Pfund	Centner	Centner	Centner	Centner	Stück
1,93	1,65	59,0	90,5	2,97	9,0	89,5	146,3	1,260
1,70	1,46	56,0	73,0	2,66		78,5	119,0	1,055
2,55	2,03	64,5	172,2	5,8	8,5	121,5	131,6	1,115
2,90	2,20	106,5	145,5	4,3	10,0	161,0	150,1	2,240
2,50	1,81	69,2	131,5	2,3	8,5	105,5	141,6	1,100
3,08	2,85	68,0	149,4	4,2	9,6	115,5	210,0	2,170
2,58	1,94	76,0	105,5	3,4	10,2	108,5	200,0	2,090
2,60	1,98	65,5	154,0	4,1	9,8	99,5	162,5	1,330
2,60	2,33	75,5	127,0	4,8	8,5	137,0	160,0	1,360
2,58	2,35	64,4	148,0	4,0	9,1	133,0	160,0	1,880
2,38	2,23	79,5	114,5	2,9	9,4	100,0	145,8	1,420
2,60	1,44	67,7	114,5	3,8	8,3	50,7	111,6	880
2,70	2,40	42,5	64,8	3,6	10,5	98,5	145,0	1,320
3,85	2,30	—	—	—	9,3	52,2	138,3	2,460
2,95	2,03	107,5	137,0	5,2	9,4	121,0	189,1	2,116
2,80	2,13	92,2	193,0	3,7	6,5	138,0	135,0	1,690
2,55	1,63	81,1	175,5	3,0	8,6	113,0	164,6	860
2,56	1,83	58,0	93,5	3,1	7,7	70,0	180,0	1,517
		71,1	139,0	3,2		70,0	150,0	1,180
2,30	1,75	52,0	110,0	4,3	—	115,5	125,0	1,840
1,75	—	85,7	125,0	—	—	97,5	36,6	3,250
2,68	1,53	94,0	136,2	4,1	7,1	94,0	170,0	3,650
2,00	—	96,5	126,0	—		80,0	55,0	2,940
1,71	1,34	130,5	147,5	3,2	—	113,5	151,6	2,800
2,88	2,75	68,3	89,5	3,5	6,5	158,0	120,0	3,250
2,23	1,88	66,2	75,0	2,9	6,0	110,0	94,1	2,690
2,70	2,33	142,0	183,0	2,9	5,6	123,0	136,6	2,120
2,78	1,95	91,0	112,7	3,4	8,0	88,0	106,4	1,580
2,75	2,00	90,2	98,2	—		95,0	80,0	1,630
2,58	1,61	89,0	129,5	3,5	7,6	135,0	210,0	4,050
2,30	1,70	173,5	193,5	3,5	—	78,5	80,0	2,500
2,50	2,24	147,5	163,5	2,7	6,6	75,6	130,0	1,535
2,40	1,75	127,5	146,5	—		92,5	171,6	2,650
2,58	2,06	168,8	181,5	4,1	8,1	92,5	178,3	2,500
2,73	1,15	98,5	170,0	4,0	7,8	210,5	154,0	4,455
2,60	1,82	79,8	98,7	3,7	5,0	103,0	107,5	5,190
1,88	1,44	53,1	73,0	—		39,6	103,0	4,190
2,20	1,56	82,8	156,5	2,2	6,5	102,0	120,0	3,040
1,95	1,56	81,0	139,5	—		100,0	120,0	3,040
1,63	1,56	87,0	116,6	3,2	—	104,4	—	2,270
1,83	1,56	81,5	111,0	—	—	86,1	—	2,420
2,88	1,83	91,0	147,7	4,2	6,9	102,0	186,6	985
2,15	1,50	120,5	157,5	4,4	9,0	86,25	175,0	3,000
2,38	1,50	96,5	148,0	2,0		86,25	175,0	3,500

Oberämter.	9a) Rother Klee. Mittel von 1856–61.	9b) Luzerne und Esparsette. Mittel von 1856–61.	10) Kartoffeln. Geschätztes Mittel von 1852.	10) Kartoffeln. Mittel von 1852–61.	10) Kartoffeln. Durchschnitt beider.
Jagst-Kreis.	Centner.	Centner.	Simri.	Simri.	Simri.
Aalen	38,0	45,0	175	96,5	135,7
Crailsheim	34,5	52,5	100	145,7	122,8
Ellwangen a) Sandb. ½	32,8	37,8	150	143,3	146,6
Ellwangen b) Lehmb. ½	33,2	37,8	180	142,3	161,1
Gaildorf	35,5	36,0	100	102,5	101,3
Gerabronn	32,4	24,1	160	155,0	157,3
Gmünd	38,6	33,3	100	104,9	102,4
Hall	37,4	41,0	170	119,0	144,5
Heidenheim	35,6	36,6	100	89,3	94,6
Kunzelsau	32,6	31,1	140	130,5	135,3
Mergentheim	35,0	34,0	165	121,5	143,3
Neresheim	41,0	35,0	86	65,6	75,8
Oehringen	46,0	50,0	147	185,5	166,3
Schorndorf	42,0	42,5	200	119,5	159,7
Welzheim	38,8	45,7	103	94,8	98,7
Donau Kreis					
Biberach	38,4	30,0	200	120,0	160,0
Blaubeuren	35,0	32,5	150	100,6	125,3
Ehingen a) Thal ⁵/₈	30,2	31,3	200	96,5	148,3
Ehingen b) Alb ³/₈	24,4	25,0	180	84,0	132,0
Geislingen a) Thal ¹/₈	29,9	33,6	175	93,2	134,1
Geislingen b) Alb ⁷/₈	28,0	27,8	150	84,4	117,2
Göppingen	31,1	33,3	90	91,5	90,7
Kirchheim	42,9	48,0	188	119,1	153,5
Laupheim	41,0	47,5	200	121,0	160,5
Leutkirch	29,6	27,5	200	81,6	140,8
Munsingen	26,8	33,3	100	95,5	97,7
Ravensburg	39,0	30,6	150	150,5	150,2
Riedlingen a) Thal ¾	36,8	35,0	160	121,8	140,9
Riedlingen b) Alb ¼	30,4	28,3	160	84,3	122,1
Saulgau	39,4	31,6	160	112,2	136,1
Tettnang	34,6	37,5	200	130,3	165,1
Ulm a) Thal ⁵/₈	73,4	55,8	150	119,8	134,9
Ulm b) Alb ³/₈	69,9	55,8	150	125,8	137,9
Waldsee	43,2	35,0	200	135,8	167,9
Wangen	25,7	17,7	250	124,9	187,4
Württemberg	**35,95**	**37,59**	152,70	123,72	**138,21**

Tabelle XIX.

11) Reps u. Rübsen	12) Mohn	13) Flachs	14) Hanf.	15) Hopfen.	16) Tabak	17) Möhren.	18) Runkelrüben.	19) Kraut
Mittel von 1852—61.	Mittel von 1852—61	Mittel von 1852—61.	Mittel von 1852—51.	Mittel von 1852—61	Mittel von 1852—61	Mittel von 1852—61	Mittel von 1852—61.	Mittel von 1852—61
Scheffel.	Scheffel.	Pfund.	Pfund.	Centner.	Centner	Centner.	Centner.	Stück.
3,05	—	80,5	130,5	3,6	—	102,5	131,2	2,130
2,70	1,75	98,0	89,0	2,4	—	102,2	152,5	1,934
2,91	1,00	107,0	171,5	2,2	7,7	158,0	208,3	7,300
2,71	1,00	107,5	172,5	2,3		155,1	208,3	7,300
2,38	1,55	85,0	118,0	2,2	7,2	147,0	160,0	1,680
2,83	1,83	56,5	60,1	2,6	7,0	73,0	146,6	640
2,71	1,75	72,0	88,6	3,9	6,3	82,2	102,1	5,700
2,43	1,72	86,6	111,6	2,9	6,8	113,0	160,8	3,150
2,75	1,85	94,0	86,0	2,0	9,0	101,0	213,3	4,730
2,05	1,69	53,8	110,0	2,8	5,7	147,0	207,5	2,120
2,78	2,00	62,4	77,9	3,2	10,0	91,6	166,6	1,489
2,42	1,50	69,5	78,3	3,1	—	102,2	110,0	2,160
2,60	1,95	96,5	164,5	4,1	6,6	122,0	241,6	2,365
2,23	1,59	117,5	117,5	3,2	7,6	94,0	214,3	880
2,68	1,59	110,2	120,3	3,9	6,6	91,3	135,0	1,090
2,56	1,50	50,7	82,2	2,5	6,6	88,6	120,8	2,635
2,43	1,85	115,5	170,5	2,9	—	93,3	60,0	4,530
1,85	1,94	71,0	101,0	3,2	7,0	88,0	95,0	3,460
1,78	1,70	64,0	101,1	—		94,0	88,0	3,410
2,74	1,76	65,0	86,0	3,1	5,0	100,8	113,3	1,640
2,83	2,05	64,5	76,1	—		100,8	92,5	1,540
2,65	2,19	90,5	103,8	3,2	9,0	102,2	160,0	1,560
2,63	2,45	115,5	155,0	3,6	8,1	88,8	250,0	2,040
2,81	2,30	99,0	124,4	2,4	8,1	186,0	181,6	2,240
2,95	2,00	164,0	176,5	2,9	—	96,0	100,0	8,600
2,26	1,88	79,2	124,5	2,5	—	110,0	180,0	2,850
2,60	2,28	54,5	75,5	2,8	7,0	102,7	160,8	5,350
2,26	2,20	72,5	140,9	3,1	6,5	102,0	129,3	3,004
2,10	1,90	51,5	85,4	—		76,6	118,5	2,791
2,08	2,06	96,0	117,0	2,8	8,0	117,5	143,3	1,936
2,63	2,75	112,5	181,5	3,7	8,0	110,5	162,5	4,780
3,35	1,79	114,3	148,7	5,8	6,1	128,7	221,0	3,812
3,43	1,75	124,8	146,9	—		131,1	221,0	3,642
2,68	2,00	112,2	115,0	2,9	4,0	100,0	152,0	3,800
2,70	1,98	94,2	87,0	3,2	6,0	96,0	174,0	6,325
2,51	**2,12**	**90,02**	**129,12**	**3,44**	**8,59**	**109,34**	**151,08**	**2,777**

Tabelle XX. **Uebersicht der mittleren Ernte-Erträge eines Mor-**

Oberämter.	20) Erbsen.		21) Linsen.		22) Acker-bohnen.	
	Geschätztes Mittel von 1852	Mittel von 1852—61.	Geschätztes Mittel von 1832	Mittel von 1832—61.	Geschätztes Mittel von 1832	Mittel von 1852—61.
Neckar-Kreis.	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	Scheffel	Scheffel	Scheffel.
Backnang a) Thal 1/4	2,25	1,88	2,25	1,45	2,25	2,35
Backnang b) Berg 3/4	2,25	1,58	2,25	1,28	2,25	1,88
Besigheim	2,50	2,13	2,00	2,13	4,00	2,90
Böblingen	2,00	2,40	1,75	2,08	3,00	2,95
Brackenheim	1,00	2,03	2,00	1,65	3,00	2,50
Canstatt	2,50	2,45	2,50	1,98	3,50	3,40
Eßlingen	2,50	2,43	1,50	1,62	3,00	2,95
Heilbronn	2,00	2,43	1,63	2,13	3,00	3,13
Leonberg	2,50	1,93	1,50	1,76	3,00	3,08
Ludwigsburg	2,50	2,40	2,00	2,13	4,75	3,15
Marbach	3,00	1,65	2,00	1,50	3,00	2,25
Maulbronn	2,00	1,80	1,00	1,40	3,50	2,48
Neckarsulm	2,00	2,90	2,00	2,23	4,00	3,65
Stuttgart, Stadt	2,00	3,50	1,00	1,10	3,00	2,35
Stuttgart, Amt	2,50	2,55	2,00	1,93	3,00	2,63
Vaihingen	2,00	2,23	1,63	1,85	3,00	2,95
Waiblingen	1,50	1,95	1,50	1,45	2,00	2,90
Weinsberg a) Thal 3/4, b) Wald 1/4	2,50	1,70	2,00	1,58	4,00	2,20
Schwarzwald-Kreis.						
Balingen a) Thal 3/8	2,00	1,85	2,50	2,03	1,75	1,30
Balingen b) Alb 5/8	2,00	1,85	2,50	2,35	2,00	2,34
Calw a) Gäu 3/8	2,50	2,08	2,00	1,83	2,50	2,73
Calw b) Wald 5/8	1,50	2,25	2,00	2,00	2,50	2,56
Freudenstadt	2,00	1,64	2,00	2,28	2,00	2,12
Herrenberg	2,88	2,80	2,25	3,00	3,00	3,20
Horb	2,50	1,95	1,00	1,78	2,50	2,06
Nagold	2,00	2,38	1,63	2,50	2,00	3,20
Neuenbürg a) Weinb. 1/8	2,00	3,05	2,50	2,50	4,00	3,33
Neuenbürg b) Waldb. 7/8	3,00	2,95	2,50	2,07	4,00	3,00
Nürtingen	2,00	2,23	2,00	1,40	2,00	2,55
Oberndorf	1,00	2,10	2,00	2,20	2,00	2,90
Reutlingen a) Thal 3/8	2,00	1,90	2,00	1,33	3,00	2,30
Reutlingen b) Alb 5/8	2,00	2,25	2,00	2,18	3,50	2,55
Rottenburg	2,00	3,05	2,00	2,95	2,00	2,85
Rottweil	2,00	2,40	2,00	1,80	3,00	2,85
Spaichingen a) Thal 3/8	3,00	2,60	3,00	2,83	1,50	2,88
Spaichingen b) Heuberg 5/8	3,00	2,55	2,50	2,33	1,50	2,50
Sulz a) Thal 3/4	1,00	2,05	1,00	1,55	1,50	2,50
Sulz b) Wald u. klein Heub. 1/4	1,00	1,95	1,00	1,55	2,50	2,40
Tuttlingen a) Thal 3/8	3,00	2,88	2,25	3,30	3,00	3,68
Tuttlingen b) Heuberg 5/8	3,00	2,60	2,25	2,78	3,00	3,05
Tübingen	2,50	2,05	1,50	1,95	3,00	2,83
Urach a) Thal 1/4	2,38	2,35	1,50	2,23	2,50	1,90
Urach b) Alb 3/4		2,10	1,50	1,80	2,50	2,00

gens in sämtlichen 64 Oberamtsbezirken Württembergs.

23) Wicken.		24) Welschkorn.		25) Heu u. Oehmd.	26a) Kernobst.	26b) Steinobst.
Geschätztes Mittel von 1862.	Mittel von 1852—61	Geschätztes Mittel von 1852.	Mittel von 1852—61	Mittel von 1852—61	Mittel von 1852—61.	Mittel von 1852—61.
Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Centner.	Simri.	Simri.
2,50	2,45	2,25	3,00	29,5	56,323	5,804
2,50	2,05	2,25	1,86	20,7		
3,00	3,01	4,00	3,05	30,3	73,171	10,534
3,00	2,70	2,00	2,33	34,7	63,546	6,426
2,00	2,58	2,38	3,13	34,2	57,791	12,095
3,00	3,15	4,00	4,10	30,6	154,890	11,683
3,00	2,85	3,00	3,75	27,1	188,370	21,056
3,00	3,08	4,00	5,08	26,6	34,073	13,812
3,00	2,45	3,00	2,72	27,8	86,308	10,207
3,75	3,30	4,00	4,25	26,1	144,495	9,059
3,00	2,68	3,00	2,60	30,0	74,952	15,199
3,00	2,40	3,00	2,45	23,3	26,360	5,705
4,00	3,10	3,50	3,35	41,0	101,660	22,925
—	—	3,00	2,80	22,7	193,660	12,905
3,50	3,05	3,00	3,80	29,2	228,402	8,238
3,00	2,75	4,00	3,05	29,3	63,546	14,385
3,00	3,73	3,00	2,70	27,0	110,483	17,533
4,00	2,53	4,00	2,60	34,3	75,922	15,878
				29,5		
3,00	2,40	—	2,10	30,7	18,160	5,852
3,00	2,85	—	2,00	34,2		
2,50	2,53	3,00	2,22	32,2	30,559	9,192
2,50	2,62	3,00	2,00	21,2		
2,00	2,31	—	1,88	32,3	7,679	2,008
3,25	2,90	3,00	2,90	32,5	118,344	17,883
3,00	2,78	3,00	2,58	29,6	19,139	11,674
3,00	2,75	3,00	2,50	34,0	16,069	11,385
3,00	3,11	3,00	3,45	40,2	43,293	4,383
3,00	2,93	3,00	2,00	40,1		
1,50	2,70	3,00	2,90	24,9	87,454	7,682
1,50	2,61	3,00	2,07	27,0	6,604	3,465
2,00	2,48	2,00	1,75	34,0	191,680	34,177
2,00	2,00	2,00	2,00	40,2		
3,00	2,40	2,00	2,50	31,0	55,169	16,322
3,00	3,05	—	2,00	30,2	23,808	12,136
3,75	2,98	—	—	28,0	2,092	1,433
3,75	2,43	—	—	28,0		
1,00	2,22	3,00	2,45	25,3	22,806	14,830
2,50	2,11	3,00	—	24,3		
3,00	2,93	—	—	32,4	6,908	2,026
3,00	2,55	—	—	31,3		
3,00	1,95	4,00	3,53	24,9	198,786	16,944
2,50	2,35	4,00	2,45	29,9	38,073	10,495
2,50	2,13	4,00	—	26,0		

Oberämter.	20) Erbsen.		21) Linsen.		22) Ackerbohnen.	
	Geschätztes Mittel von 1852	Mittel von 1852—61.	Geschätztes Mittel von 1852	Mittel von 1852—61.	Geschätztes Mittel von 1852	Mittel von 1852—61.
Jagst-Kreis.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.
Aalen	1,50	2,09	1,50	1,61	2,00	2,33
Crailsheim	10,0	2,10	1,00	1,65	3,00	3,10
Ellwangen a) Sandb. 1/2	3,05	2,49	2,00	1,94	3,00	3,04
Ellwangen b) Lehmb. 1/2	2,00	2,51	2,00	1,94	3,00	2,66
Gaildorf	1,50	2,10	2,00	1,63	2,00	2,15
Gerabronn	2,00	2,15	1,75	1,85	3,00	2,40
Gmünd	1,00	2,33	1,50	2,15	2,00	2,75
Hall	2,25	1,68	2,25	1,43	3,00	3,41
Heidenheim	2,50	2,90	2,00	2,60	3,00	2,75
Künzelsau	3,00	1,98	2,00	1,90	3,50	2,80
Mergentheim	2,00	1,80	1,75	1,81	3,00	2,04
Neresheim	3,00	1,55	2,00	1,78	2,70	2,00
Oehringen	2,38	1,95	2,00	1,60	3,00	2,90
Schorndorf	2,70	1,48	2,00	1,36	3,00	2,60
Welzheim	2,37	2,16	1,88	1,73	2,63	2,93
Donau-Kreis.						
Biberach	3,50	2,25	3,00	2,40	4,00	3,00
Blaubeuren	3,00	3,15	2,25	2,53	3,00	2,50
Ehingen a) Thal 5/8	3,00	2,50	3,00	2,58	5,25	3,25
Ehingen b) Alb 3/8	3,00	2,15	2,50	2,25	2,75	3,00
Geislingen a) Thal 1/8	1,88	2,05	2,00	1,74	2,00	3,60
Geislingen b) Alb 7/8	1,12	2,31	2,00	2,07	2,00	3,93
Göppingen	2,00	2,30	1,00	1,70	4,00	2,55
Kirchheim	3,00	2,50	2,00	1,85	4,00	3,38
Laupheim	2,50	2,50	2,50	2,80	3,00	3,20
Leutkirch	2,25	3,15	1,50	2,15	4,00	3,20
Münsingen	2,00	1,80	1,75	1,53	2,75	2,36
Ravensburg	2,50	2,50	2,00	2,55	3,00	2,85
Riedlingen a) Thal 3/4	2,50	2,80	2,00	2,61	3,50	3,15
Riedlingen b) Alb 1/4	1,50	2,35	2,00	2,41	3,50	2,81
Saulgau	3,00	2,60	3,00	2,76	3,00	2,75
Tettnang	2,50	2,45	2,00	2,15	3,00	3,25
Ulm a) Thal 1/8	2,50	2,73	3,00	2,73	3,00	2,10
Ulm b) Alb 7/8	1,50	2,60	3,00	2,80	3,00	2,25
Waldsee	2,50	2,33	3,00	2,90	3,00	2,72
Wangen	2,00	2,51	3,00	2,15	4,00	4,05
Württemberg	2,20	**2,21**	2,10	**2,26**	**3,00**	2,85

Tabelle XX.

23) Wicken.		24) Welschkorn.		25) Heu u. Oehmd.	26a) Kernobst	26b) Steinobst.
Geschätztes Mittel von 1867	Mittel von 1852—61	Geschätztes Mittel von 1867	Mittel von 1852—61	Mittel von 1852—61.	Mittel von 1852—61	Mittel von 1852—61.
Scheffel	Scheffel.	Scheffel	Scheffel.	Centner.	Simri	Simri.
1,50	2,40	2,00	1,90	27,6	13,512	4,000
3,00	3,90	—	1,60	36,0	9,852	4,968
3,00	3,31	—	2,17	24,1	13,749	4,772
2,75	3,26	—	1,50	26,3		
2,00	2,50	2,00	1,85	27,7	11,037	5 601
3,00	3,55	—	2,14	31,3	36 104	27,184
3,00	2,85	2,00	1,93	31,3	27,202	10,635
3,00	3,75	3,00	3,15	32,3	22,350	15,578
3,00	3,33	—	1,25	32,7	14,336	7,900
3,00	2,68	3,00	3,50	32,1	33,519	22 007
1,50	2,30	3,00	2,83	33,1	36,650	27,856
2,75	2,13	3,00	2,28	33,7	9,935	4,324
3,25	3,00	4,75	2,85	36,0	239,358	92,093
3,00	2,85	4,00	2,53	35,9	185,986	12,175
2,38	2,91	2,63	2,58	26,3	89,177	4,599
2,50	2,70	3,00	3,00	25,1	15,299	2,492
3,00	3,13	—	—	36,0	12,027	4,050
3,00	3,10	—	3,00	28,1	28,083	5,885
3,00	2,63	—	3,00	23,0		
2,00	3,03	3,00	3,40	27,7	71,128	20,590
2,00	2,93	3,00	1,50	23,1		
4,00	2,63	3,00	3,15	25,7	124,676	11,873
4,00	3,05	3,50	3,88	30,5	278,144	21,754
4,00	3,13	—	3 20	32,0	21,166	3,197
2,50	3,70	—	—	22,5	10,126	528
3 00	2,14	—	—	29 0	3,025	365
3,00	2,85	3,00	3,00	25,5	103,310	11,466
2,50	2,85	—	3,50	27,9	14,187	3,379
2,50	2,58	—	—	28,2		
2,00	2,51	3,00	3,00	25,7	8,528	382
2,00	2,25	3,00	4,55	23,8	144,099	29,667
3,00	3,17	3,00	3,25	37,5	35,637	13,244
3,00	2,88	3,00	—	39,8		
2,75	2,60	—	—	32,7	19,358	1,110
3,00	3,00	3,00	3,00	24,5	45,700	2,704
2,80	2 81	3,49	3,28	29 82	4,297,925	771,709

Tabelle XXI.

Vergleichende Uebersicht der für ganz Württemberg berechneten Mittel-Erträge von 25 Feldfrüchten.

Feldfrüchte.		Geschätztes Mittel von 1852.	Mittel von 1852—61. 1)	Mittel von 1852—66.	Neu bestimmte Mittel.					Ertragssätze nach	
					Zu Vergleichung des Ertrags in den einzelnen Bezirken. 2)	Gegenüber von dem Mittel von 1852—66.		Als Landesmittel.	Gegenüber dem Mittel von 1852—66 mehr.	Schlipf's Handbuch der Landwirthschaft	der Beschreibung von Württemberg.
						mehr	weniger				
Winterdinkel	Scheffel	5,80	6,55	6,56	6,55	—	0,01	6,56	—	4—16	3—20 Durchschnitt 7
Haber	"	4,40	4,45	4,61	4,45	—	0,16	4,61	—	3—9	2—8
Sommergerste	"	3,60	3,75	3,92	3,75	—	0,17	3,92	—	3—7	2—8 4
Winterroggen	"	2,90	2,84	2,88	2,90	0,02	—	2,90	0,02	2—7	2—6½ 3
Winterweizen	"	2,88	3,18	3,19	3,18	—	0,01	3,19	—	2½—8	1—5 3
Wintergerste	"	3,80	3,69	3,76	3,80	0,04	—	3,80	0,04	4—6	—
Sommerroggen	"	2,20	2,61	2,66	2,61	—	0,05	2,66	—	1½—5	—
Sommerweizen	"	2,60	2,65	2,67	2,65	—	0,02	2,67	—	2—4	—

1) Die in den Jahrbüchern von 1863, 1864, 1865 zu Vergleichung benützten Mittel sind vorläufig und in anderer Weise berechnet, weichen daher bei den meisten Cerealien von den hier eingesetzten um einige Decimalen ab.

2) Die in dieser Kolumne enthaltenen Zahlen sind je am Schluß der Tabellen XVIII, XIX. und XX. mit fetten Ziffern gedruckt, so daß die für die Vergleichung der Mittel-Erträge der einzelnen Bezirke dienenden Zahlenreihen hienach leicht aufgefunden werden können.

Klee (1856/61)	Centner.										
a) Rother **)	"	—	35,95		35,95			35,95		20—60	20—60
b) Esper u.		—	37,59		37,59			37,59		30—70	—
c) Luzerne.	"		36,50	35,16	36,50	1,34	—	36,50	1,34	17—35	—
Kartoffeln	Simri	152,70	123,72	135,81	138,21	2,40	—	138,21	2,40	80—320	ca. 150
	Durchschnitt	138,21									
Reps	Scheffel	—	2,51	2,43	2,51	0,08	—	2,51	0,08	2—7	3
Mohn	"	—	2,12	2,29	2,12	—	0,17	2,29	—	2—3	2—2½
Flachs	Pfund	—	90,02	98,09	90,02	—	8,07	98,09	—	100—200	—
Hanf	"	—	129,12	133,55	129,12	—	4,43	133,55	—	137—481	—
Hopfen	Centner	—	3,44	3,71	3,44	—	0,27	3,71	—	1—11	3¼—3½
Tabak	"	—	8,59	8,58	8,59	0,01	—	8,59	0,01	7—12	—
Riesenmöhren	"	—	109,34	106,08	109,34	3,26	—	109,34	3,26	höchstens 150—200	—
Runkelrüben (von 1856—61)	"	—	151,08	159,29	151,08	—	8,21	159,29	—	160—200	150 u. 160
Kopfkohl	Stück	—	2,777	2,814	2,777	—	37	2,814	—	2—3000	2800
Erbsen	Scheffel	2,20	2,21	2,33	2,21	—	0,12	2,33	—	2—4	—
Linsen	"	2,10	2,26	2,30	2,26	—	0,04	2,30	—	1½—2½	—
Ackerbohnen	"	3,00	2,85	2,95	3,00	0,05	—	3,00	0,05	3—6	—
Wicken	"	2,80	2,81	2,86	2,81	—	0,05	2,86	—	2—3	—
Welschkorn	"	3,40	3,28	3,48	3,40	—	0,08	3,48	—	4—12	—
Heu u. Oehmd	Centner	—	29,82	29,28	29,82	0,54	—	29,82	0,54	Heu 8—60	—

**) Verhältniß des Anbau's beim rothen Klee ca. $^{2}/_{3}$, der Esparsette und Luzerne je $^{1}/_{6}$, zus. ca. $^{1}/_{3}$ der ganzen Fläche.

Vergleicht man nun zunächst die 1852 geschätzten Mittelerträge von 13 Fruchtgattungen mit den Mittelerträgen von $18^{52}/_{61}$, so erscheinen letztere nur bei Winterroggen, Wintergerste, Kartoffeln, Ackerbohnen und Welschkorn niederer als die von 1852. Bei sämtlichen übrigen 8 Fruchtgattungen, also namentlich bei den Hauptfrüchten Dinkel, Haber, Sommergerste, sind sie höher als die Mittel von 1852. — Hält man sodann mit den Mittelerträgen von $18^{52}/_{61}$ die neuberechneten Landes-Mittelerträge von $18^{52}/_{66}$ zusammen, so zeigt sich hier abermals, und zwar beinahe durchgängig, eine Steigerung derselben, in der Weise, daß bei den meisten Früchten, wie namentlich bei den Hauptfruchten Dinkel, Haber, Sommergerste, die zusammen verhaltnißmäßig das meiste Areal einnehmen, die früher berechneten Mittel von 1852 und $18^{52}/_{61}$ übertroffen werden, bei Winterroggen, Wintergerste, Kartoffeln und Ackerbohnen aber insoweit, daß die neuberechneten Mittel von $18^{52}/_{66}$ sich den früher geschätzten Mitteln von 1852 wieder annähern, und nur bei Klee, Heu, Riesenmöhren, Reps und Tabak erscheint gegenüber den Mittelerträgen von $18^{52}/_{61}$ eine übrigens unerhebliche Verminderung. Ohne Zweifel rührt die Erhöhung der Mittelerträge daher, daß in der Zeit von $18^{62}/_{66}$ bei den einzelnen Feldfrüchten eine verhältnißmäßig größere Anzahl besserer Ernten vorkam als in der von $18^{52}/_{61}$, wie auch aus nachfolgender Tabelle XXII. hervorgeht, in der für jede Fruchtgattung diejenigen Jahre der ganzen Periode von $18^{52}/_{66}$ zusammengestellt sind, welche die 3 höchsten, und diejenigen, welche die 3 niedersten Erträge ergeben haben.

Denn hienach ist das Verhaltniß der Anzahl der Feldfrüchte, welche in der Periode 1852/61 die besten, zu der Zahl derjenigen, welche die schlechtesten Ertrage lieferten, wie 44 : 54 oder wie 100 : 123, in der Periode 1862/66 dagegen wie 31 : 21, oder wie 100 : 68. *)

---

*) Es lieferten nämlich die 10 Jahre 1852—61 höchste Erträge nach ihrer Reihenfolge bei 6, 2, 10, 7 2, 8, 2, 2, 2, 3, zus. 44 Fruchtarten, niederste bei 1, 18, 5, 5, 1, 4, 8, 9, 3, 0, zus. 54 Fruchtarten; die 5 Jahre 1862—66 höchste Erträge bei 8, 9, 10, 3, 1, zus. 31, niederste bei 2, 0, 3, 6, 10, zus. 21 Fruchtarten.

Uebersicht der in die Periode von $18^{52}/_{66}$ fallenden Jahre, welche von den beigesetzten 25 Feldfrüchten die drei höchsten und die drei niedersten Erträge lieferten.

Tabelle XXII.

Feldfrüchte.		D.-B. 1.		D.-B. 2.		D.-B. 3.		D.-B. 13.		D.-B. 14.		D.-B. 15.	
		Jahrgang.	Ertrag.	Jahrgang.	Ertrag.	Jahrgang.	Ertrag.	Jahrgang.	Ertrag.	Jahrgang.	Ertrag.	Jahrgang.	Ertrag.
Dinkel,	Scheffel	1857	7,77	1864	7,43	1854	7 21	1855	5 64	1853	5,04	1866	5,03
Haber	„	1864	5,16	1862	5,13	1854	5,05	1859	4.10	1857	3 91	1853	3,70
Sommergerste	„	1854	4,36	1864	4.33	1865	4 31	1858	3,57	1859	3 05	1853	2.63
Winterroggen	„	1858	3.44	1863	3,33	1857	3.32	1855	2,33	1863	2,23	1866	2 23
Winterweizen	„	1864	3.82	1854	3,66	1857	3,62	1855	2,99	1853	2 39	1866	2,32
Wintergerste	„	1852	4,47	1854	4,30	1864	4,13	1855	3 23	1858	3 13	1866	3.10
Sommerroggen	„	1861	2.97	1857	2,94	1854	2.92	1859	2,41	1866	2.40	1853	1,97
Sommerweizen	„	1864	2.99	1857	2,98	1862	2.89	1859	2.46	1866	2.44	1853	2,01
Klee,	Centner	1852	43 00	1856	42,00	1859	41,20	1858	29,00	1866	28,93	1865	23.27
Kartoffeln,	Simri	1865	191,86	1857	185,70	1858	179,40	1854	78,27	1852	70,02	1853	65.14
Reps,	Scheffel	1860	3,23	1857	2.90	1855	2,87	1862	1.96	1853	1,88	1864	1.71
Mohn	„	1863	2 86	1864	2,82	1861	2,77	1854	1,83	1855	1,82	1853	1 57
Flachs,	Pfund	1863	143,28	1862	140 59	1861	129,60	1853	68,18	1859	67,84	1858	52,52
Hanf	„	1864	174,41	1862	171,38	1863	167,54	1858	106,12	1866	102,61	1853	86 28
Hopfen,	Centner	1862	5 54	1859	4.89	1855	4,71	1866	2.87	1858	2,58	1854	0 80
Tabak	„	1857	10.37	1855	9.95	1852	9.75	1854	6 96	1860	6 81	1862	6.36
Riesenmöhren	„	1852	137 17	1853	125,51	1865	121,08	1865	71.70	1866	70,62	1864	65,82
Runkelrüben	„	1862	179,02	1863	177 30	1866	170,92	1864	136,00	1854	135,00	1853	120,40
Kopfkohl,	Stück	1854	3,579	1852	3,345	1863	3,286	1853	2.155	1865	2,118	1856	2,080
Erbsen,	Scheffel	1854	3 05	1855	3.05	1864	2,93	1853	1.74	1859	1,68	1860	1,68
Linsen	„	1863	2,73	1854	2,68	1855	2,66	1853	1,97	1865	1.97	1859	1,76
Ackerbohnen	„	1860	3,67	1862	3.53	1864	3,38	1859	2,40	1857	2.19	1858	2,07
Wicken	„	1854	3 43	1855	3,36	1863	3 31	1853	2,45	1858	2.32	1865	2,27
Welschkorn	„	1862	4.41	1865	4.32	1852	4.22	1860	2,74	1859	2,51	1857	2,45
Heu u. Oehmd,	Ctr.	1863	33.43	1853	32,90	1856	32,40	1857	26,04	1858	22,75	1865	22,33

Es geht daraus hervor: einerseits, daß die ganze Periode von $18^{52}/_{66}$, in welcher die Häufigkeit geringerer Erträge von $18^{52}/_{61}$ durch die nachfolgende größere Zahl besserer Erträge wieder ein Gegengewicht erhält, sich auch für die Berechnung richtiger Mittelerträge besser eignen muß, als die Periode von $18^{52}/_{61}$, und daß also auch die höheren Mittelerträge von $18^{52}/_{66}$ im Ganzen der Wirklichkeit näher kommen müssen, als die Durchschnitte von $18^{52}/_{61}$, andererseits wird hiedurch bestätigt, was schon in der Beschreibung von Württemberg S. 463 bemerkt ist, daß die 1852 geschätzten Mittel vielleicht unter dem Eindruck der unmittelbar vorausgegangenen Ernten zu nieder angenommen worden sind.

Abgesehen von allgemeinen, ein ganzes Land umfassenden statistischen Erhebungen können wir zu einem Urtheil über den durchschnittlichen Mittelertrag eines Landes auch auf anderem Wege gelangen. Würde man z. B. von einer Anzahl Güter der verschiedenen Landesgegenden zuverlässige Notizen über die Jahreserträge von einer Reihe von Jahren sammeln und aus diesen wieder einen Durchschnitt ziehen, so ließen sich ohne Zweifel hieraus sowohl für die einzelnen Jahre als für eine ganze Periode Anhaltspunkte zu Beurtheilung der Ernteerträge in den einzelnen Bezirken und im ganzen Land gewinnen.

Um jedoch aus solchen durchschnittlichen Gutserträgen einen Landes-Mittelertrag zu berechnen, müßte dabei zugleich durch Schätzung ein Verhältniß für die Ausdehnung der einen höheren Ertrag gewährenden Ackerfläche sowie für die der mittleren und der geringeren Ackerboden festgesetzt werden, denn es käme wesentlich auf dieses proportionale Verhältniß an, wie sich dann der Landes-Mittelertrag gestatten würde. — Hier aber gerade das Richtige zu treffen, namentlich für alle einzelnen Fruchtgattungen und in einem Land in dem die Verhältnisse von Boden und Klima so sehr verschieden sind, wäre ohne weitere statistische Anhaltspunkte sehr schwierig, und der Grund, warum die Ertragsangaben oft vergleichungsweise mit anderen Schätzungen so nieder gehalten sind, dürfte im allgemeinen gerade darin liegen, daß die gestellte Aufgabe, den Mittelertrag eines ganzen Bezirks oder ganzer Markungsgruppen

zu schätzen, die Schätzenden von selbst nöthigt, auf die Ausdehnung des guten und schlechten Ackerbodens in dem Schätzungsbezirk möglichst Rücksicht zu nehmen, und daß diese bei der statistischen Aufnahme nothwendige Rücksicht den Schätzenden auch größere Zurückhaltung auferlegt; denn wenn in Würtemberg, wie hienach berechnet ist, in guten Erntejahren die eine weniger ertragsfähige Hälfte des Landes an den Haupigetreidefrüchten um weniges mehr als halb soviel producirt, als die andere ertragsfähigere, so erhalten hiedurch die besseren Erträge der letzteren bei Berechnung des Durchschnitts ein starkes Gegengewicht, das denselben namhaft herabdrücken muß. Auch dieß dürfte dafür sprechen, daß ohne genaue Berücksichtigung der Flächenausdehnung des guten und schlechten Ackerbodens bei Schätzung der Landes-Mittelerträge leicht zu hoch gegriffen wird.

Gleichwohl ist die Beobachtung von Landeskundigen und mit den landwirthschaftlichen Verhältnissen vertrauten Männern bei verschiedenen Veranlassungen gemacht worden, daß die Erträge häufig viel zu nieder angegeben werden, und wir können uns daher der Ansicht nicht ganz verschließen, daß vielleicht auch bei Einschätzung der jährlichen Ernteerträge manchmal andere als statistische Motive mitwirken mögen.

Die für das ganze Land berechneten Mittelerträge von $18^{42}/_{60}$ sind nun zwar meistens etwas höher, als die früheren Mittel von $18^{52}/_{61}$ und von 1852, jedoch ist diese Erhöhung, sowie überhaupt die Differenz zwischen diesen verschiedenen Mitteln, wie aus der vergleichenden Uebersicht in Tab. XXI. hervorgeht, keine sehr erhebliche, und wir hielten es daher vorerst und vor Ablauf einer längeren Periode nicht für geboten, auch die Berechnung der neuen Landesmittel von $18^{52}/_{66}$ wieder auf die einzelnen Bezirke auszudehnen. Es dürften vielmehr für den Zweck der Vergleichung der mittleren Erträge der einzelnen Bezirke diejenigen früher berechneten Durchschnittserträge genügen, welche sich im Landesmittel denjenigen von $18^{51}/_{66}$ am meisten annähern und welche daher zu leichterer Auffindung am Schluß der Tabellen XVIII. XIX. und XX. mit fetten Ziffern versehen sind. Als Landesmittelerträge aber glaubten wir zur künftigen Vergleichung aus den

angeführten Gründen durchgängig die höchsten der seither berechneten Mittelerträge auswählen zu sollen, wie sie in Kolumne 8 der Tabelle XXI. zusammengestellt sind.

Zu Vergleichung mit andern Schätzungen der Erträge von Würtemberg haben wir beispielsweise in Kolumne 10 u. 11 auch noch die in dem Handbuch der Landwirthschaft von Schlipf und in der vom statistischen Bureau 1863 herausgegebenen Beschreibung von Württemberg S. 454 ff. angegebenen Sätze beigefügt, und wenn man diese mit den neu aufgestellten Mitteln zusammenhält, so ergibt sich hieraus immerhin, daß letztere sich beinahe durchgängig um die Minimalsätze der dort angegebenen Erträge bewegen und auf keinen Fall zu hoch gegriffen sein dürften.

Eine weitere Erhöhung derselben aber, ohne statistische Anhaltspunkte, halten wir jedenfalls für ungeeignet, namentlich bei dem schon berührten Umstand, daß im Ganzen das Areal der Ackerböden von mittlerer und geringerer Fruchtbarkeit in Würtemberg doch das größere ist und der Steigerung der Erträge durch Melioration &c. andererseits der Umstand entgegenwirkt, daß durch die große Ausdehnung des Brachelnbaus, die in den letzten 15 Jahren stattgefunden hat, auch weit mehr Bodenkraft verzehrt wird als früher, was namentlich auf den Ertrag der Hauptgetreidefrüchte ungünstig einwirken muß, sofern nicht ein vollständiger Ersatz durch Düngung stattfinden kann.

Da aber die durchschnittlichen Gewichte der Hauptgetreidefrüchte von $18^{51}/_{66}$ sich vergleichungsweise nieder berechnen, denn solche betragen nach obigen Tabellen II. bis XVII. für

Dinkel.	Haber.	Gerste.	Roggen.
Pfund	Pfund	Pfund	Pfund
151,17	166,21	232,90	247,52,

während das Gewicht eines Scheffels dieser Fruchtarten in Schlipf's Handbuch der Landwirthschaft angeschlagen wird zu

150—160 und mehr	160—180	230—240	270—280

so könnte dieser Umstand, wenn anders nicht die letzteren Schätzungen zu hoch oder die ersteren durchaus zu nieder sind,

der Ansicht zur Unterstützung dienen, daß die zunehmende Ausbeutung des Bodens durch den Brachebau auf Kosten des Gewichts der Körnerfrüchte geht.

V. Die Erträge in den verschiedenen Landesgegenden.

Um das Verhältniß, in welchem die verschiedenen Landestheile in Hinsicht auf ihre landwirthschaftliche Produktion zu einander stehen, näher kennen zu lernen, wurde schon im Jahr 1864 auf den Grund der topographischen und geognostischen Aufnahme des Landes auch die Aufnahme der Felderanblümung zunächst nach 6 geognostischen Hauptgruppen in der Weise zusammengestellt, daß hiebei ohne Berücksichtigung der größeren politischen Bezirke alle diejenigen Gemeindemarkungen zu einer geognostischen Gruppe vereinigt wurden, deren Ackerfläche in der Hauptsache der gleichen Gruppe angehört. Die Gruppen sind folgende:

I. Granit, Gneis, Todtliegendes, Buntsandstein, dolomitischer Wellenkalk und Wellenmergel.

II. Muschelkalk mit und ohne Lettenkohlenbedeckung.

III. Keuper.

IV. Lias und brauner Jura.

V. Weißer Jura.

VI. Molasse.

Behufs genauerer Darstellung des verschiedenen topographischen Charakters dieser Gruppen wurde nicht blos das Ackerland hiernach zusammengestellt, sondern zugleich auch die ganze übrige Vertheilung des Gesammtflächengehalts der Markungen in die Darstellung aufgenommen, woraus sich die Tabelle XXIII. ergab, welcher zu besserer Erklärung noch ein geognostisches Uebersichtskärtchen beigegeben ist.

Tabelle XXIII.

Vertheilung des Flächenmaßes des Landes nach 6 geognostischen Gruppen.

Gruppe.	Parzellenzahl.	In Prozenten.	Areal der Ortschaften, Straßen, Wege.		Gewässer (Seeen, Flüsse, Bäche.)		Wald		Weiden und Oeden, Steinbrüche.*)	
			Morgen.	In Prozenten.	Morgen.	In Prozenten	Morgen.	In Prozenten.	Morgen	In Prozenten.
I. Buntsandstein . . .	198,934	3,96	11,367	7,06	1,519	3,78	282 830	14,72	13,876	3,91
In Prozenten	—	—	—	2,52	—	0,33	—	62,61	—	3,07
II. Muschelkalk . . .	1,991,605	39,62	46,509	30,14	9,744	24,22	381,602	19,87	63,470	17,85
In Prozenten	—	—	—	2,95	—	0,59	—	23,20	—	3,86
III. Keuper	746,177	14,84	24,925	15,48	5,554	13,81	327 612	17,06	45,840	12,89
In Prozenten	—	—	—	3,00	—	0,67	—	39,47	—	5,52
IV. Lias u. brauner Jura	954,411	18,98	25,553	15,87	4,591	11,41	246,593	12,84	66,028	18,57
In Prozenten	—	—	—	2,72	—	0,49	—	26,24	—	7,03
V. Weißer Jura . . .	618,368	12,30	18,925	11,76	1,913	4,75	340,465	17,72	110,594	31,10
In Prozenten	—	—	—	1,82	—	0,18	—	32,79	—	10,65
VI. Molasse	517,882	10,30	31,697	19,69	16,907	42,08	341,689	17,79	56,743	15,68
In Prozenten	—	—	—	2,31	—	1,23	—	24,95	—	4,07
	5,027,377	100	160 976	100	40,228	100	1,920 791	100	355,551	100
	—	—	—	2,57	—	0,64	—	30,61	—	5,67
Nach der Landesvermessung	5,005 979	—	160,805	2,60	40,236	0,66	1,919,311	31,02	353 530	5,69
Mehr	21,398	—	171	—	—	—	1480	—	2021	—
Weniger . . .	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—

*) Weiden und Oeden sind hier zusammengenommen, weil solche auch in den Flächenmaßtabellen der einzelnen Bezirke häufig nicht getrennt gehalten wurden, indem viele Flächen, die bei der Landesvermessung als Oeden liefen, später als Weiden bezeichnet wurden. Nach der Landesvermessung aber beträgt das Areal für's ganze Land bei den Weiden 266,932 Morgen, Oeden 83,264 Morgen, Steinbrüchen 1,102 Morgen, Erz-, Thon-, Sand-, Mergelgruben 2,232, zus. 353,530 Morgen.

Fortsetzung von Tabelle XXIII.

Vertheilung des Flächenmaßes des Landes nach 6 geognostischen Gruppen.

Gruppe.	Gärten und Länder.		Weinberge.		Wiesen.		Aecker.		Gesamtfläche der geognost. Gruppen.	
	Morgen.	In Prozenten.	Morgen	In Prozenten.	Morgen.**) s. Seite 170.	In Prozenten	Morgen.**) s. Seite 170	In Prozenten.	Morgen.	In Prozenten.
I. Buntsandstein . . .	4 951	4 09	678	0,82	33,839	4.00	102,658	3,74	451,718	7,19
In Prozenten	—	1,10	—	0,15	—	7,49	—	22,73	—	100
II. Muschelkalk . . .	31,303	25,85	45,222	54,40	199,721	23 59	865 595	31,52	1,645,166	26,22
In Prozenten	—	1.90	—	2 75	—	12,14	—	52 61	—	100
III. Keuper	20,034	16,54	30,231	36,36	125,918	14 87	249,947	9.10	830,061	13,23
In Prozenten	—	2,42	—	3,64	—	15,17	—	30,11	—	100
IV. Lias u. brauner Jura	29,187	24,10	5,135	6,18	178,316	21,06	384,438	14,00	939,841	14.98
In Prozenten	—	3,10	—	0,65	—	18,97		40,90	—	100
V. Weißer Jura . . .	10,889	8,99	525	0 63	69,513	8,21	485,599	17,68	1,038,423	16 55
In Prozenten	—	1,05	—	0,05	—	6,69	—	46,77	—	100
VI. Molasse	24,741	20,43	1,342	1,61	239 888	28 27	658,179	23,96	1,369,686	21,83
In Prozenten	—	1,81	—	0,10	—	17,48	—	48,05	—	100
	121,105	100	83,133	100	846,695	100	2,746 416	100	6,274 895	100
	—	1,93	—	1,32	—	18,49	—	43,77	—	100
Nach der Landesvermessung	121,505	1,96	82,921	1,34	881,607	14,25	2,628,337	42,48	6,188,252	100
Mehr	—	—	212	—	—	—	118,079	—	121,963	—
Weniger . . .	400	—	—	—	34,912	—	—	—	35,320	—
								mehr	86,643	

Mit Ausnahme der zu Gruppe I gezogenen, aber zur Formation des Muschelkalks gehörigen Schichten der dolomitischen Wellenkalke und Wellenmergel, scheiden sich die fraglichen Gruppen ganz durch die Farbengränzen der auf dem Kärtchen bezeichneten Formationen ab, und nur die Gränze der Gruppe I ist innerhalb der an den Buntsandstein angränzenden Muschelkalkformation aus dem angeführten Grund durch eine roth punktirte Linie bezeichnet.

Da die dolomitischen Wellenkalke und Wellenmergel hier unmittelbar neben und über der ersten Gruppe (Buntsandstein und Urgebirge) zu Tage treten und so am östlichen Saum des Schwarzwaldes lagern, überdieß aber der geringen Ergiebigkeit ihrer Ackerböden wegen, sowie bei gleichen klimatischen Verhältnissen sich in Beziehung auf die landwirthschaftliche Produktivität weit mehr der Formation des Buntsandsteins annähern, auch im Ganzen in Württemberg nur einen kleinen Theil der Muschelkalkformation bilden, so sind sie aus diesen Gründen zu Gruppe I gerechnet worden. Wir behalten uns indessen vor, die fragliche

---

**) Die Kolumne 8 der Tabelle auf S. 169 enthält das Areal, wie es sich 1864 bei der Aufnahme der angeblümten Ackerfläche ergeben hat, die Kolumne 6 derselben Tabelle das im Jahr 1865 aufgenommene Wiesenareal. In den übrigen Kolumnen ist das Areal nach den Flächenmaßtabellen der einzelnen Oberamtsbezirke über die Landesvermessungs-Resultate zusammengestellt. Da nun in diesen die seit der Landesvermessung vor sich gegangenen Veränderungen nur in einzelnen Fällen nachgetragen sind, so ergeben sich hier auch gegenüber den Zahlen der Landesvermessung (s. den Jahrgang 1852 der württemb. Jahrbücher II. Heft S. 30 ff.) nur geringe Abweichungen und es gleicht sich daher auch die Zunahme bei der Ackerfläche durch die Abnahme der Flächen des Waldes, der Weiden, Oeden ꝛc. nicht aus, was übrigens für die Bezeichnung des gegenseitigen Verhältnisses der einzelnen Gruppen von keiner Bedeutung sein kann, indem die Unterschiede in der Prozentzahl welche die Waldfläche bei den einzelnen Gruppen an ihrem Gesamt-Areal ausmacht, viel großer sind, als das ganze Areal von 38,886 Morgen um welches die Waldfläch im ganzen Land bis 1. Januar 1861 abgenommen hatte, (conf. die Beschreibung von Württemberg S. 427).

WÜRTTEMBERG.



1 Granit u. Gneiß 2 Todtliegendes u. Buntsandstein 3 Muschelkalk u. Lettenkohlengruppe
4 Keuper 5 Schwarzer Jura 6 Brauner Jura 7 Weißer Jura 8 Molasse 9 Vulkan. Gesteine

Gruppirung in einem späteren Jahrgang der württembergischen Jahrbücher unter gleichzeitiger Darstellung der Erträge noch weiter zu motiviren.

Nach Tabelle XXIII. bieten die größte Ackerfläche die Formationen des Muschelkalks und der Molasse (Gruppe II u. VI), auf sie folgen die Formationen des Jura (Gruppe IV u. V), die geringste Ackerfläche aber befindet sich in den Formationen des Buntsandsteins und Keupers (Gruppe I und III), und diese verschiedenen Landestheile folgen hinsichtlich der Ausdehnung der Ackerfläche ganz in derselben Ordnung aufeinander, wie hinsichtlich der Größe der Gesamtfläche, die sie überhaupt einnehmen. Allein das Verhältniß, in welchem die Ackerfläche bei den verschiedenen Gruppen ab und zunimmt, ist nicht proportional der Ab- oder Zunahme der Gesamtfläche, sondern sowohl die **Abnahme** der Ackerfläche ist gegenüber der Abnahme der Gesamtfläche stärker, als auch die **Zunahme** der Ackerfläche gegenüber der Zunahme der Gesamtfläche.

Dieß ergibt sich deutlich aus nachstehender Uebersicht:

Es kommen:

Waldungen in Prozenten des ganzen Flächengehalts der Gruppen	Prozente der ganzen Waldfläche des Landes.	auf die Gruppe	Prozente der Gesamtfläche des Landes.	Prozente der ganzen Ackerfläche des Landes.	Ackerland in Prozenten des ganzen Flächengehalts der Gruppe.
23	20	Muschelkalk.	26	32	53
25	18	Molasse.	22	24	48
33	17	Weißer Jura.	17	17	47
26	13	Lias u. brauner Jura.	15	14	41
39	17	Keuper.	13	9	30
63	15	Buntsandstein.	7	4	23

und es erhellt also namentlich aus der 5ten Zahlenreihe rechts, daß die verschiedenen geognostischen Gruppen in Beziehung auf die Größe des Ackerlandes nicht blos nach der Ausdehnung der Gesamtfläche, welche sie einnehmen, in der gegebenen Ordnung auf einander folgen, sondern auch je nachdem sie ihrer topographischen Beschaffenheit zufolge mehr oder weniger geeignetes Ackerland be-

ſtehen. Je mehr eine geognoſtiſche Formation zur Plateaubildung ſich hinneigt, deſto mehr iſt die Möglichkeit vorhanden, daß ſie größere Flächen Ackerlands darbietet, und ſicher iſt auch dieſes Verhältniß in obiger Reihenfolge mitausgedrückt.

Vergleicht man nun auch die Waldflächen der einzelnen Gruppen, ſo ergibt ſich ein ganz anderes Reſultat. Das Verhältniß, in welchem die verſchiedenen geognoſtiſchen Gruppen zur Waldfläche des ganzen Landes beitragen, ſcheint mit dem auf ſie fallenden Theil des Geſamtflächengehalts des Landes in gar keiner Beziehung zu ſtehen, dagegen nehmen ſie in Beziehung auf die Größe desjenigen Theils, welche ſie von ihrem ganzen Flächengehalt zum Waldareal abgeben, beinahe gerade die umgekehrte Ordnungsfolge zu einander ein, welche ſie beim Ackerland inne haben, mit der einzigen Ausnahme, daß der weiße Jura der Gruppe des Lias und braunen Jura in der Größe der Waldfläche ebenſo voran geht, wie in der Ausdehnung der Ackerfläche — Der Grund aber warum die verſchiedenen Gruppen hinſichtlich des Antheils, den ſie zur Geſamtwaldfläche des Landes beitragen, einander ſo nahe ſtehen, liegt eben gerade darin, daß ſie ſich in Beziehung auf die Prozente, welche die Waldflächen von der Geſamtfläche der einzelnen Gruppen ausmachen, mehr von einander entfernen; denn die Prozente, welche die Waldflächen von dem Flächengehalt der verſchiedenen Gruppen ausmachen, bewegen ſich zwiſchen 23 und 63, diejenigen der Ackerflächen nur zwiſchen 23 und 53, und namentlich bei der Gruppe des Buntſandſteins wäre bei dem kleinern Geſamtflächengehalt derſelben eine ſo große Annäherung an die übrigen Gruppen in Beziehung auf den Antheil, den ſie zu dem Waldareal des ganzen Landes beiträgt, nicht möglich, wenn nicht des vorherrſchenden gebirgigen Terrains wegen der Wald 63 Prozent des Flächengehalts der ganzen Gruppe einnehmen würde.

Wie die Gruppe des Bundsandsteins durch verhältnißmäßig ausgedehntes Waldareal, so treten die des weißen Jura, des Lias und braunen Jura durch ihre großen Weideflächen hervor, denn sie besitzen beinahe 50 Prozent sämmtlicher Weiden Württembergs und sind auch die übrigen Eigenthümlichkeiten jeder geognostischen Gruppe in Beziehung auf die Vertheilung des Flächenmaßes aus der fraglichen Tabelle ersichtlich.

Was nun aber insbesondere den Ackerboden anbelangt, so bestehen in Württemberg hinsichtlich der Ertragsfähigkeit desselben in den verschiedenen Landesgegenden sehr große Unterschiede. So wurde z. B. im Jahr 1857 der durchschnittliche Ertrag eines Morgens an Dinkel in den Oberamtsbezirken Canstatt und Heilbronn zu 12 Scheffeln, in den Oberämtern Herrenberg, Leonberg, Neckarsulm und Heidenheim zu 10 Scheffeln veranschlagt, in den Bezirken Gaildorf, Mergentheim und Münsingen dagegen nur zu 5 Scheffeln eingeschätzt. Aber auch die Ausdehnung der der Getreideproduktion und dem landwirthschaftlichen Anbau überhaupt gewidmeten Fläche ist in den verschiedenen Bezirken je nach dem Umfang derselben an sich und nach den topographischen Verhältnissen eine sehr verschiedene, und das Verhältniß, in welchem die Bezirke zu der Gesamternte des Landes beitragen, ist also eben durch diese beiden Momente, durch die Ausdehnung der zur landwirthschaftlichen Pflanzenproduktion benützten Fläche und durch die Ertragsfähigkeit derselben bestimmt. Um über dieses Verhältniß eine Uebersicht zu gewinnen, ist die auf S. 176—179 folgende Tabelle XXIV. angefertigt worden. In der Voraussetzung, daß die Getreideproduktion als ein Maßstab für die Fähigkeit zur landwirthschaftlichen Pflanzenproduktion überhaupt angesehen werden könne, ist hiebei der Ertrag in denjenigen Getreidearten, welche in Württemberg verhältnißmäßig das größte Areal einnehmen,

nämlich Dinkel, Haber und Sommergerste*) ausgewählt worden, und zwar wurde für jede dieser Feldfrüchte wieder dasjenige Jahr ausgewählt, welches in der 15jährigen Periode von 1852—66 den höchsten durchschnittlichen Ertrag aufzeigt, in welchem somit auch die Bedingungen des Gedeihens für die Gesammternte bei den betreffenden Getreidearten verhältnißmäßig sehr günstige waren. Behufs der Darstellung des Ertrags dieser drei Getreidearten für jeden Bezirk in Scheffeln ist hiebei der Ertrag von Gerste, als glatter Frucht, doppelt in Rechnung genommen, und, bei dem so verschiedenen Umfang der Bezirke und dem sehr verschiedenen Verhältniß, in welchem je nach ihrer topographischen Beschaffenheit die getreideproducirende Fläche zum Flächenmaß im Ganzen, beziehungsweise zu den übrigen Kulturflächen (Wald, Wiesen, Weide rc.) steht, ist nicht der Totalertrag, sondern der Ertrag auf die □Meile für jeden Bezirk in der Tabelle angegeben.

Da ferner die größere oder geringere Ertragsfähigkeit des Landes im wesentlichen durch die topographischen Verhältnisse, also hauptsächlich durch die geognostische Beschaffenheit der Erdoberfläche in Verbindung mit der Erhebung über die Meeresfläche, durch Boden und Klima, bestimmt wird, so ist in Tabelle XXIV zugleich beigesetzt, wie viel in jedem Bezirk von der Ackerfläche auf die in obige Gruppen gehörigen verschiedenen geognostischen Formationen fällt.

Theilt man nun die Bezirke des Landes nach der Ordnung, in welcher sie hinsichtlich ihrer Fruchtbarkeit auf einander folgen, in zwei Gruppen, von denen diejenigen 34 Bezirke, welche mit einem Flächengehalt von 170 □Meilen, per □Meile 26—58000 Scheffel produciren, die eine, ergiebigere,

*) Diese nehmen 49,17 % der ganzen Ackerfläche einschließlich der Brache ein, so daß abzüglich der letzteren mit 15,27 % für alle übrigen landwirthschaftlichen Ackergewächse nur noch 35,56 % übrig bleiben.

die übrigen 30 Bezirke mit einem Flächengehalt von 184 □Meilen und einer Produktion von höchstens 25—26000 Scheffeln die andere größere, aber weniger fruchtbare Hälfte des Landes bilden, so ergibt sich für die erste Landeshälfte eine durchschnittliche Produktion von 36,507 Scheffeln per □Meile und bei 170 □Meilen eine Gesamtproduktion von 6,206,190 Scheffeln, für die zweite Hälfte ein durchschnittlicher Ertrag von 19,395 Scheffeln und bei 184 □Meilen eine Gesamtproduktion von 3,568,680 Scheffeln. An der ganzen durchschnittlichen Gesamtproduktion des Landes in den betreffenden drei Getreidearten von 9,774,870 Scheffeln trägt somit die kleinere aber fruchtbarere Hälfte des Landes 63,5 Prozent, die größere aber weniger fruchtbare nur 36,5 Prozent bei.

Tabelle

Vergleichende Uebersicht der Getreideproduktion in den einzelnen Oberamtsbezirken und der

Oberamtsbezirke.	Flächengehalt in □Meilen	Gesamtertrag an Dinkel im Jahr 1857, an Haber im Jahr 1864 und an Sommergerste im Jahr 1854 pro Quadrat-Meile in Scheff. u. Rauhem	Ordnungs-Ziffer.	Größe des Ackerlandes im Ganzen nach der Aufnahme von 1864.
				Morgen
Heilbronn	3,44	57,762	1	35,543
Ludwigsburg . . .	3,11	56,464	2	40,578
Canstatt	1,92	47,453	3	14 875
Leonberg	5,21	46,662	4	52,029
Neckarsulm . . .	5,36	46,444	5	49,459
Herrenberg . . .	4,32	45,165	6	42 050
Besigheim . . .	3,04	41,689	7	31,067
Vaihingen . . .	3,48	41 664	8	34 016
Rottenburg . . .	4 40	39 946	9	36,236
Brackenheim . . .	4,07	39,848	10	35,887
Heib	3,40	38 166	11	36,484
Ulm	7,55	38,074	12	73,703
Waiblingen . . .	2,59	37,773	13	22,909
Stuttgart Amt . .	3,74	36,272	14	25 718
Eßlingen	2,51	35,552	15	18,384
Saulgau	7,11	35 521	16	59,284
Marbach	4,11	35,289	17	34,188
Maulbronn . . .	3,79	35 171	18	27,262
Riedlingen . . .	7,80	34,986	19	68,104
Böblingen . . .	4,30	34,844	20	30,912
Heidenheim . . .	8,34	33 326	21	61 586
Oehringen . . .	6,50	32,938	22	48,967
Tübingen	4,04	32,193	23	26,384
Waldsee	8 51	31 522	24	74 927
Laupheim	5,99	30 263	25	50 878
Tuttlingen . . .	5 34	30,137	26	42,809
Biberach	9,02	30,069	27	76,429
Ehingen	7,36	29,804	28	74,698
Nürtingen . . .	3,29	29 460	29	23,734
Rottweil	6 10	28,991	30	56 613
Kirchheim	3 78	27.751	31	22,622
Gmünd	4,79	26,875	32	37 259
Göppingen . . .	4 82	26 645	33	34,041
Blaubeuren . . .	6,70	26 299	34	60,477
	zus. 169,83	Durchschnitt 36,507		zusammen 1,459,862

XXIV.

Vertheilung des Ackerlandes unter die verschiedenen geognostischen Gruppen.
Hievon gehören zu Gruppe:

I. Buntsandstein.	II. Muschelkalk.	III. Keuper.	IV. Lias und brauner Jura.	V. Weißer Jura.	VI. Molasse.
Morgen.	Morgen	Morgen.	Morgen.	Morgen.	Morgen.
—	*30,667	4,866	—	—	—
—	*39,696	882	—	—	—
—	*12 580	2,003	292	—	—
6,926	*41,068	4,105	—	—	—
—	*49,459	—	—	—	—
—	*36,461	4,322	1,267	—	—
—	*30,608	459	—	—	—
—	*30,370	3,646	—	—	—
—	23,974	2,784	9,478	—	—
—	17,003	18,884	—	—	—
1,897	*34,587	—	—	—	—
—	—	—	—	39,381	34,322
—	*17,967	4,762	180	—	—
—	—	4,529	*21,189	—	—
—	—	3,337	*15,047	—	—
—	—	—	—	—	*59,284
—	*26,008	7,747	433	—	—
—	*19,748	7,514	—	—	—
—	—	—	—	10,651	*57,453
—	*22,604	2,444	5,864	—	—
—	—	—	—	*53,688	7,898
—	*40,323	8,644	—	—	—
—	—	7,672	*18,712	—	—
—	—	—	—	—	*74,927
—	—	—	—	—	*50,878
—	—	—	16,416	26,393	—
—	—	—	—	—	*76,429
—	—	—	—	23,389	*51,009
—	—	1,898	*20,636	1,200	—
5,263	34,779	2,689	13,882	—	—
—	—	—	*20,728	1,894	—
—	—	3,027	*30,086	4,146	—
—	—	1,696	*27,619	4,726	—
—	—	—	—	*48,887	11,640
14,086	507,892	97,910	201,829	214,305	423,840

Fortsetzung von Tabelle

Vergleichende Uebersicht der Getreideproduktion in den einzelnen Oberamtsbezirken und der

Oberamtsbezirke.	Flächengehalt in □ Meilen.	Gesamtertrag an Dinkel im Jahr 1857 an Haber im Jahr 1861 und an Sommergerste im Jahr 1854 pro Quadrat-Meile in Scheff. u. Rauhem	Ordnungs-Ziffer.	Größe des Ackerlandes im Ganzen nach der Aufnahme von 1864.
				Morgen
Ravensburg . . .	8,09	25,398	35	64,706
Nagold . . .	5,18	25,101	36	35,2?4
Geislingen . . .	7,14	24,917	37	61,192
Neresheim . . .	7,77	24,841	38	64,802
Sulz	4,12	24,785	39	34,808
Gerabronn . . .	8,66	24,752	40	72,326
Leutkirch . . .	8 40	24,708	41	73,363
Künzelsau . . .	6,97	24,686	42	61,058
Reutlingen . . .	4,83	24,096	43	35,599
Crailsheim . . .	6,14	24,065	44	42,761
Spaichingen . . .	4,17	23,409	45	32,411
Weinsberg . . .	4,10	23,110	46	23,381
Balingen . . .	5,85	22,739	47	41,473
Urach	5,27	22 031	48	35,445
Mergentheim . .	7,76	21,204	49	71,505
Münsingen . . .	10,07	20,785	50	87,896
Hall	6,10	20,149	51	44,813
Tettnang	4,98	19,512	52	37,519
Stuttgart Stadt .	0,54	17,022	53	2,275
Wangen	6,44	16,841	54	46,748
Oberndorf	5,12	16,727	55	42,067
Ellwangen	9,95	15,788	56	62,254
Schorndorf	3,50	15,222	57	14,994
Aalen	5,59	15,218	58	36,572
Calw	5,82	14,823	59	30,172
Backnang	5,13	13,246	60	27,500
Welzheim	4,63	12,419	61	24,066
Gaildorf	6,79	11,411	62	38,344
Freudenstadt . . .	9,70	7,441	63	31,900
Neuenbürg . . .	5,75	5,401	64	12,756
Seite	184,46	Durchschnitt 19,395	Seite	1,286,160
Summe	354,29		Summe	2,746,022

XXIV.

Vertheilung des Ackerlandes unter die verschiedenen geognostischen Gruppen.
Hievon gehören zu Gruppe:

	I. Buntsandstein	II. Muschelkalk.	III. Keuper.	IV. Lias und brauner Jura.	V. Weißer Jura.	VI. Molasse.
	Morgen.	Morgen	Morgen.	Morgen.	Morgen.	Morgen
	—	—	—	—	—	**64,706
	17,708	17,546	—	—	—	—
	—	—	—	14,691	**46,501	—
	—	—	—	9,269	**46,302	9,231
	1,531	22.134	3,186	6,957	—	—
	—	**66,435	5,891	—	—	—
	—	—	—	—	—	**73,363
	—	**61,058	—	—	—	—
	—	—	—	14,039	21,560	—
	—	16,769	25,992	—	—	—
	—	—	—	20,105	12,306	—
	—	1,963	**21,618	—	—	—
	—	—	—	15,084	26,389	—
	—	—	—	7,222	**28,223	—
	—	**71,505	—	—	—	—
	—	—	—	—	**86,158	1,738
	—	**40,903	3,910	—	—	—
	—	—	—	—	—	**37,519
	—	—	2,275	—	—	—
	—	—	—	—	—	**46,748
	18,073	23,994	—	—	—	—
	—	—	19,557	**42,697	—	—
	—	—	**12,478	2,516	—	—
	—	—	4,832	**25,307	3,433	—
	16,062	14,110	—	—	—	—
	—	10,009	17,491	—	—	—
	—	—	9,230	14,836	—	—
	—	2,529	25,454	10,361	—	—
	**23,397	8,503	—	—	—	—
	**12,756	—	—	—	—	—
Seite	89,527	357,458	151,914	183,084	270,872	233,305
Summe	103,613	865,350	249,824	384,913	485,177	657,145

Hält man hienach die Vertheilung der Ackerflächen der einzelnen Bezirke auf die verschiedenen geognostischen Gruppen mit ihrer Ergiebigkeit in der Getreideproduktion zusammen, so erscheinen in der

Gruppe I. des Buntsandsteins etc.

nur zwei solche Oberamtsbezirke Württembergs, deren Ackerfeld vorwiegend oder ausschließlich in den hiezu gehörigen geognostischen Abtheilungen liegt, Freudenstadt und Neuenbürg; bei allen übrigen, nämlich Rottweil, Oberndorf, Sulz, Horb, Nagold, Calw, Leonberg, liegt entweder mehr als die Hälfte oder doch wenigstens beinahe die Hälfte des Ackerbodens im Gebiet des Muschelkalks und es dürfte daher passender sein, solche in Verbindung mit den Bezirken der Gruppe II. untereinander zur Vergleichung zu bringen. Nur zwei Oberämter also sind entschiedene Schwarzwaldbezirke und bei diesen ergibt sich schon aus dem Verhältniß der Acker- zur Waldfläche überhaupt, daß sie zu denjenigen Gegenden des Landes gehören müssen, welche in der Getreideproduktion als unergiebig erscheinen. Nach der Landesvermessung kommen nämlich auf 100 Morgen Gesamtfläche

	Waldungen.	O.-Z.	Aecker.	O.-Z.
im O.-A. Neuenbürg	72,69	1	15,12	64
„ „ Freudenstadt	67,06	2	17,68	62.

Beide Oberamts-Bezirke sind jedoch in klimatischer Beziehung in Folge der verschiedenen Erhebung über die Meeresfläche, welche bei Freudenstadt an der tiefsten Stelle noch 1600 württembergische Fuß beträgt (höchster Punkt 4025'), sehr verschieden, denn während die mittlere Jahrestemperatur von 1855 bis 1866 in Freudenstadt, mit 5,70° sich gegenüber von sämtlichen meteorologischen Stationen Württembergs als die niederste zeigt, entspricht das Klima im Bezirk Neuenbürg, dessen niederster Punkt 764 Fuß und dessen höchster 3309 württembergische Fuß über das Meer sich erhebt, in der Gegend von Loffenau und in dem nördlichsten Theile des Oberamts, dem von Stuttgart, so daß auch hier Obst und Wein gedeiht, wogegen aller-

dings die höher gelegenen Gegenden wieder zu den rauhesten des Landes gehören. In beiden Oberämtern ist nun die Ertragsfähigkeit der Ackerböden je nach der Lage der Gemeindemarkungen sehr verschieden, denn im Bezirk Freudenstadt z. B., in welchen die zur II. Gruppe gehörigen Schichten der Muschelkalkformation sich noch herein erstrecken, sind die fruchtbarsten Aecker auf den am Saume des Schwarzwalds gelegenen Markungen Wittendorf, Freudenstadt, Schopfloch, Ober- und Unteriflingen, im Oberamt Neuenbürg auf der gleichfalls am nördlichen Saume des Schwarzwalds gelegenen Markung Gräfenhausen. Bei der geringen Ausdehnung, welche die Ackerfläche überhaupt in diesen Bezirken hat, ist es nun leicht erklärlich, wenn in Folge der höhern Ertragsschätzungen für die guten Felder auch die durchschnittlichen Erträge von 1852 — 61 gegenüber von manchen anderen Oberämtern voranstehen, denn sie betragen für

Gesamtproduktion an Dinkel, Haber, S.-Gerste nach Tab. XXIV	im OA.-Bezirk	Dinkel Scheffel	Haber. Scheffel	S. Gerste Scheffel
5,401 Schfl.	Neuenbürg	7,05	4,66	3,36
7,441 „	Freudenstadt	5,43	3,99	3,83

während diese Ergiebigkeit andererseits aus demselben Grunde für die Produktion im Ganzen von keiner Bedeutung sein kann.

Gehen wir nun zur

Gruppe II. Muschelkalk

über, so ergibt sich sogleich, daß 14 der fruchtbarsten Bezirke des Landes mit dem größten Theil der Ackerfläche der Muschelkalkformation angehören, so zwar daß bei diesen das, was von der Ackerfläche zu anderen geognostischen Gruppen zu rechnen ist, nirgends die Hälfte der ersteren Flächen ausmacht. Diese mit * bezeichneten Oberämter sind

Horb,	Canstatt,
Herrenberg,	Waiblingen,
Böblingen,	Marbach,
Leonberg,	Besigheim,
Maulbronn,	Heilbronn,
Vaihingen,	Neckarsulm,
Ludwigsburg,	Oehringen,

die nach dem beigegebenen Kärtchen einen von Südwesten nach Nord- und Nordost sich hinziehenden zusammenhängenden Komplex bilden, der auch die bekannten fruchtreichen Gegenden des Gäus, Strohgäus und langen Feldes in sich begreift. Nach einer von Herrn Finanzrath Paulus mitgetheilten Beschreibung obiger geognostischer Gruppen, deren abgesonderte Veröffentlichung wir uns vorbehalten, ist aber das Muschelkalkplateau, das sich hier zwischen dem Schwarzwald und der Keuperterrasse, weiter nördlich am Fuße der letzteren ausbreitet, großentheils mit kalkhaltigem Diluviallehm bedeckt und deßhalb sehr ergiebig; auch wo die Lehmbedeckung fehlt, ist der wärmehaltende Kalkboden oder die Verwitterung des Muschelkalkdolomits (Malmboden) dem Ackerbau günstig, weniger wo die Mergel der Lettenkohlenbedeckung auf die Oberfläche einwirken und wo durch die Einwirkung des Lettenkohlensandsteins ein weißer Sandboden (Schleisboden genannt) entsteht; wobei denn natürlich immer die Erhebung über die Meeresfläche einwirkt, die im südlichen Theil der Gruppe von 1800 bis 2500′ ansteigt, im mittleren Theil von 1800 bis 550 herabsinkt und ebenso im nördlichen von 1700 bis 480 Fuß.

Wenn sich nun 4 andere Bezirke, deren Ackerland gleichfalls in der Formation des Muschelkalks liegt, nämlich Hall, Gerabronn, Künzelsau, Mergentheim (in der Tabelle mit ** bezeichnet), in die zweite Klasse einreihen und somit als minder ergiebig erscheinen, so läßt sich im allgemeinen annehmen, daß die abweichenden Verhältnisse von Boden und Klima und die hiedurch bedingten Verschiedenheiten im Anbau das Meiste dazu beitragen, daß die nördlicher und östlicher gelegenen hohenlohischen Bezirke mit geringeren Gesammterträgen erscheinen als der Oberamtsbezirk Oehringen; denn es beträgt z. B. das 12jährige Wärmemittel von 1852—66 für

	Oehringen.	Mergentheim
im Frühjahr	7,86	7,27
im Sommer	15,22	14,58
im Herbst	8,05	7,26
im Winter	0,66	—0,17,

auch ist gegen Norden, wo das Muschelkalkplateau in der

Richtung von Nordwest gegen Südost mehr ansteigt, die fruchtbare Bedeckung des Diluviallehms nicht mehr in der Ausdehnung vorhanden wie im Bezirk Oehringen und hiemit stimmt es ferner überein, daß die Ausdehnung des Brachlandes in den nach Tabelle XXIV in der Klasse der minder ergiebigen Bezirke erscheinenden Oberämtern Künzelsau, Hall, Mergentheim, Gerabronn eine viel größere ist, als im Oberamt Oehringen, denn dasselbe umfaßte Prozente der ganzen Ackerfläche:

in den Jahren	in den Oberämtern				
	Oehringen.	Künzelsau	Hall.	Mergentheim.	Gerabronn.
1852	16,19	18,89	25,65	26,53	27,41
1858	9,11	16,56	20,46	23,05	24,79.

Werden aber mit vorstehender Gruppirung der Bezirke nach dem Gesamtertrag in den drei hauptsächlichen Getreidegattungen, die oben in den Tabellen XVIII — XX gegebenen und unabhängig hievon berechneten Mittelerträge in den Getreidearten während der Periode 1852—61 zur Vergleichung gebracht, so macht sich zwar auch hiebei im Ganzen eine schlagende Uebereinstimmung geltend, in der Weise, daß alle jene 14 ergiebigen Bezirke mit Ausnahme von zweien (Horb und Maulbronn), auch als ergiebigere erscheinen, wenn man die Gruppirung ganz nach jenen Mittelerträgen vornehmen würde, im einzelnen jedoch erscheint es als Abweichung, daß in die Klasse der minder ergiebigen neben Künzelsau und Mergentheim eher Horb und Maulbronn zu rechnen wäre als Hall und Gerabronn.

Nach jenen Tabellen beträgt nämlich der Mittelertrag eines Morgens Acker von 1852—61 an

Gesamtproduktion pr. □Meile an Dinkel, Haber, Gerste nach Tabelle XXIV.		im Bezirk	Dinkel.	Haber.	Gerste.
			Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.
38,156	Schfl.	Horb . .	5,85	3,48	3,55
45,165	„	Herrenberg .	7,90	4,75	4,65
34,844	„	Böblingen .	7,38	4,90	4,28
46,662	„	Leonberg .	7,95	5,45	4,10
35,171	„	Maulbronn .	6,08	4,60	3,75
41,664	„	Vaihingen .	6,95	5,65	4,73
56,484	„	Ludwigsburg	7,65	5,60	4,45

Gesamtproduktion &c.	im Bezirk	Dinkel. Scheffel.	Haber. Scheffel.	Gerste. Scheffel.
47,453 Schfl.	Canstatt . .	8,18	5,55	4,78
37,773 „	Waiblingen .	7,75	5,45	4,53
35,289 „	Marbach .	6,95	4,73	4,05
41,689 „	Besigheim .	7,35	5,28	4,55
57,762 „	Heilbronn .	8,30	6,28	4,90
46,644 „	Neckarsulm .	7,45	7,20	4,48
32,938 „	Oehringen .	6,60	5,40	3,94

dagegen in den Bezirken

Gesamt-Ertrag	an	Dinkel. Scheffel.	Haber. Scheffel.	Gerste. Scheffel.
20,149 „	Hall . . .	6,85	4,58	3,65
24,752 „	Gerabronn .	6,25	5,30	3,60
24,686 „	Künzelsau .	5,43	3,78	3,40
21,204 „	Mergentheim	5,00	4,33	4,35

Wenn nun auch bei Vergleichung solcher Bezirksgruppen, die nach korrespondirenden statistischen Zahlen zusammengestellt sind, eine genaue Uebereinstimmung bis auf die einzelnen Bezirke, namentlich auch in Betracht der mannichfachen Unzuverlässigkeiten der elementaren Schätzungen, nur im Großen ausgleichen, nicht erwartet werden kann, so ist es doch möglich zur Rechtfertigung der vorstehenden Abweichungen Einiges anzuführen, was bei näherem Eingehen auf die Eigenthümlichkeiten der fraglichen Bezirke sich zur Beachtung hervordrängt.

So bilden z. B. die beiden Bezirke Hall und Horb, was den Einfluß der topographischen Verhältnisse auf die Vertheilung der Kulturflächen anbelangt, in einer Richtung einen ganz entschiedenen Gegensatz. Im ersteren Oberamt verbreiten sich von Süd nach Nord die Ausläufer der Keuperhöhenzüge, die überall von zahlreichen Einschnitten und kleinen Thälchen oder Rinnen durchfurcht sind und in Verbindung mit den breiteren Thalebenen des Kochers, der Bühler und Biber, wie auch der dem Wiesenbau überlassenen Flachmulden auf der Hochebene reichlichen Wiesgrund darbieten, der üppiges Futter für die dort gepflegte Viehmastung erzeugt, während der vorzugsweise über das flache Muschelkalkplateau zu beiden Seiten

des Neckars sich ausbreitende Bezirk Horb hierin weit zurücksteht und daher nicht hinreichendes Wiesenfutter für den eigenen Viehstand produciren kann.*)

Hall ist daher derjenige unter allen Bezirken, der verhältnißmäßig die größte Wiesenfläche hat, während der Oberamtsbezirk Horb nach Ludwigsburg derjenige ist, welcher im Verhältniß zur Gesammtfläche die größte Ackerfläche besitzt. Im Oberamtsbezirk Hall nämlich beträgt die Ackerfläche nach der Landesvermessung 39,78, die Wiesenfläche 24,31 % der Gesammtfläche, im Bezirk Horb dagegen letztere 9,80, erstere 57,73 %. Es ist hienach vollkommen erklärlich, wenn Horb, obgleich seine Mittelerträge geringer erscheinen, als die des Oberamts-Bezirks Hall, in Beziehung auf die Gesamtgetreideproduktion dennoch dem letzteren vorangeht, ja dieß müßte noch in höherem Grade der Fall sein, wenn bei Berechnung der Tabelle XXIV sämtliche Getreidearten hätten berücksichtigt werden können, da im Oberamt Horb überdieß dem Bau des Winterweizens ein verhältnißmäßig sehr großes Areal gewidmet ist.

Was sodann die Oberamtsbezirke Gerabronn und Maulbronn anbelangt, so erklärt es sich schon durch die weit größere Brachfläche des ersteren, daß er, obgleich seine Mittelerträge höher erscheinen, in der Gesamtproduktion zurücksteht.

Sodann aber ist hinsichtlich der Berechnung des durchschnittlichen Mittelertrags von 1852—61 selbst die Verschiedenheit der Ausgangspunkte und Voraussetzungen der Schätzungskommissionen, ebenso wie die Verschiedenheit der Einwirkung der Witterungsverhältnisse der einzelnen Jahrgänge auf die Fruchtbarkeit in Bezirken von ungleicher Bodenbeschaffenheit und ungleicher Temperatur in Rechnung zu nehmen. Wenn daher

---

*) Es trat daher auch in Beziehung auf den Viehstand beider Bezirke der weitere Gegensatz hervor, daß 1865 die Zahl der Ochsen und Stiere im Oberamt Hall 15 %, in Horb 7 % des ganzen Viehstands ausmachte, die der Kühe dagegen im Oberamt Horb, wo sie häufig als Zugvieh verwendet werden, 55 %, im Oberamt Hall nur 41 %.

die unten beigesetzte **Uebersicht** *) zeigt, daß in der 10jährigen **Periode** von 1852—61 der **Dinkelertrag** in den 5 Jahren 1856—60 für **Maulbronn**, in den 5 übrigen Jahren 1852 bis 1855 und 1861 für **Gerabronn höher geschätzt** ist, und daß deßhalb gerade der **Durchschnitt** für **Gerabronn sich höher berechnet** als für **Maulbronn**, so dürfte das in **Betreff** der **Schätzungen Gesagte** auch **hierin** theilweise seine **Bestätigung finden**. **) Auch das **Verhältniß** der **Bezirke** zu einander in

---

*) Der Mittel-Ertrag des Dinkels ist geschätzt

im Bezirk	1852	1853	1854	1855	1856	1857	1858	1859	1860	1861	Durchschnitt v. 1852 bis 61.
	in den Jahren										
	auf Scheffel										
Maulbronn.	6,50	3,75	7,00	4,08	7,50	8,00	6,00	6,00	7,00	5,00	6 08
Gerabronn.	7,00	6,00	7,50	6,50	5,50	6,00	5,50	5,50	6,00	7,00	6,25

**) Außer den hier zur Vergleichung gebrachten Oberämtern treten in Tabelle XXIV von solchen, bei denen ein bedeutender Theil der Ackerfläche im Gebiet des Muschelkalks liegt, noch weiter hervor:

1) **Rottenburg** und **Brackenheim**, welche in der Formation des Muschelkalks und an den angrenzenden häufig mit Lehm bedeckten Ausläufern des Keupers, ersteres auch im Gebiet des schwarzen Jura, viel fruchtbares Land besitzen, erscheinen hier in Uebereinstimmung mit den oben gegebenen Mittel-Erträgen von 1852—61, welche betragen für

im OA.-Bez.	Dinkel.	Haber.	Sommergerste.
Rottenburg	7.65 Schfl.	4,85 Schfl.	4.65 Schfl.
Brackenheim	7,25 „	5,45 „	4,70 „

also das 15jährige Landmittel merklich übersteigen, in der Klasse der sehr ergiebigen Bezirke und gehören bekanntlich auch zu den fruchtbarsten des Landes. Es bedarf dieß daher keiner näheren Nachweisung und eben so natürlich ist es andererseits daß

2) die Oberämter **Calw** und **Nagold**, obgleich solche auf dem vom Saume des Schwarzwalds an sich ausbreitenden Muschelkalkflachland viel fruchtbaren Ackerboden haben, gleichwie der zum größten Theil der Keuperformation angehörige Bezirk **Backnang**, im Ganzen unter den weniger produktiven erscheinen, denn dieß läßt sich schon aus dem Verhältniß der Waldfläche und Ackerfläche zur Gesamtfläche erklären, das nach der Landesvermessung sich berechnet, bei

Backnang wie 39,37 und 29,59 : 100
Nagold wie 45,36 und 38,67 : 100
Calw wie 56,30 und 28,33 : 100.

Beziehung auf Gesamtproduktion würde sich vielleicht etwas anders gestaltet haben, wenn in Tabelle XXIV. sämtliche Getreidearten hätten berücksichtigt werden können, denn wie im südlichen Theil der Muschelkalkformation die Oberamtsbezirke Sulz und Horb so treten im Norden derselben die Oberämter Heilbronn, Neckarsulm, Oehringen, Mergent-

---

Hiemit gehört Calw (O.-Z. 3 und 60) zu denjenigen Bezirken, welche die größte Wald- und die geringste Ackerfläche haben, während bei Backnang, dessen Waldungen meistens im Gebiet des Keupers sind, mit den Ordnungszahlen 9 und 58 ein ähnliches Verhältniß stattfindet, nur mit dem Unterschied daß hier zugleich das Areal der Wiesen mit 19,44 % (O.-Z. 12) gegenüber von Calw mit 7,92 % (O.-Z. 56) und Nagold mit 8,66 % (O.-Z. 50) einen größeren Umfang hat. Nagold nun gehört zwar gleichfalls zu denen, die am meisten Wald besitzen (O.-Z. 4), aber bei einer erheblich größeren Ackerfläche (O.-Z. 45), daher sich der Bezirk mit 25,101 Scheffel pro □Meile der Klasse der produktiveren schon sehr annähert.

3) Weit weniger groß ist die Waldfläche im Oberamt **Oberndorf**, während die Ackerfläche verhältnißmäßig bedeutender ist, denn nach der Landesvermessung beträgt erstere 31,63 % (O.-Z. 21), letztere 48,57 % der Gesamtfläche (O.-Z. 18). Aber Oberndorf ist nach unseren Aufnahmen unter allen Bezirken wieder derjenige, welcher in der Regel verhältnißmäßig die größte Brachfläche hat, denn diese betrug z. B. 1852 39,50, 1858 29,37, 1864 24,36 %, womit er allein im Jahr 1864 dem Oberamtsbezirk Ellwangen nachstand, was ohne Zweifel mit der in beiden Oberämtern üblichen gemischten Dreifelder- und Feldgraswirthschaft zusammenhängt.

4) Der Oberamtsbezirk **Crailsheim** sodann, dessen Ackerfläche größtentheils im Keuper liegt, und nur zum kleineren Theil, nämlich von Crailsheim an abwärts an der Jagst und auf der Ebene im Norden dem Muschelkalk angehört, welcher häufig von der Lettenkohlengruppe und dem Diluviallehm überlagert ist, gehört den Mittel-Erträgen von 1852 bis 1861 nach keineswegs zu den unergiebigen Bezirken, denn solche betragen für

Dinkel	Haber	Sommergerste
7,10 Schfl.	5,28 Schfl.	3,65 Schfl.

übertreffen also wenigstens bei den ersteren zwei Hauptfrüchten das Landesmittel, dagegen besitzt derselbe, wie dieß namentlich auch die von vielen Thälern und Schluchten getheilten Höhenzüge der Keuperformation mit sich bringen, ein großes Areal an Wiesen nämlich 21,28 % der Gesamtfläche (O.-Z. 9) und ein ziemlich ausgedehntes Brachfeld 1852 24,30 % (O.-Z. 16) und 1858 22,11 % (O.-Z. 11), woraus es

heim durch namhaften Winterweizenbau hervor, wozu für Mergentheim, wo der Anbau des Dinkels zurücktritt, auch noch ein ziemlich ausgedehnter Anbau des Winterroggens und der Wintermengfrüchte kommt, denen hier und in den Bezirken Hall, Gerabronn verhältnißmäßig das größte Areal eingeräumt ist. —

---

denn erklärlich ist, daß derselbe in Tabelle XXIV. unter denjenigen Bezirken erscheint, die pro □Meile eine mittlere Getreideproduktion aufweisen.

5) Schließlich sind noch die an einander anstoßenden am oberen Neckar gelegenen Oberämter **Rottweil** und **Sulz** zu Vergleichung zu bringen, von denen der erste nach Tabelle XXIV. mit einer Gesamtproduktion von ca 29,000 Scheffeln pro □Meile sich in die Klasse der ergiebigeren, letzterer unter Annäherung an diese sich mit einer Produktion von ca. 25,000 Scheffel pro □Meile in die Klasse der an Getreide weniger produktiven Bezirke einreiht.

Dieser nicht sehr bedeutende Gegensatz ist zum Theil daraus erklärlich daß Sulz etwas mehr Waldungen hat als Rottweil, denn nach der Landesvermessung waren von 100 Morgen Gesamtfläche

	Waldungen		Aecker.	
im O.-A. Rottweil	25,47	O.-Z. 45	51,94	O.-Z. 10
„ „ Sulz	29,21	„ 27	46,00	„ 26

und die Ackerfläche ist im gleichen Verhältniß geringer, auf der andern Seite erscheinen auch die Erträge nach dem 10jährigen Mittel von 1852—61 in Rottweil etwas höher als in Sulz, welche betragen für

	Dinkel.	Haber.	Gerste
Rottweil	6,95 Schfl.	3,80 Schfl	4,15 Schfl
Sulz	6.39 „	3,51 „	3,31 „

Noch ist hier zu bemerken, daß der schon oben angeführten Eigenthümlichkeit des Anbaus im Bezirk Sulz, wonach derselbe nächst Horb den stärksten Winterweizenbau hat, diejenige des Oberamtsbezirk Rottweil gegenübersteht, daß hier die meisten Sommermengfrüchte angebaut werden, gleichwie in den Oberämtern Mergentheim, Hall, Gerabronn die meisten Wintermengfrüchte.

Von 100 Morgen der ganzen Ackerfläche waren angebaut

	1852			1858		
	mit Weizen	Sommer- mengfrüchten.	Winter-	Weizen	Sommer- mengfrüchten	Winter-
im Bezirk Rottweil	0,50	10,87	—	0,61	11,12	0,04
„ „ Sulz	4,57	—	—	8,96	1,01	0,12.

Kein anderer Bezirk hatte auch noch in den Jahren 1864, 1865, 1866 einen so großen Theil der Ackerfläche mit Sommermengfruchten angebaut. —

Gruppe III. Keuper.

Terrassenförmig erhebt sich über die Muschelkalkflächen in Württemberg das Hügelland des Keupers, das schon vermöge seiner Terrainbildung nach der im Schwarzwald vorherrschenden Formation des Buntsandsteins, diejenige Gruppe bildet, welche absolut und relativ genommen, die nächstfolgend geringste Ackerfläche darbietet (vgl. Tabelle XXIII). Da nämlich diese Höhenzüge in einer, im Verhältniß zu dem Flächenraum, den sie einnehmen, großen Ausdehnung sich über das Land verbreiten, so hat dieß die Folge, daß, wie das beigegebene Kärtchen zeigt, die Keuperformation zwar in vielen Oberamtsbezirken auftritt, dagegen gegenüber von den übrigen zugleich vorkommenden Formationen in der Regel an Ausdehnung zurücksteht und nur in wenigen Oberämtern die herrschende Formation bildet. Ferner ist die Keuperformation eben wegen des hügeligen Terrains und des Mangels an größeren Flächen, sowie bei der großen Verschiedenheit ihrer Bodenarten, die, je nachdem die Mergel- oder Sandsteinschichten vorherrschen, von den magersten Sandböden bis zu den schwersten Thonböden abwechseln, in rauheren Gegenden mehr für Wald- und Wiesenbau, in milderen für Wald-, Wein- und Obstbau geeignet, und es bildet daher auch das in ihr gelegene Ackerland, wie Tabelle XXIV. zeigt, in der Regel nur einen verhältnißmäßig weniger bedeutenden oder geringen Theil des ganzen Ackerlands der Bezirke. Weil aber eine mehrjährige Zusammenstellung der Ernteerträge nach obigen geognostischen Gruppen noch fehlt, und solche nur nach Oberämtern berechnet sind, so läßt sich der Einfluß dieser Formation auf die landwirthschaftliche Produktion auch nur an einigen Bezirken bemessen, deren Ackerland vorherrschend im Keuper liegt. Dieß sind, abgesehen von dem Stadtdirektionsbezirk Stuttgart, der in Absicht auf landwirthschaftliche Produktion überhaupt nicht in Rechnung zu nehmen ist, in erster Linie die beiden Weinbaubezirke Schorndorf und Weinsberg. Beide sind in der milderen Gegend des Landes gelegen, beide aber haben dem oben Gesagten entsprechend viele Wal-

dungen, Wiesen, Weinberge und wenig Aecker, denn die Verhältnißzahlen sind nach der Landesvermessung folgende:

Auf 100 Morgen Gesamtfläche kommen

im Bezirk	Waldungen.	O.-Z.	Wiesen.	Weinberge.	Aecker.	O.-Z.
Schorndorf	45,22	5	17,83	6,08	22,86	61
Weinsberg	37,58	10	15,89	7,53	31,48	55

Es erklärt sich also schon hieraus, daß beide Oberämter in Tabelle XXIV. unter den wenig produktiven erscheinen, obgleich ihre Mittel-Erträge höher sind als das Landesmittel, denn sie berechnen sich für

im Oberamt	Dinkel.	Haber.	Sommergerste.
Schorndorf auf	7,53 Schfl.	5,23 Schfl.	4,03 Schfl.
Weinsberg „	6,74 „	4,78 „	4,00 „

wobei jedoch noch zu bemerken ist, daß die Erträge beider Bezirke etwas höher erscheinen müßten, wenn in der Tabelle XXIV vom Weizenbau ein Ertrag berechnet wäre, denn hier ein in Vergleichung mit andern Oberämtern verhältnißmäßig bedeutendes Areal eingeräumt ist, indem namentlich Schorndorf mit dem benachbarten Bezirk Waiblingen im Anbau des Sommerweizens allen anderen Oberämtern vorangeht.

Außerdem treten durch verhältnißmäßig größere Ackerflächen im Keuper noch Brackenheim, Crailsheim, Backnang hervor, die jedoch ziemlich einen großen Theil des Ackerlands auch in der Muschelkalkformation besitzen und daher schon oben zur Vergleichung gebracht sind, sodann aber namentlich noch Gaildorf.

Auch dieser Bezirk hat im Ganzen eine geringe Ackerfläche gleichwie Schorndorf und Weinsberg, nur mit dem Unterschied daß das Areal der Waldungen weniger bedeutend ist, dagegen das Areal der Wiesen und Weiden sich mehr ausdehnt, während der Weinbau des rauhen Klima's wegen hier nicht mehr betrieben werden kann. Nach der Landesvermessung kommen nämlich auf 100 Morgen Gesamtfläche

im Bezirk	Waldungen.	Weiden.	Wiesen.	Aecker.	O.-Z.
Gaildorf	35,71	9,77	18,00	30,56	56

und da Gaildorf zugleich eine verhältnißmäßig große Brachfläche hat, (solche betrug 1852 28,66, 1858 21,54 % der ganzen Ackerfläche) so erscheint dieser Bezirk nach Freudenstadt und

Neuenbürg als der wenigst ergiebige. Jedoch ist zu bemerken, daß im Oberamt Gaildorf dem Winterroggen ein verhältnißmäßig großes Areal eingeräumt ist, dem der Sommergerste dagegen ein relativ geringes, daher die Produktion in Tabelle XXIV. bei Berücksichtigung dieses Verhältnisses vielleicht auch hier etwas bedeutender erscheinen würde. Auch ist die Dinkelfläche gering, die des Habers dagegen sehr groß. Die Erträge bei allen diesen Getreidearten aber sind unter dem Landesmittel, denn sie betragen im Durchschnitt von 1852—61 für

Dinkel	Haber	Sommergerste	Winterroggen
4,20 Schfl.	3,90 Schfl.	3,15 Schfl.	2,10 Schfl.

Eine ähnliche Flächenvertheilung findet sodann im Bezirk Welzheim statt, wo die Keuperformation aber nur noch an den Thalabhängen herrscht, auf den Hochebenen dagegen der schwarze Jura beginnt, daher der größere Theil des Ackerlandes auch schon dieser Formation angehört. Nach der Landesvermessung kamen auf 100 Morgen Gesamtfläche

im Oberamt	Wald	O.-Z.	Wiesen	O.-Z.	Aecker	O.-Z.
Welzheim	43,73	6	18,91	14	28,88	59

Auch hier ist die Dinkelfläche sehr klein, das Haberfeld sehr groß, der Anbau der Sommergerste unbedeutend, verhältnißmäßig bedeutend dagegen der Anbau der **Wintermengfrüchte** (früher des Winterroggens).

Auch bei Welzheim halten sich die durchschnittlichen Erträge bei diesen Getreidearten unter dem Landesmittel.

Sie betragen nämlich pro 1852—61 für

Dinkel	Haber	Sommergerste	Winterroggen
5,43 Schfl.	4,18 Schfl.	3,49 Schfl.	2,64 Schfl.

daher denn das Oberamt in Tabelle XXIV. in Beziehung auf Getreideproduktion unter sämtlichen 64 Bezirken die 61. Stelle einnimmt.

Gruppe IV. Lias und brauner Jura.

Weil der schwarze Jura Ebenen bildet, die sich theils am Fuße der Alb hinziehen, theils die Keuperhöhen bedecken,

und welche großentheils mit Diluviallehm überlagert sind, bietet derselbe im Gegensatz zu der Keuperformation wieder mehr gutes Ackerland. Zugleich ist das Klima meistens mild und dem Gedeihen der meisten Feldfrüchte günstig, nur in den höher gelegenen Gegenden rauh. Auf den schwarzen Jura folgen am Fuß des Steilabfalls der Alb die verschiedenen Zersetzungen der Schichten des braunen Jura, welche im allgemeinen nicht sehr fruchtbare Ackerböden liefern. Doch ist auch der braune Jura zuweilen von einem fruchtbaren Lehm überlagert, und überdieß befinden sich in den Thälern am Fuße der Alb sehr ergiebige Wiesen, auch hat der Obstbau in den mildern in das Gebirge einschneidenden und geschützten Thälern eine größere Ausdehnung und ebenso wird in den untern Schichten des braunen Jura der Weinbau betrieben.

Es schien uns daher gerechtfertigt, den braunen Jura mit dem fruchtbaren Lias in eine Gruppe zu vereinigen, da er diesem hinsichtlich der landwirthschaftlichen Produktivität sicher näher steht, als dem weißen Jura, welcher die Hochfläche der Alb bildet. Die Erhebung über die Meeresfläche wechselt bei dieser Gruppe zwischen 1300 und 2900 Fuß. —

Dieser natürlichen Beschaffenheit entsprechend erscheinen nun auch in Tabelle XXIV von denjenigen Bezirken, deren Ackerland vorherrschend der IV. Gruppe angehört, so zwar daß alles übrige Ackerland nicht halb soviel ausmacht, die meisten in der Klasse der ergiebigeren getreideproducirenden Bezirke. Es sind dieß die einen zusammenhängenden Komplex bildenden Bezirke

Tübingen,	Kirchheim,
Nürtingen,	Göppingen
Stuttgart, Amt,	und
Eßlingen,	Gmünd,

wogegen die beiden höher gelegenen und rauheren Bezirke Aalen und Ellwangen sich in die Klasse der weniger produktiven einreihen.

Die Mittelerträge von 1852—61 waren für einen Morgen

Die Gesamtproduktion an Dinkel, Haber, Gerste pro Quadratmeile beträgt		im Bezirk	bei Dinkel.	Haber.	Sommergerste.
			Scheffel.	Scheffel.	Scheffel.
32,193	Schfl.	Tübingen	7,08	3,75	3,65
29,460	„	Nürtingen	6,45	4,85	4,00
36,272	„	Stuttgart, Amt	7,20	4,45	3,83
35,552	„	Eßlingen	6,65	4,40	4,00
27,751	„	Kirchheim	7,90	4,78	4,40
26,645	„	Göppingen	6,31	4,65	3,75
26,875	„	Gmünd	5,15	4,40	3,75
15,218	„	Aalen	5,60	4,10	3,35
15,788	„	Ellwangen	6,50	4,16	3,50

Hienach würde Aalen dem Bezirk Gmünd zwar in Beziehung auf den Mittelertrag des Dinkels vorangehen, und Ellwangen den 3 Bezirken Gmünd, Göppingen und Nürtingen, es ist jedoch zu bemerken, daß Nürtingen, Göppingen, Gmünd nicht nur eine verhältnißmäßig größere Ackerfläche besitzen als Aalen und Ellwangen, sondern auch eine viel kleinere brach liegende Ackerfläche und daß daher die Fläche, welche in den ersteren Aemtern mit Dinkel angebaut wird, um ein Bedeutendes größer ist.

Es kamen nämlich:

im Bezirk	Auf 100 Morgen Gesamtfläche Acker	O.-Z.	Auf 100 Morgen Ackerfläche Brache 1852	O.-Z.	1858	Dinkel 1852	O.-Z.	1858	Haber u. Sommer-Gerste. 1852	1858
Nürtingen	34,27	50	5,18	53	3,48	30,34	5	30,67	27,53	27,09
Göppingen	37,50	47	13,76	42	10,73	28,61	14	27,01	28,10	26,97
Gmünd	43,35	34	23,02	18	17,10	27,92	18	27,27	30,50	27,36
Aalen	33,61	52	27,63	9	24,66	21,80	50	21,86	26,77	26,92
Ellwangen	32,77	54	30,03	3	25,70	13,86	63	13,69	25,99	25,28

Hienach hat die Dinkelfläche in den Bezirken Nürtingen, Göppingen verhältnißmäßig mehr als die doppelte Ausdehnung als in dem von Ellwangen, auch ist sie weit bedeutender als die des Oberamts Aalen, während in dem prozentalen Verhältniß des Haber- und Gerstenfeldes zusammen ein solcher Gegensatz

nicht hervortritt.*) Es ist daher natürlich, daß Nürtingen, Göppingen und Gmünd in obiger Tabelle in Beziehung auf die Getreideproduktion den Oberämtern Aalen und Ellwangen vorangehen. Zwar hat Ellwangen gegenüber von allen andern Bezirken die größte Fläche für Winterroggen (1852 waren 12,09 %, 1858 11,40 % der Ackerfläche damit angeblümt), von welchem ein Ertrag oben nicht berechnet ist, allein dieß würde die Differenz, die in Folge der kleineren Ackerfläche und der großen Brachfläche entsteht, nicht ausgleichen, welch letztere im Bezirke Ellwangen wie in den benachbarten Oberämten Aalen und Gaildorf von der mit der Dreifelderwirthschaft gemischten Feldgraswirthschaft herrühren dürfte. Ueberdieß war gerade das Verhältniß im Ertrag an Dinkel in dem vorzüglichen

*) Wohl aber, wenn man die Flächen beider Getreidearten besonders vergleicht, denn es waren im Jahr 1852

	von 100 Morgen angeblümt			
im Bezirk	mit Sommergerste.	O.-Z.	Haber.	O.-Z.
Tübingen	21.40	1	9,91	56
Nürtingen	15,50	8	12,03	47
Aalen	5,03	49	21,74	6

Anm. Außer den oben aufgeführten Oberamtsbezirken machen sich durch eine bedeutende Ackerfläche in der Liasformation noch bemerklich die von Südwest nach Nordost längs dem Zug der schwäbischen Alb sich folgenden Oberämter Tuttlingen, Spaichingen, Balingen und Reutlingen. Mit Ausnahme des Bezirks Spaichingen ist jedoch das Verhältniß so, daß das im weißen Jura liegende Ackerland noch eine größere Ausdehnung hat, und nur bei letzterem Oberamtsbezirk ist das Verhältniß umgekehrt wie 3 : 5

Indem das Ackerland dieser Bezirke theils in den fruchtbareren Liasebenen am Fuße der Alb theils im braunen Jura theils auf der minder ergiebigen rauhen Hochebene des weißen Jura gelegen ist, nehmen sie in Beziehung auf die Getreideproduktion eine mittlere Stelle ein. Drei derselben nämlich Spaichingen, Balingen, Rottweil erscheinen zwar in Tabelle XXIV. in der Klasse 2 der minder fruchtbaren Bezirke, Tuttlingen dagegen in Klasse 1, allein es ist zwischen ihnen im Ganzen, mit Ausnahme des Areals der Weiden, weder in Beziehung auf die Vertheilung der Flächen überhaupt noch auf die Ausdehnung des Ackerlands, der Brache, des Dinkel-, Haber- und Gerstenfelds oder rücksichtlich der Gesamtproduktion, die sich zwischen 22,739 Scheffel pro □Meile bei Balingen und 30,137 Scheffel bei Tuttlingen bewegt, ein so erheblicher Gegensatz bemerkbar wie zwischen den hinsichtlich der

Erntejahr 1857 ein anderes, denn der Mittelertrag stellte sich damals

im Bezirk	Nürtingen	auf 8	Scheffel,
„	„ Göppingen	„ 8	„
„	„ Gmünd	„ 7	„
„	„ Aalen	„ 6	„
„	„ Ellwangen	„ 6,88	„

Ackerfläche vorherrschend zu Gruppe II. und IV. gehörigen Oberamtsbezirken.

Auf 100 Morgen Gesamtfläche kommen nämlich nach der Landesvermessung

im Bezirk	Wald.	O.-Z.	Weide	O.-Z.	Wiesen	O.-Z.	Aecker.	O.-Z.
Tuttlingen	35,71	15	4 43	20	10 07	44	44,51	30
Spaichingen	29 98	25	6 65	13	10 36	43	47,64	21
Balingen	26,01	40	13 81	2	16,28	25	38 45	46
Reutlingen	27,51	33	16,46	1	12,16	38	37,22	48

Von 100 Morgen Ackerfeld waren

im Oberamtsbezirk	brach		angeblümt mit Dinkel		Haber.		Sommergerste.	
	1852.	1858.	1852.	1858	1852	1858.	1852.	1858.
Tuttlingen	18 72	16,02	24,91	25 99	13 42	13,97	10,13	9,84
Spaichingen	21,50	17,27	24,01	25,87	18,70	15 84	8,43	5,06
Balingen	20 90	17.13	27,51	27,02	21,13	18,56	5,48	4,43
Reutlingen	15,13	14 22	26,52	26 56	16,68	17,00	10,06	11,20

Die Mittelerträge von 1852—61 berechnen sich bei

Die Gesamtproduktion an Dinkel Haber und Gerste pro Quadrat-Meile beträgt	im Bezirk	Dinkel	Haber	Sommergerste
30 137 Scheffel	Tuttlingen	6,44	4,09	3,61
23,409 „	Spaichingen	5,94	4,64	3,95
22,739 „	Balingen	6,66	3,78	4,06
24,096 „	Reutlingen	5,49	3,61	4 18

Es wird somit das Landesmittel für den Dinkel mit 6,55 Scheffel nur von dem Mittel des Bezirks Balingen, und das für den Haber mit 4,45 Scheffel nur von dem Mittel des Oberamts Spaichingen übertroffen; das Landesmittel für die Gerste mit 3,75 dagegen nur von dem Mittel des Oberamtsbezirks Tuttlingen nicht. Zu bemerken ist noch daß im Oberamt Tuttlingen und Spaichingen, auch Balingen, gleichwie im Oberamt Rottweil seit neuerer Zeit viele Sommermengfrüchte angebaut werden. Von 100 Morgen der ganzen Ackerfläche waren damit angebaut

	1852.	1858.
im Bezirk Tuttlingen	7,49	6,50
„ „ Spaichingen	0,46	6,91
„ „ Balingen	—	3,46

Gruppe V. Weißer Jura.

Sowohl die Erhebung über die Meeresfläche als die Bodenverhältnisse sind innerhalb dieser Formation sehr verschieden. *) „Die Hochebene der Alb selbst erhebt sich im Südwesten, „auf dem Heuberg (der übrigens zu den so eben berührten Bezirken Spaichingen, Tuttlingen, Balingen gehört) von 3000 „bis zu 3400' auf dem mittleren Theil der Alb, der sogenannten rauhen Alb, von 2600—2800'; auf dem Aalbuch „von 2100—2400 und 2600', auf dem Herdtsfeld von 1800 „bis 2100'. Die Gegenden an der Donau aber liegen, weil „die Hochebene sich allmählig gegen Süden verflacht, durchschnittlich 600—1000' tiefer. Ebenso besteht der Boden auf „der Hochfläche meist aus sehr kalkhaltigen, mit einer Menge „von weißen Juratrümmern gemengten, lockeren Böden, denen „in einiger Tiefe der Jurafelsen als Unterlage dient, welcher „öfters der Ackerfläche so nahe tritt, daß die Bebauung des „Bodens unmöglich wird. An vielen Stellen ist der Boden „dolomitisch (Verwitterung des Jura Dolomit), die Vertiefungen „und Einsenkungen sind meist mit einem fruchtbaren Lehm oder „mit schwarzem Humus ausgefüllt, gegen Süden nimmt der „Lehm sehr überhand, die Felder sind nicht mehr so steinig „und wegen dieser günstigen Bodenverhältnisse sowie auch wegen „der tiefen milden Lage beträchtlich fruchtbarer."

Von den Bezirken, welche nach Tabelle XXIV. mit dem größten Theil ihres Acklands dieser Gruppe angehören, erscheint nur Heidenheim mit einer Produktion von 33,326 Scheffel pr. Quadratmeile als verhältnißmäßig sehr ergiebig. Da nun aber der Oberamtsbezirk Heidenheim weder in Beziehung auf die Größe der Ackerfläche im Ganzen, noch in Rücksicht auf deren Anbau, erhebliche Unterschiede gegenüber von den benachbarten Albbezirken zeigt, so ist hier der Grund der namhaften Mehrproduktion, mit welcher er diesen voransteht, mehr in der höheren Ertragsfähigkeit namentlich auch in dem

*) Aus der obenerwähnten Beschreibung der geognostischen Gruppen von Finanzrath Paulus.

höheren Ertrag der zur Vergleichung ausgewählten Jahre 1857, 1854, 1864 zu suchen, wie aus folgenden Zahlen hervorgeht.

Auf 100 Morgen Gesamtfläche kommen

im Oberamtsbezirk	Wald	O.-Z.	Weide	O.-Z.	Wiesen	O.-Z.	Acker	O.-Z.
Urach	29,82	26	12,91	3	16,69	23	34,13	51
Münsingen	23,94	54	10,33	5	8,77	48	53,49	8
Geislingen	25,33	48	6,72	12	11,18	39	49,47	13
Neresheim	35,00	16	4,82	18	7,80	57	46,70	23
Heidenheim	42,02	7	5,83	16	6,05	64	41,46	35
Ulm	24,65	51	2,86	30	8,63	51	54,49	7
Blaubeuren	32,92	19	3,49	29	6,56	62	48,94	16

Von 100 Morgen der gesamten Ackerfläche waren

im Oberamtsbezirk	i. Jahr	brach	OZ	angeblümt mit Dinkel	OZ	Haber	OZ	Gerste	OZ.
Urach	1852	13,97	41	25,94	28	20,77	12	8,41	31
	1858	11,40		26,07		20,44		8,36	
Münsingen	1852	28,86	4	22,38	44	19,59	17	6,64	41.
	1858	22,82		21,82		19,06		7,16	
Geislingen	1852	28,72	5	23,25	42	23,68	2	4,69	52
	1858	25,29		23,15		23,64		4,74	
Neresheim	1852	28,25	8	21,80	51	11,50	48	18,69	4
	1858	24,26		20,65		11,33		19,12	
Heidenheim	1852	27,18	11	22,23	47	13,01	43	14,04	10
	1858	20,10		24,18		14,07		14,67	
Ulm	1852	26,12	13	23,81	40	15,61	29	8,31	32
	1858	21,98		24,38		14,20		9,17	
Blaubeuren	1852	24,61	15	24,34	37	21,00	10	6,32	44
	1858	23,78		23,74		19,07		6,38	

im Oberamtsbezirk	Die Gesamtproduktion pro Quadrat-Meile beträgt an Dinkel, Haber, Gerste	Mittel-Erträge von 1852—61 für			Es betragen ferner die Mittel-Erträge für		
		Dinkel	Haber	S.-Gerste	Dinkel i. Jahr 1857	Haber i. Jahr 1864	S. Gerste i. Jahr 1854
	Scheffel	Scheffel			Sch.	Sch.	Sch.
Urach	22,031	6,21	3,47	3,71	7	3,63	5,25
Münsingen	20,785	4,78	2,83	2,85	5	3,50	3,50
Geislingen	24 917	5,76	4,28	3.73	7	4,00	3,47
Neresheim	24,841	6,53	4,25	2,85	7	4.00	2,50
Heidenheim	33 326	7,75	4,73	3,73	10	5,50	4,50
Ulm	38,074	6,74	5,37	4,00	8	6 50	4,84
Blaubeuren	26 299	5,40	4,05	3,50	6	4,00	5,00

Es war somit die Schätzung des Ertrags bei der Hauptfrucht des Dinkels im Jahr 1857 für den Oberamtsbezirk

Heidenheim um ein namhaftes höher als für sämtliche benachbarte Oberämter, während die Ertragsschätzung beim Haber nur gegenüber vom Bezirk Ulm zurücksteht. Bei der Sommergerste ist solche zwar niederer als im Oberamt Ulm, Blaubeuren und Urach, nimmt aber in letzteren Bezirken ein viel geringeres Areal ein. Hierin dürfte also der Grund liegen, warum der Oberamtsbezirk Heidenheim in Tabelle XXIV den übrigen Oberämtern, deren Ackerland gleichfalls vorzugsweise im weißen Jura liegt, in Beziehung auf die pr. Quadratmeile berechnete Getreideproduktion soweit voransteht. Da aber der Mittelertrag sich für Heidenheim auch für die ganze Periode von 1852—61 beim Dinkel höher stellt, als bei sämmtlichen benachbarten Bezirken und nur bei Haber und Gerste gegenüber vom Oberamtsbezirke Ulm zurücksteht, so muß, wenn überhaupt das Verhältniß der Einschätzungen auf die Verschiedenheit der natürlichen Verhältnisse gegründet ist, die höhere Ertragsfähigkeit des Oberamtsbezirks Heidenheim darauf beruhen, daß solcher vergleichungsweise mehr fruchtbares Ackerland besitzt, als die benachbarten Aemter, wobei die an der südlichen Abdachung der Alb, im Brenzthal, gelegenen Markungen den Ausschlag geben dürften.

In obige Uebersicht ist aber auch zugleich das Oberamt Ulm aufgenommen, obgleich beinahe die Hälfte seines Ackerlands zu der Formation der Molasse gehört, welche dort auf der linken Seite der Donau den südlichen Saum des weißen Jura überlagert, und auf der Höhe der rechten Seite des Donthals und weiter südlich sehr viel fruchtbares Ackerland darbietet, wo die untere Süßwassermolasse von Lehm-, Sand- und humusreichen Böden bedeckt ist, so namentlich auf den Markungen Beimerstetten, Alpeck, Langenau, Niederstotzingen, Göttingen und Jungingen. Es ist daher die größere Produktivität des Bezirks Ulm einerseits seiner gegenüber den übrigen Oberämtern merklich größeren Ackerfläche zuzuschreiben andererseits aber dem Umstand, daß derselbe in die Formation der Molasse hinüber greift, womit er den Uebergang zur Gruppe VI bildet.

Gleichwie der Oberamtsbezirk Ulm in die nächstfolgende, so greift das Oberamt Urach in die vorhergehende Gruppe IV

Lias und brauner Jura hinüber, hat jedoch auf den Markungen der Thalorte Bempflingen, Mittelstadt, Metzingen, Sondelfingen, Neuhausen nur etwa $^1/_4$ seines Ackerlands. Dennoch muß dieß dazu beitragen, daß dasselbe bei einer weit geringeren Ackerfläche von nur 34,13 % des ganzen Flächengehalts, in der Gesamtproduktion den Bezirk Münsingen mit einer Ackerfläche von 53,49 % noch übertrifft, denn einerseits sind im Oberamt Urach die Erträge im Ganzen höher, andererseits ist das Brachfeld um die Hälfte kleiner als im Oberamt Münsingen, welcher Bezirk als der Repräsentant der rauhen Alb betrachtet werden kann.

Wie der Oberamtsbezirk Urach so erstrecken sich auch die Oberämter Geislingen, Neresheim bis an den Fuß der Alb am nördlichen Steilabfall derselben, letzteres sodann hat zugleich einige Markungen im Gebiet der Molasse, in welches auch der Bezirk Blaubeuren sich erstreckt, namentlich mit den südlich der Blau und Ach gelegenen Markungen, doch gehört der überwiegend größere Theil des Ackerlandes in sämtlichen drei Oberämtern dem weißen Jura an, und sie stehen sich daher sowohl hinsichtlich der Größe des Ackerlands und der Brache als hinsichtlich der Gesamtproduktion nach obiger Uebersicht ziemlich nahe, nur mit dem Unterschied, daß im Oberamtsbezirk Neresheim weit mehr Sommergerste dafür aber auch weniger Haber angebaut wird, als in den beiden andern.

Gruppe VI. Molasse.

Das von der Donau bis zum Bodensee sich erstreckende oberschwäbische Schuttland, das in den breiten Thälern und Ebenen mit ausgedehnten Lagern von Diluviallehm und mit Alluvialgebilden bedeckt, und daher in seinem kalkhaltigen Lehmboden oder in lehmigem Sandboden im Allgemeinen noch mehr als die vorhergehende Formation mit guten Ackerboden versehen ist, zerfällt in zwei wesentlich verschiedene Theile, von denen das nördliche gegen die Donau sich herabsenkende Flach-

land eine Erhebung von 17—2500', das südliche, mit freien Hügeln und Hügelzügen besetzte Land im Allgemeinen eine solche von 2000 — 2700' hat (auf dem Schwarzkopf sogar von 3878'), sich aber im südlichsten Theil bei Tettnang und Ravensburg gegen den Bodensee hin wieder verflacht und dort nur noch 1400' über dem Meere liegt. Im südöstlichen Theile nun, wo die Ausläufer der Allgäuer Alpen die Adelegg mit ihren Vorhöhen hereinragt, machen sich schon die Einflüsse des Gebirgslands geltend, die Winter sind schneereich und lange, und die Witterung ist im Allgemeinen rauher, so daß der Getreidebau nicht mehr mit so günstigem Erfolg betrieben werden kann.

Das 12jährige Temperaturmittel von 1855—66 beträgt zum Beispiel

	für Ulm	Isny
im Frühling .	7,01	5,72
„ Sommer	14,19	12,66
„ Herbst . .	6,95	6,77
„ Winter .	—0,61	—1,21
„ Jahr . .	6,89	5,98.

Es kann daher nicht fehlen, daß der Verschiedenheit dieser natürlichen Verhältnisse entsprechend auch in Beziehung auf die landwirthschaftliche Produktion nach dem in Tabelle XXIV angelegten Maßstab bei den einzelnen Oberamtsbezirken sichtbare Gegensätze hervortreten müssen. Es reihen sich nämlich in die Klasse der produktiven Bezirke des Landes ein die hauptsächlich im nördlichen Theil Oberschwabens gelegenen, einen zusammenhangenden geographischen Komplex bildenden 6 Oberämter Riedlingen, Ehingen, Laupheim, Biberach, Saulgau, Waldsee, jedoch immerhin nur mit einer Gesamtproduktion von 29—35,000 Scheffeln, sodann folgen mit einer mittelmäßigen Produktion von 25,000 Scheffeln Ravensburg und Leutkirch, und mit einer geringen endlich von 16—19,000 Scheffeln Tettnang und Wangen.

Die Mittelerträge von 1852 — 61 betragen für einen Morgen:

Die Gesamtproduktion an Dinkel, Haber, Sommergerste beträgt pro Quadrat-Meile		im Bezirk	Dinkel Schffl.	Haber Schffl.	Sommergerste Schffl.
30,263	Schffl	Laupheim	7,85	4,63	3,23
29,804	„	Ehingen	6,31	3,79	2,86
34,986	„	Riedlingen	7,02	4,83	3,34
30,069	„	Biberach	6,65	4,53	3,25
35,521	„	Saulgau	6,95	4,86	3,64
31,522	„	Waldsee	6,74	4,83	3,60
25,898	„	Ravensburg	6,15	4,70	3,60
24,708	„	Leutkirch	5,85	4,15	3,49
19,512	„	Tettnang	5,48	4,25	3,53
16,841	„	Wangen	6,03	4,18	3,48.

Das Verhältniß der Fruchtbarkeit, wie es in obigen drei Gruppen der oberschwäbischen Bezirke nach der auf die Quadratmeile berechneten Getreideproduktion dargestellt ist, drückt sich somit bei der Hauptgetreidefrucht des Dinkels auch in den ganz unabhängig hievon berechneten Mittelerträgen von 1852 — 61 aus, und wenn der Oberamtsbezirk Ehingen derjenige unter den produktiveren des nördlichen Oberschwabens ist, der sich in Beziehung auf den durchschnittlichen Dinkelertrag am meisten den weniger fruchtbaren südlichen Bezirken annähert, im Haber- und Gerstenertrag aber von denselben entschieden übertroffen wird, so ist hierin der Einfluß der Alb und des weißen Jura zu erkennen, in dessen Gebiet, im Unterschied von den übrigen hier zur Vergleichung gebrachten Oberämtern, nach Tabelle XXIV beinahe die Hälfte des Ackerlands dieses Oberamtsbezirks gelegen ist. Die geringeren Erträge auf den Markungen der Alb drücken nach Tabelle XVIII den Durchschnitt herab. Auch beim Oberamtsbezirk Riedlingen, der circa $^1/_6$ seiner Ackerfläche im Gebiet des weißen Jura hat, mag dieß dazu beitragen, daß er in Beziehung auf den Mittelertrag an Gerste sogar hinter den südlichen Aemtern Oberschwabens zurück-

steht, während jedoch das hiemit angebaute Areal (19,65 Proz. der ganzen Ackerfläche im Jahr 1852 und 20,08 Prozent im Jahr 1858, O.-Z. 2 und 3) im Oberamt Riedlingen größer war als in den meisten übrigen Bezirken des Landes. Ferner sind die Oberamtsbezirke Biberach und Laupheim mit einem etwas geringeren Mittelertrag an Haber eingeschätzt als der Oberamtsbezirk Ravensburg, die Differenz ist jedoch im Ganzen unbedeutend, und auch in Beziehung auf die Größe der angebauten Fläche ist kein sehr erheblicher Unterschied vorhanden, denn es waren mit Haber angeblümt von 100 Morgen der ganzen Ackerfläche

		im Jahr 1852	O.-Z.	1858
im O.-A.-Bezirk	Biberach	16,32	27	17,18
" "	Laupheim	12,44	45	12,11
" "	Ravensburg	15,31	34	14,38.

Dagegen stehen sie in Beziehung auf den Mittelertrag der Sommergerste von 1852—61 hinter sämtlichen Oberämtern Oberschwabens zurück, während das Areal, das in den letzteren damit angebaut wird, weit geringer ist, denn es waren von 100 Morgen der ganzen Ackerfläche mit Sommergerste angeblümt

im O. A. Bezirk	im Jahr 1852	O. Z.	im Jahr 1858
Biberach	12,10	16	13,56
Laupheim	13,73	14	15,42
Ravensburg	6,41	43	6,52
Leutkirch	5,81	47	7,63
Tettnang	3,76	57	2,94
Wangen	4,40	53	5,05

Immerhin also sind erstere 2 Bezirke in der Gesamtproduktion voran, und ob das abweichende Verhältniß in den Mittelerträgen, hier in der Verschiedenheit der natürlichen Einflüsse oder in einer hiemit nicht übereinstimmenden Schätzung seinen Grund habe, läßt sich vorläufig nicht entscheiden.

VI. Die Vertheilung der verschiedenen Agrikultur-Gewächse auf die geognostischen Gruppen.

Es geht schon aus dem Bisherigen hervor, daß die geognostischen Verhältnisse und die Erhebung über die Meeresfläche nicht nur auf den landwirthschaftlichen Betrieb, sowie auf die Quantität der landwirthschaftlichen Pflanzen-Produktion in den verschiedenen Landesgegenden, sondern auch auf die Auswahl der Kulturpflanzen und auf Verschiedenartigkeit und Mannichfaltigkeit der Produkte, welche kultivirt werden können, großen Einfluß ausüben muß, weßhalb wir in nachstehender Tabelle auch noch die Resultate der 1864 nach obigen 6 geognostischen Gruppen erfolgten Aufnahme der Felderanblümung darstellen.

Tabelle XXV.

Kulturart und Prozente der Ackerfläche des ganzen Landes, welche sie 1864 einnahm.	Ordnungszahl für die Gruppe	Prozente der ganzen Ackerfläche einschließlich der Brache, welche von der betreffenden Kulturart 1864 auf die 6 geognostischen Gruppen kommen, und zwar auf Gruppe											
		I Buntsandstein &c.	O.-Z. für die Kulturart.	II Muschelkalk.	O.-Z. für die Kulturart.	III. Keuper	O.-Z. für die Kulturart	IV. Lias und brauner Jura.	O.-Z. für die Kulturart	V. Weißer Jura	O.-Z. für die Kulturart.	VI Molasse	O.-Z. für die Kulturart.
I. Winterdinkel, Einkorn und Emer 23,78	1	—	—	—	—	—	—	26,83	1	—	—	—	—
und zwar	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25,97	1
W. Dinkel 23,20	3	—	—	—	—	—	—	—	—	23,61	1	—	—
" Einkorn 0,57	4	—	—	—	—	22,76	1	—	—	—	—	—	—
" Emer . 0,01	5	—	—	22,12	1	—	—	—	—	—	—	—	—
	6	15,41	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
II. Haber 14,67.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	18,33	2	—	—
	2	17,84	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	3	—	—	—	—	—	—	15,97	2	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14,34	2
	5	—	—	—	—	13,60	2	—	—	—	—	—	—
	6	—	—	12,23	2	—	—	—	—	—	—	—	—
III. Sommergerste 10,80	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13,33	3
	2	—	—	11,60	3	—	—	—	—	—	—	—	—
	3	—	—	—	—	—	—	10,04	4	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	—	—	9,34	4	—	—
	5	—	—	—	—	8,81	5	—	—	—	—	—	—
	6	2,54	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

IVᵃ Winterroggen 4,12.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6,04	6
	2	—	—	—	—	5,57	7	—	—	—	—	—	—
	3	4,95	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	—	—	4,16	7	—	—
	5	—	—	2,74	10	—	—	—	—	—	—	—	—
	6	—	—	—	—	—	—	2,73	7	—	—	—	—
IVᵇ Winterweizen 1,19.	1	—	—	2,63	11	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	1,93	11	—	—	—	—	—	—
	3	0,91	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	0,81	15	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,12	25
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	0,06	24	—	—
IVᶜ Wintergerste 0,21.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,47	17
	2	0,26	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	3	—	—	0,18	27	—	—	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	0,17	31	—	—	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	0,06	25	—	—
	6	—	—	—	—	—	—	0,03	31	—	—	—	—
IVᵈ Wintermengfrüchte 2,26.	1	—	—	3,84	7	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	2,67	8	—	—	—	—	—	—
	3	—	—	—	—	—	—	2,50	8	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	—	—	2,05	10	—	—
	5	0,42	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,34	20
IVᵉ Sommerroggen 0,74	1	3,84	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,44	10
	3	—	—	—	—	1,17	14	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	0,50	20	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	0,29	21	—	—
	6	—	—	0,08	32	—	—	—	—	—	—	—	—

Fortsetzung von Tabelle XXV.

Kulturart und Prozente der Ackerfläche des ganzen Landes, welche sie 1864 einnahm	Ordnungszahl für die Gruppe.	Prozente der ganzen Ackerfläche einschließlich der Brache, welche von der betreffenden Kulturart 1864 auf die 6 geognostischen Gruppen kommen, und zwar auf Gruppe											
		I. Buntsandstein 2c.	O.-Z. für die Kulturart.	II. Muschelkalk	O.-Z. für die Kulturart.	III. Keuper.	O.-Z. für die Kulturart.	IV. Lias und brauner Jura.	O.-Z. für die Kulturart.	V. Weißer Jura.	O.-Z. für die Kulturart.	VI. Molasse.	O.-Z. für die Kulturart.
IV^a. Sommerweizen 0,33	1	—	—	—	—	1,11	15	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	—	—	0,43	22	—	—	—	—
	3	—	—	0,39	24	—	—	—	—	—	—	—	—
	4	0,26	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,11	26
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	0,05	26	—	—
IV^a. Sommerdinkel, Einkorn und Emer 0,16	1	—	—	—	—	0,56	23	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	—	—	0,28	25	—	—	—	—
	3	0,18	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	0,11	29	—	—	—	—	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,11	27
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	0,01	29	—	—
IV^b Sommermengfrüchte 1,58	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2,24	9	—	—
	2	—	—	2,12	13	—	—	—	—	—	—	—	—
	3	—	—	—	—	—	—	1,63	9	—	—	—	—
	4	1,39	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	1,04	16	—	—	—	—	—	—
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,56	15

IVf. Hirse und Buchweizen 0,03	1	—	—	—	—	0,13	32	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	0,04 H.	33	—	—	—	—	—	—	—	—
	3	—	—	—	—	—	—	0,01 H.	33	—	—	—	—
	4	0,01 H.	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32	—	—
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34
IV. Uebrige Winter- und Sommerhalmfrüchte 10,62	1	—	—	—	—	14,35	—	—	—	—	—	—	—
	2	12,22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	3	—	—	12,13	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9,19	—
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	8,92	—	—	—
	6	—	—	—	—	—	—	8,92	—	—	—	—	—
Va. Rother Klee 7,41.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10,83	5
	2	—	—	—	—	—	—	7,86	6	—	—	—	—
	3	7,62	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	—	—	6,81	5	—	—
	5	—	—	—	—	6,15	6	—	—	—	—	—	—
	6	—	—	5,28	6	—	—	—	—	—	—	—	—
Vb. Luzerne 1,39.	1	—	—	2,82	9	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	2,17	10	—	—	—	—	—	—
	3	0,99	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	—	—	0,67	16	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	0,57	17	—	—	—	—
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,27	21
Vc. Esper 1,14.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2,66	8	—	—
	2	—	—	1,02	15	—	—	—	—	—	—	—	—
	3	0,91	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,82	13
	5	—	—	—	—	—	—	0,51	19	—	—	—	—
	6	—	—	—	—	0,45	24	—	—	—	—	—	—

Fortsetzung von Tabelle XXV.

Kulturart und Prozente der Ackerfläche des ganzen Landes, welche sie 1864 einnahm	Ordnungszahl für die Gruppe.	Prozente der ganzen Ackerfläche einschließlich der Brache, welche von der betreffenden Kulturart 1864 auf die 6 geognostischen Gruppen kommen, und zwar auf Gruppe											
		I. Buntsandstein rc.	O.Z. für die Kulturart.	II. Muschelkalk.	O.Z. für die Kulturart.	III Keuper	O.Z. für die Kulturart	IV. Lias und brauner Jura	O.Z. für die Kulturart.	V Weißer Jura.	O.Z. für die Kulturart.	VI Molasse.	O.Z. für die Kulturart.
V. Klee überhaupt 9,94.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11,92	—
	2	—	—	—	—	—	—	—	—	10,14	—	—	—
	3	9,52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	9,12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	8,94	—	—	—	—	—
	6	—	—	—	—	8,77	—	—	—	—	—	—	—
VI Kartoffeln 7,55	1	11,54	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	10,98	3	—	—	—	—	—	—
	3	—	—	—	—	—	—	9,53	5	—	—	—	—
	4	—	—	8,35	5	—	—	—	—	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5,27	7
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	5,01	6	—	—
VIIa. Reps und Rübsen 1,03	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,72	8
	2	—	—	0,97	17	—	—	—	—	—	—	—	—
	3	—	—	—	—	—	—	—	—	0,79	14	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	0,76	16	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	0,58	21	—	—	—	—	—	—
	6	0,44	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

VII^b Mohn 0,39	1	—	—	1,05	14	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	0,37	25	—	—	—	—	—	—
	3	0,12	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	0,10	29	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,03	31
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	0,01	30	—	—
VII^c. Flachs 0,91.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,43	11
	2	1,15	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	3	—	—	—	—	—	—	1,05	14	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	0,76	18	—	—	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	0,74	15	—	—
	6	—	—	0,55	22	—	—	—	—	—	—	—	—
VII^d. Hanf 0,67.	1	1,46	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	—	—	1,34	11	—	—	—	—
	3	—	—	—	—	1,34	13	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	0,99	16	—	—	—	—	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	0,48	18	—	—
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,47	18
VIIe. Hopfen 0,29.	1	—	—	—	—	0,58	22	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	0,41	23	—	—	—	—	—	—	—	—
	3	—	—	—	—	—	—	0,32	24	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,22	23
	5	0,06	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	0,02	28	—	—
VII^f. Tabak und übrige Handelsgewächse 0,09	1	—	—	0,29	26	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	0,06	33	—	—	—	—	—	—
	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,02	32
	4	—	—	—	—	—	—	0,01	34	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	—	—
	6	—	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Fortsetzung von Tabelle XXV

Kulturart und Prozente der Ackerfläche des ganzen Landes, welche sie 1864 einnahm.	Ordnungszahl für die Gruppe	Prozente der ganzen Ackerfläche einschließlich der Brache, welche von der betreffenden Kulturart 1864 auf die 6 geognostischen Gruppen kamen, und zwar auf Gruppe											
		I. Buntsandstein 2c	O. Z. für die Kulturart.	II Muschelkalk.	O. Z. für die Kulturart	III Keuper	O. Z. für die Kulturart.	IV Lias und brauner Jura.	O. Z. für die Kulturart.	V. Weißer Jura.	O. Z. für die Kulturart	VI Molasse.	O. Z. für die Kulturart.
VII Handelsgewächse im Ganzen 3,58.	1	—	—	4,26	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3,89	—
	3	—	—	—	—	3,69	—	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	3,58	—	—	—	—	—
	5	3,23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	2,04	—	—	—
VIIIa. Steckrüben 0,58	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,18	12
	2	—	—	—	—	—	—	—	—	0,80	13	—	—
	3	—	—	—	—	—	—	0,44	21	—	—	—	—
	4	0,36	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	0,29	27	—	—	—	—	—	—
	6	—	—	0,18	28	—	—	—	—	—	—	—	—
VIIIb Weiße Rüben 0,20	1	0,66	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	—	—	—	—	0,41	19	—	—
	3	—	—	—	—	0,24	29	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,17	24
	5	—	—	0,11	30	—	—	—	—	—	—	—	—
	6	—	—	—	—	—	—	0,08	30	—	—	—	—

VIIIc. Riesenmöhren 0,02	1	0,06	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	0,02	34	—	—	—	—	—	—
	3	—	—	—	—	—	—	0,02	32	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,02	33
	5	—	—	0,01	34	—	—	—	—	—	—	—	—
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	0,01	31	—	—
VIIId. Runkelrüben 1,90.	1	—	—	3,83	8	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	2,48	9	—	—	—	—	—	—
	3	—	—	—	—	—	—	1,44	10	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,75	14
	5	0,54	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	0,36	20	—	—
VIIIe. Kopfkohl 0,69.	1	1,69	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	—	—	1,14	13	—	—	—	—
	3	—	—	—	—	0,90	17	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	0,60	20	—	—	—	—	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	0,50	17	—	—
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,45	19
VIII Wurzelgewächse und Kopfkohl 3,39	1	—	—	**4,73**	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	**3,93**	—	—	—	—	—	—	—
	3	**3,31**	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	**3,12**	—	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	**2,57**	—
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	**2,08**	—	—	—
IXa. Erbsen 0,44.	1	—	—	0,68	19	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	0,61	20	—	—	—	—	—	—
	3	0,51	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	0,38	23	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,25	22
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	0,21	22	—	—

Fortsetzung von Tabelle XXV.

Kulturart und Prozente der Ackerfläche des ganzen Landes, welche sie 1864 einnahm.	Ordnungszahl für die Gruppe.	Prozente der ganzen Ackerfläche einschließlich der Brache, welche von der betreffenden Kulturart 1864 auf die 6 geognostischen Gruppen kamen, und zwar auf Gruppe											
		I. Buntsandstein &c.	O.-Z. für die Kulturart.	II. Muschelkalk.	O.-Z. für die Kulturart.	III. Keuper.	O.-Z. für die Kulturart.	IV. Lias und brauner Jura.	O.-Z. für die Kulturart.	V. Weißer Jura.	O.-Z. für die Kulturart.	VI. Molasse.	O.-Z. für die Kulturart.
IX^b. Linsen 0,53	1	—	—	—	—	—	—	—	—	0,88	12	—	—
	2	—	—	0,58	21	—	—	—	—	—	—	—	—
	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,55	16
	4	—	—	—	—	0,23	28	—	—	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	0,21	26	—	—	—	—
	6	0,14	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IX^c. Gartenbohnen 0,09.	1	—	—	—	—	0,19	30	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	—	—	0,16	27	—	—	—	—
	3	0,11	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	0,09	31	—	—	—	—	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,06	29
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	0,03	27	—	—
IX^d. Ackerbohnen 0,42	1	—	—	0,80	18	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	—	—	0,52	18	—	—	—	—
	3	—	—	—	—	0,35	26	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	—	—	0,19	23	—	—
	5	0,19	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,08	28

IXe. Wicken 1,60.	1	—	—	2,22	12	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,50	9
	3	—	—	—	—	1,45	12	—	—	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	1,24	12	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	1,17	11	—	—
	6	1,11	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IXf. Mais 0.20	1	—	—	—	—	0,73	19	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	0,35	25	—	—	—	—	—	—	—	—
	3	—	—	—	—	—	—	0,12	28	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,03	30
	5	0,01	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34	—	—
IX. Hülsenfrüchte und Mais im Ganzen 3,28	1	—	—	4,72	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	3,56	—	—	—	—	—	—	—
	3	—	—	—	—	—	—	2,63	—	—	—	—	—
	4	—	—	—	—	—	—	—	—	2,48	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,47	—
	6	2,07	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
X Brache 12,39.	1	22,32	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2	—	—	—	—	—	—	—	—	18,05	3	—	—
	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11,05	4
	4	—	—	10,74	4	—	—	—	—	—	—	—	—
	5	—	—	—	—	—	—	10,44	3	—	—	—	—
	6	—	—	—	—	9,55	4	—	—	—	—	—	—

Zusammentrag von Tabelle XXV.

Kulturart und Prozente der Ackerfläche des ganzen Landes welche sie 1864 einnahm.	Ordnungszahl für die Kulturart	Ordnungszahl für die Gruppe	Prozente der ganzen Ackerfläche einschließlich der Brache, welche von der betreffenden Kulturart 1864 auf die 6 geognostischen Gruppen kamen, und zwar auf Gruppe															
			I. Buntsandstein.	O.-Z. für die Kulturart	O.-Z. für die Gruppe.	II. Muschelkalk.	O.-Z. für die Kulturart	O.-Z. für die Gruppe.	III Keuper	O.-Z. für die Kulturart	O.-Z. für die Gruppe.	IV Lias und brauner Jura	O.-Z. für die Kulturart	O.-Z. für die Gruppe.	V. Weißer Jura.	O.-Z. für die Kulturart.	O.-Z. für die Gruppe	VI Molasse
I. W.-Dinkel	3	6	15,41	1	5	22,12	1	4	22,76	1	1	26,83	1	3	23,61	1	2	25,07
II. Haber.	2	2	17,84	2	6	12,23	3	5	13,60	2	3	15,97	2	1	18,33	2	4	14,34
III. S. Gerste.	9	6	2,54	4	2	11,60	6	5	8,81	4	3	10,04	5	4	9,34	3	1	13,33
IV Uebrige S.- u. W.-Früchte.	4	2	12,22	3	3	12,13	2	1	14,35	6	6	8,02	6	5	8,92	6	4	9,10
V. Klee.	6	3	9,52	6	4	0,12	7	6	8,77	5	5	8,94	4	2	10,14	4	1	11,02
VI. Kartoffeln	5	1	11,54	7	4	8,35	4	2	10,98	7	3	9,53	7	6	5,01	7	5	5,27
VII. Hdlsgew.	8	5	3,23	10	1	4,26	9	3	3,69	8	4	3,58	10	6	2,04	8	2	3,80
VIII. Wrzlgew.	7	3	3,31	8	1	4,73	8	2	3,93	9	4	3,12	9	6	2,08	9	5	2,57
IX Hülsenfr.	10	6	2,07	9	1	4,72	10	2	3,56	10	3	2,63	8	4	2,48	10	5	2,47
X. Brache.	1	1	22,32	5	4	10,74	5	6	0,55	3	5	10,44	6	2	18,05	5	3	11,05
			100			100			100			100			100			100

Vergleicht man nun die Ausdehnung der landwirthschaftlich benützten Flächen in den verschiedenen Gruppen mit einander, so ergibt sich Folgendes:

Was die Brache anbelangt, so ist die verhältnißmäßige Ausdehnung des Brachfelds am größten in Gruppe I Buntsandstein (Schwarzwald) und Gruppe V Weißer Jura (Alb). Sie nimmt im Schwarzwald mit 22,52 % der ganzen Ackerfläche einen größeren Raum ein als jede der neun Hauptabtheilungen des angeblümten Feldes, auf der Alb dagegen mit 18,05 % steht sie in verhältnißmäßiger Ausdehnung nur dem Dinkel- und Haberfeld nach. Bei den übrigen vier Gruppen bewegt sich der Unterschied nur von 9,55 % im Keuper bis 11,05 in der Gruppe Molasse.

In sämmtlichen Gruppen sodann nehmen die Kulturflächen des Dinkels und Habers gegenüber von allen übrigen den größten Raum ein, so zwar, daß nicht nur, wenn man in jeder Gruppe die Prozente dieser beiden Flächen zusammenrechnet, keiner einzigen der übrigen Kulturorten ein gleich großes Areal eingeräumt ist, sondern auch daß, wenn man die Prozente des Dinkels und Habers je einzeln mit denjenigen der übrigen Kulturgewächse vergleicht, solche auch dann nicht übertroffen werden, mit der einzigen Ausnahme, daß in der Gruppe III (Keuper-Hügelland) die in der vierten Abtheilung zusammengefaßten Kulturflächen der übrigen Winter- und Sommerhalmfrüchte mit 14,35 % ein größeres Areal einnehmen als das Haberfeld. (Siehe den Zusammentrag der Tabelle XXV).

Was die Dinkelfläche insbesondere anbelangt, so ist solche mit 15,41 % am geringsten in Gruppe I Buntsandstein (Schwarzwald), am größten mit 26,83 in Gruppe IV (Liasebenen und Vorhügel am Fuß der Alb), und mit 25,97 in Gruppe VI Molasse (Oberschwaben), während sie sich in den übrigen drei Gruppen zwischen 22,12 und 23,61 % bewegt.

Die Haberfläche dagegen ist mit 12,23 % am geringsten in Gruppe II Muschelkalk (Neckargegend, Hohenlohesche Ebene x.), am größten dagegen mit 18,33 % in Gruppe V Weißer Jura (Alb) und Gruppe I Buntsandstein (Schwarzwald) mit 17,84 %.

In den übrigen Gruppen bewegt sich solches zwischen

13,60 % und 15,97 %. Die Fläche sodann, welche die Sommergerste einnimmt, ist mit 2,54 % wieder am kleinsten in Gruppe I Buntsandstein (Schwarzwald), am größten in Gruppe VI Molasse (Oberschwaben), mit 13,33 und in Gruppe II Muschelkalk (Neckargegend, Hohenlohesche Ebene ꝛc.) mit 11,60 % in den drei übrigen Gruppen differirt das Areal nur von 8,81 bis zu 10,04 %.

Das Sommergerstenfeld ist ferner in Gruppe IV, V, VI, größer als das Areal der unter Abtheilung IV zusammengefaßten übrigen Winter- und Sommerhalmfrüchte, während in Gruppe I Buntsandstein dagegen letzteres beinahe um das Fünffache größer ist als ersteres, in Gruppe III dagegen sich zu jenem verhält wie 163 : 100 und in Gruppe II Muschelkalk solches nur um weniges übertrifft. — Von den 12,22 % aber, die im Schwarzwald die Abtheilung der übrigen Winter- und Sommerhalmfrüchte einnimmt, kommen auf Winter- und Sommerroggen wieder allein 8,79 % und nur 3,43 % auf alle übrigen und im Keuper kommen von 14,35 % derselben 6,74 auf Winter- und Sommerroggen, 3,71 auf Winter- und Sommermengfrüchte und 3,04 auf Winter- und Sommerweizen.

Am geringsten ist bei sämtlichen Gruppen der Unterschied in der Ausdehnung des Kleefelds, er bewegt sich nur zwischen 8,77 % im Keuper und 11,92 in Gruppe VI, Molasse.

Dagegen differirt die Ausdehnung der Kartoffelfläche wieder um mehr als das Doppelte. Das größte Kartoffelfeld mit 11,54 % hat Gruppe I Buntsandstein (Schwarzwald) sodann Gruppe III Keuper mit 10,98 %, das geringste der weiße Jura (Alb) mit 5,01 und Gruppe VI Molasse (Oberschwaben) mit 5,27 %.

Am wenigsten Handelsgewächse (2,04 %) werden in Gruppe V, auf der Alb, am meisten in Gruppe II Muschelkalk angebaut. Von dem Areal der Handelsgewächse aber, welche angebaut werden, kommen in Gruppe I, Buntsandstein (Schwarzwald) 81 %, in Gruppe IV, (Liasebenen und Vorhügel am Fuß der Alb) 67 %, in Gruppe III Keuper 57 %, auf Flachs und Hanf.

Das Areal der Wurzelgewächse und des Kopfkohls ist am

unbedeutendsten in Gruppe V Weißer Jura (Alb) mit 2,08 %, am größten in Gruppe II Muschelkalk mit 4,73 %. Von dem Areal dieser Feldfrüchte aber kommt in letzterer Gruppe das Meiste, nämlich 3,83 % der ganzen Ackerfläche, auf Runkelrüben, in Gruppe I dagegen an 3,31 % der ganzen Ackerfläche 1,69 auf Kopfkohl; in Gruppe IV sodann an 3,12 % 1,14 % auf Kopfkohl (Kraut) und 1,44 % auf Runkelrüben.

Das Areal der IX. Abtheilung von Feldfrüchten (Hülsenfrüchte und Mais) ist am geringsten in Gruppe I Buntsandstein (Schwarzwald) mit 2,07 %, am größten in Gruppe II Muschelkalk mit 4,72 % und in Gruppe III Keuper mit 3,56 %, wobei jedoch in ersterer auf Wicken allein 2,22 %, in letzterer auf Wicken 1,45 und auf Mais 0,73, zusammen 2,18 % kommen.

Indem sich diese Prozentalberechnungen nur auf die Aufnahme eines Jahres gründen, kann in dem Verhältniß der verschiedenen Gruppen zueinander, namentlich da, wo die Gegensätze nicht weit auseinanderliegen, in anderen Jahren manche Veränderung Platz greifen. Im Ganzen aber sind, wie aus der Vergleichung des Ackerareals verschiedener Bezirke nach einer Reihe von Jahren hervorgeht, die Verhältnisse der Kulturflächenvertheilung doch ziemlich stabil, so daß bei den meisten Ackergewächsen die Veränderungen in der Regel allmählich vor sich gehen und weiter um sich greifen. Es dürfte daher für die Hauptfache eine kurze Zeichnung obiger Gruppen nach den wesentlichen Unterschieden in der Kulturflächenvertheilung auch nach der Aufnahme nur eines Jahrgangs immerhin von Interesse sein, und hienach ergibt sich alsdann folgende statistische Charakteristik.

Gruppe I Buntsandstein, von der 63 % mit Wald bedeckt sind, hat zugleich mit der relativ größten Waldfläche die verhältnißmäßig geringste Ackerfläche mit 23 %, ebenso die geringste Weidefläche (3,07 %), Wiesen, Gärten, Länder nur mehr als Gruppe V Weißer Jura, Weinberge aber mehr als Gruppe V und Gruppe VI Molasse.

Von der Ackerfläche selbst gehört mehr als in allen übrigen dem Brachfeld an (22 %). Ferner wird vergleichungs-

weise am wenigsten Dinkel, Sommergerste, am meisten Roggen, (Sommerroggen verhältnißmäßig mehr als in allen anderen Gruppen) gebaut, Haber nur in Gruppe V Weißer Jura (auf der Alb) noch mehr, ebenso ist die Kartoffelfläche relativ die größte. — Unter den Handelsgewächsen ist dem Flachs und Hanf zusammen, unter den Wurzelgewächsen den weißen Rüben, den Riesenmöhren, dem Kopfkohl eine verhältnißmäßig größere Fläche eingeräumt als in allen übrigen Gruppen, im Anbau der Hülsenfrüchte dagegen steht die Gruppe wieder hinter allen übrigen zurück.

Gruppe II Muschelkalk. Sie hat die relativ kleinste Waldfläche (23 %) und die größte Ackerfläche (53 %), ein mittelmäßiges Areal an Wiesen (nur Gruppe I und V haben weniger) und ein geringes an Weiden, denn bei diesen steht nur die Gruppe I Buntsandstein nach. — Beträchtlich dagegen ist in dritter Stelle das Areal der Gärten und Länder mit 1,90 % und das der Weinberge (2,75 %) ist nur in Gruppe III Keuper größer. Was die Ackerfläche anbelangt, so ist die Brachfläche zwar relativ etwas größer als die der Gruppe III und IV, Keuper und Lias, aber immerhin kleiner als in allen übrigen. Hinsichtlich der einzelnen Ackerpflanzen sodann ist hervorzuheben, daß die Gruppe II im Areal der Handelsgewächse, Wurzelgewächse, Hülsenfrüchte &c. allen übrigen vorangeht, in dem der Sommergerste nur der Gruppe VI Molasse (Oberschwaben) nachsteht. Dagegen steht sie eben wegen der Verschiedenartigkeit des Anbaus in der relativen Größe der Dinkelfläche allen übrigen Gruppen, mit Ausnahme der Gruppe I Buntsandstein (Schwarzwald) nach, und ihr Haberfeld ist vergleichungsweise das geringste.

Was die unter Abtheilung IV vereinigten Getreidearten anbelangt, so ist es namentlich der Anbau des Winterweizens und der Mengfrüchte, in welchem sie alle übrigen Gruppen übertrifft.

Das Kleefeld ist nur bei Gruppe IV und III, Lias und Keuper noch geringer, jedoch wird in Gruppe II am meisten Luzerne gebaut. Im Kartoffelbau stehen ihr nur Gruppe VI Molasse und Gruppe V Weißer Jura nach.

Unter den Handelsgewächsen ist es namentlich der Mohn auch Reps, welcher vorherrscht, Flachs und Hanf wird relativ wenig gebaut, Takak und Cichorien aber vergleichungsweise hier in Gruppe II am meisten.

An Mais und Hopfen wird nur in Gruppe III Keuper verhältnißmäßig mehr gebaut. —

Für Hülsenfrüchte sodann hat der Muschelkalk die gräßte Ackerfläche, und übertrifft namentlich im Areal der Erbsen, Ackerbohnen, Wicken alle übrigen Gruppen. Unter den Wurzelgewächsen sind es die Runkelrüben, denen hier das größte Areal eingeräumt ist, und während die Flächenprozente der übrigen Wurzelgewächse sowie des Kapskohls relativ unbedeutend sind, bewirkt dieß dennoch, daß der Muschelkalk in Rücksicht auf die unter VIII zusammengefaßten Arten von Feldfrüchten allen übrigen Gruppen voransteht. —

Gruppe III Keuper hat mit 39,47 % nach dem Schwarzwald die verhältnißmäßig größte mit Wald bedeckte Fläche, ebenso aber mit 3,64 % das größte Areal an Weinbergen. In Beziehung auf Gärten und Länder steht sie nur gegen Gruppe IV Lias zurück, hinsichtlich der Weiden hinter Gruppe V Weißer Jura und Gruppe IV Lias, und was die Wiesenfläche betrifft, hinter Gruppe IV Lias und Gruppe VI Malasse (Oberschwaben).

Die Ackerfläche ist nach der des Buntsandsteins (Schwarzwald) prozental die kleinste, dagegen aber auch diejenige mit der kleinsten Brache.

Unter den Getreidefrüchten sind es die in Abtheilung IV vereinigten, welchen im Ganzen die größte Fläche gewidmet ist, im Einzelnen aber sind es der Sammerdinkel und der Sammerweizen, sodann Buchweizen und Hirse in deren Anbau die Gruppe allen übrigen voransteht, doch ist auch der Anbau des Winterweizens, Winterraggens und der Winterwengfrüchte relativ bedeutend.

Mittelmäßig ist das Areal des Dinkels, dem nur die Prozente der Gruppe II und I nachstehen, und noch geringer das des Habers welches nur in Gruppe II, sowie das der Gerste das nur in Gruppe I geringere Prazente aufweist.

Das Ackerland, welches mit Klee angebaut ist, steht prozental hinter dem aller andern Gruppen zurück. *)

In Beziehung auf die Ausdehnung des Kartoffelbau's aber steht Gruppe III Keuper nur hinter Gruppe I Buntsandstein (Schwarzwald) zurück.

Mit dem Anbau der Handelsgewächse im Allgemeinen nimmt die Gruppe III eine mittlere Stellung ein, doch geht sie im Hopfenbau allen übrigen voran.

Im Anbau der Wurzelgewächse dagegen, namentlich der Runkelrüben, steht sie nur der Gruppe II Muschelkalk nach, ebenso in Beziehung auf die unter IX vereinigten Gewächse, weil der Bau von Mais (Welschkorn) hier relativ die größte Fläche einnimmt.

Gruppe IV Lias und brauner Jura hat bei einer nicht sehr bedeutenden Waldfläche (nur Gruppe VI Molasse und Gruppe II Muschelkalk stehen hierin nach) die größte Fläche an Wiesen, Gärten und Ländern und in Beziehung auf das Areal an Weiden steht sie nur hinter Gruppe V weißer Jura, zurück. Das Areal an Weinbergen ist nicht von Bedeutung hat aber nach den Prozenten der Gruppe II und III verhältnißmäßig noch die größte Ausdehnung.

In Beziehung auf die Ausdehnung des Ackerlands steht die Gruppe in 4ter Linie, nur bei Keuper und Buntsandstein (Gruppe III und I) ist solche geringer, das Brachfeld aber ist nur in Gruppe III relativ noch kleiner.

Dem Anbau des Dinkels ist hier verhältnißmäßig die größte Fläche gewidmet, im Haberbau aber geht die Gruppe V weißer Jura (Alb) und die Gruppe I Buntsandstein (Schwarzwald) vor, und im Anbau der Sommer-Gerste die Gruppe VI Molasse (Oberschwaben) und Gruppe II Muschelkalk (Neckargegend, Hohenlohesche Ebene rc.) In Beziehung auf die unter IV vereinigten Getreidearten nimmt sie im Ganzen die geringste Stelle ein.

*) Wo das Areal der Weinberge von größerer Bedeutung ist, wird der Grund zum Theil darin liegen, daß vieles hievon zeitweise zum Kleebau benützt wird.

Auch das Kleefeld ist verhältnißmäßig unbedeutend, die relative Ausdehnung des Kartoffelbau's dagegen steht nur hinter der der Gruppe III. Keuper und I. Buntsandstein (Schwarzwald) zurück.

Der Anbau der Handelsgewächse ist verhältnißmäßig nicht bedeutend, nur das dem Hanf gewidmete Areal ist nach dem der Gruppe I (Schwarzwald) hier das größte, und die Ausdehnung des Flachsbaues auch des Hopfenbaues ist eine mittlere.

Das den Wurzelgewächsen und dem Kopfkohl zusammen eingeräumte Areal ist nur noch in Gruppe VI. Molasse (Oberschwaben) und Gruppe V weißer Jura (Alb) noch geringer, aber das dem Bau des Kopfkohls insbesondere gewidmete nach dem der Gruppe I (Buntsandstein) das größte. Außerdem ist nur dem Runkelrübenbau ein größerer Flächen-Antheil eingeräumt. — Im Anbau der Hülsenfrüchte nimmt die Gruppe IV eine mittlere Stellung ein, doch ist unter diesen das den Ackerbohnen eingeräumte Areal nach dem der Gruppe II Muschelkalk relativ das größte.

Gruppe V Weißer Jura hat nach Gruppe I und III Buntsandstein und Keuper noch die größte Ausdehnung des Waldareals mit 32,79 %, sodann nach Gruppe II Muschelkalk und Gruppe VI Molasse noch die größte Ausdehnung der Ackerfläche. Dabei ist die Fläche der Gärten, Länder, Weinberge, Wiesen relativ die kleinste, die der Weiden mit 10,65 % dagegen die größte, und im Ackerfeld selbst ist die Ausdehnung der Brache mit 18,05 % nach der Brachfläche der Gruppe I Buntsandstein (Schwarzwald) die bedeutendste.

Was die einzelnen Kulturen im Ackerbau anbelangt, so steht sie hinsichtlich des Haberbaus mit 18,33 % allen übrigen Gruppen voran, in Beziehung auf das Dinkelfeld nur hinter Gruppe IV Lias und Gruppe VI Molasse zurück, im Anbau der Sommergerste aber hinter Gruppe VI Molasse, Gruppe II Muschelkalk, und Gruppe IV Lias.

Den in der vierten Abtheilung zusammengefaßten Winter- und Sommergetreidefrüchten ist wie in Gruppe IV Lias die geringste Fläche eingeräumt, nur geht Gruppe V weißer Jura

im Anbau der Sommermengfrüchte insbesondere den übrigen Gruppen voran.

Das Areal des Klee's dagegen ist nach demjenigen der Gruppe VI Molasse relativ das größte, das Kartoffelfeld dagegen wieder gegenüber von allen andern Gruppen das geringste, ebenso das Areal der Handelsgewächse und Wurzelgewächse, und nur im Areal der Hülsenfrüchte geht diese Gruppe noch der Gruppe VI Molasse und Gruppe I Buntsandstein vor, wozu der Anbau der Wicken beiträgt.

Gruppe VI Molasse. Nur Gruppe II Muschelkalk hat noch eine geringere prozentale Ausdehnung der Waldfläche und eine größere der Ackerfläche, und ebenso nur Gruppe IV Lias eine größere Ausdehnung der Wiesenfläche. In Beziehung auf die relative Ausdehnung der Weiden geht sie mit 4,07 % noch der Gruppe II Muschelkalk und der Gruppe I Buntsandstein vor, rücksichtlich der prozentalen Fläche der Gärten und Länder der Gruppe I Buntsandstein und Gruppe V Weißer Jura und bezüglich des Areals an Weinbergen nur letzterer.

Die Brache ist in Gruppe I Buntsandstein (Schwarzwald) und Gruppe V weißer Jura (Alb) noch größer als in Gruppe VI (Oberschwaben). Unter den einzelnen Ackergewächsen hat das Dinkelfeld in dieser Gruppe nächst demjenigen der Gruppe IV (Lias) relativ die größte Flächenausdehnung, das Areal der Sommergerste hier aber unbedingt die größte gegenüber von allen übrigen Gruppen. In Beziehung auf die relative Ausdehnung des Haberfelds steht dieser Gruppe nur Gruppe III Keuper und Gruppe II Muschelkalk nach, und in Beziehung auf die Ausdehnung des Areals der unter IV zusammengefaßten Winter- und Sommerhalmfrüchte nur Gruppe V weißer Jura und Gruppe IV Lias, jedoch steht sie, was insbesondere das Areal des Winterroggens und der Wintergerste gerste anbelangt, sämtlichen übrigen Gruppen voran, auch ist das Areal des Sommerroggens relativ nicht unbedeutend.

Das Kleefeld, namentlich das des rothen Klee's, hat in dieser Gruppe das größte prozentale Areal, das Kartoffelfeld

dagegen ist nur in Gruppe V weißer Jura verhältnißmäßig noch kleiner.

Hinsichtlich des Areals, das den Handelsgewächsen eingeräumt ist, geht ihr nur die Gruppe II Muschelkalk vor, von den einzelnen Handelsgewächsen aber sind es der Reps und der Flachs, welche das größte Areal einnehmen.

Im Anbau der Wurzelgewächse weist nur die Gruppe V eine noch geringere prozentale Flächenausdehnung auf, jedoch steht Gruppe VI, was die einzelnen Gewächse anbelangt, im Areal der Steckrüben gegen sämmtliche übrige Gruppen voran. Ebenso ist dem Anbau der Hülsenfrüchte nur in Gruppe I Buntsandstein eine geringere Fläche gewidmet, während die Gruppe VI dennoch nächst Gruppe II Muschelkalk relativ das größte Areal mit Wicken angepflanzt hat. Auch das Areal der Linsen ist nicht unbedeutend.

Es war unsere Absicht, in Vorstehendem auf statistischem Wege den Nachweis zu liefern, wie sehr die geognostischen Formationen, indem sie in ihren Zersetzungen die Bodenbeschaffenheit bedingen, neben der Erhebung über die Meeresfläche für die landwirthschaftliche Produktion maßgebend sind, und welch großen Einfluß sie nicht nur auf die Höhe des Ertrags im allgemeinen, sondern auch auf die Auswahl und die Verschiedenartigkeit der Produkte ausüben; denn vergleicht man die sechs Gruppen in letzterer Beziehung, so scheint die Mannigfaltigkeit der Kulturgewächse um so größer zu sein, je mehr sich das Ackerland einer Gruppe in den nieder gelegenen vom Klima begünstigten Landesgegenden ausbreitet, — die Areal-Prozente wenigstens, welche den VII. VIII. und IX. aufgeführten Handelsgewächsen, Wurzelgewächsen und Hülsenfrüchten eingeräumt sind, werden, wie nachstehende Uebersicht zeigt, verhältnißmäßig größer, die der übrigen Feldfrüchte und der Brache verhältnißmäßig kleiner.

Von der ganzen Ackerfläche ist nämlich eingeräumt:

in Gruppe	den Handelsgewächsen, Wurzelgewächsen, Hülsenfrüchten	den übrigen Feldfrüchten und der Brache
Muschelkalk	13,71	86,29
Keuper	11,18	88,82

Lias 2c.	9,33	90,67
Molasse	8,93	91,07
Buntsandstein	8,61	91,39
Weißer Jura	6,60	93,40.

Sollte uns dieser Nachweis einigermaßen gelungen sein, so würde hierin zugleich der Beweis liegen, wie sehr die seit einigen Jahren stattgehabte Aufnahme der Ernteergebnisse nach geognostischen (natürlichen) Gruppen gerechtfertigt ist.

Noch prägnanter wären vielleicht die Unterschiede und Gegensätze zwischen den verschiedenen Landestheilen hervorgetreten, wenn uns für obige Darstellung auch eine Aufnahme der Ernte-Erträge nach geognostischen Gruppen zu Gebot gestanden wäre. Diese hat aber erst mit dem Jahr 1865 begonnen und ist zwar bis zum Jahr 1867 fortgesetzt worden, da jedoch einerseits die Berechnungen für 1867 noch nicht beendigt sind, andererseits doch wenigstens die Resultate mehrerer Jahre zur Vergleichung gebracht werden sollten, so mussen wir uns eine Darstellung der Ernteergebnisse nach geognostischen Gruppen, bei welcher nicht blos das Areal sondern auch Ertrag und Ausfaat in Berechnung gezogen werden kann, für einen künftigen Jahrgang der württembergischen Jahrbücher vorbehalten.

VII. Die Gesamt-Getreideproduktion Württembergs.

Die durchschnittliche Gesamt-Getreideproduktion Württembergs von 1852—1866 berechnet sich nach obigen Tabellen (I—XVII), wenn hiebei das durchschnittliche Ergebniß an Dinkel, Haber, Gerste, Roggen, Weizen, Mengfrüchten, Buchweizen, Hirse und Mais zusammengenommen, sodann der Dinkel oder Spelz, um die Vergleichung mit der Produktion anderer Länder zu erleichtern, nach dem durchschnittlichen Ergebniß in Kernen reducirt wird, wonach 1 Scheffel Dinkel 3,16 Simri Kernen gibt, folgendermaßen:

A) Halmfrüchte.

Reduktion der württemb. Scheffel ins Zollgewicht nach den in Tab. II bis XVII angegebenen durchschnittlichen Gewichten *)

I. Dinkel

a. Winterdinkel, Einkorn und Emer	4,272,852	Schffl.	6,482,344 Ctr.
b. Sommerdinkel, Einkorn u. Emer	16,360	"	24,820 "

c. Winterdinkel, unter den Wintermengfrüchten begriffen (wenn das Erzeugniß an solchen nach dem durchschnittlichen Verhältniß des Kernens zum Dinkel als halb Dinkel und halb Roggen berechnet wird, wonach auf 3,46 Schffl. Gesamtertrag pr. Morgen 2,48 Schffl. Dinkel und 0,98 Scheffel Roggen kommen) an 138,228 Scheffel hieher . . .

	99,077	Schffl.	150,310 "
zus.	4,388,289	"	6,657,474 "
in Kernen reducirt mit 0,395	1,733,374	"	
macht à 259,97 ℔ pr. Scheffel Kernen . . .			4,506,252 "

II. Haber

II. Haber	1,915,964	Schffl.	3,184,524 "

Hiezu, wenn die Sommermengfrüchte, welche großentheils aus einem Gemenge von Haber, Wicken ꝛc. bestehen, zur Hälfte als Haber und zur Hälfte in letzterer Frucht berechnet werden, an 106,094 Scheffeln, nach Abzug des hierunter begriffenen durchschnittl. Erzeugnisses an Buchweizen und Hirse mit 3,600 Scheffel,

noch 102,494 "

zur Hälfte	51,247	Schffl.	85,178 "
zus.	1,967,211	"	3,269,702 "
und auf glatte Frucht reducirt zur Hälfte	983,606	"	1,634,851 "

III. Gerste.

a. Sommergerste	1,084,515	"	2,525,835 "
b. Wintergerste	28,985	"	63,697 "
	1,113,500	"	2,589,532 "

IV. Roggen.

a. Winterroggen	326,818	"	808,940 "
b. desgl. unter den Wintermengfrüchten begriffen nach obiger Bemerkung	39,151	"	96,907 "
c. Sommerroggen	56,081	"	131,947 "
	422,050	"	1,037,794 "

V. Weizen.

a. Winterweizen	84,035	"	223,718 "
b. Sommerweizen	31,818	"	79,819 "
	115,853	"	303,537 "

			Reduktion der württemb. Scheffel ins Zollgewicht	
VI. Mais	21,612	Schffl.	55,938	Ctr.
VII. Hirse und Buchweizen	3,600	„	8,712	„
zus. A) Halmfrüchte	5,377,200	„	11,771,467	„
beziehungsweise wenn der Haber auf glatte Frucht reducirt wird	4,393,595	„	10,136,616	„

Ferner beträgt die durchschnittliche Produktion an

B) Hülsenfrüchten

und zwar an

1. Erbsen	27,134	„	77,212	„
2. Linsen	35,442	„	99,755	„
3. Gartenbohnen	7,478	„	21,205	„
4. Ackerbohnen	35,955	„	101,958	„
5. Wicken	101,632	„	276,968	„
Hiezu wenn die Hälfte der Sommermengfrüchte zu Wicken gerechnet wird	51,247	„	139,658	„
	152 879	„	416,626	„
zus.	258,888	„	716 756	„

und die durchschnittliche Produktion an Kartoffeln 25,268 380 Simri 9,612,092 Ctr.

Es beträgt somit das ganze Erzeugniß an den eigentlichen Getreidefrüchten 5,377,200 Scheffel, wenn der Haber als rauhe Frucht nur zur Hälfte gerechnet wird, 4,393,595 Scheffel, und das Dinkelerzeugniß macht hievon in Württemberg im ersten Fall 32 im letzten 39 % (wenn dem Gewicht nach gerechnet wird 38 und 44 %) der ganzen Getreideproduktion aus, womit Württemberg sicher den meisten anderen Ländern voranstehen wird, sofern in diesen entweder Weizen oder Roggen die Hauptgetreidefrucht bildet.

Nimmt man den Dinkelkernen mit dem Weizen zusammen, so beträgt die durchschnittliche Gesamtproduktion in Württemberg 1,849,227 Scheffel.

Berechnet man sodann die landwirthschaftliche Produktion Württembergs bei sämtlichen Feldfrüchten nach dem Durchschnitt der 15 Jahre von 18$^{52}/_{66}$ im Ganzen und auf je 1000 Morgen, so zeigt die nachstehende weitere Tabelle wie viel Tausendtheile der ganzen Ackerfläche mit den beigesetzten Feldfrüchten angeblümt waren, wie hoch der durchschnittliche Gesamtertrag im

Ganzen und wie hoch er aus 1000 Morgen war, und dividirt man sodann letztere Zahlen durch die ersteren so werden sich mit kleinen Abweichungen, die von der Abrundung der Zahlen herrühren, auch die oben berechneten Mittel-Erträge wieder ergeben.

Außerdem zeigt die Tabelle auch noch wie viel von dem Gesamt-Ertrag auf je 1000 Einwohner fallen. Als durchschnittliche Anzahl der ortsanwesenden Einwohner Württembergs ergibt sich nach den sechs dreijährigen Zollvereinszählungen vom 3. Dezember 1852 bis 3. Dezember 1867 für diese Periode 1,723,566, und da die durchschnittliche Größe der Ackerfläche einschließlich der Brache 2,732,216 Morgen beträgt, so kommen auf einen Einwohner $1,^{585}/_{1000}$ Morgen. Das was von den erzeugten Feldfrüchten auf 1000 Einwohner trifft ist mithin das Erzeugniß von 1585 Morgen.

Berichtigung.

Bei Angabe des durchschnittlichen Gewichts vom Dinkel hat sich oben, S. 129 in Spalte 12 und auf S. 166 in Zeile 6 von unten ein Fehler eingeschlichen, lies daher 151,71 anstatt 151,17.

Fruchtart.	I. war in Württemberg der jährliche Gesamt Ertrag bei den neben bezeichneten Feldfrüchten.		das Gewicht dieser Früchte in Zollctrn.	der Gesamt-Ertrag in Zollctrn.
1 Winterdinkel, Einkorn und Emer .	4,272,852	Scheffel	pro Scheffel 151,71	6,482,343,77
macht in Kernen verwandelt	1,687,777	Scheffel	259,97	4,387,713,87
2. Haber	1,915,964	Scheffel	166,21	3,184,523,76
3. Sommergerste . .	1,084,515	Scheffel	232,90	2,525,835,48
4. Winterroggen . .	326,818	"	247,52	808,939,91
5. Winterweizen .	84,035	"	266,22	223,717,98
6. Wintergerste . . .	28,985	"	219,76	63,697,44
7. Wintermengfrüchte. a) Dinkel	99,077	"	151,71	150,309,72
macht in Kernen	39,135	"	259,97	101,739,26
b) Roggen .	39,151	"	247,52	96,906,56
8 Sommerroggen .	56,081	"	235,28	131,947,38
9. Sommerweizen . .	31,818	"	250,86	79,818,63
10. S. Dinkel, Einkorn	16,360	"	151,71	24,819,76
macht in Kernen . .	6,462	"	259,97	16,799,26
11. Sommermengfrüchte (a) Wicken	51,247	"	272,52	139,658,32
(b) Haber	51,247	"	166,21	85,177,64
12. Buchweizen u. Hirse	3,600	"	† 242,00	8,712,00
13 Klee	—		—	9,472,821,00
14 Kartoffeln	25,268,380	Simri	pro Simri 38,04 ℔	9,612,091,75
15. Reps	82,900	Scheffel	pro Scheffel † 240,00 ℔	198,960,00
16 Mohn	16,952	"	† 230,00	38,989,60
17 Flachs	—		—	22,183,23
18. Hanf	—		—	31,687,55
19. Hopfen	—		—	18,176,00
20 Tabak ²) . . .	—		—	5,046,00
21 Steck- u. weiße Rüben	—		—	3,117,981,00
22 Riesenmöhren . .	—		—	128,718,00
23 Runkelrüben . . .	—		—	7,622,204,00
24 Kopfkohl . . .	64,973,916	Stück	pro Stück † 8,57 ℔	5,568,264,60
25. Erbsen	27,134	Scheffel	pro Scheffel. 284,56	77,212,51
26. Linsen	35,442	"	281,46	99,755,05
27. Gartenbohnen . .	7,478	"	283,57	21,205,36
28 Ackerbohnen . .	35,955	"	283,57	101,957,59
29. Wicken	101,632	"	272,52	276,967,53
30. Mais	21,612	"	258,83	55,938,34

15 Jahre 18⁶²/₆₆.

II. waren in Württemberg mit den neben bezeichneten Fruchtarten angeblümt von je 1000 Morgen		III. war der Ertrag von je 1000 Morgen der ganzen Ackerfläche in den bezeichneten Feldfrüchten		IV. treffen von dem Gesamt-Ertrag in den bezeichneten Feldfrüchten auf je 1000 Einwohner	
i. Einzelnen	im Ganzen.	in Scheffeln ꝛc.	in Zollctrn.	Scheffel ꝛc.	Zollcentner.
Morgen 238,42	Morgen. 238,42	1,363,88	2,372,57	2,479,07	3,761,00
—	—	617,73	1,605,91	979,23	2,545 71
152,05	152,05	701,25	1,165,54	1,111,62	1,847,63
101,16	101,16	396,93	924 46	628,22	1,463,14
41,48		119 62	296,07	189,62	469,34
9,63		40,76	81,88	48,76	129,80
2,82		10 61	23,31	16,82	36,95
		36,26	55.01	57,48	87,21
14,62					
		14,32	37,24	22,71	59.03
	92,96	14 33	35,47	22,72	56,22
7,71		20,53	48,29	32,54	76,55
4 37		11 64	29,21	18,46	46,31
1,41		5,99	9,08	9,49	14,40
—		2 36	6,15	3,75	9,75
10,58		18,76	51,11	29,74	81 03
		18,75	31 18	29,73	49,42
0,34		1,32	2 96	2,09	4 70
98,61	98,61	—	3 467,08	—	5 496,05
68,09	68,09	Simri 924,880	3,518,05	Simri 14 660,49	5,576,85
12,50		Scheffel. 30.64	72,82	Scheffel 48,10	115,43
2,70		6.20	14,27	9,84	22,62
8,28		—	8,12	—	12 87
8,68	34,65 [2])	—	11,60	—	18,38
1,79		—	6,65	—	10,54
0 22		—	1,85	—	2,93
7,47		—	1,141,19	—	1,809.02
0,44		—	47,11	—	74,67
17,45	30,81 [3])	—	2,789,75	—	4,422,34
8,46	—	Stück. 2,378,06	20,379,97	Stück. 3,769,73	32,306,59
4,27		Scheffel 9 93	28,26	Scheffel 15,74	44,79
5,65		12,97	36 51	20,56	57,88,
0,85	30,54	2,74	7,76	4,34	12,30
4,48		13,16	37,31	20 86	59,15
13,02		37 20	101-37	58,97	160,69
2,27		7,91	20,47	12,54	32,45

Der Heu- und Oehmd-Ertrag beträgt durchschnittlich 24,525,194 Centner jährlich. Die Wiesenfläche umfaßt, wenn man der längeren Periode wegen, aus der dieser Ertrags-Durchschnitt berechnet ist, zwischen dem Areal der Landesvermessung mit 881,607 Morgen und demjenigen das sich bei der Aufnahme von 1865 ergab, mit 846,695 Morgen, die mittlere Zahl berechnet: 864,151 Morgen. Hienach kamen auf je 1000 Morgen an Heu und Oehmd-Ertrag 28,462 Centner.

Die Zahl der Kernobstbäume war nach der Aufnahme

von 1852	4,724,102
die der Steinobstbäume	3,223,572
zus. Obstbäume	7,947,674.

Nach dem durchschnittlichen Ertrag der 15 Jahre $18^{52}/_{66}$ von 3,836,234 Simri Kernobst und 646,875 Simri Steinobst käme daher, vorausgesetzt die Zahl der Bäume wäre sich im Ganzen gleichgeblieben, jährlich auf

jeden Kernobstbaum 0,81 Simri
jeden Steinobstbaum 0,20 Simri.

Zu Vergleichung der Ernte-Ergebnisse Württembergs mit denen anderer Länder dient die nachstehende weitere Tab. XXVII. Sie ist im Wesentlichen dem XV. Heft der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern Seite 69 und 70 entnommen, jedoch mit der Abweichung daß die dort gegebenen Zahlen in württembergische Maße reducirt sind. Auch sind für Württemberg anstatt des Areals und der Erträge von den Jahren 1852, 1862 und 1863 die durchschnittlichen Erträge von 1852 bis 1866 eingesetzt worden. Sodann ist die Spalte „Mischfrüchte“, weil unter solchen in Württemberg großentheils auch Futterpflanzen begriffen sind, weggelassen worden, ebenso die Reduktion der Brodfrüchte in Roggen, weil solcher in Württemberg nicht als Hauptfrucht gebaut wird. — Bei Abrechnung der Aussaat ist der Durchschnitt der Erhebungen von 1865—67 zu Grund gelegt worden, als Bevölkerungszahl die mittlere Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung der 6 Zollvereinszählungen

vom 3. Dezember 1852—1867 mit 1,723,566, und bei Berechnung des Viehstands auf 1000 Einwohner je die mittlere Zahl der sechs Aufnahmen vom 2. Januar 1853 bis 2. Januar 1868.

Anmerkungen zu Tabelle XXVI.

[1]) Die mit ✝ bezeichneten Gewichte sind, da bei den betreffenden Feldfrüchten keine Schätzung vorliegt, behufs der Reduktion des Ertrags in Centner einem Handbuch der Landwirthschaft entnommen worden.

[2]) Zu der Morgenzahl welche von je 1000 Morgen auf die Handelsgewächse kommen, ist auch das Areal derjenigen zuzuzählen, bei welchen ein Ertrag nicht aufgenommen ist mit 0,48, wonach sich die Gesamtzahl 34,65 ergibt, ebenso ist von dem Gesamt-Areal der einzelnen Wurzelgewächse 3,01 abzuziehen (weil die Durchschnitte theils mit Division durch 9, theils mit Division durch 15 berechnet sind) wonach sich die Zahl 30,83 ergibt.

a) Ueber die Ernten deutscher und anderer Staaten an Kornfrüchten

Länder und Jahre der Erhebung	Fruchtgattungen								
	Weizen und Dinkel			Roggen			Mais.		
	Anbau in 1000 Morgen	Ertrag im Ganzen in 1000 Scheffel	Ertrag per Morgen Scheffel	Anbau in 1000 Morgen.	Ertrag im Ganzen in 1000 Scheffel.	Ertrag per Morgen Scheffel.	Anbau in 1000 Morgen.	Ertrag im Ganzen in 1000 Scheffel.	Ertrag per Morgen Scheffel.
Irland. 1862.	457	1,121	2,65	12	35	3,18	—	—	—
Frankreich 1852.	21,161	53,799	2,62	6,958	14,252	2,21	1,910	4,708	2,66
Belgien. 1856.	1,033	3,593	3,75	926	3,426	3,99	—	—	—
Niederlande. 1860.	259	983	4,09	615	2,091	3,68	—	—	—
Preußen. Durchschnitt von 1844—57.	2,455	5,016	2,21	13,912	21,644	1,68	—	—	—
Oesterreich. Mehrjähriger Durchschnitt berechnet 1858.	6,208	16,865	2,94	9,889	22,397	2,45	2,799	15,587	6,02
Königreich Sachsen. Durchschnitt von 1846—60.	258	1,028	4,30	518	2,039	4,25	—	—	—
Großherzogthum Hessen. 1864.	172	462	2,90	203	680	3,63	—	—	—
Bayern. 1863.	1,343	3,281	2,64	1,880	4,892	2,81	—	—	—
Württemberg. Durchschnitt von 1852—66	694	1,810	2,61	134	383	2,85	6	22	3,48

XXVII.

und Kartoffeln (in württembergischen Maßen).

Fruchtgattungen.								
Gerste.			Haber.			Kartoffeln		
Anbau in 1000 Morgen.	Ertrag		Anbau in 1000 Morgen.	Ertrag		Anbau in 1000 Morgen.	Ertrag	
	im Ganzen in 1000 Scheffel.	per Morgen Scheffel.		im Ganzen in 1000 Scheffel.	per Morgen Scheffel.		im Ganzen in 1000 Scheffel.	per Morgen Scheffel.
246	1,086	4,76	2,537	11,953	5,10	1,306	16,789	13,89
3,302	9,675	3,16	10,352	34,843	3,64	2,631	32,723	13,44
142	881	6,74	695	4,189	6,50	475	15,071	34,29
135	860	6,90	275	1,781	7,02	322	6,375	21,41
1,228	4,854	4,27	6,956	24,676	3,83	4,092	44,930	11,90
6,518	17,342	2,87	9,129	34,555	4,09	?	41,483	
188	899	5,14	400	2,525	6,83	236	6,897	31,64
172	754	4,74	122	606	5,35	210	5,309	27,41
1,080	3,468	3,48	1,442	5,151	3,87	836	13,619	17,62
284	1,114	3,92	415	1,916	4,61	186	2,986	16,05

Fortsetzung von

b) Ueber den verwendbaren Ertrag derselben nach Abzug der Aussaat,

Länder und Jahre der Erhebung.	Auf 1000 Einwohner treffen (nach Abzug der Aussaat) Scheffel.				
	Weizen und Kernen.	Roggen	Mais.	Gerste.	Kartoffeln.
Irland. 1862.	173	5	—	162	2 408
Frankreich. 1852.	1,273	328	127	235	732
Belgien. 1856.	705	605	—	174	2,912
Niederlande 1860.	264	503	—	233	1,682
Preußen. Durchschnitt von 1844—57.	246	1,008	—	238	2,300
Oesterreich. Mehrjähriger Durchschnitt berechnet 1858	390	498	344	383	920
Königreich Sachsen. Durchschnitt von 1846—60.	449	876	—	395	2,892
Großherzogthum Hessen. 1864.	473	698	—	773	5,366
Bayern. 1863.	581	863	—	619	2,287
Württemberg. Durchschnitt von 1852 - 66.	890	188	12	571	1,432

Tabelle XXVII.

sowie Viehstand, beide auf 1000 Einwohner.

Auf 1000 Pferde (nach Abzug der Aussaat) Scheffel Haber.	Auf 1000 Einwohner treffen:			
	Pferde.	Kühe.	Schafe.	Schweine.
16,530	105	297	600	200
10,557	80	162	930	147
13,206	61	146	129	101
6,402	73	273	260	81
12,659	96	183	1,019	148
8,360	107	192	501	250
24,420	46	196	228	116
12,371	50	219	257	249
10,740	81	326	439	198
16,866	56	261	352	122

Die Einkommensteuer in Württemberg

in Vergleichung mit ähnlichen Steuern in anderen Staaten

Mit Beilage A. und B

I. Besteuerung der Kapitalien bis zum Jahre 1819.

Die älteste direkte Steuer in Württemberg, die sogenannte Ablösungshülfe, wurde zu dem Zweck erhoben, einen Beitrag zu Ablösung der auf dem herzoglichen Kammergut (dem jetzigen Staatskammergut) haftenden Schulden zu liefern. Dieselbe war eine Vermögenssteuer, die aber nicht nur das bewegliche wie das unbewegliche Vermögen, sondern auch den persönlichen Arbeitsverdienst treffen sollte Dieß geht aus den ältesten dießfälligen Urkunden unzweifelhaft hervor, indem in der Ordnung, wie die Schatzung einzubringen, vom 19. November 1470 verfügt ist:

„Item ein person die nichzit hatt soll geben ain Guldin „oder 1 Pfd. oder 1/2 guldin oder 1 Ortt nach yegliches ge„legenheit.

„Item ain yeder Dienstknecht vnd auch Dienstmagt, die „da nichzit anders hend denn Iren lidlon will myn gnediger „Herr vertragen solich Ir lon zuuerschätzen, aber weliche „Dienstknecht oder mägt, sie syen ledig oder in der Ee, sust „ander gut ouch hetten, denn Ir lone, es were ligend oder „farend gut, die sollen das verschätzen In maussen wie andere."

Nach dem Generalrescript vom 9. September 1514 soll das Hülfgeld (die Landsteuer) „uff jede Person Insonderheit

uff alles Jr Vermögen, ligents und vahrendts, nichts ußgenommen" umgelegt werden.

„Item welcher gar nichts hait denn, das er sich sin Handwerkhs oder Taglohns ernärt, soll man denoch etwas zymlichs uffsetzen, nach gelegenheit seiner Persohn."

In der Ordnung, wie wegen des Hilfgelds gehandelt und es gehalten werden soll, vom Jahr 1538 sind als Steuerobjekte insbesondere liegende Güter, Gülten, Früchte, Vieh und Fässer bezeichnet und in dem Generalrescript der österreichischen Statthalter und Regenten vom 2. Januar 1526 ist insbesondere gesagt: „Vnd ob Ihr in eurer Statt und Amt „ettlich Personen hätten, so in den geschwäbten Ufruhren recht „Principal-Ursächer vnd Rädlinsführer gewest, hat fürstl. Durchl. „gnädigst bewilligt, daß Ihr dieselbigen, dem minderschuldigen „zum Fürstand und gutem, mit der Anslag hoher, denn die „andern, nach eurem gut ansehen, ansetzen mögen."

Der Betrag dieser Steuer ist nirgends angegeben, da dieselbe nicht in einer festbestimmten Quote des steuerbaren Vermögens erhoben wurde, diese Quote vielmehr nach der jeweiligen von der Landschaft verwilligten Gesamtsumme sich richtete. Nur in dem Generalrescript vom 15. November 1544, die gemeine Anlage wider den Türken betreffend, welche ebenfalls nach dem gesamten Vermögen als außerordentliche Steuer erhoben wurde, ist gesagt, daß dieselbe „je von hundert guldin „rechts werdts ein halben gulden" betragen solle.

Lokalsteuersysteme.

Die in den herzoglichen Reskripten für die Anlage der Steuer aufgestellten Grundsätze, welche sehr allgemein und unbestimmt gehalten waren, kamen aber keineswegs im ganzen Lande gleichmäßig zur Anwendung, vielmehr geschah die Beziehung des Einzelnen zur Steuer nach den in den verschiedenen Städten und Aemtern bestehenden Lokalsteuersystemen, welche auf dem Herkommen beruhten und in einzelnen Bestimmungen sehr von einander abwichen. Während z. B. in der Stadt Backnang, wo meistens Handwerker, die Steuer auf diese gelegt und die Steuerschätzer jährlich beeidigt wurden: „auff

„eines Jeden Vermögen an liegender und fahrender Hab, wie „auch sonsten auff sein Alter, Jugend, Gewinn, Gewerb, Weib „und Kind zu sehen," und in Balingen ein jeder Bürger unter Handgelübde an Eidesstatt sein ganzes bewegliches und unbewegliches Vermögen und Schulden zur Versteurung angeben mußte, „alleinig ußgeschloßen seiner Gewehr, Harnach und der „Kleider, wie er mit seinem Hausvolk pflegt zur Kirchen zu „gehen, so gefreyet"; wurden in Markgröningen Frucht=, Wein= und Geldgülten zwar besteuert, Fahrniß aber, baares Geld und Handthierungen, wonach Niemand gefragt wurde, kamen nur dann bei Vermöglichen in Anschlag, wenn ein schuldenfreies Vermögen in die Augen fiel. In der Stadt Calw wurden alle Geld= und Frucht=Gülten, einträgliche Gewerb= und Kaufmannschaften, auch allerlei Handthierungen, wie sie Namen haben mögen, mit der Steuer belegt, die gemeine Fahrniß aber freigelassen, und ebenso hatte in Göppingen ein Jeder was er an Liegenschaft, Gülten, Gewinnschaft und Handthierung vermöge zu versteuern. In Blaubeuren wurde zur Pfingst= oder Herrensteuer „liegends und farends" versteuert, das hundert zu 7 Batzen, wogegen zur Ablösungshilfe die fahrende Habe niemals angelegt worden, wohl aber die Gülten und in Güglingen hatte man ein allgemeines Steuerbuch, worin aller Bürger Vermögen, was es seyn mag, begriffen, wogegen in dem nahe gelegenen Laufen nur liegende Güter im Steuerbuch verzeichnet, Fahrniß und Gülten aber nicht besteuert wurden. Neidlingen endlich hatte weder Steuer noch Ablösungshilfe, noch Amtsschaden, wohl aber Türkensteuer zu entrichten, welche nur auf Liegenschaft umgelegt wurde.

Bei dieser Verschiedenheit der Normen für die Anlage der Steuer mußte dieselbe nothwendig sehr ungleich auf dem Einzelnen lasten, und es kam diese Ungleichheit erstmals auf dem Landtage von 1583 zur nähern Verhandlung, indem der Kanzler des Herzogs Ludwig vorstellte, daß die Ungleichheit hauptsächlich daraus entspringe, weil die Ablösungshilfe nur auf die liegenden Güter und nicht auf das ganze Vermögen geschlagen werde; woher es denn kamme, „daß ihr zween, die „in gleichem Vermögen, an zween Orten dergestalt gesteuert

„werden, daß etwan der Ein zweimal soviel, als der Ander „erstatten und geben muß." In der fürstlichen Resolution wird sodann dringend empfohlen, „daß des armen Mannes, „dessen Klagen und Seufzen sonsten gen Himmel dringen, so „viel immer möglich verschonet, auch der Mittelmäßige, so allein „sein Nahrung auff dem Feldgutlen hat, ziemlicher angesehen, „der Reichen und Anderer Vermögen an Gülten oder andern „namhaften Vorthellen, bei Geistlichen und Weltlichen, und „also Männiglichen, erzogen, und nichts allerdings frei gelassen, „wie sie der Gutthaten des allgeliebten Vaterlandes geniessen, „also auch ingemein von ihnen die Bürden mitleidentlichen ge„tragen, und in Summa aller Privat-Affect auf ein Ort, da„gegen aber die christliche Liebe an die Statt durchaus gesetzet, „auch zu dem Mal und dieser neuen Vmlag die Amptleut „jeder Orten, vmb desto gleichmäßiger Vßtheilung willen ver„zu gezogen, vnd derneben Ihren F. G. in all wege vorbe„halten werde, die Verzeichnuß vnd Specification solcher Vmb„lagen von jedem Ampt vnd Stadt zu Ihrer F. G. Hand „zu erfordern vnd auf beschehen Erklagen, auch beeder Theil „genugsame Verhöre, gebührende, billige und gleichmäßige Mo„deration vnd Einsehens zu thun, damit weder reich noch arm „beschweret, sondern ein recht durchgehende Gleichheit, und also „auch Gottes deß reichlicher Segen erhalten werde ɛc."

Auf dieses Verlangen des Herzogs, daß zu Verhütung einer Steuer-Ueberbürdung des kleinen Grundeigenthumers **durchgängig auch das bewegliche Vermögen an Gülten (Kapitalien)** zur Steuer beigezogen und daß zu Bewirkung einer gleichmäßigen Austheilung die Amtleute bei diesem Geschäft zugezogen werden, auch Beschwerden an den Herzog zulässig sein sollen, gieng aber die Landschaft, welcher die Austheilung der direkten Steuer zukam, nicht ein. Dieselbe beharrte vielmehr auf der Steuerumlage nach dem örtlichen Herkommen unter dem Bemerken, daß die Steuersetzer verpflichtet seien, auch sei es an mehreren Orten herkömmlich, daß „Jeder seines Ver„mögens Gülten, Vorrath, Handthierungen und Handwerk" versteure. Die Landschaft sei auch nicht gesonnen, „den armen „Mann zu beschweren und den Vermöglichen zu entledigen,

„sondern demnach es fast bei mehreren Aemptern ohne das „gebräuchig, Jeden seines Vermögens zu besteuern", bitte sie von der Verordnung abzustehen, wonach in jenen Aemtern, wo bisher nur die liegenden Güter besteuert wurden, auch das übrige Vermögen belegt werden sollte.

Die mit dem größeren ständischen Ausschuß wegen Festsetzung allgemeiner gleichmäßiger Normen für die Steuerumlage eingeleiteten Verhandlungen führten ebenfalls zu keinem Ergebniß. Derselbe gab zwar in einem Bericht vom 10. Januar 1586 den trostlosen Stand der Dinge zu, indem er bemerkte: „Hier werden die Gülten gar nicht, dort das Hauptgut und „an einem dritten Orte nur der Zins besteuert; hier betrage „die Steuer aus der gleichen Summe drei- und viermal mehr, „als dort." Hiebei wird namentlich über Anmaßung von „Steuerprivilegien geklagt mit den Worten: „So findet sich „geistlicher und weltlicher Personen halb abermals große Ohn„gleichheit. Diese ist eine adeliche Person, dieser ein Doctor „oder Gelehrter, der ein Prälat, Pfarrherr oder Kirchendiener, „der Ein ein Hofdiener und Offizierer, der Ander ein Canzlei-„Verwandter; der rühmet und maßet sich dieß, der Ander ei„nes andern Privilegii an; dieß ist ein gemeine Person und „will um dieser oder jener Ursach willen aller Uflagen und „Beschwerden frei sein, der ist Burger an einem Ort, kauft, „verkauft und handihlert nach seinem Gefallen, muß jedoch die „Gepür, Steuer und Hülffgeld geben, der ander ist kein Bur„ger, will aber die Handthierung oder das Kaufen und Ver„kaufen frei haben und doch nichts geben, sondern exempt „sein. So findet sich auch bei Etlichen, daß sie an zween, „drey unterschiedlichen Oertern Güter haben, und da man sie „an dem einen Ort belegen will, zeigen sie an, man besteure „sie an dem andern Ort, welches seyn mag „oder nit — „seynd also die Ständ und Personen, wie auch das Vermögen „und die Umblagen einander vielmals zuwider."

Dieser unbedingten Anerkennung und drastischen Schilderung der bestehenden Mängel ungeachtet wollte auch der ständische Ausschuß sich zu einer allgemeinen und gleichmäßigen Ordnung der direkten Steuer nicht herbeilassen, bat vielmehr,

„in diesen Punkten weitere Handlung mit Gnaden einzustellen", weil die „Verständigen" und „Aeltesten" der Landschaft schon vor zwei Jahren „rund erklärt, man soll ihnen allein die Portion und Angepür an derjenigen Summa, so bewilligt worden, namhaft machen, folgendts sie dafür sorgen lassen, wie „wie sie dieselb umblegen und erstatten."

Erste Steuer-Instruktion von 1629.

Es blieb daher bei der Umlage nach den oben geschilderten Lokalsteuerfüßen, wonach das bewegliche Vermögen und insbesondere die Gülten (Kapitalien) und Gewerbe bald zur Steuer beigezogen, bald freigelassen wurden. Von diesem Beharren beim Alten war die Landschaft der fortgesetzten eifrigen Bemühungen der herzoglichen Regierung ungeachtet nicht abzubringen, bis der Herzog Johann Friedrich am 3. März 1624 seine End-Entschließung dahin gab: „weilen einmal nun kein „ander Mittel, der landschaftlichen Cassa wieder auf die Füeß „zu helfen", so werde er aus landesfürstlicher Macht diese Gleichheit selbst ins Werk richten, da er eine Verletzung der Privilegien hiedurch nicht zu erkennen vermöge. Dieses energische Auftreten bewog die Landschaft endlich nach fünfzigjährigem Kampf, den Widerstand gegen die Aufstellung **allgemeiner gleichmäßiger Normen** für die Umlage der Ablösungshülfe (**direkte Steuer**) aufzugeben. Durch herzogliches Generalrescript vom 16. Oktober 1628 wurde zu Gewinnung einer Grundlage für die Besteuerung die allgemeine Anlage von „sonderbare Bücher und Verzeichnußen über liegende Güter und Gülten" angeordnet und unterm 11. Mai 1629 erließ die Landschaft die **erste Steuer-Instruktion**, wonach allgemein neben den liegenden **Gütern** und **Häusern** auch die „**eintraglichen Handthierungen**" nach den darin angelegten Kapitalien billig anzuschlagen und ebenso die „**Geld-Gülten**" zur Versteuerung zu ziehen waren. Hiebei ist bezüglich der Schulden der Güterbesitzer verordnet, daß dieselben nicht abgezogen werden dürfen, „denn sonsten derjenigen Güter, „so sich uff das Schuldenmachen legen, steuerfrei gemacht wür-

„den," wogegen den Besitzern verbriefter Gülten, „welche auch „andere zu verzinsen hatten", der Abzug dieser Schulden gestattet war.

Zweite Steuer-Instruktion von 1652.

Nachdem sodann durch die Instruktion vom 26. August 1639 angeordnet war, daß die „ungangbaren Gülten" halb so viel geben sollen, als die „guten Gülten", wurde durch die zweite Steuer-Instruktion vom 16. Januar 1652 bezüglich der Besteurung der Gülten verfügt, daß diese wegen der durch den 30jährigen Krieg herbeigeführten Uneinbringlichkeit vieler Gülten nur zum dritten Theil ihres Betrags versteuert werden durften „bis die Interesse in mehreren gang khommen möchten", so daß 300 fl. Gülten nur so viel zu geben hatten als 100 fl liegenden Guts. Von dieser Besteurung der Gülten (Kapitalien) waren nach dem herzoglichen Generalreskript vom 28. Juni 1644 und 14. Januar 1657 nur die wirklichen Räthe „sammt deren Wittiben und Waisen, „jedoch so lange sie in diesem Stand bleiben," befreit, während alle übrigen Hof- und Canzlei-Verwandten gleich den andern Unterthanen zur Versteurung ihrer Gülten verbunden waren.

Fixirung der Kapitalsteuerquote.

Eine wesentliche Aenderung bezüglich der Besteurung der Kapitalien wurde durch das Generalreskript vom 15. December 1704 bewirkt. Während nämlich die Steuer von Kapitalien bis dahin in Verbindung mit der Steuer von Gülten, Gebäuden und Gewerben als Repartitionssteuer unter dem Namen Ablösungshilfe, später Ordinari-Steuer, erhoben wurde, was bei den letzteren 3 Steuerarten heute noch zutrifft, wurde dagegen durch das gedachte Generalreskript verfügt, daß die Kapitalien und Gülten, zu Hebung vieler „Difficultaeten „überhaupt ein gewisses und zwar zu Kriegs- und Friedens„zeiten auf 100 fl. vollzinslig Kapital auf ein ganzes Jahr „20 kr., auf ein halbzinslig Kapital aber die Helffte für alles „(Ordinari und Extraordinari-Steuer, Stadt-, Amts- und Flecken„schäden) geben sollen."

Dritte Steuer-Instruktion von 1713 und Ueberlassung des Kapitalsteuerbezugs an die Communen 1728.

Diese Bestimmung ist in der dritten Steuer-Instruktion vom 24. Januar 1713 bestätigt, in der Instruktion für die Steuer-Commissäre vom 19. April 1728 aber angeordnet worden, daß nicht nur allein die Burger-, sondern auch die Kapitalien-, Gülten und Weinsteuern zusammt dem Viehhandel außer der landschaftlichen Collectations-Berechnung gelassen, hingegen denen Communen zu Bestreitung ihrer Stadt- und Fleckenschäden eingeräumt werden sollen, doch daß die Weinsteuer und der Viehhandel bei jeder landschaftlichen Amt- und Communschadens-Anlagen zu der Commun Bestem, hingegen die Burger-, Gülten- und Kapitalsteuer nur einfach nach den Rescriptis in die Collectation zu ziehen.

Aus dieser Bestimmung im Zusammenhalt mit der — in der dritten Steuer-Instruktion getroffenen Anordnung, daß die Gülten und Kapitalien für alles mit 20 kr. von jedem 100 fl. angesetzt, folgends das ergebende Quantum des Ertrags wieder zu Kapital gemacht und zu dem landschaftlichen Steuerfuß geschlagen werden solle, erklärt es sich, warum die Gülten und Kapitalien in dem 1744 zum Abschluß gebrachten landschaftlichen Kataster ausschließlich der den Communen zugehörigen 479,709 fl. 51 kr. nur 92,997 fl. 48 kr. 5 hlr. betrugen, indem hienach 100 fl. Kapital oder zu Kapital erhobene Gülten nur mit 6 fl. 40 kr. in dem landschaftlichen Cataster liefen.

Außerordentliche Steuern von Kapitalien

Die 1728 ausgesprochene Ueberlassung des Bezugs der Kapitalsteuer an die Communen hinderte aber nicht, dieselben außerordentlicherweise bei eintretendem Bedarf der Staatskasse für Rechnung des Staats zu besteuern. So wurden der unter Abstellung der bisherigen herr- und landschaftlichen Anlagen durch Generalrescript vom 29. Juni 1736 eingeführten allge-

meinen Schutz-, Schirm- und Vermögensteuer alle Kapitalien — sogar die vertragsmäßig steuerfreien — unterworfen, indem in der Instruktion vom 8. Novbr. 1736 bemerkt ist. „Weil es eine Schutz- und Vermögenssteuer, so sind auch die sonst steuerfreye Capitalien dahin zu ziehen.“

Nachdem auf den am 12. März 1737 erfolgten Tod des Herzogs Carl Alexander der alte Rechtszustand wieder hergestellt war, blieben die Kapitalien von der Landessteuer frei, bis durch Generalreskript vom 6. März 1764 eine allgemeine Vermögenssteuer angeordnet wurde, welche nach 12 Classen 15 kr. bis 25 fl. jährlich betrug, aber so heftigen Widerstand fand, daß der Herzog wieder zu der monatlichen Kriegsanlage, die militärisch beigetrieben ward, schreiten mußte.

Zu Deckung der von dem französischen General dem Lande auferlegten Kriegscontribution von 4 Millionen Livres waren abermals außerordentliche Mittel erforderlich und es hatten nach den Generalreskripten vom 7. März 1798, betreffend die provisorische, und vom 27. Juli 1799, betreffend die definitive Kriegssteuer-Umlage, die Kapitalien für die 2 Jahre 1798 und 1799 je 1 fl. von 100 fl. Kapital beizutragen, wie dieselben auch der durch Generalreskript vom 6. Oktober 1800 angeordneten allgemeinen Vermögensteuer, welche bei einem Vermögen von

	1 fl.	bis 50,000 fl.	$^1/_2$	Prozent
50,000 fl.	„	75,000 fl.	$^2/_3$	„
75,000 fl.	„	100,000 fl.	1	„
	über	100,000 fl.	$1^1/_2$	„

betrug, unterworfen waren.

Bei der Unzulänglichkeit der hiedurch gewonnenen Mittel zu Bestreitung der oben bemerkten und einer am 6. Juli 1800 von General Moreau auferlegten weiteren Kriegscontribution von 6 Millionen mußte zu der durch Generalreskript vom 12. November 1805 angeordneten und durch Generalreskript vom 1. Oktober 1806 auf die neuen Landestheile ausgedehnten Umlage außerordentlicher direkter und indirekter Steuern geschritten werden, welcher Jahressteuer die Kapitalien mit 1 fl. von 100 fl. Kapital unterlagen.

Durch K. Verordnung vom 18. August 1808 wurde eine Kapitalsteuer von 30 kr. von hundert Gulden Kapital für das Jahr 1808—9 ausgeschrieben, dabei aber verfügt, daß von der Commun-Kapitalsteuer, wo sie eingeführt ist, während dieser Landes-Kapitalsteuer abstrahirt werde. Mit Erhebung dieser Landeskapitalsteuer wurde unter Ermäßigung derselben auf 20 kr. von hundert Gulden Kapital in den Jahren 1809—10, 1810—11, 1811—12 fortgefahren, während die Steuerquote für 1812—13 wieder auf 30 kr. erhöht wurde. Dieselbe lieferte in den 5 Jahren 1808—13 einen Ertrag von 1,901,342 fl., mithin in 1 Jahr von 380,268 fl. 24 kr.

Die Erhebung der Kapitalsteuer unterblieb aber, nachdem durch Generalrescript vom 30. Dezember 1812 eine allgemeine Vermögenssteuer ausgeschrieben war, wozu alles bewegliche und unbewegliche, rentirende und nicht rentirende Vermögen beizutragen hatte und zwar bei einem Vermögensbetrag

bis	100 fl.	0	
bis	10,000 fl.	— 30 kr.	vom Hundert
bis	50,000 fl.	— 45 kr.	„ „
bis	100,000 fl. 1 fl.	—	„ „
über	100,000 fl. 1 fl. 30 kr.		„ „

Diese Steuer wurde für das Jahr 1813 in ihrem vollen Betrag, für das Jahr 1814 aber nur zur Hälfte als Steuer erhoben mit der Bestimmung jedoch, daß diejenigen, welche nach der vollen Berechnung 40 fl. und darüber zu bezahlen hätten, die zweite Hälfte als ein verzinsliches Anlehen abreichen sollen. Der Ertrag belief sich pr. 1813 auf 2,251,427 fl. $14^1/_2$ kr. und pr. 1814 auf 1,119,181 fl. 22 kr. neben 500,634 fl. Anlehen.

Nach dem Aufhören dieser allgemeinen Vermögenssteuer wurde eine Abgabe von Kapitalien für die Staatskasse nicht mehr erhoben bis zur Verkündigung des mit dem 1. Juli 1819 in Wirksamkeit getretenen Abgabengesetzes vom 22. Juni 1820.

II. Besteuerung des Dienst- und Berufs-Einkommens bis zum Jahre 1819.

Während nach dem oben Gesagten der eine Hauptgegenstand der jetzigen Einkommensteuer, die Zinse aus Aktivkapitalien (Gülten) von den frühesten Zeiten an ziemlich regelmäßig und von 1629 an allgemein gleichmäßig mit einer ordentlichen Steuer für den Staat oder die Gemeinden belegt war, trifft dieß bei dem zweiten Hauptgegenstand der jetzigen Einkommensteuer, dem Dienst- und Berufs-Einkommen, nicht zu. Vielmehr wurde einzelnen Kategorien öffentlicher Diener Befreiung von sonst allgemeinen Abgaben zugestanden, nämlich durch Generalrescript vom 28 Juni 1644 den wirklichen Räthen Befreiung von der Kapitalsteuer, durch herzogliches Decret vom 31. März 1721 den Hof- und Kanzlei-Verwandten von der Burgersteuer, wogegen schon unterm 3. Mai 1596 die herzogliche Bewilligung an Vogt, Bürgermeister und Gericht zu Stuttgart erging, die bei Hof- und Kanzleiverwandten rückständige Steuer von bürgerlichen Gütern durch Arrest auf Besoldungen beizutreiben.

Besteuerung des Einkommens der Kirchen- und Schuldiener

Dagegen wurde das Dienst- und Berufseinkommen aus verschiedenen Veranlassungen und unter allerhand Formen zum Gegenstand der Besteurung gemacht. So wird in dem Generalrescript der österreichischen Statthalter und Regenten vom 2. Januar 1526, betreffend die von der Geistlichkeit bewilligte Geldhilfe, verfügt, daß „gemeine Geistlichkeit beiderlei Stands „(außerhalb der Prälaten, so höhere und ansehnlichere Beilag „thun)" von 100 fl. jährlichem Einkommen 3 Jahre lang jährlich 12 fl., und durch Königliche (österreichische) Aufforderung vom 22. Dezember 1528, daß sie von 100 fl. jährlichem Einkommen 6 Jahre lang jährlich 6 fl., auswärtige im Fürstenthum begüterte Geistliche aber von 100 fl. Einkommen jährlich 3 fl. bezahlen sollen.

Auf die von den Kirchen- und Schuldienern „neben wehmüthiger Repräsentation und Vorangestellung ihres hoch be-

„dauer- und armseligen Zustandes“ erhobenen Klagen, wegen Besteurung ihrer (Besoldungs-)Güter, wurde von Herzog Eberhard durch Generalrescript vom 30. Dezember 1646 verfügt, daß bemeldte Kirchen- und Schuldiener allein mit der Ordinari-Steuer, „so viel ihnen der Proportion und ihrem Vermögen „nach deren jedenfalls treffen wird“, belegt, mit den übrigen Extraordinari-Posten aber bis auf andermärdige Verordnung allerdings befreyt seyn sollen; und durch Finanzministerialdekrete vom 4. November 1809 und 10. September 1813 wurde angeordnet, daß Besoldungsgüter und Gefälle der Geistlichen und Schuldiener nur dann der (Grund-)Steuer unterliegen sollen, wenn sie bei Geistlichen über 500 fl., bei Schullehrern über 300 fl. jährlich ertragen, welche Bestimmungen bezüglich der Behandlung des Abzugs der auf diesen Gütern und Gefällen ruhenden Lasten durch Finanzministerial-Erlaß vom 10. März 1814 nähere Erläuterung erhielten.

Zwangs-Anlehen vom Dienst- und Berufs-Einkommen.

Gemäß Generalrescript vom 11. Juli 1631 wurde sodann nicht nur ein Zwangsanlehen von allen Hof- und Canzlei-Verwandten, geistlichen und weltlichen Beamten erhoben, sondern auch verfügt, „daß ein jeder Dienstbot, Knecht, Magd „u. dgl. an ihrem Lohn zu obhandenem eilenden Nothfall, „von jedem Gulden ihres Lohns ein Batzen, einmahl für alle-„mal alsbalden erstatten“ sollen; und durch Generalrescript des Herzogs Eberhard Ludwig vom 16. Januar 1708 wurde ein Zwangsanlehen bei den Landbeamten, „Forst- Staats-„Kellerey und anderen Bedienten nach Proportion ihrer Amts-„bedienstungen und davon zu genießen habenden Besoldungen „und Accidentien“ ausgeschrieben, dessen Betrag für jeden Einzelnen besonders bemessen war.

Besteurung des Einkommens der Stadt- Amts- und Gerichtsschreiber.

Einen eigenen Reiz für eine außerordentliche Besteurung hatte das notorisch hohe Einkommen der Stadt- Amts- und Gerichtsschreiber. In dem Generalrescript des Herzogs Carl Alexander vom 19. December 1736 wird eine neue Re-

gultrung des Schreib- ꝛc. Verdiensts dieser öffentlichen Diener für nothwendig erklärt. Nachdem aber dieselben zu einem jährlichen Kammerbeytrag sich erboten hatten, wenn das 1709 erlassene Reglement belassen werde, „welches Wir bei dem dermal „so sehr enervirten Zustand Unserer Fürstlichen Renth-Cammer „anzunehmen Uns gnädigst resolvirt haben", wurde unter Belassung dieses Reglements jedem Stadt-, Amts- und Gerichtsschreiber ein nach seinem Einkommen bemessener Beitrag angesetzt.

Sodann verfügte Herzog Karl durch Generalrescript aus seinem Hauptquartier Schmalkalden vom 19. August 1760, „daß berührte Stadt-, Amts- und Gerichtsschreibern a dato an, „vor ihre Schreibverdienste 7 Kreuzer vom Gulden weniger „nehmen, und vor das in denen vorhergegangenen Zeiten zu „viel eingezogene zu Unserer Herzoglichen Kriegs-Cassa, nach „der hier angebogenen Repartition Fünfzig Tausend Gul-„den innerhalb Vier Wochen a dato insinuationis bei un-„ausbleiblichem Verlust ihrer Bedienstung solchergestalten einen „Vorschuß praestiren sollen, daß sich ein jeder successive „von denen künftighin in Abzug kommenden 7 Kreuzer von „jedem verdienenden Gulden in so lange zu erholen hat, bis „sothaner sein Vorschuß wieder ersetzt seyn wird, gestalten sich „dann bereits andere Subjecta darzu bereit und willig erboten."

Sporteln bei neuen Anstellungen.

Eine ständige Besteurungsart bildete die Ansetzung von Taxen bei neuen Anstellungen, Beförderungen ꝛc. der Beamten. Durch die erste Taxordnung vom 15. Juli 1709 wurde verfügt, daß die bis dahin „von den Secretariis und andern „Canzley-Bedienten genoßene Tax" für Rechnung der herzoglichen Casse erhoben werden solle und hatten nach derselben zu entrichten bei erstmaliger Anstellung die Diener „Er habe Besoldung oder nicht"

I. Classe als: Geheimeräthe, Canzler zu Tübingen, Chefs der Collegiorum u. s. w. drey Gold Gulden.

II. Classe als: Ober-Räthe, Professoren, Prälaten ꝛc. zwei Gold Gulden.

III. Classe Vögt, Keller ꝛc. einen Gold Gulden.

„Wenn einer aber schon in Diensten bei Uns gestanden „und allein zu einem andern Officio transferirt wird"

die Hälfte des obigen Betrags.

„Ferner ein noviter promotus, Er seye hernach Geist- oder „Weltlich, civil- oder militär-Stands (so jedoch allein von denen „Ober- und Staabs-Officiren, und zwar allein von der ge„wissen Gage und Portionen zu verstehen) von jedem 100 „seiner Gage und fixen Accidentien

zehn Gulden

sogar für Expectanz-Decrete nach den obigen Classen 1—3 Gold Gulden.

Diese Besteurungsweise wurde durch die erste Stempelordnung vom 30. November 1719,

zweite Taxordnung vom 3. April 1730,

Stempelordnung für Neu-Würtemberg vom 26. Juli 1805, allgemeine (zweite) Stempelordnung vom 8. August 1806, Stempel- und Taxordnung vom 14. November 1808 weiter ausgebildet, durch Generalverordnung vom 1. Februar 1817, betreffend die provisorische Einführung einer verbesserten Einrichtung des Stempelwesens, aber modificirt.

Confirmationstaxe.

Abzug von einem Viertheil der Besoldung.

Durch Generalrescript des Herzogs Karl Alexander vom 16. März 1734 wurde verfügt, daß alle von der vorigen Regierung übernommenen und in ihren Aemtern bestätigten Beamten als Confirmationstaxe die Hälfte der bereits bezahlten Taxe zu entrichten haben sollen, ferner sollten nach Generalrescript vom 21. Juni 1736 alle neu angestellten Kirchen-, Staats- und Gemeindebeamten und Diener einen Zucht- und Arbeitshausbeitrag von mindestens 15 kr. entrichten und endlich hatten alle neu angestellten weltlichen Diener vor der Beeidigung ein Viertheil ihres Gehalts baar zu erlegen, wovon zuerst der gewöhnliche Tax abgezogen, das Uebrige aber zur fürstlichen Landschreiberei verrechnet werden sollte

Dieser Besoldungsabzug besteht heute noch bei den pensionsberechtigten Beamten, fließt aber nicht in die Staatskasse,

sondern in die für Pensionen der Wittwen und Waisen dieser Diener bestimmte besondere Kasse.

Judengroschen

Ein weiterer durch Generalrescript des Herzogs Carl Alexander vom 10. Januar 1737 angeordneter Abzug von 3 kr. an jedem Gulden Besoldung als Entschädigung für pünktliche Ausbezahlung des Gehalts war dagegen von kurzer Dauer, indem der Adminstrator durch Generalrescript vom 10. April 1737 diesen sogenannten Judengroschen abstellte.

Anlage wider den Türken.

Endlich wurde das Dienst- und Berufseinkommen aus besonderen Veranlassungen mit Steuer belegt durch Generalrescript vom 15. November 1544, die gemeine Anlage wider den Türken betreffend, wonach 50 fl. jährlicher gülten, zynß und ynkommens für Tausent Gulden werths zu rechnen.

Kopf- und Classensteuer vom Dienst-Einkommen.

Generalrescript vom 14. September 1694, die Ansetzung einer Kopfsteuer betreffend, wonach

geistliche Bediente

Ein Prälat	24 fl.
Spezial und Kloster-Präzeptor	12 fl.
Notorie arme Dorff-Pfarrer u. Schulbediente	0.

u. s. w.

weltliche Bediente

Obervogt	24 fl.
Forstmeister von Adel	18—24 fl.
Forstmeister so nicht von Adel	15 fl.
Gemeiner Vorst-Knecht	1 fl. 36 kr.

u. s. w.

Burger und Unterthanen nach 4 Klassen

I. Claß Kauf- und Handelsleute	3—18 fl.
II. Claß Künstler und Handwerker	1—12 fl.
III. Claß Bauern und Weingärtner	45 kr. bis 12 fl.
IV. Claß Scribenten, Ladendiener rc.	1 fl. 30 kr.

Dienstmägd, Wäscherin 2c. . . . — 3 kr.
zu entrichten hatten;

Generalrescript vom 15. März 1708, die Ansetzung einer abermaligen Kopfsteuer betreffend, wonach in fünf Classen

I. Claß die keine oder nur eine gar geringe Besoldung haben, auch a potiori ihr bestehendes Vermögen von 10,000 fl. und darüber nicht versteuern 15—24 fl.
II. Claß Kauf und Handelsleut wie die, so von Studiis oder der Feder herkommen, Spitalschreiber 2c. 2—24 fl.
III. Claß Künstler und Handwerker . . 1—8 fl.
IV. Claß Bauers- und Weingertsleute 45 kr. bis 7 fl.
V. Claß Scribenten, Ladendiener 2c. . $1\frac{1}{2}$ kr. bis 3 fl.
Dienstmägd, Wäscherinnen 2c. . . . 30—45 kr.

zu entrichten hatten;

Generalrescript vom 29. Juni 1736, die schon oben erwähnte Schutz-, Schirm- und Vermögenssteuer betreffend, wonach Entscheidung darüber, ob auch die Besoldungen, Emolumenta und Accidentien zum Vermögen zu schlagen, vorbehalten ist;

Generalrescript vom 6. März 1764, die ebenfalls oben erwähnte Vermögenssteuer betreffend, wonach auch Besoldung, Pension, Salarium, Lied- Jahr- und Wochenlohn im doppelten Betrag zum Vermögen zu rechnen,

Besoldungssteuer von 1798 und 1812.

Generalrescript vom 7. März 1798, eine provisorische Kriegssteuer-Umlage betreffend, wonach

von Pensionen bis 100 fl. und von Besoldungen bis 10 fl. 0
von Besoldungen über 10 fl. und Pensionen über 100 fl. bis

300 fl. incl. . .	24 kr.
600 fl. „ . .	30 kr.
1000 fl. „ . .	40 kr.
1500 fl. „ . .	45 kr.
2000 fl. „ . .	1 fl. —
3000 fl. „ . .	1 fl. 30 kr.
4000 fl. „ . .	2 fl. —
über 4000 fl. . . .	3 fl. —

für das Hundert zu entrichten waren;

Generalrescript vom 30. Dezember 1812, betreffend die Anordnung einer allgemeinen Vermögens-, Besoldungs- und Pensionssteuer, wonach diejenigen Individuen, deren Amts-Einkommen oder Pension in einem Jahre sich auf 2000 fl. und höher belief, 5 vom Hundert zu bezahlen hatten, wovon aber die im Jahre 1812 ins Feld marschirten Militär-Personen frei blieben.

Hiemit schließt die Periode einer unregelmäßigen Besteuerung des Dienst- und Berufs-Einkommens, woggen vom 1. Juli 1819 an die Erhebung einer Besoldungssteuer regelmäßig stattfand.

III. Steuer von Apanagen, Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommen von 1819—67.

Steuer-Ertrag von 1819—67.

Durch Gesetz vom 22. Juni 1820, betreffend die Abgaben für das Jahr 1819—20, wurde verfügt, daß

I. von jedem hundert Gulden Kapital ohne Rücksicht auf den höheren oder niederern Zinsfuß zwanzig Kreuzer

II. von je fünf Gulden Grundgefälle und Renten-Ertrag . . . . . . zwanzig Kreuzer

III. von Besoldungen und Pensionen:

über	300 fl.	bis	600 fl.	von jedem Hundert	1	fl.
„	600 fl.	„	1200 fl.	„ „ „	2	fl.
„	1200 fl.	„	1800 fl.	„ „ „	3	fl.
„	1800 fl.	„	2400 fl.	„ „ „	$3^1/_2$	fl.
„	2400 fl.	„	3600 fl.	„ „ „	4	fl.
„	3600 fl.	„	4800 fl.	„ „ „	$4^1/_2$	fl.
„	4800 fl.			„ „ „	5	fl.

Steuer erhoben werden solle.

Die Steuersätze für Kapitalien, Grundgefälle und Renten sind in dem Abgabengesetz vom 29. Juni 1821 beibehalten, dagegen ist dort weiter verfügt, es sollen die Apanagen einer Besteuerung in der Art unterliegen, daß von

einem Bezug von jährlichen 4800 fl. 212 fl., von jedem weiteren hundert Gulden aber 6 fl. 40 kr. zu entrichten sind, von Besoldungen und Pensionen aber sollen bei einem Diensteinkommen von mehr als 100 fl. bis 600 fl. von jedem

100 fl.	. . . .	1 fl. 20 kr.
von jedem weiteren hundert Gulden		
bis auf 1200 fl.	. . .	2 fl. 40 kr.
„ „ 1800 fl.	. . .	4 fl. — kr.
„ „ 2400 fl.	. . .	4 fl. 40 kr.
„ „ 3600 fl.	. . .	5 fl. 20 kr.
„ „ 4800 fl.	. . .	6 fl. — kr.
sodann von jedem weiteren Hundert	. .	6 fl. 40 kr.

Steuer erhoben werden.

Bei diesen Steuersätzen ergab sich ein Rein-Ertrag der Steuer von

	Kapitalien.		Besoldungen		Apanagen		Grundgefällen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
$18^{19}/_{20}$	412,402	49	100,018	45			80,644	20
$18^{20}/_{21}$	402,753	32	129,057	11	12,982	12	79,334	50
$18^{21}/_{22}$	404,912	10	128,695	27*)			79,393	31
$18^{22}/_{23}$	386,610	35	126,574	44	11,825	9	75,278	59

Vom 1. Juli 1823 an fand eine Besteurung der Grundgefälle und Renten nach den Normen der oben angeführten Gesetze nicht mehr statt, da von dieser Zeit an die Umlage der Grund-, Gefäll-, Gebäude- und Gewerbesteuer nach den Normen des provisorischen Catastergesetzes vom 15. Juli 1821 eintrat. Die Steuer von Apanagen, Kapitalien und Besoldungen aber war gemäß den Gesetzen vom 26. Dezember 1823, 18. Juli 1824, 3. Januar 1827, 9. Juli 1827 pro 1823—30 in den oben bemerkten Sätzen zu erheben und lieferte einen Reinertrag von

	Kapitalien.		Besoldungen		Apanagen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
$18^{23}/_{24}$	384,556	13	126,538	30	12,163	56
$18^{24}/_{25}$	393,444	49	123,715	25	12,539	39

*) Da die Apanagesteuer bloß für die zwei Jahre 1821—1822 und 1822—23 verwilligt war, pro 1820—21 aber erhoben wurde, so unterblieb die Erhebung pro 1821—22.

	Kapitalien.		Besoldungen.		Apanagen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
$18^{25}/_{26}$	394,819	1	120,703	45	12,674	36
$18^{26}/_{27}$	400,831	25	121,724	40	13,294	52
$18^{27}/_{28}$	393,062	6	115,856	1	14,102	11
$18^{28}/_{29}$	400,145	23	117,192	54	14,448	54
$18^{29}/_{30}$	398,063	—	120,905	—	16,527	—

Durch Finanzgesetz vom 26. April 1830 wurde die Steuer von Apanagen beseitigt, die Steuer fur Kapitalien und Besoldungen aber pro 1830—33 auf die Hälfte der im Abgabengesetz von 1821 bestimmten Sätze ermäßigt, wonach ein Reinertrag sich ergab bei der Steuer von:

	Kapitalien.		Besoldungen.		Ausstand am Rechnungsschluß	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
$18^{30}/_{31}$	200,991	31	61,401	24	6,126	18
$18^{61}/_{32}$	201,465	27	60,871	20	4,028	51
$18^{32}/_{33}$	206,501	40	60,074	51	3,057	36

und nachdem durch das Finanzgesetz vom 24. Dezember 1833 die Steuer auf 12 kr. von hundert Gulden Kapital und auf drei Viertheile der durch das Abgabengesetz von 1821 bestimmten Sätze für Besoldungen festgesetzt war, belief sich der Reinertrag

$18^{33}/_{34}$	257,995	55	91,489	52	4,283	15
$18^{34}/_{35}$	275,296	23	91,553	19	5,082	31
$18^{35}/_{36}$	285,200	28	91,925	23	5,526	48.

Eine weitere Verminderung der Steuerquote trat in Folge des Finanzgesetzes vom 22. Juli 1836 ein, indem die Steuer auf 6 kr. von 100 fl. Kapital und auf drei Achttheile der durch das Abgabengesetz von 1821 bestimmten Sätze für Besoldungen ermäßigt wurde, woran durch die Finanzgesetze vom 1. Juli 1839, vom 30. Juni 1842 und 15. August 1845 eine Aenderung nicht bewirkt worden ist

Der Reinertrag belief sich

$18^{36}/_{37}$	140,429	59	48,632	29	2,448	48
$18^{37}/_{38}$	150,573	7	48,847	3	1,514	8
$18^{38}/_{39}$	154,257	29	49,087	6	888	35
$18^{39}/_{40}$	160,962	1	51,530	15	918	45

	Kapitalien		Besoldungen		Ausstand am Rechnungsschluß.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
18$^{40}/_{41}$	171,110	18	52,429	35	1,014	34
18$^{41}/_{42}$	179,304	1	52,880	24	2,126	7
18$^{42}/_{43}$	184,450	56	53,736	38	405	45
18$^{43}/_{44}$	190,833	47	55,886	33	320	27
18$^{44}/_{45}$	208,570	33	55,954	3	946	22
18$^{45}/_{46}$	215,433	45	56,818	54	1,854	33
18$^{46}/_{47}$	233,616	19	57,881	39	1,243	51
18$^{47}/_{48}$	232,816	54	58,635	20	4,308	30.

Durch das Finanzgesetz vom 29. Juli 1849 wurde eine bedeutende Erhöhung der Steuersätze vom 1. Juli 1848 an bestimmt, nämlich:

I. die Kapitalsteuer auf 15 kr. von 100 fl. Kapital,

II. die Besoldungssteuer

für ein Einkommen nicht über

100 fl. auf . . . 10 kr. von je 100 fl.
über 100 fl. bis 200 fl. 20 kr. „ „ „ „
über 200 fl. bis 300 fl. 30 kr. „ „ „ „

dagegen von einem Einkommen über 300 bis 600 fl.
von jedem Hundert . . . . . . 1 fl. 20 kr.

von dem Mehrbetrag über

600 fl. bis 1200 fl. von jedem Hundert 2 fl. 40 kr.
1200 fl. „ 1800 fl. „ „ „ 4 fl. —
1800 fl. „ 2400 fl. „ „ „ 5 fl. 20 kr.
2400 fl. „ 3000 fl. „ „ „ 6 fl. 40 kr.
3000 fl. „ 3600 fl. „ „ „ 8 fl. —
3600 fl. „ 4200 fl. „ „ „ 9 fl. 20 kr.
4200 fl. „ 4800 fl. „ „ „ 10 fl. 40 kr.
4800 fl. . . . . „ „ „ 12 fl. —

III. Die Steuer von Apanagen und den 600 fl. übersteigenden Quiescenzgehalten und Pensionen, welche nach den seitherigen Bestimmungen über Pensionen und Quiescenzgehalte gereicht wurden,

bei Beträgen von 601 fl. bis 700 fl. 3 fl. von 100 fl.
„ „ „ 701 fl. bis 800 fl. 3 fl. 30 kr. „ „

und so stufenweise mit jedem um 100 fl. höheren Einkommen um einen halben Gulden vom Hundert des ganzen Einkommens sich erhöhend bis auf 5 Fünftel des steuerbaren Einkommens, also bei Beträgen über 4000 fl. 20 Prozent.

Diese Steuerbeträge waren nach dem Finanzgesetz vom 11. März 1852 auch für die drei Jahre 1849—52 zu erheben und lieferten einen Reinertrag von

	Kapitalien.		Besoldungen, Pensionen und Apanagen.		Ausstand am Rechnungsschluß	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
18⁴⁸/₄₉	586,935	8	258,738	11	91,128	18
18⁴⁹/₅₀	563,246	56	249,359	27	25,486	51
18⁵⁰/₅₁	560,416	47	250,571	15	25,673	33
18⁵¹/₅₂	574,489	45	260,107	25	27,349	20

Vom 1. Juli 1852 an ist das gegenwärtig noch giltige Gesetz vom 19. September 1852, betreffend die Steuer von Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommen, in Wirksamkeit getreten, dessen Bestimmungen sich von denen des Abgabengesetzes von 1821 hauptsächlich dadurch unterscheiden, daß der Kapitalsteuerbetrag nicht mehr nach dem Kapital-, sondern nach dem Zinsbetrag sich richtet, die Steuer von Dienst- und Berufseinkommen aber in einer durchaus gleichen Quote des steuerbaren Betrags erhoben wird, als steuerbarer Betrag aber bei einem jährlichen Gesamt-Einkommensbetrag:

bis 500 fl. einschließlich . . . . . . $^{1}/_{10}$tel
von dem Mehrbetrag von 500 fl. bis 1000 fl. $^{2}/_{10}$tel
deßgleichen von 1000 fl. bis 1500 fl. . . $^{4}/_{10}$tel
" " 1500 fl. „ 2000 fl. . . $^{6}/_{10}$tel
von dem weiteren Einkommen . . der ganze Betrag

anzusehen ist. Durch die Finanzgesetze vom 20. Septbr. 1852 und vom 17. September 1855 wurde die Steuer

a) von Apanagen und übrigen hausgesetzlichen Bezügen der Mitglieder des K. Hauses auf . . acht Prozent,
b) von Kapital- und Renten-Einkommen auf . . . . . . fünf Prozent
c) vom Dienst- und Berufseinkommen auf acht Prozent

des steuerbaren Jahresertrags festgesetzt und hat dieselbe ertragen von

	den hausgesetzlichen Bezügen der Mitglieder d. K. Hauses.		Kapital- und Renten-Einkommen.		Dienst- und Berufs-Einkommen.		Ausstand am Rechnungsschluß.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
$18^{52}/_{53}$	19,515	8	628,237	34	143,830	23	15,363	23
$18^{53}/_{54}$	19,108	35	678,066	35	154,603	44	16,290	24
$18^{54}/_{55}$	19,163	12	678,276	3	164,018	23	10,414	36
$18^{55}/_{56}$	18,960	46	692,028	27	159,888	20	4,851	11
$18^{56}/_{57}$	18,624	19	702,578	57	168,975	24	9,856	—
$18^{57}/_{58}$	15,065	8	694,344	58	179,012	7	4,652	18

nachdem aber durch Finanzgesetze vom 5. November 1858, 4. Januar 1862 und 21. August 1865 die Steuer für die drei Steuerobjekte gleichmäßig auf 4 % des steuerbaren Ertrags bestimmt war, ergab sich als Reinertrag

$18^{58}/_{59}$	8,649	52	571,437	26	99,271	38	2,849	38
$18^{59}/_{60}$	8,675	51	577,005	57	103,323	11	4,056	14
$18^{60}/_{61}$	8,215	55	595,283	49	107,265	29	1,063	17
$18^{61}/_{62}$	8,996	33	607,821	42	106,366	19	1,096	13
$18^{62}/_{63}$	8,991	46	626,677	13	115,064	13	934	19
$18^{63}/_{64}$	8,978	40	650,836	6	119,276	11	823	23
$18^{64}/_{65}$	10,372	37	681,163	24	121,961	44	333	48
$18^{65}/_{66}$	10,438	23	716,542	24	126,023	53	534	57
$18^{66}/_{67}$	10,434	24	749,470	20	138,347	22	977	49

Vergleichung der Steuersätze und des Steuerertrags vom Kapitalien.

Vergleicht man den Ertrag der Steuer von Kapital- und Renten-Einkommen pro 1866—67 mit 749,470 fl. 20 kr. mit dem Ertrag der Kapitalsteuer pro

1823—24 von . . . . . . 384,556 fl. 13 kr.

so ergibt sich eine Zunahme von . . 364,914 fl. 7 kr. oder 94,89 %, obgleich die Steuerquote pro 1866—67 um 39,93 % niedriger ist als diejenige pro 1823—24.

Diese Steuerquote blieb sich von 1704 bis 1830 abgesehen von den angegebenen, immer nur vorübergehenden außerordentlichen Besteuerungen gleich und betrug während dieser 126 Jahre von 100 fl. Kapital oder 5 fl. Zins 20 kr. = 6,66 % des Zinsertrags.

Nimmt man an, daß von 1830 an der durchschnittliche Zinsertrag auf $4^1/_2$ % sich belaufen habe, so ist die erhobene Steuer während der Jahre

$18^{30}/_{33}$	mit	10 kr.	von	100	fl. Kapital	= 3,70 %	des	Zinsertrags
$18^{33}/_{36}$	"	12 kr.	"	"	"	"	= 4,44 %	"	"
$18^{36}/_{48}$	"	6 kr.	"	"	"	"	= 2,22 %	"	"
$18^{48}/_{52}$	"	15 kr.	"	"	"	"	= 5,55 %	"	"
$18^{52}/_{58}$	"	—	—	—	—	—	5 %	"	"
$18^{58}/_{67}$	"	—	—	—	—	—	4 %	"	"

Während bei gleichbleibenden Steuerquoten in den Jahren 1830—33, 1833—36, 1836—48, 1852—58 und 1858 bis 1867 eine stetige Vermehrung des Steuerertrags wahrzunehmen ist, hat sich derselbe von 1819—20

mit	412,402 fl.	49 kr.
gegen 1829—30 mit	398,063 fl.	— kr.
in 10 Jahren um	14,339 fl.	49 kr.
von 1848—49 mit	586,935 fl.	3 kr.
gegen 1851—52 mit	574,489 fl.	45 kr.
in 3 Jahren um	12,445 fl.	18 kr.

vermindert.

Vertheilung des Kapital-Einkommens.

Nach der beiliegenden Uebersicht Lit. A. wurden p. 1 Juli 1866 von 105,763 Steuerpflichtigen an Kapital- und Renten-Einkommen 19,153,073 fl. 23 kr. zur Versteuerung für 1866—67 fatirt, was bei Zugrundlegung eines Zinsfußes von $4^1/_2$ Prozent ein Kapitalvermögen von 425,625,844 fl. ergibt. Wird aber in Betracht gezogen, daß unter dem zur Versteuerung fatirten Zinsen- und Renten-Einkommen nicht begriffen ist das steuerfreie Einkommen des Staats und der auf Kosten des Staats zu unterhaltenden Anstalten, der unter öffentlicher Verwaltung stehenden Wittwen- und Waisenkassen, der unter öffentlicher Verwaltung stehenden Sparkassen und des Wohlthätigkeits-Vereins, das einen Jahresertrag von 200 fl. nicht übersteigende Zinsen- und Renten-Einkommen der Wittwen, Waisen und gebrechlichen Personen, welche im Ganzen nicht mehr als 200 fl. Einkommen beziehen, wie endlich das vom Ausland

fließende, dort bereits einer gleich hohen Steuer unterliegende Einkommen, so wird man das Kapitalvermögen wohl zu 500 Millionen Gulden annehmen dürfen.

Das p. 1. Juli 1866 mit 19,153,073 fl. 23 kr. fatirte Zinsen- und Renten-Einkommen vertheilt sich auf die 105,763 Steuerpflichtigen nach folgenden Abstufungen:

Abstufungen der Einkommens-beträge	Zahl der Steuerpflichtigen	Gesamt-Einkommen der Steuerpflichtigen		Steuerbetrag für eine Abstufung zu 4 %		Antheil einer Abstufung an der Gesamtsteuer in %	Durchschnittsbetrag für einen Steuerpflichtigen an Einkommen	Durchschnittsbetrag für einen Steuerpflichtigen an Steuer	
		fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	fl.	kr.
I. bis 200 fl.	86,629	4,430,970	16	177,238	48	23,14	51,15	2	2
II. über 200 fl. bis 300 fl.	6 572	1,608,871	30	64,354	51	8,39	244,80	9	47
III. üb. 300 fl. bis 400 fl.	3,325	1,156,399	55	46,256	—	6,04	347,79	13	54
IV. üb. 400 fl. bis 500 fl.	2,078	923,343	56	36,933	45	4,82	444,34	17	46
V. üb. 500 fl. bis 1000 fl.	4,145	2,909.889	54	116,395	35	15,19	702,02	28	4
VI. üb. 1000 fl. bis 2000 fl.	1,928	2,653,272	16	106,130	53	13,85	1376,48	55	4
VII. üb. 2000 fl. bis 3000 fl.	517	1,251,158	9	50,046	19	6,53	2420,03	96	48
VIII. üb. 3000 fl. bis 4000 fl.	214	728,744	22	29,149	46	3,81	3405,35	136	12
IX. üb. 4000 fl. bis 5000 fl.	109	487,904	1	19.516	9	2,55	4476,14	179	2
X. üb. 5000 fl. bis 10 000 fl.	162	1,108,152	38	44,326	6	5,79	6840,44	273	37
XI. üb. 10,000 fl.	84	1,894,366	26	75,774	39	9,89	22551,97	902	4
zusammen	105,763	19,153,073	23	766,122	51	100,00			

es kommen mithin auf einen Steuerpflichtigen 181 fl. 5 kr. Einkommen und 7 fl. 14 kr. Steuer.

Die I. Abstufung ist in jeder Beziehung die bedeutendste, indem

a) die Zahl der Steuerpflichtigen 86,629 oder 81,9 Prozent sämtlicher Steuerpflichtigen,

b) die Steuersumme 177,238 fl. 48 kr. oder 23,14 Prozent der Gesamtsteuersumme

beträgt. Hieraus ergibt sich einerseits, daß die schon beantragte

Erhöhung des steuerfreien Betrags an Zinsen- und Renten-Einkommen der Wittwen, Waisen und gebrechlichen Personen von 200 fl. auf 300 fl. finanziell von Bedeutung wäre, und andererseits, daß ein erheblicher Theil der Steuer aus Zinsen- und Renten-Einkommen von Staatsbürgern zu entrichten ist, deren durchschnittliches Zinsen-Einkommen nur 51,15 fl. beträgt, die somit keineswegs zu den vermöglicheren Staatsbürgern gehören und die eine Steuererhöhung mindestens ebenso empfinden wie der kleine Grundbesitzer und Handwerksmann.

Werden die Abstufungen I—V mit Einkommensbeträgen bis 1000 fl. zusammengenommen, so beträgt

a) die Zahl der Steuerpflichtigen 102,749 oder 97,15 % sämtlicher Steuerpflichtigen,

b) die Steuer 441,178 fl. 59 kr. oder 57,58 % der Gesamtsteuersumme.

Die Zahl der Steuerpflichtigen ist am geringsten in der Abstufung XI mit Einkommensbeträgen über 10,000 fl. und beträgt nur 84 oder 0,07 % sämtlicher Steuerpflichtigen, wogegen die geringste Steuersumme die Abstufung IX mit Einkommensbeträgen von 4—5000 fl. liefert, nämlich 19,516 fl. 9 kr. oder 2,55 % der Gesamtsteuersumme.

Vertheilung der Kapitalsteuer nach Kameralämtern.

Die Gesamtsteuersumme vertheilt sich nach Kameralämtern folgendermaßen:

Kameralamt.	Steuerbetrag. fl.	kr.	Antheil an der Gesamtsteuersumme in %
Stuttgart . .	174,984	7	22,840
Ulm . . .	42,917	37	5,603
Heilbronn .	24,043	49	3,139
Ludwigsburg	21,657	19	2,827
Tübingen .	19,744	16	2,577
Ochsenhausen .	17,683	8	2,308
Reutlingen . .	16,526	55	2,158
Heiligkreuzthal .	14,858	4	1,939
Eßlingen . .	13,931	54	1,819
Weingarten . .	13,706	1	1,789

Kameralamt.	Steuerbetrag. fl.	kr.	Antheil an der Gesamtsteuersumme in %
Oehringen . .	13,341	57	1,742
Canstatt . .	12,467	51	1,627
Hall . . .	12,224	13	1,595
Göppingen . .	12,058	42	1,574
Heidenheim . .	11,554	14	1,508
Waldsee . . .	11,511	53	1,503
Wangen . .	10,812	48	1,412
Roth am See .	10,546	42	1,377
Neuenstadt . .	10,346	42	1,351
Geislingen . .	9,876	30	1,289
Bietigheim . .	9,830	40	1,284
Leonberg . .	9,544	48	1,246
Schönthal . .	9,444	27	1,232
Rottenburg . .	9,416	48	1,230
Kapfenburg .	9,232	26	1,205
Horb . . .	8,716	12	1,137
Wiblingen . .	8,646	17	1,128
Gmünd	8,527	19	1,113
Kirchheim . .	8,352	11	1,090
Ehningen . .	8,288	36	1,082
Reuthin . .	8,036	40	1,049
Güglingen . .	8,020	9	1,046
Ellwangen . .	8,002	51	1,045
Vaihingen . .	7,968	39	1,041
Rottweil . .	7,821	2	1,020
Balingen . .	7,645	47	0,998
Neuffen . . .	7,546	7	0,985
Waiblingen . .	7,270	2	0,949
Hirschau . .	6,983	15	0,911
Großbottwar .	6,884	12	0,898
Wurmlingen .	6,714	36	0,877
Schussenried .	6,691	29	0,872
Weinsberg . .	6,622	27	0,864
Creglingen . .	6,546	46	0,855
Unterkochen . .	6,453	26	0,842

Kameralamt.	Steuerbetrag fl.	kr.	Antheil an der Gesamtsteuersumme in %
Urach . . .	6,265	46	0,818
Tettnang . . .	6,253	56	0,817
Backnang . .	6,241	59	0,815
Blaubeuren . .	6,085	22	0,794
Crailsheim . .	6,028	31	0,787
Neuenbürg . .	5,845	6	0,762
Mergentheim .	5,581	31	0,728
Sindelfingen .	5,348	27	0,699
Maulbronn . .	5,276	49	0,689
Schorndorf . .	5,016	37	0,655
Dornstetten . .	4,905	13	0,640
Lorch . . .	4,522	43	0,591
Oberndorf . .	4,124	35	0,539
Gaildorf . .	4,096	32	0,535
Spaichingen .	3,952	26	0,515
Sulz . . .	3,860	21	0,503
Zwiefalten . .	3,584	36	0,468
Altensteig . .	2,658	27	0,347
Münsingen . .	2,472	—	0,322

Kapitalsteuerbetrag der größeren Städte.

Die von einzelnen bedeutenderen Städten des Landes zu entrichtende Steuer beträgt bei

	Steuerbetrag. fl.	kr.	Antheil an der Gesamtsteuersumme in %
Stuttgart . .	170,637	12	22,259
Ulm . . .	33,306	50	4,347
Heilbronn . .	18,781	54	2,451
Ludwigsburg .	14,598	36	1,905
Tübingen . .	13,078	57	1,707
Eßlingen . .	10,854	12	1,416
Reutlingen . .	10,575	45	1,380
Biberach . .	8,702	48	1,136
Ravensburg .	7,890	23	1,029
Gmünd . . .	6,253	18	0,816
Hall . . .	5,714	42	0,746
Rottenburg . .	5,348	13	0,698
Ellwangen . .	5,080	44	0,663

Zahl der nach Art. 18 des Verfassungsgesetzes-Entwurfs wahlberechtigten Kapitalsteuerpflichtigen.

Zu der Klasse der mindestens 100 fl. Steuer entrichtenden Wahlmänner (Art. 18 des Entwurfs eines Verfassungsgesetzes) gehören die 569 Steuerpflichtigen aus den Abstufungen VIII bis XI mit Einkommensbeträgen von 3000 fl und darüber. Diese Wahlmännerzahl wird aber eine Verminderung dadurch erleiden, daß in diese Abstufungen die Einkommensbeträge der K. Hofdomänenkammer, der Standesherren und juristischen Personen (Stiftungen ꝛc.) fallen, denen ein Wahlrecht nicht zusteht. Dagegen wird eine Vermehrung der Wahlmännerzahl dadurch bewirkt werden, daß ein Theil der 517 Steuerpflichtigen von Abstufung VII 2500 fl. und mehr Einkommen bezieht, somit bei 4 % 100 fl. und mehr Kapitaleinkommensteuer zu bezahlen hat, wozu noch die in Folge des Zusammenrechnens der Gewerbe-, Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommensteuer 100 fl. und mehr Steuer entrichtenden Wahlmänner kommen.

Nach Kameralämtern vertheilen sich die 569 Steuerpflichtigen, welche aus Kapital- und Renten-Einkommen allein über 100 fl. Steuer entrichten, in folgender Weise.

Stuttgart Stadt	224	Bietigheim	7
Ulm	42	Balingen	7
Heilbronn	24	Ellwangen	7
Tübingen	23	Neuffen	7
Reutlingen	19	Vaihingen	7
Ludwigsburg	14	Waldsee	7
Heiligkreuzthal	11	Geislingen	6
Canstatt	10	Kirchheim	6
Güglingen	10	Rottweil	6
Ochsenhausen	10	Göppingen	5
Weingarten	9	Roth am See	5
Gmünd	9	Ehingen	4
Eßlingen	9	Hall	4
Heidenheim	8	Hirschau	4
Oehringen	8	Rapsenburg	4

Rottenburg	4	Creglingen	2
Waiblingen	4	Dornstetten . . .	2
Wiblingen	4	Neuenbürg	2
Blaubeuren	3	Zwiefalten	2
Horb	3	Crailsheim	1
Leonberg	3	Mergentheim . . .	1
Neuenstadt	3	Oberndorf	1
Reuthin	3	Scharndorf . . .	1
Schönthal	3	Sulz	1
Unterkochen	3	Tettnang	1
Wangen	3	Wurmlingen	1
Backnang	2		

Erhebung der Kapitalsteuer in Form einer Progressivsteuer.

Wie bereits oben bemerkt, haben die Steuerpflichtigen der Abstufungen I bis V mit Einkommensbeträgen bis zu 1000 fl. an der Gesamtsteuersumme 57,58 %, also über die Hälfte zu entrichten, bei Erhebung der Kapitaleinkommenssteuer in Form einer Progressivsteuer, wie dieß schon vorgeschlagen wurde, könnte mithin ein nennenswerther Mehrertrag nur dann erzielt werden, wenn die Steigerung der Steuerquote schon bei Einkommensbeträgen von 1000 fl. und darüber einträte. Würde z. B. die Steuer von Einkommensbeträgen

über 1000 fl. bis 3000 fl. auf 5 %
„ 3000 fl. „ 5000 fl. „ 6 „
„ 5000 fl. „ 10,000 fl. „ 8 „
„ 10,000 fl . . . . „ 10 „

bestimmt, so würde sich gegenüber von einer Steuer mit 4 % ein Mehrertrag ergeben für Einkommensbeträge

üb. 1,000 fl. bis 3,000 fl.	zu 4 %	156,177 fl. 12 kr.	zu 5 %	mehr	39,044 fl. 18 kr.
üb. 3,000 fl. bis 5,000 fl.	„ 4 %	48,665 fl. 55 kr.	„ 6 %	„	24,332 fl. 57 kr.
üb 5,000 fl. bis 10,000 fl.	„ 4 %	44,326 fl. 6 kr.	„ 8 %	„	44,326 fl. 6 kr.
üb. 10,000 fl.	„ 4 %	75,774 fl. 39 kr.	„ 10 %	„	113,661 fl. 58 kr.
		324,943 fl. 52 kr.			221,365 fl. 19 kr.

Daß aber eine Steigerung der Steuerquote bei Einkommensbeträgen von 1000 fl. bis 3000 fl in keinem Fall schon eintreten kann, und daß die Steuerquoten von 6,8 und 10 % an sich zu hoch wären, ergibt sich schon daraus, daß die Kapital-Einkommensteuer nur beträgt in

Preußen nach der klassificirten Einkommensteuer höchstens 3 %
Bayern nach der Klassensteuer ungefähr . . . 3—4 „
Baden bisher 6 kr. p. 100 fl. Kapital . . . = 2 „
künftig 9 kr. . . . . . . = 3 „
Oesterreich . . . . 7 „

Es ist daher die bisher in Württemberg erhobene Steuer von 4 % höher als in den übrigen deutschen Staaten, Oesterreich ausgenommen

Vergleichung der Steuersätze und des Steuerertrags vom Dienst- und Berufs-Einkommen.

Wenden wir uns zu der Steuer vom Dienst- und Berufs-Einkommen, so finden wie als

Ertrag p. 1866—67 . . . . 138,344 fl. 22 kr.
gegen 1828—24 mit . . . . 126,538 fl. 30 kr.
derselbe hat sich daher erhöht um . . 11,808 fl. 52 kr.

oder 9,33 %. Das Verhältniß des p. 1866—67 erhobenen Steuerbetrags gegen den früheren ist aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen, wonach die Steuer beträgt von

Einkommen.	$18^{19}/_{20}$ fl.	kr.	$18^{20}/_{30}$ fl.	kr.	$18^{30}/_{33}$ fl.	kr.	$18^{33}/_{45}$ fl.	kr.	$18^{45}/_{48}$ fl.	kr.	$18^{48}/_{52}$ fl.	kr.	$18^{52}/_{58}$ fl.	kr.	$18^{58}/_{67}$ fl.	kr.
100 fl.	frei.		frei.		frei.		frei.		frei.		—	10	frei.		frei.	
200 „	frei.		2	40	1	20	2	—	frei.		—	40	frei.		frei.	
300 „	frei.		4	—	2	—	3	—	frei.		1	30	2	24	1	12
400 „	4	—	5	20	2	40	4	—	2	—	5	20	3	12	1	36
500 „	5	—	6	40	3	20	5	—	2	30	6	40	4	—	2	—
600 „	6	—	8	—	4	—	6	—	3	—	8	—	5	36	2	48
1,000 „	14	—	18	40	9	20	14	—	7	—	18	40	12	—	6	—
1,200 „	18	—	24	—	12	—	18	—	9		24	—	18	24	9	12
1,500 „	27	—	36	—	18	—	27	—	13	30	36	—	28	—	14	—
1,800 „	36	—	48	—	24	—	36	—	18		48	—	47	12	23	36
2,000 „	43	—	57	20	28	40	43	—	21	30	58	40	60	—	30	—
2,400 „	57	—	76	—	38	—	57	—	28	30	80	—	92	—	46	—
3,000 „	81	—	108	—	54	—	81	—	40	30	120	—	140	—	70	—
3,600 „	105	—	140	—	70	—	105	—	52	30	168	—	188	—	94	—
4,200 „	132	—	176	—	88	—	132	—	66	—	224	—	236	—	118	—
4,800 „	159	—	212	—	106	—	159	—	79	30	288	—	284	—	142	—
6,000 „	219	—	292	—	146	—	219	—	109	30	432	—	380	—	190	—

Bei gleichbleibenden Steuerquoten ist während der Perioden 1833—36, 1836—48, 1848—52, 1852—58 und 1858—67 der Ertrag der Steuer gestiegen, wogegen

von 1820—21 mit	129,057	fl.	11 kr.
gegen 1829—30 mit	120,905	fl.	— kr.
derselbe um	8,152	fl.	11 kr
und von 1830—31 mit . . .	61,401	fl.	24 kr
gegen 1832—33 mit	60,074	fl.	51 kr.
um	1,326	fl.	33 kr.

sich vermindert hat.

Vergleichung der Steuersätze und des Steuerertrags von Apanagen.

Die Steuer von Apanagen ꝛc. gewährte einen Ertrag

p. 1820—21 von	12,982	fl.	12 kr.
p. 1866—67 von	10,434	fl.	24 kr.
es ist mithin eine Verminderung um	2,547	fl.	48 kr.

oder 19,62 % eingetreten.

Die von Apanagen zu entrichtenden Steuersätze waren in dem Abgabengesetz von 1821 lediglich nach den für Besoldungen bestimmten Sätzen bemessen, wogegen in dem Finanzgesetze von 1849 hiefür, sowie für Quiescenzgehalte und Pensionen besondere weit höhere Sätze bestimmt wurden.

Das Verhältniß der verschiedenen Steuersätze zu einander zeigt die nachstehende Tallelle, wonach die Steuer beträgt von

		$18^{29}/_{30}$		$18^{48}/_{52}$		$18^{52}/_{58}$		$18^{58}/_{67}$	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
700 fl	Einkommen	—	—	21	—	—	—	—	—
1000 fl	„	—	—	45	—	—	—	—	—
1500 fl.	„	—	—	105	—	—	—	—	—
2000 fl.	„	—	—	190	—	—	—	—	—
3000 fl.	„	—	—	435	—	—	—	—	—
4000 fl.	„	—	—	780	—	—	—	—	—
4800 fl.	„	212	—	960	—	384	—	192	—
6000 fl.	„	292	—	1200	—	480	—	240	—
10,000 fl.	„	558	40	2000	—	800	—	400	—
20,000 fl.	„	1,225	20	4000	—	1600	—	800	—

Verthertung des Dienst- und Berufs-Einkommens.

Nach der beiliegenden Uebersicht Lit. B. haben Dienst- und Berufs-Einkommen pro 1. Juli 1866 zur Versteuerung fatirt:

Einkommensbeträge	Zahl	Gesamt-Einkommen der Steuerpflichtigen.		von welchem Gesamt-Einkommen versteuert werden als Beträge									
				bis 500 fl. zu $^1/_{10}$tel.		über 500 fl. bis 1000 fl. zu $^2/_{10}$tel.		über 1000 fl. bis 1500 fl. zu $^4/_{10}$tel.		über 1500 fl. bis 2000 fl. zu $^8/_{10}$tel.		über 2000 fl. im vollen Betrag.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
I. . . . bis 500 fl.	16,437	5,522,106	10	5,522,106	10	—	—	—	—	—	—	—	—
II. üb. 500 fl. „ 1000 fl.	7,968	5,613,073	58	3,984,000	—	1,629,073	58	—	—	—	—	—	—
III. „ 1000 fl. „ 1500 fl.	2,829	3,471 516	54	1,414,500	—	1,414,500	—	642,516	54	—	—	—	—
IV. „ 1500 fl. „ 2000 fl.	907	1,566,380	15	453,500	—	453,500	—	453,500	—	205 880	15	—	—
V. „ 2000 fl. „ 3000 fl.	474	1,139 737	33	237,000	—	237,000	—	237,000		237 000	—	191,737	33
VI. „ 3000 fl. „ 4000 fl.	69	240,288	51	34,500	—	34,500	—	34 500	—	34,500	—	102 288	51
VII. „ 4000 fl. „ 5000 fl.	34	152,731	29	17,000	—	17,000	—	17 000	—	17,000	—	84,731	29
VIII. „ 5000 fl. „ 6000 fl.	5	27,472	24	2,500	—	2,500	—	2,500	—	2 500	—	17 472	24
IX. „ 6000 fl. „ 7000 fl.	7	45,590	30	3,500	—	3,500	—	3,500	—	3,500	—	31,590	30
X. „ 7000 fl. „ 8000 fl.	2	14,720	—	1,000	—	1,000	—	1,000	—	1,000	—	10,720	—
XI. . . . über 8000 fl.	14	174,419	50	7,000	—	7,000	—	7 000	—	7,000	—	146,419	50
zus.	28,746	17,968 037	54	11,676,606	10	3,799,573	58	1,398,516	54	508 380	15	584,960	37
thut steuerbarer Betrag	. . .	. . . .	.	1,167,660	37	759,914	48	559,406	44	406,704	8	584,960	37
						zus.		3,478,646	54	thut Steuer zu 4 %		139,145	52

es ergibt sich mithin für die

Abstufung	Steuerbarer Betrag		Steuer zu 4 %		Antheil an der Gesamtsteuersumme in %	Durchschnittsbetrag für einen Steuerpflichtigen an		
						Einkommen.	Steuer	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	fl.	kr.
I.	552,210	37	22,088	26	15,84	345,95	1	20
II.	724,214	46	28,968	36	20,82	704,45	3	38
III.	681,356	41	27,254	18	19,59	1227,11	9	38
IV.	482,154	10	19,286	11	13,86	1726,99	21	15
V.	547,237	33	21,889	22	15,74	2404,50	46	10
VI.	154,038	51	6 161	34	4,43	3482,43	89	18
VII	110,231	29	4 409	16	3,17	4492,09	129	41
VIII.	21,222	24	848	54	0,61	5494,40	169	46
IX.	36,840	30	1,473	38	1,06	6512,86	210	31
X	12 220	—	488	49	0,36	7300,00	244	24
XI	156,919	50	6 276	48	4,52	12458,50	448	20
zus.	3,478,646	54	139,145	52	100,00			

es kommen daher auf einen Steuerpflichtigen 625 fl. 3 kr. Einkommen mit 121 fl. steuerbarem Betrag und 4 fl. 51 kr. Steuer.

Der Zahl der Steuerpflichtigen nach ist die Abstufung I die bedeutendste, indem diese 16,437 oder 57,18 % sämtlicher Steuerpflichtigen betragen. Den höchsten Ertrag liefert dagegen die Abstufung II, nämlich 28,968 fl. 36 kr. oder 20,82 % der Gesamtsteuersumme. Dieser folgt die Abstufung III mit einem Steuerertrag von 27,254 fl. 18 kr. oder 19,59 %, sodann die Abstufung I, welche 22,088 fl. 26 kr. oder 15,84 % der Gesamtsteuersumme erträgt.

Werden die Abstufungen I bis III zusammengerechnet, so beträgt

a) die Zahl der Steuerpflichtigen 27,234 oder 94,74 % sämtlicher Steuerpflichtigen,

b) die Steuersumme 78,311 fl. 20 kr. oder 56,25 % der Gesamtsteuersumme.

Den niedersten Rang nimmt die Abstufung X ein, indem die Zahl der Steuerpflichtigen nur 2 oder 0,007 % sämtlicher Steuerpflichtigen und die Steuer nur 488 fl. 49 kr. oder 0,36 % der Gesamtsteuersumme beträgt.

Vertheilung der Dienst-Einkommenssteuer nach Kameralämtern.

Nach Kameralämtern vertheilt sich die Gesamtsteuersumme folgendermaßen:

Kameralamt.	Steuerbetrag. fl.	kr.	Antheil an der Gesamtsteuersumme in %
Stuttgart . .	49,510	57	35,582
Ulm	7,541	49	5,420
Tübingen . .	6,242	46	4,487
Ludwigsburg .	5,165	8	3,712
Eßlingen . .	4,674	12	3,359
Heilbronn . .	3,965	23	2,850
Unterkochen . .	2,748	—	1,975
Ellwangen . .	2,202	39	1,583
Urach . . .	2,009	12	1,444
Canstatt . .	1,939	12	1,393
Reutlingen . .	1,867	46	1,343
Weingarten . .	1,828	43	1,315
Heidenheim . .	1,748	53	1,257
Heiligkreuzthal .	1,669	31	1,200
Göppingen . .	1,558	23	1,119
Rottenburg . .	1,552	14	1,116
Rottweil . .	1,497	1	1,076
Ochsenhausen . .	1,479	46	1,063
Hall	1,475	39	1,060
Neuenstadt . .	1,361	52	0,978
Ehingen . . .	1,354	24	0,974
Gmünd . . .	1,349	36	0,970
Geislingen . .	1,275	2	0,916
Oberndorf . .	1,265	19	0,909
Wangen . . .	1,264	56	0,909
Tettnang . . .	1,256	27	0,902
Neuenbürg . .	1,229	28	0,883
Waldsee . . .	1,220	11	0,877
Bietigheim . .	1,192	14	0,857
Oehringen . .	1,112	3	0,799
Weiblingen . .	1,067	28	0,767

Kameralamt.	Steuerbetrag. fl.	kr.	Antheil an der Gesamtsteuersumme in %
Schussenried	1,003	30	0,721
Dornstetten	998	24	0,718
Kapfenburg	977	5	0,703
Roth am See	970	36	0,697
Kirchheim	926	40	0,666
Hirschau	914	38	0,658
Schönthal	879	15	0,632
Neuffen	866	14	0,623
Leonberg	849	1	0,610
Wurmlingen	843	43	0,606
Reutlin	795	53	0,572
Blaubeuren	778	50	0,559
Crailsheim	771	31	0,554
Waiblingen	738	16	0,531
Maulbronn	703	37	0,506
Sindelfingen	683	32	0,492
Schorndorf	669	51	0,482
Mergentheim	660	30	0,475
Balingen	650	29	0,468
Backnang	645	25	0,463
Vaihingen	641	32	0,461
Weinsberg	636	36	0,457
Güglingen	617	2	0,443
Gaildorf	598	38	0,431
Lorch	586	30	0,422
Horb	580	54	0,417
Sulz	572	40	0,412
Großbottwar	558	27	0,402
Spaichingen	535	53	0,385
Zwiefalten	514	29	0,369
Münsingen	511	19	0,368
Creglingen	489	48	0,352
Altensteig	348	55	0,250

Dienstetinkommen-Steuerbetrag der größeren Städte

Von den einzelnen bedeutenderen Städten des Landes haben zu entrichten:

	Steuerbetrag fl.	kr.	Antheil an der Gesamtsteuersumme in %
Stuttgart . . .	47,953	10	34,462
Ulm	6,922	42	4,975
Tübingen . . .	5,691	23	4,089
Ludwigsburg . .	4,466	17	3,209
Eßlingen . . .	4,079	6	2,931
Ellwangen . .	1,903	48	1,368
Reutlingen . .	1,403	27	1,008
Gmünd . . .	1,065	45	0,766

Zahl der nach Art. 18 des Verfassungsgesetzes-Entwurfs wahlberechtigten Diensteinkommens-Steuerpflichtigen

Zu der Klasse der mindestens 100 fl. Steuer entrichtenden Wahlmänner (Art. 18 des Entwurfs eines Verfassungsgesetzes) gehören die 62 Steuerpflichtigen der Abstufungen VII bis XI mit Einkommensbeträgen von 4000 fl. und darüber, wozu noch ein Theil der 69 Steuerpflichtigen aus der Abstufung VI mit Einkommensbeträgen von 3000 — 4000 fl. kommt, nämlich diejenigen, deren Einkommen 3750 fl. und mehr beträgt, sofern diese bei einem Steuersatz von 4 % bereits 100 fl. und mehr Steuer zu entrichten haben. Ebenso wird eine Vermehrung dieser Wähler dadurch eintreten, daß die Steuer vom Dienst- und Berufseinkommen mit derjenigen vom Kapital- und Renteneinkommen zusammengerechnet werden soll. Von den 62 Steuerpflichtigen, welche aus Dienst- und Berufseinkommen allein jedenfalls über 100 fl. Steuer entrichten, kommen auf das Kameralamt

Stuttgart	43
Tübingen	10
Urach	2
Bietigheim	1
Canstatt	1
Eßlingen	1

Ludwigsburg	1
Oberndorf	1
Rottenburg	1
Weingarten	1
zusammen	62.

Vergleichung des Dienst-Einkommensteuerbetrags mit dem in anderen Staaten.

Werden auf die oben nach 11 Abstufungen angeführten Einkommensbeträge die Steuersätze anderer deutschen Staaten angewendet, so ergibt sich Folgendes:

In Preußen ist nach dem Gesetz vom 1. Mai 1851 für das aus Grundeigenthum, Gebäuden, Gewerben, Kapitalien und Renten, sowie Dienst und Beruf fließende Gesamt-Einkommen, soweit es den Betrag von 1000 Thlr. nicht übersteigt, die Klassensteuer, für das mehr als 1000 Thaler jährlich betragende Einkommen aber die klassifizirte Einkommensteuer zu entrichten. Die Steuersätze betragen bei der Klassensteuer

in I. Klasse jährlich $^1/_2$— 3 Thaler
„ II. „ „ 4—10 „
„ III. „ „ 12—24 „

bei der klassifizirten Einkommensteuer jährlich höchstens 3 $^0/_0$ des Einkommens.

Die Abstufung IV der oben aufgeführten Einkommensbeträge mit 1500—2000 fl. Jahres-Einkommen ergibt ein Durchschnitts-Einkommen von 1726,99 fl., während die Abstufung V mit 2000—3000 fl. ein Durchschnittseinkommen von 2404,50 fl. hat. Es würden also die Abstufungen I—IV unter die Klassensteuer, die Abstufungen V—XI aber unter die klassificirte Einkommensteuer fallen. Die Einkommensbeträge, auf welche die 3 Klassen und 12 Abstufungen der Klassensteuersätze angewandt werden sollen, sind nicht in Ziffern ausgedrückt, man wird aber der Wirklichkeit ziemlich nahe kommen, wenn man für die oben aufgeführten Abstufungen

mit Einkommen	durchschnittlich	Klassensteuer
I. bis 500 fl.	335,95 fl.	2 Thaler
II. 500—1000 fl.	704,45 fl.	4 „

mit Einkommen		durchschnittlich		Klassensteuer	
III. 1000—1500	fl.	1227,11	fl.	10	Thaler
IV. 1500—2000	fl.	1726,99	fl.	24	„

anwendet, so daß die Abstufungen

								Klassensteuer.			
I.	statt	22,088	fl.	26	kr.	württ. Einkommenst.	57,529	fl.	30	kr.
II.	„	28,968	fl.	36	kr.	. .	55,776	fl.	—	
III.	„	27,254	fl.	18	kr.	. .	49,507	fl.	30	kr.
IV.	„	19,286	fl.	11	kr.	. .	38,094	fl.	—	
	zus.	97,597	fl.	31	kr.	.	200,907	fl.	—	kr.

zu entrichten hätten, während käme auf die Abstufungen

							Klassificirter Einkommenssteuer.			
V.	statt	21,889	fl.	22	kr.	württ. Einkommenst.	34,192	fl.	7	kr.
VI.	„	6,161	fl.	34	kr.	.	7,208	fl.	40	kr.
VII.	„	4,409	fl.	16	kr.	. .	4,581	fl.	57	kr.
VIII.	„	848	fl.	54	kr.	. .	824	fl.	10	kr.
IX.	„	1,473	fl.	38	kr.	. .	1,367	fl.	43	kr.
X.	„	488	fl.	49	kr.	. .	441	fl.	36	kr.
XI.	„	6,276	fl.	48	kr.	. .	5,232	fl.	36	kr.
	zus.	41,548	fl.	2	kr.	. .	53,848	fl.	49	kr.
im Ganzen	statt:	139,145	fl.	52	kr.	württ. Einkommenst.	254,755	fl.	49	kr. preuß. Steuer.

Es verhält sich mithin die württembergische Einkommenssteuer zu der preußischen Steuer in den Abstufungen

I.	wie 1 : 2,60	VII.	wie 1 : 1,04
II.	„ 1 : 1,92	VIII.	„ 1 : 1,07
III.	„ 1 : 1,81	IX.	„ 1 : 0,93
IV.	„ 1 : 1,98	X.	„ 1 : 0,90
V.	„ 1 : 1,56	VI.	„ 1 : 0,83.
VI.	„ 1 : 1,17		

Der Mehrbetrag der preußischen Steuer im Ganzen mit 115,609 fl. 57 kr. kommt daher durchaus auf die Abstufungen I—VII und ist verhältnißmäßig am höchsten in der Abstufung I, wogegen in den Abstufungen VIII. bis XI. die preußische Steuer sogar weniger als die württembergische beträgt.

Aus der Höhe des Klassensteuersatzes einerseits, wie andererseits daraus, daß der Klassensteuer nicht nur die nach württembergischem Gesetz Dienst- und Berufseinkommen-Steuer-Pflichtigen, sondern alle Staatsangehörigen neben ihrer Grund-

Gebäude- und Gewerbesteuerpflicht unterliegen, erklärt sich der hohe Ertrag der Klassensteuer in Preußen mit 17,071,250 fl., während die klassificirte Einkommensteuer, welche alles derartige Einkommen über 1000 Thaler trifft, nur 6,464,500 Thaler erträgt

In Bayern beträgt die, nach dem Gesetz vom 31. Mai 1856 zu erhebende Einkommensteuer in der

I. Abtheilung für Taglöhner ꝛc. . . . . 20 kr. 1 fl.
II. „ für Künstler, Advokaten ꝛc.
bis 200 fl Einkommen . . . . 30 kr.
von 6000 fl. . . . . 55 fl.
und von jedem weiteren 1000 fl. 10 fl. mehr.
III. Abtheilung Besoldungen, Pensionen, Witthumen ꝛc.
bis 600 fl . . . . 1/3 %
für die nächsten 300 fl. . . . . 2/3 %
und für den Mehrbetrag . . . . 1 %

Da ein großer Theil der unter Abtheilung I fallenden Personen zur Dienst- ꝛc. Einkommensteuer in Württemberg nicht beigezogen, das unter Abtheilung II fallende Berufseinkommen aber in Württemberg gleich dem Diensteinkommen besteuert wird, so eignet sich der Steuersatz der III. Abtheilung am besten zur Vergleichung der bayerischen mit der württembergischen Einkommensteuer und es ergibt sich in den Abstufungen

I.	statt	22,088 fl. 26 kr.	Württ. Einkommensteuer	18,407 fl.	Bayerische Einkommensteuer
II.	„	28,968 fl. 36 kr.	„	21,484 fl.	„
III	„	27,254 fl. 18 kr.	„	20,571 fl.	„
IV.	„	19,286 fl. 11 kr.	„	11,128 fl.	„
V.	„	21,889 fl. 22 kr.	„	9,027 fl.	„
VI.	„	6,161 fl 34 kr.	„	2,058 fl.	„
VII.	„	4,409 fl. 16 kr.	„	1,357 fl.	„
VIII.	„	848 fl. 54 kr.	„	250 fl	„
IX.	„	1,473 fl. 38 kr.	„	421 fl.	„
X	„	488 fl 49 kr.	„	137 fl.	„
XI.	„	6,276 fl 48 kr	„	1,674 fl.	„
		139,145 fl. 52 kr.	„	86,514 fl.	„

Wird beachtet, daß statt der angegebenen ordentlichen Steuer (Simplum) 1/16 mehr erhoben wird, so erhöht sich

die Summe von . . . . . . 86,514 fl — kr.
um 8,651 fl. 24 kr.
zusammen auf 95,195 fl. 24 kr.
auch nach diesen erhöhten Sätzen bleibt aber die bayerische Einkommensteuer in allen Abstufungen niedriger als die württembergische. Die letztere verhält sich zu der bayerischen Steuer in den Abstufungen

	nach dem Simplum	nach dem erhöhten Steuerbetrag.
I.	wie 1 : 0,83	wie 1 : 0,91
II.	„ 1 : 0,74	„ 1 . 0,81
III.	„ 1 : 0,75	„ 1 : 0,83
IV.	„ 1 : 0,57	„ 1 . 0,63
V.	„ 1 : 0,41	„ 1 : 0,45
VI.	„ 1 : 0,33	„ 1 : 0,37
VII.	„ 1 : 0,31	„ 1 : 0,34
VIII	„ 1 : 0,29	„ 1 : 0,32
IX.	„ 1 : 0,28	„ 1 : 0,31 .
X.	„ 1 : 0,28	„ 1 : 0,30
XI.	„ 1 : 0,26	„ 1 : 0,29

In Baden wird nach dem Gesetz vom 10. Juli 1837 eine Klassensteuer vom Dienst- und Berufseinkommen erhoben, und es ist das Klassensteuerkapital in der Art zu bilden, daß ein Einkommen

bis 2000 fl. mit	. . . .	3
von 2001 fl. bis 3000 fl. mit		6
„ 3001 fl. „ 4000 fl. „		7
„ 4001 fl. „ 5000 fl. „		8
„ 5001 fl. „ 6000 fl. „		9
„ 6001 fl. „ 7000 fl. „		10
„ 7001 fl. „ 8000 fl. „		11
„ 8001 fl. und darüber		12

vervielfacht, von dem auf diese Art gefundenen Klassensteuerkapital aber der für das Gewerbesteuerkapital bestimmte Steuersatz und zwar:

bisher 23 kr. von 100 fl.
künftig 26 kr. von 100 fl.

erhoben wird.

Bei Anwendung des Steuersatzes von 23 kr. ergäbe sich für die Abstufungen

I.	statt	22,088 fl. 26 kr.	Württ. Einkommensteuer	63,504 fl.	Badische Klassensteuer.
II.	„	28,968 fl. 36 kr.	„	64,533 fl.	„
III.	„	27,254 fl. 18 kr.	„	39,922 fl.	„
IV.	„	19,286 fl. 11 kr.	„	18,013 fl.	„
V.	„	21,889 fl. 22 kr.	„	15,311 fl.	„
VI.	„	6,161 fl. 34 kr.	„	4,067 fl.	„
VII.	„	4,409 fl. 16 kr.	„	2,989 fl.	„
VIII.	„	848 fl. 54 kr.	„	603 fl.	„
IX.	„	1,473 fl. 38 kr.	„	1,103 fl.	„
X.	„	488 fl. 49 kr.	„	383 fl.	„
XI.	„	6,276 fl. 48 kr.	„	5,930 fl.	„
zus.	statt	139,145 fl. 52 kr.	„	216,358 fl.	„

Die württembergische Einkommensteuer verhält sich daher zu der badischen Klassensteuer in den Abstufungen

I.	wie	1 : 2,87
II.	„	1 : 2,23
III.	„	1 : 1,46
IV.	„	1 : 0,93
V.	„	1 : 0,70
VI.	„	1 : 0,66
VII.	„	1 : 0,68
VIII.	„	1 : 0,71
IX.	„	1 : 0,75
X.	„	1 : 0,78
XI.	„	1 : 0,94

Die badische Steuer ist mithin in den Abstufungen I—III höher, in den Abstufungen IV—XI, also in der Mehrzahl der Abstufungen aber niederer als die württembergische. Da jedoch die Abstufungen I—III, wie oben bemerkt, 56,25 % der Gesamtsteuersumme liefern und in diesen Abtheilungen die badische Steuer auf den $1\frac{1}{2}$- bis 3fachen Betrag der württembergischen Steuer sich belauft, so erklärt sich leicht, daß die Anwendung der badischen Steuersätze im Ganzen einen Mehrertrag von 77,212 fl. 8 kr. zur Folge hatte.

In Oesterreich hat nach dem Patente vom 29. Oktober 1849 die Einkommensteuer von Besoldungen ꝛc. bei Be-

trägen über 720 fl. bis 1200 fl. 1 %, von jedem weiteren 1000 fl. C.-M. (gleich 1200 fl. füdd. Währung) aber einen um 1 % steigenden Betrag auszumachen, jedoch hat dieses letztere Ausmeß von den Beträgen über 9000 fl. C.-M. (= 10,800 fl.) 10 % nicht zu übersteigen.

Wird dieser Steuersatz angewendet, so ergibt sich für die Abstufungen

I	mit einem	durchschn.	Eink.	von	335 fl.	als	Steuersatz	0
II.	"	"	"	"	704 fl.	"	"	1 %
III.	"	"	"	"	1,227 fl.	"	"	2 %
IV.	"	"	"	"	1,726 fl.	"	"	2 %
V.	"	"	"	"	2,404 fl.	"	"	3 %
VI	"	"	"	"	3,482 fl.	"	"	3 %
VII.	"	"	"	"	4,492 fl.	"	"	4 %
VIII.	"	"	"	"	5,494 fl.	"	"	5 %
IX.	"	"	"	"	6,512 fl.	"	"	6 %
X.	"	"	"	"	7,360 fl.	"	"	7 %
XI.	"	"	"	"	12,458 fl.	"	"	10 %

Es würde sich mithin als Steuer ergeben für die Abstufung

I.	0
II.	56,130 fl.
III.	69,430 fl.
IV	31,327 fl.
V.	34,192 fl.
VI.	7,208 fl.
VII.	6,109 fl.
VIII.	1,373 fl.
IX.	2,735 fl.
X.	1,030 fl.
XI	1,744 fl.
	211,278 fl.

IV. Vergleichung der wichtigsten Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes mit den Gesetzen anderer Staaten.

Wesen der Einkommensteuer.

Die nach den Normen des Gesetzes vom 19. September 1852 zu erhebende Steuer von Kapital-, Renten-, Dienst-

und Berufseinkommen gehört ihrem Wesen nach zu den **Ertragssteuern**, indem bei der Anlage derselben nicht das Gesamteinkommen der Steuerpflichtigen, sondern der Ertrag einzelner Einkommensquellen in Betracht kommt.

Dieß war schon in den frühesten Zeiten der Fall, obgleich bis zum Jahr 1852 bei der Steuer aus Capitalien der Kapitalbetrag den Maßstab der Steuer bildete, wie sich aus der schon 1639 getroffenen Verfügung wegen der „ungangbaren Gülten" und aus der 1704 erlassenen Bestimmung wegen der „halbzinsigen Kapitalien", welche auch in das Abgabengesetz von 1821 überging, ergibt.

Die in **Bayern** nach dem Einkommensteuer- und Kapitalrentensteuergesetz vom 31. Mai 1856 und die in **Baden** nach den Klassensteuergesetzen vom 31. Oktober 1820 und 10. Juli 1837 wie nach dem Kapitalsteuergesetz vom 7. April 1860 zur Erhebung kommenden Steuern von Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommen gehören ebenfalls zu den Ertragssteuern, wogegen die in **Preußen** nach dem Gesetz vom 1. Mai 1851 zu entrichtende Klassen- und klassificirte Einkommensteuer eine das Gesamteinkommen des einzelnen Steuerpflichtigen umfassende Einkommensteuer bildet, die aber dem schon häufig gestellten Verlangen nach einer allgemeinen Einkommensteuer insofern nicht entspricht, als sie nicht die einzige direkte Steuer ist, sondern neben der besonderen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben wird, diese drei Einkommensquellen mithin einer doppelten direkten Steuer unterwirft. In **Oesterreich** wird nach den kaiserlichen Patenten vom 10. und 29. Oktober 1849 eine Einkommensteuer ebenfalls nicht nur vom Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommen, sondern auch von dem Einkommen aus Grundeigenthum, Gebäuden und Gewerben erhoben. Dieselbe wird aber nicht wie in Preußen nach dem Gesamt-Einkommen dem Steuerpflichtigen in einer Summe zugeschieden, sondern von dem Einkommen aus Grundeigenthum, Gebäuden und Gewerben in Form eines Zuschlags zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben. Auch die in **England** nach dem Gesetz vom 22. Juni 1842 zu erhebende Einkommensteuer, welche den Ertrag aus

Grundeigenthum, Gewerben, Kapitalien, Besoldungen 2c. trifft, bildet nicht die einzige direkte Steuer.

Eine allgemeine Einkommensteuer als einzige direkte Steuer besteht nur in einigen **Kantonen** der Schweiz, wie z. B. in **Bern**, wo den Gegenstand der direkten Steuer bildet

a) der Werth des Grundeigenthums abzüglich der Hypothekenschulden,
b) das Zinseneinkommen aus Hypothekenforderungen 25fach kapitalisirt,
c) alles sonstige Einkommen nach Abzug des nothwendigen Lebensunterhalts

für den Mann mit . .	250	Frcs.
für die Frau mit . .	150	„
für das erste Kind mit .	100	„
für jedes weitere Kind .	50	„

ebenfalls 25fach kapitalisirt. Für die hienach sich ergebenden Steuerkapitalien beträgt die Steuer 1,6 Frcs. von 1000 Frcs. Steuerkapital.

Gegenstand der Kapital-Einkommenssteuer. Besteuerung der Eisenbahnen.

Während noch in der zweiten Steuerinstruktion von 1652 die Gülten allein als Gegenstand der Besteuerung genannt und erstmals in dem Generalrescript von 1704 auch Kapitalien als Besteurungsgegenstand aufgeführt sind, wurden die Gülten von 1823 an nicht mehr zur Kapital-, sondern zur Grund-(Gefäll-)steuer beigezogen und haben seit 1848 in Folge der Ablösungen aufgehört, ein Besteurungsgegenstand zu sein. Dagegen ist eine Vermehrung der Besteurungsgegenstände durch das Gesetz vom 19 September 1852 herbeigeführt worden, sofern nach diesem auch die Leibrenten, Entschädigungen für verlorenen Umgeldsbezug und für aufgehobene Kammersteuern, Apanagen 2c., welche Mitglieder adeliger Familien beziehen, Präbenden und Ordenspensionen, sowie Dividenden aus Aktienunternehmungen, welche nicht der württembergischen Gewerbesteuer unterliegen, wie die verzinslichen Kapitalien zu besteuern sind. Die einzige in Württemberg bestehende Privateisenbahn

unterliegt der Gewerbesteuer und es findet eine Belegung der dortigen Privatbahnen mit der Gewerbesteuer ebenfalls statt in **Bayern** und **Frankreich**, in welch' letzterem für den Steuersatz wie bei den Fahrposten die Zahl der Sitzplätze der ordentlichen und Extrazüge maßgebend ist. Dagegen wird die den Aktionären von Privat-Eisenbahnen zufließende Dividende in **Baden** gleich den Kapitalzinsen besteuert, in **Preußen** aber ist durch Gesetz vom 30. Mai 1853 eine besondere Steuer von $2^1/_2$—20 % je nach der Höhe der jeweiligen Dividende bestimmt, und in **Oesterreich** der Gesamtertrag der Privateisenbahnen mit der Einkommensteuer nach dem Patent vom 29. Oktober 1849 belegt.

Abzug der Passivkapitalien.

Der Abzug der Passivkapitalien war in der ersten Steuerinstruktion von 1629 wie in der zweiten von 1652 den Kapitalienbesitzern gestattet, dagegen enthält die K. Verordnung vom 18. August 1808 wie das Abgabengesetz von 1821 nichts hievon und in dem Einkommensteuergesetz vom 19. September 1852 ist ausdrücklich bestimmt, daß Passivzinse oder Schulden vom steuerbaren Zinsenertrag nicht abgezogen werden dürfen. Abweichend hievon ist in **Preußen**, **Bayern** und **Baden** der Abzug der Schulden zulässig.

Die erstmals in dem Abgabengesetze von 1821 enthaltene Bestimmung, daß kein Besitzer eines Kapitals berechtigt ist, vom Schuldner sich die Kapitalsteuer vergüten zu lassen, ist auch in das Einkommensteuergesetz vom 19. September 1852 übergegangen und es findet die gleiche Bestimmung in **Bayern** statt, wogegen in **Preußen** und **Baden** eine derartige Bestimmung nicht besteht. Eigenthümlich ist die Bestimmung des **österreichischen** Gesetzes, welches den Abzug der Schulden ebenfalls nicht gestattet, aber dem Schuldner das Recht einräumt, bei Bezahlung der Zinse an den Gläubiger die Einkommensteuer in Abzug zu bringen, wogegen ein derartiges Kapital-Einkommen vom Staat nicht besteuert wird.

Gegenstand der Dienst-Einkommensteuer.

In dem Abgabengesetz von 1821 sind als Gegenstand der Besoldungs- und Pensionssteuer die Gehalte der öffentlichen Diener, Aerzte, Advokaten, Handlungscommis und der besoldeten Künstler bezeichnet, wozu nach dem Finanzgesetz vom 29. Juli 1849 das Einkommen der Eigenthümer und Verleger von Zeitschriften und nach dem Einkommensteuergesetz vom 19. September 1852 das Einkommen der bis dahin der Gewerbesteuer unterworfenen Kommissionäre, Makler, Feldmesser und der selbstständigen Gewerbegehilfen kommt, so daß der gesamte persönliche Arbeitsverdienst, so weit er nicht gewerbesteuerpflichtig ist, zur Dienst- und Berufseinkommensteuer beigezogen wird, mit Ausnahme der gewöhnlichen Taglöhner und Feldarbeiter, welch' letztere in **Bayern** ebenfalls der Einkommensteuer unterliegen, wogegen in **Baden** die Gewerbegehilfen zur Gewerbesteuer beigezogen werden, in **Preußen** aber alles derartige Einkommen der Klassen- oder klassificirten Einkommensteuer unterworfen ist.

Einkommensteuerpflichtiges Subjekt.
Besteurung des vom Ausland fließenden Zinsen-Einkommens.

Als steuerpflichtiges Subjekt sind nach dem Einkommensteuergesetz von 1852 alle Landesangehörigen, Ausländer in Bezug auf ihr im Lande erwachsendes Einkommen aber nur dann anzusehen, wenn sie am Anfang des Steuerjahrs bereits sechs Monate in Württemberg wohnen, womit die Gesetze von **Bayern**, **Baden** und **Preußen** in der Hauptsache übereinstimmen. Dieser Grundsatz ist auch in dem **österreichischen** Patent von 1849 und in dem **englischen** Einkommensteuergesetz von 1842 aufgestellt. Da jedoch an dem aus öffentlichen Kassen fließenden Zins die Steuer bei der Zinszahlung in **Oesterreich** und **England** abgezogen wird, so unterliegt dieses Zinsen-Einkommen, auch wenn es einem Ausländer zusteht, thatsächlich der Besteurung in den betreffenden Ländern. Auf dieses Zinsen-Einkommen findet daher die Bestimmung des Einkommensteuergesetzes von 1852 Anwendung,

wanach Zinsen-Einkünfte, welche aus dem Ausland fließen, wenn sie in dem auswärtigen Staate bereits einer Steuer unterliegen, in Württemberg ganz oder theilweise frei zu lassen sind, je nachdem der auswärtige Steueransatz den diesseitigen erreicht oder nicht, wogegen in dem Gesetz Beobachtung der Reciprocität angeordnet ist. Diese Bestimmung war schon in der K. Verordnung von 1808 und in dem Abgabengesetz von 1821 enthalten und gilt auch in Bayern, wo aber von Seiten der Kammer deren Beseitigung in neuester Zeit angeregt worden ist. Dagegen darf in Baden die im Ausland entrichtete Steuer nur gleich den sonstigen Bezugskosten von dem Jahresbetrag der Zinsen und Renten abgezogen werden, und ist nur der Ueberrest zu versteuern, in Preußen aber ist nur das Einkommen aus dem im Ausland gelegenen Grundeigenthum von der klassificirten Einkommensteuer frei zu lassen, wenn dasselbe im Ausland einer gleichartigen Besteurung unterliegt.

Kapitalsteuerfreiheit der Wittwen etc.

Schon in der K. Verordnung vom 18. August 1808 war bestimmt, daß Wittwen, Waisen und gebrechliche Personen, welche nicht über 1000 fl. Kapitalien besitzen, und deren Hauptnahrungsquelle in diesen Zinsen besteht, von der Kapitalsteuer frei zu lassen seien. Dieser steuerfreie Betrag wurde in dem Abgabengesetz von 1821 auf 2000 fl. und durch das Finanzgesetz vom 22. Juli 1836 auf 3000 fl. erhöht. In dem Einkommenssteuergesetz vom 19. September 1852 ist Steuerfreiheit für die einen Jahresertrag von 100 fl. nicht übersteigenden Zinsen und Renten der bei einer Wittwen- und Waisenanstalt nicht betheiligten derartigen Personen, welche im Ganzen nicht über 100 fl. Einkommen beziehen, zugestanden und in dem Gesetz vom 20. August 1861 der steuerfreie Betrag auf 200 fl. unter Weglassung der Beschränkung bezüglich der Betheiligung an einer Wittwen x. -Anstalt erhöht worden. Aehnliche Bestimmungen finden wir auch in Baden, wo für derartige Personen Steuerfreiheit von einem 4000 fl. nicht übersteigenden Kapitalvermögen besteht, wogegen in Bayern Wittwen und Waisen, deren Renteneinkommen 200 fl. jährlich

nicht übersteigt, nur die Hälfte der Steuer zu entrichten haben. Auch ist in Bayern das Kapitalrenten-Einkommen unter 25 fl. und in Baden ein Kapitalbetrag bis 500 fl. steuerfrei ohne Rücksicht auf die sonstigen Verhältnisse der Besitzer. Dagegen besteht eine derartige Bestimmung in Preußen nicht, vielmehr ist ausdrücklich verordnet, daß Frauen, welche selbstständig eine Wirthschaft führen, der Klassensteuer unterliegen, wogegen aber in England alle Personen, deren gesamtes Einkommen auf weniger als 150 Pfund gleich 1800 fl. sich beläuft, von der Einkommensteuer frei zu lassen und sogar berechtigt sind, die etwa mittelst Abzugs an Zinsen ꝛc. von ihnen erhobene Einkommensteuer zurückzufordern.

Freiheit von der Dienst-Einkommensteuer.

Von der Besoldungssteuer waren nach dem Abgabengesetz von 1821 diejenigen frei, deren jährliches Einkommen den Betrag von 100 fl. nicht überstieg, Schullehrer bis zu 300 fl. Durch Finanzgesetz von 1836 wurde der steuerfreie Betrag allgemein auf 300 fl. erhöht, durch das Finanzgesetz vom 29. Juli 1849 aber jegliche Befreiung aufgehoben, wogegen nach dem Einkommensteuergesetz von 1852 das den Betrag von 200 fl. nicht übersteigende Dienst- und Berufs-Einkommen steuerfrei bleibt. Eine derartige Befreiung ist in Preußen und Bayern nicht zugestanden, in Baden aber auf die Summe von 30 fl. beschränkt, wogegen, wie bereits bemerkt, in England das den Gesamtbetrag von 1800 fl. nicht erreichende Einkommen, und in Oesterreich das Dienst ꝛc. -Einkommen bis 600 fl. C. M. = 720 fl. steuerfrei zu lassen ist.

Ermittlung des steuerbaren Einkommens. Strafe wegen Steuerdefraudation.

Die Ermittlung des steuerbaren Einkommens gründet sich in Württemberg, Bayern und Baden wie in England auf die Erklärung (Fassion) des Steuerpflichtigen selbst, wogegen in Preußen die Klassensteuer und die klassificirte Einkommensteuer durch Einschätzung der Steuerpflichtigen bestimmt wird und nur im Falle von Reklamationen auf ergangene

Befragung von dem Steuerpflichtigen selbst Angaben über seine Vermögens- und Einkommensverhältnisse zu machen sind. Es findet daher auch nur in diesem Fall eine Bestrafung wegen Steuerdefraudation statt und beläuft sich die Strafe auf den vierfachen Jahresbetrag der Steuer, um welche der Staat durch unrichtige Angaben verkürzt worden ist. Die Strafe wegen Steuerdefraudation beträgt in Baden bei der Klassensteuer das 5fache, bei der Kapitalsteuer das 4fache, in Bayern bei der Einkommens- und bei der Kapitalrenten-Steuer das 3fache, in England nicht über 20 Pfund gleich 240 fl. und das 3fache, in Württemberg bei der Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommensteuer das 10fache der verkürzten Steuer, während nach dem Abgabengesetz von 1821 die Steuerverkürzung mit dem 15fachen und nach der K. Verordnung von 1808 die vorsätzliche Verheimlichung mit dem 50fachen, eine unrichtige Angabe aus Nachlässigkeit mit dem 10fachen Steuerbetrag bestraft werden sollte.

Verjährung.

Bezüglich der Verjährung von Uebertretungen des Einkommensteuergesetzes, sowie des Rechts zur Nachforderung zurückgebliebener und zur Rückforderung zu viel bezahlter Abgaben enthält das Abgabengesetz von 1821 keine Bestimmung, daher die gemeinrechtlichen Bestimmungen in dieser Beziehung Anwendung fanden, während in dem Einkommensteuergesetz von 1852 eine Frist von drei Jahren hiefür festgesetzt und weiter bestimmt ist, daß von Jahr zu Jahr wiederkehrende Unrichtigkeiten oder Unterlassungen der Steuerfassionen eine Person eine fortgesetzte Steuergefährdung bilden, ohne Rücksicht auf die Zeitentfernung, auf welche sie sich zurück erstrecken. In Baden tritt eine Verjährung der Kapitalsteuervergehen in 5 Jahren ein, in Bayern ist eine besondere Verjährungsfrist nicht festgesetzt und nur bestimmt, daß die Verpflichtung zu Nachzahlung der verkürzten Steuer auf die Erben übergeht, und auf die Klassen- wie die klassificirte Einkommensteuer in Preußen finden die Bestimmungen des Gesetzes über die Verjährungsfristen vom 18. Juni 1840 Anwendung, wonach

Rückforderungen und Nachforderungen binnen der ersten drei Monate jedes Jahrs angebracht werden müssen, durch deren Ablauf der Steuerpflichtige von jedem ferneren Anspruch befreit wird.

Organe für Aufnahme und Erhebung der Einkommenssteuer.

Während die Aufnahme des steuerbaren Einkommens früher den Oberämtern und der Einzug der Steuer den Einbringern der sog. ordentlichen direkten Steuer (Gemeinde- und Oberamtspflegen) übertragen war, sind diese Geschäfte durch die Einkommenssteuer-Instruktion vom 10. Juni 1853 den Kameralämtern übertragen, an welche die von der Finanzverwaltung bestellten Ortssteuer-Einbringer (Accisor) die erhobenen Steuerbeträge abzuliefern haben. Diese Aenderung hat sich als ganz zweckmäßig erprobt, wie schon daraus hervorgeht, daß die Ausstände an derartigen Steuern, welche

z. B. pro	$18^{50}/_{51}$ . . .	6,126 fl.	18 kr.
	$18^{51}/_{52}$ . . .	4,028 fl.	51 kr.
	$18^{52}/_{53}$ . . .	15,363 fl.	23 kr.

betrugen, obgleich in diesen Jahren eine rechtzeitige Anlage der Steuer möglich war, in den Jahren

$18^{62}/_{63}$ auf . .	934 fl.	19 kr.
$18^{64}/_{65}$ „ . .	333 fl.	48 kr.
$18^{66}/_{67}$ „ . .	977 fl.	49 kr.

sich vermindert haben

Aufnahme- und Erhebungskosten

Die Kosten der Aufnahme des steuerbaren Einkommens durch die Ortssteuer-Commissionen und des Einzugs der Steuer durch die Ortssteuer-Einbringer (die Steuer von Gehalten öffentlicher Diener, sowie von Apanagen wird ohne besondere Kosten durch die das steuerbare Einkommen auszahlende Kasse abgezogen) betrugen

		thut in Prozenten der Gesamtsteuersumme
pro $18^{56}/_{57}$	21,415 fl. 22 kr.	2,32
$18^{57}/_{58}$	25,247 fl. 9 kr.	2,71
$18^{58}/_{59}$	24,218 fl. 15 kr.	3,38
$18^{59}/_{60}$	23,981 fl. 5 kr	3,34
$18^{60}/_{61}$	22,364 fl. 58 kr.	3,03
$18^{61}/_{62}$	22,801 fl. 11 kr.	2,98
$18^{62}/_{63}$	21,755 fl. 27 kr.	2,80
$18^{63}/_{64}$	22,541 fl. 11 kr.	2,80
$18^{64}/_{65}$	23,378 fl. 26 kr.	2,78
$18^{65}/_{66}$	24,139 fl. 47 kr.	2,74
$18^{66}/_{67}$	24,066 fl. 6 kr.	2,6

V. Vergleichung der Einkommenssteuer mit der sog. ordentlichen direkten Steuer.

Vergleichen wir zum Schluß die Einkommenssteuer mit den sogenannten ordentlichen direkten Steuern von Grundeigenthum, Gefällen, Gebäuden und Gewerben in Württemberg, so ergibt sich, daß für die letzteren gemäß §. 115 der Verfassungsurkunde heute noch wie in den frühesten Zeiten die Gesamtsumme zum Voraus festgesetzt, auf die Amtskörperschaften ausgeschrieben und von diesen auf die Gemeinden vertheilt wird, wonach die sogenannten ordentlichen direkten Steuern zu den Repartitionssteuern gehören, während für die Einkommenssteuer die von einer gewissen Summe steuerbaren Einkommens zu erhebende Quote bestimmt, dieselbe mithin als Quotitätssteuer erhoben wird, was bei der Kapitalsteuer von 1704 an, und bei der Besoldungssteuer seit ihrer Einführung der Fall war. Daß dieses Verhältniß nicht zum Vortheil der Einkommenssteuerpflichtigen gereicht, ergibt sich schon daraus, daß die sogenannte ordentliche direkte Steuer für das Jahr

$18^{23}/_{24}$ auf	2,500,000 fl.
$18^{66}/_{67}$ auf	3,000,000 fl.
bemessen, mithin nur um . . .	500,000 fl.

oder 20 % erhöht wurde, während die Einkommenssteuer (Apanagen, Kapitalien und Besoldungen) im Jahre

$18^{23}/_{24}$	523,258 fl.	39 kr.
$18^{66}/_{67}$	898,252 fl.	6 kr.
ertragen, mithin um	374,993 fl.	27 kr.

oder um 71,66 % zugenommen hat.

Verhältniß zur Gewerbesteuer.

Die Gewerbe allein haben nach dem in dem Katastergesetz von 1821 bestimmten Verhältniß $^{3}/_{24}$tel an der ordentlichen direkten Steuer zu tragen, die Gewerbesteuer belief sich mithin

pro $18^{23}/_{24}$ auf	312,500 fl.
pro $18^{66}/_{67}$ auf	375,000 fl.

der Gewerbesteuerbetrag verhält sich mithin zu dem Einkommensteuerbetrag pro $18^{66}/_{67}$ wie 1 : 2,39.

In der Stadt Stuttgart mit Weilern beträgt pro $18^{66}/_{67}$

die Gewerbesteuer	43,003 fl.	— kr.
*Einkommensteuer von Kapital-Einkommen	171,271 fl.	55 kr.
Dienst- und Berufs-Einkommen . . .	48,332 fl.	35 kr.
	219,604 fl.	30 kr.

Die Gewerbesteuersumme verhält sich mithin zu der Einkommensteuersumme wie 1 : 5,10, zu der Steuer von Kapital-Einkommen allein wie 1 : 3,98, zu der Steuer von Dienst- und Berufs-Einkommen allein wie 1 : 1,12.

Gesamtsumme der direkten Steuer.

Wird der Reinertrag der ordentlichen direkten Steuern

pro $18^{66}/_{67}$ mit	3,000,000 fl.	— kr.
zu dem Reinertrag der Einkommensteuer mit	898,252 fl.	6 kr.
gerechnet, so ergibt sich an direkten Steuern die Summe von	3,898,252 fl.	6 kr.

---

*) Die Differenz zwischen den hier und den oben angegebenen Zahlen rührt davon her, daß oben nur die nach den verschiedenen Abstufungen sich ergebenden Steuerbeträge angenommen, die Aktiv- und Passiv-Nachträge aber unberücksichtigt geblieben sind, während hier der Reinertrag angenommen ist, der sich unter Zurechnung der Aktivnachträge wie unter Abrechnung der Passivsätze und Verwaltungskosten ergab.

Die Bevölkerung von Württemberg beträgt nach der Zählung von 1864 1,748,328, mithin kommt auf den Kopf der Bevölkerung 2 fl. 13 kr. direkte Steuer.

Von der Gesamtsumme der direkten Steuern kommt

	Einkommens-steuer.		Grund-, Gebände und Gewerbesteuer.		Zusammen.		Bevölkerung.	Thut per Kopf.	
auf: Stadtdirekt.-Bez.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.
Stuttgart . . .	219,604	30	105,427	–	325,031	30	69,084	4	42
die Oberamtsbezirke:									
Ehingen . . .	9,322	38	62,369	–	71,691	38	25,123	2	51
Ravensburg . .	15 362	54	67,766	–	83 128	54	29,607	2	48,6
Ulm	49,260	21	76,113	–	125,373	21	44,758	2	48
Hall	13 395	48	61,904	–	75,299	48	27,724	2	42,6
Oehringen . .	14,047	44	68 501	–	82,548	44	31,113	2	39
Heilbronn . .	27,977	13	63,225	–	91,202	13	35,499	2	34
Tettnang . . .	7,169	54	44 319	–	51,488	54	20,921	2	27,6
Ludwigsburg .	26,076	12	57,340	–	83,416	12	35,998	2	19
Leonberg . . .	10,077	46	55,901	–	65,978	46	28,680	2	18
Neckarsulm . .	11,408	48	52,726	–	64,134	48	28,755	2	13,8
Vaihingen . .	8,372	8	39,722	–	48,094	8	21,771	2	12,6
Laupheim . .	9,468	48	45,116	–	54,604	48	24,831	2	12
Kirchheim . .	9,040	31	47,721	–	56 761	31	25,879	2	11,4
Marbach . . .	7,191	42	51,656	–	58,847	42	26,804	2	11,4
Besigheim . .	10,732	53	41,631	–	55,363	53	25,421	2	10,3
Rottenburg . .	10,809	52	49,127	–	59,936	52	27,765	2	9,6
Göppingen . .	13,303	18	59,372		72,675	18	34,124	2	7,8
Reutlingen . .	18,016	48	56,564	–	74,580	48	35,518	2	6
Künzelsau . .	9,943	34	51 549	–	61,492	34	29,322	2	5,4
Brackenheim . .	8,710	33	40,797	–	49,507	33	23,935	2	4
Böblingen . .	5,729	21	43 613	–	49,342	21	24,378	2	1,2
Eßlingen . .	18,210	58	45,750	–	63,960	58	31,713	2	0,6
Waiblingen . .	7 713	38	41,332	–	49 045	38	25,113	1	57
Maulbronn . .	5,790	13	37,142	–	42 932	13	22,259	1	55,8
Canstatt . .	13,985	8	40,549	–	54,534	8	28,315	1	55,2
Heidenheim . .	12,990	58	51,622	–	64,612	58	34,128	1	53,4
Geislingen . .	10 819	26	41,299	–	52,118	26	27,796	1	52,2
Rottweil . . .	9,049	13	45,695	–	54,744	13	29,310	1	51,6
Nürtingen . .	8 252	13	38 659	–	46 911	13	25,418	1	50,4
Urach	7,963	2	40 462	–	48 425	2	26,541	1	49,2
Tuttlingen . .	7,331	42	35 532	–	42,863	42	23,665	1	48,6
Weinsberg . .	6,942	22	36,764	–	43,706	22	24,944	1	45
Sulz	4,265	26	30 964	–	35,229	26	18,519	1	45
Gmünd . . .	9,648	45	37,667	–	47,315	45	27,668	1	42,6
Crailsheim . .	6,434	54	34,016	–	40,450	54	24,209	1	40,2

	Einkommenssteuer		Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.		Zusammen		Bevölkerung	Thut per Kopf.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.
Backnang . .	6,731	50	38,657	—	45,388	50	27,748	1	37,8
Spaichingen	4,294	12	25,513	—	29,807	12	18,869	1	34,8
Welzheim .	4,871	23	27,742	—	32,613	23	20,608	1	34,8
Balingen . .	8,079	12	40,266	—	48,345	12	31,596	1	31,8
Oberndorf . .	5,068	9	30,394	—	35,462	9	23,211	1	31,8
Gaildorf . . .	4,457	4	33,219	—	37,676	4	24,811	1	31
Schorndorf . .	5,461	47	32,517	—	37,978	47	25,065	1	30,6
Stuttgart, Amt	5,201	59	41,410	—	46,611	59	31,690	1	28,2
Aalen	8,939	4	29,198	—	38,137	4	26,812	1	25,2

Die übrigen Oberamtsbezirke fallen mit den Kameralamtsbezirken nicht zusammen, es können daher die Einkommenssteuern, welche nach Kameralamtsbezirken, mit den Grund- rc. Steuern, welche nach Oberamtsbezirken erhoben werden, nicht zusammengerechnet werden.

Auf den Kopf der Bevölkerung kommen in Preußen direkte Steuer 3 fl. 18 kr., insbesondere

in der Stadt Berlin . . . . 8 fl. 13 1/2 kr.
in der Provinz Brandenburg . . 3 „ 37 „
in den Regierungsbezirken
Wiesbaden . . . . 3 „ 15,5 „
Holstein . . . . 3 „ 1/4 „
Köln . . . . 2 „ 57,1 „
Magdeburg . . . . . . 2 „ 50,8 „
Schleswig . . . . . . 2 „ 41 7/12 „
Hannover . . . . . . 2 „ 39,6 „
Düsseldorf . . . . . 2 „ 37 1/2 „
in den neuen Provinzen zusammen . 2 „ 24,0 „

Die geringsten Erträge liefern die östlichen Landestheile, und zwar Regierungsbezirk

Bromberg . . . . . . 1 fl. 32 3/4 kr.
Marienwerder . . . . . 1 „ 31 „
Posen . . . . 1 „ 29 1/3 „
Oppeln . . . . 1 „ 29 1/4 „
Cöslin . . . . 1 „ 27 1/2 „
Gumbinnen . . . . . . 1 „ 26,8 „

Württembergische Geschichtsfunde.

Von Oberstudienrath v. Stälin.

1.

Im Jahr 1866 kam in einer kleinen Entfernung von den Gebäuden des Hofes Steinhausen bei Mochenwangen, Oberamts Ravensburg, die folgende römische Grabschrift nebst zwei verschliffenen Münzen und nebst Bruchstücken von einem Bronzegefäße und von Gläsern ans Tageslicht. Der Fundort ist ein etwas erhöhtes Ackerfeld, durch welches eine Römerstraße zieht und welches gegen das Schussenthal allmählig sich abflachend eine schöne Aussicht bietet. Es ist die erste auf carrarischem Marmor eingegrabene Inschrift, welche auf württembergischem Boden zur Kenntniß gekommen ist, während bei allen vordem bekannten verschiedene Sandsteinarten das Material boten.

SICNA. CR
ISPINI. F.
VIX. AI XL.
PROC. MAR MF

Höhe der Platte 1′ 1″, Breite 1′ 3″ 3‴.

D. i. Sicna Crispini filia vixit annos XL. Proculus maritus merenti fecit.

Die Schrift ist sorgfältig; sie ist eingefaßt von drei terrassenförmig nach außen aufsteigenden Umfangsstäben; statt der Punkte stehen kleine Palmzweige. Bemerkenswerth ist der weibliche Eigenname Siena (nicht Signa), welcher nach Mommsen

im Archäologischen Anzeiger 1867, 60* wohl hier zuerst begegnet.

Durch die gütige Vermittlung des Pfarrers Zimmermann in Mockenwangen gelangte dieses Denkmal in das K. Museum der bildenden Künste.

2.

Bei dem Interesse, welche das traurige Schicksal des letzten Hohenstaufen Konradin in Italien verdient, dürfte es nicht unwillkommen sein, durch folgende Urkunde die Kenntniß seiner Genossen, welche am 20. Oct. 1267 auf seinem Unglückszug mit ihm in Verona einrückten, durch weitere, die Gebrüder Konrad und Wernher von Sternenfels, zu vervollständigen. Unter den Zeugen erscheint hier auch Friedrich von Hürnheim, welcher, wie bekannt, am 29. Oct. 1268 mit Konradin in Neapel enthauptet wurde.

Durch dieses, unter dem 7. Jan. 1268 zu Verona ausgestellte Schriftstück bekunden obige Gebrüder von Sternenfels, daß sie in Geldnoth durch Ludwig, Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog von Baiern (Konradins Oheim und dessen Begleiter bis Verona) die ihnen verpfändeten Güter in seinem Orte Waldorf (oberhalb Heidelberg) für 4 Mark Silber zurücklösen ließen.

Nos Conradus et Wernberus fratres de Sterrenfeis presenti scripto notum facimus universis hanc litteram inspecturis, quod domino nostro Ludewico illustri comiti Palatino Reni duci Bauarie bona in villa sua Waltdorff que tam ab ipso quam a patre suo bone recordacionis titulo pignoris tenuimus, receptis ab ipso domino nostro quatuor marcis argenti, de quibus cum magna nobis in Verona necessitas incumberet nos pagavit, integre resignavimus et precise ac libere omni juri quod in ipsis bonis nobis titulo pignoris competebat, renunciavimus, sibi bona eadem soluta et libera dimittentes. In cujus rei testimonium predicto domino nostro banc litteram dedimus sigillis nostris sigillatam cum testibus subnotatis qui sunt dominus Berchtoldus comes de Marstetten dictus de Nyffen, dominus Albertus Lutzmannus, Hermannus et

Fridericus de Hurnheym, Conradus de Lupurg, Conradus pincerna de Lymburg, Heynricus camerarius de Prising. Datum Verone anno domini millesimo CCLXVIII° septimo Idus Januarii decime indiccionis.

Pfälzisches Copialbuch in Karlsruhe Nr. 46½, Fol 265 nach der gütigen Mittheilung des Pfarrers Lehmann in Nußdorf.

3.

Gerne ergänzt man die dürftigen Nachrichten über die Grüningische Nebenlinie des Hauses Würtemberg und deren Besitzungen. In ihr that sich besonders hervor der am 4. Oct 1280 gestorbene Graf Hartmann. Die folgende Urkunde belehrt uns, daß Besitzungen dieses Grafen in Grüningen (O.A. Riedlingen), Hechingen (neupreußisch) und Marbach (O.A. Riedlingen) von dem Stift Klingenmünster (im jetzigen Rheinbaiern) zu Lehen rührten und nach seinem Tode dem Grafen Wolrade von Zweibrücken durch das genannte Stift geliehen wurden.

Andreas miseracione divina abbas totusque conventus Clingen monasterii universis presentes litteras visuris credere subnotatis. Tenore presencium publice profitemur, quod nobili domino Walrabe comiti Geminipontis feodum in Gruningen, in Hechingen et in Marbach, cuius collatio ad nos spectare dinoscitur, vacans ex obitu Hartmanni comitis in Gruningen contulimus feodali iure possidendum. In cuius rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum anno domini M°CC°LXXX° primo.

Original aus dem Hanau Lichtenberger Archiv in Darmstadt Nr. 36. Abschrift gleichfalls von Lehmann gefälligst mitgetheilt.

4.

Ein merkwürdiges Beispiel, wie ein vertriebener Fürst, um sein Land wieder zu gewinnen, in weitester Ferne die Kriegsflamme zu schüren strebt, bietet uns der Graf Eberhard der Erlauchte von Würtemberg. Derselbe, im Jahr 1312 durch K. Heinrich VII. fast seiner ganzen Herrschaft verlustig, suchte

— selbst bei K. Robert von Sicilien und dessen Verbündeten den Welfen — Rachemittel gegen ihren gemeinschaftlichen Feind den genannten Kaiser. Er erbot sich diesen italienischen Mächten, ihnen zum Danke, im Frühsommer 1313 durch seinen klugen Geheimschreiber Eggebert von Agenberg als Abgesandten: an der Spitze mitzuführender Mannschaft den Kaiser in Italien bekämpfen zu helfen. Heinrich VII. starb jedoch unerwartet am 24. Aug. d. J. bei Siena, wodurch der Auftrag des württembergischen Sendboten, welcher in Florenz eintraf, sich erledigte, wie dies dem letzteren im September Jacob Cantelmi, Statthalter K. Roberts als Signore's von Florenz (Villani Istorie Fiorentine lib. 9. c. 55), und die dortige Gemeinde — unter Erbietung von Diensten bei den französischen und sicilischen Höfen — erklärten, indem sie ihm auf die Rückreise das folgende Schreiben für den Württemberger Grafen mitgaben. — Wir verdanken die Kenntniß dieses im Archiv von Florenz aufbewahrten Schreibens, welches die bisher unbekannte Thatsache bringt, den Bemühungen der Professoren Ficker in Insbruck, Wüstenfeld in Gottingen, Heyd in Stuttgart, Müller in Florenz und des Generalsuperintendenten der toscanischen Archive Bonaini in Florenz.

Magnifico et potenti viro Eberardo, Dei gratia comiti Wurtemberch, amicorum suorum carissimo, debite honorando, Jacobus Cantelmi miles, regni Sicilie magistor panettarius, vicarius, Priores artium et Vexillifer iustitie, consilium, populus et commune civitatis Florentie, salutem et honorum optata et felicia incrementa. Magnificentie vestre literas, dulatas nobis per egregium et nobilem virum Eggebertum dictum de Agemberch, familiarem et secretarium vestrum, latorem presentium, ipsumque Eggebertum suscepimus honore quo decuit; et earum tenorem et etiam ea que ipse vir prudens, pro parte vestra, coram nobis retulit et exposuit viva voce diligenter intelleximus et libenter. Quibus sic providimus respondendum: quod in missione dicti familiaris vestri et in tenore licterarum vestrarum et in expositis per eundem liberalitatem et affectionem vestram, quam ad serenissimum

principem dominum Robertum, Jerusalem et Sicilie regem, nos aliosque devotos sancte matris Ecclesie, qui Gualfi vulgariter appellantur, gentis et habetis, cognovimus manifeste. De quibus, vestram sapientiam industriamque sollicitam multipliciter commendantes, vobis exinde gratiarum referimus copiosas et multiplices actiones quantas possumus et debemus; ad vestra beneplacita et honores nos et nostra libere offerentes: et quod, licet terrarum nos disiungat distantia, cordibus tamen nostris firmavimus vobis perpetuo, eisdem affectibus et effectibus, esse proximi et coninncti, et amicitiam et fraternitatem vestram, quam carissimam gerimus, nobis gratis semper actionibus, duce Domino, conservare; et quod ipsius familiaris vestri oratio et adventus letificavit plurimum corda nostra, et ad ipsius orationis nostreque petitionis effectum animis nostris erat festine ac vigilanter intendere. Sed, medio tempore ac paulo post ipsius adventum, providit vobis et nobis Altissimus Ihesus Christus, super processibus illius tiranni sevissimi, Henrici olim comitis de Lucioburgo, quem rebelles et persecutores antiqui sancte matris Ecclesie, scilicet Gibellini, Romanorum regem et imperatorem Alsmanie appellabant, quique, die vigesimaquarta mensis augusti proxime preteriti, diem clausit extremum in districtu civitatis Senarum, loco qui dicitur Bonconvento; ita quod non expedit quod, de veniendo vel gentes vestras mictendo ad partes nostras, labores presentialiter assumatis. Vestrum verumtamen subsidium vestrasque oblationes fraternas amplectimur, illudque, cum necesse fuerit, cum fiducia requiremus. Et ideo magnificentiam vestram affectuose precamur, quatenus placeat vobis esse solicitus et intentus ad ea que vestram et amicorum vestrorum salutem respiciant, et in futuris celeriter et salubriter providere, nobisque, loco et tempore oportunis, describere quicquid facere possemus amicis utile et contrarium inimicis, et si de aliquo debemus dominos reges Francorum et Jerusalem et Sicilie informare; nos enim semper invenietis ad vestra beneplacita expositos

et paratos. Qui quidem familiaris vester elegit, postquam certus fuit de ipsius Alamanie regis morte, esse ab eundo ad ipsum dominum regem Jerusalem et Sicilie desistendum. — Data Florentie, die .... mensis septembris, XI indictionis.

5.

Herzog Ulrich von Württemberg, mit der Acht belegt, suchte mit der Macht der Waffen und der Rechtsgründe — seiner Sache den Sieg zu erringen. Am 11. Oct. 1516 ritt er aus Stuttgart gegen seine vielen Feinde in den Kampf, gleich „Dieterich von Bern, mannhaft ohn alles Zittern," wie es im Volksliede heißt. Ueber all seine Schritte rechtfertigte er sich, ähnlich wie sonst, so auch unter dem 13. d. M. aus Göppingen im folgenden Schreiben an den Kaiser, welchen er dadurch zu einer neuen Friedenshandlung stimmte. Schon dieser Erfolg dürfte den Abdruck desselben rechtfertigen. (Das Nähere über die damaligen Zeitverhältnisse s. bei Heyd, Ulrich 1, 466 ff.).

Allerdurchleuchtigister großmechtigister Kayser. E. kay. Mt. seien min untertanig willig dienst in schuldiger gehorsami allzyt zuvor beratt. Aller gnadigster Her, E. kay. Mt. gib ich in aller untertänigkeit zu erkennen, das ich uff disen tag von minen räten so noch zu Augspurg sind empfangen hab ettlich schrifften, darinnen sy mich berichten, das über alles, so van minentwegen gehandelt und fürgewendet, zu dem das E. kay. Mt. hievor sich gnadigklich dem rechten und billicheit gemäs vernemen laßen, mich kains wegs zu überylen noch entlich zu procediren onverhört min, sonder mich zuvor miner nottdurfft nach gnugsamlich zu verhören, ouch über ir vilfältig bitt das E. kay. Mt. mit fernerm proceß stillsteen wölt bis vff min antwart gegen der bottschafft so sy zu mir abgevertiget, deren sie in kurtz gewärtig weren u. s. w. E. kay. Mt. dannocht von minen wyderwärtigen dermas angesuchten und angesucht, das sy wider mich mit urteyl procediert, mich in peen des landfrydbruchs und wyter die acht denuntiert, declariert und erkent hab, mit ainer eingeschloffen Copey, wie E. kay. Mt vor menigklichen affentlich wyder mich verleßen laßen u. s. w.,

das alles ich mit betriebtem schmerzlichen gemut gantz beschwärlich behertzigen mießen, dan wie gar und vilfältig ich bisher angetast, in E. kay. Mt. und ander (mit gepurender zucht vor E. kay. Mt. zu reden) schantlich mit erdichten gestifften luginen eingetragen und sunst an lyb und gut beschediget und geschwechet zu werden understanden, das mir nit onbillig zu hohen beschwärden und hertzlichem layd gedienet. So vil des mer, das ich es kaindwegs beschuldet und dannocht daruff E. kay. Mt. sich so verbewegen laßen wider mich uff das ongestym anhalten miner wyderwärtigen mir furzuschlahen und anzumuten ettlich sachen und artickel, die mir eernhalb und sunst gantz ontregenlich, So haben mich doch die beruelden ding und onlydenliche wyderwärtigkeiten, alle by wytem nit so hoch noch hart beschwärt als diese E. kay. Mt. schrift So also in k Mt. namen wyder mich offentlich verleßen ist, dan oneangesehen alle vorige Handlung wie ernstlich die gegen mir geubt seien, hab ich doch in aller undertänigkeit das hoch vertrawen und anzwyvenlich hoffnung zu E. kay. Mt. als minem aller gnädigsten Hern und Kayser gehabt, E. kay. Mt. würde entlich mich nit uberylen noch zu anbillichen dingen bringen laßen noch onverhört verurtayln, besonder mich miner nottdurfft nach gnädigklich verhören und die myttel mir furgeschlagen uff die zimlichen weg bringen, die mir eernhalb und sonst lydenlich und annemlich sein möchten, das ich dan underlänigklich allweg gepetten und noch bitt, mich dagegen erbotten und noch erbüt, E. kay. Mt zu untertänigem gevallen alles das zu thun, das mir eernhalb onverletzlich und sunst imer lydenlich und tregenlich sy. Aber dieses letzst E kay. Mt. offentlich verkönden der schrifft in E. kay. Mt. namen hat mich nit allein hart und uffs hächst beschwart, sonder ouch der mas behertzigt, das es mir nit wohl moglich, E. kay. Mt. zuschriben, und wiewohl die selb schrifft anzögt als heit E. kay. Mt. der ding, die mir darinn zugemeßen werden, aigentlich wissen, so kan ich doch der warheit nach (die sich anders dan mir zugemeßen wurdt helt) wol achten, das E. kay. Mt. das in irem namen nit anders reden noch schryben läst dan uff das streng und vilfältig einbilden von minen wyderwärtigen mit so vil er-

dichtem schyn, das nit frembd, ab E. kay. Mt. dardurch zu etwas glauben bewegt worden oder noch wurde, wo min onschuld und verantwurtung nit dagegen gehört sall werden. Dem allem nach ist an E. kay. Mt. min aller untertanigst diemiettigst bitt, E. kay. Mt. geruch gnädigklich, dis min nachvolgend verantmurtung dagegen ouch zu vernemen, und nämlich nachdem die bemelt schrifft in Somma fünff furnemlich puncte oder artikel anregt, so sag ich uff sy all und jeden wie nach ordnung nachvolgt, und erstlich Hansen von Hutten entlybung halb, das er es mercklich verschuldt. Ich hab ouch des selbigen sins verschuldens in minem offentlichen ußschriben mit der warhait ursach gnug angezogt, zu dem ich ettlicher anderer ursachen geschwygen im besten alles lut desselben mins warhafftigen ußschribens, dem E. kay Mt. gäntzlich glouben geben mag, dan es die lauter warheit ist, mag und wurdt sich anders nymer erfinden. Am andern, das E. kay. Mt. soll wärlich angelangt haben also das E. kay. Mt. glaub wie ich Hansen von Hutten zu mermaln gepetten hab mir zu gestatten, das ich mit sinem weyb onzymliche lieb pflegen mög, als ich ouch mit verhengknus und hilf irs vatters und bruders gethon oder zuthun underftanden hab ꝛc. Darzu sag ich, das in deren von Hutten jungstem und letzstem (mit guter zucht zu reden) erlagen erdichten ußschriben sollichs uff mich ußgegossen, doch mit yteliger lugin und dannocht noch angeschickter, nämlich als solt ich für Hansen van Hutten nidergeknuwet sin, ine mit ausgespanten aemen gepetten haben, mir sein wyb zu vergönden ꝛc. Deshalb nit frembd ab sy der gelychen ouch in E kay. Mt uff das emsigest und hefftigest einzubilden understanden haben; aber nachdem sollichs jee an ime selbst so gar kainer warheit glych, nach in sonder von mir zu glouben noch jee erhört ist, das ich mich jee gegen jemand höhers oder nyders stand, dan Hans von Hutten gewest, also genidert hab, das ich für ime nydergeknuwet umb ainicherlay sach, will geschwygen das ich solte thun gegen ainem sollichen erloßen lychtvertigen flayschböswicht als Hans van Hutten. Aber wan glych all die von Hutten und ir anhenger mit inen durch ir irotzen anschleg und trowört mich dahin bringen, das ich gegen inen uff knuw

fall, alsdan mögen sy sich das frölich von mir beromen. Zu dem ich all min tag mich nie geflissen noch understanden, miner diener wyber oder dochter zu swechen oder smehen, bin ouch des nie bezigen, zuhe mich uff all min hoffgesind diener und ander, so ist ouch von minem marschalck und sinem son, als dem vatter und bruder, glych so wenig zu glouben, das sy mir zu sollichem gegen irer dochter und swester verhenget und geholffen haben, sy sind ouch für die selbigen schantlichen lyt nit zu achten. So gib ich E. kay. Mt. zu bedencken, wie gar es lychtvertiglich von minen wyderwärtigen uff mich und bemelten minen marschalck, sin son und dochter erdacht, und allen verstendigen und erbarn nit allain sweer, sonder ouch etwas onmenschlich zu glouben, und sag dazu wyter (mit gepurender zucht), das mir, dem marschalck, sinem son und dochter damit gantz onrecht geschicht, und wer es E. kay. Mt. oder andern von uns furgibt, der lügt uns verzwyvenlich, schantlich und boßlich an, damit will ich mich, min marschalck, sin son und dochter verantwurt haben, die dan minthalb angezogen werden. Onezwyvel er marschalck und sin son werden fur sich selbst wyter als fromen von adel gepurt, sich ouch wol wissen zu verantwurten. Als aber in bemelter schrifft von E. kay. Mt. wyter gemeldet wurdet, als hett min gemahel die ongepurlich lieb so ich gegen Hansen von Hutten wyb geübt, ee dan sy ime vermähelt worden, gemerckt und gesehen, und mich deshalb zu mermaln güttlich angesprochen, es abzustellen x. Darzu sag ich, das min gemal all ir tag deshalb kain wort mit mir jee geredet, und ob sy anders sagte, thete sy ir selbst und mir onrecht, zug ich mit got und der warheit. Am dritten, das ich min wyb übel gehalten und geschlagen und zu irem abwychen geursacht und ir zugemeßen haben soll, das sy von forcht, umb das sy sich ubel und oneerlich gehalten hab, von mir gewichen sey x. Darzu sag ich und ist die offenbar onlougenbar warheit, das ich sie fürstlich, eerlich und wol gehalten, ir ainen fryen wandel, wo und wie sy gewelt, ouch andern frowen und manspersonen zu und von ir nach irem gevallen gelaßen nit weniger dan mir selbs, hab ir ouch kain mangel gelaßen an ichtzit, das nach unser bayder stand ver-

mögen und gelegenheit ir zugehörig gewest und dannocht mer dan wol min vermögen Ouch sy weder vor noch nach irem abwychen nie bezygen noch beschuldigei ainicherlay oneerlicher ding und das noch mer ist. Nachdem ire bruder die von Bayern uff ir angeben und sy selbs nach ihrem abwichen wider mich schmeelich verachtlich und ongepurlich schrifften an E kay. Mt und sunst gethon, derhalb ich wol dagegen zu reden und zu schriben verursacht gewest wer, so hab ich doch gegen ir kain onzichtig schmeelich oder oneerlich wort nie weder geredt noch geschriben, sonder allweg gesagt Mir wöll nit gelieben mich mit wybern in zanck oder schmahwort zu begeben und noch vil weniger mit minem wyb, zühe mich uff all mine rät hoffgesind und ander so umb mich gewest, das ich sy aber geschlagen, ist war, doch umb kain oneerlich sach, sonder allain umb iren onnotigen übermessigen zorn und gyfftige böse wort, die ich doch zum offter maln geduldet, sie dafur gepetten und etwan, so sy nit hat ir selbs konnen oder wollen abbrechen, bin ich gantz tugentlich ir entwichen und von ir gangen, ee den ich wolte erwarten, das sy mich der mas uffbrechte, das ich sie zuletzst mieste schlahen, bin also dester meer von ir miessen sein und hab ir nit allain kain ontugentlich sonder ouch kain onhöfflichs wort jee gegeben biß so lang das sy des an mich gewon worden und doch zu letzst mich ouch dohin gebracht, das ich zu zorn und straich wie menschlich bewegt warden, doch sy nit ongepurlich (wie dan villicht mir zugelegt werden mag) geschlagen, aber darnach hab ich sie wider fruntlich gehalten, ouch sy sich fruntlicher dan vor jee gegen mir erzögt, und hab mich daruber nit anders dan gutes zu ir getröst, versehen und ir uss höchst vertruwet, dan wo nit, so hette ich ir wol anders und so vil hut und uffsehens gegeben, das sy mir nit also entwichen wer, und hab ir dazu gar kain ursach gegeben, wie dan E. kay. Mt. hievor nach irem abwychen durch E. kay. Mt. bottschaft Hoyero, graven zu Manßfeld, und Wyien von Lendersheim ritter, ouch min bottschaft und schrifften gruntlich und warhafftigklich bericht worden. Am vierten, als E. kay. Mt mir wyter zumeßen läst, ich hab alle erbar, zymlich und lydenlich myttel abgeschlagen, ist mir ouch gantz beschwärlich

zu hören, das E. kay Mt. gedenck oder gemein, das die mittel, wie sy mir furgeschlagen sind mir söllen erbar zymlich und lydenlich sein, so ich doch by mir, ouch gemeiner miner landschafft und sunst trefflichem raut ersind das sy mir nit allain lybs und gutshalb ontregenlich und zu vil swer, sonder ouch der eern verletzlich, schantlich und gantz schympfflich seien, deshalb mir von inen geraten ist, die kains wegs anzunemen, darüber ich dannocht E. kay Mt. mit zu eern und undertänigem gefallen mich allweeg erbotten alles das zu thun das mir eernhalb nit verletzlich und sunst thunlich sy, des undertänigen erbietiens ich noch bin, in aller unterthänigster hoffnung E. kay. Mt. werde unangesehen aller ding und geschehener handlung mich nachmals gnädigklich bedencken uff eerlich lydenlich weg. Am fünfften und letzten das ich wider E. kay Mt personen, eer, wurden und hochheit understanden hab, mit Franckrich und andern E. kay Mt wyderwärtigen pundtnus und verstentnus und der gelich wyderwärtigkeit und ongehorsami im rych zu machen, daran geschicht mir ouch onrecht, hab es min lebenlang nie fürgenomen noch gedacht, sonder alle min höchst vertruwen hoffnung und trost uff E. kay Mt als min aller gnedigsten herrn und kayser gesetzt, und wer mich ander zyhet und in E. kay. Mt. einbildet, der spart die warheit, des zugen ich mit gott und wo not mag ich das wyderspyl überflüssig erwysen. Dem allem nach E. kay Mt. als min allergnedigsten hern in aller undertänigkeit und diemietigest bittend, E kay. Mt. geruch mich iren gehorsamen willigen fürsten gnädigklich hiemit entschuldiget und in gnädigem bevelch zu haben, min gnädigster her und kayser sein, das umb E. kay Mt. zu verdienen, will ich in aller undertänigen gehorsami bereit und willig sein. Datum Göppingen möntags nach Dionysii [Oct. 13] anno 1516.

E. K. M.

williger fürst
Ulrich hertzog zu
Würtemperg.

Gütige Mittheilung des Züricher Staatsarchivars Hotze aus dem dortigen Staatsarchiv.

Burkhard Stickel's

Tagebuch seiner Kriegs- und anderer Verrichtungen auf dem europäischen Festlande, im Mittelmeere und in Afrika von 1566—1598.

Nach einer Handschrift des königlichen Staatsarchivs, mit Vorwort, Anmerkungen und erläuterndem Register herausgegeben

von Dr. E. v. Kausler,
Vicedirektor des königl. Haus- und Staatsarchivs u. s. w.

Vorwort.

Das Tagebuch, das hier zum ersten Male im Drucke erscheint, darf sich wohl den drei ähnlichen Ueberlieferungen, welche uns aus dem sechzehenten Jahrhundert erhalten sind, nicht ganz unberechtigt an die Seite stellen. Ich meine die Selbstbiographieen des Götz von Berlichingen, Schärtlins von Burtenbach und des Hans von Schweinichen. [1])

---

[1]) Eine weitere neuerdings veröffentlichte Aufzeichnung dieser Art findet sich in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen vom 6. Mai dieses Jahres, Stück 19, S. 752 ff. besprochen. Ihr Titel ist:

„Tagebuch des Erich Lassota von Steblau. Nach einer Handschrift der von Gersdorff-Weicha'schen Bibliothek zu Bautzen herausgegeben und mit Einleitung und Bemerkungen begleitet von Dr. Reinhold Schottin. Halle, bei Emil Barthel, 1866." VIII und 230 Seiten in Octavo. Ich kenne das als sehr lesenswerth geschilderte Buch, das vom Schlusse des Jahres 1573 bis zum Jahr 1594 geht, nicht aus eigener Anschauung.

Zu den beiden ersten steht es in genauerer Beziehung und bildet mit ihnen, wenn wir Götz, da sein Geburtsort und ein großer Theil der Besitzungen seiner Familie im heutigen Wirtemberg liegt, als Wirtemberger ansprechen dürfen, eine Trias wirtembergischer Denkwürdigkeiten, welche uns mit der Geschichte des Fehde- und Kriegswesens vom Anfange bis zum Ende des sechzehenten Jahrhunderts in lebensvoller Anschaulichkeit bekannt macht.

Götz von Berlichingen, der zu Schild und Helm geborene Grundherr, gilt uns, sei es mit, sei es ohne poetische Verklärung, als der Vertreter des mit ihm untergehenden älteren Ritterthums. Schärtlin von Burtenbach, in der gut altwirtembergischen Stadt Schorndorf von bürgerlichen Aeltern zur Welt gekommen, später nach Verdienst zum Ritter geschlagen und ebenfalls zum Landherrn geworden, gibt uns zwar in dieser Eigenschaft auch noch je und je ein Stück Ritterthum zum Besten und hätte es wohl an weiteren Proben ebenso wenig fehlen lassen, wäre nicht das Reichskammergericht drohend im Hintergrunde gestanden. Nichts destoweniger ist der in Frundsbergs Schule herangebildete erfahrene Kriegsmann und Feldherr bereits mehr ein Sohn der neu anbrechenden Zeit, der gleich den gefürchteten deutschen Landsknechten, [1]) deren

---

[1]) „Deutsche Landsknechte" wie sie nach dem heutigen Sprachgebrauche heißen, ist bekanntermaßen eigentlich ein Pleonasmus, da Landsknechte eben Knechte, das heißt zu Fuße dienende Söldner des Landes, also, in Deutschland, deutsche Knechte, im Gegensatze gegen ausländische, schweizer, wälsche, spanische, französische u. s. w bedeuten, welche nie Landsknechte (so wenig als etwa heutzutage französische Soldaten fr. Landessoldaten) genannt werden, während allerdings auch oberländische und niederländische (deutsche) Knechte vorkommen.

Die langen Spieße der Landsknechte heißen niemals Lanzen, wohl aber die Hauptwaffe der adeligen Reiter, oder Ritter, Kürisser, welche von dieser im XVI. Jahrhunderte auch Lanziers oder von der Bezeichnung Speer, die dafür noch häufiger ist, Speerreiter genannt wurden. Landsknecht, Landsknechte, mit irgend einem gewinnenden Beisatze als „fromm", „wacker" u. s. w. ist eigentlich die kameradschaftliche Anrede derselben unter sich oder wenn sie von ihren Obern vertraulich angesprochen werden. Die Verallgemeinerung des Ausdrucks hat ihren

Hauptphasen sich in ihm uns vergegenwärtigen, den Krieg als Berufsgeschaft treibt. Unmittelbar an ihn aber schließt sich Burkhard Stickel, der, ebenfalls einer angesehenen bürgerlichen Familie in Stuttgart angehörig, zwar im Mittelstande bleibt, aber später ein Amt bekleidet, mit welchem gewöhnlich nur Adelige betraut wurden.

Im Jahre 1566 zieht sich Schärtlin aus dem öffentlichen Leben zurück. Von dem Kaiser zum zweiten Male an die Spitze eines Reichsheerzuges, dießmal wider die Türken, berufen, lehnt er „von dem leidigen Podagra allzuhart angegriffen, Schwachheit seines Leibs wegen" ab. In eben diesem Jahre und demselben Feldzuge aber besteht Stickel, als angehender Landsknecht, seine erste Waffenprobe. Fortan versucht er sein Kriegsglück über drei Jahrzehente, so zu sagen in aller Herren Ländern, in Afrika und den Gewässern des Mittelmeers nicht minder als auf dem europäischen Festlande, zumeist unter kaiserlicher und spanischer Fahne.

In anspruchsloser, möglichst bündiger, zuweilen, in so weit dieß nicht Schuld der Handschrift, fast störend knapp bemessener, doch ausdrucksvoller, körnig lebendiger Sprache schildert er seine mehr oder weniger unmittelbare Theilnahme an den gewaltigsten kriegerischen Ereignissen, Unternehmungen und Entscheidungskämpfen eben jener bedeutenden Schlußperiode.

Eine tüchtige Natur, von rüstiger Entschlossenheit, scharf ausgeprägtem Verstande, gewinnendem Freimuthe und maßhaltender Besonnenheit, weiß er uns von wechselvollen Abenteuern, kühnen Waffengängen, glücklich ausgeführten Handstreichen manchfach anziehend zu berichten und in die eigenthümlichen Zustände des Landsknechtwesens lebendig zu versetzen. Eine Reihe gelegentlich und gleichsam im Vorbeigehen eingestreuter treffender Urtheile, Bemerkungen und Winke über Ver-

---

Grund darin, daß, seit Frundsberg, dem deutschen Fußvolke der entschiedene Vorzug vor jedem andern eingeräumt wurde und dasselbe auch bei dem damaligen Umfange des deutschen Reiches das zahlreichste war. Vgl. u. a. Adam Junghans von der Olnitz. Kriegsordnung zu Wasser und Landt u. s. w. Dritte Auflage. Zu Cöllen, bei Wilhelm Lützenkirchen, anno 1598. 4°.

holinisse und Persönlichkeiten, zu denen er in Beziehung gekommen, erhöhen den Werth der Darstellung und zeugen zugleich von der Schärfe und Richtigkeit seiner Beobachtungsgabe, mitunter auch von seiner klugen Zurückhaltung, die uns, z. B. da wo es sich um die Person kaiserlicher Majestät handelt, den wahren Sachverhalt gleichsam nur zwischen den Zeilen lesen läßt.

Allmälig im Laufe seiner mancherlei Heerfahrten zum gewiegten Führer herangereift, hat er schließlich die Genugthuung seine Leser nicht nur von einer glänzenden Auszeichnung, die ihm von Seiten der gesammten schwäbischen Stände in feierlicher Versammlung für eine ihm aufgetragene kriegerische Sendung zu Theil geworden, unterhalten zu können, sondern er wird auch von Seiten seines unmittelbaren Landesherrn mit der Stellung eines Obervogtes (in Leonberg) betraut, in welcher wir ihn am Ende seines Lebens noch erblicken. Dieselbe war besonders dadurch bedeutend, daß mit ihr in Kriegsfällen die Vertheidigung des befestigten Amtssitzes und beim Auszuge der Oberbefehl über das Amtsaufgebot verbunden war. Eine ihm schon früher verliehene Hauptmannschaft behielt er in dieser Stellung bei, auch wurde ihm die „Inspection" der festen Plätze des Landes übertragen.

Läßt sich nun auch die Rolle, die Stickeln im Ganzen beschieden war, der seiner beiden Vorgänger und insbesondere Schärtlins an Bedeutung nicht gleichstellen, so steht doch das, was er dem Leser bietet, an Reichhaltigkeit, Abwechslung und Merkwürdigkeit gegen die Aufzeichnungen der beiden andern schwerlich zurück. Zu den anziehendsten Abschnitten seines Tagebuchs gehören wohl sein erster Zug nach den Niederlanden und seine „Kriegsverrichtungen" am Rheine. Ob er aber der Hinrichtung der beiden Grafen von Egmont und Horn als Augenzeuge angewohnt, wie aus seiner eingehenden Beschreibung derselben vermuthet werden könnte, dürfte jedenfalls in Frage stehen. Vielmehr scheint Stickel eben damals bei seinem Fähnlein in Herzogenbusch gewesen zu sein. Während er nämlich in seinen sonstigen Angaben mit den übrigen Berichten über den Vorgang übereinstimmt, weicht er doch dadurch wesentlich von ihnen

ab, daß er den Grafen von Horn zuerst das Blutgerüst besteigen läßt, eine Abweichung, die sich dadurch am natürlichsten erklärt, daß er eben nicht unmittelbarer Zuschauer war.

Daß er an der Seeschlacht von Lepanto nicht persönlichen Antheil nahm, geht aus seiner eigenen Darstellung hervor, da der Theil der spanischen Flotte, auf welchem er sich befand, am Tage der Schlacht durch widrige Winde an der Küste von Apulien zurückgehalten, erst kurz nachher mit der übrigen bei Corfu sich vereinigte.

Wenn übrigens Stickel, obgleich Protestant und unter streng protestantischen Fürsten stehend, gleichwohl dem erbittertsten Feinde seines Glaubens, König Philipp II. von Spanien, und selbst unter Alba dient, dessen „Tyrannei" und „unersättlichen Blutdurst" er selbst nicht genug verabscheuen kann, so läßt er zwar keineswegs unerwähnt, wie sein Gebieter, der Herzog Christoph von Wirtemberg, die bei ihm nachgesuchte Erlaubniß einer Anzahl geworbenen Kriegsvolkes den Durchzug nach den Niederlanden zu gestatten „rund abgeschlagen". Ferner scheint er wenigstens durchblicken zu lassen, daß auch unter der Regierung des nachfolgenden Herzogs Ludwig selbst die Werbungen für die unter Don Juan d'Austria vereinigte Galeerenflotte wider Selim II. im Mittelmeer nur mit Widerstreben bewilligt wurden.[1] Im Ganzen aber theilte doch auch Stickel nur

[1] Wenigstens die noch vorhandenen Werbeacten vom Jahr 1572, worunter die von Don Juan eigenhändig unterzeichneten lateinischen Vollmachten für seine beiden Obersten, die Grafen „Albericus de Lodron" und „Vinceguerra de Arcos" aus Messina, 3 Kal. Jan. (30 Decbr.) 1571, und, da beide, der erste schon in Messina, der andre unterwegs in Innsbruck erkrankten, die Schreiben ihrer beiden Bevollmächtigten, der Oberstleutenante Hieronymus von Lodron und Gerhard von Arco, an den Herzog Ludwig, womit sie zwei Hauptleute an ihrer Stelle nach Stuttgart abfertigten u. s. w. dürften die oben ausgesprochene Vermuthung als nicht zu gewagt erscheinen lassen. „Als beeden Hauptleuten", so heißt es in einer Art Schlußprotokoll, „diese Obligation", d. h. ein Revers den sie unterzeichnen sollten, „fürgelesen, haben sie sich derselben als die zu viel scharpf, mit Ausführung etlicher Ursachen beschweret, und solche nicht annehmen, sondern eher der Werbung oberstehen wellen, doch unterth. gebeten, daß inen zu Fürst und Herr

die bekannte Anschauung seiner Zeit, wonach der Kriegsdienst, sofern er sich nur nicht gegen das eigene Land des verpflichteten und seines Oberhaupts kehrte, jedwedem anderen anständigen Erwerbsgeschäfte gleich geachtet wurde. Der Dienst im Solde der grösseren katholischen Mächte, insbesondere der spanischen, mochte aber eben dem Kriegsmanne von Profession, obgleich selbst Philipp II. nicht selten ein verzweifelt säumiger Zahler war, von vornherein einträglicher und verhältnißmäßig sicherer erscheinen, als bei ihren häufig unter sich uneinigen und in ihren Entschließungen unzuverlässig hin und her schwankenden protestantischen Gegnern.

Das Tagebuch Stickels reicht von 1566—1598.

Ueber seine sonstigen, namentlich seine früheren und späteren Lebensverhältnisse, sowie über seine Herkunft ließ sich Folgendes ermitteln.

Burkhard Stickel, der Verfasser dieser Denkwürdigkeiten, ist 1541 (ohne Zweifel in Stuttgart) geboren. Sein Vater, ebenfalls Burkhard geheißen, war Kammerrath in Stuttgart und starb den 14. April 1564. Seine Mutter, Anna, war die Tochter des Jakob Fürderer von Richtenfeld, Vogtes in Stuttgart, geb. 1508, † 29. Juni 1571. Sein Großvater Johannes, genannt der Alte, seiner Zeit Bürgermeister von Stuttgart, derselbe, der im Jahre 1519 den vom schwäbischen Bunde vertriebenen Herzog Ulrich von Wirtemberg, bei dessen erstem Versuche, das Land wieder zu erobern, in der Hauptstadt einführte,[1]) ist zugleich der bis jetzt bekannte älteste Stammvater der Familie. Die Vermuthung, daß diese ursprünglich in dem zu Stuttgart gehörigen Pfarrweiler Gablenberg ansässig gewesen, gründet sich darauf, daß dort über der Einfahrt in ein

---

ihnen allein ein Mann fünfzig erlauben wölle, welches letztlichs ihre f. Gn. samt Markgrafen Charle zu Baden bewilligt, doch daß sie solchs in Stille thun, auch die Knecht ohne männiglichs Schaden alsbald fortführen, und angeloben dieselben wider keinen Reichsstand zu gebrauchen, noch mehr als die benannte Anzahl anzunehmen, welches von ihnen also versprochen worden. Actum Stuttgart, 25. Febr. 1572".

[1]) Vergl. Heyd, Ulrich Herzog zu Württemberg. I. S. 570 und 571.

größeres Haus mit einem Erker, jetzt eine stattliche Brauerei, mitten im Dorfe, links an der von Stuttgart hereinführenden Hauptstraße, das Stickel'sche Wappen [1]) in Stein eingehauen zu sehen ist, das übrigens die Namen Erhard Stickel mit der Jahreszahl 1602 trägt. Burkhards beide Aeltern sowohl als sein ältester Bruder Erhard (Landschreiber in Stuttgart, † 21. Juni 1603) haben Grabdenkmäler in der dortigen St. Leonhardskirche.[2]) Er selbst war das fünfte unter sieben Geschwistern, vier männlichen und drei weiblichen, welche alle später in günstigen Umständen gewesen zu sein scheinen. Bemerkenswerth ist vielleicht hier noch, daß auch seines ältesten Bruders Sohn Erhard, der sich 1607 verehelichte, Hauptmann in Ungarn war [3])

In einem noch vorhandenen Schreiben vom 8. April 1577 an den damals regierenden Herzog Ludwig von Wirtemberg führt Stickel an, daß er nunmehr in die eilf Jahr lang den Kriegen nachgezogen und in solcher Zeit sich furnemlich wider den Erbfeind der Christenheit habe gebrauchen lassen, nachdem aber vor beiläufig neun Monaten die k. Majestät zu Hispanien das deutsche Kriegsvolk, unter dem er, neben andern, auch als ein Fähndrich gewesen, abgedankt, sei er wieder nach Hause gekommen, wo er schon eine ziemliche Zeit auf seine Kosten liege. Um nun nicht unthätig zu bleiben und da er seiner fürstl. Gn. als seinem gn. Herrn und Landesfürsten, nicht weniger als weiland seine geliebten **Voraltern** und **Geschwister** vor andern Herrn zu dienen ganz geneigt und willig, so wolle er f. f. Gn. seine Dienste offeriert haben und

[1]) Vergl. hierüber die spätere Anmerkung über das Stickel'sche Wappen.

[2]) Nur das erste dieser Grabdenkmäler, das im Chore an der Wand steht, ist übrigens noch sichtbar, das andere, das sich auf dem steinernen Fußboden befindet, ist durch eine eingezogene Bretterverkleidung bedeckt

[3]) Vergl. Faber, Württembergische Familienstiftungen, Stuttgart, 1857. 8. Heft 18. S. 96 und 97, woraus die meisten der obigen Mittheilungen über die Familie Stickel genommen sind. Nur das Geburtsjahr und die Verehlichung Burkhard Stickels blieben jenem unbekannt.

bitten, ihn mit einer Provision zu bedenken, auch weil er noch eine ledige Person und kein eigne Haushaltung hab, den Tisch zu Hof dazu zu bewilligen.

Diese Bitte scheint wenigstens damals zu keinem Erfolge geführt zu haben. Es ergibt sich aber zweierlei daraus, erstens, daß Stickels Feldzug von 1566 sein erster, und zweitens, daß er 1577 noch unverheirathet war. Erst zehen Jahre später, vielleicht die bedeutendsten in Stickels Leben, ward er laut seines Tagebuchs von dem genannten Herzoge „in Bestallung angenommen". Noch vorhandenen Acten zufolge, in welchen er als Hauptmann bezeichnet ist, erhielt er im Laufe des angetretenen Dienstverhältnisses einen Auftrag, dessen in seinem Tagebuch nicht gedacht ist Im Sommer 1591 war nemlich der Feldmarschall Caspar von Schomberg im Begriffe, mit seiner Schaar von 700 deutschen Reitern, die er für den Dienst des Königs von Navarra (Heinrichs IV.) geworben hatte, von Frankfurt aus nach dem Oberrheine und durch die Schweiz nach dem burgundischen Frankreich aufzubrechen. Wegen der Schwierigkeiten, die ihm anderwärts gemacht wurden, hatte er von dem Herzoge von Wirtemberg im voraus die Erlaubniß ausgewirkt, nöthigenfalls durch eine Strecke seines Gebietes den Weg einzuschlagen. Stickel sollte sich nun darüber zu vergewissern suchen, ob, wann und wo dieß zu erwarten stünde, und auf alle Fälle das Nöthige vorkehren, daß der Durchzug, welche Orte er auch berühren würde, in gehöriger Ordnung und mit möglichster Schonung der Bevölkerung vor sich gienge Er traf seine vorsorglichen Anstalten und begab sich dann in Person zu dem ihm von früher her bekannten Feldmarschalle, der ihn auf das freundlichste empfieng und ihm die bündigste Zusicherung wiederholt ertheilte, daß er, wenn immer möglich, das wirtembergische Gebiet überhaupt nicht betreten würde. Ob es doch dazu gekommen, ergibt sich nicht aus den Acten, die hier abbrechen [1])

[1]) Merkwürdigerweise hat Sattler, Geschichte des Herzogthums Wirtemberg, V. 7., § 92, S. 133 und 134, wo er von den Entschließungen des Herzogs Ludwig auf die von dem Könige Heinrich IV.

Von seinem im Jahre 1592 geschehenen Eintritte in den bleibenden Dienst des Herzogs berichtet er selbst und in diese Zeit fällt wahrscheinlich seine **Verheirathung** mit Margaretha **Bühler**. Zu welchem Ansehen Stickel mehr und mehr gelangte und welches Vertrauen auch der Nachfolger des im nächstfolgenden Jahre verstorbenen Herzogs Ludwig, Herzog Friederich, in ihn setzte, dafür zeugt fortan der ganze Inhalt seines Tagebuchs. Einen Beitrag mögen folgende zwei Schreiben liefern. Unterm 23. Januar 1594 wünscht einer der bedeutendsten Landsknechtsführer, Wolf von Erlach, der auch früher im wirtembergischen Dienste stand, dem neuen Herzoge, von Nürnberg

---

von Frankreich durch seinen Gesandten Vicomte von Türenne bei den deutschen evangelischen Höfen nachgesuchte Hilfe handelt, wörtlich die Angabe: „Weil der König durch seinen Feldmarschall von Schomberg Völker in Teutschland werben ließ, so wurde ihm zwar solches in dem Herzogthum heimlich zu thun gestattet und deßwegen Türenne an Burkhard Stickel und einen Geißberger gewiesen, aber der **Durchzug** der anderwärts von dem von Sch. geworbenen wie auch die Lieferung Geschützes und Pferde **abgeschlagen**."

Allein in sämmtlichen mit Türenne gepflogenen Unterhandlungen ist von einem, sei es von Schomberg, sei es von irgend einem andern erbetenen Durchzuge auch nicht mit einem Worte die Rede.

Insbesondere lautet das kurzgefaßte Protokoll über die Beschlußnahme auf die Ansinnen des Gesandten, welches Sattler offenbar hier vor Augen hatte, genau wie folgt.

Actum Stuttgart 19. April (alten, 29. neuen Stils) 1591.

Petitur pro Rege

1. Pecunia. 2. Miles. 3. Tormenta. 4. Pulvis Communitio.

Responsio.

1. 25000 fl. bewilligt. Sed oretenus indicandum.

2. Mündlich zu advisieren, wenn man den Stickhel und Gaißberger bestellt, werden sie ain Par fendlin im Land uffbringen. Hosti semper denegatum fuisse.

3. Des Geschütz und Pferdt halben mündlich abgewiesen.

4. Das Pulver wolle man biß gen Heidelberg stille liefern.

Wie Sattler, im Widerspruche mit der unter den Verhandlungen mit Schomberg enthaltenen ausdrücklichen Erklärung des Herzogs Ludwig an den Markgrafen Ernst Friedrich von Baden, vom 5. August (15. neuen Stils) 1591, daß er seine eventuelle Einwilligung zum Durchzuge des Feldmarschalls bereits früher ertheilt habe, zu seiner Angabe von der Verweigerung desselben kommt, konnte ich nicht ermitteln.

aus, Glück zu seinem Regierungsantritte und bittet ihn dabei, er möchte ihm gegen Vorweisung seiner kaiserlichen Werbpatente die Werbung von Knechten im Lande gestatten, sowie „einigen seiner erfahrenen Haupt- und Befehlsleuten und sonderlich auch Hauptmann Burkhard Stickeln mit ihm zu ziehen erlauben". In der Erwiederung darauf vermag ihm jedoch der Herzog auf den zweiten Punct nicht zu willfahren, „dann wir solcher Personen für uns selbsten bedürftig".

Ein Auftrag, den Stickel im Mai 1600 in Gemeinschaft mit einigen andern zu vollziehen hatte, bestand in der bewaffneten Inbesitznahme der von Spätischen Orte Ehestetten und Markt Zwiefalten zur Wahrung der lehensherrlichen Rechte des Herzogs gegen den mit einer kaiserlichen Commission dort betrauten Grafen Friederich von Zollern. [1])

Seiner kriegsmännischen Erfahrung wegen wurde ihm im gleichen Jahre auch die Musterung der wehrpflichtigen Bevölkerung verschiedener Amtsbezirke außer seinem eigenen übertragen. Um nun die allgemeinere Einführung der neu aufgekommenen verbesserten Feuerwaffe, der Muskete, statt der älteren schwerfälligeren Haken, möglichst zu erleichtern und zu beschleunigen, schloß der sachkundige Fachmann einen vorläufigen Vertrag mit einem Waffenschmiedemeister in dem noch jetzt seiner Waffenfabriken wegen berühmten Sula oder Suhl [2]), wonach dieser den gesammten Bedarf an Musketen und Pulverflaschen in wenigen kürzeren Fristen sehr viel rascher, besser und billiger zu liefern übernahm, als es in den verschiedenen kleineren Schmiedewerkstätten des Landes je hätte geschehen können, und dieser Vertrag fand nicht nur die volle Genehmigung seines Gebieters, sondern wurde auch, nach seiner gelungenen Ausführung, von der betheiligten Bevölkerung dankbar erkannt. Gleichzeitig wurde eine von ihm vorgeschlagene verbesserte Schü-

---

[1]) Ausführlich berichtet bei Sattler, V, 7, § 50, Seite 226 und 227.

[2]) An der Hasel, in der ehemaligen Grafschaft Henneberg, in Franken, jetzt zum Kreise Schleusingen im Erfurter Regierungsbezirke der preußischen Provinz Sachsen gehörig.

zeuordnung in allen Aemtern des Landes zur Nachachtung anbefohlen.

Als sprechendes Zeugniß für das einflußreiche Ansehen Stickels bleibt aber noch anzuführen, daß auf ein von ihm, auf Verlangen der Regierung gestelltes Gutachten [1]) im Jahre 1607 eine vollständige Umgestaltung der ganzen seitherigen Wehrverfassung des Landes, nach längeren, sehr lebhaften Verhandlungen mit den Landständen, durchgeführt wurde. Kraft des Tübinger Vertrages (von 1514) hatten nemlich beim Ausbruche eines sogen. Haupt- oder Landkrieges die Landesbewohner nicht nur den persönlichen Feldkriegsdienst, sondern auch alle andern nöthigen Dienste mit Beifuhren u. s. w. zu leisten, dem Herzoge aber lag der Unterhalt der aufgebotenen Heerhaufen ob. Nach Stickels Vorschlage sollte dagegen jetzt, den veränderten Zeitverhältnissen und namentlich den gesteigerten Anforderungen an die Kriegskunst entsprechend, in eintretenden Kriegsfällen ein, wenn auch minder zahlreiches, so doch erlesenes Heer geübter Söldner vom Herzoge aufgestellt, die Mittel zu dessen Aufbringung und Unterhalt aber von den Ständen beschafft und der Tübinger Vertrag hienach erläutert werden. Diesem Vorschlage, welchen der Fürst zu dem seinigen machte, wußte er die einhellige Anerkennung des von ihm berufenen Land-

---

[1]) Dieses merkwürdige, noch im Original vorhandene Actenstück ist, wenigstens in dürftigem Auszuge, auch mitgetheilt bei Sattler, V, §. 82, S. 273, bei welchem sich überhaupt die ganze Verhandlung über den oben bezeichneten Gegenstand angeführt findet (§. 81—83, S. 271—276). — Der wahrscheinlich im Laufe des XVII. Jahrhunderts irgendwie in das Hof- und Staatsarchiv nach Wien verirrte, noch dort befindliche erste Band der Unionsacten des Stuttgarter Archivs, enthält, wie mir Archivassessor Stälin gef. mittheilte, Fol. 713 „B. Stickels begriffene Kriegsveldtordnung von 1607." Sie war offenbar durch die erwähnte Umgestaltung veranlaßt. Ein Schreiben, womit Stickel „14 Stücke von allerhand Kriegs- und Feldordnungen, der Obersten, Offiziers Stäben, Bestallungen, Artikelsbriefen und dergl. von unterschiedlichen Jahren überschickt," 21. Novbr. 1606, ebenso dessen „Bericht, was in punkto eines nothwendigen Kriegs der Landschaft von wegen der Reiterei und Artillerie vorzubringen", 16. März 1607, welche beide in den Verzeichnissen des Stuttg. Archivs als fehlend nachgeführt werden, bezogen sich ohne Zweifel eben darauf.

tages zu bewirken und es wurde hierüber ein den Vorschlag in seinen Einzelnheiten näher bestimmender Artikel der sogen. Declaration zum Tübinger Vertrage vom 17. März 1607 einverleibt.

Eben dieser Vorschlag ist nun aber auch, sozusagen, das letzte Lebenszeichen von Stickel, indem wir von da ab nichts mehr von ihm erfahren. Ob damit der schon anfangs des nächsten Jahres erfolgte Hingang des Herzogs Friederich und der dadurch herbeigeführte Regierungswechsel, ob sein vorgerucktes Alter, ob irgend ein anderer mehr oder weniger zufälliger Grund in Verbindung stand, ist nicht mehr zu bestimmen.

Stickel starb, in seiner Eigenschaft als Obervogt von Leonberg, wie es scheint, unvermuthet schnell, Montag den 25. März 1613, in der Nacht zwischen zehn und eilf Uhr, in seinem zweiundsiebenzigsten Lebensjahre, in Schorndorf. Ob er Nachkommen hinterließ, ist nicht bekannt. Der Mannsstamm der Familie scheint jetzt ausgestorben, die weibliche Linie lebt in zahlreicher Nachkommenschaft fort.

Sein Grabmal befindet sich in der Schorndorfer Kirche an der nördlichen Wand des Chors.[1]) Ein Ritter mit einem Fähnlein in der Hand, neben ihm seine Frau stehen aufrecht in Lebensgröße, in Stein gehauen. Oben ist die Auferstehung Christi. Zur Seite sind zwei Wappen.[2]) Die Inschrift lautet:

---

[1]) Ich verdanke die obige Mittheilung über das Grabdenkmal Stickels der Gefälligkeit des durch seine Leistungen im Gebiete der Kunstgeschichte der Lesewelt bereits vortheilhaft bekannten Herrn Pfarrers Dr. Binz in Baiereck, an den ich mich, nach vergeblicher Anfrage in Schorndorf selbst, gewendet habe. — Eine kurze Erwähnung des Grabmals findet sich bei Roesch, Schoendorf und seine Umgebung. Stuttgart 1815. 8°, S. 115.

[2]) Das erste (heraldisch) rechts stehende Stickel'sche besteht in einem quer getheilten Schilde, in dessen oberer Hälfte zwei Arme mit aufgeschürzten Aermeln, abwärts gekehrte sich kreuzende Dolche in den Händen einander gegenüber halten. Die untere Hälfte hat einen heraldisch links schreitenden Löwen mit aufgeschlagenem Schweife. Ueber dem Schilde steht ein gekrönter geschlossener oder sog. Stechhelm mit damascierter Decke, woraus ein ebenfalls links sehender, aufgerichteter, mit

Anno 1613 d. 25 Mart. In der Nacht Zwischen 10 u. 11 Uhr Ist in Christo Seelig Entschlafen der Edel gestreng Herr Burkhard Stickhell Fl. Wirt. Ober Leute(n)ampt[1]) Vnd

einer Krone und zwei Straußenfedern darauf versehener Löwe hervorwächst. In den beiden ausgereckten Pranken hätt dieser zwar, so wie er jetzt beschaffen ist, nichts. Dieselben sind jedoch, wie sich bei näherem Hinschauen zeigt, so gestellt, daß man sieht, sie hielten entweder etwas, oder es sollte, etwa von Holz etwas, und zwar ohne allen Zweifel die Stickel'schen Dolche, hineingesteckt werden. Die beiden Wappen sind nemlich freistehend aus der Platte oben herausgearbeitet. (Das zweite, heraldisch rechts stehende führt einen nach rechts aufgerichteten Bracken mit aufgeschlagenem Schweife im Schilde, worauf ein gekrönter Helm mit damascierter Decke, aus welchem eine rechts sehende weibliche Figur ohne Arme mit einer phrygischen Mütze hervorwächst). Das eben bemerkte Stickel'sche Wappen unterscheidet sich übrigens sowohl von dem seines Vaters in der St. Leonhardskirche als dem in Gablenberg dadurch, daß der Löwe in der untern Hälfte des Schildes auf diesen beiden fehlt. Während sodann das Gablenberger Wappen den in gleicher Weise verzierten Löwen als Helmkleinod führt, wie das Schorndorfer, nur zugleich mit Dolchen in den ausgereckten Pranken, erscheint auf dem in Stuttgart ein herauswärts sehender bartiger Mann mit leichter, von einem vor der Stirne geschürzten, in zwei aufwärts flatternde Zipfel auslaufenden Bande umwundenen Mütze auf dem Kopfe, in eng anliegendem, vor dem Halse zugeknöpften Wammse und mit Dolchen in den beiden erhobenen Händen. Das Wappen in Gablenberg ist überdieß farbig, die obere Hälfte des Schildes roth, die untere und die Aermel in der oberen blau, Krone gelb; Hände, Dolche, Löwe naturfarb, die übrigen Farben nicht mehr recht deutlich. Ob dieß die ursprünglichen Farben ist nicht zu bestimmen. Da die Mutter Stickels auf ihrem Grabdenkmale einen nach rechts grimmenden Löwen im quergetheilten Schilde führt mit einem offenen, sog. Turnierhelme ohne Krone sammt damascirter Decke darüber, woraus ein gekronter Löwe hervorwächst, so ist der Löwe in den angeführten beiden Stickel'schen Wappen offenbar aus dem vornehmeren mütterlichen Wappen hinzugethan. Die Dolche aber, welche vielleicht auch die kriegerischen Neigungen der Familie bezeichnen sollen, sind das eigentliche Wappen der Stickel, indem dieses ein redendes ist. Stickel bedeutet nämlich einen Pflock, spitzen Pfahl, Eisenstickel einen eisernen Pflock oder Stößel um Löcher damit zu bohren (vgl. Schmeller, baier. Wörterbuch). Auch sind die Dolche, zu Dolchen verhältnißmäßig viel zu groß und schwerfällig, zu Schwertern dagegen zu klein, so daß sich deutlich erkennen läßt, was sie vorstellen sollen.

[1]) Die in ( ) stehenden Buchstaben sind in der Originalschrift abgekürzt.

Kriegs Raht gewesener Ober Vogt zu Leonberg seines alters 72 Jahr der seelen Gott gnade.

Anno 1621 d. 4 tag July starb die Edel V(n)d Tugentsam Fraw Margaretha Stickhlerin geborne Bihlerin Ihres alters 75 Jahr deren Gott eine fröliche Vfferstehung Verleihen Wölle AME(N).

Unten steht folgender Vers:

Der Edle Gestreng vnd Man(n)haft
Burckhardt Sticket durch Gotteskrafft
Hatt außgestanden viel große gfahr
Mitt der grausamen Türken schaar
Im fünfzehn hundert Jar ich meld
Siebenzig ains ward auch gezelt
Must er sich wehren der feind macht
Als ein soldatt auf die Meerschlacht
Dieß fihnlein er gantz man(n)lich führt
Wardt auch zum Findrich Instalirt.
Daß fihnlein offt man fliegen sah
Bey der sehr grosen Armadia
Bracht solches entlich durch Gottes handt
Mitt im heim in sein Vatterlandt.
Er dienett weiter im kriegswesen
Vil Jhar ist sein lust geweßen.
Endtlich so hatt in Gott ergötzt
Bey dem hauß Wurttenberg eingesetzt
Zum Obern Leitenampt vnd KriegsRahtt
Von wegen seiner man(n)liche Thatt
Zu Lowenberg der dapffer Held wahr
Obervogt dreyundzwantzig Jahr.
Leßlich er im alter groß
Sein Leben endlich hie beschloß,
Ligt hie in seinem schlaffkämerlein
Ist ihm zu Ehren daß fihnlein fein
Daselbsten über sein Grab gesteckht
Biß in Gott wider aufferweckht
Namlich am großen tag deß herrn
Werdt auffgenom(m)en zu Ewigen ehrn
In höchste freudt vnd seeligkeit
Amen sprech die gantze Christenheit.

Das Denkmal, welches sich Stickel selbst gesetzt hat, ist erhalten in der Handschriftensammlung des k. Staatsarchivs, führt dort die Bezeichnung Tom. 36, Nr. 49 und besteht in einem Hefte von 72 gezählten, rings mit fingerbreiten Rändern, oben mit Columnentiteln wie im Abdrucke, und neben mit (nicht mit abgedruckten, bloß Namen enthaltenden) sogen. Corollarien versehenen beschriebenen Blättern und sieben ungezählten am Schlusse, auf Papier, in klein 4°.

Der der Ausdrucksweise der Zeit entsprechende, auch im Abdrucke vorgesetzte Titel auf dem Papierumschlage, in welchen das Heft gelegt ist, rührt zwar von der Hand des Verfassers des in diesem Jahrhunderte verfertigten Handschriftenkataloges, stand aber höchst wahrscheinlich bereits so auf einem älteren, durch das neuere ersetzten Umschlageblatte. Das äußerlich ganz vollständige Heft selbst führt keinen Titel, sondern beginnt gleich auf der ersten Seite unmittelbar mit dem Texte, und zwar zum Zeichen des Anfanges mit Uncialbuchstaben in den ersten paar Worten. Die Schrift ist vom Ende des XVI. oder Anfang des XVII Jahrhunderts, jedoch nicht die des Verfassers. Den zahlreichen Schreibfehlern und insbesondere ihrer Beschaffenheit nach zu urtheilen, kann das Heft überhaupt nicht die Originalhandschrift sein. Jedenfalls aber ist es allem Anscheine nach die einzige, die sich erhalten hat. Ja es findet sich selbst van dem Vorhandensein einer solchen oder dem, allerdings für die eigentlich wirtembergische Geschichte weniger ausgiebigen Tagebuche, überhaupt nirgendwo auch nur eine Silbe erwähnt.[1])

Ob der Grund dieser Nichtbeachtung vielleicht in dem eben bemerkten oder einem andern besondern Umstande zu suchen, ob ein rein zufälliger sei, muß dahin gestellt bleiben. Irgend eine Anzeige darüber, wann und wie die Handschrift ihren Weg ins Archiv gefunden, ist ebenfalls nicht vorhanden.

---

[1]) Unter andern weder in Moser, wirtemb. Bibliothek, noch bei Pfaff, die Quellen der ältern wirtemb. Geschichte, Stuttgart 1831, namentlich nicht unter den Geschlechtschroniken, §. 6, und eben so wenig unter den Biographien, §. 7.

Von den verschiedenen Aufträgen, welche Stickel laut seines Tagebuches im Dienste seiner beiden fürstlichen Gebieter Ludwig und Friederich vollzog, handeln Crusius in seinen Annales Suevici und Sattler, Geschichte des Herzogthums Würitenberg, und zwar über die ihm anbefohlene Rustung zum Zuge nach Mömpelgard im Jahr 1588 Crusius, III 12, Cap. 34, seine Sendung nach Engen gegen Konrad von Pappenheim im Frühjahre 1591 derselbe, a. a. O. Cap. 38, und Sattler, V. 6, § 90 und 91, S. 130—33, ferner die Besitzergreifung von dem Dorfe Oberwaldstetten in der ehemaligen Markgrafschaft Burgau im October 1598 Sattler, V. 7, § 51, S. 228 und 229.

Was sich von der Wirksamkeit Stickels nach dem Schlusse seines Tagebuches bei Sattler erwähnt findet, ist oben angegeben. [1])

Ein bei Faber [2]) angeführter, im Jahr 1574 als Burgvogt in Metzingen vorkommender Burkhard Stickel kann mit dem Leonberger, wie sich aus dessen Tagebuche klar ergibt, nicht eine und dieselbe Person gewesen sein, und selbstverständlich noch viel weniger ein im handschriftlichen wirtemb. Dienerbuche unterm Jahre 1547 eingetragener Burgvogt dieses Namens in Schorndorf.

Hinsichtlich der Behandlung des Textes ist noch hinzuzufügen, daß dieser in allem Wesentlichen unverändert beibehalten wurde. Nur die der heutigen Schreibweise sich nähernde Anwendung der großen und kleinen Buchstaben habe ich gleichformig durchgeführt, die u und v nach ihrer heutigen Bedeutung gesetzt, ebenso wenigstens in denjenigen Fällen, in welchen die überreich gespendeten Doppelconsonanten der Handschrift in dieser selbst und zwar in den gleichen Worten mit einfachen wechseln, durchgehends der jetzigen Schreibung den Vorzug gegeben [3]). Endlich ist auch die hin und wieder sehr nach-

---

[1]) Vgl. oben S. 297. Anm. 1, S. 299, Anm. 1, und S. 300, Anmerkung 1.

[2]) Desgleichen S. 296, Anmerkung 1.

[3]) Die etwas enge gezogene Grenzlinie schien für das bequemere Lesen, den Hauptzweck, um den es sich dabei handelte, ausreichend.

lässige Interpunction etwas sorgfältiger geregelt worden. Förmliche Versehen, die in der Handschrift in ziemlicher Anzahl sich finden, sind, soweit es möglich war, verbessert worden und zwar in der Art, daß ausgelassene Buchstaben, Silben oder Worte im Texte zwischen [ ] ergänzt, bei andern Berichtigungen die fehlerhaften Lesungen unter dem Texte bemerkt wurden. Ueber Personen und einige Ausdrücke, hin und wieder, in Vervollständigung der Anmerkungen unter dem Texte, auch Orte, die nicht als allgemein bekannt vorausgesetzt werden durften, gibt das am Schlusse beigefügte Register, soweit es gelingen wollte und der Mühe werth schien, Auskunft.

Kriegssachen so sich in Ungern zugetragen.

Fol. 1a. Anno 1566 hat Kaiser Maximilianus, diß Nahmens der ander, einen Reichstag gehn Augspurg außschreiben lassen, allda dann des mehrer Theils Chur- und Fürsten in eigner Person in grosser Anzahl erschinen. Als nun die Proposition in Beysein Ihr. Maytt. selbs, auch aller Chur- und Fürsten und Stendt deß Reichs in publico ist verlesen worden rc., hat man gleich daruff angefangen zue tractieren, wie man Krieg wider den Erbfeindt des christenlichen Glaubens den Turckhen ins Werckh richten und continuieren wollt. Als ist doch lezstlich, nach langer Berathschlagung, Ihr. Maytt. vier Regiment Knecht, und jedes Regiment 4000 starckh, auch etlich tausendt Pferdt diß Jahrs im Veldt zu erhalten, bewilliget worden. Und seindt der Landtsknecht Obristen gewest: Geörg Grave zue Helfenstein, Claus von Hattstatt, Herr Niclaus von Pollweyl, und Walter Thum a). Und obgleich nit alle
Fol. 1b. Regiment seindt gleich ins Werckh | gerichtet worden, haben doch die beede Obersten, Helfenstein und Hattstatt gleich nach Ostern ihr Laufgelt sampt den Patenten empfangen und gleich darauf ihr Haupt- und Bevelchsleut, die Knecht zue werben, abgefertiget. Also hab ich mich damahlen mit meinem Schwager Ulrich von Altenstaig, so Hauptmann under Grave Geörg von Helfenstein gewest ist, mitzueziehen versprochen. Und ist unser Musterplatz zue Scherdingen [1]) im Landt zue Bayern zwo Meil oberhalb Paßaw, und auf den ersten Tag May allda zu er-

a) Handschrift unrichtig Thonn oder Tham, vgl. das Register.

[1]) Schärding, jezt österreichische Grenzstadt, auf dem rechten Innufer.

scheinen angestellt worden, und hat des Obersten und mein Fendlin ihr Quaitter zue Hahrkirchen [1]) gehabt. Also hat man das Regiment am Sambstags vor Pfingsten bei Scherdingen uff einer Wisen zuesamen gefüehrt, den Obersten, [Obersten-]Leütenampt, Haupt- und Bevelchsleüt präsentirt, den Articuls-Brief verlesen, doruff den Aidt erstattet, daruff ein Jeder wider in sein Quartier gezogen |

1. Oberster, Grave Geörg von Helfenstein Fol. 2a.
2. Oberster Leütenampt, Herr Geörg von Fronsperg

Hauptleüt

3. Alexander, Marschalckh von Pappenheim.
4. Hanns Peter von Fronberg.
5. Ulrich von Altenstaig.
6. Egloff von Zell.
7. Erhardt Gundelfinger.
8. Vincentz Blaicher.
9. Regenbogen.
10. Geörg Anckhelin
11. Degen von Zell.
12. Vincentz Blaicher von Pfullendorf etc.

Uff den heyligen Pfingstag seindt wir zue Scherdingen gemustert, jeder wider in sein Quartier; allda man uns den ersten Monat Soldi hat geben. Den 18ten May hat man uns zue Scherdingen uff die Schiff gesetzt und nach Wien Fol. 2b. gefüehrt. Also seindt wir den 22. glücklich und wohl zue Wien ankommen, und vor der Statt im Wolf [2]) unser erstes Veldtlager gehabt, und da gelegen biß Sonntags, seindt wir am Morgens durch das Burgthor mit dem Regiment ahn die Statt und zum Schottenthor wider hinaus a) ahn die Thonaw und wider auf die Schiff, und denselben Abendt zue Preßburg ankommen, morgens vollendts uff dem Waßer biß gehn Raab, allda wir seindt bliben ligen, biß des Obersten Clausen von

a) HS. hinauf.

[1]) Harlkirchen, beiläufig eine Stunde über Schärding, westlich vom Inn, baier. Landger. Griesbach. — [2]) Vgl. Wien im Register.

Haltstatt Regiment, welches den 8ten nach uns zue Hafnerzell [1]), zwei Meil under Paßaw, ist gemustert worden, uff dem Waßer gehn Wien, daenach uff dem Landt zue uns gehn Raab ist gefüehrt worden und den 29ten May ankommen.

Sonntags den 1ten Junii ist unser dazumahls gewesener Veldtaberster Grave Eckh von Salm, Oberster, zue Raab mit dem gantzen Hausen aufgebrochen, den Troß dahinden gelaßen, darneben anzaigen laßen, daß sich ein jeder mit
Fol. 3a Proviant uff drei Tag versehen soll. Alsbaldt wir für das Lager kommen, haben wir von Stundt ahn die Schlachtordnung gemacht, und also in derselben biß under Sanct Martinsberg [2]) gezogen.

Montags, den 2ten Junii seindt [wir] gleich nach Mitternacht, wie auch Dinnstags fortzogen und umb Mitternacht erst in das Lager bei einem wallachischen Dörflein, allda wir ins Kornfeldt unser Quatier geschlagen, und einen Tag allda, dieweil kaum das halbe Theil der Knecht ins Lager kommen, ausgeruhet. Und ist eim Knecht 1 Mas Wein und für 1 Kreutzer Brot geben, darmit haben wir für guet nemmen mueßen, biß wir Sonntags für Vesperin [3]) kommen. Den 5ten seindt wir in der Nacht aufgebrochen, und den gantzen Tag durch die Weldt gezogen, auch dieselb Nacht darin über Nacht gelegen. Morgens den 6ten seindt wir 2 Stundt vor
Fol. 3b Tags aufgewest, und baldt wir gegen Tag außer | dem Waldt kommen, haben wir Stuelweißenburg [4]) vor uns gesehen. Als wir nun in allem ein Stundt oder zwo, ohn Spihl, also fortziehen, seindt die Türckhen, so Baleita [5]) belagert, unser innen worden, von Stund ahn von der Belagerung abzogen, und also eilendts, daß sie die Zeltstrickh nit abgehawen, ein Stuckh

---

[1]) Hafner-, auch Obernzell genannt, auf dem linken Donauufer baier. Landger. Wegscheid.

[2]) In der Gespanschaft Raab, ehemals berühmte Benediktinerabtei, südöstlich von Raab.

[3]) Vesprim. Hauptort der Gespanschaft dieses Namens, nordwestlich vom Plattensee

[4]) Hauptort der Gespanschaft dieses Namens.

[5]) Palota, westlich vom vorigen, in Vesprimer Gespanschaft.

grobes Geschütz in der Schantz verlassen; und einen Deich, darmit man ihnen nit nacheilen köndt, abgestochen — es haben auch die Furier mit ihren Schitzen, die den Vorzug haben, noch gesottes und gebrates gnug im Leger gefunden, — und ihre Flucht uff Weissenburg genommen. Es ist ein ritterlicher Mann, der Dour Görg genandt, darinnen mit etlichen zue Roß und Fues gelegen.

Also haben wir den halben Tag allda ausgeruhet, und ist unser gantzer Hauf starckh gewest, des Feldtobersten Fendlin, so er aus Raab genommen, 500 starckh, Grave Georg von Heifenstein 12 Fendlen, 4800, Claus von Hattstatt 10 Fendlin, 4000, Braun und Schellenberger, jeder vier Fahnen schwartzen | Reuter [1]), 2000, und 10000 Hussaren und Heydduckhen. Fol. 4a.
Also seindt wir allda verharrt biß uff Sambstag am Morgen früeh, seindt wir uffgebrochen, und ein andern Weg, der was bessers wer, ziehen wöllen. Trifft unser Vortrab 300 türckhischer Pferdt ahn, welche uff uns gestraift, und wider gehn Vesperin hineingewollt, die Unserige ihnen aber den Paß verrennt. Als solches fürn Veldtobersten kommen, ist er strackhs darfür geruckht, daßelbig auffordern lassen; aber schlechten Beschaidt überkommen, und vermeint die Knecht dahin zu vermögen, daß sie noch denselben Abendt angreifen und stirmen sollen, ohnangesehen daß es nit zum Sturm beschossen, auch keine Sturmleitern vorhanden gewesen. Haben doch die Obersten sovihl bei ihm erhalten, daß es eingestellt ist worden biß Sonntags morgens. Also seindt 6 Fendlen zum Sturm verordnet worden, darunder meins auch gewesen, und ob wir gleichwohl den Marckh[t]steckhen | zeitlich einbekommen, haben wir doch in Fol. 4b.
der sechsten Stundt erst das Schloß erobert. Baldt die Türckhen gesehen, daß die Mauren erstigen, und sie kein Widerstandt mehr thun könden, haben sie's in Brandt angesteckht, darinnen nit allein sie, sonder auch vihl Knecht verbrennt, auch vihl, die uber die Mauren hinauß gevallen, zum theil gahr zue todt, zum theil Schenckhel und Arm gebrochen haben. Ich hab auch selbig mahl ein Pferdt und türckhischen Fahnen davon

[1]) S. das Registee.

gebracht; aber dagegen mit einem Corsierspies durch den Schenckhel geworfen worden. Also hat man von beeden Regimenten etlich Knecht darin gelaßen, und damit besetzt, und haben wir unsern Weeg wider nach Raab genommen, und underhalb der Thonaw das Läger geschlagen. Da ist uns täglich mehr Reiterey zuekommen, und erstlich auch des Walter Thumbs Regiment von zehen Fendlen Niderländer. Als wir etlich Tag allda verharrt, seindt wir mit dem gantzen
Fol. 5a Hausen | auf Gomorra,[1]) darnach Dodis[2]) zogen, welches, als wir's etlich Tag beschoßen, seindt under jedem Regiment 2 Fendlin zum Sturm, darunder meins auch eins ist gewest, verordnet worden. Haben wir solches baldt ohn sondern Verlust erobert und eingenommen und solches besetzt, und wider nach Gommora zogen Allda hat man uns unverrichter Sachen laßen ligen, biß das Mehrertheils Knecht erkranckht, die rothe Rhuor und Breine überkommen, auch gahr vihl Hungers halb gestorben. Uff Michaelis ungevahrlich ist Ihre Kay. Maytt. selbs zue Veldt zogen, und hat derselben Hoffahnen ein Hertzog von Pommern, und sein Leger zwischen Raab und Gomorra, im Sackh[3]) geschlagen, und ist ungevarlich uff die 2000 starckh gewest. Alsbaldt solches die Türckhen erfahren, haben sie sich entschloßen, von Stuelweißenburg aus, Ihr. Maytt. im Leger zue überfallen, welches Dour Georg, ein redlicher Unger, als er uff den Straif und etliche Türckhen gesangen und ihren Anschlag erfahren [Ihr. Maytt. hinterbracht], a) ist Ihr. Maytt. verursacht worden, das Leger zu verenderen. Seindt derowegen wir auch aus Bevelch Ihr. Maytt von Gomorra ausgebrochen, und die erste Nacht biß
Fol. 5b. zue Ihr. Maytt. Leger geruckht, morgens | in aller Früeh mit dem gantzen hellen Hausen, in der Schlachtordnung, und das Geschütz vor uns her, fort, uff Raab gezogen Ein Stundt

---

a) So, oder indem nach erfahren noch einmal dieses Wort gesetzt wird, ist wohl der mangelhafte Satz zu ergänzen.

[1]) Komorn, bekannte Festung und Hauptort der Gespansch. dieses Namens, an der südöstl. Spitze der sog. großen Schütt.

[2]) Totis, südöstlich vom vorigen, in der gleichen Gespanschaft.

[3]) Sag, an einem südöstlichen Zuflusse der Raab?

von Raab ist alles Kriegsvolckh in der Schlachtordnung bliben stehen, und ist Ihr. Maytt. sampt andern Herrn herumb geritten, das Kriegsvolckh besichtiget, darnach das grob Geschitz dreymahl nacheinander los brennen lassen, wie dann auch das Kriegsvolckh zue Roß und zue Fues dreymal los geschossen haben; und darnach ein jeder in sein Quatier, dahin er verordnet, gezogen.

Und ist unser Leger gangen von dem Wasser Raab biß underhalb der Vöstung ahn die Thonaw, und hat einer ein guete Stundt zue schaffen gehabt, biß er von oben am Leger biß zum Endt desselben hat gehen sollen.

Und ist das Leger volgender gestalt ausgetheilt gewest: des von Helfensteins Regiment ist oben, nit weit vom Wasser Raab, gelegen, Hertzog Wolfgang von | Zweybruckhen und Hertzog Fol. 6a.
von Ferrara gleich dabey ihr Quatier, Claus von Hattstatt darnach, dabei Ihr. Maytt. sampt derselben Hoffahnen und Leibsquardt, darnach Walter Thumb mit seinem Regiment, darbei Ertzhertzog Ferdinandt, und ein junger Hertzog von Gwise, und besser der Thonaw zue, seindt die Mehrrische Fendlen und Haidbuckhen gelegen, und hinder uns seindt die teutsche Reiter. Wir haben auch ein starkhe Schantz von der Raab ahn biß unden ahn die Thonaw aufgeworfen.

Den 6ten Octobris ist Ertzhertzog Ferdinant mit der mehrertheils (sic!) der Reiterey sampt etlich 1000 Schitzen uff ein Straif biß gehn Weissenburg [1]) zogen, aber ohnverrichter Sachen wider kommen.

Den 13ten Octobris seindt wir gemustert und 2 Monat Soldi gegeben worden. Alsbaldt die Knecht das Gelt bekommen, und vorhin grossen Hunger gelitten haben, vermeint, sie wöllen sich wider erhohlen, | dadurch sie nun desto mehr er- Fol. 6b.
kranckht und gestorben. Und seindt also ubern Haufen mit Reiter und Knechten ohne einiges Verrichten bliben ligen biß ungevahrlich umb Galli, hat man von den 3. Regmenten in Obern-Ungern 1500 Schützen, dem Lazarus von Schwendi zuegeschickht. In der Zeit ist Herr Niclaus von Pollweyl

[1]) Es kann nur Stuhlweissenburg gemeint sein.

mit 10 Fendlin auch zue uns kommen. Umb Martini ist die Kay. Maylt. mit dem ganzen Veldtlager aufgebrochen, das teutsch Fuesvolckh in die Dörfer in die Schitt [1]) gelegt, und eins nach dem andern abdanckht worden. Lezstlich und ungevahrlich drey Wochen vor Weyhennachten hat man uns zue Raab wider über die Schiffbruckhen und gehn Preßburg gefüehrt. Da seindt wir bliben ligen biß den 18. Decembris, hat man uns geurlaubet und abgedanckht. Doch haben die kay: Commissarien per banco bezahlt, und die Bezahlung den Hauptleuten nit vertraut worden. Solches hat sich in Unger[n] zuegetragen.

Fol. 7a. Anno domini 1567. Zu Niderlandt.

Uff den 22ten Maii ist Ludtwig Schertlin gehn Stuetgarten kommen, und bei ihr. fürstl. Gnaden, Hertzog Christoph zue Württemberg, von Grave Albrechts von Ladrons wegen, umb den Paß angehalten, sein beworben Kriegsvolckh durch das Landt in die Niderlandt durchzueziehen vergonnden woll, welches ihr. fürstl. Gn. ihme durchaus rundt abgeschlagen. Als aber unser etlich beim Stern ihm Gesellschaft gelaist, hat Wolf Rosenzweig, Hanns Eberhardt Brandenburger und ich ihme zuegesagt, mitzueziehen. Als aber der Lauf nach Pfingsten angangen, hab ich Rosenzweig seines Verspruchs erinnert, und wohl vermerckht, das er kein Lust hab' mitzueziehen. Als ist Hanns Eberhardt Brandenburger und ich fortzogen. Als wir aber kommen seindt biß gehn Bengen [2]), 4 Meihl under Mentz [3]), ist er mir kranckh worden, daß ich ihn nit hab konden fort-
Fol. 7b bringen | und also kranckh ligen lassen. Also bin ich auf den Musterplatz der zue Wasserbillickhen [4]) im Landt zue Lützel-

[1]) Schütt, die große, von der Donau, deren Nebenarmen und der Waag, die kleine, von der Donau, deren Nebenarmen und der Raab gebildetes Inselgebiet. Es ist hier die große gemeint.

[2]) Bingen, am Rhein.

[3]) Mainz.

[4]) Wasserbillig, am Einflusse der Sure oder Saur in die Mosel, in Luxemburg.

burg ist angestellt worden, gezogen, und ist gewest mein Oberster Grave Albrecht von Ladron, sein Leutenampt Grave Jeronimus von Ladron, und dieweil des Schertlins Hauptmannschaft zuerucky gangen, ist mein Hauptmann gewest Pompeo Lombarda von Maylandt, und seindt uff Jacobi gemustert und, alsbaldt wir bezahlt, durch das Landt zue Lützelburg und zwischen Littich [1]) und Mastrich [2]) über die Maas zogen, uff Dinaidt [3]) zue. Von dannen ist unser Oberster zu dem Veldtherrn, dem Duca de Alba, der erst aus Hispania ankommen und zu Leuen [4]) gewest, gezogen. Also haben wir unsern Weeg darnach auch zue Leuen durch die Statt, darnach uff Mecheln und Antorf [5]) zue genommen. Da hat Grave | Carrle von Fol 8a. Mannsfeldt, welcher mit 20 Fendlin Wallonen in der Statt gelegen, hinweckh ziehen müessen, und ist über die Schelt [6]) in Flandern gefüehrt worden, darinnen geurlaubt und abgedanckht, und wir ahn sein statt mit 12 Fendlin in die Statt hinein gelegt, und also baldt mit 3 Fendlen anheben Wacht zue halten, das ein uff unser Frawen Platz, das ander uff dem Müntzblatz und das dritt bei dem Tapezereibanckh.

Baldt darnach ist der Duca de Alba am Tag Mariä Himmelfahrt [7]) gahr staitlich da eingezogen, von Burgern empfangen, und wir uff unser Frawen Platz in der Schlachtordnung gestanden, und sein Losament in Sanct Michaels Closter gehabt. Allda wir ihn alle Nacht mit einem Fendlin Knecht verwacht haben. Als ihr. fürstl. Gn. das Regiment deren Gevallen nach in Antorf bestellt, auch täglich Burger einziehen, zum | Theil Fol. 8b. henckhen, köpfen und verbrennen lassen, hat er zwischen die Kaiser- und Carrlins-Porten, da anders nichts dann Windtmühlin und Krautgarten gewest, ein Castell anheben zue bawen, und ist zum Bawmeister darüber verordnet Don Gabriel Zerbelon, welcher ein Maylender, und erfahrener Kriegsoberster ist gewest. Also zeucht der Duca de Alba ohngevahrlich umb

[1]) Lüttich, — [2]) Maastricht, — [3]) Tirlemont, flandrisch Thienen, zwischen Lüttich und Löwen, — [4]) Löwen, — [5]) Antwerpen.

[6]) Die Schelde.

[7]) 15. August.

Michaelis [2]) von Antorf nach Prissel [3]). Da würdt er gahr stattlich von den Herrn, darunder auch der Grave von Egmondt und Horn, Ritter deß gulden Fliß, deren jeder ihm ein schön Pferdt geschenckht, empfangen und in die Statt bis auf das Schloß beglaitet. Also hat er denselben Abendt ein stattlich Banckhet anstellen lassen und den von Egmondt und Horn auch darzue geladen. Als nun die Mhalzeit ein Eindt, und jeder will zue Haus gehn und sein Ab-
Fol. 9a. schidt nemmen, | kompt der Duca de Alba Oberster-Leütenampt, Senior Scepin Bitell, und zaigt dem von Egmondt und Horn ahn, daß sie mit ihm gehn und des Königs Gefangne sollen sein, und füehrt ein jeden in ein besonders Gemach und last sie mit Spanger bewahren, (da gedenckhen sie erst ahn den Printzen von Oranien, der sie gebetten und gewarnet hat, sie sollen den Spanningern nit zuevihl vertrawen.) Morgens gegen Tag setzt man sie uff Wagen, und beglaitet sie gefenckhlich biß gehn Gent in das Castell, in Flandern. Allda sie starckh verwahrt und verwacht worden, also sein Tiranei zue Prissel sowohl als zue Antorf den Winter durchaus mit henckhen, köpfen und brennen angestellt.

Kompt Zeitung umb Ostern [4]), daß Grave Ludwig von Nassaw, des Printzen von Oranien Brueder, mit etlichem Kriegs-
Fol. 9b. volckh zue | Roß und Fues in Frieslandt bei Gröningen [5]) hab ein Einfall gethan Da wurdt der Herr von Arnberg, der gleich mit etlich Fahnen Reitern aus Franckhreich kommen, zum Obersten dahin geordnet, und wurdt ihm ein Regiment Spanninger, so zue Hertzogen-Busch [6]) und Grave [7]), deßgleichen 10 Fendlin Niderländer, darüber der Grave von Megen ist Oberster gewest, zuegeben, und wurdt unser Oberster-Leutenampt, Grave Jeronimus von Ladron von Antorf gefüehrt und mit 4 Fendlen, darunder meins auch gewest, ahn der Spanninger statt gegen Hertzogen-Busch gelegt. Als sie in Frieslandt kommen, last

[1]) Die HS. hat auf S 9a bis 10a incl. unrichtig noch 1567.
[2]) Den 29 September 1567. — [3]) Brüssel. — [4]) 30 März 1568.
[5]) Gröningen, nl. Provinz Gröningen.
[6] und [7]) Herzogenbusch, an der Vereinigung der Dümmel und Aa zur Dieſt, und Grave, an der Maas, beide in der nl. Prov. Brabant.

sich Grave Ludwig mit etiichem Kriegsvolckh sehen, darüber die Spanninger ihr Schlachtordnung machen und kurtzumb angreisen wollen, ohnangesehen daß sie der von Arnberg verwaenet, sie sein vihl sterckher, dann sie sich sehen lassen, sollen doch warten, biß des von Megen Regiment auch zue ihm komm. Fol 10a.
Aber sie wöllen damit nit zuefriden sein, sonder schelten den von Aenberg noch darzue: Er se Vuco de Gia. (sic!) Uff das greift er mit ihnen ahn, werden geschlagen, verliehren die zehen Fendlen und kommen wenig Spanninger darvon, der von Arnberg[1]) bleibt auch selbs daruber uff der Wahlstatt todt.

Als die Zeitung für den Duca de Alba kommen, hat er sein bluetdurstig Gemueht nit anderst wissen zu ersettigen, dann daß er 18 gefangne Herrn und vom Adel, darunder zwen junge Herrn von Battenberg gewest, gleich strackhs zue Prissel uff den Rossmarckht fuehren und ihnen nach einander die Köpf abschlagen lassen, und ist mit dem nit allein ersettiget, sonder last den von Egmondt und Haen mit 20 Fendlin Spanninger von Gent gehn Prissel begleiten, und allda uff dem | Rossmarckht ein Gerist uffschlagen, dasselbig mit schwartzem Fol. 10b.
Tuoch bedeckhen, und erstlich dem von Horn, welcher kein Messpfaffen haben wöllen, den Kopf abschlagen, und mit schwartzem Tuoch uff dem Gerist zuedeckhen, darnach den von Egmondt auch holen lassen, welcher Messpfaffen bei sich gehabt und ein Crueisix in der Handt getragen. Und als er uff das Gerist ist kommen, hat er wohl gesehen, daß der Grave von Horn schon gericht ist, und ein spannischen Obersten Don Julian Romera, der mit ihm gangen, angesprochen und gebetten, er soll doch noch einmahl zum Duca de Alba gehn, und ihn ansprechen, ob doch kein Gnadt vorhanden sey. Also ist er wider kommen und ihm deß Königs Hand gezaigt, daß es ihr. Maytt. Bevelch sey, (hat aber der Duca de Alba deren Carda blanca vom König underschriben vihl hunderten gehabt, also daß er seines Gevallens hat | mogen darauf schreiben lassen, Fol. 11a.
was er gewollt). Alsbaldt der von Egmondt den Beschaidt bekommen, hat er den langen Mantel, den er angehabt, von

[1]) Vgl. das Register unter Aenberg.

sich gewarfen, und mit dem rechten Fues ein Creutz gemacht, niderknüehet, und gesagt. „ist dann kein Gnad bei dem Menschen, verhoff ich doch Gnad bei Gott zu erlangen". Und damit ihn der Henckher nit angreifen soll, haben sie in der Gefenckhnus Kleider und Hembder darnach machen lassen, und zue dem Henckher gesagt, als er selbs den Huet für die Augen gezogen: „Nun thue, was dir bevohlen". Daruber ihme ist das Haupt abgeschlagen worden, und beeder Herrn Köpf uff Spies gesteckht, biß uff den Abendt, da hat mans herab gethon und vergraben.

Nach disem hat sich der Duca de Alba wider mit einem Kriegsvolckh wider Grave Ludtwigen von Nassaw in Frieslandt zue ziehen gefast gemacht, und gleich 30 Fendlen Span-
Fol. 11b. ninger, 10 Fendlen Teutscher, Grave Philipps von | Ebersteins Knecht, und 20 Fendlen Wallonen, sampt der Cavalaria
fortzueziehen Bevelch gegeben, und ob er wohl fortzueziehen
Vorhabens, ist er doch nit weiter biß gehn Nimagen [1])
kommen, sonder seine beede Sohn Don Ferdinandt, so kein
Brot gessen, und Don Prior, so kein Wein getrunckhen, mit
sampt seinem Obersten-Leütenampt Senior Scepin Vitell fortgeschickht. Als sie nun schier in Frieslandt kommen, seindt
die Nassawischen in einem solchen Vorthel gelegen, [daß sie],
wann sie nun 20 Mann [gehabt], die die Bruckhen verwahrt
hetten, sich wahl var aller Gefahr hetten wohl uffhalten könden,
dieweil sie aber meütisch gewest, und weder Zug noch Wacht
versehen wollen, seindt die unserige uber die Bruckhen kommen,
sie [a]) biß uffs Haupt geschlagen; ihr Veldtoberster Grave
Ludtwig ist uff ein Schiff über das Wasser, die Embden, [2])
darvon kommen, Lazarus Miller, Oberster über das Fuesvolckh,
Fol. 12a. ist gefangen und gehn Vilsfort [3]) gefüehrt | worden. Es hat
das Kriegsvolckh gahr guete Beut von Schafen, Rossen und
Vich darvon gebracht. Am zueruckziehen ist mein Fendlin, so

a) Die HS. hat unrichtig: so.

1) Nijmegen, Nimwegen, an der Waal, in der nl. Prov. Gelderland.

2) Die Ems

3) Vilvorden, zwischen Brüssel und Mecheln.

gehn Grave gelegt, wider gehn Hertzogen-Busch gefüehrt, und seindt hingegen Spanninger hinein gelegt worden. Da hat der von Alba zue Hertzogen-Busch die Burger auch gefenckhlich einziehen und vihl derselben richten lassen Als wir den Sommer also zuegebracht haben, kommen den 26ten Augusti Commissarii von Antorf, die mustern uns und geben uns drey Monat Soldt, neben dem Bevelch, daß wir uns gefast [halten], denn man uns in Kurtz ins Feldt gebrauchen. So seindt wir dannoch noch da gebliben biß uff den 16ten Septembris, so seind wir heraus und uff Mastrich zue gefüehrt worden. Da ist der von Alba zue uns kommen, und haben das Leger uff dem Hemsberg [1]) von 110 Fendlen, darunder 20 teutsche, Grave Albrechts von Ladrons 10, das überig seindt Spanninger, Burgunder und Wahlonen gewest, 6 Fahnen | teutsche Reiter, Fol 12b.
so Hertzog Ehrich von Braunschweig gefüehrt, und 13 Compania von der Bende de Ordinancie, und was sonsten der Duca de Alba für Pferdt mit ihm aus Italia gebracht hat. Dargegen ist der Printz von Oranien jenseidt der Maas, im Landt zue Falckhenburg [2]) gelegen, 2 teutsche Regiment Knecht [gehabt], so [nit] über 10000 starckh gewest; aber ein namhafte Summa teutscher Reiter, darin er uns weit übertroffen hat. Also wir etlich Tag also gegen einander ligen und die Feur in beeden Lagern haben sehen konden, zeucht der Printz auf, last doch die Feur ein Weg brennen als den andern, und bei Maseckh [3]) durch ein Furt über die Maas, daß wir kein Wort in unserm Leger davon wissen. Als aber durch Kundschaften in Erfahrung bracht wurdt, er sey und wöll zue Maseckh herüber ziehen, (da er doch schon herüber gewest) ziehen wir von Hensberg hinweg, und schlagen unser Leger underhalb Mastrich | bey Petersberg [4]). Als wir nun Fol 13a.
morgens wider aufbrechen, trifft unser Vortrab schon den Feindt

[1]) Unbekannte Oertlichkeit, nahe bei Maastricht, westlich der Maas.

[2]) Falkenburg, Fauquemont, Ort und ehemal. Herrschaft, von der Geule durchflossen, östlich von Maastricht, in der belg. Prov. Limburg.

[3]) Maaseck, Maaseyk, im belg. Limburg.

[4]) Vor der westlichen Vorstadt S. Peters von Maastricht, jetzt die Citadelle tragend.

ahn, die in voller Schlachtordnung daher ziehen, und hetten sie den selbigen Tag nur angriffen, wie zu vermuthen, würden sie was fruchtbarlichs ussgericht haben, denn wir in aller Ohnordnung daher zogen. Alsbaldt er denselben Tag nit geschlagen, hat er niemals kein solche guete Gelegenheit haben können, dann wir aus keinem Vorthel gezogen, wir haben dann ein andern an der Handt gehabt, und unsere Hasengarn vor der Schlachtordnung hertragen lassen. Wir seindt auch in kein Leger gezogen, wir haben uns dann zuvor verschanzt gehabt, als wir auch morgens aufgebrochen, danechsten die Schlachtordnung gemacht und den gantzen Tag darin gezogen. Als nun der Printz gesehen, daß er nichts fruchtbarlichs werdt verrichten konden, hat er vermeint zu Littich über die Maas
Fol 13b und aus dem Landt zue kommen. | Dieweil sie ihn aber mit grobem Geschütz empfangen, hat a) er ein andern Paß suchen müssen b), und ist uff Dinant [1]) und Pouen [2]) zue gezogen. Allda hat er über ein Pass gemueßt, ahn welchem der Duca de Alba ihn hat wohl schlagen konden, wie dann sein Sohn und Leutenampt gern angriffen hetten, hat's aber nit zuegeben wollen, sonder soll gesagt haben: was dem König darmit gedient were, wann er schon ein Herrn schlieg, der weder Landt und Leut hett, und ein bluetigs Feldt erhielt, im Widerspihl aber daß er sollte geschlagen [werden], wer das gantze Landt verlohren, es seindt auch noch vihl redtlicher Leut, die seinem König heut oder morgen auch dienen konden. Er woll ihn aber mit Hunger schlagen, dann er im gantzen Landt die Essin aus den Mühlin hat nemmen lassen, deßgleichen den Bauern gebüethen, daß sie alles in die Stätt fliehnen sollen, darburch werdt der Hunger sie aus dem Landt treiben, das Kriegsvolckh aber beser c) Bezahlung [wegen] meittisch, und also einen bösen Nahmen bekommen werdt, daß er nimmermehr ein Hausen

---

a) HS. unrichtig: hab.

b) So ist in der HS. aus mögen geändert.

c) Das ist böser, schlechter (Bezahlung wegen).

[1] und [2]) Dinant und Bovines oder Bouvignes, beide nahe beisammen, rechts und links von der Maas, in der belg. Prov. Namur.

Kriegsvolckh zuewegen bringen | werdt konden. Es ist aber Fol 14a
dannochst ohne Schaden nit abgangen, dann 1500 Schützen, so Hauptmann Röller von Gengenbach gefüehrt und in etlich Heuser zue Bewahrung des Paß gelegen, seindt fast alle uffm Platz, zum Theil in Heusern verbrennt, im Waßer ersoffen, und erschoßsen, darnach ihren Weeg uff Bins [1]), da etlich Frantzosen zue ihnen kommen, und das fürstlich Closter in Brandi gesteckht, darnach uff Troj [2]), welches sie auch verbrennt, uff Kinant [3]), Valesin [4]), kleinen Camerin [5]) und übern Waldt [6]) in Franckreich. Also seindt wir etlich Tag in denselben Dörfern still gelegen, biß sie über die Scampani [7]) kommen; darnach das Kriegsvolckh hin und wieder in das Winterleger gelegt, und seindt 4 Fendlen gehn Valesin, darunder meins Hauptmanns auch eins gewest ist, gelegt worden. Und ob wihr wohl ein guetes Quatier allda gehabt, haben sich doch die Knecht a) gar meutisch erzaigt; ist aber fürnemblich das die Ursach gewest, dieweil nieh kein Bezahlung ervolgt, und sie nur mit Lehengelt seindt underhalten worden, der Oberst-Leütenampt aber, Hannibal von Ladron, Bier- und Weinkeller aufgericht, und allerley Vinantz darmit | gebraucht, Fol. 14b
dadurch b) die Knecht meutisch und etlich Zuesamenkunften gehalten haben. Und dieweil ich gesehen, daß in die Leng nichts guets daraus werde ervolgen, mein Hauptmann auch nit vorhanden, sonder in Italia gewest ist, bin ich zum Obersten gehn Antorf gezogen, und meinen Abschidt begert, aber nichts erhalten mögen. Als er aber die Ursach, warumb ich hinweckh

a) In der HS ist hier sich unrichtig wiederholt.

b) HS. unrichtig: doch

1) Binche, Prov. Hennegau, mit, 1409, von Lobbes aus dahin versetzter Probstei.

2) S. Truyen, S Trond, welches wenigstens von Oranien auf diesem Zuge hart mitgenommen wurde (vgl. das Register).

3) Scheint le Quesnoy, südwestlich von dem folgenden.

4) Valenciennes.

5) Cambrai, oder Cateau-, Chateau-Cambresis.

6) Die Ardennen.

7) Champagne.

woll, gehört, hat er mir frey gestellt, under ein Fendlin, wo ich woll underzusteellen; da soll mein Besoldung ein Weeg als den andern gevolgt werden. Also bin ich in Seelandt gehn Mittelberg [1]) under Hanns Jacob von Castells Fendlin kommen. Darnach umb Michaelis last der Duca de Alba 8 Fendlin zue Antorf abdanckhen, und gibt drei Monat ahn Geldin, Sammet, oder was einer für Wahren begert hat, und das überig ahn Gelt, und ein halben Monat zum Abzug, und werden die Commissari gleich nach Valesin, dieselben 4 Fendlen auch abzuedanckhen und zue bezahlen, geschickht. Als sie aber erfahren, daß die 3 Fendlen 3 Monat Soldt an Tuech empfangen
Fol. 15a. haben, machen sie ein Rumor, laufen | zuesamen, und machen ein Mehr, daß sie kein Tuech, sonder mit paarem Gelt wollen bezahlt [sein], dann der Veldtherr wiß nichts darumb, es sey eben deß Obersten Anschickung also, und wollen die Commissari nit anhören, sondern müeßen ohnverrichter Sachen wider hinwecht.

In der Zeit, als wir in Seelandt ligen, tregt sich ahn aller Seelen Tag [2]) zuo, daß ein grausamer Windt von Mitternacht auffsteht, der das Waßer alse mit Gewalt durch die Schelt gehn Antorf hinein treibt, daß man in unser Frauen Kürche mit Schiffen hat fahren könden, und in der Zuckher- und andern Gaßen am Meer alle Laden und Gewölber voller Waßer, merckhlichen Schaden am Zuckher [und] andern Gewürtz gethan. In Seehlandt, da ich gelegen, hats auch merckhlich Schaden: dann der gros Gewalt den Damm zerbrochen und eingerißen hat, das Landt voller Waßer, und ein jeder was er guets hat mit Weib und Kindt in die Schiff geflöhnet, und nit anderst vermeint, dann die gantze Insel werde zu Grundt gehn. Ist doch das gröste Gluckh, daß die Fluit, oder Current eben im Abnemmen gewest, damit sie
Fol. 15b. den Damm | nit weiter vermachen, und ußbeßern könden.

Und feindt wir darnach am Montag den 3ten Aprillis Anno

[1]) Middelburg, auf der Insel Walcheren, in der niederl. Provinz Seeland.

[2]) 2ten November

1570 von Seelandt uff Bergen[1]) gefüehrt, geurlaubt und abgedanckht. Und ist [man] uns 34 Monat Soldt schuldig gewest, drei Monat Soldt: Tuech, Sammt, oder Seidin, waß einer begehrt, das überig ahn Gelt bezahlt worden. Damit ich aber wider uff die Valesiner Knecht komm, fahren die in ihrer Meiterey fort, schlagen auch lezstlich ihre Hauptleut von ihnen aus der Statt, ausgenommen den Jeronimus von Rockhenbronnen, welcher sich ihrer Meiterey mit seinem Fendlin nichts hat annemmen wöllen. Zum Ueberfluß schickht der Oberst Hauptmann Gaudentz von Ruttenaw, mit sampt etlichen Fuehrern zue ihnen, aber sie wöllen ihnen kein Gehör geben, sonder kommen ohne einiges Verrichten wider. Also zeücht lezstlich der Oberst selbs zue den Hauptleuten gehn Condé[2]), 2 Meil von Valensin, und schickht zue ihnen: wann sie ihm und ihren Hauptleuten wollten Glaidt in die Statt in'n Ring [und] außer dem Ring und der Statt geben, und ein Meher daruber a) machen, Fol. 16a. so wollen sie selbs zue ihn kommen, welches sie zue thun versprochen. Als nun der Oberst in die Statt kompt, seindt sie mit 3 Fendlin, wohl bewehet, bei einander (daun des Rockhenbronners Fendlin ist von ihnen aus der Statt gezogen, und bei Bins geurlaubt und bezahlt worden). Alsbaldt nun der Oberst in['n] Ring kompt, ist einer der under b) meinem Fendlin gelegen, so kein Wein getrunckhen, Hanns Vogel, mit seinem Schlachtschwerdt [hinzugetreten] c) und hawet uff den Obersten. Und wann die gemeine Bevelchshaber, welche die Hellparten fürgeworfen, nit wehren gewest, hett er ihn zue todt vom Roß gehawen; die andere aber von Stundt ahn mit ihm vom Roß herab und haben wider ihr Glibdt und Aidt ihn gefenckhlich ins Stockhhaus d) sampt den Hauptleuten gefüehrt, und der Oberst biß inn die 60 Tag ins Henckhers

a) HS. unrichtig: darüber zue machen. — b) HS. unrichtig: darunder. — c) Dieses oder ein anderes sinnverwandtes Wort ist hier zu ergänzen. — d) HS. unrichtig: Steckhhaus.

[1]) Bergen op Zoom, östlich von der Osterschelde, in der nl. Provinz Nordbrabant.

[2]) Condé (sur l'Escaut), am Einfluß der Heine in die Schelde, in der alten Grafschaft Hennegau, nördlich von Valenciennes.

Bett ligen müessen; und nit wohl gewist, was ihm für Spott
und Hochmuet anthun sollen, und letzstlich dahin im Ring |
Fol. 16b. endtschlossen, wann in 8 Tagen ihr völlige Bezahlung nit
kommen, wöllen sie dem a) Obersten sampt den Hauptleüten
die Köpf uff dem Platz abschlagen lassen, und die Statt verbrennen
und davon ziehen. Als solches für den von Alba
kommen, hat er alles, was sie begehren, eingewilligt, damit
er nun den Obersten uß ihrer Henden bringen mög, haben
sie ihn doch anderer Gestalt nit ledig geben wöllen, biß der
Duca de Alba i[hne]n ein Generalpardon geben. Er hat
auch ihnen müessen zuegeben, Bevelchshaber ihres Gevallens
under ihnen zue machen, auch sie bei Heller und Pfenning
mit paarem Gelt zue bezahlen. Als solches alles ihrem Begehren
nach eingewilligt worden, seindt sie selbs Musterherrn
und Commissarii gewest, den Hauptleüten all ihre Nahmen
durchgestrichen, auch den Obersten nit aus den Eisin, biß sie
ihr Gelt empfangen und bezahlt sein worden, ledig gelassen.
Darnach haben sie dem König wider von newem geschwohren,
doch daß man sie alle Monat muster b) und bezahle. So
Fol. 17a. seindt [sie] aus der Statt nach Bins, | und, als ob man sie
in Frieslandt zue gebrauchen Vorhabens, biß so lang man
ihnen wieder einen Monat Soldt schuldig gewest, hat man
sie zue Antorf in die Vorstatt, den Burgerholtz genannt, gelegt.
Hab ich aber under demselbigen Fendlin ein Rottgesellen
gehabt, Ruprecht Herr, von Blawbeüren, welcher zuvor bey
einem reichen Burger und Kaufmann bei der neuen Waag,
deßen Haus zum schwartzen Adler genannt ist, kommen, und
ihn heimgesuecht, welcher ihn gebetten, er soll mit seinem Weib
und Kindt zue ihm in die Statt kommen, dann es werdt
morgens übel zuegehen, welcher dem ehrlichen Mann nit hat
wöllen Glauben geben, biß er[s] morgens mit Gefahr seines
Leibs und Lebens erfahren hat. Als er nun wider ins Quatier
kommen, hat er seinen Rottgesellen davon gesagt und allerley
Nachgedenckhens gehabt. In dem schlecht man umb: man
woll morgen mustern. Darmit haben sie wider ein Hertz

a) HS falsch: den. — b) HS mustern.

gefast und gedacht, wann man was tödtlichs mit uns fürnehmen wallt, würdt man uns mit den Wehren nit zusamen fuehren. Morgens hat man zum Fendlin umbgeschlagen, | und Fol 17b. in des Printzen von Simois Garten, der mit einem starckhen Haag und Wassergraben umbgeben, als man sie darinn mustern wollt, gefüehrt, seindt aber denselben Abendt etlich 1000 Mann zue Roß und Fues und Geschütz, den Garten, alsbaldt sie hinein kammen, zue umbheben, verordnet warden, welches auch gleich in das Werckh gericht und verhebt worden. Und ist des Don Friderichs erst Begeren gewest, daß sie die Fendlen herausgeben, die Wehr niderlegen und 123 die fürnembste Meutmacher, die im Zedel verzaichnet gewest, heraus geben. Wollen sie salches thun, sey wohl und guoth, wo nit, wie es dann im Werckh sey, fall ihrs Beins (sic!) nit davon kommen. Als sie nur den Gewalt vor Augen gesehen, haben sie die Fendlen mit den Gefangenen herausser geben, die seindt uff den Stein gelegt, und 48 davon gericht. Einer ist geviertheilt worden, der den ersten Rath geben hat, daß man dem Obersten den Kopf abschlagen soll, die andere zum theil gehenckht und geköpft. Und | ist mein Schreiber Wolf Dalhopf, von Schmackhalder [1]), ein doppelter Verräther, dann er ist der meitischen Knecht Secretari gewest, und was sie gehandelt, das hat er alles dem Obersten zue wissen gemacht, und was der Oberst ihm im Vertrauen hat zuegeschriben, das hat er bei den Knechten anbracht. Also ist ihme im Burgerholtz, daran 23 Dieb gehangt, ein newer Galg uff den andern gebawt, und er daran in einem weissen Hembdt gehangen, die gemein Knecht, als sie die Wehr nidergelegt, usser dem Landt sonder Paßwort abgeschafft, als aber Anno ꝛc. 70 vom Reichstag von Speyer Kayser Maximilian eltisten Fröwlin dem König zue Hispannien zu verheüraten, und vam Teütschen Mayster in Niderlandt verglaitet worden, seindt nach etliche vom Adel und Bevelchshaber erst ledig und erbetten worden. Also hat dieser niderlendische Fol. 18a.

[1]) Smalkalden, am Bache gleichen Namens im ehemaligen Henneberg, nächst bei Schloß Wilhelmsburg, Städtchen; oder Klein-Smalkalden, Dorf in der Nähe.

Krieg und Meüterey ein Endt genommen. Als nun der
Fol. 18b Duca de Alba das teütsch Kriegsvolckh | hat urlauben lassen,
und das gantze Landt in guotem Ruo und Friden gehabt,
hat er den 10ten Pfenning durch das gantze Landt haben
wöllen. Darduch seindt sie verursacht worden, wider vom
König abzuefallen und den Printzen wider ins Landt zue bringen.

Anna 1571. Uff der Armada.

Fol. 19a [Anno 1571]a) ist Hieronimus Grave zue Ladron uff
den Uffertag[1]) umb 10 Uhr Vormittag, selb dritt uff der Post
zue Stuttgarten ahnkommen, und dieweil eben zur selben Zeit
J. F. Gn. Hertzog Ludtwig zue Dessaw bei der Heimfüeh-
rung gewest, sich durch mich bei derselben Landthofmeister und
Räthen anzaigen lassen. Als nun ein Rath beysamen, hat
man J. Gn. in die Cantzley beschaiden lassen, da er dann
erschinen, und als er die kayserische und ertzhertzogische Pa-
tenten uffgewisen, ist seines Begehrens anderst nicht gewest dann
daß ihn sein Herr Vetter der Oberst dahin geschickht, dieweil uff
dem vergangenen Reichstag zue Speyer Anno rc. 70 beschlossen,
daß man im schwäbischen Crais ohne des Hertzogs von Würt-
temberg, als desb) Crais-Obersten, [Bewilligung]c) kein
Kriegsvolckh bewerben soll, darmit er dann sich der Reichs-
Constitutionen gemes verhalt, hab er ihn derowegen abgefertiget,
und dieweil sie ihr Kriegsvolckh schon des mehrer Theils haben,
Fol 19b. und über | drey oder vier im Landt, die doch ledigs Standts
und kein Anhang haben, [nit] begehrt hinweckh zue füehren,
als ists ihm bewilliget worden, und ist J. Gn. denselben Tag
umb 3 Uhr widerumb uff der Post hinweckh. Als ich aber
vermaindt, Degenhart Genein und Stoffel Mantz die sollen
auch mitziehen, hat doch ihrer keiner kein Lust darzue gehabt.
Also bin ich gahr allein am Pfingstmontag von Stuetgart

a) In der HS. ist diese Jahrszahl nicht wieder beigesetzt, weil der Abschnitt unmittelbar nach dem Columnentitel beginnt.
b) HS. unrichtig: der.
c) Dieses oder ein ähnliches Wort ist in der HS. ausgelassen.
1) 15. April.

hinweckhzogen, mein Weeg uff Ulm, Memmingen, Kempten, Nesselwang[1]), Reytten[2]), Natzareth[3]) durch die Finstermintz[4]), über die Maltzer Haydt[5]), uff Meran[6]), Botzen[7]), Newenmarckht[8]), Trent[9]), — da hab ich Hauptmann Jochim Schergen angetroffen, also seindt wir den 18. Junii miteinander — von Trent uff Rovera[10]), Borgata[11]) und Durbula[12]) zue genommen, und da über den Gartseeh[13]) uff Dfsantschan[14]) kommen, darnach uff Terra nigra[15]) und Gisola[16]), da dann des Obersten-Leütenants Fendlin gelegen, und bin den 17ten Junii allda ankommen. Seindt wir doch da bliben ligen, biß den 20ten Julii, hat man uns zue S. Juan de Crucis[17]) Fol. 20a. und Grave Winciguerra von Arch mit seinem Regiment zue Casal maior[18]) uff einen Tag gemustert. In der Zeit seindt uns vihl Knecht erkranckht, dann eben zur selben Zeit gros Hungersnoth in Teutschlandt gewest, und so baldt sie uff dem Musterblatz, allerley wälsche Früchten, Melonen und anders in sich gefressen, dardurch sie das Fieber, rothe Rhuor, Breine und andere Krankheiten überkommen. Und wiewohl niemandts vermeint hat, daß man uns weiter brauchen werdt, sonder uff dem Musterblatz wider urlauben, und abdanckhen, aber ohn-

---

1) An der Straße von Kempten ins Tirol — 2) Reute, Reuti, im Lechthal, in Tirol. — 3) Nassereit, jenseit des Fernpasses, ebenfalls in Tirol, da wo die Straße nach Innsbruck und nach dem obern Innthal sich scheidet. — 4) Finstermünz, Felsenpaß am Inn im Oberinnthal. — 5) Die Malser Heide, Gebirgsübergang vom Innthal ins Etschthal. — 6—10) Meran, Bozen, Neumarkt, Trient, Roveredo, alle an der Etsch in Tirol. — 11) Dieser Appellativname (Inbegriff mehrerer Landhäuser ohne Kirche und Gemeindeverband) scheint einen oder einige jetzt besonders benannte Orte zwischen Roveredo und dem nächsten bezeichnet zu haben (etwa Alt Mori in der Mitte zwischen Roveredo und Torbole, oder Nago?). — 12) Torbole, an der Nordostspitze des 13) Gardasee's. — 14) Desenzano, an dessen Südostspitze. 15) Findet sich nicht auf der Karte. — 16) Asola? in ziemlich gerader Richtung von Desenzano nach Piadena und den beiden folgenden Orten liegend. — 17) S. Giovanni in Croce, zwischen dem Oglio und Po, an der Straße von Piadena nach dem folgenden. — 18) Casal maggiore, auf dem linken Ufer des Po, an der Straße nach Parma.

angesehen hat man des von Arch Regiment ahn S. Jakobs Tag über die Pfaw[1]) und nach Specie[2]) gefüehrt. Seindt wir doch erst acht Tag hernach, den 1ten Augusti, über die Pfaw nach Parma über das Pontremitisch Geburg[3]) gehn Specie gefüehrt, allda wir uff Naben gesetzt, und den 12. zue Messina in Sicilia glückhlich ankommen. Also hat man uns gleich uff die Dörfer gelegt. Da seindt wir bliben ligen, biß
Fol. 20b den 24ten Septembris. | Da hat man uns wider gehn Messina gefüehrt, allda ein Monat Soldt geben und den Obersten-Leutenampt mit 6 Fendlen, und des Obersten von Arch 10 Fendlen uff die Naben, deren 25 gewest, gesetzt, und ist Don Cäsar de Avilesa) Admiral daruber gewest — aber unser Oberster ist mit 4 Fendlen, darunter ist mein Fendlin auch gewest, bei dem Veldtherrn bliben — und seindt dieselben uff die Galloca gesetzt worden und etlich Tag nach uns erst von Messina hinweckhgefahren, welche alsbald sie [zu] Corfun[4]), ein Insel, den Venedigern zuegehörig, ankommen, haben die Kriegsobersten von der Liga miteinander berahtschlagt, sie wöllen dem Feindt under Augen ziehen, und wo sie ihn antreffen ein Schlacht mit ihm thun, und ist Don Juan de Austria Oberster General über die gantze Ligische Armada, des Pabsts Oberster Marco Antonio Colonna und der Venediger Francisco Bragatino b). Als sie den 1ten Octobris mit der gantzen Christen-
Fol. 21a Armada, deren gewrst seindt 6 Galeatzen | und 205 Galeren, von Corfun abgefahren, seindt sie zwischen beeden Inseln Zustonia c) picola und grossa[5]) ihre Anckher geworfen und angelangt. Dargegen ist die türckhische Armada 300 welsche Meil Weegs von ihnen, das ist 6 teütsche, mit 309 Galeren zue Lepanto gelegen. Also seindt [sie] zue beeden Theilen, ihr Heil zu versuechen, ausgefahren, den 7ten Octobris, ahn einem Sonntags morgens früh. Und hat anfänglich die türckisch den

---

a und b) Vgl. das Register. — c) Die HS. Zuslonia und.

[1]) Der Po. — [2]) Der bekannte Hafen von Spezia. — [3]) Das Gebirge von Pontremoli, Theil der Apeninen.

[4] und [5]) Corfu, Cephalonia picola, und grossa, beide durch den Guiscardcanal getrennte Inseln, letztere auch Val di Compare, jetzt Thekia genannt, das alte Ithaka, gehörten alle drei damals zu Venedig.

Windt und Sonn gehabt, und mit uffgezognen Segeln gefahren, die unserigen aber allein von Ruedern, und sich dahin beflissen, daß sie die Sonn und Windt möchten einbekommen. Als sie nun zwischen 9 und 10 Uhren so nach zuesamen kommen, daß man von den Massbaumen einander wohl hat sehen können, hat der türckhische General gefragt, ob die Christen in ihrer Schlachtordnung daher fahren, und darüber gesagt: „wie khan ichs umb Machomet verdienen, daß er mir uff disen Tag so ein gewaltig Präsent schickht,“ darüber noch einmahl gefragt, ob sie nit fliehen und gesagt: „fliehen sie dann nit, so würdt heut | geschehen, das in hundert Jahren nit ge- Fol. 21b.
schehen ist,“ und, wie sein aigner Sohn, der in der Schlacht gefangen und dem Papst gehn Rohm geschickht worden, bekendt, daß seinem Vatter das Hertz, alsbaldt er hab gehördt, daß unser Armada in völliger Schlachtordnung daher fahr, empfallen sey, und so verzagt, als wann die Schlacht schon verlohren wer. Als sie nun zwischen 10 und 11 ohngevarlich ein Carthonenschutz zuesamen kommen, lassen die Türckhen ihre Segel streichen und richten sich zum Angriff unser[er] Armada, die schon in ihrer Schlachtordnung daher fahrt, und seindt die 6 venedische Galeatzen, so ein jede 40 Stuckh uff Redern gehabt, von der gantzen Ordnung zuegleich ussgetheilt, daher gefahren a). Die Türckhen aber von den Galeatzen nit gewist, sondern vermeint, sie haben nit anderst zue schüessen dann wie die Gallera | und wann sie neben sie kommen, hab Fol. 22a.
es kein Noth mehr. Als aber die Galeatzen uff der Seiten eben so wohl als dasornen zue schiessen gehabt, ist dardurch die

---

a) Hier ist in unsrem Texte die nachfolgende, weder hier noch sonstwo in den Zusammenhang passende Stelle eingeschoben. Sie sieht aus wie der zufällig erhaltene oder stehen gebliebene Rest eines verlorenen oder im Brouillon der Handschrift gestandenen, aber wieder gestrichenen Stückes, das der Abschreiber, der dieß nicht bemerkte, unvermittelt in den Text hereinnahm.

Und den Feindt mit sampt der Capitanien von Malta, welche von den Octiali investirt, gefangen, die Ritter alle nidergehauen, und der Standart, das ist der Hauptbahner, verlohren worden.

turckhisch Armada in eine solche Unordnung gebracht, auch etlich Gallera in Grundt geschossen, und mit dem Schiessen die turckhisch Armada uff einen solchen Haufen geschossen, daß vihl Gallera kein Geschutz brauchen konden. Darauf ist der Angriff vollendts geschehen, und haben die unserige, Gott sey Lob, so den Sig und Victoriam erhalten, die gantze turckhische Armada geschlagen, alle Gallera, so nit in Grundt geschossen, erobert, ausgenommen 16, so der Occhtali [gehabt], welcher mit denselben aus der Schlacht entrunnen und nach Negropont geflohen.

Denselben Abendt, als morgens die Schlacht geschehen, seindt unsere Naben zue Montfortunia [1]) in Apulia ankommen, als wir bis in 12ten [2]) Fortuna gehabt, und was wir beim Tag gefahren, zue Nacht wider zuruckh seindt geworfen worden. Sonntags den 7ten Octobris aber, da die Schlacht
Fol. 22b. geschehen, | ist so ein schöner, lustiger Tag gewest, und sonderlich das Meer a) von 10 Uhren biß uff den Abendt so still gewest und so eben, als wanns uff einer Wisen wehr. Aber gegen Abendt ist es wider gahr ungestimm worden, dardurch vihl turckhischer Gallera erst seindt zue Grundt gangen. Also seindt wir letztlich mit der gantzen Armada von Galeatzen, Gallea und Naben zue Corfun im Port zuesamen kommen. Allda hat man drei Seul von Fewerwerckh, dem Pabst, Konig aus Hispania und Venediger zue Lob und Ehren und zuvorderst dem allmächtigen Gott, der sein göttliche Gnad thuen zue disem Sig wider ihre Feindt verlihen hat, aufgericht, und auf allen Schiffen, deßgleichen in der Vestung Corfun, da es 300 Stuckh uff Redern gehabt, zum dritten mahl losschiessen lassen, und als sie im Kriegsrath etlich Tag zuesamen kommen, ist doch lezstlich im Rhat beschlossen worden, daß uff den lezsten Tag Maii, Anno ꝛc. 72 ein jeder mit seiner Anzahl Schiff und
Fol. 23a. Kriegsvolckh zue Corfun erscheinen soll.

Also ist ein jeder mit gelegenem Windt abgefahren, und seindt wir zue Corfun den 18ten Octobris abgefahren

a) HS. hier noch einmal Mehr, später wie oben.
[1]) Manfredonia. — [2]) Nemlich September.

und den 29ten Octobris zue Messina in Sicilia ankommen.
Und ist ein solcher Johmer gewest von kranken Knechten,
dann welche schon den gantzen Zug gesundt, alsbaldt sie aber
ans Landt gesetzt, erkranckht und gestorben, und dermassen
dahin gevallen, daß man letzlich hat Türckhen bestellen
muessen, die grosse Grueben gemacht, und 20 und 30 in
ein Grueben geworfen. Also hat man uns wider 2 Monat
Soldt geben und den 12ten Novembris uff Galleren gesetzt,
und in Calabria ins Winterleger gefuehrt. Als wir
aber in das Winterleger kommen, seindt unsere Quatier gewest,
Rosara, Saretta, Sicilia, Galaterra, Parma und Seminara[1]),
da alle Ding gahr wohlfeihl, und umb ein rechten
Pfenning zue überkommen. Als aber ein Ueberschlag gemacht
ist worden, wie starckh das | Regiment noch sey, hat sichs be- Fol. 23b.
funden, daß wir nit über 900 starckh mehr seyen, da wir doch
uff dem Musterblatz, über 3500 starckh gewest. Also seindt
wir da bliben ligen biß uff Weyhennachten. Da kompt mir
Schreiben vom Obersten gehn Seminara, daß ich mich fertig
mach und mit andern, die auch beschriben, gehn Parma komm.
Da werdt der Oberst-Leutenampt zue uns kommen mit einer
Fragotta, und soll mit ins Teutschlandt ziehen und wider ein
Regiment Knecht helfen bewerben und dieselben in Siciliam
fuehren. Also bin ich des Peter Rossmarins Fenderich worden,
und ist der Oberst-Leutenampt, den 27ten Decembris, zue uns
kommen, und in Gottes Nahmen fortgefahren. Ist uns aber
baldt der Windt zuewider gewest, also daß wir zue Tropia[2])
haben anlanden muessen. Also seindt wir doch lezstlich mit
Müeh und Arbait den 6ten Januarii Anno ꝛc. 72 zue | Neapolts Fol. 24a.
ankommen, und da bliben ligen biß den 10ten. Da haben
wir Caval de Rol biß gehn Rohm genommen, und seindt die
erst Tagreis gehn Rocca de Montagron[3]), den andern gehn

---

[1]) Rosarno, Serrata, Scilla, Galatro, Palmi, Seminara, alle auf der Westseite des untern Calabriens, theils unmittelbar an der Küste, theils tiefer im Lande.

[2]) Tropea, noch an der Westküste von Calabrien, südlich vom Golfo da S. Eufemia.

[3]) Rocca di Mondragone, unweit des Meeres, westlich von Capua.

Funden[1]), den dritten gehn Terrizina[2]), den vierten gehn
Cassa bianca[3]) und den 5ten gehn Rhom. Da seindt wir den
14ten uff Mittag ankommen, der Oberst sein Herrberg beim
Graven von Arch, des Kay. May. Ambasator, genommen und
wir andere unsere Herrberg à Nigro Urso gehabt. Montags
morgens seindt wir mit dem Obersten in des Pabsts Pala-
tiani gefahren, da er Audientz gehabt, und darnach die Car-
dinel, den alten und jungen von Madritz, den Otth Truckh-
sessen von a) Embs heimbgesuecht. Die andere Zeit, weil wir
da gewest, haben wir sonst beschtiget als vihl die Zeit hat
leiden mogen. Ahm Mittwoch darnach, den 17ten, haben wir
Fol. 24b. unsere Obersten und meinen Hauptmann | zue Rhom gelassen,
welche ihren Weg uff Venedig, das Laufgelt allda zu empfah[en]
genommen, und wir uff Besera[4]), ein Statt dem Hertzog von
Urbin zuegehörig, genommen, darnach uff Bolonia, Mantua,
und seindt den lezsten biß zue Trent ankommen, ein Tag da
still gelegen, und darnach uff Insbruckh. Da haben wir des
Obersten-Leutenampt gewartet, der ist den 10ten Februarii
allda ankommen. Also seindt wir noch etlich Tag da bliben
ligen biß den 14ten. Da hat der Oberst Jacob Wintzelheuser
von Stuetgart und mir erlaubt, nach Augspurg zue ziehen.
Also haben wir die Post nach Augspurg genommen, und seindt
den 15ten allda ankommen und da ligen bliben bis den 23.
Da ist der Oberst ankommen, und als er die kayserischen
Patenten gehabt, den 24ten umb Mittag das Laufgelt aus-
getheilt und uns ernstlich ufferlegt, daß wir uns dahin be-
Fol 25a fleissen wollen, daß ein jeder sein Anzahl | Kriegsvolckh den
8ten Martii uff dem Musterblatz zue S. Juan in Crueis[5])
in Lombardia hab.

Als hab ich denselben Abendt noch die Post genommen,
und morgens frueh mit sampt dem Tag zue Ulm gewest, etlich

---

a) HS. und statt von.

[1]) Fondi. — [2]) Terracina.

[3]) Irgend eine Station an der Via Appia, jenseits der pontinischen Sümpfe. Der Name findet sich nicht in den Karten.

[4]) Pesaro, am adriatischen Meere.

[5]) Vgl. Seite 337, Anm. 17.

und 60 Knecht da geschriben und fortgeschickht, darnach nach Stuetgarten postiert. Da ist J. F. Gn. aber nit anheimbisch, sonder uff der Heimbsüehrung zue Hennenberg gewest. Also hab ich mich bei dem von Castel a), der Stottholter ist gewest, anzoigt, welcher mich gleich in die Cantzley beschoiden, und als ich im geheimen Roth meine Potenten uffgewisen, ist mir mein Anzohl vollendis im Landt zue werben vergundt worden.

Also hab ichs fast in zweyen Tagen gehobt und fort geschickht, und bin ich den andern Martii von Stuetgarten wider hinweckh und noch dem Musterblatz gezogen, und den 9ten alda onkommen. Also seindt wir da bliben ligen biß den 25. Aprilis, seindt wir erst gemustert worden. In dem kompt die Post von Maylandt, doß sich beede Obersten vergleichen sollen, welches | Regiment den Fortzug hoben soll, Fol. 25b.
donn es seindt uff dißmohls nit mehr donn 7 Naben zue Specie[1]) ankommen, daruff man das ein Regiment setzen kondt. Und dieweil es eben dasselb Mahl ein lange Zeit geregnet, hats unsern Obersten für rothsom ongesehen, doß er den von Arch, der ohne dos gern der erste wehr gewesen, woll fortziehen lassen; in der Zeit mocht besser Wetter onfollen, wie auch geschehen. Also ist der von Arch mit seinem Kriegsvolckh fortzogen und hat die Zeit biß er gehn Specie kommen, steitigs Regenwetter gehobt, dornoch die Knecht gahr getrang uff den Schiffen uber einander gesteckht und 18 Tag b) von Specie, ehe er gehn Messino ankommen, gefohren, und ols sie obgesetzt, mehr dann dos holbe Theil erkronckht ist. Also seindt wir den 5. Moii zu Casol maior[2]) uber die Pfaw gefohren, gar guet Wetter getroffen, und glücklich und gesundt zue Specie onkommen. Da haben wir 9 Naben | und 2 Ga- Fol. 26a.
leotzen gehobt und glückhlich und wohl in 8 Tagen in Sicilia ankommen mit Verwunderung meniglichs, doß zwey Regiment miteinander geworben sollen werden, daß das ein so frisch und gesundt, und das ander so kranckh soll ankommen. Also hat

---

a) HS. unrichtig Cassel. — b) Die HS. hat 18ten und Tag fehlt.

[1]) S. oben Seite 338 — [2]) S. oben Seite 337.

man die alte Knecht in Calabria gemustert und bezahlt, und
sie zu uns heruber gefuehrt, die alte Fendlen von Stangen
gerissen und under die newen gestossen. Als nun die
Zeit, wie abgeredt, ein jeder mit seiner Armada zue Corfun
erscheinen soll, da kompt ein Postschiff uber das ander von
den Venedigern, daß wir doch sollen fortziehen, da schickht
lezstlich der Veldtoberster die päbstische, florenthenische, savoische
und genuesische Galeren uff Corfun, und ziehen wir mit der
spannischen Armada nach Palerma, des Vorhabens im König-
reich Thunis ein Einfahl zue thun. Als nun diser Anschlag
auch kein Fortgang gehabt, und anderst nichts verrichtet dann
Fol. 26b. daß der Veldtherr bei seines Secretari Hochzeit, | Siopedo ge-
nannt, gewest, kommen wir wider nach Messina Darnach
ziehen wir den 2ten Augusti mit der gantzen spannischen Ar-
mada von Messina und kommen glückhlich und mit guetem
Windt gehn Corfun. Da wurdt von newem berathschlagt, wie
ins künftig die Sachen anzuegreifen sein wurdt. Also wer-
den 1000 Knecht von unserm Regiment uff die 2 florentheni-
schen Galeatzen gesetzt, allweg fünf Fendlen, und von jedem
100 Knecht uff ein Galeatzen, die uberige hat man uff den
Naben gelassen, und als einer bey uns erkranckht, danechsten
uff die Naben gefuehrt, und ein andern ahn sein Statt ge-
bracht Als wir mit der gantzen Armada zum dritten Mahl
uß dem Port zue Corfun gefahren, seindt wir doch allweg
durch contrari Windt wider zueruckh geworfen worden, biß
zum vierten Mahl, seindt wir zu Zuflonia [1]) ankommen, drey
Tag da still gelegen und uns wider mit Wasser versehen.

Den 21ten Augusti scheußt man ein Stundt vor Tag Leva. |
Fol. 27a. Da ziehen wir die Anckher und fahren denselben Morgen über
den Golpa del Lepanio, da die Schlacht geschehen. Des andern
Tags lenden wir gegen Abendt ahn einer kleinen Insul,
Sapientia [2]) genannt, ahn, da ein Monchs-Closter innen war,
und weren wir nun gleich denselben Abendt, wie wir dann

---

[1]) S. oben Seite 326

[2]) Sapienza, die nördlichste und größte in der Inselgruppe le Sapienze, an der Westküste von Morea.

2 Galeeren, ein malthesische und venedische, nach Kundschaft ussgeschickht, fortgefahren, hetten wir den Rest von der Turckhen Armada, so zue Navarin [1]) im Port gelegen und gespalmiert hat, überkommen. Alsbaldt aber die 2 Galeeren gegen Tag von Navarin, ein vöstes Schloß, uff einem Felsen ligendt, scoporirt worden, haben sie ein Krödenschutz gethan, darburch die Turckische gewarnet worden, und sich mit ihrer Armada gehn Madon [2]) in Port und under die Statt begeben. Und wie einmahl berathschlagt ist worden, daß man den Feindt im Port soll angreifen, ist doch allein der Provditor Maior, Don Sorfe Manrickh, darwider gewest, welcher gesagt: er woll seinem Könige die Armada nit so leichtlich in Gefahr | setzen Fol 27b.
Und ob sie wohl vihl zue schwach gewest seindt, uns ein Widerstandt zue thun, hat sich doch der a) Ochiali, so das vergangen Jahr aus der Schlacht endtrunnen, mit etlichen Galleren herausgethon, und mit uns gescharmitzelt. Ist doch nichts verrichtet worden, dann daß man das Pulver vergebenlich verschossen. Und seindt denselben gantzen Tag, die Nacht auch darzue, bliben halten biß morgens gegen Tag, seindt wir nach Coron [3]), dieweil wir Mangel ahn frischem Waßer gehabt, gefahren: dann nit weit davon fellt ein fluesendts Waßer über das Gebirg herab ins Meer. Da haben sich die Turckhen mit Gewalt widersetzt, also daß wir biß in die 16000 Schützen haben mueßen ans Landt setzen, deßgleichen mit grobem Geschütz von allen Schiffen den gantzen Tag geschoßen, biß wir Waßer überkommen. Und ob wir wohl Vorhabens gewest, den Feindt im Port wider anzuegreifen, wie dann schon die 8 Galeatzen zum Angriff geordnet gewest, hat aber der Feindt in der Zeit die Galleren zum Theil ans Landt ziehen laßen, das Geschütz in der Statt uff die Mauren und ahn den Port stellen laßen, daß also unser Anschlag auch vergebens gewest.

---

a) HS. deß.

[1]) Bekannter Hafen, aber nordlich von den Sapienzainseln.

[2]) Modon, Methone, südlich vom vorigen.

[3]) Südöstlich vom vorigen, am Golfe der danach benannt ist auch Golf von Calamata).

Fol. 28a. Also haben | wir uns zehn Navarin in Port gelegt. Da hat der Prinz von Parma begehrt, man soll ihm etlich Kriegsvolckh zuegeben, so wöll er das Schloß Navarin baldt einbekommen, das doch lauter Kinderwerckh ist gewesen. Dann das Schloß ligt uff einem hohen Felsen, und haben wir keine Schanzkörb gehabt, ist auch in derselben Gegendt kein Erden, sonder lauter Stein. Also hat er Fesser ahn statt der Schützkörb a) gebraucht, und die mit Stein ausfüllen lassen, wann man dann aus dem Schloß in ein solch Faß geschoßen hat, haben die Stein umb sich geschlagen, daß niemandts darbei hat bleiben können. Und ist der Türckh uff der b) andern Seiten am Schloß wohl mit 30000 M. starckh gewesen; also daß wir wider mit Spott seindt abzogen, und da bliben ligen biß den 24ten Octobris. Da seindt wir hinweckh gefahren und uff Sania [1]), ein Insul den Venedigern zuegehörig, zuekommen, darnach uff Zuffonia und Corfun: und haben uff disen Zug nichts verrichtet, dann daß wir ein türckhische Galeen, die Fol. 28b. Pressa genannt, gefangen. Dargegen ist uns | des Babsts Galeen eine, S. Peter, nit weit von Corfun, trevers gangen, das Volckh daruff salviert, aber das Schiff verlohren worden.

Also hat diser ander Zug in Levante ein Endt genommen, und ist ein grosser Widerwill zwischen den Spanningern und Venedigern gewest. Dann die Venediger haben die Spanninger, wie es auch wahr wahr, beschuldiget, sie haben den Abschidt nit gehalten, und seyen allein Ursach, daß nichts fruchtbarlichs sey ußgericht worden. Es ist nit ohne, wir Spannische haben den Venedigern die Ehr, die sie des vergangen Jahrs mit ihren Galeazen haben eingelegt, mißgundt, und vermeint in Barbaria ein sonder Impressa zue thun. Also hats uns beeden Theilen gefehlt, daß wir in Aphrica nichts ußgericht, noch vihl weniger in Levante. Darduch hat die S. Liga ein Endt, und seindt mit Unwillen von einander abgescheiden, und bin ich mit meinem Fendlin uff ein Naben gesetzt worden, Marulina genannt, daruff Hauptmann Ludwig Welser auch mit 150 Knecht ge-

a) So die Handschrift. — b) HS. die.

[1]) Zante.

west. Als wir nun von Corfun uff Sicilien | zue schiffen wöllen, Fol. 29a. trifft uns ein Fortuna à Caput de S. Maria [1]), zwischen Albania und Apulien, ahn, also daß wir uns verwegen haben, wir müeßen zue Grundt gehn; dann uns die 4 Segel zue Stuckhen zerrissen, so ist die Naben ahn 2 Orten uffgangen, daß wir Tag und Nacht haben schöpfen müessen. Also hat uns die Fortuna in einen Port uff dem adrialischen Meer, Ragusa, ein Statt in Dolmatien ligendt, geworfen, da wir nit wohl empfangen. Dann ob sie wohl Christen, geben sie doch dem Türckhen Tribut und haben sich gesterckht a), dieweil 3 turckhische Vestungen nit weit von ihnen ligen, wir möchten verkundtschaft und gefangen werden, daß sie gegen Spanniern nit würden verantwurten könden. Aber zue allem Glückh seindt die Galeen von 3 turckhischen Vestungen, Sara [2]), Dultzingen [3]), und Terra Nova [4]) in Levante gewest, sonst hetten sie uns gewis in disem Port angriffen. Also haben lezstlich die von Ragusa ihre Gesandten zue uns geschickht und sich | anerbotien, wann wir Gelt, Proviant oder was wir be- Fol. 29 gehren, soll uns widerfahren, damit wir nun dahinweckh kommen. Also haben wir anderst nichts begert, dann daß unser Schiff wider mit Massbohmen und Segel und was sonst verbrochen, möchte zuegericht werden. Also ist biß in den dritten Tag unser Naben mit aller Zuegehör zuegericht worden, auch etlich Schiffleut, deren wir in Mangel gestanden, geben; uns auch ein Präsent von etlich Faßen mit dem besten Wein, Hemmeln, etlich Korb mit Brot, etlich Laden mit Zuckher und Gewürtz und 24 weisse warene Kertzen verehret. Die Gesandten haben auch gebraten und gesotten mit sich gebracht: indianische Hüener, Schnepfen, Veldthüener, und den gantzen Tag von Morgens biß gegen Abendt gahr lustig mit uns ge-

a) Lies: geförcht?

[1]) Capo S. Maria di Leuca, auf der östlichen untersten Spitze von Italien.

[2]—[4]) Alle drei, wie Ragusa, auf der dalmatischen Küste des adriatischen Meeres, die nördlichste ist Nona (die HS. liest Terra Nova), dann folgt in geringer Entfernung Zara, (darauf Ragusa), zuletzt Dulcigno.

wesen, uff den Abendt ihren Abschidt, wohl beladen, von uns genommen, und dem Schiffhauptmann, der ein Raguser, bei Heuckhen, mit ehestem Windt aus dem Port zue fahren gebotten.
Fol 30a. Also ist, Gott Lob, denselben Abendt ein | Schnehlin am Gebürg gevallen, daß wir all froh und nachmittnacht die Anckher samentlich haben helfen ziehen und 2 Stundt vor Tag aus dem Port gefahren seindt. Ist aber der teutsch Windt, den sie Tormontana nennen, so starckh gangen, daß alle Segel zogen haben, und seindt in einem Tag und Nacht wider gehn Caput de S Maria [1]) kommen, da wir doch zuvor etlich Tag daran gefahren, und mit guetem Wetter ahn S Martins Tag umb 9 Uhren Vormittag zue Messina im Port ankommen, und haben von 25 Naben, die mit einander zue Corfun seindt ussgefahren, nit mehr dann eine, darauf der Oberst und mein Hauptmann gewest, Juan Maria de Rotta genannt, gefunden, die andern seindt hin und wider verworfen gewesen, also daß sie erst zum Theil in der 4 Wochen in Sicilia ankommen.

In der Zeit wir in Levante gewest, ist des von Arch Regiment, so ein zeitlang in Calabria gelegen, wider zue Wasser hinaus nach Savana [2]) gefuehrt, allda abgedanckht und bezahlt worden, und seindt wir von unserm Regiment wider in Calabriam und Cosantze [3]), die Hauptstatt darinn, uff dieselben Fleckhen
Fol 30b. gelegt worden, und mein Fendlin | zue Aprisiana [4]) sein Quartier gehabt. Also seindt wir da bliben ligen biß nach Ostern. Da kompt Post daß wir strackhs wider nach Sicilien ziehen sollen. Als wir nun da ankommen, ist das Geschray gewest, daß der Türckh Malta belegern woll. Derowegen der Veldtherr 2 Fendlen Teutschen, darunder mein Fendlin und Hauptmann Martin Lochle von Weingarten Fendlin, und 2 Fendlen Spanninger uff 16 Galeen gesetzt und nach Malta geschickht; den 28ten Aprilis Anno ꝛc. 73. zue Messina uß dem Port ge-

[1]) S. oben Seite 334

[2]) Savona, Seeplatz, südwestlich von Genua.

[3]) Cosenza, in Calabria citeriore.

[4]) Aprizliano, Apriglia, nächst beim vorigen, südöstlich.

fahren, unsern Weeg nach Cattania [1]), da es ein schönen Port und ein Statt daran hat, Augusta [2]) genannt, seindt wir ein Tag da still gelegen, darnach uff Saragusa [3]) und Caput à Passato [4]) zuekommen, von dannen seindt wir gegen Abendt aus dem Port gefahren, und mit guotem Windt über den Golfo kommen, daß wir morgens zue Mittag den 6ten Matt in der Insul ankommen. Als sie nun uns in der Insul seindt ansichtig worden, haben sie nit anderst vermeint, dann es seindt | türckhische Schiff und Kreidenschütz gethon, welches Fol. 31a. ein solchen Lermen in der Insul gemacht, daß jedermann in die Festungen aus den Fleckhen geflehnet hat. Und haben ein indianisch Hun umb 6 Batzen, sonst die Hüener und alles gahr wohlfeil bekommen konden; und ist uns unser Quatier zwischen der Burgo und S. Michael, in der Vorstatt, Wurmula [5]) genannt, gegeben worden, und hat der Orden alle Tag uff ein Knecht ein Mas Wein und Brots gnug geben lassen; und mein Hauptmann eim Knecht ordinari wochenlich 8 Batzen leyhen lassen, darmit die Knecht wohl zufriden, haben auch nit vihl krancker Knecht, alslang wir da geweßt, bekommen. Und ist eben zur selben Zeit von teutschen Ritter[n] da geweßt Herr Philipps Flach von Schwartzenburg, Großbaley und General über des Ordens Galeen, — ist auch kurtz darnach Meister in Teutschlandt worden — sein Brueder Herr Engelbret Flach, Oberntrautt, Gola, Hüs, Orsbeckh, Andley, der von Meerspurg, Rottenhauß, Grarott, Logau, Reiß und Adelspach, welche | Ritter uns Teutschen vihl Freundtschaft erzaigt, Fol. 31b. auch allen gueten Willen bewisen. Nun in der Zeit, als wir zue Malta sendt, gibt man den andern 5 Fendlen ihr Quatier zue Messina, in der Vorstatt, die bleiben da ligen biß uff den September, da mustert man sie und gibt ihnen 6 Monat Soldt, setzt sie uff die Schiff und fuehrt sie nach Palerma.

---

[1]—[4]) Catania, Agosta, Siracusa, Capo Passaro, alle an der Westküste von Sicilien herab gelegen

[5]—[6]) El Borgo, S. Michael oder S. Angelo, und Bormola oder Burmula, jedes einer der fur sich bestehenden fünf besondern Theile von La Valetta.

In der Zeit kompt der Don Bernhardin Palaseo mit 16 Ga-
leren und fuehrt uns von Malta nach Fabiana [1]), da kompt
der Don Juan mit der überigen Armada zue ihnen, fahren
da hinweckh nach der Insul Fabiana, und warten, daß sie
mit erstem Windt nach Aphrica fahren wollen. Also gibt
Gott Glückh, daß wir mit guotem Windt dahin kommen,
und mit der gantzen Armada, deren gewest seindt 2 floren-
tinische Galeatzen, 130 Galeen und 28 Naben, glückhlich und
wohl in Aphrica zuegleich ahn, welches den weisßen Mohren
so ein Schreckhen, deßgleichen den Turckhen, so im Schloß ge-
Fol. 32a. legen, eingejagt, daß sie das | Schloß und Statt Thunis ver-
lassen und mit Weib und Kindt und was sonst haben konden
fortbringen, nach Caroana [2]), 30 Meil darvon gelegen, geflohen.
Was sie aber nit haben konden fortbringen, das haben sie in
Ballen eingeschlagen, und in die Brunnen versenckht, und wie-
wohl wir Widerhackhen aus Sicilien mit uns gebracht, habens
sie's doch nit erheben konden. Als man nun ein Tag etlich
dagelegen, hat man nit weit von der Statt ein Castell anheben
zue bawen, und ist oberster Bawmeister darüber gewest, der
das Schloss zue Antorf gebawen hat, Don Gabriel Zerbelon.
Da hat jedermann muessen schaffen biß es ein wenig ist zue-
gericht worden, daß er sich damit darin hat wehren konden.
Also hat man allen Waitzen, deß ein grosse Anzahl in Thunis
gelegen, in die Goletta [3]) und newe Vestung gefüehrt, daß sie
in zehen Jahren ahn Gethraidt kein Mangel sollten gehabt
Fol. 32b. haben, deßgleichen vom Bohmöl und | andern Sachen ein grosse
Anzahl, auch allen den Wein, den wir uff der Armada ge-
habt, und sonderlich seindt die Naben mehrertheils mit Wein
beladen gewest, in die zwo Festungen gefüehrt worden und ist
Oberster dazuemahls über die Goletta, ein gewaltige Ve-
stung, die biß uff 300 Stuckh uff Redern gehabt, gewest ein
Spanninger, Don Peter de Porta Carrera, und in der newen
Vestung ist gelegt Don Gabriel Zerbelon mit seinem Regiment

[1]) Favignana, die südlichste der aegadischen Inseln auf der West-
ite von Sizilien. — [2]) Kairoa, südl. von Tunis, vgl das Register.
[3]) Beherrscht die Rhede von Tunis.

Italienern von 10 Fendlen, darüber er auch ist Oberster gewest.

Also ziehen wir uß der Statt Thunis wider zue Schiffen, und fahren mit erstem Windt wider nach Siciliam, und ob wir wohl grosen Fortunen geloffen, wie auch des Hauptmann Rockhenbrunners Galleen zue Fabiana im Port erst ist trevers gangen, doch seindt die Leüt salviert worden und ans Landt kommen, und den 29ten Octobris wider zue Palermo ankommen. Und als wir etlich Tag da seindt still gelegen, hat man uns | uff Neapolis gefuehrt, und seindt den Fol 33a. 15ten Novembris allda ankommen, und dieweil der Port zue Neapolis gahr eng, hat man die Galeen hinaus gehn Weya,[1] darauf die Teütsch auch gewest, geschickht, biß so lang man sich, was man mit ihnen fürnehmen woll, ob man sie urlauben, abdankhen, oder in das Winterleger zue fuehren Vorhabens sey. Als wir nun ein Tag zwen im Port gelegen, und es gahr kalt uff den Galeren gewest, seindt die Knecht abgestigen, Stroh und Holtz geholt, und anheben zue bawen, auch zum theill zue graben, haben sie die schönst Waßer mehr (sic!) gehabt, und [nachdem] die Früchten abgeschnitten worden, hat sich das Unziser von Ratzen, die größer dann die unserige und braun, haufenweis vom Feldt und alle Groten a) in diese Löcher die wir ußgraben und darinnen gewohnt haben, gethon; solchen Uebertrang von ihnen gehabt, daß wir schier weder Tag noch Nacht, kein Rhue vor ihnen | gehabt, daß wir schier weder Tag Fol. 33b. noch Nacht schlafen könden, seindt uns auch dermaßen die Knecht erkranckht und gestorben, daß der Obeist verursacht ist worden, dem Veldtherrn kein Rhue zue laßen, biß wir ein ander Quartier haben bekommen. Also hat man uns zue Landt von Weya hinwegkh und gehn Neapolis in die Vorstatt, Scheia[2]) genannt, gelegt. Da haben sich die Knecht wider erholt, und in kurtz das Mehrertheils wider zue ihrer Gesund-

a) D. i. Kröten. Die HS. liest: in diese Löcher und alle Groten.

[1]) Baja, westlich von Neapel, an der Westseite des nach demselben benannten Golfes (von Baja).

[2]) Chiaia, am Hafen gelegene Vorstadt.

heit kommen, und ob uns gleich kein Monat Soldt ist geben worden, haben wir doch all 3 Tag das ordinari Lehengelt gewis gehabt, ein Schützen monatlich 4 fl., Doppelsöldner 6 fl., Gefreiten 10 fl., Veldtweibel 20 fl., Leütenampt 30 fl., Fenderich 40 fl. und dem Hauptmann 100 fl. Welcher auch Klaider oder Wöhr bedörft, das hat er a) uff Borg mögen bekommen.

Als wir denselben Winter da ligen, und nichts anders zue schaffen dann daß wir die Fendlen verwahren biß 1575, Fol. 34a hat der Babst ein | Jubiläum ußschreiben lassen. Da ist ein solcher Zuelauf durch Neapolis auf Rhom geweßt, daß zue verwundern. Ich glaub, daß khein Baur in Calabria sey bliben; die Schelmen haben alle nach Rhom müeßen wallfarten laufen.

Als nun der Sommer schier wider dahin geht biß in Iulio, kham Zeitung, wie daß der Türckh Vorhabens sei, die Goletta zue belägern, derowegen werdt von Nöthen sein, daß man mehr Volckhs in dieselben schickh, darmit man dem Feindt desto besser Widerstandt thun köndi, hat man sich also mit uns endtschlossen, daß wenn man uns drey Monat Soldt geb, wir uns dahin sollen gebrauchen lassen, dessen wir wohl zuefriden. Aber solches Gelt in der Eyl nit hat könden zuewegen gebracht werden, ist nichts daraus worden, und seindt 15 Fendlin Italiener angenommen, dahin geschickht. Aber die Spanniger in Goletta habens nit einnemmen wöllen, sonder seindt also wider zueruckh geschickht worden. Also kompt Fol. 34b der Türckh im September darfür, | und nimpt sich umb die new Vestung nit ahn, sonder danechsten für Goletta, laßt auch das Landtvolckh uff etlich Meil Weegs herzue bringen; die braucht er zue Schantzen und Gräben ußzuefüllen und hat also die gewaltige Vößtung in 38ten und den ersten Sturm, den er darvor gethon, erobert, welches den Spanningern ein Ewige Schandi, daß sie ein so gewaltige Vößtung so in kurtzer Zeit verliehren sollen, da sie doch, wann redtlich Leüt darin geweßt, Jahr und Tag gnueg darvor zu thun sollten gehabt haben,

a) HS. ers.

und dannocht nichts ausgericht. Als er nun Goletta inn hat, zeucht er erst für die newe Vöstung, das doch nun ein Erdthauf ist, greift dieselbig mit Gewalt ahn, verleirt danocht zwen Stirm darvor, dach den dritten nimpt ers erst mit Gewalt ein. Also hat der König aus Hispannien alles was er uff diser Seiten in Aphrica gehabt verlohren, uff der andern Seiten gegen Hispanien hat er noch Binon[1]) und Oran[2]), die halten sich noch, Gott weist wie lang. Daher ein Sprichwort | zue Neapolis endtstanden: Fol. 35a.

Cardinal cum sua pragetta,[3])
E Don Juan cum sua ragetta[4])
A'cusi sta persa za Goletta.

Uff Teutsch: durch Kurtzweil so da haben der Cardinal mit schönen Frawen, und der Don Juan mit Bahl spilt, wirdt Goletta verlohren.

Als wir denselben Sommer und Winter da ligen biß gegen dem Frueling Anno 1576, heben unsere Knecht ahn meutisch zue werden und wöllen kurtzumb bezahlt sein. Da handlen die Commissarii mit ihnen und contentieren sie mit 3 Monat Soldt neben- dem ordinari Lehengelt, welches Gelt sie unnutzlich verthon, daß es zue erbarmen gewest. Dann keiner mehr usser der Statt in das Quatier hat gehn wollen, zumtheil uff Gutschen, Sessel, auch zue Wasser hinaustragen und füehren lassen. Als sie nun die 3 Soldt verthon, feindt sie ein Monat zwen gedultig, laufen darnach wider zuesamen; da macht man sie mit 3 Monat Soldt zuefriden biß lezstlich im Eingang des Junii, werden sie | so uff- Fol. 35b. rüehrisch, daß alle Bevelchshaber von ihnen in die Statt gewichen, und zuegeschlossen, auch keiner mehr hineingelassen würdt; werden sie doch letzstlich wider gestillt, und die Sachen dahin gehandlet, daß man ihnen in 20 Tagen wider 3 Monat Soldt, welches auch geschehen, und innerhalb 4 Monat und 15 Tag die völlige Bezahlung [geb].

---

[1]) Peñon de Velez de la Goméra (vgl. das Register).
[2]) Oran, westl. von Algerien am mittelländ. Meere.
[3]) Lies: braghetta oder brachetta und [4]) racchetta.

In der Zeit würdt Don Juan de Austria, unser Veldtherr, vom König abgefordert und zum Gubernator in die Niderlanden verordnet. Ehe er aber hinweckh zeücht, beschaidt er den Obersten mit allen seinen Beveichshabern in des Don Garsias de Toledo Garten, da kompt er, nimpt vom Obersten und uns allen Urlaub, neben gegebener Handt, mit a) Vertröstung, dieweil wir in kurtzen Tagen geurlaubt und bezahlt werden, welcher ein Lust hab in das Niderlandt, der soll [es] bei ihr Alteza anzaigen, khönde er ihn nit zue weiterm, soll er doch allweg sein Underhaltung kriegen,
Fol. 36a. und wo was ledigs, sollen | wir für andere befurdert werden. Darüber gleich uff die Galeen gesessen und nach Genua gefahren. Ehe aber die Zeit herumb kompt, daß wir unsere völlige Bezahlung kriegen sollen, kommen den 9ten Septembris die Galeen aus Hispannien mit dem Gelt ahn, werden gleich den 11ten gemustert, abgedanckht und bei Heller und Pfening biß uff den letsten Tag, neben einem Monat Soldt zum Abzug, bezahlt mit lauter gueten doppelten Cronen. Als b[r]in[g] ich gleich mit einer gueten Gesellschaft ein Fregatten uff, fahren [nach] Terrizina, Ostia, Civita Wegsha [1]) Portercula, [2]) Plumbin [3]) Ligurna, [4]) Porta Veneris, [5]) und kommen den 7ten Octobris zue Genua ahn. Als wir etlich Tag zue Genua still gelegen, haben wir unsern Weeg über das Gebürg nach Garawal [6]) Tortona, Pavia und darnach uff Coma, [7]) da übern See, uff Riba, [8]) Clavenna [9]) übern Sprewerberg gehn Sprewer, [10]) Tauses [11]), Cur, Veldtkirch, Lindaw, Ravenspurg, Ulm [genommen] und [seind] den 18ten Octo-
Fol. 36b. bris | aus Italien zue Stuetgarten ankommen. Wurdt ich den 9ten Novembris von Grave Jacob Haimba von Hohen-Embs beschriben und mir ein Hauptmannschaft zuegesagt, mit Vertröstung, er wart all Stundt Caspar Planckhenmayer, der uff

---

a) HS. die

[1]) Civita vecchia. — [2]) Port Hercole, auf dem nächsten nördlichen Vorgebirge. — [3]) Piombino — [4]) Livorno. — [5]) Porto di Venere, Städtchen westl. vom Eingange zum Golf von Spezia. — [6]) Seravalle. — [7]) Como. — [8]) Riva, am Lago Mezzola, nördl. vom Comer See. — [9]) Chiavenna. — [10]) Splugen, Berg und Ort. — [11]) Tusis

der Post mit dem Laufgelt aus Niderlanden kommen soll. Also kompt er den 29ten Novembris zue Embs [1]) ahn mit Schreiben vom König, daß sich der Oberst mit erstem in Hispannien versüegen soll, Sachen halb wie er vernemmen werdt, wie er dann gleich gegen dem Fruehling ist hineinzogen. Also zieh ich wider nach Stuetgart, und bleib da, daß kein Zug meines Gevallens will fortgehn biß Anno ꝛc. 78. Da khomm ich umb Pfingsten in Erfahrung, daß Heer Niclaus von Pollweil Sohn, der el[t]st, Herr Constantinus, ein Regiment ins Niderlandt richten soll. Zeüh ich zum Alten hinein ins Elsäß, und triff ihn zue Maasminster [2]) ahn, kham ich aber zue spat, dann das Regiment war schon uffgericht. Gleich zur selben Zeit richt Herr Jerg von Fronsperg auch ein Regiment, und | hett ich wohl guete Gelegenheit bei ihme gehabt, wie ich Fol 37a. da zue Mendelheim [3]) bei ihme gewest bin. Dieweil er aber gahr kurtz darvor seine Knecht mit Streichen daselbst bezahlt hat, hab ich kein Lust darzue gehabt, mich mit ihme auch nit wöllen einlassen, und zeüh nach Augspurg. Da triff ich ungevahrlich Herr Carrl Ruoben, Herr Hannsen Rubers Brueder, Freyherrn zue Rarendorfa) und Gravenwert, röm. kay. Rhat und Veldtobersten im obern Crais der Cron Hungern, welcher mir noch 200 Cronen, die ich ihm in Itaiia gelihen hab, schuldig gewest, ahn. Der beredt mich das ich mit ihm biß gehn Wien zieh. In der Zeit kompt der Grave von Embs, da er fast ein Jahr ist ußgewest, wider einheimisch ahn, mit Bevelch ein Regiment Knecht von 16 Fendlen ins Niderlandt für Mastrich zue richten. Da würdt ich auch beschriben, und seindt die Schreiben meinem Bruder zuekommen, er aber nit gewißt wo ich bin, oder wohin er mir die Schreiben zueschickhen soll. Als hab ich dise Hauptmannschaft auch versaumpt, ohnangesehen daß

a) Scheint verschrieben für Büchsendorf, vgl. Ruober im Register.

[1]) Hohenembs im Rheinthale, im Vorarlbergischen.

[2]) Masmünster im Oberelsaß, südwestlich von Mühlhausen.

[3]) Mindelheim, an der Mindel, zwischen Augsburg und Memmingen.

Fol. 37b. mirs der Grave | biß in die 6 Wochen die Hauptmannschaft hat aufgehalten. Wie wir nun gehn Wien kommen, treffen wir seinen Brueder Herr Hannsen Ruobern, Veldtobersten im obern Crais der Cron Ungern, welcher mich beredt, daß ich mit im in Ungern zeüh, und hat mir zue Wien mein Besoldung gemacht, 20 fl. uff mein Leib und 4 Pferdt, undern schwartzen Reütern. Sollen mir guet gemacht werden uff Pferdt 14 fl., darf doch nit mehr dann zwey halten, und hab uff den Veldtobersten gewartet, und Fueter und Mahl gehabt. Also ziehen wir erst den 3ten Novembris von Wien hinweckh, und kommen den 21ten zue Caschau[1]) ahn; und ist mir mein Besoldung den 1ten Octobris angangen. Also bin ich in Ungern biß in das 2. Jahr geblieben, darin hin und wider mit dem Veldtobersten uff alle Grentzheüser gezogen, und hat man sich in der Zeit umb khein Böstung vermög des Vertrags dörfen annemmen, aber mit Scharmitzeln, deren vihl geschehen, wo einer dem andern ein Abbruch hat könden thun,
Fol. 38a. ists nit verbotten gewest. | Als ich nun biß in die 25 Monat in Ungern, und in der Zeit über 2 Monat Soldt ahn Gelt nit seindt geben worden, hab ich den Veldtobersten gebetten, daß er mir vergunden woll, daß ich in ander Weeg mein Gelegenheit besuechen möcht. Also hat er mit Rotthuet von Augsspurg, so Mustermeister im obern Crais gewest, von meinetwegen sovihl gehandlet, daß er mich hat ussgethon, mit mir abgerechnet, und ist mein Verdienst gewest in der Zeit 1887 fl. und hab ich, dieweil ich in Ungern gewest ahn, kein Monatsoldt, und Tuech empfangen 461 fl., also hab ich noch im Rest gehabt 1426 fl., und hat den Restzedel der Veldtoberst, Mustermeister, Cont[r]elor und Musterschreiber underschriben, und mir Fürschriften mitgethailt ahn Grave Niclausen von Salm und Herrn Guotten, als die Oberste-Kriegsräth, darmit ich mit paarem Gelt möchte bezahlt werden. Es hat aber nichts geholfen, sonder ich hab den fünften Pfenning, wie breüchig, dahinden müessen lassen. Das überig ist mir, als

[1]) Kaschau, in der Gespanschaft Abaujwar, am Heenath oder Kundertflusse.

ich etlich Wochen dagelegen, mit halb Gelt und Tuech bezahlt worden. Am Tuech hab ich vihl verliehren | müeßen, Fol. 38b. und beim Würth auch ein Namhafts verzehrt, daß ich über 400 fl. nit aus der Statt gebracht.

Also seindt unser drey, einer von Wagen, ein Steirer, ein Stadler und ich den 9ten Decembris Anno 2c. 80 von Wien uff die Newenstatt über den Sommer [1]), durch die Steirmarckht, S. Veit, uff Villach, daenach uff Pontabel,[2]) da der Venediger Gebüet anhebt, uff Venedig zue. Und seindt ahm Newenjahrs Abendt da ankommen, in der Teutschen Herrberg unser Losoment gehabt, acht Tag da still gelegen, darnach uff Maistres,[3]) da wir unser Gesündt hinbeschaiden, uff Vincentia,[4]) Verona, Pressa[5]) und Maylandt zue genommen, und seindt den 24. Januarii Anno 2c. 81 allda ankommen, unser Herrberg zum Falcon gehabt, 14 Tag da still gelegen, meine Gesellschaft ihren Weeg uff Genua zue genommen; und bin ich wider nach Theütschlandt gezogen und den 11ten Februarii zue Embs ankommen. Da hab ich den Obersten-Leütenampt Alexander Rütten von Wallerstein und Caspar Planckhenmayer beim Graven gefunden, welcher abermahls Vertröstung [gethon], wie er in Kurtz 2 Regiment in Italiam richten soll, | damit er nit allein mir, sonder Fol. 39a. vihlen andern gueten redtlichen Leüten schier ein Jahr das Maul hat uffgespert.

Als nun 1582, den 13ten Maii die Heimsuehrung Ertzhertzogs Ferdinandts zue Österreich mit dem Frewlin von Mantua zue Inspruckh soll gehalten werden, darneben auch das gemein Geschrayh, daß der Marggrave Carrle von Burgaw 2 Regiment in Italiam füehren soll, ziehen Andreas Papus und ich von Lindaw auch hinein, und bleiben da biß der Heimfüehrung ein Endt, bekommen aber daeneben Vertröstung, daß man all Stundt eines Curiers aus Hispannien gewertig sey,

---

[1]) Der Semering.

[2]) Pontafel, ital Pontebba, Grenzort von Steiermark, am Einflusse der von Westen herkommenden Pontebba in die Fella, und an der Straße nach Venedig.

[3]) Mestre, nächst bei Venedig. — [4]) Vicenza. — [5]) Brescia.

alsbaldt derselb ankomm, werdt es ein Fortgang gewinnen. Also ziehen wir wider nach Lindaw, da kompt uns Schreiben im Junio, daß wir von Stundt ahn nach Ejsbruckh[1]) ziehen sollen. Als wir nun da ankommen, seindt schon 4 Hauptleüt, Klinger und Martin Löchlin zur der kay. Mayt. nach Mönchen geschickht, umb Patenten, und Rorrisin und Bruchter Fol 39b nach Augspurg, das Laufgelt | von Fuckhern abzuholen, abgefertiget. Da kommen die Patenten sampt dem Laufgelt den 24ten Junii und wir morgens mit sampt dem Tag zu Herr Frantz Hendel Oberster Zeügmeister Hauß, das Laufgelt zue empfahen, beschalden. In der Nacht kompt ein Curier von Mayland, der bringt Zeitung, daß es wider zuruckh gestellt würdt. Als gibt man einem 300 fl fürn Uncosten und danckht uns wider ab.

Also hat diser Zug auch ein Endt genommen, und hab ich eben zuer selben Zeit den Fabian Postbotten zue Ejsbruckh angetroffen, welcher Schreiben an Ihre Durchl. gehabt, mit demselben bin ich nach Augspurg geritten. Als ich nun etlich Tag da gewest, kompt der Ulrich Furier zue mir uff den Berlar[2]) und zaigt mir ahn, daß der Wolf von Ehrlach uff Post kommen sey und frag nach mir, er werdt gewis newe Zeitung haben. Also triff ich ihn vor m. gn. Fürsten und Herrn Losoment ahn. Der spricht mich ahn, wie daß er denen von Bern 3000 Pferdt und ein Regiment Knecht zueführen soll, hab er aber die Ritter-Obersten schon | Heinrich vom Stein, Fol 40a der woll 2000 Pferdt, | und Hanns Buch 1000 fiehren. Allein fehl es ihm noch ahn ein Landtsknecht-Oberster, pitt derowegen mich, ich soll im ein zueweisen. Als sag ich, „Warumb thustu es nit selbs?" gibt er mir zuer Antwurt, „Du weist daß, seidthero ich in Ungern Frenderich gewest, [ich] nieh underm Fuesvolckh gelegen", wann ich aber ihm darzue rathen und helfen wöll, dörft er sich etwaß understehn. Also hab ich ihm gleich zue Augspurg sein Bestallung, Stat und Articulsbrief zuewegen gebracht, die hat er abschreiben laßen, und

[1]) D. i. Innsbruck.

[2]) Der Perlach, Perlach-Platz? S. das Register.

ziehen Sonntags morgens frueh von Augspurg weckh, als unser Herr sein Panckhet und Letzin in des Fuckhers Garten gehalten hat. Underweeg kompt uns Grave Friderich zwischen Augspurg und Zusmarshausen[1]) uff einer Guischen und hat 6 Bauernpferdt darvar, zeucht auch nach Augspurg. Wir oder nemmen unsern Weeg auf Niderstotzingen[2]), und vermeinen den Obersten Heinrichen vom Stein da anzuetreffen, ist er aber zue Überkingen[3]) im Sourbronn gewest, und wiewohl wir vermeint haben, er soll selbs mit uns nach Bern ziehen, hot er aber Leibsblödigkeith hoiben nit khondt, | aber er uns Gewalt Fol 40b geben, wessen wir uns seinethalber mit den Beruer einlassen sollen. Als wir nun gehn Bern kommen, haben die 13 Ort ein Tag zue Freyburg in Üchtlandt a) gehalten, und hat der König aus Franckreich seinen Gesandten Mousier de Mandelat auch dabei, desßgleichen der von Saphoi[4]) Als konden sie sich uff disen Tog nit vergleichen, sonder würdt über ein Manat ein onderer Tag angesetzt. Und dieweil wir den Monat noch vollendts da verziehen muessen, seindt wir spacieren zogen, doch mit der Herrn Guethaussen, zue seines Brueder Ludtwigen, der Oberst über das schweitzerisch Kriegsvolckh ist gewest, und zue Copet[5]) und Roll[6]) und umbligenden Dörfern umb Genf sein Quartier gehabt. Als wir nun etlich Tog bei ihm, zeucht er mit uns nach Genf, und nimpt 100 Schützen von Lusanna[7]) mit sich. Als wir olldo onkommen, empfacht uns der Beza mit etlichen andern Herrn | von der Statt, und geben Fol. 41a. uns ein Losoment bei einem Kaufmann von Augspurg die Manlich b) genandt, und die Schützen losiert man in die Herr-

---

a) HS. falsch: Jntlaudt — b) Die HS. hat eher Mautich Es wird gleichwohl Manlich zu lesen sein. S. das Register.

[1]) Zusmarshausen, bei Augsburg. Die HS. liest falsch: Jnsmachhaussen

[2]) Niederstotzingen, O.A. Ulm.

[3]) Ueberkingen, unweit Geislingen, an der Fils, in Wirtemberg.

[4]) Savoyen.

[5] und [6]) Coppet und Rolle, beide am nordwestlichen Ufer des Genfer Sees.

[7]) Lausanne. (Die HS. falsch: Zusanna).

berg; lassen uns auch alles was da zue sehen ist, zaigen. Uff den Abendt kommen sie und leisten uns Gesellschaft und lösen uns mit sampt den Schützen aus der Herrberg, geben uns auch ihre Galeen eine, die uns wider in das Läger fuehrt. Als nun der Monat schier herumber kompt, ziehen wir wider nach Bern.

In der Zeit kommen die Gesandten zue Freyburg wider zuesamen, und würdt ein Anstandt zwischen denen von Bern und Saphoi uff dißmahls dahin endtschlossen, daß der von Saphoi drei Tag eher uß dem Veldt ziehen soll dann die Eidtgenossen, und den Genfern, was er ihnen eingenommen, wider zuestellen, und dieweil er in einem offnen Schreiben die Eidtgenossen als bundtbrüchige Leut gescholten, soll er derselbig bleiben, biß so lang er glaubwürdig darthüe, daß sie solche seyen. Was den Unkosten betrifft, soll daßelbig
Fol. 41b. eingestellt werden biß uff | künftigen Früehling, da soll ein Tag zue Baden angesezt werden, wer dann ahn ein oder den andern ein Anspruch hab, der mög es thun. Also hat diser Bernisch Krieg auch ein Loch genommen und haben sie uns zue Verehrung geschenckht 500 Kronen. Darmit seindt wir wider heraus gezogen, Ehrlach sein Weeg uff Waiblingen [1]), und ich uff Augspurg zue genommen, und komm ungevahrlich uff Michaelis nach Augspurg. Da zeücht die kay. Maytt. daruff baldt auch hinweckh.

Als ich darüber noch etlich Tag zue Augspurg bleib, wurdt ein Fenderich, Escher genannt, und ich von dem von Röthenaw, Obersten zue Augspurg, zue Gast gebetten, und als wir nur im Heimgehen seindt, begegnet uns Herr Carrl, gefürster Grave zue Arnberg, des Königs uß Hispannien von weegen der Niderlandt Gesandter, und bitt den von Röthenau, er soll mit ihm zue Morgen essen; welches er Ihr. Gn. abgeschlagen, mit Vermelden, er hab uns beed selbs zue Gast geladen; doch lezstlich hat er uns auch gebeiten Als

a) HS. falsch: 1589.

1) Waiblingen, OA St. im Remsthal.

wir über Tisch kommen und eins und anders geredt würdt, | Fol. 42a spricht mich der von Arnberg ahn, ich soll mit ihm ins Niderlandt ziehen, er sey auch ein Oberster über ein Regiment Knecht und wöll mir hiemit versprochen haben, die erste Hauptmannschaft die ledig werdt soll ich haben. Also zeücht der von Arnberg selb vierdt uff der Post nach Newburg[1]) zue Pfaltzgrave Phillypps Ludtwigen, und seine Hofmeister und wir andere mit 24 Pferdten nach Arnberg[2]) und khommen umb Galli da ahn, bleiben da ligen biß umb Martini, ziehen wir zum Hertzog von Gülch gehn Hambach[3]), bleiben ein Tag oder Nacht da, und wider nach Arnberg, und bleiben biß den 12ten Decembris da, seindt mit 4 Stundt, morgens vor Tag auf und ziehen in einem Fueter, ohnabgestigen, biß gehn Cöln, seindt 10 gueter Meihl Weegs. Da haben eben des Gebhardt a) Truckhsäsßen, Churfürsten, Sachen, daß er reformieren und sich verheirathen wöll, geoffenbahret. Als wir nun gern wider aus der Statt Cölln wehrendt gewesen, haben aber uns | Fol. 42b 200 Pferdt da uff den Dienst gewartet, also daß wir nit gewist, wie wir ohnangefochten mögen fortkommen. Also handlet lezstlich der von Arnberg mit den Herrn von Cöln, daß sie uff Christag morgens umb 3 Uhr die Port öffnen und uns hinaus lassen. Und haben 25 Pferdt und 50 Schützen von Kerpen[4]) uff uns gewartet, die uns beglaitet haben, und seindt gegen Abendt umb 5 Uhr erst zue Monstereifel[5]) ankommen, da zue Morgen und zue Nacht mit einander gessen, wider aufgesässen und zwischen 1 und 2 Uhr nach Mitternacht wider zue Arnberg ankommen. Und ziehen kurtz darnach ins

---

a) Die HS. unrichtig: Golbardt.

[1]) Neuburg, an der Donau, im baierischen Kreise Schwaben und Neuburg.

[2]) Aremberg, Hauptort des ehem Fürstenthums, an der Erft, jetzt im rheinpr. Kreise Adenau, vgl. das Register

[3]) Hambach, südöstl. von Jülich und in diesem Kreise.

[4]) An der Erft, Sitz der ehemal. Grafschaft, im rheinpr. Kreise Bergheim.

[5]) Münstereifel, an der Erft und dem Eschweiler Bache, in der Eifel, im ehemal. Jülichschen, jetzt rheinpr. Kreis Rheinbach.

Niderlandt, und erstlich von Parma[1]) nach Mirwa[2]), ein
schön Schloß und Herrschaft, dem von Arnberg zuegehörig,
darnach uff Seite[3]), ein Marckhtfleckhen under Claremont[4]).
Da seindt wir ahn der heyligen drey Königtag a) Abendt da
uber Nacht gelegen, darnach uff Barbanzon[5]), auch dem von
Fol. 43a. Arnberg zuegehörig, Berg[6]) in Hennegaw | und uff Torneckh[7])
zue, da der Printz von Parma sein Hofhaltung gehabt. Als
wir nun biß in den achtenden Tag da still gelegen, ziehen wir
da hinweckh uff den Landttag nach Cöln, da meines gn. F.
und Herrn, des Hertzogen von Württemberg Gesandten, auch
Pfaltzgrave Hanns von Zweybruckh selbs persönlich gewest. Ist
doch nichts fruchtbarlichs verrichtet worden, sonder sich alle
Sachen dahin geschickht, daß ein offenbahrer Krieg daraus er-
volgt würdt, wie dann allberait der Printz von Parma dem
von Arnberg 16 Fahnen Reiter und 30 Fendien Knecht,
10 Theutsche under des von Arnbergs Regiment, und 20 Fend-
len Walonen. Als wir nun ein guete Zeit umb Bundt[8])
herumb uff den Dörfern gelegen, und nichts verrichtet, dann
daß wir die Bauren und das Landt verderbt haben, dann
wir khein Geschütz gehabt, also brechen wir uff, da wir nit
vihl mehr zum besten gehabt, und ziehen underhalb Cöln in
Fol. 43b. dieselben Dörfer und | handlen mit dem Hertzogen von Gülch[9]),

---

a) Es ist zweifelhaft ob tag durchstrichen ist oder nicht. Doch wird in beiden Fällen, nach der früheren Bezeichnungsweise, der Vorabend, d. h. der Tag vor dem Dreikönigstag zu verstehen sein.

[1]) Selbstverständlich weder Barmen im Wupperthale, noch im Jülichschen. Der Richtung des Zuges nach möchte es Prüm, Pruym, an der Pr., ehem. Benediktinerabtei, jetzt rheinpr. Kreishauptort, sein.

[2]) Mirwart, Mirouard, an der Lomme, im belgischen Luxemburg.

[3]) Givet an der Maas, in den Ardennen, im franz. Arrond. Rocroi, Cantonsort.

[4]) Charlemont, südlich vom vorigen, nächst dabei, ebenfalls an der Maas.

[5]) Barbançon, in der belg. Provinz Hennegau, an der Straße von Philippeville nach Beaumont, südwestlich von diesem.

[6]) Jetzt bekannter unter seinem französischen Namen Mons.

[7]) Flandrisch Dornick, franz. Tournay, in Belgien, an der Schelde.

[8]) Bonn — [9]) Jülich.

daß er uns 4 Schlangen leihet. Mit denselbigen ziehen wir für Hilchenroht [1]), beschiessen und gewinnens. Und hat a) Hertzog Friedrich von Sachsen, ist Thumprobst und ein Fahnen teutschen Reiter und ein Fendlin Knecht bei uns hat, 100 Knecht von seinen Fendlin hinein in die Besatzung gelegt, und ziehen wir darnach in der Fasten uff Reinbergen [2]) zue. Nemmen wir uns desselbigen nichts an, dann es uns zue starckh, und nemmen unser Quatier umb S. Denis [3]) in der Kempen. Als wir nun ein zeitlang da ligen, bringt mein Herr in Erfahrung, daß ein Ritimeister, der Hammel genandt, ein Westpheling, mit einem Fahnen Reiter ubern Rhein gezogen, und haben ihr Quatier umb Bergen [4]) in einem offnen Fleckhen, Emerich [5]) genandt. Da ziehen wir in der Nacht uff, treffen sie ungevährlich umb 9 Uhr bei Tag im Fleckhen ahn, da schon das Mehrertheils voll und toll. Der Ritimeister sampt etlichen vam Adel kommen uff den Rhein darvon, und uff | 18 Pferdt, Fol 44a. so die Flucht uff Bergen zue genommen. Die andern seindt gefangen, auch theils zue todt geschossen und andere ins Leger gebracht worden, sampt vihlen hipschen Pferdten, die man gar umb ein gering Gelt hat zue kaufen uberkommen, dieweil sie kurtz geschwentzt seindt gewest, deß die Wälsche nit achten. Also bleiben wir da ligen biß uff den Palmtag Anno ꝛc. 83. Da kompt meinem Herrn Schreiben vom Printz von Parma, daß er sein Regiment und ein Fahnen Reiter soll im Stift Cöln ligen lassen, und mit dem uberigen Kriegsvolckh soll er eilendts nach Enhoven [6]) ziehen zue Grave Carrle von Manns-

a) HS jedenfalls unrichtig ligt. Es müßte legt stehen, in welchem Falle aber das nachfolgende „gelegt" zu streichen wäre. Deshalb ist hier hat geändert worden.

[1]) Hilgenroth, im rheinpr. Kreise Altenkirchen, nahe bei letzterem.

[2]) Rheinberg, früher zum Erzstift Köln gehörig, Stadt am alten Rhein, im rheinpr. Kreis Geldern.

[3]) S. Tönis, (d. i. S. Antonius), auch Neuenroth in der Osterheide genannt, im rheinpr. Kreis Kempen.

[4]) Bergheim mit dem folgenden [5]) Emmerich, in die Burgermeisterei dieses Namens, im rheinpr. Kreis Geldern gehörig.

[6]) Eindhoven, an der Dommel, im nl. Nordbrabant, im sog. Kempenlande, an der Straße von Maastricht nach Herzogenbusch.

feldt, der es belegert gehabt; dann die Staaden Vorhabens, solches zue endtsetzen. Also ziehen wir zue Ramin[1]), Sambstags vor Ostern, morgens frueh über die Maas und haben unser Leger umb Wert[2]) in den Fleckhen. Morgens am Osterlag kommen wir für Enhofen. Da haben die Frantzosen, die darinn in der Besatzung gelegen, schon mit Grave Carrle von Mannsfeldt barlamentiert und sich dahin verglichen: wann
Fol. 44b. innerhalb 14 Tagen khein | Endtsatzung khomm, wollen sies uffgeben, doch dergestalt, daß man sie mit ihren Wehren, fliegenden Fendlen, und mit Sackh und Packh abziehen lassen; wie ihn ist versprochen worden, und würdt an ihr statt Bernhardt Grimmelssin, der dazuemahl Fenderich gewest, mit seinem Fendlin hineingelegt, und ziehen wir mit dem gantzen Haufen uff Wert, Wittenhorst[3]), Bormeer[4]) und Mittler[5]), ein Schloss und Marcktfleckhen, welches die Staaden belegert. Von da uss nimpt mein Herr die Post und zeücht wider zum Printz von Parma und gibt uns Bevelch, wir sollen bei Grave Caerlen biss uff weitern Beschaidt bleiben. Als wir nun Mittler endtsezt haben, ziehen wir für Dirnholt[6]), ein schön Schloss, das[a]) der Königin Maria hat zuegehört, welches die Staaden inngehabt, belegerns, füehren das Geschütz darfür, da gebens sies uff, und last man sie abziehen, darnach für Diest[7]), ein feine Statt, berennens und belägerns. Da khompt uns Schreiben von unserm Herrn, daß wir mit Capitani Nicola Basta und
Fol. 45a. Capitani Biasi, welcher ein jeder | ein Fahnen Reiter gehabt, und Albaneser[a]) gewest, nach Ravin[8]) ziehen sollen, da werden

a) HS. falsch Albasneser. — b) HS. deß.

[1]) Roermonde an der Maas, in dortiger Volkssprache ungefähr wie Ramin klingend.

[2]) Weert, nordwestlich vom vorigen, nl. Prov. Limburg.

[3]) Vielleicht ist Witten und Horst zu trennen. Wittem ist $3\frac{1}{2}$ St. östl. von Maastricht (vgl. das Reg.), Horst, weiter adwärts westlich, — [4]) Bormeer, nördlicher, links, und [5]) Middelaer, noch nördlicher, Kuik gegenüber, rechts von der Maas, alle in der nl. Prov. Limburg.

[6]) Turnhout, nordöstlich von Antwerpen.

[7]) Diest, in der belgischen Provinz Brabant, nordöstlich von Löwen, an der Demer.

[8]) Mir unermittelt.

wir Ihr. Gn. antreffen. Als wir gehn Ravin kommen, ist unser Herr schon da, und ziehen strackhs fort durch des Hertzogs von Gülchs Landen, und nemmen unser Quatter in einem stattlichen Fleckhen, 4 Meihl Weegs von Cöln und ein Stundt von Kerpen, Blatzen [1]) genannt. Da seindt wir etlich Mahl für Bundt geruckht, ihnen das Vich hinweckh genommen, und mit ihnen gescharmitzelt. In der Zeit würdt zum Churfürsten erwehlt Ernestus, Hertzog in Ober- und Nidernbayern, Pfaltzgrave bei Rhein, den haben [wir] verglaitet von Cöln uff Brtel [2]) und Lechnick [3]), und ziehen wir darnach wider in unser Quatier. Also würdt ich von meinem Herrn mit 6 Pferdten in undern Stift Cöln geschickht, die beede Regiment, des von Arnberg und Mannrickh herauser zue fuehren, die zu Bitgen [4]) und den umbligenden Fleckhen gelegen. Als ich nun morgens frueh uff bin, und will beim Hof Romerkirchen [5]) fürüber ziehen, kompt der Mayer heraus gelaufen, und bitt uns, wir sollen mit ihm zue | Morgen essen, welches ich ihm Fol. 45b.
abgeschlagen, mit Vermelden, die von Pepport [6]) dörften kommen und uns Zech machen. Ist aber das Pepport ein Schloß dem Grave von Mors [7]) gehörig, und ligt nit mehr dann ein Stundt vom Hof. Daruber der Mayer gesagt, wir dörften uns nichts besorgen (ohnahngesehen daß er die Freybeiter schon im Haf gehabt), er wöll uns Leib und Guet zue Pfandt setzen, daß uns kein Leidt widerfahren soll. In dem ziehen wir hinein, aber wir könden die Pferdt nit anlegen lassen, da fallen die Schützen haufenweis in Stall hinein, und so geschwindt, daß unser keiner zuer Wehr hat kommen könden, und fuehren uns gefenckhlich uff Schloß Pepport. Aber mornigs Tags seindt

---

[1]) Blatzheim, im rheinpr. Kreis Bergheim.

[2]) Brühl, Städtchen, Landkreis Köln, zwischen diesem und Bonn.

[3]) Lechenich, Stadt, südwestlich vom vorigen.

[4]) Büttgen, im rheinpr. Kreise Neuß.

[5]) Rommerskirchen, jetzt ein Dorf, am Gyllbach, im gleichen Kreise.

[6]) Es findet sich kein ähnlicher Name in der Gegend.

[7]) Meurs, Mörs, Stadt und ehemal. Fürstenthum, früher Grafschaft, im rheinpr. Kreise Geldern.

wir a) geranzioniert und wider ledig worden: und denselben Trommeter der uns ledig gemacht, schickhe ich zum Mayer uff den Hof, daß er in acht Tagen kommen wöll und sich mit uns vergleichen, wo nit, so werden wir ihn mit Mordt und Brandt heimsuechen. Also schickht er gleich am dritten Tag
Fol. 46a. den Amptmann von | Grevenbruckh [1]), ein Stettlin dem Hertzogen von Gülch zuegehörig, zue uns, und setzt uns ein Tag zue Cöln beim Schilt von Gilch ahn, da woll er kommen und sich mit uns vergleichen. Uff bestimpten Tag ziehen wir hinein, werden doch am dritten Tag erst verglichen, und hats den Bauren biß über die fünfhundert Gulden kostet, und wohl sechtzig Gulden darzue im Würtzhaus verzehrt ist worden. Derselb Hof ist darnach durch des Wolfs von Erlach Wacht, als Reppert belegert, welche ohngewahrsam mit dem Fewr umbgangen, abgebrendt worden.

Als ich nun wider in das Läger khomm, spricht mich unser Veldtherr Grave Salentin von Eisenburg ahn, ob ich dem Ertzstift Cöln zum Besten ein Fendilin Knecht annemmen und bewerben wöll. Als ich mich nun mit Ihr. Gn. der Bestallung halben verglichen, und eben zuer selben Zeit die Berlemontische geurlaubt und abdanckht sein worden, das mir dann zum Besten bekommen, hab ich gleich meine Bevelchsleut under Ihnen genommen, auch
Fol. 46b. in 2 Tagen biß in die 100 Knecht geschriben, dieselbigen | gleich strackhs zum Theil gehn Andernach, zum Theil gehn Unckhel [2]) geschickht, da es die Noturft erfordert, dann Doctor Werterich mit seinen Frantzosen schon im Stift Mentz gelegen. Nimm auch den 9. Julii meinen Weeg uff Unckhel zue, und alsobaldt ich hinkomm, lass ich die Weiden und andere Böhm hinweckh hawen, und wirf ein Schantz unden und oben ahm Rhein auf, welche zwo Schantzen uns im Sturm zum besten bekommen, dann es wer sonst unmöglich zu erhalten gewest.

---

a) Die HS. liest: feindt wir als wir. Entweder ist als wir zu streichen oder das nächste und.

[1]) Grevenbroich, an der Erft, Stadt, und Hauptort des gleichnamigen Kreyses.

[2]) Unkel auf der rechten Rheinseite.

Als ich die Schantz noch nit gahr verfertigt, würdt ich nach Andernach beschriben, bevihl ich doch solches meinem Leütenampt, wessen er sich verhalten soll. Als ich gehn Andernach komm, ziehen mir noch täglich mehr Knecht zue, also daß ich in 6 Tagen fast uff die 200 Knecht zuewegen gebracht Indem kompt Grave Salentin von Eisenberg mit zwen Fahnen Reiter, so Nicola Basta und Capitani Biasi gefüehrt, und 100 Schützen zue mir gehn Andernach, und werfen oben ahn dem Rhein ein Schantz auf und ziehen das Geschütz hinaus ahn den Rhein, und wann dazuemahl | Grave Salentin nuhr ge- Fol. 47a volgt, sollten etlich Schiff zue Grundt geschossen sein worden, dann ich hab jenseits des Rheins Pfehl und Holtz von Weingarten zuesamen tragen lassen, die wollt ich angezündt haben, daß man die Schiff bei Nacht schier so wohl sehen hett könden, als wanns schon Tag wer gewest. Er hats aber nit haben wöllen, und seindt also die Frantzosen durchkommen, das nit mehr dann ein Lordan ist geschediget worden, das Kriegsvolckh aber so darinn gewest, ans Landt gesetzt, und das Schiff zue Grundt gangen, und demnach zue Landt nach Bon geschickht worden Zue Unckhel, da der Rhein gar eng, haben sie den grossen Schaden erlitten. Derowegen sie auch verursacht worden, sich ahn Unckhel zue rechnen.[1] Als nun D. Berterich mit seinen Frantzosen ist fürüber passiert, zeücht Grave Salentin wider mit seinem Kriegsvolckh gehn Sechten[2] ins Leger und gibt mir 200 Goldtgulden, daß ich jedem Knecht ein Goldtgulden uff die Handt geben und sie mit meinem Veldtwaibel nach Unckhel noch ohnbewehrt und ohngemustert schickhen soll. In der Zeit handel ich mit einem | Fol. 47b. Kaufmann von Coblentz, der Rothkopff genandt, daß er mir 32 Musketen, 54 Hackhen und 24 Hellparten zue kaufen gibt, und würdt der Zolner von Andernach, Hertzog genandt, Birg darfür Also schickh ich meinen Fenderich nach Coblentz, die Wehren abzuholen, und meinen Veldtwaibel zue Wasser mit 80 Knechten zu meinem Leütenampt gehn Unckhel, also

---

[1]) Das ist rächen.
[2]) Sechtem, im rheinpr. Kreise Bonn.

daß er biß in die 150 Knecht da hat gehabt. Indem kompt Herr Carrl Truckhsäß biß uff die viertausend starckh und nimpt sein Nachtläger in den nechsten Fleckhen, als zue Hanf [1]), Brattbach [2]) und Hester [3]), da sie dann gueten Wein gefunden; und nimpt sich denselben Abendt nichts umb Unckhel ahn. Mein Leütenampt aber thut mirs von Stundt ahn zue wissen, schickht ich gleich ein Metzger uff der Post nach Coblentz, daß sich mein Fenderich nit saumen soll, sonder bei Tag und Nacht fahren, darmit man thnen zue Hilf kommen. Also kompt mein Fenderich umb 1 Uhr in der Nacht. Dem bevihl ich Andernach, und fahr ich fort, daß ich morgens umb 5 Uhr schon zue Lintz [4]) bin gewest, und dieweil ich zue Lintz kein
Fol.45a. Schiff hab uberkommen khönden, | sonder sie mit Gewalt darzue hab treiben müessen, seindt sie erst umb 9 Uhren sampt einem Centner Pulver hinein gebracht worden. Ich hab mich von wegen drey-Centner Pulver so ich und der Hauptmann zue Lintz uff unser Trew und Glauben überkommen, allda so lang aufgehalten, biß ich solches zuewegen gebracht; dann er sich besorgt, er möcht solches selbs brauchen. In der Zeit hat der Rentmeister von Altenwitt [5]) auch ein zweyhundert Bauren hineingebracht, die doch keinen sondern Nutzen geschafft haben, dann daß die Knecht die Wehren von ihnen genommen (dann das halb Theil khaum bewehrt gewest), darmit sie dem Feindt Widerstandt thun khönden. Also bin ich, wie sie den andern Sturm angelaufen, hinein khommen, und ein Schiff mit Proviant, Pulver und anders mitgebracht, und den Knechten wider ein Hertz gemacht, und sie das ander Mahl ein Fendlen, so der Rentmeister von Altenwitt mit sich [geführt]a), uff die Wehr gebracht; welche ihnen b) auch dise verzagt gemacht, dann

a) In der HS. ist hier das Wort gebracht gestrichen.

b) D. h. den stürmenden, nicht denen die das Fähnlein auf die Wehr gebracht.

[1]) Hanf, im Bürgermeisteramt Ukerath, im Siegkreis.

[2] und [3]) Rheinbreitbach und Heister, beide im Bürgermeisteramt Unkel im Kreise Neuwied.

[4]) Linz, Stadt, auf dem rechten Rheinufer, Kreis Neuwied.

[5]) Altenwied, im standesherrl. Gebiet Wied in Rheinpreußen.

dieweil sie vorhin kein Fendlin gesehen, haben sie vermuotet, sei ihnen a) Hülf zuekommen. | Und seindt dieselbigen Nacht in Fol. 48b den Fleckhen bliben ligen, dann sie Weins vollauf gefunden, und ungevarlich morgens umb 3 Uhren haben sie den dritten Sturm angelaufen, welcher fast biß umb 5 Uhr gewehret, aber auch nichts erhalten und wider abzogen mit Verlust 300 Mann, die todt geschossen, ohn was sonst geschediget ist worden. Und haben zwen Fleckhen Braitbach und Hester in Brandt gesteckht, und wider nach Bon ihren Weg genommen. Alsbaldt sie abzogen, hab ich erst aus dem Ampt all Tag 100 Bauren gehabt, und mich ein wenig mit Schantzen was bessers versehen. Indem komm ich durch Schiffleut in Erfahrung, wie daß Hertzog Hanns Casimir, Pfaltzgrave, nit weit von Franckhenthal, ahm Rhein ein Schiff mit Wein hab einladen lassen, daruff sey auch ein Stockh mit Gelt, und werdt nach Coblentz gefuehrt werden. Daruff hab ich meiner Soldaten einen b) nach Mentz, so auch ein Schiffmann gewest ist, geschickht, der ist uff dem Schiff mit herab gefahren, der c) Stockh aber mit dem Gelt ist zue S. Gweer [1]), dem Landtgrave Philippsen zuegehörig, abgeladen worden. Als nun das Schiff | mit dem Wein zue Coblentz angelendt, bin ich von Fol. 49a. Stundt ahn durch mein Soldaten berichtet worden, hab ich gleich des andern Tags 4 meiner Knecht, so auch Schiffleüt gewest, nach Coblentz geschickht, da der ein ein Beyhel, der ander ein Fischerstangen [gehabt], und als sie von Cöln kommen und nach Mentz ziehen wollten; uff den Abendt, als man die Wacht in der Statt auffuehren thut, fallen sie in das Schiff, hawen das Seil ab, und fahren mit sampt dem Schiffmann, so allein daruff gewest, davon. (Ich hab aber mit dem Hauptmann uff Hermerstein [2]) ein heimlichen Verstandt gehabt, sonst hett er das Schiff in Grundt geschossen).' Welches als Hertzog Hanns Casimir erfahren, hat er dem Churfürsten darumb zuegeschriben, und begert, daß er denen von Andernach

a) D. h. den Bestürmten. — b) HS. einer. — c) HS. den.
[1]) S. Goar. — [2]) Die alte Reichsveste Hammerstein, unterhalb Neuwied, rechts am Rhein.

zueschreib, daß sie das Schiff mit Wein [ihm] wider zuestellen sollen. Wover sie aber solches nit thun würden, soll er ihnen alles, so sie gehn Coblentz geflehnet, verarrestieren. Uff das hat der Churfürst ein Schreiben ahn die von Andernach abgehn lassen, darin er Restitution begert. Die von Andernach kommen mit dem Schreiben zue mir und begehren meines Rhats. Jch bevihl ihnen, sie sollen dem Churfürsten wider
Fol. 49b schreiben, wie daß | die Herren a) des Ertzstifts Cöln ihnen ein Hauptmann zue Beschützung ihrer Statt gegeben hab[en], dem haben sie kein Ordnung zue geben, der habs gethan, und sich darmit endtschuldigt. Uff das schreibt mir der Churfürst selbs zue, neben einer Copei so Hertzog Hanns Casimir ahn Jhr. Churf. Gn. hat abgehen lassen. Also gib ich Jhr. Churf. Gn. ein kurtze Antwurt, wie daß Hertzog Hanns Casimir, des Ertzstifts zue Cöln Feindt, deren ich gelobter und bestellter Hauptmann sey, und mein Aidtspflicht ausweisen, wo ich meinen Feinden ein Abbruch thun köndt, ich solches zue thun schuldig, und sey mir leidt, daß der Stockh mit Gelt, so zue S. Gweer [1]) sey abgeladen worden, nit daruff gewest, und wann ich ihn selbs hett bekommen konden, wollt ich mich nit gesaumbt haben.

Als es nun gegen den Herpst ist, kompt Hertzog Hanns Casimir mit einem Hauffen Kriegsvolckh zue Roß und Fues übern Wasserwaldt [2]) zue Bon ahn, nimpt etlich Stuckh Geschütz, fuehrts über Rhein, und zeücht nach Teütsch [3]), so bei Cöln, über und belegert das Kloster, so mit Spanninger besetzt, stirmbts, gewinnts und verbrennts, und ob er wohl Vorhabens ist gewest, underhalb Cöln übern Rhein zue setzen, dieweil
Fol. 50a aber der von Arnberg | ihm mit dem spannischen Kriegsvolckh uff den Dienst gewartet, hat ers underlassen, und zeucht wider nach Bon, des Vorhabens mich zue Unckhel heimzuesuechen. Derowegen kompt Grave Salentin von Eisenberg mit sampt dem Obersten Johann Klotten, dem alten, und Johann Klotten, dem jüngern, mit 40 Pferdten zue mir. Es ligt aber ein

a) Die HS. liest HEhrm.

[1]) Wie oben S. Goar. — [2]) Westerwald. — [3]) Deutz. Köln gegenüber.

Marckhfleckh zwischen Bon und Unckhel, Königswinter [1]) genandt, welchen Carl Truckhsäß hat eingenommen, und mit 2 Fendlen besetzt. Als sie aber gesehen daß vor Unckhel mit Stirmen nichts ist ausgericht worden, haben sie den Marckhtfleckhen verlaßen, ihn in Brandt gesteckht, und darvon gezogen. In denselben Fleckhen hat Grave Salentin den Obersten von Lindaw mit 1000 Schützen gelegt, kham Hertzog Hanns Casimir und zeücht uff ein Berglin gleich darbei 4 Stückhlen Veldtgeschütz, legt auch 2 Fendlen Teütsche und etlich Schweitzer zue bewehren daßelbig, darzuo. Nun ligt ob disem Fleckhen uff einem hohen Felsen ein Schloß Trachenfels [2]) welches die meinen innen gehabt, und mit 20 Schützen besetzt. Von disem Berglin hat man in Fleckhen khönden schießen, daß sie sich nit wohl haben dörfen blickhen laßen, sondern sich das Mehrertheils in Kelleen haben müeßen uffhalten. Als | der Fol. 50b. Oberst Johann Glott, der ölter, so dazuemahls sampt seinem Sohn und etlich Pferdien bei mir zue Unckhel gewest, und ich die Gelegenheit ihres Legers erfahren, seindt wir denselben Abendt mit 180 Schützen gehn Trachenfels uff das Schloß gezogen und morgens ein Stundt vor Tag ihnen in das Läger gevallen, die Schilt- und Schaarwacht todt geschoßen, und sie übern Berg hinab gejagt, daß sie mit Müeh und Arbeit die Fendlen und Stückhlen haben davon könden bringen. Es hat auch der Oberst Lindaw, so mit 1000 Schützen in Königswinter gelegen, einen Ussfall gethon, und dieweil die Reiterey dieser Orten der Weinberg halben nichts hat könden ussrichten, haben wir desto leichter, dieweil wir treffliche guete Schützen gehabt, sie zueruckh könden treiben. Also seindt sie nachmittag wider davon und nach Bon gezogen, allda 4 Stuckh aus Bon von den 12 Apostel genommen und übern Westerwaldt jenseidt Rheins bei Andernach das Läger geschlagen. Und ist Hertzog Ferdinandt aus Bayern, unser Veldtherr, mit dreyen Regimentern Arenbergisch, Manriquisch a) und des von Lindaw, uff

a) HS. Marenckhisch.

[1]) Königswinter, auf dem rechten Rheinufer, im Siegkreis.

[2]) Drachenfels, zu Königswinter gehorig.

der andern Seiten gezogen, um a) den Paß zue verlegen, wo er uber Rhein ziehen wollt. Underwegs hat Hertzog Casimir
Fol. 51a ein Schloß und Closter, dabei, | Ehrenstein [1]) genandt, eingenommen, den Commissari Schregel hinein zum Hauptmann verordnet, und mit Schweitzern besetzt. Als aber baldt daruff Hertzog Hanns Casimir erfahren, daß sein Brueder der Churfürst mit Todt abgangen, hat er sein Kriegsvolckh mit grossem Unwillen von einander gelassen, und sein Weeg uff Hachenberg [2]), dem Graven von Sein zuegehörig, da er dann die 4 Apostel hat stehn lassen, und über den Westerwaldt nach Haidelberg gezogen. Baldt solches der Commissari Schregel, so in Ehrenstein mit seinen Schweitzern gelegen, erfahren, da hat er das Schloß und das Closter ussblindern lassen, und wollen darvon ziehen, bin ich ihme aber und Christoph Blanckh, Hauptmann, zue Lentz b) mit 200 Schutzen nachgetriben, ist er uns mit seinen Schweitzern gehn Altkirchen [3]), ein Stättlin dem Graven von Sein zuegehörig, endtwichen. Aber sein Wagen, daruff er sein Beit hat gehabt, haben wir abgejagt und bekommen.

Baldt Hertzog Hanns Casimir usser dem Landt ist, zeucht Hertzog Ferdinandt für Guetensperg [4]), ein Bergschloß, [hat's] belegert, angefangen zue beschiessen, aber wenig darmit ussgericht, dann er nur Veldtgeschütz gehabt. Letztlich hat der von Arnberg einen Leutenampt über sein Fendlin
Fol. 51b. gehabt, der sich gar wohl umb das | Undergraben verstanden, dem er Knecht zuegeordnet, die in kurtzen Tagen das Schloß undergraben, und mit Pulver undersetzt, und [als] alle Ding zum Springen verordnet gewest, hat Hertzog Ferdinandt noch einmahl mit ihnen parlamentiert, haben sie doch nur das

a) HS. und. — b) In der HS. hier ihme wiederholt.

[1]) Ehrenstein, ehemal. Kloster im Bürgermeisteramt Neustatt in der Standesherrschaft Neuwied.

[2]) Hachenberg, in der ehemal. Grafsch. Sayn Hachenberg, östl. von

[3]) Altenkirchen, Hauptort der ehemal. Grafschaft Sayn-Altenkirchen am Windbache und der Straße von Frankfurt nach Köln.

[4]) Godesberg, jetzt (bekannte) Ruine, über dem Dorfe Godesberg bei Bonn.

Gespött daraus getriben, und gesagt. „Wöllen wir springen, so wollen wir tantzen“ a). Daruff Hertzog Ferdinandt Bevelch geben, daß man Feur geben soll, welches geschehen, und das Schloß über die 60 Schuech breit mit einander übeen Berg herabgeworfen, daß man biß in Hof hinein hat sehen können, daruff gleich gestirmt, dasselbig, ob sie sich gleich noch gewaltig mit Schiessen und Steinwerfen gebraucht, einbekommen, und alles was darin ist umbgebracht, ausgenommen der Hauptmann welcher mit 2 Gefangenen dem Abt van Hesterbach [1]) und Capitani Philipp, so ein Spanninger, welcher in Teutsch ist gefangen worden, und sonst ihren dreyen uff den Thurn kommen Und hat man die beede Gefangene beim Leben erhalten wöllen, hat man dargegen den b) Hauptmann versprechen müessen, ohne alle Rantzion und Entgeltnus uff freyen Fues zue stellen, welches auch geschehen.

Alsbaldt Guetensperg ist eingenommen worden, zeücht man für Bon, wöllen aber weder die Arnbergische Knecht, noch Manrickhische Zug noch Wacht | darvor versehen, biß Fol. 52a.
daß des von Erlachs Regiment kompt, so 10 Fendten starckh ist, und bringen 4 halbe Cartannen, so der von Lotharingen dargelihen, mit sich Die haben darvor anheben zue schantzen, und wirst der Oberst Lindaw mit seinem Regiment jenseit des Rheins ein Schantz uff, fiehrt die 4 halbe Cartaunen darein und den ersten Schutz, den man thut, geschicht in Herr Carrl Truckhsässen Losoment, welches im Zollhans gewest ist, und scheüst im durch den Saal, darin er spacieren gangen, und ihm sein aigen Regiment und Wehr, so bei einander ahn der Wandt gehangen, entzwey. Darüber Herr Carrl soll gesagt haben: jetzt sehe er daß sein Regiment nit lang werdt bestendig sein, wie dann gleich baldt daruff seine Knecht meütisch worden, ihne gefangen, die Statt dem Churfürsten sampt ihrem Herrn, den sie verrathen, übergeben, und sich mit 7 Goldt-

---

a) Eigentlich wohl· Wöllent ihr; oder wöllen wir und dann aber: so wöllen sie. — b) HS. dem.

[1]) Hersterbach, bekanntes ehemal. Kloster, jetzt ein Hof im rheinpreußischen Siegkreise.

guldin abfertigen lassen, doch daß man sie sicher ausser dem Landt beglaiten thüe. Alsbaldt nur Bon eingenommen würdt, zeücht Don Juan Manrickh hinein, und beredt den Churfürsten, daß alle Obersten, die Knecht zue verglaiten, biß über Andernach mitziehen müessen. In der Zeit blindert er die Stadt uss, schickht gantze Schiff voll nach Cöln, und verkaufts, würdt auch noch darüber zu einem Obersten-Leütenampt des Churfürstens verordnet †).

Fol. 52b. Also würdt | ich auch nach Bon beschriben, und vermeint, dieweil mir der Churfurst zuegesagt, alsbaldt er Bon einbekommen, soll mein Kriegsvolckh das erste sein, das bezahlt soll werden. Begegnet mir doch das Widerspihl; dann ich würdt vom Churfürsten zum Don Juan Mannrickh gewisen, welcher vermeint, er woll mich mit gelohnten Worten dahin bereden, daß [ich] ohn Heller oder Pfenning mit meinem Kriegsvolckh ausziehen soll, da man uns doch biß uff die 8 Monat Soldt schuldig. Also hab ich mich kurtz uff meinen Veldtobersten, Grave Salentin von Eisenburg, beruefen, mit demselben sollen sie tractieren, was er mir bevehl, dann ich mein Bestallung von ihme hab, dem woll ich nachkommen Also hat man den Commissarium Dieterich Dietzen zue ihm geschickht gehn Grensau [1]), dahin ich dann auch kommen bin. Als nun der Commissarius was ihm von Mannrickh bevohlen ist worden, bei Grave Salentin anbringt, verligt er in dermassen mit kurtzen Worten ab: er hab mich dahin vermocht, daß ich ihm das Fendlin Knecht und dem Ertzstift Cöln zum besten uffgericht und in der grossen Gefahr, da schon der Feindt allberait im Anzug gewist, und wann Herr | Fol. 53a. Carrl Truckhsäß, welcher uff die 4000 starckh für Unckhel kommen, ehe ich gemustert oder bewehrt, auch wenig Gelt empfangen, denselben a) Platz erobert hett, dörfte der überig Theil des obern Stifts auch ahn die Feindt sich ergeben

†) Am Rande steht: NB Ein spannisch Schelmenstückhlin
a) HS derselben.
[1]) Burg und Dorf, ehemals auch Herrschaft, auf dem Westerwalde, 2 Stunden von Isenburg, nassauischen, neuestens preuß. Amtes Selters.

haben, und dieweil er mir Andernach und Unckhel zue Underpfandt, biß ich bezahlt werdt, hab eingesetzt, ich mich aber uſs Andernach hab thädingen lassen, köndt er mier nit zuemuethen, daß ich uß Unckhel zieh, ich sey dann zuvor bezahlt Uff solches hat man gleich Commissari zue mir geschickht und mit mir der Bezahlung halben tractieren lassen, und haben die Tractation also angestellt, daß fast ein 2 Monat ist angestanden, ehe wir endtlich mit einander seindt zuefriden worden. Und ist Paulus Stor, der zuer selben Zeit das Factotum beim Churfürsten gewest, uff anderst nichts umbgangen, dann daß er vermeint, er wöll mich ußhingern, oder wann ich meinem Kriegsvolckh erlaubte auszuefallen, und den armen Underthonen Schaden geschehe, er desto besser Ursach zue mir haben möchte, wie er mir dann in der Zeit ein gahr scharpfes Schreiben hat zuegeschickht, mit Vermelden: ob ich nun mein Trutz und Hochmuet lang gnueg getriben hab, so woll er mich doch noch einmahl zuem | Ueberfluß ermahnt haben, daß ich strackhs Fol. 53b. und in puncto soll ußziehen, und meinen Weeg nach Arnsperg [1]) in Westphalen zum Churfürsten nemmen. Thue ichs, sey wohl und guet; wo nit, woll er mir Fües machen, wie es allberait im Werckh sey. Also hab ich ihm in Kurtz wider zuegeschriben: wann ich umb den Ertzstift Cöln nit anderst verdient hab dann Streich, und mich also bezahlen wöll, sey ich zuefriden, er soll nun kommen, ich hab noch etlich Centner Pulver und guete redtliche Leüt bei mir, wir wollen also einander bezahlen, daß die Engel im Himmel ein Fröwd darober haben sollen. Und hab solches Schreiben Grave Salentin von Eisenburg gleich selbs gebracht, welcher gahr übel darmit zuefriden gewest, und wais nit was er dem Storen geschriben hat. Es seindt je die Commissari baldt wider dagewest und die Sachen dahin entschlossen, daß wir dem Churfürsten $1\frac{1}{2}$ Monat Soldt sampt dem Abzug nachlassen sollen, so woll man uns das überig mit baarem Gelt bezahlen, welches auch geschehen. Als nun die Knecht abgedanckht, das Fendlin von der Stang und bezahlt, bin ich nach Lintz gezogen, allda

[1]) Hauptstadt des chemal. kurköln Herzogthums Westfalen.

Fol. 54a mit a) den Burgern und Hauptmann, | den ich zue thun schuldig, abzuerechnen und zue bezahlen, und niemandts mehr bei mir gehabt dann mein Gesundt, würdt ich unversehens zue Lintz ins Schloss verarrestiert, und nach Bon zue Wasser gefüehrt, da ich dann biß in die zwei Monat lang in das Würtzhaus verarrestiert gewest. Alsbaldt solches Grave Salentin von Eisenburg erfahren, hat er solches gleich meinem gn. F. und Herrn zuegeschriben, welcher den Fablan Postbotten zue Ihr Churf. Gn. meinethalben, daß ich des Arrests halben möcht endtlediget werden, geschickht. Hat Stor darüber zuer Antwurt geben, ich hab lang gnug mein Hochmuet zue Unckhei getriben, er müess mich nur lang uffhalten, biß daß ichs zumtheils verbüe, was ich im Stift Coln verdienet hab. Also bin ich lezstlich in die Cantzley beschickht worden, und ist darbei gewest Wolf von Erlach, Licentiat Kurtzrockh von Andernach und ein Secretarius. Da ist mir fürgehalten worden: es hab sich ein Missverstandt in etlichen Reden, sa sich aber nit befunden, zuegetragen, darumb ich sey verarrestiert worden, wann ich aber die Faust von mir geb, daß ich solches nit

Fol. 54b. rechen woll, mög ich meiner Gelegenheit nach hinziehen | wo ich hin wöll. Da ich aber repliciert: wer den Spott, so mir für meine trewe gelaiste Dienst und Uncosten, der mir seidthero uffgangen, bezahlen werdt, haben sie mir zuer Antwurt geben, ich müess solches beim Churfursten ervordern, und dieweil Ihr Churf. Gn. mir noch biß uff die 700 fl. schuldig, hat Ihr Churf. Gn. in Beisein meines gn. F. und Herrns mich zue bezahlen, als er lezstlich zue Stuetgarten gewest, versprochen, ich soll Ihr Churf. Gn. nur ein Verzaichnus überschickhen. Also bin ich heruffer gezagen, denselben Winter zue Stuetgarten gebliben.

Gegen den Früehling Anno &c. 85 bin ich mit Grave Geörgen von Westenburg in Franckhreich zogen und haben unsern Musterblatz zue Novia Lompon[1]) im Gmein Landt[2])

a) HS. zalsch: wir statt mit.

[1]) Novillonpont, zwischen Diedenhofen, Thionville, an der Mosel, und Stenai, an der Maas, im ehemal. Lothringischen, vgl. das Register. [2]) Vgl. ebenfalls das Register.

gehabt, und ist der Hertzog von Gwise unser Veldtherr gewest, Belstein, Otho von Plato und Ernst von Mandeslaw. Also seindt wir fortgezogen, und bei S. Michael[1]), ein Closter, über die Maas, über die Seampani[2]), uff Seallon[3]), Sans[4]), Ara[5]), Bourgoni[6]), Fontanblon[7]), Noschan[8]), das es den 26ten Bruckhen hat a), darnach uff Schiuouil à Due Glosse, welches unser Knecht eingenommen und ufsgeblindert haben, darnach | uff Espernon[9]), Bruckenai[10]). Da seindt Fol 55a. die Knecht meitisch worden, und den Obersten dahin gezwungen, daß er ihnen 2 Monat Soldt, die er schon in seinem Losoment gehabt, für voll und nichts abgezogen, hat geben müessen. [Zu] Astenai[11]), so ein starckhen Paß über die Mas hat b), da ist der Oberst mit allen Bevelchsleuten, von den Knechten gezogen, und haben die Knecht über den Paß wöllen kommen, haben sie das Gelt für die Wehren müessen heraus geben, sampt etlich der fürnembsten Meutmacher, welche c) der von Gwise zuem Theil erhenckhen und sonst richten hat lassen. Darnach seindt wir heraus in das Landt d) Lutzenburg gesüehrt, da haben wir die Knecht abgedanckht. Da hat der Laberlott mit etlichen Pferdten uff uns gestraift, und was er erwischt von Knechten, die hat er blindern, zuem Theil auch todt schiessen lassen. Also ist Bomhawer, Jochim Greiff und ich glückblich zue Trier ankommen. Als wir ein zeitlang da still gelegen, bin ich nacher Franckhfurt, dieweil ich von Caspar von Schom-

---

a) Dieser Satz: das es bis hat ist mir rein unverständlich und gleich den nachfolgenden beiden Namen, offenbar verderben.

b) Dieser Zwischensatz „so ein bis hat" steht in der HS., in Folge einer Verwechslung der Zeilen, widersinnig, nach dem Satze: da ist der Oberst — bis Knechten.

c) HS. welcher. — d) HS. Landts.

[1]) S. Michel, Mihel, Mihiel, am rechten Maasufer, einige Stunden oberhalb Verdun.

[2]) Die Champagne. — [3]) Chalons sur Marne. — [4]) Sens sur Seine oder Yonne? — [5]) Arcis? — [6]) Unermittelt. — [7]) Fontainebleau. — [8]) Nogent sur Seine oder le Roi? — [9]) Epernon im Dep. Eure et Loire. Arrond. Chartres, Cant. Mautenon? — [10]) Unermittelt. — [11]) Stenai, an der Maas, (älter Astenai, „Zu" ist eigentlich in Ast schon enthalten).

berg Vertröstung bekommen, daß gewis uff den Friehling wider ein Regiment soll in Franckreich gefüehrt werden.

Fol. 55b Also bleib ich allda den Winter, und kompt | uff den Friehling in der Mitfastenmeß der Oberst Friderich Betz von Scharpffenstein und bringt mir Schreiben vom Caspar von Schomberg, spricht mich darneben ahn, wann ich Lust hab mit ihm zue ziehen, dann er soll ein Regiment Knecht in Franckhreich fuehren, woll er mir ein Hauptmannschaft geben, welches ich ihme versprochen. Und ob er wahl vermeint, er werdt das Laufgelt gleich zue Franckhfurt empfahen, ist es doch eingestellt worden, und er uff Ostern zue Metz zue empfahen beschaiden worden. Welches sich doch so lang verweilt, daß Adolph Wernher von Themar, Jochim Greiff, Bomhaver und ich das Lausgelt erst am Pfingstmontag empfangen haben. Und ob ihnen wohl der Musterplatz zue Walderfang [1]) ist ernennt, wie wir dann unser Knecht dahin beschaiden, ist er doch wohl drei Tagreisen weiter hinein in Franckhreich under der Grenz von Ligorz [2]) Gebüet, gelegt worden, da wir nit vihl zum Besten und die Knecht mit Müeh und Arbeit biß zuer Musterung aufgehalten haben. Nach der Musterung hat man uns in Gasgonien füehren sollen. Als wir nun morgens [nach] La Charité [3]) über die Lahr [4]) ziehen sollen, kompt am Abendt vom König Bevelch, also daß wir wider zueruckh und auf Hochburgundt zue feindt gefuehrt worden. In der Zeit hat

Fol. 56a der Gwise Ossona [5]) belegert, | und begert 3 Fendlen von unserm a) Regiment, welches ihme der Oberst bewilliget, darunder meins auch gewest ist. Den ersten Abendt, da wir darfür kommen, schiesßen sie gewaltig mit groben Stuckhen in unser Leger, haben aber doch nit sonders grosßen Schaden gethon. Es ist auch ein solch ungestumm Wetter etlich Tag ge-

---

a) Die HS. liest 3 Fendlein underm.

[1]) Walderfang, Valderfange, ehemal. Stadt, jetzt in Trummern, unterhalb Saarlouis, an der Saar, in Rheinpreußen.

[2]) Unermittelt.

[3]) La Charité auf dem rechten Ufer der Loire. — [4]) Die Loire.

[5]) Aussonne, Auxonne, an der Saonne.

west, daß man mit dem Geschütz nichts hat verrichten könden Indeß ergeben sie sich dem von Gwise, welcher das Schloß besetzt, und uns wider mit den 3 Fendlen zum Regiment, so nit weit von Troia in Scampania[1]) uff denselben Dörfer gelegen, geschickht. Dieweil wir aber nit vihl zum Besten, sonder die Bauren alles in die Dörfer geflehnet haben, bin ich zum König unser Bezahlung halben gehn Paris geschickht worden. Also bin ich nit lang zue Paris gelegen, sonder baldt beim Veldtmarschalckh Caspar von Schamberg Audientz gehabt, die Sachen beim König angebracht, und mir einen Commissarium Monsier de Vinlawil zuegeben, welcher mit mir nach dem Läger gezogen, und unser Bezahlung halben mit uns tractieren sollen, welches auch geschehen. Und seindt wir von Troia uff Wlitenj[2]), Schamon[3]) und in Lottringen gefüehrt. Da hat man uns nit weit von Nicolai Port[4]) | geurlaubt, abgedanckht Fol. 56b. und bezahlt. Also ist Hauptmann Themar und ich uff Blanckenburg[5]), Kaufman Sarbruckhen[6]), Pfaltzburg[7]), Zabern[8]), da wir den Bomhawer wider angetroffen, und nach Strasburg mit einander, die Weyhennachten da still gelegen, und darnach nach Stutgart gezogen.

Also bin ich den 7ten Februarii Anno 1587 von meinem gnädigen Fürsten und Herrn in Bestallung angenommen worden, doch mit dem Vorbehalt, wann ein Zug angeht, ich soll nit uffgehalten werden. Anno 1587 den 11ten Junii ist Wolf Dieterich von Gemmingen, Bomhawer und ich abgefertigt, 3 Fendlen Knecht anzuenemmen und zue werben zue Beschützung der Marckhgraveschaft[9]) von wegen etlichs

---

[1]) Troyes, in der Champagne, an der Seine.

[2] und [3]) Vitry le Français und Chaumont, beide an der Marne.

[4]) S. Nicolas, früher Port S. Nicolas, an der Meurte, südlich von Nancy, an der Landstraße nach Lüneville.

[5]) Der deutsche Name für Blamont, an der Vezouze, zwischen Luneville und Saarbruck.

[6]) Kaufmann-Saarbrück, der ältere deutsche Name der Stadt Saarbruck oder Saarbourg, zum Unterschiede von dem an der Straße nach Metz liegenden Saarbrück (in Rheinpreußen).

[7] und [8]) Pfalzburg, auf der Höhe der Vogesen, und Zabern, Saverne, an der Paris-Straßburger Straße — [9]) Baden.

Kriegsvolckh, so in Franckhreich haben ziehen wöllen. Und ist uns bei Graben [1]) ein Musterblatz verordnet worden. Aber wir seindt ehe wir gemustert worden, wider abgedanckht und hat allein Wolf Dieterich von Gemmingen sein Fendlin gericht und etlich Monat Dienst gehabt. Anno ꝛc. 88 hat mein gnädiger Fürst und Herr, Herr Ludwig, Hertzog zue Würtemberg, als die Frantzosen und Lotharinger ein Einfall in
Fol. 57a. die Graveschaft Mümpelgart | gethon, ein Regiment Knecht von 7 Fendlen und jedes Fendlen 500 starckh, und also das Regiment 3500 starckh angenommen a), darüber Oberster ist gewest, Veit Schönawer von Straubenhart, und hat ein Fendlin Knecht darzue gehabt, und ich Oberster-Leütenampt und auch ein Fendlin Knecht; Hauptleüt: Bernhardt Grimmeißin, Leönhardt Bomhawer, Adolph Wernher von Themar, Jochim Reder, und Bernhardt Riechter, und haben den Musterblatz zue Malsch [2]), Langensteinbach [3]) und Derdingen [4]) gehabt. Als aber die Feindt wider seindt davon zogen, hat man uns beim Asperg [5]), als wir den dritten Monat gedient, wider abgedanckht.

Anno ꝛc. 91 im Früeling haben wir mit 3 Fendlin Knechten, darüber b) Samuel von Reischacher Oberster und ich Oberster-Leütenampt und Hauptmann Grimmeißin und Bomhawer, jeder ein Fendlin Knecht, sampt etlichen Pferden, morgens zue Engen [6]) vor Tags das Stättlin und Schloß uß Bevelch der Kay. Maytt. überfallen, Herrn Conradten von Pappenheim gefencklich angenommen, gehn Tybingen gefüehrt, und das Kriegsvolckh wider abgedanckht. |

---

a) Die HS. liest überflüssig und störend· ist angenommen worden. — b) Die HS. liest, statt darüber: Satber oder Gatber.

[1]) An der Pfinz, nordwestlich von Bruchsal.

[2]—[4]) Malsch, zwischen Bruchsal und Heidelberg, Langensteinbach, zwischen Ettlingen und Pforzheim, Ober- und Unterderdingen, nordlich von Maulbronn, früher sämmtlich zum wirtembergischen Klosteramte Maulbronn gehörig Jetzt gehören die beiden ersten zu Baden

[5]) Hohenasberg nebst Dorf Asberg, O.A. Ludwigsburg.

[6]) Engen, an der Straße von Schaffhausen nach Tuttlingen, in Baden.

Anno 1592, als die Lotharinger haben einen Einfall Fol. 57b.
im Elsaß gethon, hab ich aus Bevelch meines gnädigen Fürsten
und Herrens 400 Knecht beworben, darüber zue Hauptleüt
gehabt, Johann Hemmingern von Thbingen, so zue S. Geörgen [1])
und Niclaus Witmandliger von Ravenspurg, so zue Kniebis [2]),
uff der Steig, uff dem Schwarzwaldt gelegen. Als aber [die]
Lotharinger wider abzogen, hab ich sie, als sie ein Monat
gedient, wider abgedanckht.

Den 10ten Octobris Anno rc. 92 bin ich zum Obervogt
gehn Lebnberg [3]) angenommen und hab darneben ein Bestallung
uff ein Hauptmannschaft, auch Inspection über Ihr. Fürstl. Gn.
Heuser bekommen.

Den 7ten Augusti Anno rc. 93 ist unser frommer Herr,
hochloblicher und christseeliger Gedechtnus, zue Stuetgart im
Schloß seeliglich endtschlafen, deren Seel Gott gnädig und
barmhertzig sein woll. Amen.

Den 8ten bin ich in der Nacht gehn Stuetgart erbordert
und nach der Wechl [4]) geschickht worden. Also hab ich das
Hauß in Hertzog Frederich Nahmen eingenommen, Ihr. F. Gn.
den Hauptmann | sampt den Knechten in die Pflicht genommen, Fol. 58a
und das innbehalten, biß ich von J. F. Gn. abgefordert und
Samuel von Reischach ahn mein statt ist verordnet worden.

Den 13ten Martii Anno rc. 94 ist ein Fürstentag zu Heil-
bronn gehalten worden, und seindt da geweßt der Churfürst von
Haidelberg, Marggrave Geörg Friderich von Onspach [5]), Marg-
grave Ernst Friderich zue Baden und Durlach und mein gnädiger
Fürst und Herr. Als wir nun ettlich Tag da still gelegen,
und jeder wider seines Wegs gezogen, ist J. F. Gn. uff den
Asperg, den Hauptmann sampt den Knechten in die Pflicht
genommen, und also im Landt alle Vestungen besichtiget und
besatiget. Lezßlich ist J. F. Gn. gahr ein gnädiges Schreiben
von der Röm. Kay. Maytt. zuekommen, darin Ihr. Kay. Maytt.
begert, daß J. F. Gn. selbs in der Person gehn Regenspurg

---

[1]) S. Georgen auf dem Schwarzwalde, früher zu Wirtemberg
gehörig. — [2]) Der Kniebis, bei Freudenstadt. — [3]) Leonberg, O.A.
Stuttgart. — [4]) Hohentwiel, jetzt in Trümmern. — [5]) Ansbach.

kommen woll, welches J. F. Gn. bewilligt, und gleich darauf 50 Schützen von Mümpelgart gehn Stuetgart hat ervordern laßen, dieselben in viohlbraun Sammet kleiden und sie mit uff den Reichstag genommen.

Also seindt wir den 13ten Junii zue Regenspurg, ungevahr-
Fol. 56b lich mit | 700 Pferden, Raisige, Gutschen und Wagen, ankommen. Darunder seindt gewest: Fürsten, ein junger Pfaltzgrave; Graven, Herrn und vom Adel biß uff die 135. Alsbaldt aber Ihr. F. Gn. bei Ihrer Maytt Audientz gehabt, seindt gleich daruff uber die 150 Pferdt wider zuerueckh geschickht worden, und von Tags zue Tags etlichen erlaubt, die wider zue Haus seindt gezogen, also daß wir lezstlich nit vihl über die 300 Pferdt mehr im Fuoterzedel gehabt haben. Als nun Ihr. F. Gn biß in die 6 Wochen allda gelegen, hat sie von Ihr. Maytt. Erlaubnus heimzueziehen überkommen; darneben Ihr. Maytt bevohlen, daß sie ein oder 2 Kriegsverstendige wollte allda laßen, die neben andern Chur- und Fürsten-Gesandten ein Bestallung der Ritter und Knecht sollten helfen begreifen. Also ist der Oberst Heinrich vom Stein und ich darzue verordnet worden. Indem zeucht Ihr. F. Gn. den 25ten Julii von Regenspurg, und werden wir gleich denselben Morgen in Rhat ervordert, und hat von Ihr. Maytt. wegen die Proposition gethon Grave Ludtwig von Lewenstein, und zue Beisitzender gehabt ein Herrn von Hofkirchen und des
Fol. 57a Reichs Pfenningmeister Zacharias | Geitzigkhöfler. Uff die Proposition haben die Deputierte ein Abtritt begert, und sich in Kurtz einhelliglich dahin endtschloßen (dann keiner hat gern den Fuchs beißen und den Ungunst von Reitern und Knechten uff sich laden wollen): dieweil das Mehrertheils der Chur- und Fürsten-Abgesandten allberait hinweckh und das große Werckh, als die gantze Reichscontribution, Ihr. Maytt. vertrawt, warumb im wenigsten in Ihr. Maytt. ein Mißvertrawen sollt gesetzt werden [1]), sollte solches wohl büllich in pleno, als alle Gesandten noch beisamen gewest, angebracht sein worden. Und haben uns also ausgeredt, daß Ihr. Maytt. mit unser

[1]) Die HS. schiebt hier unrichtig und ein.

Entschuldigung zuefriden und ein jeder seiner Gelegenheit nach hat mögen fortziehen.

Anno 1595 ist uff Ihr. Maytt. Begehren durch beede ausschreibende Fürsten Costentz und Würtemberg ein Kreistag, den 6ten Martii zue Ulm zu erscheinen, ausgeschriben worden, darzue Ihr. F. Gn. Herrn Dr. Martin Aichmann, Cantzler, und mich darzue abgefertiget. Allda seindt die kayserische Commissarien Herrn Rudolph Grave zu Helfenstein, der von Landenberg, Landt-Commenthur zue A[l]schhausen [1]) und Zacharias Geitzigkhöfler, des Reichs | Pfenningmeister, und Fol. 59b. hat Geitzigkhöfler proponiert, und von Ihr. Maytt. wegen begert ein Regiment Knecht von 4000 Mann, darunder 2000 Doppelsöldner, 500 Mussccetierer und 1500 Schützen sein sollen, der Krais uff ihren Costen den zuekünftigen Sommer im Veldt zue underhalten. Welches, ob es gleichwohl ein zeitlang hart gehalten, ist es doch lezstlich bewilliget worden, darneben der Abschid gemacht, daß die nachgesetzte Kriegsräth uff den 1ten Aprilis wider zuesamen kommen und sich berathschlagen, was man für einen Obersten Commissarium und Hauptleüt gebrauchen wöll. Als man nun den ersten Aprilis zue Ulm im Rhat zuesamen kommen, sein 3 Oberste in der Wahl gewest, als: Herr Marquart von Königseckh, Alexander von Schwendi, und Hanns Caspar von Schönaw. So ist doch vermuotet worden, daß der von Königseckh solches, dieweil er bayerischer bestellter Oberster ist, nit annemmen werdt: ist die Sachen seinethalben eingestellt worden. Alexander von Schwendi hats abgeschlagen, mit dem Fürgeben, daß er in 20 Jahren kein Zug gethon, also daß er das Kriegswesen von Newem lehrnen mueßte, verhoffentlich, man werdt also mit diser Entschuldigung zuefriden sein. | Also ist Hanns Caspar Fol. 60a. von Schönaw Oberster worden, sein Leütenampt, so darneben 2 Fendlen gehabt, Herr Johann Friderich, Freyherr zue Mörspurg, und Hauptleüt Eiteleckh von Reischach, Jochim Bechtoldt von Roth, Hanns Walther von Faubach, Hanns Jacob Fürsten-

[1]) Alts-, Altschhausen, im heutigen württembergischen O.A. Saulgau, ehemalige Deutschordenscommende.

berger, Hauptmann Hutler, Lucas von Sanis und Hauptmann Fetz von Costentz. Als man sich nun mit dem Obersten der Bestallung halber verglichen, hat man ihme 4000 Thaler zum Laufgelt verordnet, und soll mit seiner Anzahl Knechten den 1ten Aprilis uff dem Musterplatz erscheinen. Und ist Alexander von Schwendi und ich, Burckhart Stickhel, zue Commissarien [bestellt worden] und jeder monatlich mit 400 fl. zuer Besoldung underhalten a), 100 Cronen zur Ausrüstung; und die Stundt wann wir von Haus ziehen, soll solches ins Crais Costen biß die Besoldnng angeht, geschehen. Wann wir auch ins Crais Nahmen ausser dem Läger verschickht, soll solches ins Crais Costen; wann man die Knecht schon urlaub und abdanckht und wir mit der Bezahlung und Abrechnung des Pfenningmeisters noch lenger allda verharren mueßsen, soll uns unsere Besoldung neben der Liferung, sampt einem gantzen
Fol 60b Monat zum Abzug, (da doch den Knechten | nur ein halber Monat soll) b) geben werden. Also haben den 16ten die Knecht dem Crais den Aidt erstattet, den 17ten gemustert, den 18ten mit den Knechten abgerechuet, und sie bezahlt, nnd ist dazuemahls monatlich uffgangen 38980 fl.

Also bin ich sampt dem Obersten-Leutenampt mit den ersten 2 Fendlen den 19ten Aprilis zue Elchingen [1]) aufgesessen und den 17ten glücklich und wohl zue Closter Newburg [2]) ankommen. Allda wir so lang verharrt biß das gantze Regiment, so zue Nussdorf [3]) gelegen, zuesamen kommen.

Den 27ten haben wir beede Commissarien bei Ihr. F. Gn. Ertzhertzog Mathias von Oesterreich, als er aus der Mess gangen, in Beisein Herr Grave Carrle von Mannsfeldt, Palfi Ungnaden im Vorgemach Audientz gehabt, und bei derselben sovihl erhalten, daß wir 3 Tag allda mögen still ligen,

---

a) D. i. jeder monatlich 400 fl. Besoldung erhalten.

b) Die HS. hat die zweite Klammer vor soll.

[1]) Elchingen, (Ober-, Unter-), einige St. unterhalb Ulm, auf dem linken Donauufer, in Baiern.

[2]) Klosterneuburg, rechts der Donau, nahe bei Wien.

[3]) Nußdorf, ebenfalls rechts der Donau, unter dem Kalenberge, dicht bei Wien.

biß sich jeder uffs best, so er köndi, mög ins Veldt staffieren, darnach bei Grave Carrlin zue Morgen gessen und lustig gewest, und uff den Abendt wider ins Leger gezogen.

Den 1ten Tag Maii seindt wir mit dem Regiment durch [die] Statt zum Burgthor | hinein und zum Kreiterthor wider Fol. 61a. hinaus, und das Nachtläger zuer Schwechat [1]) gehabt, den andern Tag zue Bruckh an der Leitter [2]), den dritten zue Hilkirchen [3]), allda wir 3 Tag still gelegen, den 7ten gehn Altenburg [4]) und den 8ten gehn Wilspurg [5]). Da haben wir ein Schantz biß ahn das Moras ausgeworfen. Den 9ten bin ich auf einer Gutschen, von wegen des Gelts in einem Tag biß gehn Wien gefahren, allda ein Tag still gelegen, und den 11ten gehn Hillkirchen, da das Leger von Altenburg wider zueruckh gezogen, mit dem Pfenningmeister Valentin Funckhen ahnkommen a). Allda hat Grave Carrl über ein Arm der Thonaw ein Schiffbruckhen schlagen lassen, und durch den Waldt ein Weeg hawen, und wider ein Schiffbruckhen, darmit wir in die grosse Schitt kommen konden, zue machen verordnet. Also seindt [wir] den 13ten aufgebrochen, über die beede Schiffbruckhen und bei Simerein [6]) in der grossen Schitt unser Leger geschlagen, ein Tag da still gelegen, darnach nach Gomorra gezogen und den 19ten allda ankommen. Allda ist der Oberst Hanniball von Rottenaw mit seim Regiment zue uns kommen, darunder Reichaw Hauptmann ist gewesen. Da hat Grave Carrlin den ersten Kriegsrath gehalten, und ein Bruckhen über | die Waag geschlagen, darmit [man] der unsern Fol. 61b. Anschlag destoweniger vermerckhen köndt, biß man alle Prä-

---

a) HS. falsch: bin ankhommen.

[1]) Schwechat, rechts von dem gleichbenannten Flusse, südöstlich von Wien.

[2]) Bruck, an der Leitha, an der ungarischen Grenze.

[3]) Hilkirchen? ob Nikolsdorf, ebenfalls an der Leitha, zwischen dem vorigen und dem folgenden.

[4]) Ungarisch Altenburg, an der Leitha, in der Gespansch. Wieselburg.

[5]) Wieselburg, südwestlich von Altenburg, in ders. Gespanschaft.

[6]) Simerein, Schomorin, Sömmerein, südöstlich von Preßburg.

parationen zuer Schiffbruckhen gehörig zuesamen bring. Als nun alle nothwendige Sachen, so zuer Schiffbruckhen gehört haben, seyen ankommen, seindt wir den 22ten mit sampt dem Tag über die Schiffbruckhen, so über die Thonaw ist geschlagen worden, gezogen, und under Dodis [1]) hingezogen und 2 Stundt darvon den Nachtläger gehabt Morgens ist Grave Carrlin frueh mit der Cavalaria und etlichen Schützen wider zueruckh und uff Dodis, doch sich baldt widerumb gewendt und nach Gran [2]) gezogen. Seindt aber dieselben Nacht weder Knecht, noch die Wägen ins Läger kommen, sonder erst gegen Tag, da haben wir Graan gleich vor uns gesehen. Als nun die Knecht ein Weil ein Rast gehabt, seindt wir den 24ten strackhs für Graan gezogen, dasselbig berendt, S. Thomasberg [3]) eingenommen, ein Schantz darauf gemacht, das Geschütz darauf gestellt, und der Belegerung ein Anfang gemacht. Es haben auch die Türckhen gleich das Ratzenstettlin [4]) verlassen, welches wir zue unserm Vorthel eingenommen und dasselbig be-
Fol. 62a. setzt. Gleich | daruff hat Grave Carrlin ein Schantz aufwerfen lassen, und das Wasserstettlin [5]) beschiessen lassen, dessgleichen in der Insel, da ein Arm ahn der Thonaw ahm Wasserstettlin herfleüsst, ist doch nit breit, ein Schantz aufwerfen, Stuckh darein fuehren und 2 Orten beschiessen lassen. Dieweil es aber ein starckhe Palanckha gehabt, ist wenig darmit aufsgericht worden.

Den 3ten Junii hat Grave Carrlin ein Sturm angeordnet, und ist Hanns Jakob Fürstenberger mit seim Fendlin zum Sturm verordnet worden, aber nichts ausgericht (war auch ein unnothwendiger Sturm), dann daß wir vihl guet Leüt verlohren und mit Spott abziehen müessen. Und ist der Oberst Anthoni von Iri verlohren, daß niemandts weist wo er hin kommen, Oberst Greis in Kopf geschossen, Haupt-

---

[1]) Totis, südöstlich von Komorn und in der Gespanschaft K.
[2]) Gran, an der Donau, in der Gespanschaft dieses Namens
[3]) Ein Stadttheil von Gran, dem Domcapitel daselbst gehörig.
[4]) Die Raitzenstadt, ebenfalls Theil von Gran. — [5]) Die Wasserstadt, weiterer besonderer Stadttheil.

mann Riechier, Grave Carrlins etlich Junckhern, darunder meins Mitcommissari Sohn, so auf Grave Carrlin gewartet, erschossen worden. Uff solches hat man mit dem Geschütz gewaltiglich ahns Schloss[1]), als wohl ahns Stettlin angehalten, also daß sie lezstlich kein Stuckh mehr im Schloss haben brauchen könden. An dem kompt der Oberst Herr Detzkhi mit seinen 10 Fendlin auch ahn. Dem würdt sein | Quatier Fol. 62b. hinder S. Thomasberg ahm Weinberg geben. Und dieweil sich täglich etlich Galleren uff dem Thonawerstrom sehen lassen, würt Grave Carrlin verursacht, daß er 2 Schantzen machen [lassen, die eine] uff der Graner Seiten, und dieselben mit etlichen Stuckhen grobes Geschitzes und mit 4 Fendlin vom Detzkhischen Regiment uffwerfen und darein legen, und uff der andern Seiten der Thonaw ein gleichförmige Schantz doch mit Ungern, daß also dem Türckhen der Thonawerstrom versperrt würdt. Es wirdt auch alsbaldt Herr Palst mit etlichem Kriegsvolckh für Gockhern[2]) geschickht, welches Ort sie belegern sollen. Dieweil aber Feürwerckh hinein geworfen, und daßelbig angangen, und also überhandt genommen, haben sie die Böstung verlassen müessen Und obwohl etlich uff Graan kommen, seindt doch das Mehrertheils eindtweder nidergehawen, verbronnen, oder in der Thonaw ersoffen, also daß gahr wenig darvon kommen, der Marckhtfleckh allerdings eingerissen und was nit verbronnen, geschlaift worden.

Indeß kompt Zeitung, wie daß der Wascha von Ofen, eindtweder Graan entsetzen, oder mehr Hülf hinein zue bringen Vorhabens. Auf das würdt | Grave Carrlin verursacht, seine Sachen Fol. 63a. desto besser in Achtung zue haben. Last derowegen uff ein spitzigen Berg, uff welchem man mit dem Geschütz in unser Leger grossen Schaden thun könden, auch ein starkhen Schantzen aufwerfen und mit etlichen Stuckhen und mit einem Fendlin Knecht von Roitenawischen Regiment besetzen. In zweyen Tagen darnach kompt der Wascha uber die 20000 starckh, und thut sein

---

[1]) Das Schloß, weiterer Stadttheil, auf hohem Felsen über der Wasserstadt. — [2]) Gokharn, Grau gegenüber liegender Ort, eigentlich eine Vorstadt.

ersten Angriff ahn unser Schantz, würdt aber dermasßen ab-
getriben, daß er darvon abziehen, und ein Stundt darvon in
einem Thal sein Leger schlegt. Morgens in aller Früeh macht
er uns ein Lermen. Grave Carrlin last die Knecht in die
Wöhr mahnen und die Schantzen legen, und zeücht er mit
etlichen Pferdten hinaus, last also die Ungern, bisweilen die
Colnitische Reiter mit ihnen scharmitzlen. Und obwohl der
von Hohenlohe starckh angehalten, daß man ihm mit seinen
Reitern ein Angriff zue thun erlauben wollt, hats doch Grave
Caerlin lang in Bedenckhens gezogen. Als sich nun die Türckhen
zwischen 3 und 4 Uhren sehr gesterckht, hat er dem Graven von
Hohenlohe mit seinen 4 Fahnen den [Feind] anzuegreifen erlaubt.
Fol. 63b. Doch sollen sie ihre Sachen in guoter | Huot halten, und nit
zue weit blos geben. Also ruckht ein Fahn nach der ander
ins Veldt. Der Feind thut allgemach sich reteriren, aber je
mehr der Feindt weicht, je heftiger sie uff ihn zuesetzen, und
kommen so nach ahn ihr Läger, daß die Janitscharen mit ihren
Rohren etlich herab geschosßen haben In dem fellt der Türckh
mit aller Macht aus dem Leger, treibt sie zuerückh, und fliehen
die Husaren von ihnen, und werden vihl gueter ehrlicher Leüt
verlohren, und ist dem Graven von Hohenlohe sein Oberster-
Leutenampt, Reckhin, wie auch sein Rittmeister, Brannstein,
[erschossen] a), und verleürt Oberst von Bohenstein sein Reiter-
fahnen, und sonst vihl gueter Leut. Solches macht dem
Türckhen einen Muoth, derowegen kommen sie morgens in
aller Früeh, nit uff diser Seiten wie gestern, sonder uff der
andern Seiten, dem Weingebürg zue, als wollten sie mit Ge-
walt Graan endtsetzen. Welches Grave Carrlin desto besßer
in Achtung genommen, und ahn allen Orten also Fürsehung
gethon, daß er vermeint, es köndt ihm nit fehlen. Als sich
ihr Anzug schier biß umb 9 Uhr verweilt, und von Fues
zue Fues die Reiterey am Weingebürg heraber zeücht, last sie
Fol. 64a. Grave Carrlin als fortziehen, | und ob er sie schon mit Stuckhen
erraichen könden, hat er doch kein eintzigen Schutz thun lasßen,
und allzeit in seinem Vortel gebliben, das schwäbisch Regiment

a) Oder ein anderes sinnverwandtes Wort.

und hohenlohische Retter und das Geschütz bei sich gehabt. Als er nun vermeint, daß es Zeit sey anzuegreifen, hat er das Geschütz, deſs (sic!) gahr wohl angangen, under die Feindt los gehn laſsen, daruff in allen Orten ist angriffen worden, und sie gleich am ersten also zertrennt, geschlagen und in die Flucht gebracht, daß sie sich lezstlich in das Weingebirg begraben müeſsen, die Pferdt verlaſsen, und zue Fues davon laufen, welche darnach geweltiglich durch die Freybeiter, die Weeg und Steeg wiſsen, fein aufgeklopft worden. ihre Geschütz, Gezelt und gantz Leger ist uns zue Theil worden. Des andern Tags darnach hab ich mich Kranckheit halber aus dem Leger nach Wien fuehren laſsen, und gehn Baden [1]) ins Bad gezogen. Nach Eroberung der Schla[ch]t a) hat Grave Carrlin das Schloſs und Wassersteitlin auffordern laſsen, aber schlechten Bescheid bekommen. Indeß fellt Grave Carrlin in ein beschwehrliche Kranckheit, welche je lenger je mehr zuegenommen, | biſs daß Fol. 61b. er sich lezstlich aus dem Leger in einer Seufftin gehn Gomorra füehren laſsen, allda er dann in kurtzen Tagen verschiden, deſsen Seel Gott gnädig sein wöll. Amen.

Nichts destoweniger ist man ernstlich mit der Belegerung fortgefahren, und den Unserigen wider ein Sturm ist abgeschlagen worden. Lezstlich seindt die Unserige also verbittert worden, daß sie zuesamen geschwohren nit abzueziehen, biſs sie das Waſserstettlin einbekommen, seindt doch der Mehrertheil der Turckhen ins Schloſs kommen. In dem tregt sich auch, daß ein Breweeg, das ist ein verleügneter Christ, aus dem Schloſs zue uns fellt, der zeigt ahn, daß sie sich von wegen Mangel deſs Waſsers nit lang mehr werden halten khönden. Es hab auch ein eintzigs Gemach noch gegen der Thonaw hinaus, darinn sich ihre Weib und Kinder uffhalten thuu, und wann man ein Carthaunen gehn Gockhharen [2]) füehrte, und

a) Die HS. hat: Schlat, verschrieben für Schlacht?; nach Eroberung der Schlacht, soviel als nach dem Gewinnen der Schlacht, oder für Statt?

[1]) Sudwestlich von Wien, an der Schwechat.

[2]) S. oben S. 387.

ein Schutz oder etlich hinein thet, werden sie sich baldt ergeben. Als hat Ihr. Drchl. Ertzhertzog Mathias, welcher, alsbaldt
Fol. 65a. Grave Carrlin abzogen ist, sich | ins Leger begeben hat, von Stundt ahn bevehlen laßen ein Rathschlangen hinüber gehn Gockharen zue füeren. Und obwohl der erst Schutz nit angangen, hat er doch das andermahl in das Gemach geschoßen. Da hat sich ein solch Heulen und Geschreyh erhebt, daß zu verwundern gewest. Also haben sie anheben zue parlamentieren, und wann man sie mit Weib und Kindern, Sackh und Packh und ihren Seitenwehren sicher gehn Ofen woll passieren laßen, wollen sie das Schloß ubergeben. Welches ihnen zuegesagt auch gehalten worden, und uffs Waßer sicher hat pasieren laßen. Also haben wir Graan wider bekommen, welches die Türckhen biß in das 53. Jahr in ihrem Gewalt gehabt. Als man nun Graan nach Notturft besetzt, ist man uß dem Veldt gezogen, und ist unser Regiment in Bischergmündt [1]) gelegt, da wir sie mustern, abdanckhen und bezahlen sollen. Also hat mein Mitcommissarius und ich sie allda gemustert, abgedanckht und bezahlt, und seindt wir darnach gehn Wien gezogen, die Krankhe, Wittwe und Waisen bezahlt, auch mit
Fol. 65b. dem Pfenningmeister | abgerechnet, darnach Schwendi und ich miteinander biß gehn Prag zogen. Ich hab auch vor meinem Verraisen ein Gutschen zue Wien kauft umb 110 Reichsthaler, deßgleichen 6 Gutschenpferdt mit sampt dem Zeüg umb 300 Thaler, den Pferdten die Mehni und Schwentz zue ferben 50 Thaler.

Nun hat Schwendi zue Praag zue thun gehabt, also hab ich meinen Abschidt von ihm genommen, uff Nurnberg, darnach uff Stuetgart, allda ich die Gutschen sampt den Pferdten meinem gnädigen Fürsten und Herrn umb 500 Thaler hab zue kaufen geben, und glücklich, doch noch nit gerad bei meinem Ampt zue Leonberg ankommen. Laus Deo!

Anno 1596 ist ahm Früehling wider durch beede ausschreibende Fürsten Costantz und Württemberg wider ein Crais und Kriegsrathstag angeschrieben worden, den 18ten Martii

[1]) Fischament, rechts der Donau, (süd)östlich von Wien.

allda zue erscheinen, wie sie dann in grosser Anzahl allda erschinen seyen. Also hat mein Mitcommissarius und ich in pleno consessu unser Relation gethon. Uff das hat man gleich daruff des Pfenningmeisters Rechnung abgehört und probiert | und mit unser Commissariorum Verrichten, wie auch Fol. 66a. mit des Pfenningmeisters Rechnung gahr wohl zuefriden gewest, und haben noch darzue uns beeden Commissarien, wie auch dem Pfenningmeister, jedem eine guldin Kettin von 300 fl. und ein guldin Pfenning, uff der einen Seiten des schwäbischen Crais Wappen, und uff der andern Seiten der Ritter S. Jerg, und an dem Ranft mit lateinischen Buechstaben: Ex dono ordinum Sueviae Strigonio recepto [verehrt]. Als nun unser Relation angehört, und des Pfenningmeisters Rechnung approbiert, kommen die Herrn kayserische Commissarii, Grave Rudolph von Helfenstein, Landtcommenthur zue A[lt]schhausen [1]), und des Reichs Pfenningmeister Zacharias Geitzighöfler, und hat Ihr. Maytt. ahn die Stendt des schwebischen Crais wider ein Regiment Knecht, 4000 starckh, 6 Monat lang im Veldt, ohne den Ahn- und Abzug, zue underhalten, darneben begert, dieweil vor einem Jahr nit mehr dann 500 Musscetierer gewest seyen, daß jezt derselbigen 1000, dargegen was sich die Summa mit | den Musscetierern erhöcht, dargegen Fol. 66b. nit mehr dann 1000 Schützen, da vor disem 1500 gewest. Welches alles Ihr. Maytt. zue underthönigem gehorsam ist verwilliget worden. Und dieweil der alte Oberster Hanns Caspar von Schönaw das vergangen Jahr im October zue Wien gestorben, hat man nach einem Obersten trachten müessen, und ist gleich per majora uff Herrn Marquarten von Königseckh, dieweil er ein Stuckh des Crais a), auch mit selben contribuieren helfen, heben und legen mües, geschlossen worden, und sonderlich auch, dieweil er des vergangenen Jahrs des bayherischen Crais Oberster gewest ist. Also ist gleich ein aigner Curier zue ihme abgefertiget worden, daruff er sich uff des Crais Costen zue Ulm hat eingestellt. Als man aber mit

a) Das heißt wahrscheinlich: besitze; nicht: ein Mitglied.
[1]) Alts- oder Altschhausen, s. oben S. 383.

ihm in ein Tractation ist kommen, hat er so unbulliche Mittel fürgeschlagen, daß menglich darfür gehalten, er hab nit vihl Lust darzue. Derowegen ihne der Crais wider abgefertiget, den uffgewendten Unkosten bezahlt, und heimziehen lassen, dargegen
Fol. 67a. Herrn Johann Friderich von Mörszpurg, | so des vergangen Jahr Oberster-Leütenampt gewest ist, beschreiben lassen, und ihne zum Obersten angenommen, und ihme Eiteleckhen von Reischach zum Obersten-Leütenampt geben. a) Dazuemahls ist mein Vetter, Leonhardt Braitschwerdt, Hauptmann worden. Alsbaldt er nun das Laufgelt empfangen und sein Hauptleuten geben, hat sich keiner gesaumt, biß sie ihr Anzahl Knecht zuesamen gebracht haben. Und ob b) wohl mit mir, nit allein in pleno, sonder auch ad partem, daß ich wider Commissarius werden soll, ist tractiert worden, hab ich mich doch endtschuldiget, und Leibsblödigkeith halben solches abgeschlagen. Also ist Gaudentz von Rechberg, welcher darumb gebetten, und Bernhardt Grimmelsöln, welcher darzue ervordert, fur Commissari angenommen worden, und dieweil der Pfenningmeister sich gleichfalls wider mitzueziehen beschwehrt, ist Crast, ein Geschlechter von Ulm, so des vergangen Jahr sein Schreiber gewest, Pfenningmeister worden.

Fol. 67b Als nun der Oberst sampt seinen | Hauptleuten ihr Anzahl Knecht im Aprilen uff den Musterplatz gebracht, hat man sie gleich zuesamen füehren lassen, den Articulsbrief fürlesen, daruff schwehren, den andern Tag musteen, bezahlen und fort, fendlenweis, wie vorhin auch geschehen, uff den Thonawerstrom nach Ungern geschickht, und deß Jahrs monatlich uff das Regiment Besoldung 42586 fl. gangen. Und ist diß Jahrs nit sonderlichs vihl ausgericht worden, sonder wir haben noch Erlaw [1]) darzue verlohren. Und obwohl die Unserigen den Türckhen bei Korestur [2]) nit weit von Ehrlaw, zwen Tag nach einander geschlagen, ihme auch sein Veldtgeschütz abgenommen, haben sie es doch die

a) Die HS. fügt unnöthig hinzu: worden.
b) Die HS. liest unrichtig: ob man.
[1]) Erlau, an der Erlau, in der Hevesch Szolnocker Gespanschaft.
[2]) Köröstür, Kereßtesch, in der Zempliner Gespanschaft.

Schantz a) wider durch Plindern übersehen, daß sie geschlagen, — dann der Türckh mit dem großen Hausen in der Flucht gewest, er auch sein Veldtgeschütz verlaßen und flüchtig darvon ziehen müeßen, — und ist Eiteleckh von Reischach, Hauptmann Ramschwag und Hauptmann Leönhardt Braitschwerdt uff der Wahlstadt todt gebliben, sampt 2 Fenderichen, der ein ist einer von Freyberg gewest, der ander ist des gewesenen Pfenningmeister Valentin Funckhen Sohn von Lindaw gewest. Als sie nun also zertrennt und geschlagen worden, hat | der ein Theil ihr Fol. 66a. Flucht uff die Bergstett [1]), der ander uff Caschaw in Oberungern zue genommen. Doch seindt sie lezstlich, was darvon kommen, in Oesterreich wider zuesamenkommen. Also hat sich unser Oberster mit den übrigen Haupt- und Bevelchsleuten und Knechten zue Hamburg [2]) wider gesamblet, allda sie gemustert, abbanckht und bezahlt sein worden, und jeder seiner Gelegenheit nach darvon gezogen. Das hat sich des 96. Jahrs zuegetragen.

Anno rc. 97 ist abermahls ein Regiment Knecht, 4000 starckh, 6 Monat lang im Veldt zue underhalten bewilliget worden, und ist wider Oberster worden, Johann Friderich Freyherr zue Mörspurg, Hanns Wendel von Bernhausen Oberster-Leütenampt, Gaudentz von Rechberg und Hanns Ludwig Schertlin zue Bentzwang [3]) Commissari, Crafft Pfenningmeister. Also seindt sie den 27ten Maii gemustert, uff das Waßer gesetzt und in Ungern gefuehrt worden, und biß

---

a) Es scheint kaum daß der Verfasser hier den Sinn habe ausdrücken wollen: die (Unserigen) haben es durch die Schantz zu plündern d. h. durch Plündern der Schantz versehen. Es ist ja überhaupt von einer Schantz nirgends die Rede. Schantz ist vielmehr das französische Wort chance. Sie haben es, die Chance, das Glück, das zu ihren Gunsten sich geneigt hatte, wieder durch Plündern verscherzt. Es könnte auch füglich gestrichen werden.

[1]) Schemnitz, Dilln, Pukanz, Kremnitz, Königsberg, Neusohl u. a., in der Honter, Barscher, Neusohler und andern Gespanschaften.

[2]) Haimburg, unterhalb Wien an der Donau, und nächst der Grenze zwischen Oesterreich und Ungarn.

[3]) Binswangen, einige Stunden südöstlich von Dillingen, jenseits und unweit der Donau gelegen.

Jahr uff das Regiment monatlich gangen: 48812 fl. Thut 6 Monat lang: 252872 fl. a).

Fol. 68b. Im Julio kompt Jhr. F. Gn. Schreiben, wie daß die beede Regiment Wallonen, darüber der von Schomberg und Schattobri Obersten gewest, im Anzug seyen, und durch Jhr. F. Gn. Hertzogthumb uff Hornberg [1]), Duttlingen [2]), Rottenackher [3]) ihren Durchzug nemmen werden, derowegen Jhr. F. Gn. mich mit b) 150 Pferdten, welche Edelknecht gefuehrt, und 2 Fendlen Knecht, darüber Hauptleüt seindt gewest Samson Scher von Schwartzenburg und Melchior von Reichaw, und ist Bernhardt Grimmeißin und Bartholomeus Ziegler Commissari gewest. Als nun das erst Regiment Wallonen durch gewest, hat es sich noch ein guete Zeit verweilt biß das ander Regiment in Anzug ist gebracht warden. Derowegen ich in Nahmen Jhrer F. Gn. noch 3 Fendlen hab annemmen lassen, und seindt die Hauptleüt Adam Wernher von Themar, Bernhardt Grimmeißin und Johann Hemminger. Als nun das ander Regiment Wallonen sampt drey hundert Kirißer auch durchpaßiert, hab ich den Edelknecht mit seinen Reitern gehn Sultz [4]), Scher gehn Dornaw [5]), Reichaw gehn Hirsweiler [6]),
Fol 69a Grimmeißn gehn Darnsteten [7]), Themar gehn Beyersbronn [8]) und Hemminger gehn Schopfloch [9]) gelegt. Als sie nun dagelegen biß in September, hab ich sie aus Bevelch J. F. Gn. in Beisein meines Brueders Erharts, welcher sie bezahlt, wider gemustert, abdanckht und ein halben Monat Soldt zum Abzug geben

In dem würdt wider ein Kriegsrhatstag außgeschriben, und daß ein jeder uff den 2. November zue Ulm erscheinen soll. In der ersten Zuesamenkunft ist gleich berathschlagt

---

a) D. h. 292872. — b) HS. unrichtig: mit mit.

[1]) Hornberg, früher zu Wirtemberg, jetzt zu Baden gehörig, im Schwarzwalde, an der Gutach.

[2]) Tuttlingen, OA. St — [3]) Rothenacker, (OA. Ehingen), links an der Donau, beide zum älteren Wirtemberg gehörig.

[4]) Sulz, am Neckar, im Schwarzwalde — [5]) Dornhan, Städtchen, OA Sulz — [6]) Hirschweiler, gleich den drei folgenden,

[7]—[9]) im Schwarzwalde, OA. Freudenstadt.

worden, wen man zue einem Commissarien in Ungern zue Musterung, Urlaubung und Abdanckhung des Regiments schickhen woll. Und wiewohl man's dem von Schwendi von ersten zuegemuotet, hat ers doch aus vihlen beweglichen Ursachen abgeschlagen. Also ists ahn mich auch begert worden, welches ich auch abgeschlagen hab, dann dieweil ich von Ihr. F. Gn., neben Schenckh Geörgen von Lümppurg, Christoph Fuxen und Christian Doldi, uff den Reichstag gehn Regenspurg abgeordnet, könde ich solche Commission nit annemmen. Als sie aber der Sachen weiter nachgedacht und daß ich die Commission wohl verrichten, und dannocht uff benannte Zeit uff dem Reichstag | zue Regenspurg erscheinen kondt, hab ich Fol. 69b. solches, wofer sie mir Erlaubnus bei J. F. Gn. zue wegen bringen könden, eingewilliget. Uff solches haben sie gleich einen aignen Curier zue J. F. Gn. abgefertiget, und Erlaubnus zue wegen gebracht. Also hab ich mir in der Zeit ein starckhen Nachen zuerichten lassen, mitten mit einer Hütten, und bin den 9ten Novembris zwischen 9 und 10 Uhren vor Mittag von Ulm hinweckh gefahren, denselben Abend umb 9 Uhrn zue Thonawwehrt[1]) ankommen, den 10ten in einem Fleckhen bei der Newenstatt[2]), den 11ten gehn Pfetters[3]), under Regenspurg, den 12ten gehn Passaw, den 13ten gehn Ebersdorf[4]), den 14ten gehn Krembs[5]), den 15ten gehn Closter Newburg, den 16ten gehn Hamburg, den 17ten allda das Regiment gemustert, den 18ten daßelbig abgedanckht, wie eben uff den selbigen Tag die geschwohrne Zeit der 6 Monat zue Endt geloffen. Also hab ich mich nach Abfertigung des Regiments wider von Hamburg nach Wien begeben, allda ein Gutschen mit 4 Pferdten gekauft, dann ich mich allda nit lang gesaumbt, wie denn fast alle Tag uff die 100 Personen ahn der Pestilentz gestorben, und bin den 11ten Decembris uff

[1]) Donauwörth. — [2]) Neustatt, zwischen Jngolstatt und Regensburg. — [3]) Pfäters, zwischen dem vorigen und Straubing, diese in Baiern

[4]) Ebersdorf, auf dem linken Donauufer, nicht weit unterhalb Klein-Pöchlaren. Die Strecke erscheint im Verhältniß zu den übrigen sehr lang. — [5]) Krems, die letzteren in Oesterreich.

Fol. 70a. den Mittag | zue Regenspurg, als eben den Abendt zuvor meine Mitabgesandte auch ankommen seyen, und unser Losament beim Herrn Haller gehabt. Also ist den 16ten in Beisein Ihr. Drchl. Ertzhertzog Mathias zue Oesterreich als Kay. Maytt. hochansehenlicher Commissari durch den von Rosenbach, Meintzischen Cantzler a), die Proposition fürgehalten und begert worden, 150 Monat dem einfachen Römerzug nach zue Continnuierung des Kriegs wider den Erbfeindt des christenlichen Glaubens, den Türckhen, innerhalb 3 Jahren zue erstatten. Als man nun bis in die 17 Wochen allda gelegen, ist doch lezstlich uff 60 Monat, und 10 Monat zum Nachzug bewilliget worden, und dieselbigen innerhalb dreyen Jahren zu erlegen, und das erst Jahr 25, das ander 20 und das dritte, Anno rc. 99, 15 Monat dem einfachen Römerzug nach zue erstatten bewilligt worden. Und dieweil man sich des Nachzugs halben nit allerdings hat vergleichen könden, ist ein Tag den 5 Craisen Obersaxen, Franckhen, Bayern, Schwaben und Niedersaxen uff den 1ten Junii zue Nürnberg zue erscheinen angesetzt worden. Ist doch solcher Tag, obwohl die Bayerischen
Fol. 70b. und Schwebischen schon zue Nürnberg | gewest — ist doch durch die Säxische der Tag prolongiert und uff den 17ten verschoben worden. Uff benannte Zeit seindt die fünff Crais, wie oben vermeldt, neben dem kaysserischen Commissario, dem von Ulm zue Nürnberg ankommen. Und obwohl voremelter Commissarius hefftig uff den Nachzug getrungen, seyen doch allerley Motiven eingewandt, fürnemblich aber, daß die 5 Crais nunmehr drey gantzer Jahr mit Underhaltung der Reiter und Knecht in Ungern den Last allein mit höchster Beschwehrnus ihrer gehorsamen Underthonen haben tragen müeßen, dargegen die andere fünff Crais schier gar nichts gethon. Darmit aber Ihr. Maytt. sehen soll, daß sie ahm eüßersten ihrem Vermogen nichts wöllen erwinden laßen, wöll b) ein jeder Crais, als vihl in die 10 Monat ahn Gelt anlaufen werdt, im Fall der Noth daßelbig in ir Volckh verwenden und in Ungern das Kriegsvolckh, als weit sich dise Summa erstreckhen wurdt

---

a) HS Cantzlers — b) HS. verkehrt: weil (statt wöll).

im Veldt zue underhalten. Solches hat nun der Kay. Commissarius ad referendum angenommen, der Abschidt gemacht, und ein Jeder seiner Gelegenheit nach darvon gezogen.

Anno 1597 hab ich den 30. Julii von J. F. Gn. von Maulbronn aus Bevelch bekommen, daß ich mich in Angesicht diß erheben, mich nach Duttlingen verfuegen, dieweil abermahls ein Regiment wallonisch Kriegsvolckh durch derselben Hertzogthumb ziehen werdi; und soll die Sachen also anstellen, darmit J. F. Gn. kein Spott und den Underthonen kein Schad widerfahr, und mir den Capitani Conradt Newroder und Linckhen zuegeordnet. Als hab ich doch letzlich mit den kays. Commissarien die Sachen dahin gebracht, daß sie J. F. Gn. Underthonen mit dem Nachleger verschont haben. Dieweil sie aber ein gar große Tagreis von Memmingen gehn Fridingen [1]) gehabt, hab ich den Soldaten zue Duttlingen Bier und Brot, den Bevelchsleüten Wein geben laßen, darmit sie wohl zuefriden, und also durch das Landt ohne Schaden passiert seyen. Fol. 71a.

Anno 1598 den 18ten Octobris ist D. Mitschelin und ich mit 300 Schützen und 40 Pferdten, Oberwahlstetten [2]), ein Marckhtfleckhen, so in der Marckhgraveschaft Burgaw ligt, einzuenemmen verordnet worden. | Also haben wir uns zue Suntheim [3]), ein Fleckh im Heidenheimer Ampt ligendt, gesamblet, und umb 10 gegen Abendt anzogen. Als wir nun umb 1 Uhr in der Nacht bei Güntzburg ahn der Thonawbruckhen ankommen, ist uns der Paß verlegt und die Bruckhen mit Schützen bewehrt gefunden, welche doch gahr gueten Bescheid von sich geben, darneben daß sie Bevelch haben, alsbaldt wir ankommen, solches dem Landtvogt anzuezeigen. Als wir nun biß in die andere Stundt also gewartet, hat doch der Landtvogt letzlich D. Mitschelin und mich hinein erfordern laßen, und sie wohl allerley Ausflüchten gesuecht, und vermeint uns zue bereden, daß wir wider zuerückhziehen sollen, dar- Fol. 71b.

[1]) Fridingen, an der Donau, im OA. Riedlingen

[2]) Waldstetten, einige Stunden südlich von Günzburg, nahe der Günz, links von dieser, baier. Landgerichts Weissenhorn.

[3]) Sontheim an der Brenz.

wider wir repliciert, auch den Landtvogt seines Versprechens erinnert, darneben uns anerbotten, daß wir noch vor Abendts alles Kriegsvolckh außser der Marggraveschaft Burgaw wider abschaffen, und uber die Thonaw schickhen wollen. Es soll auch den österreichischen Underthonen kein Leidt oder Schad widerfahren; wir wollen uns den selbigen Abendt zue Guntz-
Fol. 72a. burg einstellen, | und übernacht da bleiben, und wo einem oder dem andern ein Schad widerfahr, dem selbigen ein Abtrag zue thun. Uff das[a]) haben sie uns bewilliget. Also seindt wir fortzogen, den Marckhtfleckhen eingenommen, und obwohl die Bauren 3 Tag zuvor dem von Wernaw und Neineckh den Aidt erstattet, haben wirs doch des Aidis erlassen und Jhr. F. Gn. die Erbhuldigung erstatten lassen. Gleich nach dem Essen haben wir Reiter und Knecht wider zueruckh und über die Thonaw geschickht, und seindt wir gegen Abendt gehn Guntzburg hinein gezogen, übernacht da gebliben, dieweil aber niemandts kein Anforderung ahn uns gehabt, morgens naher Heidenheim gezogen.

In der Zeit hat der Obervogt zue Göppingen, Conradi Thum von Newburg, mit Geörg Bihler, bestellten Hauptmann zue Schorndorf, welchen ich ihme zuegeben, aus Bevelch Jhr. F. Gn. Hohen-Rechberg[1]) und Staufeneckh[2]) eingenommen und Geörg Bihler zue einem Hauptmann uff Hohen-Rechberg gemacht und das Schloss mit etlichen Schützen besetzt.

---

a) HS. deß

[1] und [2]) Beide Ruinen, nahe bei Göppingen.

Inhaltsübersicht.

Register.

Aa = Archivalacten und HSS. A. d v. = Art de vérifier les Dates, Paris, 1819. 8°. Bayle = Bayle, Vme ed. par Des Mezeaux, Amsterd. 1740 Bm. D. = Denkschriften der k. k. Akad. der Wissensch. philos. hist. Cl., Bergmann, die Reichsgr. von und zu Hohenembs Bm. M. = Bergmann, Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österr. Kaiserst. 2 Bde, Wien 1857. 4°. Cont. = Contarini, Histor. della Guerra etc. mossa da Selim Ottom a' Venetiani rid. da Combi. Ven. 1645. 4°. OAB. = Beschreibungen der württemb. Oberämter. Hrsgg. von dem stat. topogr. Bureau in Stuttgart. R.T.B. = Raumers Taschenbuch, Neue Folge, zehnter Jahrg. 1849. Kaspar von Schönberg, der Sachse, von Barthold. Str. = Strada de Bello Belgico. Tomi II., Ratisb. et Vienn. 1754. fol.

Erheblichere Druckfehler.

Seite 322 Zeile 9 lies: darnach uff Dabis statt darnach D.
„ 322 „ 21 „ 2000[0] statt 2000.
„ 328 „ 3 v. u. streiche das Punkt nach 3 und Zeile 2 v. u. das Komma nach Schützen.
„ 328 „ 18 „ Söhn statt Sohn.
„ 334 „ 1 „ was sie ihm statt was ihm.
„ 334 „ 4 streiche: a) und setze in Zeile 19 a) statt b).
„ 342 „ 9 lies: und [von] statt von a) und streiche die Anm. dazu.
„ 350 Anm. 2 „ Kazroan statt Kairoa.
„ 380 Zeile 7 setze Komma vor, und streiche es nach: zue Augspurg.
„ 378 Col.Tit. lies: 1586 statt 1585.

Berichtigung.

Seite 228 Spalte 3 oben lies statt Zallceninern Zollpfunden.
„ 231 Zeile 18 lies 30,31 anstatt 30,33.

Die

Topographie des württembergischen Weinlandes.

3. Das untere Neckarthal.

§. 48.

Das untere Neckarthal beginnt da, wo sich die Muschelkalkformation immer mehr gegen die Thalsohle senkt und dagegen die auf derselben aufgelagerte Keuperformation in großen Massen auftritt, bei der Stadt Lauffen, an dem Einflusse der Zaber in den Neckar und erstreckt sich bis zur Landesgrenze bei Böttingen unterhalb der Stadt Gundelsheim. Es hat, dem Lauf des Neckars nach, eine Länge von 8 Stunden und gehört sowohl nach seiner geringeren Erhebung über die Meeresfläche als nach dem Schutz, den die dasselbe begrenzenden höheren Gebirge geben, zu den mildesten Gegenden Württembergs. Außer dem eigentlichen Neckarthal gehören zu dem Thalgebiet desselben auch noch verschiedene Nebenthäler und zwar:

a) auf der rechten Neckarseite:

1) das Schozachthal,
2) das Sulm- oder Weinsbergerthal;

b) auf der linken Neckarseite:

3) das Zaberthal,
4) das Leinthal,
5) das Gründelbach- oder Böllingerthal,

die ihre besondere Beschreibung nach dem Hauptthale erhalten werden.

Als selbstständige Thäler werden beschrieben werden: das bei Kochendorf einmündende Kocher- und das bei Jagstfeld einmündende Jagstthal.

Die vorherrschenden Gebirgsarten bestehen in Muschelkalk, hauptsächlich aber in Keuper, dem nicht nur ein Theil des unmittelbaren Neckarthales, sondern auch fast sämtliche Seitenthäler angehören.

1. Unteres Neckarthal.

§. 49.

Nachdem sich der Neckar bei der Stadt und dem Dorf Lauffen durch ein eng geschlossenes Muschelkalk-Gebirge durchgezwängt hat, verfolgt derselbe bis zur Landesgrenze eine vollständig nördliche Richtung. Anfänglich wird er noch von dem Muschelkalk-Gebirge des mittleren Neckarthales begrenzt, dasselbe senkt sich aber immer mehr und die dasselbe bedeckende Keuperformation tritt dem Neckarthale immer näher, bis endlich gegen Heilbronn der Muschelkalk nur noch die Thalsohle, der Keuper aber die das Thal begrenzenden Gebirge bildet. Diese Keuper-Gebirge erstrecken sich, besonders auf der rechten Thalseite, bis unterhalb Neckarsulm, wo dann beim Einfluß des Kochers in den Neckar wieder der Muschelkalk auftritt, der am Ende des Thalgebietes bei Gundelsheim sich in schroffen Felswandungen erhebt und mit dem weiter unten im Neckarthale, in dem zum Großherzogthum Baden gehörigen Gebiete des Odenwaldes auftretenden rothen Sandsteine in urweltlichen Zeiten das Neckarthal ganz geschlossen zu haben scheint, so daß in dem weiten Heilbronner Thalgebiete ein großer Binnensee entstand, wovon die starken Auswaschungen des Keuper-Gebirges und die tiefen Ablagerungen von Diluviallehm, besonders auf der linken Neckarseite, noch gegenwärtig genügend Zeugniß ablegen.

Die Erhebung des Thales über dem Meere beträgt bei Lauffen 578, an der Landesgrenze unter Gundelsheim bei Böttingen 482 Fuß, so daß das Gefälle desselben sich auf 96 Fuß belauft.

Soweit die Muschelkalkformation die Thalwände bildet, sind dieselben schroff und steil abfallend, und nur da, wo Thon-

und Lehm-Anschwemmungen stattfanden, wird die Steilheit gemildert. In der Keuperformation erscheinen die Gebirge zwar höher, aber weniger steil und vermöge der früheren bedeutenden Auswaschungen theils muldenartig, theils wellenförmig und überhaupt von sehr verschiedener Form. Das ältere Schwemmland, Diluvium, bildet am Fuße der gedachten Gebirge die Vorberge und Hügel und besteht da, wo Reben gepflanzt werden, in den minder steilen Abtheilungen des Weingebietes, auch bedeckt dasselbe in der Regel die ob dem Muschelkalk-Gebirge befindlichen Hochebenen. Die Bestandtheile der einzelnen Gebirgsarten sind von denjenigen des mittleren Neckarthales (§. 23) nicht wesentlich verschieden.

Nach dem Zuge des von Süden nach Norden sich erstreckenden Thales haben die Weinberge meist eine südöstliche oder südwestliche Lage und nur da, wo das Thal eine Schlangenwindung macht oder wo dasselbe in der Keuperformation mehr ausgeweitet ist, erscheinen rein südliche Expositionen. Im übrigen gehört auch dieser Theil des Neckargebiets zu den vorzüglichsten Weinbaugegenden Württembergs, in welchen, wie hienach näher beschrieben werden wird, zum Theil ausgezeichnete Weine erzeugt werden.

§. 50.
Weinbau-Orte.

Namen der Orte und Aufnahmepunkte.	Württ. Fuß über dem Meere.	Weinbaubetrieb. Württ. Fuß über dem Meere.	Flächenmaß d. wirkl. Weinberge.	Flächenmaß d. vorm. Weinberge.	Abdachung. Grade.	Lage und sonstige Verhältnisse der Weinberge.
			Morgen.	Morgen.		
Oberamt Brackenheim.						
Nordhausen. Auf der linken Neckarseite in dem Seitenthal der Breitbach gegen das Zabergäu sich hinziehend . . . . Erdfläche an der Kirche . .	703	—	115 4/8	—	—	An den Vorbergen des Heuchelberges auf Keuper. Traubengattung: Sylvaner, Elbling, Trollinger, Gutedel, Veltliner und nicht selten Putzscheeren; neuerlich auch Müller, Clevner, Traminer. Gute Lagen: Gossen, Hörnle, im Neubruch, hinter d. Dorf.
Nordheim. Auf der linken Neckarseite in dem Seitenthal (Kotzthal), das mit dem Breitbachthal vereinigt unter dem Ort in das Neckarthal einmündet. Erdfläche an der Kirche . .	641	—	602 3/8	—	An den höheren Bergen 20—24	Wie oben, sowie an dem Heuchelberg selbst auf Keuper mit südlicher Lage, ferner an Abdachungen gegen das Neckarthal auf Muschelkalk. Trauben-Gattung. Trollinger, Roth- und Weiß-Elbling, Sylvaner, Müller, Clevner, Gutedel, Veltliner, Muskateller und hie und da Tokayer. Gute Lagen: Sonntagsberg, fast lauter Trollinger, Hälden, Stuifer, meistens im Besitz der Einwohner zu Großgartach und Schwaigern, dann Rauer, Stübner, Ruthen, Beunte, Staig, Roth, Neckarhalden.
Eisenbahnstation neben dem Neckarfluß	559					
Klingenberg. Auf der linken Neckarseite an der Eisenbahn	550	—	81 5/8	—	26—30	Auf Muschelkalk an den zum Theil noch steilen, aber nicht mehr hohen Abhängen gegen das Neckarthal. Traubengattung: Roth- und Weiß-Elbling, Trollinger, Sylvaner, Clevner, Müller. Hauptlage: Schloßberg und Neckarhalde.
			799 4/8	—		

Oberamt Heilbronn.						
Böckingen. Auf der linken Neckarseite. An der Eisenbahn . . .	844	—	$158\frac{4}{8}$	$5\frac{4}{8}$	12—20	Neben den Weinbergen von Klingenberg, an den südlichen Abhängen gegen das Neckarthal, die sich mit dem Muschelkalk von hier aus in den Thalgrund verlieren. Theils auf Muschelkalk, theils auf Thon und Lehm. Traubengattung: Elbling, Trollinger und Sylvaner, unten viel Clevner und Müller.
Horkheim. Auf der rechten Neckarseite. Kirchthurm. Dachtrauf . .	648	—	$86\frac{6}{8}$	$1\frac{7}{8}$	—	An weniger steilen, zum Theil sanften Abdachungen gegen die rechte Neckarseite, auf Muschelkalk und Lehm mit westlicher und südwestlicher Lage. Traubengattung: Trollinger und Elbling. Hauptlage: Auen- und Gemeinde Weinberge. Weinbau im Uebrigen unbedeutend.
Flein. In dem Seitenthal der Deinebach, rechts vom Neckarthal. Kirchthurm, Dachtrauf . . Erdfläche im Dorf . .	798 734	800—1000	$439\frac{1}{8}$	$24\frac{5}{8}$	An dem Grafenberg 12—15	An den südwestlichen Abhängen des von Löwenstein und Heilbronn zwischen dem Schotzach- und Weinsbergerthal herziehenden Keupergebirges. Traubengattung: Elbling, Trollinger, Sylvaner, und neuerlich viele Clevner und Müller, die häufig mit den Sylvanern gemischt gebaut werden. Hauptlage: Häfe, Altenberg, Spörlis, Blaumauer, Reinberg, Grafenberg.
Sontheim. An der Einmündung d. Thals von Flein in das Neckarthal. Erdfläche an der Kirche . . Oberstaufenberg	593 1052	desgl.	297	$11\frac{1}{8}$	Staufenberg 15—20	An jenem Keupergebirge, als Fortsetzung der Weinberge zu Flein, mit meist südwestlicher Lage. Traubengattung: Elbling, Trollinger und Sylvaner, auch weiße Rießling. Hauptlage: Staufenberg, Grafenberg und Weifenberg.
			$981\frac{2}{8}$	$43\frac{1}{8}$		

Weinbau-Orte.

Namen der Orte und Aufnahmepunkte	Württ. Fuß	Weinbaubetrieb Württ. Fuß über dem Meere.	Flächenmaß d. wirkl. Weinberge.	Flächenmaß d. vorm. Weinberge	Abdachung. Grade.	Lage und sonstige Verhältnisse der Weinberge.
			Morgen	Morgen		
Oberamt Heilbronn.						Auf der rechten Neckarseite, von den Weinbergen von Sontheim, an dem Keuper-Gebirge, südwestlich in einem Halbkreis gegen Nordwest bis zum Wartberg sich herumziehend, mit vielen kleineren Berg-Vorsprüngen, Berg-Einschnitten und Mulden, mit südlicher, meist aber südwestlicher Lage. Unter dem Wartberg einige kegelförmige Bergkuppen, die fast ganz mit Weinreben besetzt sind. Traubengattung: Sylvaner, Elbling, Trollinger. Außer denselben: Clevner, Veltliner Muskader, Muskateller, Rießling und neuerlich viel Müller (schwarze Rießling). Hauptlage: Nordberg, Wartberg, Stiftsberg hinter dem Wartberg, Hundsberg rechts von der Straße nach Weinsberg, Stahlbühl unter dem Jägerhaus, Rüdenberg gegen Flein.
Heilbronn, Stadt.						
Niveau des Neckars am Ausflusse des Kanals .	532	600—1080	1771⁷/₈	39³/₈	Hundsberg 17—20 Nordberg 19—20 Stiftsberg 15—18	
Erdfläche am Wartthurm des Wartberges	1096					
Keupersandstein und Gyps						
Jägerhaus, Keupersandstein .	1025					
Neckargartach. Auf einer schwachen Erhebung über dem linken Neckarthale, an der Einmündung d. Leinthales.						An den südöstlichen Abhängen gegen das Neckarthal, an schwachen Erhebungen des Muschelkalks. Traubengattung: Sylvaner, Elbling, auch Clevner. Gute Lage: Hinzeuberg.
Kirchthurm, Dachtrauf . .	736	—	57	31⁴/₈	—	
Oberereisesheim.						
Erdfläche an der Kirche . .	622	—	18⁷/₈	5⁵/₈	—	Wie zu Neckargartach.
Untereisesheim.						
Erdfläche an der Kirche . .	563	—	57²/₈	40	—	Desgleichen, sowie an einem von Ost nach West ziehenden Thal-Einschnitt.
			1905	116⁷/₈		

Oberamt Neckarsulm.						
Neckarsulm, Stadt.						
An der Einmündung d. Sulmthals in das Neckarthal.						
Erdfläche an der Kirche . .	561	600—1060	$565\frac{7}{8}$	$\frac{5}{8}$	Scheuerberg 20—25 Sonst 15—20	Hauptsächlich an dem Scheuerberg, einem hohen, länglich abgerundeten Berg-Vorsprung, und an den Neben- und Vorbergen desselben, sowie an einer Fortsetzung der Heilbronner Berge hinter dem Wartberge, auf Keupermergel und Gyps mit südlichen, südöstlichen und südwestlichen, zum Theil muldenförmigen Abdachungen. Traubengattung. Elbling, Trollinger, Sylvaner, Gutedel, dann Clevner, Veltelner, Rießling, Trammer, Müller. Hauptlagen: Am Scheuerberg, das Gelände Scheuerberg, Hag und Hilpert. Unter dem Scheuerberg Nonnenberg, Hasenbüchel, gegen Heilbronn Schleifenberg.
Niveau der Sulm unweit des Einflusses in den Neckar, Muschelkalk	536					
Scheuerberg, Erdfläche am Signal, Keupersandstein, am Abhange Keupermergel und Gyps	1069					
Kochendorf.						
An der Einmündung des Kocherthals in das Neckarthal.						
Kocher-Einfluß in den Neckar, Muschelkalk	500	520—560	$22\frac{7}{8}$	$13\frac{4}{8}$	10—15	Auf der rechten Neckarseite, an schwachen Erhebungen des Muschelkalks mit südwestlicher Lage. Traubengattung. Elbling, Sylvaner, Gutedel und etwas Trollinger
Erdfläche an der Kirche, Muschelkalk	545					
Jagstfeld mit Friedrichshall.						
Ob der Einmündung d. Jagstthales in das Neckarthal.						
Jagst-Einfluß in den Neckar, Muschelkalk	498	4—550	$14\frac{4}{8}$	—	—	Wie oben.
Erdfläche an der Kirche . .	557					
			$603\frac{2}{8}$	$14\frac{1}{8}$		

Weinbau-Orte.

Namen der Orte und Aufnahmepunkte.	Württ. Fuß über dem Meere.	Weinbaubetrieb. Württ. Fuß über dem Meere.	Flächenmaß a. wirkl. Weinberge.	Flächenmaß b. vorm. Weinberge.	Abdachung. Grade.	Lage und sonstige Verhältnisse der Weinberge.
Oberamt Neckarsulm.			Morgen.	Morgen.		
Offenau	—	—	19	—	—	An schwachen Abhängen auf Muschelkalk und Lehm.
Bachenau.						
Auf der rechten Neckarseite in einem schmalen Seitenthal. Kirchthurm, Dachtrauf . .	890	—	26²/₈	—	—	Traubengattung: Weiße und rothe Elbling, Sylvaner, Gutedel, Trollinger. Gute Lage: Kelternweinberg.
Gundelsheim, Stadt.						
Niveau des Neckars, Muschelkalk	488	5—700	161³/₈	—	Muschelkalkgebirge 80—36 Sonst 15—25	Auf der rechten Neckarseite, theils an dem sehr steilen Muschelkalkgebirge gegen das Neckarthal und in einem engen Seitenthal, südlich, südwestlich und südöstlich abdachend mit Mauern von 8—20 Fuß Höhe, theils hinter oder ob der Stadt mit minder steilen Abdachungen. Traubengattung: Elbling, Sylvaner, Gutedel; an den Bergen Trollinger. Einzelne Anlagen: Rießling, Clevner, Traminer, Ortlieber. Hauptlagen: Himmelreich, Michelsberg.
Am Schloßthurm . . .	634					
Böttingen.						
An der Landesgrenze gegen Baden						
Erdfläche am Rathhaus . .	511	520—650	57	—	—	An dem obgedachten Muschelkalkgebirge mit westlicher und südwestlicher Lage
Niveau des Neckars an der Landesgrenze . . .	482					
			263⁵/₈	—		
			4552⁵/₈	174¹/₈		

§. 51.

Der Weinbau des unteren Neckarthales unterscheidet sich von demjenigen des mittleren Neckarthales hauptsächlich dadurch, daß, sowie die hohen und steilen Muschelkalk-Gebirge abnehmen, oder der Weinbau in dem Hauptthale und in den kleineren Seitenthälern in die Keuperformation übergeht, in der Regel der Trollinger nicht mehr die Haupttraube bildet, sondern das weiße Gewächs, namentlich Elbling und Sylvaner vorherrschend werden, die mit dem Trollinger gemischt gebaut werden, und dieser Rebsatz verliert sich auch da nicht mehr, wo am Ende des Thales bei Gundelsheim der Muschelkalk wieder das Hauptgebirge bildet.

Als Nebentrauben kommen vor: der Roth-Elbling, der Velteliner, der grüne und rothe Gutedel, der Krachgutedel, der grüne und rothe Muskateller, und hie und da auch noch der Schwarz-Urban, aber weit weniger als im mittleren Neckarthale; dagegen vermehrt sich der Anbau des blauen Clevners, je mehr sich der Weinbau der Umgegend von Heilbronn nähert, auch wird dort neuerlich die Müllertraube (schwarzer Rießling) theils in rein bestockten Anlagen, theils gemischt in großer Menge gebaut.

An edlen Traubengattungen kommen neben dem blauen Clevner zur Anpflanzung: der weiße und hie und da auch der rothe Rießling, der rothe Traminer, der Ruländer (grauer Clevner) und der weiße Burgunder.

Bei der Anpflanzung dieser verschiedenen Traubengattungen wird häufig die Regel befolgt, daß Elbling, Trollinger mit Sylvaner, hie und da auch Rießling mehr an den Bergen, Sylvaner, Müller und Clevner aber in den Niederungen gepflanzt werden.

Das untere Neckarthal steht hinsichtlich der Weinerzeugung sowohl in Beziehung auf Quantität als Qualität dem mittleren Neckarthale nicht nach, vielmehr dürfte es dasselbe, besonders in den weinreichen Seitenthälern, hie und da noch übertreffen; beide bilden das Hauptweinland Württembergs.

Die Weine des Hauptthales und der größeren Seitenthäler bestehen hauptsächlich in Schillerweinen, die fast durchgängig zu

den besseren des Landes gehören. In den kleineren Seitenthälern werden mehr weiße oder schwache Schillerweine von mittlerer oder geringerer Qualität erzeugt.

Muschelkalk-Formation.

§. 52.

Die am Anfange des Thalgebietes in kleinen Seitenthälern der linken Neckarseite, sowie im unmittelbaren Neckarthale liegenden Weinberge der Orte Nordhausen, Nordheim, Klingenberg und Böckingen, sowie auf der rechten Neckarseite des Orts Horkheim, bilden den Uebergang von der Muschelkalk- in die Keuperformation. Dieselben liegen nach der Beschreibung § 50 theils an den Vorbergen der vom Zabergäu herziehenden Keuper-Gebirge, theils da, wo die Weinberge das unmittelbare Neckarthal berühren, meistens an etwas steilen, aber minder hohen Abhängen des noch hervorstehenden Muschelkalks.

Der Boden der noch in der Muschelkalk-Formation angelegten Weinberge besteht meistens in einem milden angeschwemmten Lehm mit ziemlich viel Kalkgehalt und mit Kalksteingerölle, das Wärme und Feuchtigkeit gerne aufnimmt und lange behält; der Untergrund theils in mächtigen Lehm-Anschwemmungen, theils in Kieschorren (zusammengebackenem Neckarkies), theils in Kalkfelsen, die oben am Weingebirge zum Theil zu Tage stehen.

Die Weinberge ziehen bis auf das Niveau des Thales, das eine Weite von $^1/_2$—1 Stunde hat, sie werden oben von Ackerfeld, unten vom Wiesgrund begrenzt, daher Frostschaden, besonders in den unteren Weinbergen, nichts seltenes ist.

Unter den Weinbergen zeichnen sich diejenigen der Gräflich von Neipperg'schen Gutsherrschaft besonders aus, sie befinden sich zu Nordheim an dem von Großgartach herziehenden Heuchelberg im Keuper mit einem warmen, oben etwas leichten und kühlen Mergelboden mit Sandsteingerölle und sind theils rein mit Rießlingen, Traminer, Elevner und Krachmostgutedel, theils gemischt mit Trollinger und Silblingen bestockt, zu Klingenberg an dem Schloßberge mit einer südöstlichen Lage von 208 Graden

mit steilen Abdachungen von 26—30 Graden und Mauern von 5—6 Fuß Höhe. Sie sind theilweise nach der Sonnenlinie angelegt und haben in einzelnen Gewänden statt der Pfähle Rahmen, die mit Draht bezogen sind, doch ist diese Erziehungsweise zum Theil bei stark und hoch wachsenden Reben in Anwendung gekommen, wo sie nicht ganz zweckmäßig erscheint.

Die edleren Traubengattungen bestehen hauptsächlich in Traminern und blauen Clevnern, denen der warme milde Lehmboden sehr zuträglich zu sein scheint, indem nicht nur die Reben ein kräftiges Aussehen zeigen, sondern auch nicht selten voll Trauben hängen, woraus vorzügliche Weine erzeugt werden.

Unter den oben angezeigten Orten bilden Nordheim und Klingenberg die Hauptweinorte, in welchen gute, zum Theil sehr kräftige und lagerhafte rothe Weine erzeugt werden; in den übrigen Orten, besonders Böckingen und Horkheim, ist der Weinbau nur als Nebenbeschäftigung der Einwohner zu betrachten, indem der Ackerbau auf den meist ausgedehnten Markungen bei weitem die Hauptnahrungsquelle ausmacht, weßhalb auch den Reben häufig nicht die erforderliche Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Die Keuper-Formation.

§. 53.

Die eigentliche Keuper-Region des Neckarthales beginnt bei den in einem Seitenthale der rechten Neckarseite, dem Deinebachthale, befindlichen Orten

Flein und Sontheim,

wo das von dem Mainhardterwalde und den Löwensteiner Bergen zwischen dem Schozach- und dem Weinsberger Thale herziehende 1—$1^1/_2$ Stunde breite Keupergebirge seinen Ausgang gegen das Neckarthal findet.

Dieses Gebirge zieht sich von Süden gegen Nordwest in einem schwachen Halbkreis von Flein bis zu dem Wartberge bei Heilbronn, bildet unter oder hinter demselben einige kegelförmige Bergkuppen, den Stiftberg mit seinen Ausläufern, und enthält die Weinberge der Orte

Flein, Sontheim und der Stadt Heilbronn.

Es ist auf seinem ganzen Rücken mit Wald bedeckt und gewährt daher nicht nur dadurch, sondern auch durch seinen nordwestlichen Zug Schutz gegen die kalten Ost- und Nordostwinde. Es steht anfänglich ziemlich weit zurück und getrennt durch das angeführte Thälchen von dem Neckargebiet, nähert sich aber gegen Heilbronn immer mehr demselben und bildet dort die Grenze der rechten Neckarseite.

Auf der linken Seite wird das Neckarthal von Böckingen an von keinem Gebirge, sondern nur von schwachen Erhöhungen begrenzt, so daß dasselbe bei Heilbronn eine Ausdehnung von 1—2 Stunden hat. Nach dem Zuge des erwähnten Gebirges sollten die Weinberge meist eine westliche oder südwestliche Lage haben und dieses ist auch bei den Weinbergen zu Flein und Sontheim häufig der Fall, durch die hier, sowie überhaupt bei der Keuperformation vorkommenden vielen Berg-Vorsprünge und Berg-Einschnitte und die dadurch gebildeten Mulden entstehen aber auch viele Weinberglagen mit südlicher und weil die Berg-Vorsprünge häufig auf beiden Seiten mit Reben bepflanzt sind, auch mit östlicher Lage. Das Gebirge erhebt sich ca. 400 Fuß über die Thalsohle, die Hauptbestandtheile desselben bestehen in Keupermergel, der von der Thalsohle an eine Schichte von 300 Fuß Höhe bildet, auf dem sodann der Keupersandstein aufgelagert ist, der an manchen Stellen, wie am Wartberge und beim Jägerhaus, eine Höhe von 100 Fuß erreicht und in dem namentlich beim Jägerhause die berühmten Heilbronner Sandsteinbrüche angelegt sind, von welchen viele Steine an den Unterrhein, besonders auch zu dem Dombau in Cöln auf dem Neckar und Rheine verführt werden. Der Keupermergel ist häufig von Keupergyps durchzogen, der hie und da so mächtig ist, daß in demselben ausgedehnte Gypsbrüche, wie am Wartberg und Stiftsberg, angelegt sind, der letztere scheint fast ganz in Gyps zu bestehen.

An diesem Gebirge ziehen die Weinberge bis auf die Thalsohle herab, daher die unteren Theile derselben, sowie die auf den angeschwemmten Vorbergen mit schwachen Abdachungen angelegten Weinberge hie und da den Früh- und Spätjahrsfrösten ausgesetzt sind, doch gewähren bei Heilbronn die Ausdünstungen des Neckars und die dadurch entstehenden Nebel einigen Schutz

dagegen; auch hat es einen guten Einfluß, daß die Weinberge nicht unmittelbar an das den Neckar begrenzende Wiesenthal stoßen, sondern mehr zurückstehen und unten in der Regel von Ackerfeld begrenzt werden.

Die Weinberge der Orte Flein und Sontheim haben, wie schon bemerkt, häufig eine westliche Lage und, als an den Vorbergen des Hauptgebirges liegend, mehr flache und weniger steile Abdachungen. Beide Orte gehören daher mehr zu den mittleren als zu den besseren Weinorten des unteren Neckarthales, auch wird bei dem Anbau der Rebe mehr auf Quantität als auf eine vorzügliche Qualität gesehen, daher hier in der Regel auch billige Einkäufe gemacht werden können. Unter den besseren Weinbergslagen zeichnet sich der Staufenberg durch seine gute südliche und südwestliche Lage und mehr steilen Abdachungen mit gutem Keuperboden besonders aus.

§ 54

Zu den vorzüglichsten Weinbauorten Würtembergs gehört die Stadt Heilbronn, indem sie nicht nur nach Stuttgart den ausgedehntesten Weinbergbesitz hat, sondern auch an ihren gut gelegenen Weinberg-Geländen, besonders an den besseren (§. 50), sehr gute Weine erzeugt werden.

Die Weinberge von Heilbronn erscheinen in dem oben beschriebenen Hauptgebirge als eine Fortsetzung derjenigen von Flein und Sontheim, und den Schluß des ganzen Gebirgszuges bildet der bekannte Belustigungsort der Heilbronner, der Wartberg, ein abgerundeter Berg-Vorsprung mit einer herrlichen Aussicht in das ganze untere Neckarthal und in die dasselbe begrenzenden Landschaften, sowie mit einem alten Wartthurme und einem Wirthschaftsgebäude.

Hinter dem Wartberge erhebt sich sodann noch ca. 300 Fuß über der Thalfläche ein ziemlich abgerundeter Bergkegel, der Stiftberg, der ganz mit Reben umgeben ist, und an dessen Nordseite sich auch einige andere kegelförmige Erhebungen anschließen, an welchen sich Weinberge von den Markungen Neckarsulm und Binswangen befinden.

Die vorzüglichsten Weinbergslagen befinden sich entweder

gar nicht an dem Hauptgebirge (§. 38), wie der Hundeberg, oder in der Mitte desselben, wo sie durch das Gebirge und die muldenförmigen Einschnitte vor kalten Winden geschützt sind und wo man auch in der Regel den kräftigsten Weinbergsboden antrifft. Ein großer Theil der Weinberge zieht überhaupt nicht bis auf den Rücken des Gebirges, sondern häufig nur, soweit die Schichte des Keupermergels reicht, und der Weinbau hört gewöhnlich auf, sowie das auf dem Mergel befindliche Sandsteinlager beginnt, das nicht selten zu Tage steht, und wodurch die darunter befindlichen Weinberge einen vortrefflichen Schutz gegen kalte Winde genießen. Blos an den gegen den Wartberg ziehenden Gebirgen ist der Weinbau, aber auch erst in den letzten Jahrzehenten, in die Sandstein-Region bis gegen den Kamm des Gebirges getrieben worden, wodurch aber derselbe in keiner Beziehung gewonnen hat, indem an dem hohen, den Winden ausgesetzten Gebirge und in dem mageren Sand- und kühlen steinigen Thonboden weder viel noch gute Weine erzeugt, und die Reben in solchen Lagen gerne vom Roth- und Schwarz-Brenner getroffen werden. Die Abdachungen der meisten Weinberge sind, wie bereits angeführt, nicht sehr steil, daher die Weinberge nur hie und da in besondere Beete abgetheilt sind, die theils durch Mauern, theils durch Grasraine unterstützt werden; dagegen sind die Weinbergswege in der Regel durch Mauern begrenzt.

Der Boden der Weinberge besteht unten in einem milden, aber kräftigen Thon, der nicht selten in Lehm übergeht, und der auch auf den Ebenen der Vorberge hie und da vorkommt. In der Mitte meist kräftiger, warmer Thon, theils mehr, theils minder strenge mit Mergel, der durch Verwitterung des Keupermergels und des denselben durchziehenden Gypses entstanden ist. An einzelnen Bergen, wie Nordberg und Käferslug, auch etwas kühler Thon mit Steingerölle. Oben ein magerer, gelblicher, sandiger, kühler Thon mit viel Steingerölle, der hie und da in wirklichen Sandboden übergeht. Der Boden in den unteren Lagen und an den Vorbergen zeichnet sich, wenn kein Frostschaden eintritt, besonders durch seine Ergiebigkeit aus. Der Untergrund entspricht bei der großen Mächtigkeit der einzelnen

Schichten (§ 53) gewöhnlich demjenigen des Obergrundes, er besteht demnach entweder in angeschwemmtem Thon und Lehm oder in Keupermergel (hier rother oder blauer Leberkies genannt), oder in Sandstein und Sandsteingerölle, und nur hie und da ist der Mergel von einer dünnen Schichte eines grauen Kalkes (Mergelstein, Wacke) von 1—6 Zoll Mächtigkeit in horizontaler Richtung durchzogen.

Nach einer Analyse des verstorbenen Professors Schübler in Tübingen enthalten 100 Theile des rothen Mergels

$87_{/3}$	Procent	Thon mit etwas Eisen,
$12_{/7}$	„	Oxyd und kohlensauren Kalk.
100.		

Hundert Theile von gemahlenem Gypse aus dem Stiftsberge enthalten

$16_{/6}$	Procent	Thon,
0	„	Quarz,
$20_{/2}$	„	kohlensaure Kalkerde,
$1_{/9}$	„	kohlensaure Bittererde,
$16_{/1}$	„	Gyps.
100.		

Nach diesem Bodengehalt mag besonders die überall verbreitete kohlensaure Kalkerde sehr vortheilhaft auf die Vegetation des Weinstocks einwirken.

§. 55.

Unter den angepflanzten Traubengattungen bildet der Sylvaner häufig die Haupttraube, doch hat die Anpflanzung edler Rebensorten neuerer Zeit, besonders bei dem intelligenteren Theile der Weinbergbesitzer, vielen Anklang gefunden, indem viele Anlagen mit blauen Clevnern, mit weißen Rießlingen, mit Ruländern, mit rothen Traminern in reiner Bestockung vorhanden sind, während diese edle Traubengattungen und besonders die Clevner auch noch in gemischten Bestockungen vorkommen. Auch rothe Rießlinge, sowie der weiße Clevner und weiße Burgunder werden neuerlich hie und da gepflanzt. In Flein, wo neben dem gewöhnlichen Gewächs auch viele Clevner gebaut werden, will man die Erfahrung gemacht haben, daß derselbe in ge-

mischter Bestockung besser gedeihe und mehr Ertrag gewähre als in reiner Bestockung. Der Anbau der Clevnertraube fand anfänglich in Heilbronn und in der ganzen Umgegend, auch bei dem gewöhnlichen Weingärtner vielen Beifall, nicht nur weil die Traube früher reift und daher auch in minder günstigen Jahren noch einen guten Wein gibt, sondern auch, weil die Trauben noch vor der eigentlichen Weinlese an Fabrikanten moussirender Weine, die sich aus Eßlingen, Stuttgart, den Rheingegenden (Mainz) u. s. w. einfanden, samt den Kämmen dem Pfund nach zu 4—6 kr. verkauft und dadurch ein schöner Erlös erzielt werden konnte. Nachdem aber in den nassen und kalten Jahren von 1843—45 und 1849—55 die häufig nur in geringeren Lagen angepflanzten Clevner sehr Noth litten und nur einen geringen Ertrag gewährten, kamen manche Weingärtner auf den unheilvollen Einfall, statt der Clevner die dauerhaftere und sehr einträgliche Müllertraube (hier schwarzer Rießling genannt) anzupflanzen, solche, weil sie von der Clevnertraube fast nicht unterschieden werden kann, theilweise unter dieselbe zu mischen und das Ganze für Clevnertrauben zu verkaufen. Dieses hatte die schlimme Folge, weil die Müllertraube wenig Feinheit und kein Gewürz und Aroma hat, und wenn sie auch in den ersten Jahren einen milden und nicht übel schmeckenden Wein zum Trinken gibt, doch in keinem Falle zu der Herstellung eines guten moussirenden Weines tauglich ist, daß sich einzelne jener Fabrikanten und besonders die Inhaber der bedeutenden Fabrik in Eßlingen, von Heilbronn und Umgegend ganz zurückzogen und sich mit ihren Einkäufen an die badische Ortenau bei Offenburg wandten, wo keine schwarze Rießlinge, sondern der sogenannte Arbst, eine dem Clevner ähnliche Traube gebaut wird, der sich zu der Fabrikation moussirender Weine gleichfalls sehr gut eignen solle. Ein solches Unternehmen gereicht unserem Weingärtnerstande und unserer Weinproduction nicht zur Ehre, indem dadurch neben den bereits angeführten Nachtheilen namentlich auch die weitere Ausdehnung des Clevner-Anbaues, sowie die Production edler rother Weine sehr beeinträchtigt wird. Doch können bei einiger Vorsicht in Heilbronn und Umgegend immer noch ächte Clevner-

trauben und reine Clevnerweine in genügender Menge angekauft werden.

Bei der Weinlese werden in der Regel die weißen und rothen Traubengattungen zusammengelesen und dadurch röthlichweiße oder sogenannte Schillerweine erzeugt, die zwar, weil das weiße Gewächs vorherrscht, schon im ersten Jahre angenehmer als die rauhen rothen Weine des mittleren Neckarthales zu trinken sind, die aber, wenn das weiße Gewächs allzu überwiegend ist, wegen der vielen Sylvaner gerne dem Zähewerden unterliegen und später häufig eine Mißfarbe annehmen, die dem Absatze im größeren Weinhandel nicht günstig ist; im allgemeinen dürfen jedoch die hiesigen Weine als kräftige und haltbare Weine bezeichnet werden.

Neuerlich wird übrigens auch hier das rothe und weiße Gewächs häufig, besonders die frühreifen Clevner- und Müller-Trauben, sowie manchmal auch der Trollinger, abgesondert gelesen und eingekeltert, wodurch gute rothe und weiße Weine erzeugt werden.

§. 56.

Neckarsulm. Stadt.

Unterhalb Heilbronn wird das die rechte Neckarseite begrenzende Keuper-Gebirge durch die Einmündung des Sulm- oder Weinsbergerthales unterbrochen, dagegen setzt sich dasselbe über dem Thale dadurch wieder fort, daß auf der rechten Seite desselben ein zweiter Ausläufer des Mainhardter Waldes (§. 53) von jenem Thale herzieht, der bei Neckarsulm in dem Scheuerberge, einem länglich abgerundeten Berg-Vorsprung, seinen Endpunkt findet. An diesem hochanstehenden Gebirge, sowie an dessen Vorbergen befinden sich fast ausschließlich die Weinberge von Neckarsulm. Doch besitzt dasselbe auch noch auf der linken Seite des Sulmthales an den von Südwest nach Nordost ziehenden, zum Theile abgerundeten Ausläufern des Heilbronner Stiftsberges (§. 54) einige Weinbergslagen. Der Scheuerberg erhebt sich ca. 400 Fuß über die Thalsohle, besteht hauptsächlich aus Keupermergel und ist auf dem Rücken, wie die Heilbronner Berge, von Keupersandstein überlagert. Der Keupermergel ist

häufig von Gyps durchzogen und unterlagert, und in der Mitte des Berges befindet sich ein bedeutender Gypsbruch. Vom Kopf des Berges, auf dem früher ein Schloß stand, das im Bauernkriege 1525 zerstört wurde, genießt man eine herrliche Aussicht theils in das Neckar-, theils in das Weinsberger Thal. Das erstere, das auf der linken Seite nur von sanft ansteigenden Höhen begrenzt wird, hat eine Weite von 1—1½ Stunden, das letztere an seiner Ausmündung von einer halben Stunde.

Die Weinberge ziehen nirgends bis auf die Thalsohle, sondern werden hier in der Regel von Ackerfeld und Baumgütern begrenzt, daher auch Frostschaden selten von besonderer Bedeutung ist, dagegen ziehen sie bis in die Sandstein-Region auf den Rücken des Gebirgs und bedecken fast den ganzen Gebirgs-Vorsprung.

Bei der freistehenden, gewissermaßen isolirten Lage des Berges haben die Weinberge keinen weiteren Schutz, außer den, welchen in einzelnen Lagen das Gebirge selbst gewährt. Letztere sind bei der abgerundeten Form des Berges und bei den vielen Berg-Einschnitten und Mulden, sowie bei der hügelartigen Form der Vorberge sehr verschieden, und man findet daher Weinberge, die fast gegen alle Himmelsgegenden gelegen sind, namentlich gegen Süden, Südosten und Südwesten, die Lage der beiden letzteren ist jedoch die vorherrschende.

Die Abdachungen sind, außer da, wo gegen die Spitze des Berges die Kegelform desselben beginnt, in der Regel nicht sehr steil, und übersteigen selten 15—20 Grade; an den Vorbergen erreichen sie nur 10—15 Grade. Die einzelnen, zum Theil breit angelegten Weinbergbeete haben daher selten hohe, sondern nur niedere Mauern von 2—4 Fuß, oder bloße Grasraine, besonders in den Niederungen, von gleicher Höhe.

Der für Wärme und Feuchtigkeit empfängliche Boden besteht an den Bergen theils in einem strengen Thon mit Mergel und Sandsteingerölle, theils in einem milden Thonmergel mit Unterlagen von Mergel oder Gyps. In den unteren Lagen der Vorberge geht derselbe theilweise in Lehm über mit gleicher oder einer Mergel-Unterlage. Gegen den Rücken des Gebirges

besteht er in einem leichten sandigen Thonboden mit Sandstein-Gerölle und mit einer Mergel- oder Sandstein-Unterlage.

Der aus den verschiedenen Traubengattungen (§. 50) erzeugte Wein erscheint, wenn das rothe und weiße Gewächs nicht besonders gelesen und gekeltert wird, als ein kräftiger Schillerwein, der dem jedoch in geringeren Jahrgängen die minder geschützte Lage der Weinberge nicht verkannt werden kann.

Unter den Weinbergbesitzern zeichnet sich besonders der Gastwirth-Bronner zum Prinz Carl durch rationellen Betrieb seiner Weinberge aus, indem er nicht nur sehr edle Sorten in seinen gut gelegenen Weinbergen am Scheuerberg angepflanzt hat, namentlich weiße Rießling, Trammer, blaue Clevner, weiße Clevner und Burgunder, sondern auch durch sorgfältige Lese, Kelterung und Kellerbehandlung sehr vorzügliche Weine zu erziehen sucht. Auch hat sich in der neuesten Zeit dahier unter der Leitung des Stadtschultheißen Becker eine Weingärtner-Gesellschaft (Association) gebildet, welche zunächst den Zweck hat, ihr sämmtliches Trauben-Erzeugniß zusammenzuwerfen und den daraus gewonnenen Weinmost nach dem Herbst gemeinschaftlich in größeren Quantitäten zu verkaufen und den Erlös nach dem aufgenommenen Gewicht der Trauben zu vertheilen, wobei jedoch auf genaue Auslese des geringen und guten und des rothen und weißen Gewächses gesehen und die einzelnen Traubengattungen nach ihrer Qualität und der Lage der Weinberge in Klassen eingetheilt und darnach auch gekeltert werden, wodurch bis jetzt in doppelter Beziehung sehr günstige Resultate erzielt wurden, indem die sorgfältige Sortirung, Auslese, Kelterung und Gährung nicht nur sehr vieles zur Verbesserung der Weine beigetragen hat, sondern auch sehr gute Preise erzielt wurden, welche diejenigen des gewöhnlichen gemischten Gewächses in der Regel weit übersteigen. Nebenbei wurde der Sinn für Weinverbesserung unter den einzelnen Weingärtnern sehr geweckt, so daß durch die Gesellschaft gegenwärtig ausgedehnte Rebländer angelegt werden, in welchen die tauglichsten guten, zum Theil edlen Rebsorten zu Wurzelreben herangezogen und dann später an die Weinbergbesitzer gegen Kosten-Ersatz abgegeben werden sollen. Solche Bestrebungen verdienen Nachahmung.

Muschelkalk-Formation.

§. 57.

Auf der linken Neckarseite erhebt sich unterhalb des Heilbronner Gebiets der Muschelkalk, der bisher die Thalsohle bildete, bald wieder zu einigen schwachen Hügeln, an welchen von den Orten Neckargartach, Obereisesheim und Untereisesheim ein unbedeutender Weinbau getrieben wird, der sich noch dadurch neuerlich vermindert hat, daß viele nieder gelegene Weinberge ausgehauen und zu anderen Kulturen verwendet wurden.

Unter dem Orte Untereisesheim endigt auf der linken Neckarseite das württembergische Gebiet, indem mit der Stadt Wimpfen das Großherzoglich Hessische und bald nachher das Großherzoglich Badische Gebiet beginnt; der Weinbau ist jedoch auch hier und namentlich auf den Markungen der zunächst gelegenen Orte Wimpfen und Helmsheim von geringer Bedeutung. Auf der rechten Neckarseite dagegen zieht sich von Neckarsulm an das württembergische Gebiet noch einige Stunden am Neckar hinab, es verläßt aber auch hier mit dem bei Neckarsulm beschriebenen Gebirge der Keuper die Neckarufer, und erscheint hier, wie auf dem linken Ufer, wieder der Muschelkalk, besonders an den Einmündungen der beiden Flüsse, des Kochers und der Jagst, anfänglich in schwachen und sanften Erhebungen mit einem unbedeutenden Weinbaugebiet der Orte Kochendorf, Jagstfeld, Offenau und des in einem unbedeutenden Seitenthälchen befindlichen Ortes Bachenau.

Dagegen liegt eine Stunde unter dem Einflusse der Jagst in den Neckar das Städtchen Gundelsheim dicht am Neckar an einem abgerundeten Berg-Vorsprung, auf dem das Schloß Hornek steht, hinter dem sich ein tiefer Berg-Einschnitt zeigt, auf dessen rechter Seite ein steiles, von Nordost gegen Südwest ziehendes, gegen das Neckarthal abgerundetes Muschelkalkgebirge sich erhebt, das als ein Vorgebirge des weiter nördlich liegenden Odenwaldes erscheint und ganz dem Weinbaue angehört. Seine Erhebung von der Thalsohle des Neckars bis zu dem Bergrücken, auf dem sich ein dem Ackerbau gewidmetes Plateau ausdehnt, mag 200 Fuß betragen. Die Weinberge ziehen sast

von dem Thal-Niveau bis auf den Rücken des Gebirges und haben daher außer diesem selbst keine schützende Umgebung, Dessenungeachtet ist Frostschaden selten, weil die Ausdünstungen des nahe vorüberziehenden Neckars hier nicht nur schützend wirken, sondern überhaupt auch die Vegetation und die Reife der Trauben sehr befördern. Das ganze Neckarthal hat hier und bis zu dem gegenüber liegenden badischen Orte Heinsheim eine Breite von einer halben Stunde.

Den größten Theil jenes Gebirges nehmen die zwei vorzüglichsten Weinbergslagen

das Himmelreich und

der Michelsberg ein.

Der größere Theil beider Gelände ist dem Felsgebirge nur dadurch für den Weinbau abgewonnen worden, daß auf den theilweise zu Tage gestandenen Kalksteinfelsen Mauern von 8—12 und hie und da sogar bis 20 Fuß Höhe terrassenförmig aufgeführt und dadurch einzelne Weinbergsbeete gebildet wurden, die zum Theil sehr schmal sind, die Mauern sind in geraden Linien (horizontal), nicht schief angelegt und an denselben befinden sich fast überall Rebgeländе, welche dieselben bedecken und dadurch nicht nur den Weinbergen ein sehr freundliches Aussehen geben, sondern auch den Ertrag derselben wesentlich erhöhen.

Der Boden besteht unten und in der Mitte in einem kalkhaltigen strengen Thon mit Kalksteingerölle, oben in einem etwas leichteren und loseren Thon mit weniger Gerölle, der Untergrund in einer Tiefe von 6—8 Fuß in Kalksteinfelsen oder in Thon mit Steingerölle; der nächste auf dem Felsen aufgelagerte Untergrund von Thon zeigt eine salpeterartige Beschaffenheit.

Die übrigen Weinberge befinden sich hinter oder ob der Stadt, an minder steilen Abdachungen von 15—25 Graden, mit weniger geschützter Lage als den Nordostwinden ausgesetzt, und mit milderem Boden als die oben angeführten Berglagen. Sie gehören theils zu den mittleren, theils zu den geringeren Weinbergslagen.

Der Wein hat theils eine weiße, theils eine etwas ins Röthliche gehende Farbe, er ist angenehm und hat in den ersten Jahren viel Feuer, zeigt aber dessenungeachtet keine besondere

Lagerhaftigkeit. Am Himmelreich und am Michelsberg werden vorzügliche Qualitäten erzeugt, die zu den besseren des Landes gehören.

Unter dem Städtchen Gundelsheim liegt noch der kleine Ort

Böttingen,

hart am Neckar und an der Landesgrenze gegen Baden, mit dem die Beschreibung des unteren Neckarthales endigt. Dessen Weinberge befinden sich an dem oben beschriebenen Muschelkalkgebirge, das sich vom Himmelreich aus in nordwestlicher Richtung gegen Böttingen hinzieht. Der Weinbau ist nicht von Bedeutung und stimmt mit demjenigen von Gundelsheim überein.

§. 58.

Hagelbeschädigungen.

Nordhausen 17. Juni 1811.
Nordheim 17. Juni 1811. 1817. 9. Aug 1828. 13. Juni 1835.
Klingenberg 17. Juni 1811. 1827. 9. August 1828.
Böckingen 1818. 9. August 1828.
Horkheim 0.
Flein 1818. 13. Mai 1827. 20. Mai 1844.
Sontheim 1818. 13. Mai 1827. 20. Mai 1844.
Heilbronn 1818. 1822. 9. August 1828.
Neckarsulm 7. Mai 1849. 30. August 1851.
Scheuerberg: Wetterscheide für die von Westen kommenden Gewitter.
Gundelsheim 1811.

Hirschau . . .	133	4,722	18	1	2,050	—
Horb . . .	87	6,383	32	—	—	—
Kapfenburg . . .	173	3,076	9	—	—	—
Kirchheim . . .	125	2,448	57	1	2,004	36
Leonberg . . .	117	2,459	44	—	—	—
Lorch . . .	92	5,068	2	1	2,767	30
Ludwigsburg . . .	358	3,588	35	28	66,150	—
Maulbronn . . .	120	0,447	34	1	2,100	—
Mergentheim . . .	69	1,931	6	1	2,225	—
Münsingen . . .	87	9,665	45	1	2,500	—
Neuenbürg . . .	249	8,751	41	1	2,400	—
Neuenstadt . . .	288	0,821	54	1	2,289	58
Neuffen . . .	127	8,792	22	1	2,050	—
Oberndorf . . .	266	1,960	85	—	—	—
Ochsenhausen . . .	178	2,008	55	2	4,867	44
Oehringen . . .	181	4,051	41	3	6,626	36
Reuthin . . .	.3	3,254	53	1	2,250	—
Reutlingen . . .	258	1,902	29	5	12,600	—
Roth am See . . .	102	3,923	13	2	4,356	—
Rottenburg . . .	104	6,643	34	7	15,060	52
Rottweil . . .	151	2,481	39	4	9,866	51
Schorndorf . . .	87	2,279	—	—	—	—
Schönthal . . .	128	0,826	16	—	—	—
Schussenried . . .	206	9,928	30	2	4,142	34
Sindelfingen . . .	76	6,432	29	1	2,050	—
Spaichingen . . .	65	8,948	17	—	—	—
Stuttgart . . .	2,903	9,115	52	252	615,244	35
Sulz . . .	95	3,190	5	—	—	—
Tettnang . . .	256	1,361	42	1	2,100	—
Tübingen . . .	208	7,131	21	35	85,739	48
Ulm . . .	941	9,623	19	98	88,388	2
Unterkochen . . .	1,102	1,272	14	1	2,553	—
Urach . . .	222	4,718	38	—	—	—
Vaihingen . . .	110	3,201	17	—	—	—
Waiblingen . . .	100	3,700	—	2	4,935	—
Waldsee . . .	156	3,254	23	5	11,053	44
Wangen . . .	172	4,115	4	2	4,475	55
Weingarten . . .	985	1,204	35	1	2,600	—
Weinsberg . . .	100	0,062	—	—	—	—
Wiblingen . . .	94	4,438	20	2	4,986	6
Wurmlingen . . .	88	1,257	47	2	4,350	8
Zwiefalten . . .	83	0,018	13	1	2,472	—
Zusammen —	16,437	3,380	15	474	1,189,737	33

...pflichtigen

…00 bis 7000 fl.		über 7000 bis 8000 fl.			über 8000 fl.		
Gesamt-einkommen		Zahl	Gesamt-einkommen		Zahl	Gesamt-einkommen	
…euerpflichtigen.		der Steuerpflichtigen.			der Steuerpflichtigen.		
fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	8,300	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1	10,940	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
6,200	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—


32101 076053675


